

**www.e-rara.ch**

## **Dritter Theil von N - S.**

S.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)



# Nürnbergisches Gelehrten = Lexicon.



**S**achs (Hanns) der bekannte Meistersänger und berühmteste Dichter seiner Zeit, ist zu Nürnberg den 5 Nov. 1494 geboren worden, zu einer Zeit, da ein großes Sterben daselbst war, und sein Vater, der ein Schneider war, so wie seine Mutter, sich auch unbäslich befanden. Von dem 7ten Jahre s. A. an besuchte er eine der dasigen lateinischen Schulen, trieb nebst den Anfangsgründen der lat. Sprache auch die Musik und fand eine gefährliche Krankheit aus, indem er 30 Tage lang am hitzigen Fieber darnieder lag. Mit 15 Jahren verlies er die Schule, begab sich zu dem Schuhmacher = Handwerk, lernte zwey Jahre und trat nach vollendeter Lehrzeit seine Wanderschaft an. Seine erste Ausflucht nahm er nach Regensburg, gieng hierauf nach Passau, von dar nach Salzburg, Halle, Braunschweig und Wels, arbeitete ferner zu München, Landshut, Dettingen und Burghausen, und besuchte endlich die Werkstätte zu Würzburg, Frankfurt am M., Coblenz, Cöln und Aachen. Da er nun also in Bayern, Franken und am Rhein 5 Jahre auf seiner Wanderschaft zubrachte, hieng er nicht dem Spielen, Saufen und dergl. nach; sondern, da er zu München Gelegenheit fand, mit dem berühmten Meistersänger, Leonh. Runnenbeck, bekannt zu werden, lernte er

Dritter Theil. 211

er die damals in grosser Hochachtung stehende Meisterfingerkunst, und machte sich die allermeisten Bar, d. i. Lieder oder Oden, und Töne bekannt. Im Jahre 1514 im 20 Jahre s. A. fieng er selbst an, solche Bar zu dichten, und war der erste im langen Marner, d. i. in einem Ton von 27 Reimen oder Zeilen, den Hanns Ludwig Marner, ein Edelmann und Meister dieser Kunst, erfunden hat. Von der Zeit an half er auch die Müncher Schule eine Weile verwalten, fieng aber nachmals selbst an, an denen Orten, wo er hinkam, Schule zu halten. Zu Frankfurt am M. hielt er die erste. Man merke aber wohl, daß hier das Wort Schule keine solchen Versammlungen bedeute, wo die Jugend im Christenthume, dem Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wird; sondern die Uebungen der Meistersänger in ihren Gesängen werden hier unter der Schule verstanden. Daher ist es denn falsch, wenn Hanns Sachs hier und dar auch selbst von unsern Professorn, Wagenseil und Omeis, für einen ordentlichen Schulmeister oder Kinderlehrer ausgegeben wird. Nach 2 Jahren kam er wieder nach Nürnberg, machte sein Meisterstück und wurde ein Nürnbergischer Bürger und Meister des Schusterhandwerks. Es scheint, er habe anfangs in einer der Nürnbergischen Vorstädte gewohnet, und dabey einen kleinen Kram und allerley Pfenbert, (d. i. Kleinigkeiten einen Pfenning werth,) zu verkaufen gehabt. Daß er aber nach der Hand und bis an seinen Tod zu Nürnberg gewohnt, ist ganz gewiß, und man zeigt noch das Haus im Mehlgäßlein am Spital-Kirchhof, wo jetzt das kleine Wirthshaus zum güldnen Bären, oder der Mausfallen ist, in welchem er etwan am längsten mag gewohnt haben und gestorben ist, und woselbst noch ein Bildniß von ihm in einem Original-Gemälde angetroffen wird. Unterdessen trat er 1519 in den Ehestand mit Jgfr. Kunigunda, Pet. Kreuzers zu Wendelstein, einzigen Tochter, mit der er 41 Jahre in vergnügter Ehe gelebet und zween Söhne und 4 Töchter erzeuget hat, welche aber alle vor ihm gestorben sind. Doch hat er von der einen Tochter 4 Enkeln erlebet, und ein Sohn gleiches Namens mit ihm, also der jüngere Hanns Sachs, trat in seine Fußstapfen, wurde nicht nur ein Schuster, sondern hat

hat sich auch auf die Reimkunst geleyet und ist zu Lübeck gestorben; daher auch die Meynung entstanden, es sey unser alter Hanns Sachs ein Lübecker von Geburt gewesen. Bemeldte seine Ehefrau starb im Jahre 1560, und er verheirathete sich 1561 zum zweytenmal mit Barb. Harscherin, die er als Wittwe verlies; denn er starb im Vertrauen auf seinen Erlöser, den 25 Jan. 1576 im 82sten Jahre seines Lebens, und wurde darauf den 27 begraben, laut der Nürnbergischen Todtenregister, wobey auch aufgezeichnet zu lesen ist, daß seine Leiche an der in Nürnberg gebräuchlichen öffentlichen Todentafel also angeschrieben worden:

Gestorben ist Hanns Sachs, der alte deutsche Poet,  
Gott, verleihe ihm und uns eine fröliche Urstet.

Was nun den Ruhm dieses Mannes anbetriefft, so ist es unbillig, wenn einige neuere an ihm zum Ritter werden wollen. Hieher gehört ein Heldengedicht, Hanns Sachs genant, (aus dem Engl. übersetzt von dem Verf. der Ueberschriften und Schäfer-Gedichte, nebst einigen nöthigen Erklärungen des Uebersetzers, Altona, in fol.) worinnen unser H. Sachs geschmähet und unter andern mit Unrecht ein Pritschenmeister genennet wird. Es ist wahr, daß er nach unserm izeigen Geschmack rauh und kaum ohne Lachen zu lesen ist. Allein deswegen kan er doch ein vortreflicher Poet seiner Zeit gewesen seyn. Hr. M. Ge. Litzel urtheilet ganz wohl von ihm, wenn er die Worte Ovids auf ihn anwendet: Ennius ingenio maximus, arte rudis. Er war in der That tutor ultra crepidam, und er bringt unserm Nürnberg gewiß keine Schande, indem ganz Deutschland keinen Dichter seines gleichen von damaliger Zeit aufzuweisen hat. Und deswegen nennt ihn auch Schopper in seiner Beschreibung Deutschlands den deutschen Virgil, und Thomassius den deutschen Homer, so wie er den Homer den griechischen Hanns Sachs nennt. Wenigstens findet sich niemand, der zu seiner Zeit so viel gedichtet und in so verschiedenen Werken des Geschmacks gearbeitet hat. Er lieferte Uebersetzungen, Fabeln, Erzählungen, Trauerspiele, Lustspiele, Lieder, schrieb auch in Prosa  
 211 2 und

und in Religions-Sachen und muß dabey ein wohl belesener, in der H. Schrift und Geschichte wohl erfahrner Mann gewesen seyn; ja wir zweifeln auch nicht, daß er lateinisch verstanden habe. Die Hochachtung, die er in seinem Leben unter Hohen und Niedern und selbst unter den Gelehrten hatte, war ungemein groß. Einige Stellen in seinen Büchern, die man heutzutage Grobheiten und Unflätereyen heissen würde, muß man auf die Rechnung der platten und noch sehr rauhen Sitten seiner Zeiten schreiben. Im Jahre 1567 den 1 Jan. gieng er alle seine Sprüche und Arbeiten, die er in 53 Jahren gemacht hatte, durch, und fand, daß ihrer zusammen 6840 Stücke waren, ohne diejenigen, die kurz sind und die er nicht eingeschrieben hatte. Aus diesen sind 1430 Stücke in 5 Theilen abgedruckt worden, welche Theile sich sehr rar gemacht haben und selten ganz angetroffen werden. Ausser diesen zusammen gedruckten hat also Hanns Sachs noch 5410 Stücke gedichtet, die er in sechszeihen Büchern zusammen geschrieben hat, davon aber die Theile hier und dar in allerley Bibliotheken zerstreuet worden. Darunter befanden sich 4275 Bar oder Oden, so in 275 Meistertönen verfertigt worden, von denen Hanns Sachs selbst 13 erfunden hat. Wir wollen übrigens alle Schrifften, die wir im Druck von ihm finden, zusammenfassen und in folgender Ordnung anzeigen:

Die Wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall.  
1522. 4.

Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuhmacher, darinn das Wort Gottes und ein recht christlich Wesen verfochten wird. 1524. 4. (Eilenburg.)

Underweisung der ungeschickten vermeinten Lutherischen, so in aufferlichen Sachen zu Vergerniß ihres Nächsten freundlich handeln. Hans Sachs. Item: Ob das Evangelium sein Krafft von der Kirchen hab. Hans Greifenberger. 1524. 4.

Gespräch, darinn der ergerlich Wandel eitlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt und brüderlich bestraft wird. Eilenburg. 1524. 8.

Drei

Dreizehen Psalmen zu singen in den vier hernach genotirten Thö-  
nen, in welchem man will, oder in dem Ton: Nun freut  
euch lieben Christen gemein 2c. einem Christen in Widerwär-  
tigkeit sehr tröstlich. Hans Sachs. 1526. 8.

Eyn Wunderliche Weysagung von dem Babstumb, wie es yhm  
bis an das Endt der Welt gehen soll, in figuren oder gemäl  
begriffen, gefunden zu Nürnberg, ym Cartheuser Closter und  
ist seher alt. Eyn Vorred Andr. Osianders. Mit gutter ver-  
ständlicher Auslegung, durch gelehrte Leut verflert. Welche  
H. Sachs yn teutsche reymen gefast und dazu gesetzt hat.  
Nürnb. 1527. 4.

Ein Gespräch zwischen syben Mennern darinnen sie ihre Weiber  
beklagen. Nbg. 4. ohne Jahr.

Die drey Toden, so Christus auferweckt hat, Allegoria dreyer-  
ley Sünder, so Christus durch sein Wort noch täglich erwe-  
cket. Nbg. 4. ohne Jahr.

Lobspruch der Stadt Nürnberg. Der Stadt Nürnberg Ord-  
nung und Wesen finstu in diesem Gedicht zu lesen. 1530. 4.  
Ist auch in 8 nachgedruckt.

All Römisch Kaiser nach Ordnung und wie lang ieder geregirt  
hat, zu welcher Zeit, was Sitten der gehabt und was Todes  
er gestorben sey, von dem ersten an bis auf den ickigen groß-  
mächtigsten Kaiser Carl. Nbg. 1530. 4.

Klag Antwort und Urtheil zwischen Frau Armut und Pluto dem  
Gott der Reichthum, welches unter ihnen das besser sey.  
Nürnb. 1531. 4.

Hans Sachsens über eins klagenden Fräuleins mit den Parcis,  
als den dreyen Göttin des Lebens. 1535. 4.

Ein Kampfgespräch zwischen dem Tod und dem natürlichen Le-  
ben, welches unter ihnen beeden das beste sey, fast kurzweilig  
zu lesen. Nürnb. 1538. 4.

Ein neuer Spruch von dem Geld, was Nuß und Schadens  
daraus entsethet. Nürnb. 1539. 4.

Die 72 Namen Christi in deutsche Vers gebracht von H. S.  
Nürnb. 1554.

Der Teuffel leßt kein Lancknecht mehr in die Helle fahren. Hans Sachs. Nürnberg. 1555. 4.

Sehr herrliche schöne und wahrhaftige Gedicht etc. Gedruckt zu Nürnberg durch Christoph Heusler. 1558. fol. Wir haben diese Ausgabe selbst in Händen und können eine bessere Nachricht davon geben, als der sel. Hirsch und Dunkel gethan haben. Georg Willer, Buchhändler in Augsburg, war Verleger dieses ersten Theils der H. Sächsischen Werke, und ließ 1560 den zweyten Theil und 1561 den dritten Theil ausgehen, welcher dritte ausdrücklich der letzte genennet wird. Gleichwol sind noch zween Theile dazu gekommen, welche wir aber von der Willerischen Ausgabe nicht haben, auch nicht überzeugt sind, ob von diesem Verleger der vierte und fünfte Theil vorhanden ist. Wenn aber Hr. Hirsch sagt, daß die Willerische Ausgabe zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts besorgt worden, so mag dieß ein neuer Nachdruck der gesammten 5 Theile seyn, zumal da wir gewiß wissen, daß der 1 und 2 Theil dieser Ausgabe auch 1590 wieder gedruckt ist.

Eben diese Gedichte, oder sämtliche Werke H. Sachsens in Verlag Joach. Lochners, Buchhändlers in Nürnberg, auch von Eph. Heusler gedruckt. Herr Hirsch führt diese Ausgabe also an: I Theil, 1570. II Theil, 1570. III Theil, 1577. IV Theil, 1578. V Theil, 1579. fol. Wir haben den 4ten und 5ten Theil dieser Ausgabe. Der 4te Theil ist mit einem kaisertl. Privilegio versehen; und in der Vorrede, oder vielmehr der Dedication des 5ten Theils, sagt der Verleger Lochner: er habe den 4ten und 5ten Theil vom Auctore selber in seinem Leben aus sonderer wohlmeinender Gunst eigenthümlich erhalten. Hierdurch werden wir um so viel mehr überzeugt, daß diese 2 letzten Theile vom Willer vorher noch nicht seyn verleger worden. Uebrigens ist noch eine Ausgabe der sämtlichen Werke zu Reipten von 1612-1616 in 4 vorgehanden und ist auch rar.

Eigentliche Beschreibung aller Stände auf Erden, hoher und niedriger, geistlicher und weltlicher, aller Künsten und Handwerker

werker und Händeln 2c. durch den berühmten Hanns Sachsen fleißig beschrieben und in deutsche Reimen gefaßt. Frankf. am M. 1568. 4.

Valete des weitberühmten Poeten H. Sachsen, darinnen er selbst im 71 Jahr s. A. sein Leben und Innhalt, Anzahl und Ordnung aller seiner Gedichte reinweiß verfaßt. Nürnberg. 1576. 4.

Das bekannte, geistreiche und seit 1565 übliche Kirchenlied, Warum betrübst du dich, mein Herz 2c. wird ihm bekannter massen durchgehends, aber noch nicht mit völliger Gewisheit, zugeschrieben, indem es sich unter seinen Schriften noch nicht gefunden hat.

In der Bibliothek des Alumnei zu Altdorf ist ein MScEt in 4, welches Barth. Weber von Hans Sachsen eigener Hand, auch meist eignen Gedichten hat zusammen schreiben lassen, welches auch schon Wagenseil de civ. Nor. p. 501. gerühmt und beschrieben hat. So war auch in der Bibliothek unser sel. C. G. Schwarzens ein saubers MScEt Hans Sächsischer Gedichte in Folio mit gemalten Anfangsbuchstaben.

Man sehe: Wagenseil. de Civ. Norimb. Wetz. Hirsch. mill. in indicibus. Th. Sinc. 4to p. 63 sqq. anderer fehlerhafter Quellen zu geschweigen. Die besten Nachrichten haben unser sel. Hr. C. C. Hirsch im Leben H. Sachsen, so im Hamburg. Briefwechsel von 1751 p. 561 sqq. steht, und Hr. J. G. W. Dunkel in den Nachrichten von verstorbenen Gelehrten 1 Band, p. 297. sqq.

Sachs (Conrad) ein Juriste, war zuerst des Churfürstens von der Pfalz und unglücl. Königs von Böhmen Friedrichs Secretär, wurde hernach seiner Vaterstadt Nürnberg Advocat, 1655 derselben Syndicus oder Rathschreiber und starb 1658. Er hatte einen Sohn, Joh. Conrad, der der Schwiegervatter M. Zach. Gözens, Rectors zu Osnabrück, war, und Hofmeister bey den Braunschweigischen Prinzen Ant. Ulrich und Ferd. Albrecht gewesen ist. Johann Melchior  
Sachs

Sachs, ein geböhrener Nürnberger, scheint auch sein Sohn zu seyn. Dieser studierte zuerst zu Altdorf, welches es 1647 verlies, sodann zu Strasburg, wo er 1648 den 23 Nov. unter D. G. Bicius de dispensationibus disputirte. Er wurde der Rechte Licentiat, 1650 zu Nürnberg Advocat, und starb 1666. Er muß mit einem Strasburger JEtö, der auch Joh. Melch. Sachs geheissen und zu gleicher Zeit mit ihm gelebet hat, (siehe das GL) nicht vermischet werden, ob er gleich gar wohl auch sein Bruder seyn könnte.

Sachs (Christoph Melchior) ein JEtus und Kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, war zu Strasburg geboren und ist außer Zweifel des erstervähnten Strasburger JEtö, Joh. Melch. Sachsens, Sohn gewesen. Er studierte auf der hohen Schule seiner Vatterstadt und wurde beyder Rechten Doctor. Er war bereits ein Rathsglied zu Strasburg und zwar primus in ordina Senatorum, als er 1698 von E. H. Magistrat zu Nürnberg zum Consulenten beruffen wurde; welchen Ruff er aber doch annahm, und darauf sein Vatterland mit einer zahlreichen Familie verlies. Er diente unsrer Stadt mit Lob und Beyfall der Obern, besonders in Verschiekungen und an dem Kammergerichte zu Weklar, wo er die meiste Zeit seines Nürnbergischen Dienstes zubrachte. Er wurde auch 1704 Genannter des grössern Raths zu Nürnberg. Im Merz 1707 wurde er als Subdelegatus zur Kaiserl. und Reichs-Kammer-Visitation nach Weklar abgeordnet. Inzwischen kam es wegen eines Boti, das er abgelegt, zu einem Streit. Er wurde von dem Magistrat avociret, glaubte aber, nach den Reichsgesetzen von Weklar sich nicht hinweg zu begeben und der Avocation nicht zu folgen, befugt zu seyn. Es wurde ihm demnach Salarium und Diäten aufgehalten, er verfiel in Schulden und begab sich deswegen 1711, ohne Abschied bey Nürnberg zu nehmen, in andere Dienste und wurde bey Hn. Landgrafen, Wilhelm dem jüngern, Hessen-Rheinfelsischer geheimer Rath. Churmaynz schützte ihn schon wider die Nürnbergische Abforderung, in einem unter dem 28 Febr. 1711 nach Weklar ergangenen Rescript, und Churfürst Johann

Johann Wilhelm von der Pfalz gab ihm den 13 Jun. als Reichs-Vicarius ein offnes Protectorium, er selbst aber stellte zu Weklar eine Action wider Nürnberg an. Dieses alles kan weitläufftiger erschen werden aus folgender Schrift: *Apologia* oder Schuzrede in einer *specie facti* und daraus entstehenden 6 Fragen vorgestellet von mir, C. M. Sachsen ic. über eine Fatalität, darein er mit einem H. Magistrat der Stadt Nürnberg unschuldiger Weiß verfallen, *cum adiunctis etc.* 1711, in 4. Er starb endlich im Juny 1725. Von seiner Familie können wir soviel melden, 1) daß er eine Tochter zu Nürnberg verheirathet. 2) daß sein Sohn, Joh. Rudolph Sachs, beyder Rechten Doctor, Gräfl. Wittgensteinischer Amtmann zu Vallendar, und vorher Nürnbergischer Secretär zu dem Visitations-Geschäfte zu Weklar bey ihm seinem Vatter, gewesen.

Saber, Sahr, oder Saar, (Johann Adam) ein Medicus, gebohren zu Culmbach in Franken im Jahre 1602, wurde zu Basel Doctor mit einer Disp. de epilepsia, und kam 1634 als ordentlicher Physicus in dem Collegio Medico zu Nürnberg an, woselbst er auch im Jahre 1641 oder 1642 gestorben ist.

Sahr (Johann Jacob) ist zu Nürnberg den 19 Nov. 1625 gebohren worden. Sein Vatter, Jacob Christoph, war ein Kaufmann und des größern Raths zu Nürnberg. Die Mutter hies Magd. Kraußbergerin. Im 12ten Jahre s. A. mußte er, weil sich sein Vatter anderweitig verhehlte, in die Fremde, und hat in Ungarn und Oesterreich eine ziemliche Zeit Herren-Dienste gethan. Nach seiner Wiederkunft wollte ihn sein Vatter zur Kaufmannschafft erziehen; allein er wollte sein Glück auffer Land versuchen, gieng deswegen 1644 nach Hamburg und von dar nach Amsterdam, um Condition zu finden. Da ihm aber hierinnen seine Hoffnung fehl schluge, begab er sich in Ostindianische Kriegsdienste als ein Adelspursche der Compagnie und fuhr 1645 den 8 Jan. nach Ostindien ab. Was ihm von Glück  
Dritter Theil. M m m und

und Unglück begegnet und was er zu sehen gekriegt, hat er selbst beschrieben. Er wurde inzwischen Corporal und diente bis 1659, da er dann seinen Abschied erhielt, zwar noch zu Batavia gegen 1 Jahr blieb, endlich aber 1660 wieder in Nürnberg ankam. Hier verheirathete er sich 1661 mit Jgfr. Katharina, Hn. Joh. Ge. Eöhners, Amtmanns der Wein-Niederlage in Nürnberg, Tochter. 1664 ist er als Fähndrich des Standes Nürnberg bey des Fränkischen Kreises Regimente zu Fuß und Baron von Beeckens Compagnie wider die Türken abgegangen und im dem blutigen Treffen bey St. Gotthart den 22 Jul. besagten Jahres unglücklich doch rühmlich geblieben. Obbemeldter Massen hat er seine Reisen selbst beschrieben und zwar unter dem Titel:

15jährige Ostindianische Kriegsdienste und Beschreibung, insonderheit der Insel Zeilon. Nürnberg. 1662. fol.

Siehe L, von M. Joh. Eph. Urnschwanger, 1664. 4.

von Sandrart auf Stockau (Joachim der ältere) der deutsche Apelles seiner Zeit, ist den 12 May 1606 zu Frankfurt am Mayn gebohren worden. Schon in der zartesten Jugend hatte er eine grosse Neigung zum Zeichnen, und fieng in der Schule an, allerhand gute Kupferstiche und Holzschnitte so sauber und correct mit der Feder nachzumachen, daß selbst Kunstverständige seine Risse für Originale hielten. Er wurde hierdurch ermuntert, auch das Radiren und Kupferstechen vor die Hand zu nehmen, worinnen er so wol zu Frankfurt als zu Nürnberg um 1620 eine Zeitlang bey Pet. Hselburgen sich übte. Im folgenden Jahr gieng er nach Prag, um sich im Stechen bey Egid. Sadler noch besser zu sehen, der ihm aber rieth, sich seinem vorreflichen Geschicke nach lieber auf die Malerkunst zu legen. Dies that er und begab sich nach Utrecht zu dem berühmten Maler, Gerh. von Hundhorst, in die Lehre, dem er gar bald als ein Gehülfe an die Hand gehen konnte. Er reiste auch mit seinem Meister nach Engelland, wo derselbe für den König zu arbeiten hatte, und Sandrart machte sich die Statuen, Gemälde und Gegenden Londens zu seiner Absicht und Kunst wohl zu Nutzen

ken. Er eilte in die eigentliche Lehrschule der Maler nemlich nach Italien, zu kommen. Er gieng deswegen 1627 wieder nach Holland, und von dar über Frankfurt und Augsburg nach Venedig. Hier copirte er vom Titian und Paul Veronese, denen er nachahmte. Der Eifer in seiner Kunst zog ihn über Ferrara, Bologna und Florenz nach Rom, wo er sich mit den besten Malern und Bildhauern, auch mit dem berühmten Galiläi von Galiläis wohl und nützlich bekannt machte. Er kam bald in ein großes Ansehen in Italien, er arbeitete mit den besten Meistern in Gesellschaft, der Marchese Justiniano in Rom nahm ihn in seinen Pallast und er hatte für diesen sowol als für den Pabst die kostbarsten Stücke zu verfertigen. Es ist unsern Absichten nicht gemäß, alle seine Kunstarbeiten anzuführen, und wir wollen also nur kürzlich sein Leben erzählen. Er sahe auch die übrigen Orte von Italien, in welchem Lande er 7 Jahre blieb, kam zum zweytenmal nach Rom und 1635 nach Hause. Die Kriegsumstände bewogen ihn, Deutschland zu verlassen und nach Amsterdam zu ziehen, von wannen er sich aber 1640 schon wieder nach Deutschland begab, und zwar auf das ihm zugefallene bey Ingolstadt in der Pfalz-Neuburg gelege Landsassen-Gut, Stockau, welches er, nachdem es 1647 von den Franzosen in die Asche gelegt wurde, im folgenden Jahre trefflicher, als es gewesen, wieder aufgebauet hat. 1649 wurde er nach Nürnberg beruffen, um die bey dem Friedensschluß versammelte hohe Personen, sowol als das auf dem Rathhaus angestellte prächtige Friedens-Mahl abzubilden, und ist das letztere mit 50 Personen, die er, wie sie zur Tafel gesessen, nach dem Leben gemalt und stattlich getroffen, noch diese Stunde auf dem Nürnbergischen Rathhause zu sehen. Nach seiner Rückkehr nach Stockau wurde er unter andern auch einmal nach Wien beruffen, woselbst er den Kaiser Ferdinand III, die Kaiserin, den Röm. König Ferdinand IV, und den Erzhertzog Leopold, alle in völliger Statur abmalen mußte. Gegen 1660 lies er sich in Augsburg wohnhaft nieder, nachdem er Stockau wegen Ermangelung der Leibeserben verkauft hatte. Endlich änderte er seinen Wohnplatz noch einmal, begab sich 1674 nach Nürnberg, und lies seine meiste Beschäftigung dahingehen, daß sei-

ne zur Aufnahme der Bau-, Bildhauer-, und Maler-Kunst so herrliche Werke zum Druck befördert wurden. Er wurde inzwischen nicht nur ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Gemeinnütigen, und Director der aufs neue angeordneten Maler-Akademie zu Nürnberg; sondern er erlangte auch noch in den letzten Jahren seines Lebens die Ehre, Churfürstlicher Rath und Ritter von St. Marcus zu heißen, da er denn endlich im 82sten Jahre s. A. den 14 Oct. 1688 aus der Zeitlichkeit wanderte. Seine seltenen Arbeiten von Porträten, Altarblättern, Historien etc. sind unzählich. In seinem 77sten Jahre fertigte er noch ein jüngstes Gericht aus, welches was ganz außerordentliches seyn soll und auf welches er 17 Jahre studiret hat. Er malte auch unter andern einen Haasen so natürlich, daß ihn Jagdhunde anfallen wollten. Zweymal ist er verheirathet gewesen, 1) mit Johannen von Milckau. 2) mit Esther Barb. Blommartin aus Nürnberg, die ihm als Wittwe ein schönes Grabmaal bey St. Joh. aufrichten lies. Diese ist es auch, die das vortrefliche Cabinet von Naturalien und Kunstfachen besas, welches Keyßler in dem 2ten Theil der neuesten Reisen, beschrieben hat. Es wird ihr daselbst viel Lob gesprochen, insbesondere wegen eines unvergleichlichen Gedächtnisses, welches sie noch mit 80 Jahren gehabt hat. Weil sie ihren Mann, der schon alt war, sehr iung heirathete, so erlebte dieß Ehepaar zwey Jubelfeste der Augsp. Confession. Joh. Fabricius nennt ihn: Antiquitatum atque elegantiarum promum condum felicissimum, praeterea humanum, disertum ac pium, atque ideo summis uiris, imo et Principibus ualde gratum magnique aestimatum. Anderey grossen Lobsprüche zu geschweigen. Seine Werke sind:

Deutsche Akademie der Bau- und Malerey-Künste. Nürnberg. 1675. fol. Hieran ist seine Lebensbeschreibung befindlich. Den Ausländern zum Besten hat er sie 1683 von Esti. Rhodius ins Lateinische übersezt, und um ein ziemliches vermehrt zu Nürnberg herausgegeben.

Der deutschen Akademie zweyter und letzter Haupttheil. Nürnberg. 1679. fol. Diesem ist noch des Carl von Mander Auslegung der  
der

der Ovidischen Verwandlungen als ein Anhang in das Deutsche übersetzt beygefüget.

Admiranda sculpturae s. statuariae ueteris. Nor. 1680. fol. Ist von Eph. Arnolden aus dem Sandrartischen deutschen M S Et ins Lateinische übersetzt worden.

Iconologia Deorum, in deutscher Sprache. Nürnberg. 1680.

Von den considerabelsten Gebäuden des alten und neuen Roms. Nürnberg. 1685.

Von den Römischen Fontänen. Nürnberg. 1685.

Siehe Io. Fabricii histor. bibl. suae, T. III. p. 215. sqq. Doppelm.

von Sandrart (Jacob) ein berühmter Kupferstecher, des vorigen Bruders Sohn, ist auch zu Frankfurt den 31 May 1630 gebohren worden. Schon im 5ten Jahre s. A. mußte er nebst den Seinigen wegen harter Kriegsläufe seine Vaterstadt verlassen und nach Hamburg ziehen, von wannen er sich nach dem bald erfolgten Tod seines Vatters mit der Mutter nach Haag in Holland wendete, und daselbst unter einem berühmten Advocaten, Hn. von Dues, die Studia treiben wollte. Allein da ihn sein Vetter, der erst beschriebene Hr. Joach. von Sandrart, gegen 1640 nach Amsterdam berief, wurde er in seinem Vorhaben geändert, legte sich auf das Zeichnen und Radiren, und lernte bey dem berühmten Corn. Dankert zu Amsterdam innerhalb 4 Jahren die Kupferstecherkunst. Nach diesem wurde er an den berühmten Pohnischen Hofkupferstecher, Honden, recommendiret und nach Danzig geschicket, wo er wieder 4 Jahre verbliebe. Endlich gieng er von dar über Thoren nach Breslau und dann durch Mähren nach Wien, hielt sich auf Verlangen hoher Liebhaber ein und ein halb Jahr am letzten Orte auf, worauf er in Regensburg sich so lange verweilte, bis er sich 1656 in Nürnberg niederlies. Wegen seiner Geschicklichkeit wurde ihm nebst Elias Gödelern die Direction über die 1662 allda angerichtete Maler-Akademie am ersten übergeben, welcher er mit großem Ruhme viele Jahre vorstunde. Dabey brachte er nun aller-

hand historische Stücke, auch verschiedene Landcharten gar fein zu Kupfer, die meiste Zeit aber wendete er auf Porträte, deren er bey 400 lieferte, und auf das Schriftstechen; wie er denn sowol deutsche als lateinische Schriften sehr sauber ausfertigte. Er errichtete auch einen Kunsthandel von Kupferstichen und andern Karikäten, den er durch eine Reise nach Holland sehr beförderte. Er starb den 15 Aug. 1708 und zwar in einem Jahre mit seiner Frauen, Regina Christina Eimmartin aus Regensburg, mit welcher er 54 Jahre 7 Wochen und 6 Tage in liebevoller Ehe gelebet. Er zeugte 4 Söhne und 5 Töchter mit ihr, von denen uns folgende Kinder, die den Ruhm des Sandrartischen Namens ferner ausbreiteten, bezeichnen wollen. 1) Johann Jacob, den wir sogleich besonders beschreiben wollen. 2) Susanna Maria, war eine fertige Künstlerin im Zeichnen und Radieren, welche zuerst Joh. Paul Auern, (einen Künstler, von welchem siehe Doppelm.) und sodann Wolf Moriz Endlern, einen bekannten Buchhändler in Nürnberg, heirathete. Ihr letzter Mann stiftete einen schönen Band von ihren Zeichnungen und radirten Werken in die Nürnbergsche Rathsbibliothek und lies zugleich zu ihrem steten Andenken ein kleines Monument allda aufrichten. Siehe von ihr Doppelm. 3) Joachim, auch ein Kupferstecher, starb im 24sten Jahre s. A. zu London. Siehe Doppelm. von ihm und seinem Vater.

von Sandrart (Johann Jacob) auch ein berühmter Kupferstecher, des vorigen Sohn, ist noch 1655 zu Regensburg geboren worden und bald darauf mit seinem Vater nach Nürnberg gekommen. Dieser sein Vater war auch sein vornehmster Lehrer, wobei er noch bey dem obigen Hn. Joach. von Sandrart zu profitiren das Glück hatte, zu dessen deutschen Werken, er auch verschiedene Kupfer verfertigte. 1678 gieng er nach Venedig, von dar nach Rom und kam 1680 als ein trefflicher Künstler wieder nach Hause. Sein den 24 März 1698 allzufrühe erfolgter Tod unterbrach sein weiteres Vorhaben, welches er bis daher als eine schöne Frucht seiner italienischen Reise in folgenden Werken gezeigt hat:

Aller.

Allerhand schöne Gärten in Rom, die Joh. Bapt. Falta gezeichnet und zu Kupfer gebracht, unser Künstler aber unter seiner Direction ganz neu gestochen zu Nürnberg. in fol. edirt hat.

Der vornehmsten Kirchen in Rom äussere und innere Prospecten in 73 Figuren in fol.

Allerhand Altäre und Kapellen in Rom mit ihren Grund- und Aufrissen in 50 Fig. in fol.

L. Franci Equitis gemalte Kapellen von St. Wilhelm und St. Augustin in Rom.

Viele Römische Palläste in 3 Theile verfasst.

Petri Sancti Bartholi übrig gebliebene Merkzeichen von den Römischen Antiquitäten und der Bildhauerkunst der Alten in Basorelievo, nach den marmorsteinernen Originalien, so zu Rom in den Triumphbögen und alten verfallenen Gebäuden anzutreffen zc. in 80 grossen Figuren mit nützl. Anweisung von Joh. Pet. Bellorio erkläret auch mit Heinr. Fesselini Anmerkungen von der Malerey vermehret, aus dem Ital. und Franz. übersetzt. 1692. fol.

Saluatoris Romae Römische Soldaten.

Unterschiedliche Büchlein von Salv. Rosa, Carl Maralti, Genade und Felix Mayrn.

Von der Porportion des ganzen menschlichen Leibes.

Ouidii Metamorphosis, oder sinnreiche Gedichte der Verwandlung mit schönen Kupfer-Figuren. Erster Theil. Nürnberg. 1698. fol. An der Vollendung dieses Werkes, wozu die Figuren selbst erfunden, ist er durch den Tod gestöret worden.

Siehe Doppelm.

**Sandreuter** (Johann David) ein Advocat, war geboren zu Nürnberg im Jahre 1676, studierte zu Altdorf, promovirte 1701 in Licentiatum mit einer Diss. de declaratione honoris iniuriato ab iniuriante facta, und erhielt sodann 1702 die Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit. Im letztbemeldten Jahre

Jahre kam er zu Nürnberg als Advocat unter. 1737 den 21 Febr. wurde er wegen eines in seiner Handlung, die er dabei führte, ausgebrochenen üblen Falliments ins Gefängniß geleyet und noch in diesem Jahre den Litzern ausgeliefert. 1738 starb er im Gefängniß zu Steyer in Oesterreich.

Saubert (Johann) ein unsterblich verdieneter Theologe, ist zu Altdorf den 26 Febr. 1592 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren geringe aber rechtschaffene Leute. Den Vater, Conrad, einen Bürger und Zimmermann zu Altdorf, hat der berühmte D. Jac. Schopper wegen seiner Frömmigkeit gar lieb gehabt. Die Mutter hieß Marg. Kleindienstin. Es war an dem, daß dieser Joh. Saubert ein Müller werden sollte, und er hat bereits in dem benachbarten Hagenhausen bey einem halben Jahre als Mülleriunge gearbeitet. Allein seine Mutter, die inzwischen ihren Mann an der Pest verlohren, lies ihn, ihrer Armut ohngeachtet, im Vertrauen auf Gott studieren. Er gieng die Klassen des Altdorfschen Gymnasii durch und hatte in denselben Pulmann und Gellern und Mauricius zu Lehrern. Mit 16 Jahren wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, aber es gieng seiner Mutter und ihm noch immer so hart, daß er nach verrichteten Lektionen der Mutter nähien und Saumlöcher machen helfen, Mittwochs und Sonnabends aber Holz sammeln und Eichen auflesen mußte. Endlich erweckte Gott an dem H. D. Schopper in Altdorf einen Gönner, der ihn in das Haus und an den Tisch nahm und ihm seine iüngern Söhne zur Unterweisung gab. Darauf bekam er den geringern Tisch in der Oekonomie, ein Stipendium und nach mehrere Patronen, so daß er sich und seine Mutter ernähren konnte. Er setzte nunmehr seine akademischen Studien unter den Professoren, Piccart, Soner, Quecken und Prätorius mit Eifer fort, wurde 1609 Baccularius und 1611 nach vorher gehaltener Rede de Salvatore et Rege nostro I. C. und unter Mich. Piccarten vertheidigten quaestionibus logicis Magister, auch gekrönter Dichter. Er verdiente alle diese Würden, indem er ein gar guter Humaniste und in der lateinischen sowol als griechischen  
Dicht.

Dichtkunst sehr fertig war. Von dieser Zeit an hielt er sich näher an die theologischen Hörsäle und war besonders ein Zuhörer und Verehrer Schoppers. 1612 gieng er mit einem iungen Zerreisen von Langenbruck, den er schon einige Monate zu Altdorf unter seiner Aufsicht gehabt hatte, nach Tübingen und hörte daselbst bey Osiandern und Hafenreffern theologische Collegia. Als aber dieser Zerreisen nach einem Jahre nach Haus geruffen wurde, kehrte auch Saubert wieder nach Altdorf zurücke, und fieng an, ein Collegium ethicum zu lesen. Die einreisende Pest nöthigte ihn abzubrechen und Altdorf zu verlassen. Ein Edelmann nahm ihn mit nach Haus auf sein Gut bey Mandel in der Oberrhein-Pfalz, und Saubert ergrieff die Gelegenheit, sich im besagten Mandel öfters im Predigen zu üben. 1613 las er, als die Seuche nachlies, sein Collegium zu Altdorf hinaus und disputirte unter Schoppem de S. diuinae essentiae unitate et in eadem SS. personarum trinitate. Nach seinem Lebenslauf an der Leichpredigt hat er sein moralisches Collegium in öffentlichen Disputationen vertheidiget und mit grossem Lobe offte präsidiret. Auch hat er die Institutiones Iuris zu lesen und und politische Sachen zu handeln angefangen, westwegen ihn Scip. Gentilis bey der Rechtswissenschaft zu bleiben bewegen wollte, von dem allen Herr D. Zeltner, so weitläufig er im übrigen ist, nichts gedenkt. Allein der Prediger bey St. Lor. in Nürnberg, Joh. Schröder, ermunterte ihn, bey der Theologie und der Kirche zu bleiben und recommendirte ihn nach Giessen, wohin er auch gieng. Auf der Reise fiel er zu Bamberg in ein hitziges Fieber, weil er nach der Meynung der Aerzte Gift bekommen, und lag daselbst und in Würzburg elend und tödlich krank. Gleichwol kam er 1614 nach Giessen; seine Krankheit verwandelte sich in ein Quartan-Fieber, mit dem er in die 3 Jahre zu thun hatte. Doch setzte er seine Studien, als wenn er gesund gewesen wäre, glücklich fort, schrieb seinen Anti-Smalcium, disputirte unter D. Winkelman de scriptura S. canonica und unter Menzern über delineationem breuiff. L. III. Damasceni de orthodoxa fide. Ausser diesen beyden Männern hatte er noch D. Helwichen zum Lehrer; so wie er selbst noch als Präses phi-

Iosophice disputando sich zweymal zeigte. 1616 im Frühling  
 (Die Reichsprediat sagt, 1615, den 13 Apr.) kam er nach Jena,  
 und erwartete daselbst Joh. Gerharden, den er mit einem schö-  
 nen Gedichte bewillkommte. Er genoss auch von Gerharden,  
 so wie von Dan. Stahl, der sein guter Freund war, viel Gutes,  
 kriegte einen Nürnberger, Snerrer, in seine Aufsicht, lasse  
 wieder Collegia, besonders griechische, und hielt eine in grie-  
 chischer Sprache geschriebene und vertheidigte Disp. von der An-  
 ruffung der Heiligen. Er wollte auch eine Rede de libris haer-  
 eticorum comburendis ablegen, welches ihm aber D. Grauer,  
 der nicht seiner Meynung war, wiederriethe. Zu Ende des 1616  
 Jahres gieng er mit einem neuen Untergebenen, Sambstag ge-  
 nannt, nach Nürnberg, in der Meynung, wieder nach Jena zu-  
 rück zu kehren. Die Beförderung hinderte seinen Vorsatz.  
 Es wurden ihm nemlich die Katechismus- und Vesper-Predigten  
 zu Altdorf aufgetragen, wozu er den 1 Jan. 1617 die Ordina-  
 tion empfing, gleichwie er auch bald darauf, den 3 May, noch  
 das Inspectorat über die Alumnen daselbst bekam. So erzählt  
 es wenigstens Herr Zeltner. Allein wir haben guten Grund zu  
 glauben, daß er zuerst Inspector, und zwar schon 1616 gewor-  
 den sey. Denn 1) sagt der Lebenslauf an der Reichspredigt, er sey In-  
 spector worden, ehe ihm Hr. Leonh. Grundherr die Katechismus-  
 und Vesper-Predigten aufgetragen hat, obwol besagter Le-  
 benslauf das Jahr 1617 zu seiner Belangung zum Inspectorat  
 ansetzt. 2) ist sein Antecessor im Inspectorate, Joh. Albinus,  
 (siehe den 1 Theil) bereits 1616 nach Nürnberg gekommen.  
 3) schreibt unser Saubert in seiner historia orthodoxiae Nor.  
 selbst also: „Anno 1616 hat man Joh. Sauberto, damalen  
 „Alumnorum Nor. Inspectori, nacher Altdorf, als er zur Vesper-  
 „predigt daselbst beruffen und ordiniret worden, eine Abschrift  
 „der Normalbücher gesandt mit Befehl, er sollte sine omni con-  
 „ditione unterschreiben etc.“ Woraus denn zu ersehen, daß er  
 nicht nur 1616 noch Inspector, sondern auch Vesperprediger ge-  
 worden. 1618 wurde er Diaconus an der Kirche zu Altdorf  
 und klassischer Professor der Theologie. 1619 verheirathete er  
 sich mit Jgfr. Helena, Joh. Leutkirchners, Vaders in Nürn-  
 berg

berg, Tochter, mit der er 7 Kinder erzeugte, wovon zu merken sind: 1) Gertraud, welche Hn. Joh. Heincr. Omeis, nachmaligen Diac. bey St. Sebald, heirathete. 2) Barbara, die sich mit M. Gottl. Andrea, Diac. zu Canstadt im Württembergischen, einem Sohn des grossen Theologen, D. Joh. Val. Andrea, verehlichte. Nachdem er im 30jährigen Kriege zu Altdorf vieles erlitten, wurde er 1622 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg und noch selbigen Jahres gegen das Ende Pastor zu U. L. Frauen, in welchem Amte er es mit Eph. Leibnizen dahin brachte, daß 1626 eine allgemeine Kirchen-Visitation in dem Nürnbergischen angestellet wurde, zu welcher man ihn denn vornemlich gebrauchte. Zuvor ist er auch schon bey der Kundmachung und Einführung der Altdorfschen Universitäts-Privilegien von den Herren Curatoren der Akademie erwählet worden, die Inaugural-Predigt 1623 zu Altdorf zu halten. 1628 bekam er die Predigerstelle bey St. Lorenzen, und 1631 vermählte er sich zum zweytenmale mit Fr. Ursula, Joh. Wagenmanns, Buchhändlers in Nürnberg, Wittwe, einer gebornen Heinrichin aus Neumarkt, mit welcher er wieder 7 Kinder erzeuget, von welchen ausser den beyden gleich folgenden Söhnen angezeigt zu werden verdienen: 1) Anna Maria, Hn. Joh. Helvens, anfangs Rectors im Egid. Gymnasio, nachmals Diac. zu St. Lor. Ehefrau. 2) Urs. Marg. die Hr. Carl Dietelmair, nachmaliger Schaffer bey St. Sebald (siehe unsern 1 Theil) geheirathet. Unterdessen wurde Saubert 1637 der vorderste Prediger bey St. Sebald, und zugleich aus dem Collegio der Herren Prediger der erste Stadt-Bibliothekarius; da er dann Gelegenheit bekommen, vielen Fürsten, Cardinälen, Grafen und andern hohen Standespersonen, insbesondere dem Oesterreichischen Erzherzoge, Leopold Wilhelm, der ihn auch reichlich beschenkte, ingleichen den grössten Gelehrten durch Zeigung der öffentlichen Bibliothek bekannt und beliebt zu werden. Er war auch mit andern der erste Executor der berühmten Kraussischen Stiftung. Er gehört unter die strengen Theologen und war überhaupt ein gründlich gelehrter Mann, eifriger, geistreicher und beliebter Prediger, wurde von vielen auswärtigen Theologen bey schwehren Amtsfällen um Rath gefragt und ist

nicht nur in den drey Hauptsprachen, der lat. griech. und ebräi-  
 schen, sondern auch den Humanioren, der Poesie und Philosophie  
 ein wahrer Meister gewesen. In der Nürnbergischen Kirche stiftete  
 er viel Gutes und half allen dem steuern, was die Andacht  
 und Heiligung des Sabbath's hindern konnte, z. E. den Sonntags-  
 Märkten, Fechtschulen am Sonntag und dergleichen. Ueber die  
 Schulen hielt er sorgfältig, zu deren Gebrauch er das Examen  
 Phil. Melanchthonis neu zum Druck beförderte; und war ein rechter  
 Vater und Beförderer der Studierenden. Wegen der Nürnbergischen  
 Normalbücher gab er sich ungemeyne Mühe, und brachte es endlich  
 glücklich dahin, daß das streitige Philippistische sogenannte  
 scriptum declaratorium ausgemustert und die 12 angenommenen  
 Normal-Schriften, denen man bisher nur ihrem Verzeichnisse oder  
 den Titeln nach unterschrieben, nunmehr in ein Buch, wie wir solches  
 noch haben, unter seiner Aufsicht zusammen gedruckt worden. Als  
 dieß Werk 1646 zu Stande kam, hielt er deswegen den 4 Aug. ein  
 sonderbahres und solennes Fest in seinem Hause, wobey sein Sohn  
 Adolph eine schöne Elegie recitirte. Siehe unsers Hn. C. C. Hirschs  
 Geschichte der Nürnbergischen Normalbücher in den Act. eccl. T. XI.  
 p. 63. und 436. sq. Was er mit dem berühmten Prof. Kanzler,  
 Ge. Richter, der im übrigen sein sehr guter Freund war, sonst  
 aber in Religions-Sachen auf die gelinde und etwann wol  
 Philippische Seite trat, für einen Streit, besonders über besagte  
 Normalbücher gehabt, ist oben p. 308. von uns angezeigt worden.  
 Er war nicht nur ein Freund und Correspondente von vielen  
 grossen Theologen, als Gerhard, Hoe, Nic. Hunnen, Kessler,  
 Meyfart, Dieterich, Schmid, Walther u. a. m. sondern er stund  
 auch in guter Bekanntschaft und Briefwechsel mit Fürstl. Personen.  
 Der Herzog August von Braunschweig, Ernst der Fromme von  
 Weimar und Georg Landgraf zu Hessen waren es, die ihm besondere  
 Gnade erwiesen, und der Herzog Rudolph August von Braunschweig  
 nennt ihn (in selen. August. ep. 174. f. 262) *amicum suum maximum*.  
 Mit den vornehmen und meist aus Oesterreich kommenden  
 Emigranten, die sich zu seiner Zeit in Nürnberg niederliefen,  
 lebte er auch in gar guter Vertraulich-

träulichkeit ; unter andern mit dem Freyherrn Gallus von Näge-  
 nig. Man sehe , was wir von ihrer Gevattertschaft oben erzäh-  
 let haben , p. 261. Nachdem er lange mit dem Podagra und den  
 Steinschmerzen gekämpft ; wie denn auch nach dem Tod ein  
 zolötiger Blasenstein von ihm genommen worden , von dem in der  
 Nürnb. Stadtbibliothek das Modell aus Wachs , in der herzogl.  
 Gothaischen Kunstkammer aber das Original aufbewahret wird :  
 starb er endlich den 2 Nov. 1646. In seiner letzten Krankheit re-  
 dete er viel nachdenkliche und erbauliche Dinge , hatte verschiedene  
 besondere Träume und erquickende Gesichte , sonderlich aber dankte  
 er Gott inbrünstig , daß wegen der rechten ungeänderten Aug-  
 spurgischen Confession nicht der geringste Scrupel mehr in der  
 Nürnbergischen Kirche wäre. Lange vor seinem Tod , und zwar  
 schon 1631 , ist eine schöne Medaille auf ihn geprägt , sein Bild-  
 niß aber gar oft in Kupfer gebracht worden. Seine vielen und  
 vortreflichen Schriften sind :

Ὀμιροκέντρων gratulatorius , Musas cum Apolline omnes Io-  
 quentes introducens in Magisterii honorem Dan. Schuuen-  
 teri etc. 1610.

Iubila data Salvatori nostro et Regi I. C. recens nato etc. oratio-  
 ne decantata. 1611. 4.

Academia Norica ut erat a Christo nato 1620 , ἀναγραμμα-  
 τισθεΐσα. Tubing. 1612. 4.

Responsio pro anagrammatographiae studio. Alt. 1613. 4.

Anti-Smalcius , h. e. uindiciae pro thesibus de SS. unit. diu.  
 essentiae et person. trinitate a D. Iac. Schoppero scriptis et dis-  
 putatis , aduersus refutationem Val. Smalcii , Racou. Ministri,  
 Photiniani. Gieff. 1615. 4.

Disp. graeca de inuocatione sanctorum. Ien. 1616.

Schola crucis , christliche Kreuzschule , gesprächsweise gestellt.  
 Nürnb. 1619.

Prodromus philologiae sacrae , oratione inaug. ad offic. acad.  
 exhibitus. Accessit appendix , in qua quid εὐλογίαι sint ,  
 Rom. 16 , 18. Cornu item salutis , Luc. 1 , 69. et Neme-  
 fis ,

- sis, Act. 28, 14. ostenditur. Nor. 1620. 12. Sein Sohn,  
 Johann, hat es wieder auflegen lassen. Siehe unten.  
 Geistliches Flämmlein, in welchem die kalte Liebe dieser letzten Welt  
 erlichermassen kan erwärmet werden. Nürnberg. 1620. 4.  
 Epistola ad Abr. Scultetum Iusti Baraeni ( per anagramma Io.  
 Sauberti, ) Antuuerpiani, in qua dissensus sui in quibusdam  
 ad L. de Christo pertinentibus argumentis causas modeste amice-  
 que exponit et rogat, ut regiae Maiestati fides Lutheranorum  
 candidè commendetur. 1620. 4.  
 Ein freundl. Valet mit der christlichen Gemein zu Altdorf gehalten.  
 Altd. 1622. 4.  
 Einweihungs-Predigt, bey Eröffnung der Altd. Universitäts-  
 Privilegien gehalten 1623. Steht an dem Actu promulg.  
 priuil. Alt. 1624. 4.  
 Zwo Weihnachts-Predigten. Nürnberg. 1623. 4.  
 Seelen-Music, wie dieselbe am Sonntag Cantate 1623 in der  
 Kirche zu U. L. Fr. gehöret worden, nebst einer Neuiahrs-  
 Predigt. 1624. 4.  
 Septenarius S. zu einer Taufpredigt. 1624. Dessen gedenkt Lipe-  
 nius in biblioth.  
 Die neue Creatur, Gal. 6, 15. an dem N. Jahrestag 1625 er-  
 läutert; samt einer Vorrede für die einfältigen, wofür man  
 die Bücher Joh. Arnds vom wahren Christenthum halten soll.  
 Nürnberg. 1625. 4. Die Vorrede ist wieder aufgelegt worden  
 1713, längl. 12.  
 Almosbüchsen, wie sie am N. Jahrestag 1626 eingeweyhet wor-  
 den, über Ps. 41, 2. 3. 4. Nürnberg. 1626. 4.  
 Erklärung und Rettung des nacher Weimar eingeschickten und  
 von Bartoldo Nibulso angefochtenen Zettels. Jena. 1626. 8.  
 Kalendarium christianum, Almanach und Prognostica auf das  
 Jahr 1626 aus dem Grund der Bibel. 1626. 4. Am Ende  
 sind uindiciae astronomiae genuinae etc.  
 Der Wagen Simeons, eine Predigt etc. nebst geistl. Apparat und  
 Vorrath verschiedener Gebethe, Betrachtungen und dergleichen  
 1627. 8. Mag schon 1624 gedruckt worden seyn, so wie der  
 2te Theil 1643 in 8 dazu kam.

Die siebende Zahl aus der Offenb. Joh. I Kap. auf einen christl. Wunsch des 1627 Jahres gerichtet. Nürnberg. 1627. 4.

Geistl. Präservativ, oder Schutzarzney wider solche Orte, da öffentlich Abgötterey getrieben wird, samt Erörterung zweyer Gewissens-Fragen etc. Nürnberg. 1628. 8.

Dni. Cph. Fureri ab Haimendorf, Septemu. et Scholarchae prim. filio unico μέλος προπεμπτικόν, quod olim eidem illi Parenti studiorum causa concinnauerat Cph. Buel, nunc renatum et renouatum cum auctario exhibet M. Io. Saub. Past. Mar. Nor. 1624. 4.

Summarien oder deutliche Auslegung eines jeden Kapitels in der Bibel. Nürnberg. 1629. Hr. Zeltner glaubt nicht, daß diese Summarien besonders, sondern bey der in eben diesem Jahre und Format vom Saubert herausgegebenen deutschen Bibel befindlich seyn, welche auch wieder 1632 gedruckt wurde. Uebrigens sind diese Anmerkungen in die Weimarische und andere Bibeln eingerucket worden.

Emblemata sacra credendorum et agendorum cum lat. atque germ. uersibus etc. Nor. 1624 - 30 fol.

Icones precantium. 1629. 8. Vermehrt. Nürnberg. 1638. 8.

Geburts-Schule. Nürnberg. 1630. 12.

Miracula Augustanae Confessionis etc. Nürnberg. 1631. 4. Sind neuerlich wieder aufgelegt worden.

Cassander euangelicus, d. i. dieienigen Punkten, worinnen der fürnehme Mann, G. Cassander, die Augsp. Confession mit gutem Grunde gebilliget. Nürnberg. 1631. 4. Am Ende ist auch dran befindlich: Cassander Romano-Catholicus etc. Ist neuerlich wieder aufgelegt worden.

Lutherus propheta Germaniae etc. Am Ende sind einige Kriegs-Gebethe und Gesänge etc.

Carmen graecum et lat. Christi propitiatoris nostri beneficia repetens, una cum historia colloquii de poeris profanis e scholis Christianorum non remere eliminandis, et epist. Ge. Volcameri ad Saubertum etc. Steht alles an den Funebr. Volcamerianis, 1633. 4.

Pietatis et iustitiae restitutio ex scholis: oratio inaug. in Gymnas. Egid. Nor. 1633. exhibita. Accessit Phil. Mel. declamatio

- in laudem scholae Egid. 1526. erectae Norib. habita et Eob. Hessi punctum grauiissimum, cum legibus scholasticis. Nor. 1633. 4. Es scheint, Hr. Zeltner habe diese Ausgabe gar nicht gekannt, indem er eine spätere von 1673 in 4 anführt, der M. Jo. Heldii historia Gymnasii Egid. vorgesezet ist.
- Die Krone des Jahres aus Ps. 65 erklärt. Nürnberg. 1632. 4.
- Zuchtbüchlein der ewangel. Kirchen zu Nürnberg. 1633. 12.
- Zusucht der bedrangten Christen aus Ps. 121. Nürnberg. 1633. 4.
- Von der Einnahm der Stadt und Bestung Iehus, aus 2 Sam. 5, 6. 8. Nürnberg. 1634. 4. Daran ist etwas wider die Jesuiten und ein Verzeichniß der von ihnen wider unsre Kirche damals ausgestreuten Schmähschriften befindlich.
- Eine geistliche Waag, mit welcher zu glücklichem Anfang des Neujahrs der Christen Seeligkeit und höchster Trost wider alle Anfechtung abgewogen und erkläret wird. Nürnberg. 1635. 4.
- Seelen-Arney für die Lutherischen und Pöbstischen zu. Nürnberg. 1636. 4. Jena 1661. 4.
- Weissagung von den Bollüsten, so die Gottseeligen 1636 und folgende Jahre geniessen sollen. Nürnberg. 1636. 8. Dran ist befindlich: der Lustgarten Gottes über Ps. 37, 4.
- Innocentia calculi et podagrae in innocentibus. Nor. 1637. 8. Ist eine in dem Egid. Gymnasio gehaltene Rede.
- Josaphats Neujahrs-Geschenk oder Prognosticon vom künftigen Frieden und Unfrieden, vom Glück und Unglück, aus 2 Chron. 20. Nürnberg. 1637. 8.
- Ab- und Anzugs-Predigten von der Kirche zu St. Lorenzen zu der Kirch zu St. Sebald. Nürnberg. 1637. 4. Dabey ist ein Verzeichniß der bisherigen Herren Kirchen, Pfigere und Predigere an beyden Kirchen.
- Epitome examinis Phil. Mel. ad usum scholarum Nor. Nor. 1639. 8. Ist nachmals gar oft aufgelegt worden.
- Buß- und Gebeth-Spiegel Daniels, d. i. 29 Predigten über Dan. 9. Nürnberg. 1640. 4.
- Biblisches Lesebüchlein für die Kleinen Kinder. Nürnberg. 1639. 8. 1678. 8.

Epistolarum Phil. Mel. liber quartus, continens epp. 120 ad Vit. Theodoricum perscriptas. Nor. 1640. 8.

Predigt von den Kinderblattern. Nürnberg. 1640. 4.

Alte und neue Friedensbegierde, eine Predigt. Nürnberg. 1640. 4.

Friedenshoffnung aufs neue geschöpft aus dem Heilbrunnen Israels, eine Predigt. Nürnberg. 1641. 4.

Friedensmittel zwischen Gott und den Menschen nach dem geistl. Rath Mich. 6, 6 sqq. an dem öffentl. Bußtag vorgestellt. Nürnberg. 1640. 4. Additum est, sagt Hr. Zeltner, edictum Senatus, qua supplicatio illa promulgabatur, item epist. lat. Sauberti ad Ioh. Valent. Andreae, et Io. Vogelii carmina etc.

Guelforum domum restitutam Domino suo humillime gratulatur Io. Saubertus. Nor. 1642. Ist ein lat. und deutsches Carmen.

Die Frage: warum Deutschland noch nicht geheilet worden, und wie ihm denn endlich zu helfen? Eine Neujahrs-Predigt. Nürnberg. 1642. 4. Dran steht etwas vom Bann und dessen Wiederaufrichtung, nebst Joh. Vogels Versen über diese Predigt und zwey Gedichten Sauberts.

Denkzettel Gottes, darinnen die recht Gottsfürchtige aufgezichnet zu finden, über Mal. 3, 16. Nürnberg. 1643. 4. Hiebey ist das Verzeichniß der vornehmen Oesterreichischen Exulanten, die nach Nürnberg gekommen sind. Doch giebt es auch ein Exemplar von eben diesem Jahre, wobey dieses Verzeichniß nicht, vielmehr ein Anhang befindlich ist.

Historia Bibliothecae Norimb. duabus oratiunculis illustrata. Accessit appendix de inuentore typographiae et catalogus librorum ab inuentione eius usque ad 1500 Norimb. impresorum. Nor. 1643. 12.

Vierdtes aus H. Schrift über Offenb. Joh. 4, 6. 7. 8. Mit lat. und deutschen Noten. Nürnberg. 1644. 12.

Cyclopaedia christiana, die Kunst aller Künste, nemlich vermittelst der Hauptstücke des Catechismi den schweren Anfechtungen des Teufels zu entziehen. Nürnberg. 1643. 4.

- Appendix Libri IV Epistolarum Phil. Mel. complectens epp. 36 ab a. 1544-48 scriptas et nondum editas. Nor. 1645. 8.
- Der Anfang und das Ende des 1645 Jahres. Nürnberg. 1645. 12.
- Tom. V. epistolarum Phil. Mel. ad uarios amicos scriptarum. Nor. 1646. 8.
- Wiederholte Gedanken vom Frieden Deutschlands durch etliche geistliche Sinn- und Spruchbilder zu einer Neujahrs-Predigt. Nürnberg. 1646. 12.
- Wohlgemeintes Bedenken, wie die Büchlein Esti. Hohburgs und Bernh. Baumanns ꝛc. recht zu erklären und ohne Anstoss zu lesen, in einem Sendschreiben an einen guten Freund, und dann in einer gehaltenen Weihnachts-Predigt eröffnet. Nürnberg. 1646. 4.
- Libri Normales Eccles. Norimb. zwölf theologische Schriften sowol alter als iüngerer Lehrer zu Nutz der studierenden Jugend und iunger angehender Kirchendiener zusammen gedruckt. Nürnberg. 1646. 4. Saubert hat den Druck befördert, brauchbare Register gemacht und mit Bewilligung der Obern auch einige Anmerkungen beygefügt.
- Schola gentilium, der Heyden Schul und Unterweisung, wie sie in der äuserl. Erkenntniß Gottes stoffelweise aufsteigen könnten und sollten ꝛc. Sind 2 zusammengeklebte Bögen ohne Jahr.
- Emblematische oder Gemäld-Postille. Nürnberg. 1658. fol. In der Dedication der Wittwe und Kinder steht das Jahr 1652.
- Das grosse Werk der Confessionis Catholicae, welches er unternommen und schon zu Altdorf angefangen, hat er wieder liegen lassen. Gerhard aber, dem er seine Collectanea schickte, lieferte es.
- Ein Brief Sauberts an Joh. Schröder und ein anderer an Joh. Gerharden stehen in Zeltn. hist. cryptofoc. Alt. p. 480. sq. 781. sq. so wie noch ein anderer an Gerharden und verschiedene Excerpte in Zeltn. uit. theol. p. 176. sqq. befindlich sind. Siehe auch Wolf. supell. in den Registern.

Ein Brief von ihm an D. Casp. Hofmann, und 4 an D. Ge. Richtern stehen in Epp. Richter. p. 815. und 171 sqq.

Seine Kirchenlieder, die in vielen Gesangbüchern stehen, heißen: Ach wie sehnlich wart ich der Zeit 2c. Alles was ist auf der Erden 2c. Bedenk o Mensch sters ohne 2c. Jesulein du bist mein, weil ich lebe 2c. O Sonn du schöne Creatur 2c. Herr Wezel u. a. schreiben ihm auch noch die 2 Lieder zu, Es donnert sehr o lieber Gott 2c. und Wach auf, mach auf die Pforte 2c. die Poesie ist aber zu neu, und können sie vielmehr seinem Sohne, Johann, zugeschrieben werden. Auch verdienen noch seine hinterlassene M<sup>S</sup>te angeführet zu werden, welche sind:

- 1.) Observationes in XII LL. Normales Eccles. Norimb. von denen Hr. Zeltner sagt, sie seyen würdig, gedruckt zu werden. Es sind auch wirklich die Annotationes in Catech. Luth. min. et mai. in 5 Disp. von D. Joh. Friedr. Mayer zu Grypswald 1710 gehalten, herausgegeben worden, gleichwie auch Io. Sauberti synopsis s. sciagraphia Artt. Schmalcald. edente I. F. Mayero, Gryph. 1709. 8, ausser Zweifel ein Stück davon ist.
- 2.) Predigten über das Buch Esra, welche bey seinem Tod zum Druck bereit lagen, aber weis nicht wohin gekommen sind.
- 3.) Historica defensio orthodoxiae Noricae per I. S. Parochum ad D. Seb. 1640. Hr. D. Zeltner führt es unter einem deutschen Titel an und ist auch deutsch geschrieben.
- 4.) Allerhand Predigten, von welchen merkwürdig ist, daß er sie alle lateinisch concipiret, ohngeachtet er sie deutsch gehalten.
- 5.) Epistolae mltae, worunter sehr viele an Joh. Gerharden vorhanden waren.

Siehe L, von M. Mich. Weber. Io. Sauberti umbram delineatam a Io. Val. Andreae. Io. Sauberti exuvias a M. Goull. Andreae. Cph. Lud. Dietherri bibliothecam Nor. animatam, s. memoriam Sauberti. Zeltner, uit. theol. Wetz. Hirsch d'pt.

Saubert (Adolph) ein Theologe, des vorigen würdiger Sohn von der 2ten Frauen, ist im Jahr Christi 1635 den 3 Merz auf diese Welt geböhren, von dem Freyherrn von Rägknig aus der Taufe gehoben und zum Angedenken des grossen Königs in Schweden, Gustav Adolph, mit dem Namen Adolph beleget worden. Ge. Ingolstetter war einer seiner Privatlehrer, auch besuchte er das Egid. Gymnasium, und zwar durch alle Klassen, und wurde schon im 13ten Jahre s. A. zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, deren er sich bis in das dritte Jahr bedienet hat. Der berühmte Dilt Herr vertrat Vattersstelle an ihm, nachdem sein leiblicher Vater gestorben war. Dieser schickte ihn schon 1650 nach Altdorf, wo er anfänglich besonders, hernach aber bey Hn. Prof. Reinhart speiste, und vornemlich bey Jac. Bruno und dem Inspector Schnellen Collegia hörte. 1652 begab er sich nach Straßburg, war in des vortreflichen Theologen, D. Joh. Schmidts, Haus, und Eisch. Gesellschaft, und legte sich noch meistentheils auf die Philosophie und Philologie, wobey er auch die franz. Sprache erlernte. 1654 kam er wieder nach Altdorf, bediente sich des Prof. Felwingers Hauses und Eisches, legte sich nunmehr völlig auf die Theologie, nachdem er unter J. C. Dürren de circumstantiis actionum moralium disputiret hatte, und fieng auch an zu predigen. 1655 gieng die Reise nach Helinstädt; speiste daselbst bey D. Cellarius, unter dem er auch eine selbst gefertigte Disp. de unctura sepulcrali Christi öffentlich vertheidigte, sich auch öfter im Respondiren, Opponiren und Predigen hören lies. Ausser seinem Wirth war der ältere D. Calixt, den er zu Grabe tragen half, so wie der jüngere und D. Titius seine Lehrer, bey dem unvergleichlichen Conring aber und andern berühmten Professoren hatte er freyen Zutritt. Die Pest vertrieb ihn 1657. Er erhob sich nach Leipzig, wo er bey D. Carpzoven wohnte und speiste, nach dessen Tod aber Leipzig mit Wittenberg vertauschte, sich daselbst Meisners Quartier wählte, und wiederum den berühmten Theologen und Philologen aufwartete. 1658 wollte er dem Jubilao in Jena, woselbst auch sein Hr. Bruder sich

sich aufhielt, beywohnen. Er gieng hier bey D. Niemannen zu Tische, und empfing von den grossen Männern, Musäus, Chemnitz, Gerhard, Frischmuth u. a. m. viele Höflichkeiten, machte sich auch etliche Codices der Jenaischen Bibliothek zu seinem philologischen Studio wohl zu Nutzen. Ob diese zwar schon die sechste Universität war, die er besuchte, mußte er doch noch die Heidelbergische, Bambergische, Erfurtische und Würzburgische, so wie einige Höfe, besuchen, da er sich dann nach Hause begab. Gleich darauf wurde er zu einer Hofprediger-Stelle bey einer verwittibten Fürstin vorgeschlagen: hat aber diese Bedienung nicht angenommen, so wie es ihm hingegen auch nicht gelungen ist, eine akademische Profession zu erhalten, ob ihm wol solche versprochen, auch wegen seines philologischen Studii immer im Sinne war. Gott führte ihn nemlich doch in die Kirche. Er wurde zuerst 1661 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, hernach 1663 bey St. Sebald, und endlich 1674 kriegte er die erledigte Prediger- oder Pastor-Stelle bey St. Egidien. Er war ein exemplarischer und beliebter Mann, ist aber, nachdem er mit dem Stein, den er von seinem Vatter mag geerbet haben, viel zu thun gehabt, den 15 Jul. 1678 frühzeitig von der Welt abgefordert worden. Er lebte in der Ehe mit Mar. Salome, Hn. Jac. Kochs, Marktsvorstehers, und Frauen Anna Katharina, einer geb. Im Hof, Tochter, die er ohne Kinder hinterlies. Seine Schriften sind:

Carmen elegiacum, recitatum in conuiuio et festo Normali, quod B. Parens instituerat, d. 4. Aug. 1646. Wir haben dessen oben schon in dem Leben seines Vatters gedacht. Die Elegie besitzen wir im MScTe, wo wir aber nicht irren, hat sie Hr. Hirsch in der auch oben allegirten Historie unserer Normalbücher abdrucken lassen.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Mich. Dilherrn, Pred. und Prof. 2c. Nürnberg. 1669. 4.

„ auf Hn. Hanns Friedr. Köffelholz von Kolberg, des innern und Kriegs-Rathes. Nürnberg. 1670. 4.

- Leichpr. auf Fr. Mar. Helena, Hn. Ge. Eph. Behaims, des ältern geh. Raths und Losungers Gemahlin. Nürnberg. 1670. 4.
- „ auf Hn. Joh. Eph. Haller von Hallerstein des innern geh. Raths ic. Nürnberg. 1671. 4.
- „ auf Hn. Jobst Wilh. Ebner von Eschenbach, des ältern geh. Raths und vordersten Landpfleger ic. Nürnberg. 1677. 4.
- Zwo Engel-Predigten, deren erste er wirklich abgeleget, die andere aber zwar abgefasst, jedoch wegen Leibeschwachheit nicht mehr hat halten können, stehen an der L, von Andr. Unglenken auf ihn gehalten, Nürnberg. 1687, 4. welche hier nachzusehen ist.

**Saubert** (Johann, der jüngere) ein grosser Theologe und Philologe, des vorigen leiblicher Bruder, ist zu Nürnberg den 1 Febr. 1638 in diese Welt eingetreten. Er hatte mit seinem Bruder einerley Lehrmeister und besuchte auch die Klassen des Gymnasii. In den Vorlesungen des Auditorii hörte er drey Jahre zu, und bey Dillherr, der gleichfals sein treuer Beystand und anderer Vatter war, brachte er es binnen dieser Zeit in der ebräischen Literatur, sehr weit; wie er denn überhaupt unter die frühzeitigen Gelehrten gerechnet werden kan, indem er mit dem 15ten Jahre s. U. schon anfieng, an seinem so wohl aufgenommenen Buche de sacrificiis ueterum zu sammeln und zu schreiben. 1656 bezog er die Universität Altdorf. Dürr, Hackspan und Feltwinger waren seine Lehrer, der letzte zugleich sein Haus- und Tischwirth, Hackspan aber lehrte ihn ausser der ebräischen auch andere morgenländische Sprachen. Gleich im ersten Jahre seines Universitäts-Lebens hatte er die erwünschte Gelegenheit, mit dem Prof. Feltwinger eine Reise in Bayern, nach Ingolstadt, München und von dar nach Augsburg zu thun, die er sich gar wohl zu Nutzen machte und die bemerkten Seltenheiten und Alterthümer unter andern in dem nemlichen Tractat de sacrificiis zu gebrauchen wußte. Er disputirte auch unter Feltwinger super conclusiones metaphysicas C. Horneii. Nach zwey Jahren begab er sich nach Jena, um allda

Mu.

Musäum, Chemnitz und J. E. Gerharden zu hören, bey Frischmut und J. A. Rosen aber die Philologie ferner zu treiben, welches er mit sehr erwünschtem Fortgang that, sein Buch de sacrificiis hier edirte und den Grund zur künftigen Freundschaft und Correspondenz mit beyden letztbesagten Männern legte. Ueber Leipzig, wo er die Theologen, Hülsmannen, Geier und Scherzern sprach, gieng er 1659 nach Helmstädt, unwissend, daß er daselbst Ehre, Amt und Frau kriegen würde. Balt. Cellarius nahm ihn, so wie vormals seinen Bruder, Adolph, ins Haus, und unterrichtete ihn nebst Gerh. Eigen, dem jüngern Calixte und Joach. Hildebranden so glücklich, daß die Hoffnung an Sauberten einen grossen Gelehrten zu kriegen zusehens wuchs. Es fügte sich inzwischen, daß Joh. Hilpert sein Lehramt der heil. Sprachen niederlegte und nach Hildesheim gieng; da dann Saubert, ohne noch Magister zu seyn, die Erlaubniß erhielt, ebräische Collegia zu eröffnen. Da er sowol durch eine unter besagtem D. Eigen gehaltene Disp. de beatitudine et damnatione aeterna, als auch durch die Uebersetzung einer rabbinischen Schrift sich noch grössers Ansehen und Zutrauen erworben, erhielt er wirklich die erledigte Profession der morgenländischen Sprachen zu Helmstädt, ohngeachtet er noch nicht volle 23 Jahr alt war, wurde den 24 Dec. 1660 dem akademischen Senat vorgestellt, trat sein Amt an mit einer Rede de studii ebr. linguae multiplici, praesertim in Theologia, utilitate et necessitate, wurde 1661 Magister und disputirte fleißig. 1662 wurde er im Namen der Akademie an den unvergleichlichen Herzog August von Braunschweig abgeordnet, und hatte dabey das Glück, die Gnade des Herzogs, der das Angedenken des alten Joh. Sauberts bey dem Anblick dieses seines würdigen Sohnes erneuerte, vollkommen zu gewinnen. Er besah des Herzogs Bibliothek und erlangte einen so freyen Zutritt bey ihm, dessen sich wenige rühmen konnten. Der Herzog hatte was besonders mit Sauberten vor. Er trug ihm die Uebersetzung eines iüdischen Buches vom Tempel zu Jerusalem, so wie auch eines andern von eben dem Verfasser, Juda Leo, welches von den Cherubim handelte, auf. Die erste Arbeit  
kam

kam auf Kosten des Herzogs aus dem Druck, von der andern  
 aber sind nur etliche Bögen und dazu gehörige Kupferstiche fertig  
 worden, indem der Herzog seinen Sinn änderte und auf die  
 Gedanken verfiel, Saubert sollte sich über eine neue und vollkommene  
 Uebersetzung der H. Schrift machen. Saubert kam ungern  
 an diese wichtige und bedenkliche Arbeit, mußte aber endlich  
 doch dem hohen Befehl gehorchen; ohngeachtet sich Leute gefun-  
 den haben, die nicht glauben wollten, als ob Saubert dazu  
 befehlichtet gewesen wäre, vielmehr solches Geschäfte aus eigener  
 Unterwindung übernommen hätte, so aber aus Urkunden und  
 den Umständen zu widerlegen ist. Der Herzog hatte nemlich sein  
 Vorhaben von einer neuen Bibel-Uebersetzung schon 1638 in  
 einem Schreiben an den alten Joh. Saubert geäußert; der ge-  
 genwärtige Sohn mußte alle einzelne Bögen seiner Arbeit dem  
 begierigen Herzoge sogleich zuschicken; der Herzog lies es auf  
 seine Kosten drucken, und als dieser den Weg alles Fleisches  
 gieng, kam auch das ganze Werk ins Stecken, und ist bekann-  
 ter massen bis daher unvollendet. Ehe aber der Herzog starb,  
 wurde Saubert 1665 mit Verbehaltung seines bisherigen Am-  
 tes noch der Theologie Professor. 1672 bewarb er sich erst  
 um die theologische Doctorwürde, gieng nach Rinteln, dispu-  
 tirte daselbst pro gradu unter D. Joh. Otto Henkeln über loco-  
 rum quorundam Script. S. pro purgatorio et satisfactione a Pon-  
 tificiis passim citatorum discussionem, und wurde hernach 1673  
 zu Helmstädt auf Erlaubniß der Rintelischen Akademie vom  
 Gerh. Eizen zum Doctor ausgeruffen. Um diese Zeit starb D.  
 Weinmann in Altdorf und Saubert wurde wiederholtermalen  
 an seine Stelle als Professor der Theologie und Pastor der Stadt-  
 Kirche beruffen, gieng auch wirklich dahin ab, so ungerne man  
 ihn in Helmstädt verlor, und wurde im May 1673 der Akade-  
 mie und Kirche vorgestellt. So viel man sich in Altdorf von ihm  
 versprach, so viel er auch leisten konnte und wollte, so sehr  
 wurde er nach einigen Jahren durch Beschwerlichkeit und Kränk-  
 lichkeit seines Leibes und durch allerhand Hauskreuz daran gehin-  
 dert. Sein Pastorat und besonders die Predigten verfahe er  
 fleißig und bis an sein Ende; aber lesen, disputiren und schreiben  
 wurde

wurde in den letzten Jahren seines Lebens fast gänzlich eingestellt. Er suchte seinen dicken und schleimichten Körper durch den Taback, den er gar gerne rauchte, aber dazu eigne Kleider und Kammer hatte, damit es niemand riechen möchte, zu helfen; aber es war vergeblich und er mußte den 29 Apr. 1688, also kaum 50 Jahre alt, seinen Geist aufgeben. Seinen Character schildert der Abt, Joh. Fabricius, mit den Worten: Vir erat eleganter doctus moderationis amans et magno praeditus animo. Er war ein Feind von allem Geräusche und brachte seine meiste Zeit ganz alleine und in der Stille zu. Worüber man sich am meisten wunderte, war, daß er ganz andere Grundsätze, als sein sel. Vater, hatte. Er war nach dem Sinne der Helmstädtter Theologen und seines Schwiegervatters, Conring, gebildet, so daß er also von der strengern Lehre der Chursächsischen Geistlichen, Schoppers und seines Vatters, abwich. Bey der Vermählung des Fürsten von Dettingen Hn. Albr. Ernsts, mit der verstorbenen Gemahlin Schwester, hat er nicht nur in einem Bedenken diese Heirath für erlaubt erkannt, sondern auch in eigner Person die priesterliche Einsegnung zu Dettingen ertheilet. Seine eigne Ehe betreffend, so war dieselbige so unglücklich, als glücklich sie bey dem ersten Anfange zu seyn schien. Er heirathete 1664 die Tochter des grossen Herm. Conrings, Anna Maria, die aber der Haushaltung schlecht vorstunde, unordentlich und verschwenderisch war, und ihrer einzigen Tochter, Annalrsula, Exempel und Gelegenheit zu Ausschweifungen gab. Nach ihres Mannes Tod gieng sie nach Niedersachsen und ist vermuthlich daselbst gestorben. Die besagte Tochter aber ist noch bey ihres Vatters Lebzeiten mit einem Cand. Juris, Joh. Otto Wölffing, zu Falle gekommen. Der gebeugte und erzürnte Vater meldete dieses sein Unglück mit theologischem Eifer selbst auf der Kanzel. Wölffing heirathete seine Geschwächte, wurde ein adelicher Verwalter in Franken und führte doch eine vergnügte aber nicht gar lange Ehe, aus welcher eine Tochter den berühmigten Schwärmer, Eph. Seebach ehlichte, bey welcher und ihrem Manne sich auch die Mutter in der Grafschaft Sayn aufgehalten hat. So unglücklich löschte die Saubertische Familie aus! Doch erhalten die kostbaren Schriften auch diesen unsern Saubert in ewigwerthem Angedenken; sie sind:

- De sacrificiis ueterum conlectanea historico - philologica et miscella critica. Ien. 1659. 8. Thom. Crenius hat es 1699 zu Leyden in 8 vermehrt wieder auflegen lassen.
- Comment. rabb. in Genes. Capp. priora III, s. Sect. Bereschith latine donata etc. Helmst. 1660. 8.
- Dispp. II. an angeli sint adorandi ex Iudaeorum mente. Helmst. 1661.
- Diff. de studii linguae ebr. in theologia utilitate ac necessitate. Adiecta est breuis synagogarum iudaicarum historia. Helmst. 1662. 4.
- - de festo paschatis a Christo ante passionem celebrato et iuxta Euangelistarum ductum considerato. Helmst. 1662.
- Historia Iohannis VIII, P. R. uirum primum simulantis, postea sexum suum partu in uia publica edito prodentis, a Iesuitarum inprimis technis uindicata. Helmst. 1662. 4. Rec. Lugd. Bat. 1677. 12.
- Mich. Picarti pericula critica. Helmst. 1663. 4. Ist die 2te und vermehrte Ausgabe. Die erste erschien schon 1608 zu Altdorf in 8.
- Prodromus philologiae sacrae b. Parentis notis illustratus. Adiecit filius insuper a fine notas, nec non in censorem quendam animaduersiones, denique indices. Helmst. 1663. 4.
- Diff. de ritu precandi ueterum Ebraeorum. Helmst. 1663.
- - de Haalma, matre Immanuelis, ad Ies. 7, 14-16. Helmst. 1664.
- - ad uerba et uatic. Ies. 9, 6. de Messia eiusque insignibus qualitatibus et attributis. Helmst. 1664. 4.
- Chorban Bes hamikdasch: de uastatione Hierosolymae et templi sanctissimi historia a Iudaeis ipsis concinnata, una cum hist. de uastationis urbis Betar et Tur Malca, nunc primum latine recensita. 1664. 4.
- Philologematum sacrorum triga, disp. Helmst. 1665. 4.
- Iac. Iudae Leonis de templo hierosolymitano LL. IV. iussu et auspicio Ser. Princ. Augusti, D. Br. et Lun. ex ebraeo latine recensiti, Helmst. 1665. 4.

Gründlicher Bericht über die neulich zu Hannover ausgegangene deutsche Dolmetschung des Er. Jac. Juda Leonis, von dem Tempel Salomons. Helmst.

Erster Theil der Bibel, welche auf Befehl Herzog Augusts nach der ebr. Grundsprache übersezt worden. Helmst. 1666. groß 4. Der Verf. kam bis auf das 17 Kap. des 1 B. Samuels und beträgt der Druck 1 Aph. acht und einen halben Bogen, nach anderer Anzeige 210 Blatt ohne 8 Seiten Vorbericht, und Hr. Köhler läst das Werk bis Ggg laufen. Ehe die Bögen abgedruckt wurden, sind sie dem berühmten Dillhern und Joh. Fabricius dem ältern in Nürnberg zugeschickt worden. Die Exemplare werden in der Wolfenbüttelischen Bibliothek in ewiger Finsternuß aufbewahret, und hat ausser dem sel. Abt Joh. Fabricius auch Börner, der sel. Hr. D. Baumgarten und ein Prediger Pauli ein Exemplar besessen. Siehe Fabric. hist. biblioth. suae P. III. p. 339. Unsch. Nachr. 1720, p. 800. Köhlers Münzbelust. 14 Theil. p. 162. sqq. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 8 Band, p. 302. sqq.

Disp. in quaedam controuersa Script. S. loca. Helmst. 1667.

- - de statua salis et Lothi ex Sodoma egressu. Helmst. 1668.

- - continens sacrarum obseruatt. trigam. Helmst. 1669.

- - de locis Matth. 26, 5. et Luc. 16, 22. 23. Helmst. 1670.

- - de serpente aeneo ad Num. 21, 6 sq. Helmst. 1671.

- - cont. difficiliorum scripturae locorum trigam. Helmst. 1671.

Variae lectiones textus graeci Euang. S. Matthaei, ex MSCtis et impressis Codd. et cum uersionibus nec non Patrum commentariis collatae. Helmst. 1672. 4.

Disp. de uulneribus I. C. Helmst. 1673. Der Respondent, Joh. Faes, ist der Verf.

Anzugs, Predigt zu Altdorf gehalten zu 1673. 4.

Verneute Kirchen-Andacht in 5 Betrachtungen der Gemeine zu Altdorf vorgesteller. Nürnberg. 1674. Ist die Fortsetzung der vorhergehenden Anzugs, Predigt.

- Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Ernst Cregel. 1674. 4.  
 • • auf Fr. Clara Helena, Hn. Joh. Fr. Papius, Sachs.  
 Lauemb. gewesenen Kammer-Kaths Ehegem. Alt. 1674. 4.  
 Disp. ad loca quaedam prioris Ep. Pauli ad Tim. Alt. 1675.  
 Leichpredigt auf Hn. Prof. Joh. Conr. Dürren *rc.* 1677. 4.  
 • • auf Fr. Anna Maria, Hn. D. Wilh. Ludwells Wittwe.  
 Altd. 1678. 4.  
 Palaestra histor. theol. siue disquisitionum acad. tomus singularis  
 Alt. 1678. 4. etc. Sind 15 von den schon angeführten Disp.  
 nebst seiner Helmst. Inaug. Rede und der histor. synag. Iudaic.  
 zusammen gedruckt. In der Dedication vertheidigte er seine  
 Bibel-Üebersetzung.  
 Leichpr. auf Hn. Joh. Matth. Hopsner, I. V. Cand. 1679. 4.  
 Disp. ad initium Euang. Ioh. a Macedonianis corruptum contra  
 Pontif. Alt. 1679.  
 Dispp. XI de scriptura sacra. Sind halbe Bögen, worüber von  
 1679-1687 disputiret worden. Ueber den letzten und größsten  
 halben Bogen ist Saubert gestorben.  
 Leichpr. auf Fr. Anna Rosina, Hn. D. Jac. Paner. Bruno  
 Ehegem. 1680. 4.  
 • • auf Fr. Barb. Kath. Hn. D. Heinr. Linkens Ehegem.  
 1684. 4.  
 • • auf Fr. Sabina, Hn. Prof. L. F. Reinharts Ehegem.  
 1686. 4.  
 • • auf Hn. Conr. Pühler, des Kaths in Altdorf *rc.* 1687. 4.  
 Aphorismi theol. ex praelectionibus Sauberti desumpti, disp. 1687.  
 Disp. de deitate Saluatoris nostri, ex eo quod *λόγος* cognomi-  
 natur. etc. 1687.  
 Opera postuma, 1) selectiorum S. S. dictorum solidam et accu-  
 ratam explicationem, 2) de sacerdotio et sacris Ebr. perso-  
 nis comment. singularem complexa. Ed. a D. Io. Fabricio.  
 Alt. 1694. 4. Fabricius hat drüber disputiren lassen.  
 Spicilegium explicationis selectiorum S. S. dictorum. Helmst.  
 1701. 4. Der Herausgeber Fabricius hat gleichfalls drüber  
 disputiren lassen.

In der Hamburg. vermischten Bibliothek 3ten Band p. 428. steht ein Brief von ihm an D. Joh. Ernst Gerhard zu Jena aus der Handschrift.

Er hat auch eine Vorrede zu einem Altdorfschen Gesangbuche und darinnen die Lieder, *Nun ihr abgelebten Glieder ic. Triumph, Triumph, Gott, Gott hat überwunden ic.* gemacht.

Herr D. Zeltner führt noch folgende *MS* *Ct* und *affecta* Sauberti an :

- 1.) Tr. de Cherubim von dem wir oben im Leben schon etwas gesagt haben.
- 2.) Tr. de baptismo. Ist nur angefangen.
- 3.) Obseruatt. et emendationes ex m<sup>sc</sup>to codice ad Iuenci histor. euang. Sind in Erh. Keuschens Ausgabe des Iuenci 1710 eingerücket worden.
- 4.) Notae in Schikardi institt. linguae ebr.
- 5.) Epistolae m<sup>sc</sup>tae ab ipso et ad ipsum datae, die in des Abt Fabricius Bibliothek möchten gewesen seyn.

Die in bibliotheca Io. Frid. Mayeri p. 734. n. 28. befindliche Praelectiones *MS* *Ct*. Io. Sauberti in Obadium et Ionam schreibt das *GL*. seinem Vatter, wir aber ohne Bedenken ihm zu.

Siehe L, Joh Fabricius. Progr. fun. welches auch Fabricius gemacht und in Pipping. memor. Theolog. p. 216. wieder abgedruckt ist. Wetz. Zeltner. uit. theol. G. C. Geuderi orat. parent. qua Io. Saubertus Samueli Prophetae genere, moribus, uirtutibus, muneribus, coniugio et morte exhibetur quam simillimus.

Sauer (Johann) ein Geistlicher, geboren den 4 Febr. 1621 zu Nürnberg, wo sein Vatter, Michael, Genannter des grössern Raths und Stadtschlosser war. Die Mutter hies Urs. Hiras. M. Nic. Molitor, dem er hernach im Diaconate bey St. Lorenzen succedirte, war sein erster Lehrmeister. Er besuchte

auch die Spitaler-Schule und das Gymnasium. M. Kiedner erhielt ihm bey dem Studieren, als es schon an dem war, daß er ein Handwerk erlernen sollte. Er kam demnach 1639 nach Altdorf auf das Alumneum; disputirte 1641 unter seinem Inspector, M. Blendinger de praedicamento substantiae, wurde in diesem Jahre Bacularius und 1643 Magister. 1645 gieng er nach Jena, disputirte 1647 unter D. Joh. Tob. Maior de iure divino imputandi peccatum adamiticum, begab sich sodann nach Helmstädt, 1648 aber von dar wieder nach Hause, weil er unverhofft zum Diaconate im neuen Spital ist beruffen worden. 1649 wurden ihm die Predigten bey St. Salvator und 1652 die Sonnabends-Predigten bey den Barfüßern übergeben. 1654 kam er zum Diaconat bey St. Lorenzen, wo er in allerhand Verrichtungen treulich diente, bis er 1677 den 9 Nov. von der Welt abgefördert worden. Seine Frau und Kinder siehe in Hirsch. dipt. Ein Sohn Christoph Gottlieb, der nach der Hand Schulcollege bey St. Lorenzen wurde, studierte zu Altdorf, perorirte 1673 daselbst de vera antiquorum philosophorum sapientia, und disputirte 1674 unter Dürren de magnanimitate Aristotelica cum humilitate fidelium et christianorum conciliata und unter Joh. Saubert 1675 über loca quaedam I Ep. Pauli ad Timotheum. Die Schriften Joh. Sauers sind folgende Leichpredigten:

- Leichpr. Hn. Adam Zufner von Zufneregg und Würzenfels, Phil. et Med. Doct. Nürnberg. 1661. 4.
- • auf Jac. Arn. Stenßmann. Nürnberg. 1661. 4.
  - • auf Hn. Wolfg. Engelschall, Kaufmann und Genannten. Nürnberg. 1662. 4.
  - • auf Fr. Dorothe. Hn. Leonh. Grundherrn, des ält. geh. Raths und Kirchenpflegers, Gemahlin. Nürnberg. 1665. 4.
  - • auf Conr. Jacob, Hn. M. Seb. Jac. Krausens Sohn. Altd. 1665. 4.
  - • auf Hn. Heinr. Voß, Handelsmann. Nürnberg. 1673. 4.

Sausenthaler

Sausenthaler (Conrad) ein Geistlicher, ist 1630 den 2 May als Pestilentiarius in Nürnberg zu Altdorf ordinirt worden, und wird bis 1645 in diesem Amte angetroffen. Hernach soll er von 1645 bis 1648 die Pfarre Obermichelbach von Nürnberg aus versehen haben. Ob er sodann gestorben, oder weiter gekommen, wissen wir nicht. Er schrieb:

Den fast verdorrtten geistl. Friedensbaum. Nürnberg. 1637. 4.

Saxo oder Saronius oder eigentlich Sachse (Peter) ein Mathematicus von Hussum in Schleswig aus einem alten Dithmarisch-Holsteinischen Geschlechte gebürtig, ist den 16 Aug. 1591 auf die Welt gekommen. Sein Vater, Jacob, war ein angesehenener Geistlicher und Beysitzer des Kirchenrathes daselbst, die Mutter aber Christina Paynkin. Von diesen Eltern wurde er glücklich zum Studiren erzogen und im 18ten Jahre s. A. nach Leipzig geschicket, woselbst er sich auf die Philosophie und besonders mit großem Eifer auf die Mathematik legte. 1612 begab er sich hieher nach Altdorf und hörte unsern grossen Mathematiker Prätorius, publice und privatim. 1614 nahm er eine Reise nach Ingolstadt vor, besuchte daselbst den berühmten Scheiner, gieng weiter nach Anspach, wo er sich mit Sim. Marius bekannt machte, so wie er hernach zu Ulm eine Zeitlang bey dem geschickten Joh. Faulhaber in der Kost und Lehre war. Noch im besagten Jahre wanderte er nach Tübingen und kriegte durch die Freundschaft mit dem berühmten Mathematiker, Mich. Möstlin, sowol als Bewilligung dessen übriger Collegen die Erlaubniß, öffentlich anzuschlagen und besondere mathematische Vorlesungen über den Euklides zu eröffnen. Nach 7 Monaten gieng die Reise nach Ingolstadt und von dar nach einem halben Jahre wieder nach Altdorf, wo er von der philosophischen Facultät auch die Freyheit privatim zu lesen erlangte. Wegen des Flors, in welchem die mathematischen Wissenschaften in Holland damals stunden, unternahm er eine Reise nach Leyden und Gröningen, und brachte an beyden Orten 15 Monate mit gutem Nutzen zu. Von dannen kam er an den Hof des Grafen von

von Schwarzburg und Markschenfeld, wurde dessen Secretär und bliebe so lange bey ihm, bis sich der Herr zur katholischen Religion bekannte. Endlich kam er wieder nach Altdorf, wurde seinem alten und unvermögllicher Lehrer, Prätorius, adiungiret, und 1617 den 17 Sept. nach dessen Tod zum Professor der Mathematik, und zwar zuerst der niedern, nachgehends aber der höhern, bestellet. Er kriegte hier durch seine Gelehrsamkeit und fleißiges Lesen einen ungemeinen Beyfall, besonders von Adlichen. Es breitete sich auch sein Ruhm durch seine Schüler überall, besonders in Schweden und Frankreich, aus, und es geschah daher, daß ein französischer Abgesandter, Hr. Wolfg. Hofmann, als er in der Nähe war, unsers Sachsens wegen mit einem ansehnlichen Gefolge nach Altdorf kam und einige Wochen vergnügt daselbst zubrachte. Unser Cayo war übrigens einer mit von den ersten, welche die Flecken in der Sonne bemerkten, wenigstens hat er sie 1616 zu Altdorf observirt. Verheirathet war er mit Sabinen, Hn. Jac. Köchels, des größern Raths in Nürnberg, Tochter, mit welcher er aber keine Kinder zeugte. Uebrigens führte er ein stilles, eingezognes und frommes Leben und starb den 16 Sept. 1625, als an dem Tage an welchem er vor 3 Jahren Hochzeit gemacht hat. Er war zwar Willens, einige griechische mathematische Tractate mit seinen Commentarien erläutert herauszugeben, es hat ihn aber der frühzeitige Tod dran gehindert, und wir wissen nichts von ihm anzuzeigen, als eine in Kupfer gestochene Tabelle, betitelt:

Maculae solares ex selectis obseruationibus Petri Saxonii etc. ad Magnificum Senatum inclytæ Reip. Norimb.

Siehe L, von Ge. König. Progr. fun. und Ap. vit. phil. Doppelm.

Schad von Mittelbibrach und Werthausen (Johann) ein Schwäbischer von Adel und vornehmer JEtus, war geboren im Jahre 1469 ohne Zweifel zu Ulm, als woselbst sein Geschlechte lange und noch bis diese Zeit blühet. Er war zuerst des Schwäbischen Bundes und der Republik Nürnberg Consulent von

von 1521 bis 1525, sodann aber Kaiser Carl des V und Ferdinand des Römischen Königs geheimer Rath, wurde des H. R. R. Ritter und starb 1543. Siehe Rothsch.

Schäfer oder Scheffer (Johann) ein Rotenburger von Geburt, dessen Vater gleiches Namens, ein Bürger zu Rotenburg an der Tauber gewesen, war ein geschickter Mann, studierte 1615 zu Eübingen, hernach zu Altdorf die Philosophie und Rechte, wurde daselbst 1616 Magister, nachdem er im Jun. unter Piccarten quaest. philol. disp. 38 vertheidiget, und 1618 kam er an Joh. Sauberts Stelle als Inspector der Alumnen an. Er stunde diesem Amte so wohl vor, daß man ihn 1621 den 27 Jan. weiter beförderte und zum Professor der dritten Klasse des Gymnasii machte, da er dann noch in diesem Jahre die Tochter des Ge. Mauricius, (siehe den 2 Theil) Katharina, ehlichte, mit welcher er 6 Kinder zeugte: 1) Ge. Christoph, der hernach vorkommt. 2) Joh. Conrad, wurde Wagen- und Zeugmeister bey dem Herzog von Württemberg. 3) Joh. Gerhard, lernte die Apothekerkunst und wurde durch eine Heirath ein Kaufmann zu Winsheim. Die übrigen Kinder starben jung. 1623, als Altdorf vollends die Universitäts- und Doctor-Privilegien erhalten hatte, wurde er der Rechte Licentiat und disputirte den 21 Oct. de non numerata pecunia. 1626 den 30 Jun. übernahm er das Decanat der philosophischen Facultät, trat aber selbiges bald wieder an seinen Schwiegervater, Mauricius, ab, indem er als Syndicus und Advocat seiner Vaterstadt nach Haus beruffen wurde, weßwegen er sich auch noch den 6 Nov. 1626 den Doctorhut der Rechte zu Altdorf aufsetzen lies. Er wurde nachgehends Consulent zu Rotenburg und starb daselbst den 6 Nov. 1632, also an dem Tage, an welchem er Doctor geworden ist. Seine Wittwe heirathete 1642 Mich. Häßli zu Altdorf, woselbst sie 1667 gestorben; siehe ihr Progr. fun. Er schrieb:

Exercitiorum ethicorum specimina XVI. iunctim edita. 1622.4.

Einen Brief von ihm an Eph. Welhamern von 1623 haben wir in unserm Commerc. Epist. Norimb. part. II. p. 55. eindruckten lassen.

Siehe Ap. uit. phil.

Schäfer (Johann Conrad) ein Medicus, war geboren zu Nürnberg den 24 Febr. 1619. Er hat zu Padua studiert und ist daselbst mit einer Disp. der Arzneykunst Doctor geworden. Auch war er der Weltweisheit Magister. 1648 wurde er als ordentlicher Physicus in Nürnberg angenommen und starb daselbst den 22 Jul. 1668. Verheirathet hat er sich den 13 Merz 1648 mit Fr. Helena, Hn. Mich. Conr. Ernsts, Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Wittwe.

Schäfer (Georg Christoph) ein JEtus, des obigen Joh. Schäfers Sohn, ist zu Rotenburg an der Tauber den 7 Febr. 1629 geboren worden. In dieser seiner Vaterstadt gieng er auch in die Schule, 1637 aber kam er mit seiner Mutter hieher nach Altdorf, wo sie sich einige Jahre darauf wieder verheirathet hat. Unter andern war vornemlich Theodos. Wider, nachmaliger Superintendent in Meinungen, zwey Jahre lang sein Lehrer, der ihn so weit brachte, daß er die öffentlichen Vorlesungen besuchen konnte. Er legte sich also auf die Rechte und hörte Koben. 1647 gieng er nach Jena und hielt sich vornemlich an Ungebaurn. Darauf kehrte er nach Altdorf zurücke und hörte Ludwollen und Rittershausen, welcher letztere ihm 1655 dazu verhalf, daß er der Herren Gebrüdere, Volraths und Georg Eberhards, Herren von Limburg und des H. R. R. Erbschenken, Informator wurde, welches er 10 Monate blieb, noch in besagtem Jahre aber eine Hofmeisterstelle über Hn. Geyern in Gieselstadt annahm, mit welchem er in fünfhalb Jahren Strasburg zubörderst, dann auch Basel, Freyburg, Tübingen, Heidelberg, Speyer, Maynz, Frankfurt, Worms, Stuttgard u. a. m. besuchte. 1661 gab er sich zu Altdorf als einen Candidaten an, 1662 wurde er der Rechte Licentiat mit einer Disp.

Disp. de fama, 1665 aber zum außerordentlichen Professor der Institutionen ernennet, worauf er denn den 4 April in Doctorum promovirte, an welchem Tage er auch nach geschehener Creation den sämtlichen Professoren in der Bibliothek von den Herren Curatoren der Akademie vorgestellt wurde. Er diente kaum ein Jahr, indem er den 22 Febr. 1666 gar frühzeitig an der Schwindsucht gestorben ist. Siehe Progr. fun.

**Schaitberger** (Joseph) ein Salzburger Emigrante und geistreicher Bekenner der evangelischen Wahrheit, ist den 19 März 1658 in dem Dorfe Dürnberg, zwey Meilen von Salzburg, gebohren worden. Seine Eltern, die gut evangelisch im Herzen waren, hiesien Joh. Schaitberger und Magd. Dammerin. In seiner Jugend brachte ihm sein Bruder, der ein Schulmeister daselbst war, das Lesen und Schreiben bey, wodurch er Gelegenheit erhielt, bey Zeiten und desto besser hinter die evangelische Wahrheit durch heimliche Lesung der Heil. Schrift zu kommen. Er wurde inzwischen ein Bergknappe, stunde seinem Beruff treu und geschickt vor und verehlichte sich im 25ten Jahre s. A. mit Jgfr. Magd. Kemmlin, aus Bertolsgaden, mit welcher er 4 Jahre, 3 in Salzburg und 1 in Nürnberg, vergnügt gelebet und 3 Töchter erzeuget hat. Weil ihn aber sein Gewissen immer heftiger antrieb, die im Herzen erkannte evangelische Wahrheit auch getrost mit dem Munde zu bekennen; so geschah es, daß er in der Religions-Bewegung, die sich 1686 im Tefferegger Thale geäußert, mit andern öffentlichen Bekennern der reinen Lehre Jesu im 28 Jahre s. A. als ein Missethäter, doch unschuldig, geschlossen nach Salzburg vor das Hofgericht gebracht wurde. Auf das daselbst erfolgte freymüthige Bekenntniß wurde er samt seinen Mitbekennern in ein 30tägiges hartes Gefängniß geworfen, binnen welcher Zeit 2 alte Kapuziner ihm die römische Lehre wieder beybringen sollten. Auf die vergeblich abgeloffene Bemühung dieser Leute wurde er zwar wieder mit seinen Glaubensgenossen auf freyen Fuß gestellet, doch mit dem Befehl, daß er sein Glaubensbekenntniß abfassen und dem Erzbischoffe übergeben sollte.

Er that dieses und wurde sodann seiner Bergarbeit entsetzt, des Besitzes der väterlichen Erbgüter beraubt, als ein Uebertreter der römischen Kirchengebote 14 Tage bey Wasser und Brod in der Buß zu arbeiten verdammet, nochmalen ins Gefängniß geworfen, und zulezt, weil er den evangelischen Glauben nicht abschwören wollte, nach widerrechtlicher Zurückbehaltung der Kinder und Güter mit andern evangelischen Teffereggern, deren über tausende waren, zum Lande hinaus gejaget. In solchem bittern Elende leitete ihn Gott nach Nürnberg, allwo er bis an sein Lebens-Ende verblieben, auffer daß er zu zweyenmale sich mit größter Lebensgefahr, seine Kinder und Verwandten zu holen, heimlich in sein Vaterland gewaget hat. Die erste Reise war vergebens, indem er keines von seinen Kindern mitnehmen konnte. Doch schickte es Gott, daß eine von seinen verheiratheten Töchtern, die herauskam, um ihn wieder zum katholischen Glauben zu bewegen, eine solche Einsicht in der evangelischen Lehre bekam, daß sie sich freywillig entschloß, Mann und Vermögen mit dem Rücken anzusehen und sich mit dem Stricken kümmerlich doch ehrlich bey ihrem Vater zu ernähren. Dieser verheirathete sich wieder nach Absterben seines Weibes mit Jfr. Käth. Bröhnerin, die ihm in 6 Jahren 4 Söhne gebohren, davon sich der eine nach Erlang begeben hat. Auf der andern Reise ins Salzburgische brachte er seinen Bruder, dessen Weib und 2 Kinder glücklich heraus. In Nürnberg nährte er sich meistens mit Tagelöhner-Arbeit, endlich wurde er in das so genannte Karthäuser-Kloster der 12 Brüder, in welches sonst nur Nürnbergische Bürger kommen, aus besonderer Gnade des Magistrats aufgenommen. Schaitberger bewies sich bey seiner harten und kümmerlichen Lebensart allezeit als einen treuen Knecht J. C. und tapfern Zeugen der evangelischen Wahrheit. Er fieng gleich im andern Jahre seines Ausgangs aus Salzburg, und zwar zuerst auf Veranlassung des Hn. Prediger Unglenks in Nürnberg an, alserhand Tractätlein zum Trost seiner hinterlassenen Freunde und Brüder und zur Beruhigung seines eignen Gewissens zu schreiben, und er edirte hernach in seinem betrübten Wittverstande einzeln einen Theil nach dem andern, bis sie endlich, wie wir sie

sie unten anzeigen wollen, von ihm selber vermehret bey 2 Alphabete stark zusammengedrucket worden. Mit diesen schriftmäßigen, gründlichen und erbaulichen Schriften, die zu vielen tausenden aufgelegt wurden, stiftete er auch viel tausend Gutes, indem sie überall gelesen und der 1731 und 1732 erfolgte Ausgang seiner Landesleute aus Salzburg vornemlich durch sie befördert wurde, ohngeachtet die Katholischen sie öfters weggenommen, gefangen geleyet, verbrennet und als kezerische Bücher verdammet haben. Das merkwürdiaste ist auch hieben, daß der ehrliche Mann seine Schriften ohne Beyhülfe und ganz allein, wie er selbst auf Befragen hoch betheuren konnte, gemacht hat. Die gute Bekantschaft Schaitbergers mit dem eifrigen Hn. M. Ambros. Wirth in Nürnberg und die christlichen Versammlungen desselben, die er öftre besucht, stärkten seinen Glauben. der Hr. Senior Ursperger in Augsburg that ihm noch in seinem Alter leiblich Gutes, und unsere vornehmsten Theologen preisen seine Gottesfurcht und erbauliche Schriften. Endlich beschloß er in einem hohen Alter sein Leben seelig den 2 Oct. 1733. Seine Schriften sind:

Gottliebs tägliche Andachten, d. i. gläubiger Christen geistliches Hand- und Gebeth. Büchlein 2c. Nürnberg. in 18.

Neuvermehrter evangel. Sendbrief, darinnen 24 nützliche Bücher enthalten, geschrieben an die Landesleute in Salzburg und andere gute Freunde, darinnen dieselben zur christlichen Beständigkeit in der evangel. Glaubenslehre Aug. Conf. in ihrem Gewissen aufgemuntert werden 2c. samt einem Anhang 2c. Nürnberg. 1732. 8. Dieß ist die letzte Ausgabe der zusammengedrucketen Schaitbergerischen Schriften, von welchen aber aufs neue zwey abgefondert, und unter dem Titel, Gut evangelisch Licht und Recht den Salzburgischen Emigranten und andern dienlich 2c. zu Ulm mit einer gar schönen Vorrede des hochverdienten Seniors und Prof. der Theol. datselbst, Hn. Joh. Frickens, herausgegeben worden sind.

Schreiben an Hn. Senior, Samuel Ursperger, in Augsburg, aus Nürnberg. den 29 Aug. 1732. Steht in gedachten Hn. Urspergers noch lebendem Joseph Schaitberger 2c. einer

Schrift, welche 1732 in 8 herauskam und noch mehrere Nachrichten von unserm Schaitberger enthält.

Uebrigens sehe man sein 1732 auf einem Fol. Bogen herausgekommenes wohlgetroffenes und mit seinem beygedruckten Lebenslauf versehenes Bildniß. Io. Ge. Schelhornii de relig. euangel. in prouincia Salisburg. ortu, progressu et fatis commentationem.

**Schaller** (Lorenz) ein JEtus, aus Nürnberg gebürtig, war auffer Zweifel der Rechten Doctor, seiner Vaterstadt von 1478 bis 1497 als Rathgeber oder Consulent bedienet und starb im letztbesagten Jahre. Siehe Rothsch.

**Schaller** (Hieronimus) ein berühmter Medicus, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Wittenberg und war noch einer von Melanchthors Schülern. Er wurde Magister, und als er 1570 die Profession der Physik zu Wittenberg erhielt, nahm er auch in dem Maymonate dieses Jahres die Doctorwürde in der Arzneykunst an. Vier Jahre darauf war er der Akademie dafelbst Rector, dankte aber noch in dem Jahre 1574, weil er die Förgauischen Artikel unterschreiben sollte, so er doch nach der Meynung seines Gewissens nicht thun konnte, mit mehrern Collegen ab. Wo er weiter hingekommen, wissen wir nicht. Er hatte schon vor dem Paracelsus sich mit Verfertigung unterschiedener chymischer Arzneyen hervorgethan, und hinterliese:

Epist. ad. Melch. Fendium de theriacae suae compositione, welche Lor. Scholze seinem zu Frankfurt 1598 in Fol. herausgegebenen Volumini epistolarum medicarum mit beyfügen lassen.

Siehe Schuuarz. progr. IV. Kestn.

**Schalling** (Martin) ein gelehrter Theologe, war geboren zu Strassburg im Jahre 1532. Sein Vater gleiches Namens war Pastor zu Wiebersweiler in der Graffschaft Saarwerden und starb den 27 Febr. 1552 zu Hagenau. Unser Mar-  
tig

tin aber studierte 1550 zu Wittenberg Philosophie und Theologie, und hat auch, weil er nach seiner Grabschrift Magister gewesen, ausser Streit daselbst promoviret. Seine erste Beförderung erlangte er als Prediger oder Diaconus zu Regensburg, wo er von 1554 bis 1558 diente, kam von dar zum Pastorat nach Bilsbeck in der Oberpfalz; wurde weiter Diaconus zu Amberg und endlich Superintendent daselbst, auch General-Superintendent von der ganzen Oberpfalz. Weil er die Form. Concord. nicht unterschreiben wollte und auch andere von der Unterschrift abhielt, wurde er 1581 abgesetzt und in dem Pfarrhause arretiret, auch in diesem Arreste bis 1583 behalten, da er dann loß und nach Nürnberg kam, wo er 1585 wegen seiner besondern Gelehrsamkeit und Frömmigkeit Pastor an der Frauenkirche daselbst wurde, auch viele Jahre treu diente, bis er endlich 1608 den 29 Dec. im 50sten Jahre seines Predigtamtes und 76sten seines Lebens von der Welt abgefordert wurde. Seine ehliche Hausfrau hies Benigna und starb am Neujahrstag 1597, wovon siehe Trechfels Joh. Kirchhof p. 338. Es kommt dieser Mann öftters in der Geschichte der Form. Concord. vor und er hat allezeit die Mittelstrasse zwischen denen, die die Concordie völlig angenommen oder gänzlich verworfen haben, gehalten. 1599 wurde er nebst Joh. Schelhammern und Joh. Fabricius zur Beilegung eines grossen Streits zwischen den Philippisten und Concordisten bey uns gebraucht. Ausser dem Liede, Herzlich lieb hab ich dich, o Herr 1c. von welchem er der wahre Verfasser ist, soll er einige kleine Schriften herausgegeben haben. Uns ist nur bekannt folgendes Werk wider die Reformirten:

Institutiones de praesentia corporis Christi. Witteb. 1578. 8.

Man sehe Witte memor. theol. in uita Iac. Hailbrunneri p. 129. Wetz. der eine weitläufige Nachricht von dem angeführten Kirchenliede giebt. Olear. Liederschatz 3 Theil p. 2. 199. Serpili diptycha Reginosburg. p. 28 199. Schamels Naumburg. Gesangbuch im historischen Register p. 64. Zeln. vit. theol. p. 49. not. x.) der aber aus unsern Nachrichten verbessert werden muß. Grossens Jubelpriester = Lexicon.

**Scharfenstein** (Julius Friedrich) ein Geistlicher, guter Poet und Sprachkennner, war aus Mumpelgard zu Ende des vorigen Jahrhunderts gebürtig, wurde Magister und Pfarrer zu Kappoltzweiler, einer Stadt in der Graffschafft Kappoltstein in Ober-Elzas, woselbst er aber seines Amtes entsetzet worden ist. Er kam hierauf nach Nürnberg, wohnte viele Jahre allda und gab einen Sprachmeister ab, indem er von der Republik als Professor der Occidentalischen Sprachen angenommen wurde, bis er 1744 die Pfarre zu Kirchahorn im Bambergischen bey Podenstein kriegte, woselbst er aber auch, uns unwissend warum, bald wieder weggekommen ist. Er hat Zeit seines Aufenthalts in Nürnberg verschiedenes geschrieben, von dem uns bekannt ist:

Beschreibung von Ober- und Nieder-Elzas samt dem Sundgau, mit einer Vorrede Hn. Prof. Joh. Gabr. Dorpelmayrs, Frankf. und Leipz. 1733. 4.

Der Tod des Cäsars, ein Trauerspiel des Hn. von Voltäre, in eben so viel deutsche Verse übersetzt von M. J. F. S. Nürnberg. 1737. 8. Noch ist dran befindlich ein poetisches Schreiben an D. Lämmermann und eine Probe von der Uebersetzung der Henriade des Voltäre, davon er in der Vorrede sagt, er sey schon bis ins 3te Buch gekommen und wolle hernach des Voltäre übrige poetische Werke übersetzen.

Beschreibung der bey dem Felseckerischen geographisch-genealogisch-mythologischen Wandkalender angebrachten Landcharten von Europa 2c. Nürnberg. 1737. längl. 12.

Mariamne, ein Trauerspiel aus dem Franz. des Hn. von Voltäre übersetzt von M. J. F. S. Nürnberg. 1740. groß 8.

Historie des Herzogthums Lothringen 2c. nebst einer ganz neuen geographischen Beschreibung nach Anleitung einer hiezu verfertigten Landcharte. Frkf. und L. 1743. 8. Zweyter Theil 1744. Ist, so viel wir wissen, eine Uebersetzung und Auszug aus dem grossen Werke Calmets, und weil Scharfenstein drüber weggieng, von Hn. Joh. Jac. Haas, dormaligen Pfarrer in Rückersdorf, vollendet worden.

Recueil und Methode, die französische Sprache zu erlernen. 8.  
 Staat der Krone Frankreich. 8.  
 Europäische Kriegs- und Staatsgeschichte 2 Theile. 4.  
 Bizardiere Historie der Pohnischen Wahlstage. 8.  
 Du Fresne dissertationes, so in Pistorii amoen. hist. iurid. 7 und  
 8ten Theil eingedruckt sind.

**Scharmann** (Andreas) ein Medicus, war geboren zu Nürnberg, den 27 Jul. 1644. Zu Altdorf, wo er studierte, nahm er auch 1669 die medicinische Doctorwürde an, nachdem er inauguraliter de lochiis disputiret hatte. 1669 war auch das Jahr seiner Aufnahme in das Collegium Medicum zu Nürnberg. 1671 wurde er Genannter des grössern Rathes. Gestorben ist er den 9 Merz 1674. Mit Fr. Anna Elisabetha, Hn. Ge. Weerns seel. hinterlassenen Wittwe, einer geb. Fleischmännin, hat er sich 1670 verheirathet, und diese hat nach seinem Tod 1675 sich abermal ehlich verbunden mit Hn. D. Joh. Gabr. Wurfain, Advocaten zu Nürnberg.

**Scharer** (Georg) ein Geisslicher des 16ten Jahrhunderts, war von Hersbruck gebürtig und hat daselbst bey dem Rector Michel, oder Reichel, den ersten Grund zum Studieren und zur griechischen Sprache gelegt. Von dar kam er nach Amberg in das Gymnasium. Agricola war sein Lehrer, und er brachte 4 Jahre mit Fleis und Nutzen zu. Nachdem er einige Zeit zu Wittenberg studiret, wurde er 1565 zu dem mit dem Diaconate zu Kirchensittenbach verknüpften Pastorate zu Oberkrumbach in seinem Vaterlande befördert und trat sein Amt gegen das Ende des Sept. daselbst an. 1568 wurde er Pfarrer zu St. Johannes vor Nürnberg und starb daselbst im Jahre 1574. Er schrieb:

Epithalamion in honorem nuptiarum Io. Molitoris, Scholae Hersprugensis Cantoris et Elisabethae, Leonh. Guuagneri, Iudicis in Pommelsbrunn, filiae. Norimb. 1567. 4.

**Scharer** (Johann Georg) auch ein Geisslicher, des vorigen Sohn, disputirte 1622 zu Altdorf unter Ge. Rittern de  
 Dritter Theil, R r r fine

fine s. effectu baptismi , welches die 5te Ritterische Disp. de baptismo ist , war Magister und wurde 1624 als Vicarius der Pfarre zu Fischbach den 10 Nov. ordiniret. 1626 wurde er Pfarrer bey St. Johannes , in welchem Dienste er 1631 oder 1632 gestorben ist. Er schrieb :

Bermahnung bey der Leiche Joh. Georgs , Hu. D. Joh. Ge. Fabricii , Medici in Nürnberg. Söhl. gehalten 1625. Gedruckt Nürnberg. 1641. 4.

Schaubert ( Andreas ) ein Geistlicher , geboren in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd den 6 Oct. 1682. Der Vater gleiches Namens war ein Beck , und die Mutter hies Magd. Piffaunusin. In der Sebalders Schule zu Nürnberg , dem Gymnasio und öffentlichen Auditorio frequentirte er so lang , bis er 1702 die akademischen Studien zu Altdorf antrat , wo er Omeisen , Sturmen und Kötenbecken , und die damaligen Theologen fleißig hörte. 1703 brachte er unter Sonntags Vorsiß miculas XX authentiae chaldaicae auf den Ratheder. 1704 disputirte er unter Omeisen de precatione s. inuocatione numinis diuini , und 1705 nochmal unter eben demselben de artis oratoriae praerantia a quibusdam abusibus et immerito nonnullorum contentu vindicata , wofür ihm am akademischen Feste die Magisterwürde zuerkannt wurde. Er hielt auch zwey Reden , eine lateinische und griechische , deren Inhalt wir unten anzeigen wollen. 1706 begab er sich nach Wittenberg , besuchte Neumanns , Löschers und Wernsdorfs theologische , samt Schurzfleischens historischen Vorlesungen , verfügte sich sodann nach Jena , wurde Förtschens und Buddei Zuhörer , und gieng nach Besichtigung etlicher anderer Oerter und Städte 1709 nach Hause. 1710 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und 1713 erhielt er die Frühpredigerstelle bey St. Margareth auf der Vesten. 1717 kam er zum Diaconat nach Velden , 1725 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und 1730 zu eben diesem Dienste bey St. Sebald , wo er seines Kapitels Senior wurde. Nachdem ihn der Schlag zu wiederholten malen getroffen , mußte er sein

Ams

Amt aufgeben und er starb endlich den 26 Jun. 1748. Verheirathet hat er sich mit Jgfr. Urs. Barbara, Hn. Elias Häckers, des Gerichts und Raths in Wöhrd, Tochter, mit welcher er 3 Kinder erzeuget: 1) Hn. Jobst Christoph; wurde zu Jena Magister, sodann des Nürnbergischen Ministerii Vicarius und ist nunmehr Diaconus an der Marien-Kirche. 2) Hn. M. Joh. Wilhelm, dessen Leben sogleich erscheint. 3) Fr. Rosina Barbara, Hn. Carl Bened. Vigitills, nunmehrigen Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Eheliebste. Obbemeldte seine Reden heißen: Oratio de columba pentecostali, Alt. 1704.

- - - graeca ualedict. περί τῆς μυρμηκίας, Alt. 1705.

Siehe Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

**Schaubert** (Johann Wilhelm) ein gründlicher Philosoph, trefflicher Poet und Redner, des vorigen Sohn, ist den 27 Merz 1720 zu Belden auf die Welt gekommen. Er lies schon von geringster Jugend an einen unermüdeten Fleiß und viele Fähigkeiten an sich merken, wurde deswegen dem Studieren gewidmet und nebst seinem ältern Hn. Bruder von seinem Vatter zuerst unterrichtet. 1730 wurde er in das Gymnasium gethan, gieng in demselben fünf Klassen durch und hatte Martini, Lobherrn, Spörln, Schönleben und Rödern zu treuen Lehrern. Bey dem hundertjährigen Angedenken des wieder nach Nürnberg gebrachten Gymnasii hielt er 1733 eine deutsche Rede von den bisherigen Inspectoren des Gymnasii, welche in der Memoria secul. reuocati Gymnasii etc. p. 34. sqq. befindlich ist. 1737 wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen des Auditorii befördert, nachdem er vorher eine meistentheils selbst verfertigte Rede mit vielem Beyfalle abgeleget. In dem Auditorio besuchte er nicht nur die berühmten Männer, Mörl, Negelein und Doppelmayrn, sondern er lies sich auch in dem Ebräischen von den beyden damaligen Stadtvicarien, Hn. Burger und Ries, und im Griechischen von dem Rector, Vicarius bey St. Sebald, Hn. M. Beck, unterweisen. Nach einer glücklichen Vorbereitung trat er 1738 seinen akademischen Lauf zu Altdorf an. Hier hörte er

sowol in den philologischen und philosophischen, als auch den theologischen Wissenschaften die damals und theils noch lebende vortrefliche Lehrer. Bey Schwarzen, von welchem er die Schönheit und Reinigkeit der lateinischen Rede vollkommen lernte, hatte er freyen Zutritt, vertheidigte auch 1740 unter ihm die 2te Disp. de origine typographiae, und 1741, als er Magister wurde, stritte er auch inauguraliter unter ihm de Maximino Imp. ad illustr. fragmentum ueteris inscriptionis Oeringae nuper repertum. Im folgenden Jahre begab er sich nach Halle, vornemlich um sich den gründlichen Vortrag des unergleichlichen und nunmehr seel. Hn. D. Baumgartens zu Nuß zu machen, wobey er sich denn zu einem akademischen Lehramte vorzubereiten anfieng. Nach 2 Jahren wendete er sich nach Leipzig, blieb eine Weile daselbst, gieng aber doch noch 1744 in sein Vaterland zurücke. Weil er sich nun der Hohenschule widmete, so begab er sich nach einigem Aufenthalte in des Vatters Hause wieder nach Altdorf, um sich daselbst mit einer Disp. zu habilitiren. Als dieses geschehen, eröffnete er sogleich philosophische und oratorische Vorlesungen mit dem seltensten und zugleich dauerhaftesten Beyfall. 1746 wurde er wider Vermuthen als Hofmeister mit einem jungen Herrn Kressen von Kressenstein auf Reisen zu gehen erfordert, da er dann in einem halben Jahre die vornehmsten Höfe und Akademien Deutschlands besuchte, und sich überall, besonders in den Bibliotheken, wohl umsah. Auf dieser Reise kriegte er Lust seine künftige Wohnung in Jena aufzuschlagen, nicht nur weil ihm diese Universität vor andern gefiel, sondern weil er auch glaubte, zur vortheilhaftten Zeit dahin zu kommen, indem eben damals der nunmehrige Hr. Abt Schubert nach Lippe gieng und sich unser Hr. M. Schaubert schmeichelte, die Schubertischen Zuhörer, deren allezeit eine grosse Menge war, zu kriegen. Ohngeachtet er nun in Altdorf ganz sicher eine Profession zu erwarten gehabt, indem er bey seiner wahren Gelehrsamkeit gar viel Ansehen und Liebe daselbst hatte, ihm auch einstweilen ein ausserordentliches öffentliches Lehramt der Philosophie würde gegeben worden seyn; packte er doch 1747 in Altdorf zusammen und zog nach Jena. Er mußte sich hier wieder habilitiren, und dieß geschah mit einer  
schönen

schönen Diss. de tropis. In Jena wurde anfänglich seine Geschicklichkeit nicht genugsam erkannt, und es mußte ihn gereuen, Altdorf verlassen zu haben. Es schien, als ob sein äusserliches Wesen und seine Sprache zu stille und zu schwach für die Jenaischen Hörsäle gewesen sey. Er wurde auch in allerhand gelehrte Streitigkeiten verwickelt, aus welchen sich aber sein sehr feiner, witziger und satyrischer Kopf wohl zu ziehen wußte. Er war ein Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Jena, in welche er 1747 mit einer zierlichen Rede von der Glückseligkeit des akademischen Lebens eintrat. Er hat in der Gesellschaft Namen verschiedene vortrefliche Gedichte verfertiget, worunter eines auf das erste Prorectorat Hn. D. Carl Fried. Kaltschmiedes, der Gesellschaft vornehmen Mitgliedes, auf 2 Bogen in reimloser Art das vornehmste seyn möchte. Auch recensirte er mit in die Jenaischen gelehrten Zeitungen. Inzwischen wuchs doch auch in Jena sein Ruhm, den die Trauerreden, die er zu halten Gelegenheit hatte, und seine übrigen Schriften beförderten. Er errichtete eine gelehrte Gesellschaft, Societatem disquirentium genannt, von der auch etwas gedruckt ist. Als er hierdurch sichere Hoffnung zu der endlichen Belohnung seiner Verdienste erhielt, setzte sich eine Schwindsucht bey ihm an, an der er schon in Altdorf einiger massen laborirte, und es erfolgte den 10 Oct. 1751 seine seelige Auflösung. Auf seinem Todensbette hat er noch die Probebögen seiner Anweisung zu deutschen Briefen corrigiret. Er starb, so wie er lebte, als ein wahrer Weltweiser und guter Christ, gefest und mit munterm Geiste. Durch seinen Tod ist der gelehrten Welt viel gründliches und schönes entzogen worden. Ausser den vielen lateinischen und deutschen Gedichten, die einzeln von ihm herauskommen, können wir folgende seine Schriften, nach der genauen Bekanntschaft, in der wir mit ihm stunden, am vollständigsten anzeigen:

Panegyricus in Annam, Russorum Imperatricem. Norimb. 1738. fol.

Diss. de idearum in anima conseruatione. Alt. 1744.

- - complectens meditationum quarundam ad Logicam pertinentium partem priorem. Alt. 1745.

Disp. complectens meditationum logicarum partem posterio-  
rem. Alt. 1745.

Erauerrede auf H. Euchar. Gottl. Kink, Erbherrn auf Stötter-  
rig u. Altd. 1745. 4.

••••• auf Hn. D. und Prof. Cph. Friedr. Tresenreuter.  
Altd. 1746. 4.

Philosophische Gedanken über die Menschen im Stande der Un-  
schuld. Nürnberg. und Leipz. 1746. 8.

Erläuterungen des Satzes des zureichenden und determinirenden  
Grundes, wobey zugleich gezeigt wird, daß dieser Grundsatz  
dem Begriffe der Freyheit nicht zuwider sey, nebst einigen An-  
merkungen zu Hn. Bödickens abermaligem Versuche einer  
Theodicee. Frankf. und Leipz. (Nürnberg.) 1747. 8. Ohne  
Namen.

Diff. orat. philos. sistens tropos secundum regulas ontologic-  
logicas explicatos et in classes suas distributos. Ien. 1747.

Rede von der Glückseligkeit des akademischen Lebens. Jena.  
1747. 4.

Beweis der Wirklichkeit guter und böser Engel aus der Vernunft.  
Frankf. und L. 1747. 8.

Commentatiuncula continens noua quaedam principia philoso-  
phiae. Franc. et Lips. 1748. 4. Ohne Namen.

Der Menschenfreund, eine moralische Wochenschrift. Jena.  
1748. groß 8. Ohne Namen. Der Verf. wurde unschuldig  
ger Weise wegen dieser Wochenschrift angegriffen, und da-  
durch geschah es, daß sie nicht weiter, als auf 26 Stücke fort-  
gesetzt wurde.

Sendschreiben an Hn. Joh. Andr. Fabricius, den Verfasser der  
kritischen Bibliothek. 1749. 8. Ohne Namen. Ist eine beiß-  
sende Satyre.

Die Wohlthat des Todes nach der Vernunft betrachtet, in einer  
Erauerrede auf Hn. Carl Siegm. Ferd. von Praun, aus  
Nürnberg. Jena. 1749. 4.

Abbildung der wahren Gestalt des Todes, in einer Trauerrede auf Hn. Helwig Fried. Beer, aus dem Anspachischen. Jena. 1750. 4.

Der Zustand des Menschen nach dem Tode, in einer Trauerrede auf Hn. Joh. Winkler, aus Hamburg. Jena. 1750. 4.

Die Vollendung des Lebens noch vor dem Tode, in einer Trauerrede auf Hn. Pet. Esti. Stolz, aus Greifswalde. Jena. 1750. 4.

Der Vorzug des Ruhmes nach dem Tod, in einer Trauerrede auf Hn. Ludw. Eberh. Freyherrn von Berckheim, aus Strassburg. Jena. 1750. 4.

Prüfung der in den neuen Hamburgischen gelehrten Zeitungen eingedruckten Gegenerinnerung des Hn. M. Gunnerus auf die Vertheidigung des Hn. Hofrath Davies. Leipz. 1750. 8.

Anweisung zur regelmässigen Abfassung deutscher Briefe und besonders der Wohlstandsbriefe. Jena. 1751. 8.

Verschiedene Briefe des Seel. an den Verf. dieses Lexicons von allerhand gelehrten, besonders philosophischen Materien sind des Druckes werth und dürften zu seiner Zeit gemein gemacht werden.

Sein Leben war noch nirgends beschrieben, etwas ganz wenig ausgenommen, welches Hr. Dunkel in den Nachrichten von verstorbenen Gelehrten I Theil, n. 635. aus der Jenaischen gel. Zeitung angeführet hat.

Schatzgeyer oder Sasger, Sasger und Schatzger (Caspar) ein Minorit oder Franciscaner Mönch, der sich in dem Parfüsser-Kloster zu Nürnberg am ersten hervorgethan, war nach Hn. D. Zeltner's ganz richtigem Ausspruch ein in der Zeit der glückseligen Reformation überaus berüchtigter Federstecher und mit Joh. Cochleus und Joh. Ecken einer der ersten und heftigsten Feinde Luthers. Der Herr von Seckendorf nennt ihn von Geburt einen Nürnberger, wenn er in dem Supplem. ad Hist. Luth. n. 14. seiner als eines Widersachers des frommen Brismanns und Luthers selbst, Meldung thut. Allein aus der Aufschrift seiner zusammengedruckten Schriften erhellet, daß er aus Bayern

Bayern gebürtig gewesen. Aus dem beyhm Adami befindlichen Leben Conr. Pellicans, der Schazgeyers Secretär eine Zeitlang gewesen, ersehen wir, daß Landshut der Geburts-Ort Schazgeyers sey, daß er wirklich 3 Jahre als Gardian in Nürnberg gestanden und daß er übrigens den Ruhm eines gelehrten Mannes gehabt habe. Ferner ist so viel gewiß, daß er auf Nürnberg, als er sich schon anderswo aufgehalten, immer seine Augen gerichtet gehabt; wie denn er fast ganz alleine die Schrift der Nürnbergischen Pröbste, Grund und Ursach 1c. angegriffen, ingleichen besonders gegen sie für die Messe geschrieben, aber auch von Andr. Osiander 1525 in einem eignen wider ihn abgefaßten Tractätlein überaus kräftig abgeföhret worden. Dem ehrlichen Sebald Heyden hat wegen seiner mit dem Gesang, *Salve Regina* etc. vorgenommenen evangelischen Veränderung dieser Schazgeyer unter andern Mönchen am heftigsten zugesetzt, und beschwehrt sich Heyden gar sehr wider ihn, nennet ihn auch mendaciorum indagatorem, der in seinen Predigten und Schriften die unverschämtesten Dinge vorbrächte. In den Unsch. Nachr. von 1726, p. 716 wird er schon 1522 seines Ordens Provinzial in Deutschland genennet; und ist es nicht nur deswegen sehr wahrscheinlich, daß dem also sey, dieweil er immer hin und her gereiset und sich bald in Nürnberg, bald in Würzburg, bald in München, Landshut, Ulm, Basel, aufgehalten hat; sondern aus der besagten Aufschrift seiner zusammengedruckten Werke und aus Ad. l. c. erhellet ganz sicher, daß er Provinzial gewesen, nur mit dem Unterschiede, daß er erst 1524 im August auf dem Kapitel der Minoriten zu Heidelberg dazu erwählet, so wie er 1525 auf dem Kapitel zu Amberg wieder dazu ernennet wurde. Das GL. läßt ihn schon 1514 dazu gelangen. Nach Hn. Zeltners Meynung ist er zu München und zwar bald nach 1525 verstorben, dieweil ihn nemlich Pellican in seiner Vorrede vor dem *Scrutinio divinae script. pro conciliat. dissidentium*, welches zu Basel 1522 herausgekomen, als einen sehr alten Mann beschrieben, auch nach dem 1525sten Jahre nichts mehr wäre von ihm gesehen oder gehöret worden. Wir können nichts bestimmen; doch scheint es, es sey nicht nur 1526 sondern auch noch 1532 wider ihn

geschrieben worden, (siehe Hirsch. mill. IV. n. 540 656.) und er könnte also wol noch später, als Hr. D. Zeltner glaubt, am Leben gewesen seyn. Er schrieb übrigens sehr viel, und wir werden hoffentlich ein ziemlich gutes Verzeichniß seiner Schriften alsoabgefasset haben:

Von christl. Säkungen und Lehren ein christförmiges Leben der Werk halben betreffend 2c. München. 1524. 4.

Von dem wahren christlichen Leben, in wem es siehe. München. 1524. 4.

Wahre Erklärung und Unterrichtung eines Artikels, die Ehescheidung betreffend, wider falsche Erdichtung Lutherischer Lehre in solcher Materie. München. 1524. 4.

Fürhaltung 30 Artikel, so in gegenwärtiger Verwirrung auf die Bahn gebracht und durch einen neuen Beschwörer (Joh. von Schwarzenberg) der alten Schlang gerechtfertiget werden, gründlich erkläret. München. 1525. 4.

Tractatus de missa 3 distinctis sectionibus, de consecratione, sacificatione et communione etc. Tub. 1525. 8. Es ist dieses mit dem nachfolgenden einerley: nur wissen wir nicht, ob das Deutsche oder Lateinische das Original sey, oder ob sie Schazgeyer beyde selbst ausgefertigt habe.

Von dem heiligsten Opfer der Mess, samt ihren dreyen fürnehmlichsten und wesentlichsten Theilen, d. i. von der Consecrirung, Opferung und Empfangung des hochwürdigsten Fronleichnams Christi, ob der gemein Christen-Mensch unter einer oder beyder Gestalt ihn empfangen soll. Durch Gasp. Schazger, Barfüßer-Ordens. 1525. 4.

Vom Fegfeuer oder vollkommener Reinigung der Auserwählten, daß durch die Genugthuung Christi das Fegfeuer nicht ausgelöscht ist 2c. durch Caspar Schazger. München 1525. 4.

Abwaschung des Unflats, so Andr. Osiander dem Casp. Schazger in sein Antlig gespihen hat, begreift in ihr zwo Materie, die erst von unvers lieben Hn. Testament, die ander von dem Opfer der Mess, durch gemelten C. Schazger, Barf. Ord. gereinigt und sauber getrocknet. Landsb. 1525. 4.

Vom hochw. Sacrament des zarten Fronleichnams Christi, und Widerlegung etlicher Argument, so in einem neulich ausgegan-

- gangenen irrigen und verführerischen Büchlein widers Opfer der  
Mef gemacht sind, durch Casp. Schazger, 1525. (München.) 4.
- Wahrhaftige Erklärung, wie sich Satanas in diesen hernach  
geschriebenen 4 Materien vergewentet (verkleidet) und erzeigt  
unter der Gestalt eines Engels des Lichtes: vom Evangelio, von  
der christl. Kirche, von S. Peters Fürstenthum, von gemei-  
nen Concilien. 1526. 4.
- Fünf Titel von den 3 großförmigen Tugenden, Glaube, Hoff-  
nung und Liebe. 1526. 4.
- Ein gütliche und freundliche Antwort und Unterricht auf eines ehr-  
samen der Wahrheit begehrenden christl. Burgers von Nürn-  
berg ( doch bürtig aus Bayern ) Sendbrief, antreffend die  
neue Aufrörer in christl. Lehre, und verfaßt in 24 christl. Un-  
terweisung 2c. München. 1526. 4.
- Verwerfung eines irrigen Artickels, daß die Seele Christi nach  
Abschied vom Leibe, in Absteigung zu der Hölle, habe drin-  
gen gelitten höllische Pein. Landsbut. 1526. 4.
- Wider Hn. Hansen von Schwarzenbergs Büchlein von den Kir-  
chendienern und geistlichen Personen Ehe. München. 1527. 4.
- Scrutinium diuinae scripturae pro conciliatione dissidentium do-  
gmatum circa subscriptas materias: de gratia et libero arbi-  
trio etc. Tubing. 1527. 8. Hr. D. Zeltner führt eine Aus-  
gabe von 1522 zu Basel an, und könnte die unsrige ein Nach-  
druck seyn, obgleich nirgends etwas davon gemeldet wird.  
Pellican hat eine Vorrede vorgesezet.
- De uita Christi et monastici instituti ad eam optime quadratura.  
- Sanctorum imploratione et suffragiis.
- Plicae contra M. Lutheri lib. de uotis monasticis.
- Replicatio contra Io. Brismanni responsionem pro Lutheri libello.
- De iustitia fidei et operum.  
- septem sacramentis.  
- praeceptis et legibus.  
- potestate ecclesiastica.
- Replica contra periculosa scripta post scrutinium diuinae scriptu-  
rae emanata.
- De cultu et ueneratione sanctorum.

De vera libertate euangelica. Diese II sine die et consule angeführte Schrifften sind uns weiter nicht als den Titeln nach aus dem GL. bekant worden.

Omnia opera reuer. ac per deuoti Patr. Fr. Gasp. Schazgeri, Bauari, Minoritarum ministri prouincialis de obseruantia per superiorem Germaniam, pro synceritate fidei ac euangelicae ueritatis propugnatoris uigilantissimi, prius sparsim, nunc uero in unum corpus honor. fratrum diligentia congesta. Epistola preliminaris Eckii. Ingolst. 1543. fol.

(Siehe Zeltnern im Leben Seb. Heydens p. 15, not. cc.) und p. 16, not. dd.) Hirsch. mill. IV, in indicibus.

**Schechs** (Jacob Peter) ein Geistlicher und eines Geistlichen, Hn. Pet. Schechsens, Pf. zu Poppenreuth Sohn, ist da selbst gebohren worden den 30 Apr. 1607. Die Mutter, Fr. Margareth, war Joh. Schubarts, Anspachischen Stallmeisters, Tochter und eine Künstlerin in allerhand Arbeit. Gar zeitlich verlor er seine Eltern, und wurde von seinen Freunden zuerst nach Rotenburg an der Tauber in die Schule geschicket, von dannen aber wieder nach Nürnberg in das Egid. Gymnasium gebracht und von Hn. M. Eph. Leibnitz gar väterlich aufgenommen und zu allem guten angehalten. Mit Wohlthaten von Nürnberg aus versehen gieng er 1629 nach Altdorf, hörte seine Professoren fleißig und übte sich im Disputiren, so daß er 1632 die Magisterwürde mit Ruhm erlanget, nachdem er in diesem Jahre triada problematum philosophicorum unter J. Bruno vertheidiget hat. Hier auf ergrieff er die Theologie, zeigte sich wieder im Disputiren, so wie im Predigen, und wurde 1633 Vicarius der Kirche zu Altdorf und Pfarrer in Altenthann, wo er mit Kinderlehren viel Gutes stiftete, aber auch wegen damaliger Unsicherheit oft in großer Gefahr war. Deswegen wurde er auch 1634 nach Nürnberg zum Diaconat an der Frauen-Kirche befördert. 1637 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen, wurde dabey Sonnabends- Frühprediger bey den Barfüßern, und mußte zwölf Jahre die Lorenzer Fastenpredigten verrichten. Endlich wurde er 1649 ohne sein

Begehren zum Pastorat in die Vorstadt Wöhrd beruffen, wo er nach 10 jährigem exemplarischen Dienste den 16 Jul. 1659 von der Welt abgefordert wurde. Mit obgedachten Hn. M. Eph. Leibnizens hinterlassenen Tochter, Ursula, hat er sich 1634 verhehlicht und mit ihr 7 Kinder erzeugt, davon ihn überlebten: 1) Fr. Helena, Hn. Ge. Schelhammers Ehelieste. 2) Jfr. Maria. 3) Joh. Jacob. Er hat das überall bekannte Lied, Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen 2c. gemacht. Uebrigens sind folgende Leichpredigten von ihm vorhanden:

Auf Hn. Ge. Walt. Leininger von Sorgendorf 2c. Nürnberg. 1641. 4.

Auf Fr. Julia Freyin von Herberstein 2c. Nürnberg. 1641. 4.

Auf Hn. Adam Benediger, I. V. Lic. und des kais. Gerichts zu Einz Advocaten 2c. Nürnberg. 1642. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. Melch. Diems, Pastors in Wöhrd Ehel. Nürnberg. 1645. 4.

Auf Hn. M. Corn. Marci, Pred. bey St. Lorenzen. Nürnberg. 1646. 4.

Auf Hn. Wolfg. Stöberlein, Apothekern 2c. Nürnberg. 1646. 4.

Auf Fr. Anna Maria, Hn. Lic. Ad. Benedigers Ehem. Nürnberg. 1647. 4.

Auf Hn. Carl Freyherrn von Windischgrätz 2c. Nürnberg. 1651. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. M. Jos. Hagers, Diac. in Wöhrd, Chef. Nürnberg. 1655. 4.

Siehe L, von Hn. M. Joh. Car. Stephani. Wetz.

Schedel (Hermann) ein Medicus, Heinrich Schedels Sohn, geboren 1410, war der Arzneykunst Doctor, des Marggrafen von Brandenburg Friedrichs und der Republiken, Augsburg und Nürnberg, Physicus, und zwar der letztern von 1475 bis 1485 bedienet. Er ist auch Canonicus zu Augsburg und Eichstädt gewesen. Gestorben ist er den 4 Dec. 1485, ledigen Standes, ausser Zweifel zu Nürnberg, und wurde begraben

graben in der Kirche des Nürnbergischen Dorfes Leimburg, wo selbst auch noch sein Grabmaal zu finden. In diese Kirche zu Leimburg hat er viele Heilighümer, die er von seinem Bruder, Conrad Schedel bekommen, der sie in 12 Königreichen gesammelt und in Damascus gestorben ist, verehret. Siehe Hirsch. dipt. in der Würfelischen Fortsetzung unter Leimburg p. 353. und Roetenb. monum. Sebald. Zu gleicher Zeit soll ein anderer Hermann Schedel, ein Benedictiner zu Tegernsee in Bayern gelebt haben, der das bekannte Chronicon Tegernseense geschrieben hat; siehe das GL.

Schedel (Hartmann) ein gar berühmter Medicus, der mit dem vorigen nicht zu vermischen ist, ihm aber außer allem Zweifel angehörte, ist den 13 Febr. 1440 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vater gleiches Namens hat 3 Weiber gehabt, 1) Marg. Memmingerin. 2) Sebald Grabners Tochter, welche unsern Hartmann gebohren und den 1 Jul. 1445 gestorben. 3) Anna Delhäsin, welche 1497 verschieden. Zu Leipzig ist unser Schedel der freyen Künste Magister worden und zu Padua im Jahre 1466 der beyden Medicinen Doctor. Von seinem Studiren und Doctorat zu Padua wollen wir eine Stelle aus seiner, hernach zu beurtheilenden, Chronik anführen, welche um so viel merkwürdiger ist, weil er sich dortselbst, und sonst in dem Buche nicht, genennet hat, und sie also beweist, daß er der wahre Verfasser der Chronik sey. So heist es pag. CCLII, auerſa: Matheolus Perusinus, medicus doctissimus, hoc tempore medicorum ac philosophorum monarcha omniumque liberalium artium cunctarumque scientiarum facile princeps, praeceptor meus eruditissimus, quem ego Hartmannus Schedel, Nurenbergensis, doctor patavinus, tribus annis ordinarie legentem auscultavi, a quo demum, praehabita per eum oratione elegantissima, insignia doctoratus paduae accipi etc. etc. Ersilich aber hat Schedel zu Rördlingen und Amberg practiciret, hernach zu Nürnberg, wo er von 1484 bis 1514 als ordentlicher Physicus gestanden ist. Verheirathet hat er sich, 1) 1475 mit Anna, Albr. Heugeis Tochter, welche 1485 wieder gestorben.

ben. 2) 1487 mit Magdalenen, Anton Hallers von Bamberg Tochter. Ob er sich erwann noch einmal, und zwar spat mit einer iungen Person verheirathet, weil wir aufgezeichnet finden, daß seine Wittwe erst 1565 im Sept. gestorben, stehet dahin. Daß er Kinder gehabt ist richtig; ob aber die beyden nachfolgenden Aerzte, Anton und Jeremias, seine Söhne gewesen, wissen wir nicht. 1482 soll er Genannter des größern Raths zu Nürnberg geworden seyn. Bey St. Sebald über der Kirchthür gegen der Schau über hat er das iüngste Gericht sehr künstlich im Stein gestiftet und aufgerichtet, wobey auch sein Monument befindlich ist. (Siehe Roetenb. Monum. Sebald.) Man nennte ihn eine Zierde seines Vatterlandes und er stunde zu seiner Zeit in ungemein großem Flore. Er gehört nemlich unter die Restauratores literarum, ist weit herum gereiset und hat viele Leute ermuntert, sich auf das Studieren zu legen. Herr Gundling macht, wenn er dieses erzählet, die pläsante Anmerkung dabey: Man kan daher sehen, daß nichts in der Welt vorgeht, da nicht ein Nürnbergger dabey ist. Er war unter andern einmal zu Strasburg und hat allda, wie er selbst meldet, die Drucker-Presse Joh. Mentels gesehen, welche wie eine Weinpresse soll ausgesehen haben. Am berühmtesten wurde er durch seine historiam Pontificum, Caesarum, et Regum, die, weil sie zu Nürnberg herauskam, insgemein das Chronicon Norimbergense genenner wird und vom Anfange der Welt bis auf 1492 in der Geschichte geht. Die Sachen in diesem Werke sind sehr einfältig und mit vielen Fabeln angefüllt; doch trifft man zuweilen etwas darinnen an, das anderswo vergeblich gesucht wird, und Gundling sagt, es wäre eine treffliche Schreibart darinnen. Er starb den 28 Nov. im Jahre 1514. Seine Schrifften sind:

Liber Cronicarum cum figuris et imaginibus ab initio mundi. Consummatum duodecima mensis Iul. A. S. 1493. fol. mai. Norimb. Der eigentliche und weitläuftige Titel ist in indice librorum fec. XV impressorum, quos possidebat Altorfii C. G. Schuuarzius p. 45. sq. nachzusehen. Dieß Werk ist in eben diesem Jahre 1493 auch ins Deutsche übersehet von Ge. Alten

Alten (siehe unsern 1 Theil) zu Nürnberg bey dem nemlichern Drucker, Koburger, herausgekommen. In der Nürnbergischen Stadt-Bibliothek werden die beyden Original-MSS, das lateinische und deutsche, noch aufbewahret, aus welchen auch zu beweisen ist, daß Schedel der wahre Verf. dieser Chronik seye, und daß sie erst 1493 sey geschrieben worden. Es ist falsch, wenn Hr. Röder in Catal. libb. sec. XV Norimb. impressorum p. 3. n. 16. diese Chronik Schedels unter das Jahr 1472 setzt. Man vergleiche damit, um etwann hinter den Grund des Irrthums zu kommen, Th. Sinc. 8. 1 Theil, p. 152, wo eines Codicis msc̄ti, betitelt, Historia sacra et profana, gedacht wird, den etliche gelehrte Männer für ein Epitomen Chronici Schedeliani gehalten. Daß übrigens die lat. und deutsche Chronik unter die raren Bücher gehöre, und daß von der lateinischen ein Augsburger Nachdruck von 1496 in groß Fol. vorhanden, der nicht so rar gehalten wird, ist bekannt. Wie also Gundling in dem 4ten Theil seiner Historie der Gelahrtheit p. 6055. hat schreiben können, es wäre dieß Buch nicht wieder aufgelegt worden, wissen wir nicht.

Comment. de Sarmatia. Scheint aus der Chronik genommen zu seyn, und ist in Io. Pistorii Scriptoribus Rer. Polon. T. I. befindlich.

Consilium de peste. Von diesen und noch andern medicinischen Sachen, die er soll geschrieben haben, wissen wir keine genauere Nachricht zu geben.

Unter vielen Nachrichten, die vom Schedel und seiner Chronik vorhanden sind, wollen wir nur noch citiren: Cauei Hist. Lit. in append. Whartoni ad a. 1492. Gundlings Historie der Gelahrtheit 1 Theil, p. 432. sq. 2 Theil, p. 2166. sqq. Roederi Catal. cit. n. 323. Th. Sinc. l. c. welcher letztere noch näher darthut, daß die neue Meynung Heumanni in libb. anon. et pseudon. p. 105, als ob Schedel nicht der wahre und erste Verfasser offft besagter Chronik sey, wegfallt.

Schedel (Anton) der Medicin Doctor und der Stadt Nürnberg ordentlicher Arzt von 1528 bis 1535, hatte zur Ehe Ursula, Wolfg. Holzschuhers ältere Tochter, die nach seinem Tode Joh. Muffeln von Ermreut geheirathet und 1547 gestorben ist. (Siehe Gattereri histor. Holzschuher. p. 263.) 1529 ist er Genannter des größern Rathes geworden.

Schedel (Jeremias) war Magister und diente der Republik Nürnberg gleichfalls als Physicus von 1535 bis 1543.

Schedel (Sebastian) ein berühmter Mann, wie ihn Gruter. in chronol. p. 1132 nennet, war auch ein Medicus, der von einigen sogar famosissimus Archimedicus genennet wird, ist eines unglücklichen Todes gestorben, indem er, als er auf sein Landgut, bey Bamberg gelegen, reisen wollte, in dem Nürnbergischen Wald den 5 Jul. 1547 (von den Spaniern, sagt Gruter,) erschossen worden ist. Siehe Trechsf. Joh. Kirchhof, p. 310, und die historische Nachricht von Nürnberg p. 375. Er heirathete 1536 Magdalenen, Pancras Holzschuhers von Fischbach Tochter, die nach seinem Absterben Jacob Lemoni, der Arzneykunst Doctor, geehlicht, und zwar nach Gattereri hist. Holzsch. p. 246. schon im Jahre 1546, woran wir aber sehr straucheln, weil bey Grutern, Trechsfeln und auch Gugeln in den Nürnberg. Freydhöfen p. 130. einstimmig 1547 als Schedels Todesjahr angegeben wird, nur mit dem Unterschied, daß Gruter den Sterbtag auf den 9 Jul. setzt. (Kmsc.) Doch könnte auch eines andern Seb. Schedels, der als Pfleger zu Hersbruck den 9 Apr. 1541 gestorben, Wittwe den Lemoni geheirathet haben. Sonst ist wol noch anzumerken, daß die Schedel ein gutes und adeliches Geschlecht waren. Sie führten einen Mohrenkopf im Wappen.

Schedel (Adam Rudolph) ein lebender gelehrter Geistlicher, ist den 14 Jan. 1707 zu Nürnberg in die Welt eingetreten. Sein Vatter Joh. Heinrich Schedel, Seidenknöpf- und  
Qua.

Quastenmacher daselbst, ist noch mit 83 Jahren am Leben. Zu erst frequentirte er die Spitaler-Schule, hernach 2 Jahre lang die Lehrstunden Hn. Joh. Conr. Hagendorns, Rect. bey St. Por. und endlich seit 1727 das öffentliche Auditorium. 1728 gieng er nach Altdorf, disputirte 1730 unter Hn. D. Bernholden über das 6te Buch Chrysolostomi de sacerdotio unter dem Titel, Ergodioctes sextus, 1732 aber unter dem Hn. Inspector Golling, dessen Schwester er hernach ehlichte, de necessitate reuelationis. Bald darauf begrüßte er Jena, und 1733 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1736 wurde er Pfarrer zu Peringersdorf, 1745 aber Diaconus zu St. Jacob in Nürnberg, wo er noch mit Seegen dienet. Er ist ein guter Poet und seit 1745 unter dem Namen, Cleander III, ein Mitglied von dem Pegnesischen Blumenorden. Verheirathet hat er sich zweymal, 1) 1737 mit Jgfr. Magd. Kunigunda, Hn. Joh. Hier. Gollings Tochter. 2.) 1749 mit Jgfr. Sybilla Henrica, Hn. Hier. Wilh. Schmidts, Sudenpredigers in N. Spital, Tochter. Er schrieb:

Fragstücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers, für kleine Kinder, nach der Ordnung der Gräffischen Katechismus-Tabellen *rc.* 1739. 8.

Grundlegung der heilsamen Erkenntniß, in sich enthaltend kurze und deutliche Fragstücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers *rc.* Nürnberg. 1744. 8.

Die ernstliche Sorge eines Christen für seine Seligkeit, in einer Beichtvesperpredigt über 2 Mos. 12, 29. 30. oder über die Worte: Es wird kein Haus nicht seyn, da nicht Verdammte sind. Nürnberg. 1748. 8. Nebst einem Austrittslied und einem Anhang von noch 2 geistlichen Liedern.

Siehe Hirschens Nürnb. Katechismus-Historie p. 55. 59. sq.

Scheffler (Jacob Christoph) ein gelehrter Medicus, ist in der Universitäts-Stadt Altdorf den 15 Oct. 1698 geboren. Sein Vatter, Erhard, war ein Schussermeister, und  
 Dritter Theil, E t t die

die Mutter hies Barb. Krämerin. Bey anwachsenden Jahren wurde er in die Stadtschule geschicket und nachgehends von unterschiedlichen Hauslehrern unterrichtet. Als er auf Einrathen der Professoren, Kötenbecks und Köhlers, dem Studiren gewidmet wurde, brachte ihn Helladius, ein geborhner Grieche, der damals zu Altdorf Medicin studierte, so weit, daß er 1713 schon die akademischen Vorlesungen zu besuchen anfangen konnte. Er hörte seine Philosophie und Mathematik bey Köhler, Müllern und Feuerlein; Heister aber, Baier und Zantke lehrten ihn alle Theile der Arzneykunst, deren er sich hernach mit sehr glücklichem Fortgange widmete. Er hat öftters unter der Aufsicht besagter dreyer vortreflichen Aerzte sich im Respondiren und Opponiren geübt, und 1721 Licentiam angenommen mit einer ohne Beystand gelieferten Disp. de Afaro. Hierauf nahm er seine Reise vor, und gieng zuerst nach Strasburg, wo er noch in der Anatomie vom Hn. D. Salzmann und in der Chirurgie vom Hn. le Mere besonders profitirte. In Paris, wohin er sich von Strasburg wendete, sahe er sich nicht nur in dem königlichen Garten der Botanik wegen um, sondern lernte auch noch von den Professoren, Juissieu, Wenzlow und du Verney, so wie von dem Operateur in dem Spital de la Charite, Herrn Gerard, viel Gutes. Zwen Jahre brachte er also in der Fremde zu, und ist den 27 Merz 1723 wieder in Altdorf eingetroffen, auch bald darauf an dem Jubelfeste der Akademie zum Doctor der Medicin gemacht worden. 1724 brachte er als Präses historiam hydropis saccati auf den Ratheder, welche neue Probe seiner Gelehrsamkeit, so wie andere und ältere, Ursache waren, daß er zu wiederholtem male zu einer medicinischen Profession in Altdorf in den Vorschlag kam. Es fügte sich aber anders mit seinem Glücke: er heirathete des Hn. Kammerrath Schecks in Wilhermsdorf Tochter und wurde Leibmedicus bey dem Grafen von Schillingsfürst und Wilhermsdorf. Als er einige Jahre in diesem Dienste zugebracht hat, kam er um 1734 als Stadtphysicus nach Crailsheim, wurde dazu hochfürstl. Anspachischer Rath und erwarb sich eine weitläufige Praxin. Um 1742 ist er mit Hinterlassung Weib und Kinder zu Crailsheim gestorben.

Schein

Scheinpflug (Joseph) ein iunger Gelehrter, dessen wir gedenken müssen, weil kaum irgendwo in der Gelehrten-Geschichte etwas von ihm vorkommen wird. Er war von Dresden gebürtig, kam 1607 als ein Studiosus Juris nach Altdorf und lies sich daselbst den 22 Oct. unter dem Rector, Ernst Soner, einschreiben. Der berühmte Conr. Rittershausen sagte von ihm: Wenn es mehr Scheinpfluge gäbe, so würden alle Professores nichts seyn und ihnen kein Genügen leisten können. Ja man sagte, er sey in omni facultate doctissimus gewesen; und selbst Gelehrte hielten ihn für ein Wunder der Natur. Bey der Unterschrift eines Epithalamii auf D. Casp. Hofmanns Hochzeit den 9 Nov. 1607 nennet er sich Magister; und bey M. Leonh. Lemmermanns Hochzeit den 14 Nov. 1608 unterschrieb er sich also: Iosephus Scheinpflugius, P. b. C. Ph. et I. V. D. aus welcher Unterschrift wir aber nicht recht flug werden können. In den Monaten, März, May und Juny 1608, hielte er zu Altdorf als Präses 5 Disputationen, miscellaneorum quaestionum decades betitelt, auf welchen er sich aber schlechtweg Joseph Scheinpflug schreibt. Unserer Vermuthung nach ist er gegen das Ende des 1608ten Jahres irgendwo der Rechten Doctor geworden, und sogleich wieder nach Altdorf gekommen, oder es hat ihn ein kais. Pfalzgraf zum Poeten, Magister und Doctor gemacht, weswegen man allenfalls die obigen Buchstaben so erklären könnte, daß sie heißen: Poeta bullatus Caesareus, Philos. et Iur. Vtr. Doctor. Zu Altdorf würde ihm gewiß eine Profession nicht entgangen seyn: allein er starb gar bald eines unglücklichen Todes, indem er sich den 17 Jun. 1609 zu Nürnberg erhenket hat, und zwar im Gefängnisse. Wie er in dasselbe gekommen, wissen wir zwar nicht gewiß, doch wäre etwann zu glauben, daß er vor allzugrosser Gelehrsamkeit überschnappet und wahnsinnig geworden sey. Kmsc.

Schelhammer (Johann) ein sehr gelehrter Theologe, war von Staffelstein im Bambergischen gebürtig, pflegte sich aber, weil er sich meistens in Nürnberg aufgehalten, insgesamt einen Nürnberger zu nennen. Da er selbst 1602 in praef.

ad historiam I. C. sagt, er habe in diesem Jahre schon sein 75stes angetreten; so muß er 1527 gebohren seyn, und zwar, wie wir aufgezeichnet finden, den 24 Jun. am Feste Joh. des Täufers. Schon in seiner jüngsten Jugend wurde er nach Nürnberg gethan und legte, wie vorher zu Hause, also hernach hier, den Grund seines Studierens in der Schule bey St. Lorenzen, hatte Ge. Sella zum Lehrer, und 1549 wurde er ein Choralschüler und Alumnus im neuen Spital daselbst. Nic. Agricola war sein Inspector und Privatlehrer, und Mich. Rotingen hörte er im Auditorio lesen. Von dar gieng er mit einem stattlichen Empfehlungs-Schreiben Hn. Hier. Paumgärtners an Phil. Mel. begleitet und auf Kosten unsers Magistrats nach Wittenberg. Er hatte hier nicht nur freyen Zutritt zu Melanchthonen, sondern auch zu andern Lehrern, übte sich in griech. und lat. Versen und erwarb sich eine solche feine Gelehrsamkeit, daß er für würdig geachtet wurde, nicht nur die Magisterwürde zu erlangen, sondern auch als Adjunct der philosophischen Facultät andere zu lehren. Melanchthon recommendirte ihn auch wieder bey seiner Herausreise an den Magistrat zu Nürnberg so nachdrücklich, daß er 1557 an Jos. Menius statt (siehe den 2 Theil) Inspector der 12 Knaben oder Choralschüler zu Nürnberg wurde; wiewol es scheint, er müsse etwas später zum Inspectorat gekommen seyn, indem allererst besagte Empfehlung Melanchthons den 18 Apr. 1559 datirt ist. 1562 den 15 Nov. gelangte er unmittelbar zum Pastorat oder der Superintendur bey St. Lorenzen. Hier legte er sich als ein starker Philippiste anfangs auf Mor. Helings Seite und unterstützte den heimlichen Calvinismus, so gar, daß er sich nebst Helingen und Dürnhöfern unterstunde, ohne Vorwissen und Beyfalls des Rathes das Corpus Philippicum, mithin die veränderte Augsp. Confession, von den übrigen Kirchendienern unverschämt, wie Zeltner sagt, unterschreiben zu lassen. Er verlies aber endlich von 1574 diese Parthey wieder. Denn ob er wol schon 1565 und 1566 in den Unterredungen mit den Schwenkfeldern Helings Heucheleymerkte, ingleichen 1570, da von den Niederländern der Streit wegen des Exorcismus auf die Bahn gebracht wurde: so sieng er doch erst 1574 an, sich öffentlich, und so gar auf der Kanzel, wider

wieder Helingen im Punkte des 5. Abendmahls zu regen. 1577 arbeitete er mit Helingen und andern Nürnbergischen Predigern an dem Bedenken wider die Concordien-Formel; erklärte sich aber doch 1579 in einem eignen Bedenken etwas gelinder für dieselbe, und fuhr sodann fort, wider die heimlichen Calvinisten mit aller Macht zu eifern. 1582 den 6 May wurde er auf das Rathshaus gefordert und ihm ein Stillstand zu predigen aufgelegt, weil er wider die Obrigkeit und ein Buch (ausser Streit wider das Corpus Philippicum) sehr heftig auf der Kanzel geredet hat; den 22 May aber hat er wieder zu predigen angefangen. 1583 gesellte er sich zu den reinen Lutheranern im Nürnbergischen Ministerio, welche riethen, man sollte den Calvinisten zu gefallen den Exorcismus ja nicht abschaffen. 1585 unterschrüb er die neue Nürnbergische Normam doctrinae, um welche er sich, gleichwie überhaupt um die Orthodoxye der Nürnbergischen Kirche, bis in den Tod verdient gemacht, auch in den Streitigkeiten der Altdorfschen Theologen bey den Gesprächen mit ihnen iederzeit grossen Eifer und treue Wachsamkeit für die reine Lehre bezeiget hat. Dafür bekam er von dem Philippisten den Lohn, daß sie 1590 und 1597 Pasquille auf ihn im öffentlichen Druck herausgaben. Ihrer Seltenheit wegen, wollen wir die Titel anzeigen: 1) *Ellogiorum collectanea in exequias Iac. Andr. Schmidelini, Doct. Theologiae Tybing. ad Io. Schelhamerum Staphelstenium Suggesti Laurent. apud N. Magistrum, Editio altera auctior, 1590. 4* 2) Kurzer Bericht von dem Eifer und Beständigkeit in Evangelischer Lehre M. Joh. Schelhammers, Pred. in Nürnberg zu St. Lor. allen, so die Wahrheit diß Orts lieben, nützlich zu lesen. Staffelstein bey Wahrmond Schmizer, 1597, in 8. 1598 begegnete diesem wackern Manne noch mehr übel. Es wurden ihm bey Nachtzeit zum öfftern die Fenster eingeworfen und er selbst mit harten Schmähworten belegt. Der Thäter kam aber heraus, und wurden demselben, weil er anderweitig als ein böser Bube bekannt war, die beyden vordern Glieder der rechten Hand abgehauen. Siehe Nürnberg. Zion p. 21 und von noch einem andern Eifer, den Schelhammer auf der Kanzel bezeiget hat, die histor. Nachricht von Nürnberg, p. 470. Er wurde

nach einigen Nachrichten, noch ehe er starb, zur Ruhe gesetzt, und endlich erfolgte sein Tod den 5 Jun. 1605, im 43sten Jahre seines Predigtamtes. Er überlebte zwey Weiber, Katharina und Helena, und sein Sohn, M. Jeremias, starb als Diaconus zu St. Sebald; seine Tochter, Barbara, aber nahm zur Ehe Joh. Dannreuter, Gefälleinnehmer im N. Spital. Seine Bibliothek wurde in die Nürnbergische Stadtbibliothek gekauft. Man muß ihm ja nicht mit einem andern berühmten Theologen, Joh. Schelhammer, der zu gleicher Zeit lebte und als Senior zu Hamburg gestorben ist, vermischen, wie wirklich geschehen ist, da man z. E. dem unstrigen die Widerlegung der Weigelianischen Postille zuschriebe, die jenem gehört. Doch ist merkwürdig, daß eben auch dieser Hamburger Schelhammer sehr viel mit dem heimlichen Calvinisten zu thun gehabt, die ihn von Quedlinburg und Goslar 1568 und 1590 vertrieben haben; siehe das GL. Unser Schelhammer war ein guter lateinischer und vornemlich griechischer Poet, und schrieb:

Epitaphia graeca. Stehen in den Scriptis Witt. publ. prop. T. II. und III.

Colloquium Croesi et Solonis carmine redditum. Witt. 1559. 4.

Epicedion carmen in obitum D. Hier. Baumgartneri etc. Nor. 1566. 4.

Historia supplicii duorum martyrum, Laurentii et Polycarpi, heroico carmine conscripta. Nor. 1570. 4.

Ἱστορία τοῦ πάθους καὶ ἀναστάσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ σωτῆρος υἱοῦ Θεοῦ ἐξαμέτροις περὶ ἐπιλημένη ὑπὸ Ἰωάννου τοῦ Σχελαμηροῦ. Witteb. 4. Sine anno.

Caput LIII Esai etc. et precatio Salvatoris Christi in agone mortis dicta, graecis uersibus reddita etc. Viteb. 1560. 4. (Dedicarum Πάυλω Βουχνηρῶ Νωρικῶ Φίλῳ καὶ γνησίῳ ἐταίρῳ αὐτοῦ etc.)

Elegia in obitum coniugis honestissimae. Nor. 1587.

Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri etc. Nor. 1588. 4.

Ἱστορία τοῦ ὑπὲρ ἡμῶν etc. seu Historia I. C. duobus libris reddita uersibus graecis etc. Interpretatio lat. posita est e regione. Additur in fine Caput 53 Esai. et precatio Christi in agone dicta, quae extat Ioh. 17. Nor. 1602. 4.

Siehe Zeltn. in uitis Helingi, Lautensacki, Kaufmanni, passim, et in uit. theol. in indice. Hirsch. dipt.

**Schelkopf** (Johann) der Rechten Doctor, kam 1538 als Advocat zu Nürnberg an, und ist nach einiger Nachricht schon 1540, nach anderer aber erst 1555 gestorben.

**Schenk** (Johann) der Arzneykunst Doctor, war der Stadt Nürnberg von 1568 bis 1588 bedienet, starb in dem letztbesagten Jahre den 17 Nov. und wurde den 20 dessen begraben. Er war ein Sohn des um das Augspurger Gymnasium gar wohl verdienten Rectors, Matthi. Schenkens, und mag ein guter Freund Hier. Wolfens gewesen seyn. Siehe Schelh. am. lit. tom. x. p. 1048. Uebrigens ist er wohl zu unterscheiden von einem Freyburger Medico gleiches Namens, der um eben diese Zeit gelebt und verschiedenes geschrieben hat, wovon siehe Fr. Merkl. und Kestn. Gelegenheitlich wollen wir anmerken, daß der berühmte Jenaische Medicus und Professor, Johann Theodor Schenk, als er von seiner Reise nach Italien zurück kam, ohngefähr 1643 und ehe er noch Doctor wurde, zu Nürnberg unter Anführung und Rath unsers D. Joh. Ge. Fabricii der medicinischen Praxi auf eine kurze Zeit obgelegen; siehe Fr. p. 1409. Weil er uns aber im übrigen gar nichts angeht, haben wir sein hier und dar schon beschriebenes Leben nicht ohne Noth wiederholen wollen.

**Scherbe** (Philipp) ein berühmter Philosoph und Medicus, ist zu Bischofszell in der Schweiz im Jahre 1553 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren, nach der Vermuthung  
Hn.

Hn. D. Joh. Jac. Baiers, Melch. Scherbe, Stadtschreiber zu Bischofszell, und Anna Kathartin. Von seiner Jugend weis man nicht viel, als daß er D. Joh. Eratons, Leibarztes am Kaiserlichen Hofe, Sohn unterrichtet hat, ohngeachtet er selbst noch sehr iung war. Sodann gieng er nach Italien, und hörte die vornehmsten Professoren der Philosophie und Medicin mit großem Nutzen. Aus Richter. Epp. p. 579 erhellet, daß er zweymal in Italien gewesen. 1581 wurde er Professor der Logik zu Basel, aber nur Vicarius für den D. Nic. Stupanus. 1585 starb Th. Erasmus, an dessen Stelle er ordentlicher Professor der Ethik und in den akademischen Senat aufgenommen wurde. Ob er aber auch zu Basel, und nicht in Italien, die höchste Würde in der Arzneykunst und Weltweisheit erhalten, wissen wir nicht. Den 30 Sept. 1585 kam er hieher nach Altdorf als Professor des Organons und der Medicin. Daß es die Baseler reute, diesen wackern Mann weggelassen zu haben, erhellet daraus, weil sie ihn zwey Jahre darauf wieder zu einer medicinischen Profession mit einem ansehnlichen Gehalt vocirten, so er aber ausgeschlagen. Scherb setzte sich bey Zeiten zu Altdorf in ein grosses Ansehen. Er kriegte in seinen Vorlesungen den stärksten Beyfall, weil ihn seine Gelehrsamkeit, seine schöne Person, seine Beredsamkeit, sein aufgewecktes und scherzhafftes Wesen beliebt machte. Casp. Hofmann und Mich. Piccart, unsere berühmten Professoren, waren seine ächten Schüler, die ihren Lehrer nicht genug rühmen können. Andere Zuhörer schrieben seine Vorlesungen von Wort zu Wort nach, und gaben sie auch hernach heraus. Hiedurch, sagt Casp. Hofmann, kam in Politicis verschiedenes zum Vorschein, welches man von diesem vortreflichen Manne besser erwartet hätte, und welches man nicht auf seine Rechnung schreiben muß. In seiner Art zu philosophiren war er ein Aristotelicus und stritte eifrig wider die Ramisten. Doch war er kein Sectirer, sondern es behauptet seine Philosophie die Ehre eines vernünftigen und bey nahe eignen Lehrgebäudes. Deswegen fällt auch Val. Heindr. Vogler das Urtheil von ihm: quod ille primus genuinae philosophandi rationis in Germania fuerit instaurator. Andr. Libau nennt ihn Phi-

Philosophum, cuius acumen et admirantur Itali et suspiciant Germani, und Herr Conring hält dafür, daß wir unter den deutschen Philosophen kaum seines gleichen gehabt hätten. Morhofs und anderer Urtheile zu geschweigen. Es stunde auch Scherbe in grosser Gunst bey dem Magistrat zu Nürnberg, und im Ansehen bey dem akademischen Senat zu Altdorf. Gleich 1587 wurde er Rector der Akademie, und ist es hernach noch einmal, so wie drey mal Decanus der philosophischen Facultät gewesen. Mit dem D. Jac. Schopper, der zu seiner Zeit ein grosses Ansehen in Altdorf machte, muß er nicht gut Freund gewesen seyn, wie aus einem bey Hn. Baiern befindlichen Brief zu erkennen. 1591 heirathete er zu Nürnberg Helena Rotenburgerin, aus einer guten Familie, wodurch er mit Hn. Joach. Nügeln, damaligen Scholarchen und Curatorn der Akademie, in Verwandschafft kam. Der 1604 erfolgte Tod dieser Frauen betrübte ihn äusserst, und da er ohnedem schon am Podagra und der Schwindsucht laborirte, brachte er sein Leben nicht höher, als noch auf ein Jahr, und starb zu allgemeinem Bedauern den 11 Jul. 1605, alt 52 Jahre. Er hinterlies einen einzigen und nicht ungelehrten, aber ungerathnen Sohn, der nach der Zeit soweit herunter kam, daß er ein Wachmann unter den Altdorffischen Thoren wurde. Ob das auf unsern Scherben gefertigte Leichprogramma, und die von M. Abrah. Vorbarter ihm zu Ehren gehaltene Trauerrede gedruckt worden, hat man zur Zeit noch nicht erfahren können. Die Schriften dieses unvergleichlichen Mannes sind:

Oratio de idoneo iudice earum controuersiarum, quae in artibus nasci solent, ex sententia Galeni. 1592. Kam hernach zu Feluuingeri Philosophia Altorf. in den Anhang.

Diff. pro Philosophia peripatetica aduersus Ramistas. Steht in Feluuingeri Philosophia Altorf. p. 10. sqq.

Epist. ad Andr. Libauium, praef. huius medico-philosophicis schediasmatibus. Francof. 1596. 8.

Disp. de febribus. Nor. 1596.

- - de sanguinis missione in genere pro Galeno. Nor. 1597.

Disp. de purgationibus in genere. Nor. 1598.

- - de haemoptisi. Nor. 1600.

Praefatio epistolica ad Ern. Sonerum, in Andr. Caesalpini de metallicis libros, Nor. 1602 editos.

Theses philosophicae in unum corpus redactae. Amberg. 1603.

4. Sind 18 nach und nach gehaltene Disputationen, die zu Helmstädt 1659 in 4 verbessert, mit 3 Disputationen vermehrt und mit M. Andr. Rudolphi Vorrede wieder herausgekommen sind. Ein Paar davon stehen auch in Feluuing. Philos. Altorf. Die Medullam Philosophiae peripateticae, (Amb. 1608, 4.) die auch unter seine Schriften gerechnet wird, hält Hr. D. Baier für eben dieß Werk.

Discursus politici in Aristotelis de republica libros. Francof. 1610. 8. Die Notas illustres in Politica Aristotelis, (Francof. 8.) und De natura Politicae, (Francof. 8.) so beyde noch zu seinen Schriften gerechnet worden, hält Hr. D. Baier für die nemlichen Discursus politicos etc.

Theses medicae, collectae et editae a Casp. Hofmanno. Lips. 1614. 8. Praemittuntur arbitrio editoris Endoxa philos. et med. Henr. Lauateri. Ad calcem acc. Examen Panaceae Amuualdinae habitum ad instantiam magnorum uirorum a Phil. Scherbio. Der hier gesammelten medicinischen Disputationen unsers Scherbens sind 19, unter welchen aber die 4 einzeln von uns oben angezeigte nicht befindlich sind.

Sylua medicamentorum compositorum, e biblioth. Scherbii deprompta per C. Hofmannum. Lips. 1617. 8. Deyon ist aber weder Scherb noch Hofmann, sondern ein Unbekannter der Verfasser.

Epist. ad Sig. Schnitzerum. Steht in der Cista med. Hornungi, p. 343. Der sel. D. Baier besas verschiedene Epp. msc. Scherbii.

Epist. ad Ioach. Camerarium. Steht in Th. Crenii tertia epist. diff. de libr. script. optimis, p. 61. sq.

Man sehe: W, d. Baier. uit. med. Merkl. Kestn. Th. Sinc. 4to, p. 115, woselbst sein Epitaphium steht.

Scherl

**Scherl** (Melchior) beyder Rechten Doctor, ist den 16 Febr. 1589 zu Nürnberg geböhren worden. Die Eltern waren Phil. Scherl, ein Kaufmann, aus einem ansehnlichen Geschlechte, und Martha, Hn. Pet. Behaims Tochter. 1598 wurde er zu Elias Huter geschickt, die 4 Sprachen, deutsch, lateinisch, griechisch und ebräisch, zu lernen. 1600 kam er nach Eschenau zu Hn. Pfarrer Windhesel, 1602 nach Hersbruck zu Hn. M. Nic. Geisser und 1604 in die Klosterschule nach Heilbronn zu Hn. Rector Mich. Freu. 1606 gieng er nach Altdorf, blieb aber nur 7 Monate da, und begab sich 1607 nach Strassburg. Er kam zwar hierauf nach Nürnberg zurücke, gieng aber wieder 1609 nach Jena, 1611 nach Leyden, und 1612 reiste er auf Seeland, Engelland, über Calais nach Paris und endlich nach Orleans, allda noch zu studieren. Wo er Doctor geworden ist, wissen wir nicht. 1622 wurde er Advocat seiner Vaterstadt und lebte bis 1632, in welchem Jahre er den 24 Oct. gestorben ist. Ein anderer Heinrich Scherl, auch beyder Rechten Doctor, soll um eben diese Zeit gelebet und mit seiner Frauen, Susanna, 1625 einen Sohn, Joh. Christoph, und 1626 eine Tochter, Anna Christina, erzeugt haben.

**Scheurer** (Johann Christoph) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf und wurde daselbst 1711 zum Doctor Juris gemacht, nachdem er in eben diesem Jahre de testamento irrevocabili ohne Vorsitz disputiret hatte. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg und starb daselbst den 6 Merz 1739 in größter Armuth.

**Scheurer** (Christoph) des wohlblöblichen Landpflegamtes zu Nürnberg gewesener Registrator, gab heraus:

Register über die Landcharten des Nürnbergischen Gebietes, mit allen Nürnbergischen Hauptmannschaften, so theils in unterschiedlicher benachbarter Churfürsten, Fürsten und Ständen, theils aber in Nürnbergischen Aemtern gelegen. 2te Auflage. 1731. längl. 12.

Scheurl (Christoph) ein vornehmer JEtus und grosser Staatsmann aus einem altadelichen und zu Nürnberg rathsfähigen Geschlechte, ist daselbst den 11 Nov. 1481 auf die Welt gekommen. Sein Herr Vater gleiches Namens, der aus Schlesien abstammte und sich am ersten in Nürnberg niederlies, zeugte ihn mit Fr. Helena, einer geb. Tucherin. Neun Jahre brachte unser Hr. von Scheurl in Italien zu, und hat sich in allen freyen Künsten, den vornehmsten Wissenschaften und besonders der Rechtswissenschaft eine vorzügliche Gelehrsamkeit zu Bologna erworben. Daselbst war er der deutschen Völkerschaft Syndicus, und Joh. Monteferratus war sein vornehmster Lehrer. Aus der eignen Druckerey, die dieser Monteferratus muß gehabt haben, hat Scheurl verschiedenes herausgegeben und zwar mehr, als wir unten werden anzeigen können. Denn so schreibt Scheurl in epistola ad Petr. Bernsteinium: E quorum (sc. Iuris magnopere consultorum) numero censendum puto praeceptorem meum, Io. Monteferratum, qui quantum in Iure Caesareo profecerit, illorum sit iudicium, qui praeclara illa monumenta, *quae toto anno ex eius officina edidimus*, in manibus habent etc. Auch führet er selbst noch Phil. Beroalden, Joh. Campegium und Lud. Bologninum als seine Lehrmeister an. Im Jahre 1506 nahm er die Doctorwürde in beyden Rechten an. Der berühmte Staupitz war als damaliger Gesandter an den Pabst Julius II bey diesen Feyerlichkeiten gegenwärtig, und die Probschriften, womit sich Scheurl 1505 die damals ungemein grosse Ehre, Doctor zu heissen, erworben, werden wir unten anzeigen. Um die Zeit, da dieses geschah, war der Churfürst in Sachsen, Friedrich, bemühet, berühmte und gelehrte Männer auf seine neue Akademie zu Wittenberg zu ziehen. Staupitz recommendiret unsern Scheurl, und dieser wurde auch wirklich zum öffentlichen Lehrer der Rechte daselbst ernennet. Er eilte also aus Italien nach Wittenberg, und hat bereits den 1 May 1507 das Rectorat allda übernommen, welches er laut akademischen Urkunden gar rühmlich, gemeinnützig und mit jedermanns Beyfall geführt hat. Unter seine Verdienste um die Hochschule geböret, daß

er derselben am ersten einen Buchladen verschaffet hat. Jobst Trutfetter, ein Theologe, dem Scheurl das bemeldte Rectorat mit einer gar schönen Rede abgetreten, urtheilet von ihm: er habe bey Scheurln mehr Beredsamkeit angetroffen, als er in ganz Sachsen gesucht habe. So erzählt es wenigstens der sel. Schwarz aus Iac. Burckhardi Comment. de fatis lat. linguae in Germ. Wir aber finden in der Rede selbst, daß Scheurl diese Worte von dem jüngern Polich gebraucht habe. Hingegen wird in einem an dieser Rede befindlichen Gedichte unser Scheurl vom Rich. Ebrullius Cicero Germanus genennet. Seine Verdienste wurden noch weiter mit der Ehrenstelle eines Churfürstlichen Rathes und Beyßigers am Landgerichte belohnet. Auch ist er der Herzoge Johann und Georgens Rath geworden und hat in Sachen der Sächsischen Herzoge eine Gesandtschaft nach Münsterberg übernommen, nach deren Verrichtung er sich wieder zu seinen akademischen Arbeiten gewendet. Aber Wittenberg behielt diesen berühmten Mann nicht lange. Denn obgleich der Churfürst und die Herzoge von Sachsen ihn in ihren Diensten behalten wollten, brachte es doch seine Frau Mutter bey ihrem Oheim, dem Hn. Ant. Zucher, Triumbirn in Nürnberg, dahin, daß er in sein Vaterland zurück beruffen und 1512 daselbst Coasulent und Beyßiger am Stadtgerichte wurde. In diesem ansehnlichen Posten wurde er zu grossen wichtigen Verrichtungen gebraucht. Unter vielen Gesandtschaften wurde er 1519 im Namen des ganzen Reiches nach Spanien geschicket, um dem neuen Kaiser Carl dem V Glück zu wünschen, und 1523 mußte er wegen sämtlicher Reichsstädte gratuliren, so wie er auch von den Reichsständen einmal nach Ungarn geschicket wurde. Er erlangte durch diese und andere Verdienste die Ehre, Kaiser Carl des V, des Röm. Königs Ferdinand und des Cardinals von Salzburg und Orient Rath zu heissen. Am meisten aber verehren wir seine Verdienste um die gesegnete Religions-Reinigung. Er stunde mit unserm theuren D. Luthern, der ihn gar hoch schätzte, in einem beträchtlichen Briefwechsel, wovon die 7 Briefe Luthers an ihn, die der sel. Schwarz progr. XXIV hat abdrucken lassen, Zeug-

niff geben, deren einer insbesondere beweist, wie sehr sich Scheurl um Luthern und seine heilige Sache mag bekümmert haben, in dem er von Luthern also ermuntert wird: *iacta curam Tuam et mei in Dom. ne nimio pro me angaris.* 1525 den 3 May befandte er sich nebst Hn. Cph. Kolern und Hn. Hier. Paumgärtnern, als Präses bey dem berühmten und feyerlichen Religions-Gespräche zu Nürnberg, hat die versammelten Theologen in einer gar schönen Anrede im Namen des Magistrats ermahnet und hernach die Streitigkeiten zwischen beyden Theilen dirigiret. Seine Gelehrsamkeit und den Umgang mit Gelehrten betreffend, so sind noch Briefe Phil. Melanchthons, Joach. Camerarii, Eob. Hessi, Dekolampadii u. a. m. an ihn vorhanden. Joh. Saubert nennt ihn in der Rede von der Nürnbergischen Raths-Bibliothek den Varro und das allgemeine Orakel unsrer Republik, und er rühmet noch von ihm, daß er nach dem Beispiele Wil. Pirckheimers einen gar ansehnlichen Büchervorrath gesammelt habe, ob er schon selbst eine lebendige Bibliothek mit Recht genennet werden konnte. Er lebte auch mit besagtem Pirckheimer und besonders mit dessen Schwester, der gelehrten Aebtrissin, Charitas, in gar guter Bekanntschaft. Von seinen Geschlechts- und Haus-Umständen ist anzumerken, daß ihm der König Ferdinand 1540 sein Wappen gar schön vermehret und gezieret, daß er sich 1519 mit Katharina, einer geb. Füttererin, vermählet, und daß er mit derselben 9 Kinder erzeuget habe, welche bey dem Bied. zu finden sind. Er starb endlich den 14 Jun. 1542, und uns bleibt noch übrig, seine gelehrten Schriften zu erzählen, die wir auf folgende Art am vollständigsten zu benennen im Stande sind:

Elegans atque erudita disputatio I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nurenb. cum defensione communis intellectus ad c. in praesentia de probat. doctissimi praeceptoris sui D. Io. Monteferrati, edita in Studio Bononiensi. 1505. fol. min. 2 Bogen.

Secunda disp. I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nurenb. Studii Bonon. Syndici cum secunda defensione communis intellectus

lectus ad c. in praesentia de probat. Consultiff. praeceptoris sũ  
D. Io. Monteferrati. Edita in studio bonon. 1505. fol. min.  
1 Bogen.

Orat. panegyrica in laudem Germaniae et Ducum Saxoniae,  
d. III Eid. Nou. 1505. in academia Bonon. habita. Ist her-  
nach zu Leipz. 1508 in 4 wieder aufgelegt und dem Churfürsten  
zu Sachsen Friedrich von dem Verf. dediciret worden. Es  
sind noch Carmina und Briefe dran befindlich und es verdiente  
diese Schrift wegen vieler Nachrichten wieder abgedruckt zu  
werden. Wir ersehen unter andern auch daraus, daß  
Scheurl willens gewesen, eine Geschichte des Krieges zwi-  
schen den Nürnbergern und den Marggrafen zu Brandenburg  
zu ediren.

Epist. Dn. Cph. Scheurli ad Petr. Bernsteinium, Misnensem,  
I. V. Lic. scripta prid. Cal. Quint. 1506. Scheurl hat als  
damaliger Syndicus zu Bologna dem Pet. Bernstein quae-  
dam Commentaria Io. Monteferrati dedicirt, und es befindet  
sich diese Epistel in Reineri Reineccii orat. in obitum D. Io.  
Cph. a Bernstein.

Epistola, Bononiae Cal. Sept. A. 1506. scripta ad Reu. et erudi-  
tam matrem, Charitatem Pirkheimerin, Nor. Coen. D. Cla-  
rae Abbatem. Dieser Brief, welcher eine Geschichte und ein  
Lob der Pirkheimerischen Familie enthält, steht in den Opp.  
Pirkheimer. p. 340. sq.

Orationes D. Cph. Scheurli et M. Wolfg. Polichii, Mellerstadii,  
habita in gymnasio Vittenburgensi, Rectoribus scholasticam  
praefecturam ineuntibus. 1507. 4. Hier ist die vom Scheurl  
gehaltene Rede, als Trutfetter das Rectorat übernommen; es  
sind auch verschiedene Carmina dabey befindlich.

Oratio D. C. S. attingens laudes uirtutis. hab. d. 18 Quint. 1508.  
4. Diese hat er als Decanus der iuristischen Facultät bey einer  
Promotion gehalten.

Orat. attingens literarum praestantiam, nec non laudem Eccle-  
siae Collegiatae Vittenburgensis, hab. d. 16. Cal. Dec. 1508.  
4. Auch diese Rede ist bey einer Promotion von ihm, als  
Vice

Vicedecanus gehalten, dem berühmten Maler, Luc. Cronach, zugeschrieben und sind allerhand gelegenheitliche Briefe und Gedichte dran gedruckt worden.

Oratio sanctissimi foederis initi inter Pontificem, Hispanum et Venetos, hab. Romae 3 Non. Oct. a. 11. Breue Iulii II, Pont. Max. ad reges, duces et principes christianos, in quo continentur potiores, licet plures sint aliae, causae priuationis Cardinalium haeticorum. (Editor Cph. Scheurl D. dedicauit Gunth. de Bunau, Pronot. Apost. Decano Naumb.) Lips. 1511. 4.

Libellus de sacerdotum ac rerum ecclesiasticarum praestantia etc. Quod et inscribi placuit Sacerdotum defensorium. Nur. 1512. 4. Ist eine abermals bey einer Doctors Erklärung, 1511 zu Wittenberg, gehaltene Rede, die gleich 1513 zu Nürnberg wieder aufgelegt wurde. Sie steht auch in den Opp. Pirkheimer. p. 356. 199. Erst neuerlich 1755 ist sie ohne Anzeige des Ortes (vermuthlich aber zu Prag oder Wien) wieder ediret worden unter dem Titel:

Orat. in honorum et bonorum status sacerdotalis defensionem dicta a Cph. Scheurl etc. nunc ob morum dissimilitudinem reimpressa et exemplis parallelis illustrata. 4.

Vtilitates missae D. Scheurli. Epistola Pilati ad Tiberium Caesarem. Epist. Lentuli ad Tiberium Caesarem. Epist. Abgari ad Iesum. Epist. respons. ad Abgarum. Praefixit auctor Conr. Celtis carmen ad Charitatem Pirkhameram, et epistolam dedic. ad eandem. Nur. 1512, 4. Ist auch gleich 1513 zu Nürnberg in 4 wieder aufgelegt und mit folgenden Stücken vermehret worden: Exemplum Aen. Sylui de uendente missam; Vtilitates orationis pro defunctis; Exemplum pulcrum, quod contigit Bononiae; Dies irae; Carmen ad D. Christophorum. 1515 kam wieder zu Nürnberg und in 4 eine noch etwas vermehrte Ausgabe heraus, welche siehe in Hirsch. mill. III, n. 97.

Vierzig Sendbriefe (Sixti Tucher, Praepos. Laur. Nor.) aus dem Latein ins Deutsch gezogen durch etlich gelehrt gottsfürchtig und geistlich Personen, zu einander geschrieben und mit

mit viel heilsamen christlichen Lehren vermengt, den Lesenden zu sonder Frucht und Reizung inbrünstiger Andacht dienlich. (Auctor est Cph. Scheurl, qui etiam epistolam suffixit ad Laz. Spengler, Ge. Behaim, Praepos. Laur. Nor.) Nor. 1515. 4. Commentarius de uita et obitu Dom. Ant. Kressen, I. V. D. et Praepos. Laur. Nor. ad Seniore[m] Dom. Hier. Ebner, Duumu. Norimb. Nor. 1515. 4. Es ist auch ein später Nachdruck mit vorgeseßtem Jahre 1515 vorhanden, und es steht überdies in Opp. Pirkheim. p. 350. sqq.

Epistola ad Io. Staupizium d. XV Dec. 1516. perscripta, in qua ratio atque habitus totius Reipubl. Norimb. satis copiose exponitur. Dieser Brief befindet sich 1) in Gattellii tract. de statu publico Europae p. 1205. 2) bey[m] Franc. Sansovino del governo et administratione di diversi regni et republiche wird er p. 178. doch ohne Meldung des wahren Verf. in wälscher Sprache angetroffen. 3) in Wagenseil. comment. de Ciuit. Nor. p. 190. sqq. steht er wieder lateinisch. Siehe Rinck. bibl. catal. n. 8640.

Ein nutzbarliches Büchlein von der entlichen Volziehung ewiger Fürscheidung, wie das der ehrwürdig Vater Joh. von Staupitz, Doctor, und der reformirten Augustiner Vicarius, das heil. Advent des 1516 Jahrs zu Nürnberg Gott zu Lob und gemeiner Wohlfahrt geprediget hat. Nürnberg. 1517. 4. Das letzte Blat zeigt an, daß diese merkwürdige Predigt von D. Scheurl aus dem Lat. sey ins Deutsche übersetzet worden. Die Predigt aber ist deswegen merkwürdig, weil in derselben der Glaube hoch erhoben und von der Rechtfertigung gesaget wird: Unsere Werke thun nichts dazu.

Libellus de executione aeternae praedestinationis F. Io. de Staupiz etc. cum praef. Staupitii et epist. Cph. Scheurl ad Reu. et Deo amabiles Priores, Theologos et quoscunque alios fratres, reformatam regulam Aur. Augustini profitentes. Nor. 1517. 4.

R. R. Mai. christlichste Kriegsbrüßung wider die Unglaubigen, Anzug in Hispanien und Sardinien, Ankunfft in Africa und Eroberung des Ports zu Thunisi, im Jun. 1535 aus deutschen, Dritter Theil. italiani

italiänischen und französichen Schrifften und Abdrucken fleißig gezogen. M(anu) C(hristoph) S(cheurl) D(octoris.) Mihi autem adhaerere Deo bonum est. (An diesem Wahlspruch unsers Scheurls, so wie an einem andern: fortes fortuna formidat, erkennet man verschiedene Schrifften, auf welchen sein Name nicht angezeigt ist.) 1535. 4.

R. Mai. Eroberung des Königreichs Tunisi, wie die vergangener Tag von Rom, Neapel und Venedig gen Augsburg gelangt hat und von Genua den 12 Aug. hieher geschrieben ist. Nürnberg. 1535. 4.

Verdeutschte Schreiben von R. M. wunderbarl. Eroberung Tunis etc. Nürnberg. 1535. 4.

Sendbrief, so die R. Kais. und Kön. Mai. ihres erlangten Siegs gegen den Barbarossa in Tunis dem R. Kön. zugeschrieben hat. Mihi autem etc. Nbg. 1535. 4.

Vertrags-Artikel R. R. Mai. und des restituirten Königs von Tunisi, samt J. Mai. Ankunft in Italien, und etlichen andern frischen Zeitungen. Mihi autem etc. C. S. D. 1535. 4.

Copey etlicher Brief, so aus Hispania kommen seind, angehend die Eigenschaft des neuen Landes, so neulich von R. Mai. Armadi auf dem neuen Mör gefunden ist worden durch die Hispanier. 1535. 4.

Die groß Erlegung des Türkischen Heers von Sophi in Persien beschehen etc. aus ital. Sprache ietzt neu verdeutsch. 1535. (M. C. S. D.) 4.

Verdeutschte Copia eines welschen Schreibens aus Constantinopel. etc. Nbg. 1536. (Mihi autem etc.) 4.

R. Carl Red, Friedbieten und Handlung mit Pabst Paulus und den Cardinäl zu Rom am 2 Ostertag 1536 nach Länges in ital. Zungen beschrieben und verdolmetscht. Item ein Gespräch Pasquilli und der Cardinal, des Pabsts und Kaisers Handlung betreffend. (Interprete D. C. S.) 1536. 4.

Des chriffl. Königs von Frankreich Werbung und Hülfsbitung an gemeine Eidgenossen zu Baden in Ergow versamlet. Der Eidgenossen Antwort und Abschied. 1536.

- Unfers Hn. Kaisers Protestation und Abschied vom Päpft. Heil. und dem Consistorio der Cardinal zu Rom. Interpr. D. C. S. 1536. 4.
- Mit was für Ehrerbietung des H. R. Stadt Genis und der Herzog von Florenz den Röm. Kaiser empfangen haben. Interpr. D. C. S. 1536. 4.
- Eintritt K. Carl in die alte Kais. Hauptstadt Rom etc. Epistola est histor. C. Scheurli ad Principem quendam. 1536. 4.
- Triumphirlich Einreiten K. R. Mai. in Messina und zu Neapolis. Item Zeitung aus Constantinopel von Erlegung des Türken Nachzugs etc. 1536. 4. (Mihi autem etc.)
- Verdeutschte Verruffung des Anstands in Picardien zu Lion beschehen. Verdeutschte Missiv Hn. Erasmi. von Oria, von Eroberung der Schiffschlacht mit den Türken. Der Türken flüchtiger Abzug aus Apulien. Mihi autem etc. 1537. 4.
- Cuspiniani liber de Caesaribus et Imperatoribus, quem C. Scheurl sua opera euulgatum Carolo V, Rom. Augusto, dedicauit. 1540. fol.
- Genealogia Pfinzingerorum, Zinglorum, Futterorum, Loeffelholziorum, Tucherorum, Scheurlorum a C. Scheurlo descriptae. Diese Arbeit liegt bey der Familie im M.C.C., und in C. L. Dietherri comparatione Reip. Nor. cum Veneta wird ihrer gedacht.

Man sehe: Seck. Fr. Schuuarz. progr. III et XXIV. Hirsch. mill. in indicibus, und Hardtii autographa etc. Wegen der aus Schlessien abstammenden Scheurlischen Familie aber ist zu vergleichen: Hank. de Silesiis indigenis. I. H. Conradi Silesia togata. Kundmani Silesia in numis, und das A L.

Scheurl von Defersdorf (Jacob) ein JEtus aus der Familie des vorigen, ist den 13 Jul. 1577 zu Nürnberg geboren worden. Sein Hr. Vatter war Christoph III, Stadt- und Kaiserl. Bannrichter zu Nürnberg, und die Fr. Mutter Sabina, eine geb. Geuderin von Heroldsberg. Studirens wegen war er zuerst in Altdorf, wo er 1597 unter C. Rittershausen de pro-

curatoribus et satisfactionibus disputaret hat. Von dar gieng er nach Strasburg und hielt daselbst 1598 unter Dionys. Gottfriedens disp. I. quaestionum iuris ex octo prioribus titulis lib. I. Pand. desumptam. Nach vollendeten Reisen lies er sich die verdiente Doctorwürde in beyden Rechten ertheilen und hat deswegen den 12 May 1606 problematum legalium ad contractus pertinentium centuriam inauguraliter vertheidiget. 1610 wurde er Consulent seiner Vaterstadt, von welcher er in Gesandtschaften an den Kaiserl. Hof, wie auch nach Würzburg, in gleichen auf etlichen Unions- und Probations-Tagen rühmlich gebrauchet worden ist. Er starb den 8 May 1623. Seine Gemahlin war Fr. Juliana, eine geb. Löffelholzin von Kolberg. Die 4 Kinder, die er mit ihr erzeuget, siehe beym Bied. Ein Sohn, Hr. Christoph Wilhelm I, der als Losung-Amtmann 1589 zu Nürnberg gestorben, hat 1630 unter Eph. Besolden zu Tübingen cinnum problematum iurid. ex ff. l. 28 usque ad 39 exclus. depromtorum vertheidiget; und dessen Enkel, Hr. Eph. Wilhelm III, der als Pfleger zu Lauf 1749 gestorben, hat 1702 zu Halle unter Csti. Thomasius de iudicio s. censura morum ex iure gentium disputiret.

**Scheurl** von Defersdorf (Hieronymus) ein JEtus und Sohn Hn. Hieronymus, Umgelders zu Nürnberg, und Frauen Clara, einer geb. Pömerin, sahe die Welt zum erstenmal den 26 Dec. 1623. Er ist in seiner Jugend von vielen wackern Männern, besonders Hn. M. Ge. Schröder, Rect. bey St. Fortreueifrig angeführet und 1650 zu den öffentlichen Vorlesungen Dilherrns, Wülfers und Beers befördert worden. Nach zwey Jahren wurde er auf die Universität Altdorf geschicket, wo er sechs ganzer Jahre seine Zeit bey den berühmten Lehrern, Ludwell, Rittershausen, Koben und Cregeln wohl angewendet, unter Ludwells de laudemis disputiret, und 1659 an seinem Namenstage die Licentiaten-Würde mit einer de hospitii eorumque iure verfochtenen Probschrift erhalten hat. Durch die hierauf nach Schwaben, Elsaß, der Schweiz und Frankreich vorgenommene Reise machte er sich und seine Studien gar vollkommen.

Kommen. Die Rückreise geschah durch die Niederlande, und er gieng über Cölln, Frankfurt, Worms zc. nach Speyer, wo er sich in Proceß- Angelegenheiten der Stadt Nürnberg verweilte. Er kriegte 1661 bey der Republik Bedienung, und weil er besagte Geschäfte zu Speyer so rühmlich besorget, hat man ihm also bald 1662 eine Consulenten- Stelle ertheilet. Als er in das Gericht eingetretten, hat er selbiges also angederet: SaLvE DICteRIVM. Im ermeldten Jahre lies er sich vollends den Doctorhut zu Altdorf aufsetzen und hernach öftters in Verschiebungen der Stadt gebrauchen. Er stieg durch Verdienste und Alter bis zum vordersten Raths- Consulenten. Bey dem Tode des Hn. Consulent Fekers sollte er die Altdorfische Prokanzlers- Stelle übernehmen, die er aber sehr bescheiden abgebetten hat. Jedoch ist er bey nachmaliger feyerlicher Handlung der promulgationis nouorum privilegiorum Acad. Altorf. 1697 als Deputirter eines hochl. Magistrats zu Altdorf erschienen, und hat das neue Privilegium in einer deutschen Rede, die hernach mit der ganzen Handlung gedrucket worden, erläutert, angepriesen und samt den Insignibus Facultatis Theologicae dem Hn. Prokanzler Veller eingehändiget. Er vermählte sich zweymal, 1) mit Fel. Uts. Barbara, einer geb. Grundherrin von Altenthann, von welcher der vortrefliche Sohn, Hr. Christoph, sogleich vorkommen wird. 2) mit Fr. Anna Barbara, verwittibten Stockamerin von Diepoltsdorf, geb. Im Hof. Endlich starb er mit grossen Verdiensten im 84sten Jahre s. A. den 23 May 1716.

Siehe L. von B. W. Marpergern, und Bied. wo von seinen Kindern noch einige Nachricht zu nehmen ist.

Scheurl von Defersdorf zu Heuchling (Christoph) ein um das gemeine Wesen der Stadt Nürnberg unsterblich verdienster JEtus, des vorigen und seiner ersten Gemahlin, Sohn, ist in diese Welt eingetretten zu Nürnberg den 4 Febr. 1666. Er bezog den 2 Jul. 1684 die Hochschule zu Altdorf und verharrete daselbst über 6 Jahre. Mit Omeisens Beystand disputirte er 1686 de uirtute heroica im Cirkel, und

in demselben nochmal in diesem Jahre unter Wagenseilen de iure aggratiandi. Heinrich Link war unter den Juristen sein vornehmster Lehrer, unter welchem er auch 1690 als Autor eine gar schöne Disp. de iudiciis Reipubl. Norimb. vertheidigte. Im besagten Jahre stritt er noch den 2 Dec. inauguraliter de iure mellicidii, vom Zeidelrechte, und wurde sogleich der Rechte Doctor. Nach geendigten Reisen gelangte er 1693 zur Consulenten-Stelle in seiner Vaterstadt, wurde nach und nach vorderster Rath, Consulent, und ist auch Hochfürstl. Schwarzenbergischer Rath gewesen. Er erlangte am ersten den Besitz des Scheurlischen Fidei-Commisses, Heuchling, machte eine ansehnliche Geschlechts-Stiftung, und starb den 6 Jul. 1740 als der letzte von der Hieronymischen Nebenlinie, indem er von zwei Gemahlinnen zwar Kinder hatte, aber keine hinterlies. Er hatte eigentlich drey Gemahlinnen, deren letzte als Wittwe hinterblieb; sie heißen: 1) Fr. Clara Regina, geb. Im Hof. 2) Fr. Mar. Barbara, geb. Fürerin von Haimendorf. 3) Fr. Mar. Magdalena, geb. Scheurlin von Defersdorf. Vestner hat eine schöne Medaille auf ihn geschlagen, und von ihm selbst ist ausser den obigen Schriften noch folgendes im Druck vorhanden:

Panegyricus, s. Solemnia Augustalia, quibus D. Leopoldo uere Augusto, coronam coelestem, ac Iosepho, Imp. Aug. summum in terris regimen tertio mensis Augusti ipsoque Augusti die MDCCV in maiore Curiae Nor. atrio auctoritate Ill. Senat. gratulatus est. Fol.

Siehe Bied.

Schickling (Nicolaus) ist im Pabstthume geboren worden den 15 Apr. 1676 zu Eöln, woselbst er auf der Akademie die Philosophie und römische Theologie studierte. Er widmete sich dem Augustiner-Orden, von welchem er auch den Namen Fulgentius kriegte und 8 Jahre ganz wohl gehalten wurde. Nach diesem wurde er Ordenspriester. Die Lesung einiger Bücher öffnete ihm die Augen. 1699 erhielt er von den Oberrn die Erlaubniß, wegen des Jubeljahres nach Rom zu reisen. Er sahe auf

auf dieser Reise viel italiänische und deutsche Länder und Städte, und zu Loreto wurde er gar bestärket, daß die Religion, die er bekannte, Aberglauben und Menschenwerk sey. Aus Italien gieng er also über Böhmen nach Nürnberg, wo er nach seinem Verlangen und auf Befehl des Magistrats, von M. Andr. Will, damaligen Diac. bey St. Lor. in der evangelischen Lehre unterrichtet wurde. Bald darauf schickte man ihn, mit einem Freystische und Stipendio versehen, nach Altdorf, wo er bey unsern Theologen, Sonntag, Begleiter und Langen fleißig Collegia hörte, sich auch im Disputir-Cirkel mit Opponiren und Respondiren zeigte. 1701 hielt er unter Omeisens Aufsicht am Tage Martins eine Rede, qua D. Mart. Lutherus, uindex sacrorum diuinitus excitatus, cum olore s. cygno comparatur, welche auch gedruckt worden ist. Vier Jahre brachte er also zu Altdorf zu, als er endlich Minister der Akademie daselbst wurde, welchen Dienst er 33 Jahre treu und fleißig versehen hat. Er starb, nachdem er sich zweymal verheirathet hatte, den 29 Nov. 1738. Aus der andern Ehe hinterlies er zwei Töchter, deren eine gänzlich aus der Art schlug, die andere aber sich an Joh. Georg Seizen verehlichte, der auch aus dem Pabsthume entsprungen war, bey St. Sebald in Nürnberg Cantor und Schulcollege wurde, vor wenigen Jahren aber Amt und Weib bößlich verlassen hat.

Siehe Progr. fun.

Schiener (Johann) ein Schreib- und Rechenmeister zu Nürnberg, hat allda 1728 ein neues Rechenbüchlein mit einem algebräischen Anhang, so gelobet wird, in 8 herausgegeben.

Schilher (Plato Matthias) ein geborner Nürnberger, studierte zu Altdorf, wo er sich den 5 May 1587 einschreiben lies und schrieb: Γαμήλιον in honorem nuptiarum D. Io. Busereuti et Mariae Furerin, 1580. 4. Er ist vermuthlich ein Sohn M. Matthias Schilhers, Rathschreibers zu Nürnberg und dessen Ehe

Chemirhin, Anna Baldermännin, gewesen, von welchen siehe Trechfels Joh. Kirchhof, p. 191. sq.

Schiller (Jacob) ein Juriste, von Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf und hat mit einer im Jun. 1631 ohne Beystand verfochtenen Inaug. Disp. de pacto reuenditionis die Licentiaten-Würde erhalten.

Schlaudersbach (Melchior) aus einer Nürnbergischen Patricien-Familie, wurde zu Basel der Rechten Doctor mit ei- 1584 gehaltenen Inaug. Disp. de iureiurando. Er ist es ohne Zweifel, von dem in Roetenb. Monum. Egid. steht: er starb ledig zu Speyer den 11 Merz 1588, seines Alters 27 Jahr.

Schlaurspach (Wolfgang) ein ehrbarer Bürger zu Nürnberg, ist es ohne Zweifel, der mit seiner Frauen Regina, einer geb. Nufferin von Linz, in Trechfels Joh. Kirchhof, p. 645. vorkommt, und schrieb:

Geistliche Betrachtung über das Kyrie eleison, Gebettweis wider die Photinianer und andere ihres gleichen verfertigt. Nürnberg. 1618. 8.

Schleupner (Dominicus) einer der allerersten Lutherischen Theologen in Nürnberg, war gebürtig von Neuß in Schlesien und anfangs Canonicus und Custos zu Breslau, in gleichen des Breslauischen Bischofs, Joh. Eburzo, Rath. Dieser gab ihm Gelegenheit, mit D. Luthern bekannt zu werden, indem er ihn 1519 nach Wittenberg schickte, um sich die evangelische Wahrheit gründlich bekannt zu machen und mit der Zeit den Gradum anzunehmen. Als er 1520 wieder nach Hause kam, traf er den Bischof tod an, und es wurde zwar aus seiner Promotion nichts, aber er kam als ein ehrlicher und geschickter Lutheraner in guten Ruff. Es wurde auch Schleupner nebst Joh. Hessen, einem Nürnbergischen Stadtkind, (siehe unsern 2 Theil) zur erledigten Sebalder, Predigerstelle in Nürnberg vorgeschlagen. Luther gab den

den Rath, weil ein Prophet nirgends weniger gilt, denn in seinem Vaterlande, so sollte Nürnberg und Breslau miteinander wechseln, Nürnberg sollte den Schlesier Schleupner, und Breslau den Nürnberger Hef beruffen, welches auch mit beyderseits Beyfall geschehen ist. Kurz nach Schleupners Ankunft in Nürnberg taufte er noch im selbigen 1522sten Jahre Adam Grafen von Weichlingen, Richtern der kaiserl. Kammer zu Nürnberg, und dessen Gemahlin, einer gebornen Hessischen Landgräfin, ein Söhnlein, welches Friedrich, Churfürst zu Sachsen, und Friedrich, Pfalzgraf am Rhein, wie auch der Rath zu Nürnberg aus der Taufe gehoben haben. 1523 wurde er nebst den übrigen Nürnbergischen Predigern von dem Pabst. Legaten auf dem Reichstag zu Nürnberg als ein Ketzer angeklagt, und sollten sie gefangen gesetzt und dem Pabst ausgeliefert werden; allein der Rath hat sich ihrer treulich angenommen. 1524 half er nebst A. Osiandern und Th. Venatorius die Schrift ausstellen: Ein gut Unterrichts und getreuer Rathschlag ic. siehe oben p. 96. Als 1525 das bekannte Religions-Gespräch zu Nürnberg gehalten wurde, war er auch als Colloquent auf Seiten der Evangelischen mit dabey und machte den Anfang zum Gespräch. 1527 schrieb er ein Bedenken der Wandlung und Aenderung halben, so die Priester mit dem Abendmahl Christi gethan, welches Hausdorf im Leben Laz. Spenglers hat eindruckeln lassen p. 154. 1528 war er nebst Osiandern zu Schwobach bey der Unterredung wegen der vorhabenden ersten Kirchen-Visitation, half auch 1530 an der Marggräfisch-Nürnbergischen Kirchen-Ordnung arbeiten und trug überhaupt vieles zur gesegneten Reformation mit bey. Er soll zwar, wie einige meynen, nicht mit solcher Tapferkeit, als Osiander und Stöckel, sonder etwas träger das seinige gethan haben: inzwischen wird doch sein Eifer wider die Zwinglianer gerühmt; und vielleicht, was die beschuldigte Trägheit betrifft, verursachte solche Melancthon, der ihm z. E. in Ansehung der Ceremonien bey dem H. Abendmahl den Rath gab, behutsam zu gehen, und sich mit vielen Neuerungen nicht einzulassen. Es war aber Schleupner nicht nur der erste evangelische Prediger bey St.

Dritter Theil, P 77 See

Sebald, sondern der allererste Priester in Nürnberg, der sich verheirathete. Er nahm nemlich 1525 Jgfr. Dorothea, Hn. Ge. Schmidmaiers Tochter, zur Ehe, mit welcher er einen Sohn, Paul, erzeugte, der 1556 zu Paris gestorben ist. Nach ihrem Abscheiden verehlichte er sich zum zweytenmal mit D. Joh. Apels (siehe unsern 1 Theil) Schwester, die ihm 4 Söhne gebahr, David, Cyriacus, Siegmund und Caspar, unter welchen sonderlich zu merken Cyriacus, der nach verschiedenen Schicksalen Pfarrer zu Trummersdorf im Bayreuthischen wurde und ein Vater war des berühmten D. Eph. Schleupners, Gen. Superint. und Hospredigers in Bayreuth, von welchen siehe Wetz. und Grossens Jubelpriester-Lexicon 2c. 1533 wurde unser Dominicus, weil er im Predigen nicht lieblich zu hören gewesen seyn soll, von der grossen Gemeine bey St. Sebald weggethan und zum Prediger in der Katharinen-Kirche bestellet, woselbst er auch den 3 Febr. 1547 gestorben ist.

Man sehe: Seck. Eph. Schleupners, seines Enkels, 4 Predigten vom Steigen und Fallen des Pabstus in der Vorrede. Hirsch. dipt. Hirschens Nürnb. Katechismus, Historie, p. 8.

Schmalkel genant Scheerschmid (Heinrich) war der Rechte Licentiat, kam 1525 als Advocat zu Nürnberg an und starb schon wieder 1526.

Schmid (Michael) der Rechten Doctor, wurde 1608 Advocat zu Nürnberg und 1609 Genannter des grössern Raths, absentirte sich 1611 oder 1616, und ist in Oesterreich gestorben.

Schmid (Johann) der freyen Künste Magister, wird von 1620 bis 1623 als Advocat und Syndicus zu Nürnberg in unsern Verzeichnissen angetroffen. Er war ein Sohn Joh. Schmidts, Burgermeisters in Neumarkt, und heirathete 1610 Magdalenen, Joh. Nürnbergers, Kaufmanns zu Nürnberg, Wittwe, und war auch Procurator in den Gerichten und kaiserli-

ferlicher Notarius. Wenn er nicht Magister und von Neumarkt gebürtig gewesen wäre, hätten wir ihn der Zeit und andern Umständen nach mit dem folgenden Joh. Schmid für einerley Person gehalten; so aber werden sie ausser Zweifel verschieden seyn.

Schmid (Johann) ein geschickter Juriste und Liebhaber der Historie, wurde 1619 Gerichtschreiber in seiner Vaterstadt Nürnberg und war mit vielen gelehrten Männern damaliger Zeit wohl bekannt. Den D. Seb. Hainlein nennt er seinen Schwager, und von sich selbst sagt er: er sey hypochondrisch und einmal so melancholisch gewesen, daß der Paroxysmus bald in eine Manie ausgeschlagen wäre. Er schrieb folgendes Buch, welches zu seiner Zeit mit Beyfall aufgenommen wurde:

*Diarium historicum continens res memorabiles anni singulis diebus gestas, cum serie Imperatorum et indice locupletissimo.*  
Nor. 1630. 8. Das Buch ist nach Monaten und deren Tagen eingetheilet, und nach der Haupt-Dedication an den Magistrat und das Stadtgericht zu Nürnberg ist ein ieglicher Monat wieder besonders einem Hönner oder Freund in lateinischen Versen zugeeignet.

Schmid (Wilhelm) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf, und disputirte nicht nur den 30 May 1628 pro gradu de sequestratione, sondern wurde auch noch in diesem Jahre zum Doctor gemacht und in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. An eben dem Tage, den 29 Jun. an welchem ihm D. Dinner den Doctorhut aufsetzte, ist er zu frühe auch getrauet worden mit Urs. Grolandin, aus einem Nürnbergischen Patricien-Geschlechte. 1629 wurde er Genannter. Er starb 1633.

Schmid (Wolfgang) ein Geislicher und geborner Nürnberger, studierte zu Altdorf und wurde 1662 zur Pfarre Dürrenmungenau befördert. 1666 wurde er Pfarrer zu Walters

Kersbrunn, starb aber daselbst gar frühzeitig den 8 Febr. 1668.  
Er hinterlies:

Leichpredigt auf Hn. Johst Eph. Kref von Kressenstein 2c. des  
ält. geh. Rathes und Scholarchen. Nürnberg. 1662. 4.

Schmid (Johann Georg) ein JEtus, und Bruder des  
vorigen, legte sich zu Altdorf auf die Philosophie und Rechte  
und hielt daselbst 1662 eine selbst gefertigte Rede de Ia-  
cobo Patriarcha etc. 1663 bewarb er sich um die höchste  
Würde in der Rechtsgelehrsamkeit, disputirte im selbigen Jahre  
pro licentia de rebus censura nullius, und wurde 1665 Doctor  
und Genannter des grössern Rathes. Sogleich als er Licentiat  
war, kam er 1663 als Advocat zu Nürnberg an, und heirathete  
Jgfr. Mar. Elisabetha, Hn D. Joh. Eph. Eizens, JEtii und  
Advocatens, Tochter, mit welcher er aber keine 3 Jahre in der  
Ehe lebte. Den 26 Nov. 1666 vermählte er sich zum zweyten-  
male mit Fr. Anna Maria, Hn. Albr. Im Hof Tochter.  
Er verlies dieß Zeitliche wieder im Jahre 1675. Gedruckt ist  
von ihm:

Orat. exhibens Iacobum pastorem et generum Labani, quem  
qui de fraude accusabit, habebit intentionis depulsi-  
onem. Alt. 1662. 4.

Abdankung bey der Leiche Hn. Hanns Albr. Schotten von Höl-  
lingen, des Hauses und Herrschafft Rotenberg Burggrafens,  
welcher in einem ihm angenöthigten Duelle erstochen worden, in  
der Kirche zu Schnaittach gehalten, 1673. 4. Steht an der  
Leichpr. M. Joh. Geuders.

Schmid (Zacharias) ein Geistlicher, war geböhren zu  
Nürnberg im Jahre 1640. Sein Vatter war Hr. Michael,  
Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, und der Großvatter  
unserer Vermuthung nach auch Hr. Michael, der Medicin Do-  
ctor, der 1609 noch gelebet hat. Unser Zacharias hat, als er  
noch zu Altdorf studierte, die unten anzuführende Rede gehalten.  
1668 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg und  
wurde

wurde daraus 1679 zur Pfarre Odensoos befördert, in welchem Jahre er auch sogleich Jgfr. Maria, Hn. Conr. Fronmüllers, Pfarrers in Poppenreut, Tochter geheirathet hat. 1688 kam er als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg und dortselbst ist er den 29 Jun. 1692 seelig entschlaffen, seines Alters 52 Jahre. Seinen gelehrten Sohn, Hier. Wilhelm, siehe unten. Gedruckt ist von ihm:

Orat. de literis ante Moscheh cognitis et columnis praesertim Sethianis. Alt. 1666. 4.

Schmid (Baltasar) ein JEtus, den wir für den Bruder des vorigen halten, ist in Nürnberg den 31 Oct. 1646 geboren worden. Zuerst studierte er in Altdorf, wo er sich den 11 Aug. 1661 einschrieb; sodann aber frequentirte er Jena und hat auſſer Zweifel allda Licentiam in den Rechten angenommen. Er hat fürtreffliche Reisen durch Italien, Frankreich, Holland und Engelland gethan. 1674 ist er Advocat in Nürnberg geworden und hat noch in diesem Jahre den 7<sup>ten</sup> Sept. zu Kaufbayern sich verheirathet mit Jgf. Barbara Hedwig, einer Tochter Hn. Willh. Schmid's, gewesenen Freysassens zu Kaufbayern und Königl. Schwedischen Kriegs-Secretärs. Bey dieser Heirath war er noch Licentiat. Nachgehends wurde er Doctor, und als seine erste Frau starb, verehlichte er sich mit einer gebornen Dürfeldin zu Magdeburg und muß sich auch daselbst niedergelassen haben. Mit beyden Weibern zeugte er 11 Kinder und zwar hinter einander 7 Söhne. 1676 ist er auch Benannter des gröſſern Rath zu Nürnberg geworden. Er hatte das Lob eines stattlichen Rechtsgelehrten und guten Christen, der nach einer exemplarischen Vorbereitung zum Tod zu Magdeburg den 11 Jun. 1712 diese Welt gesegnet hat, wie wir aus denen ihm gedruckten Leichengedichten ersehen haben. Er muß besondere Schicksale gehabt haben; denn so steht auf seinem Grabmaal: *Variae fortis sorte varia tractatus -- Declamans aliquando publice de iudicio sortis sortis Soteris optime posthac semper admonitus.* Zu Magdeburg, scheint es, habe er nur privatistret.

Schmid (Gregorius Andreas) ein berühmter JEtus, ist den 20 Febr. 1655 zu Kaufbayern gebohren worden. Sein Vater, des vorigen Schwiegervater, Hr. Michael, vorderster Kriegs-Secretär bey dem Kön. Schwed. Reichs- und General-Feldzeugmeister, Hn. Alfred Wittenberg von Döbern, ist 1668 zu gedachten Kaufbayern gestorben. Die Frau Mutter hies Anna. Schon 1672 gieng er nach Jena, legte sich daselbst auf die Philosophie und Jurisprudenz, disputirte 1676 den 4 Merz unter G. A. Struben de materia decisionum canonicarum et practicarum de conventionibus et contractibus, capiteque sexto de deposito et sequestro, und unter Joh. Schilter de damno cum persecutione. Zu Altdorf, wohin er sich von Jena wendete, disputirte er 1681 inauguraliter de modo procedendi circa peregrinos et inprimis von derselben Gast- und Kaufgerichten, und wurde somit Licentiat. In den Jahren 1682 und 1683 reifete er nach Holland, Engelland und Frankreich. 1686 kam er nach Nürnberg, bot seine Dienste der Republik an, erhielt auch alsobald die Advocatur und gleich darauf das Syndicat. 1687 heirathete er zu Kaufbayern Christianen, Hn. Marthá. Küfels, kais. Hoffkupferstechers Tochter, mit der er 4 Kinder zeugte: 1) Anna Barbara, ist seit 1720 an Hn. Licentiat Eph. Adolph Schelhaß, zu Pegnitz, verheirathet. 2) Hn. Joh. Otto, Markts-Adjuncten zu Nürnberg, heirathete 1712 Frä. Regina Katharina, eine geb. Winkler von Mohrenfels, und starb 1720. 3) Wilhelm Ernst, starb in der Jugend. 4) Magdal. Sybillen, ehlichte 1724 Hn. D. Joh. Eph. Stenger, und nach dessen Tod 1727 Hn. Pred. und Prof. Conr. Friedr. Feuerlein in Nürnberg. Im Jahre 1688 den 29 Jun. lies sich unser Hr. Lic. Schmid in Altdorf zum Doctor austruffen, und wurde 1689 Consulent am Untergerichte, 1693 aber am Stadtgerichte, daneben ihn die Rotenbergischen Gan-Erben zu ihrem Rath angenommen, so wie er auch noch der Fränkischen Reichs-Ritterschafft des Ortes Gebürg Consulent wurde. 1690 ist er auch Genannter des größern Rathes geworden. Da er 1696 in oberherrlichen Verrichtungen auf den Rotenberg reifete, wollte er sich, weil die Pferde an

an der Kutsche scheu worden, durch einen Sprung retten, hatte aber das Unglück, beyde Beine zu brechen, an welchem unglücklichen Bruch er auch den 13 Jul. besagten Jahres starb, zumal da er sich über den Brand der Egidischen Kirche dabey stark alterirte. Er ist der Erfinder eines historischen Handbuchs, welches durch sinnreiche Bilder für die Jugend und das Gedächtniß sehr bequem ist, sich auch noch bis daher unter dem bekannten Namen der Welt in einer Ruß in den Schulen erhalten hat. Mit der Beschreibung der Figuren in diesem Werke ist er nicht fertig geworden und nur bis auf etliche Jahrhunderte gekommen, weswegen sie nach seinem Tode vom Hn. Sam. Faber fortgesetzt wurde. Der Titel heist:

*Sculptura historiarum et temporum memoratrix, oder Gedächtniß-hülffliche Bilderlust in merkwürdigen Weltgeschichten aller Zeiten von Erschaffung der Welt bis auf die gegenwärtige.* Nürnberg. 1697. fol. Mit 94 Kupfertafeln von Eph. Weigel.

Siehe Fabricii hist. bibl. suae P. II. p. 501. sqq.

**Schmid** (Johann Martin) ein gelehrter Geistlicher, von dem Hr. Conr. Friedr. Feuerlein in oratione msc. de meritis Norimbergensium in philologiam orientalem dieses vorirestliche Urtheil fällt: Erat uir certe πολυγλώττατος, qui, si quis alius, reconditos linguarum thesauros non modo in sinu fouebat, sed etiam intra sindonem hinc inde suis instillare probe norat. Forte beati saltem modestia prohibuit, ne palam in apricum prodiret, nominique suo clariorem subinde lucem affunderet. Er war aber geboren zu Nürnberg den 11 Nov. 1667. Sein Vater, Joh. Schmid, war ein Zuckerbacher daselbst. Nach gelegten Gründen in der Lorenzer Schule und dem Egidischen Auditorio kam er 1686 auf die Universität Altdorf. Hier hielt er 1691 unter Nötenbecken eine öffentliche Disp. de praedicabilibus et eorum numero, begab sich darauf 1692 nach Jena, blieb anderthalb Jahre daselbst und kam 1694 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. Nachdem er einige Zeit in Küsselbach vicarisiret, wurde er 1701 Pfarrer zu Fischbach, 1705 den 23 Dec. zu Lohnerstadt

Stadt, und 1716 adiungirte man ihn dem alten Diacono zu U. L. Frauen in Nürnberg, M. Joh. Dav. Hirn, nach dessen Tod er 1718 völlig Diaconus und zugleich Sonnabends-Prediger bey den Barsfüßern wurde. Er starb unverheirathet den 4 Jan. 1738.

Siehe Hirsch. min. iuv.

Schmid (Georg Friedrich) ein Advocat, aus Nürnberg selbst gebürtig, lies sich 1686 den 18 Aug. zu Altdorf immatriculiren und hielt daselbst 1691 eine Trauerrede auf Fr. Prof. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin, die an der Leichpredigt mit gedruckt ist. 1694 wurde er Advocat, ohne daß er noch graduiret war. Er nahm aber 1697 die Doctorwürde in den Rechten zu Altdorf an, nachdem er inauguraliter disputiret hatte de plus petitionibus. 1698 wurde er Genannter des größern Rathes. Gestorben ist er 1714. Ein Johann Christoph Schmid, ausser Zweifel auch der Rechten Doctor, der gleichfalls 1694 Advocat wurde und schon 1700 gestorben ist, möchte etwann sein Bruder gewesen seyn.

Schmid (Christoph Conrad) ein ansehnlicher JEtus, hat die Welt das erstemal gesehen zu Lauf den 25 Jul. 1669. Seine Eltern waren, Conr. Schmid, Burger und Bierbräuer zuerst im gedachten Lauf, hernach in Nürnberg, und Fr. Mar. Salome Sichertin. Unter der Aufsicht des damaligen Rectors zu Lauf, und des Diaconi daselbst, M. Eph. Genders, wurden die ersten Gründe seines Studierens gelegt. Im Egidischen Gymnasio und Auditorio zu Nürnberg lies er sich näher zu den akademischen Studien vorbereiten. 1689 bezog er Jena, und so bald das Nöthige in der Philosophie erlernt war, widmete er sich 4 Jahre der Rechtsgelehrsamkeit. D. Schröter war sein vornehmster Rathgeber und Lehrer; doch hörte er auch Strußen und den fürtrefflichen Lynker. Unter besagtem Hn. D. Schröter disputirte er de litis renunciacione, und begab sich, nach einer kleinen Reise durch Sachsen, nach Altdorf. Er besuchte hier die sämtlichen Rechtslehrer, doch hielt er sich vornemlich an D.  
Ham

Hammern, bey dem er im Hause war, und wurde 1695 mit Ehren Licentiat durch eine Disp. de interuentione. Zweymal hat er hierauf Wien gesehen, und seine Erkundigung des Reichshofraths-Gerichtes ist hernach bey vielen Gelegenheiten sehr nützlich für die Stadt Nürnberg ausgefallen. 1698 gelangte er in besagter Stadt zum öffentlichen Amte eines Sachwalters, und 1699 wurde er zum Doctor der Rechten in Altdorf ausgesprochen. Wie er 1711 Genannter wurde, so kam er auch ohne sein Besuch in diesem Jahre zur Consulenten-Stelle am Untergerichte, 1713 am Stadtgerichte, 1719 wurde er zum Raths-Consulenten beruffen und 1741 wurde er der vorderste und erste Consulent der Republik. Er diente in öffentlichen und besondern Angelegenheiten mit ausserordentlicher Treue und wurde für einen der besten Civilisten gehalten. Als er den 26 Jul. 1746 aus der Welt gieng, war schier kein Blatt von denen ihm von so vielen Instanzen zugeschickten Acten mehr in seinem Hause, so fleissig hatte er aufgearbeitet. Vermählet hat er sich 1699 mit Frä. Sus. Sabina, Hn. Joh. Andr. Viatis, vordersten Zollamtmanns in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 41 Jahre in der Ehe gelebet. Einen einzigen Sohn, Hn. D. Joh. Friedr. Schmid, dessen Leben wir hernach entwerfen wollen, hinterlies er von 6 Kindern.

Schmid (Wolfgang) ein Geistlicher, war geböhren den 11 Aug. 1677 zu Altdorf, wo sein Vatter, Leonhard, Braumeister war. Bey Privatlehrern, in der Stadtschule zu Altdorf und der Lorenzer Schule zu Nürnberg legte er die ersten Gründe. Auf der Universtät seines Geburts-Ortes studierte er, hörte Sturmen, Kötenbecken und Begleitern, unter deren Vorfik er auch geschrieben disputirte, bis er nachgehends unter J. M. Langen eine gedruckte Disp. und zwar die andere de genealogia Christi ex Patribus secundum carnem, 1703 auf den Katheder brachte. 1704 gieng er nach Leipzig, Wittenberg, Berlin, Frankfurt, Halle, Jena, Erfurt, Gotha, Frankfurt am Mayn, wandte sich 1705 im Frühling über Maynz, Cöln und den Rhein hinunter nach Holland, hielt sich an den berühmtesten

Dritter Theil. Orten

211

Oden und Univerſitäten auf und ſchiffte endlich nach London über. Hier ſah er alle Schätze und Seltenheiten, predigte 1706 in der deutſchen Schwediſchen Kirche für Hn. Ezardi, ſpeiſte mit den berühmten Biſchoffe Morus, der ihm auch ſeine groſſe Bibliothek zeigte, gieng um ein mehrers zu ſehen nach Oxford und Cambridge über, von dar aber wieder nach London, lernte die engliſche Sprache vollkommen, und brachte eine ziemliche Anzahl von engliſchen Büchern mit nach Hauſe, als er ſeine Rückreiſe aus Holland über Bremen, Hamburg, Helmſtadt, Braunſchweig, Wolfenbüttel u. ſ. w. genommen hatte. 1708 kam er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg, wurde noch ſelbigen Jahres Mittagprediger bey den Dominicanern und 1711 Katechete in der Findel. 1712 erhielt er den Beruf zur Pfarre Igensdorf, und 1722 einen andern nach Kraſchhof. 1726 iſt er unter dem Namen Salviano in den Pegniſch-Orden eingetreten. Er ſtarb als ein wohlverdienter Prieſter des Herrn den 23 Jan. 1731. Von ſeiner erſten Frauen, Magd. Barb. Müllerin, iſt ein Sohn zu merken, Hr. Joh. Eph. Jacob Schmid, dormaliger Stadtpfarrer zu Lauf, der 1744 eine vermehrte Ausgabe der Gräfiſchen Katechiſmus-Tabellen beſorgt; und von der andern Frauen, Katharina, Hn. Joh. Aug. Cäſars, Pfarrers zu Burgfarrenbach, Tochter, welche erſt 1755 geſtorben, iſt unter andern Kindern am Leben Hr. Wolfg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alſaltern.

Siehe Hirsch. min. iub. Amar. und Hirsch. dipt.

**Schmid** (Johann Andreas) gebürtig aus Zebliß in Sachſen, kam gegen 1713 als Fecht- und Exercizien-Meiſter nach Nürnberg, diente daſelbſt eine geraume Zeit und gieng endlich in gleicher Qualität nach Stuttgart und von dar nach Eßlingen. Er ſchrieb:

Leibbeſchirmende und den Feinden trogbieterende Fechtkunſt, neſt einem Unterricht vom Voltigiren und Ringen. Nürnberg. 1713. längl. 8. mit Kupfern.

**Schmid**

Schmid (Hieronymus Wilhelm) ein grundgelehrter Geistlicher, war geboren den 2 Jul. 1685 zu Odensoos, wo selbst sein Vater, der obige Hr. Zachar. Schmid, damals noch Pfarrer war. Der igrrosse Mäcenate, Hr. Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, hat ihn als ein noch iunger Herr aus der Taufe gehoben. Wegen frühzeitigen Absterbens seines Vatters mußte er zwar das Elend bauen; ließe sich aber von den Reichsten nicht an Fleiß und Geschicklichkeit übertreffen, und wurde von seinem Hn. Vathen mit Mitteln zum Studieren getreulich und recht schaffen unterstützt. Nach gelegten Gründen der Humanioren und Philosophie in der Lorenzer Schule, dem Gymnasio und Auditorio, besuchte er verschiedene Universitäten in und außer Deutschland, und legte sich mit besonderer Anwendung auf die Theologie. Zuerst gieng er, und zwar im 16ten Jahre s. A. nach Altdorf, hatte das Glück, D. Langens Haus- und Tischgenosß zu seyn, und hörte, ob er schon nur ein halbes Jahr daselbst bliebe, Omeisen, Sturmen, Körenbecken, Sonntagen, Langen und Begleitern mit großem Nutzen. Von dar begab er sich nach Wittenberg, wo er 4 und ein halb Jahr mit Seegen lernte und seine Geschicklichkeit mit Opponiren und Respondiren auf dem theol. Katheder zeigte. Nach diesem begab er sich nach Tübingen, hörte auch hier die Theologen, zog aber, weil es ihm an diesem Orte nicht sonderlich gefiel, nach Kostock. Als er auch daselbst seine Wissenschaft vermehret und nach Königsberg zu reisen im Sinne hatte, wurde er von einem akademischen Freund und Reisegefährten an einen General, Namens Jffland, wider seinen Willen verkauft, und von dem General weit hinein in das Pohlische, fast bis an die Grenzen von Moscau, geführt, da er dann 2 und ein halb Jahr mit vielen Beschwerlichkeiten, Abmattungen und Lebensgefahren mit den Kriegsvölkern hin und her ziehen mußte. In Warschau überstunde er die Pest und mußte des Tages die Menschen tausendweis um und neben sich sterben sehen. Bey allen diesen unglücklichen Begebnissen hatte er gleichwol das Glück, daß er nicht zu Kriegsdiensten, sondern wegen seiner Geschicklichkeit in der General-Golzkischen

Kanzley gebraucht wurde. Das betrübteste war, daß seine alte sorgfältige Frau Mutter lange Zeit keine Nachricht von ihm erhalten konnte und also glauben mußte, er sey um das Leben gekommen. Endlich wurde er durch vieles Bitten und Vorstellen seines gezwungenen Dienstes erlassen, langte nach einer sehr weiten und gefährlichen Reise zu Königsberg an, allwo er auch nach seinem eignen Geständniß das meiste noch erlernt und sich eine ziemliche Zeit aufgehalten hat, bis er zu grosser Freude der Seinigen wieder in Nürnberg eintraf. Hier kam er 1712 in den Candidaten-Cirkel und wurde 1714 aus demselben zur Pfarre zu St. Helena und zu dem Diaconate in Hiltspoltstein befördert. 1717 rief man ihn nach Nürnberg hinein und machte ihn zum Suden-Prediger im neuen Spital. Die Zeit, die er hier von seinem Amte übrig hatte, widmete er jungen Leuten und gelehrten Schriften. Die ersten gaben ihm das Zeugniß eines fürtrefflichen, treuen und aufgeräumten Lehrers, und er hat auch in der That die besten Schüler gezogen. Wie mächtig er in Sprachen gewesen, mag unter andern seine Erklärung des berühmten Casare Ripa darthun, von dem er einige Stücke einem Künstler zu Stande bringen helfen. Zu bedauern ist es, daß er durch langen Aufenthalt in Nordischen Ländern seine Gesundheit so sehr geschwächt, daß er mit aller angewandten Mühe und oft geänderten Diät solche nicht wieder herstellen können, daher er denn wider alles Vermuthen dieses Zeitliche gesegnet müssen den 28 Febr. 1735, im 50sten Jahre seines merkwürdigen Lebens. Verheirathet hat er sich 1716 mit Jgfr. Anna Apollonia, Hn. Eph. Schmidts, Diac. zu Wöhrd, Tochter, mit derselben 12 Kinder erzeugt, aber deren nur 4 hinterlassen, von welchen eine Tochter, Sybilla Henrietten, obbemeldter Hr. Diaconus, Adam Rudolph Schedel, geehlicht hat. Seine Schriften verdienen alle bekannt zu werden; nur sind die meisten noch ungedruckt, folgendes aber hat die Presse verlassen:

Lob- und Dank-Gebethe auf die 10 Feste des christlichen Kirchenjahres. 1723. längl. 12.

Theolo.

Theologisch - historische Beschreibung des evangelischen Kirchenjahres, worinnen verschiedene schwebre Stellen der Evangelien gehoben sind. Nürnberg. 1729. 8. Unter den Anfangsbuchstaben seines Namens.

Historische Vorrede vom Ursprung, Alterthum und sonderm Merkwürdigkeiten des Chorals, vor Corn. Heintr. Dreßels evangelischen Choralbuch. Nürnberg. 1731. längl. 4.

Theol. historische Betrachtung der H. Taufe. Schwabach. 1733. 8.

Historie des Leidens Christi nach Hübners Lehrart. Nürnberg. 1733. 8.

Lebendige Auslegung der Haustafel D. Luthers. Nürnberg. 1735. 8.

Erasmii von Rotterdam ergögliche und lehrreiche Gespräche, in das Deutsche übersehet. Frankf. und L. (Nürnberg.) 1735. 8. Es sind nur 5 Gespräche.

Zum Druck waren 2 Tractate bereit, 1) de domi nobilibus aus dem Sallust. 2) von einer schleichenden Tiese des Satans.

Man sehe: Hirsch. min. iub. und Act. eccl. I Band, p. 674. sqq. die hieraus stark zu vermehren und zu verbessern sind.

Schmid (Erhard) ein frommer und um die Nürnbergische Gelehrten-Geschichte besonders verdienter Mann, ist zu Grossensee, nahe bey St. Helena im Nürnbergischen, woselbst sein Vatter, Hr. Eph. Schmid, damals Pfarrer war, gebohren worden. Die Mutter war Fr. Euphrosina, eine geb. Wurfbaumin. Sein Vatter und die wackern Lehrer in dem Nürnbergischen Gymnasio, Hr. Conrect. Hagendorn und Hr. Rect. Faber bildeten nebst noch einigem Privat-Unterricht seinen geschickten Kopf. Die Vorlesungen im Auditorio besuchte er nicht lange, sondern eilte 1714 wegen hereindringenden Alters seines Hn. Vatters auf Universitäten und zwar zuerst nach Altdorf. Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Sonntag, Zeltner, Waier und Pfiker unterrichteten ihn in aller erforderlichen Gelehr-

samkeit. Nachdem er zu Jena noch anderthalbe Jahre gewesen und die benachbarten Universitäten, Halle, Leipzig, Wittenberg und Erfurt besucht, kam er 1719 nach Hause und 1720 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1722 wurde er Pfarrer zu Borra und 1736 bey St. Leonhard vor Nürnberg. Ein verborgner Ruff brachte ihn ohne sein Verlangen 1748 zu der mühsamen Pfarrstelle nach Fürth, wo er 1749 den 7 Dec. unvermuthet durch einen Schlagfluß aus der triumphirende Kirche abgefördert wurde. Seine ehliche Gehülfin war Fr. Marg. Heldin, mit welcher er 9 Kinder erzeuget, wovon am Leben sind: 1) Fr. Dorothea, Kath. Hn. Joh. Siegm. Burgers, Diac. in Fürth, Eheliebste. 2) Hr. Wolfg. Erhard, Handelsmann zu Fürth. 3) Fr. Marg. Hn. Matthi. Zach. Altalers, Handelsmannes in Nürnberg, Ehefrau. 4) Joh. Ludwig, ein Scribent. 5) Jgfr. Anna Elisabetha. Der sel. Hr. Pastor hat mit unbeschreiblicher Mühe Lebensläufe und Schriftten, Verzeichnisse gelehrter Nürnberger seit vielen Jahren gesammelt und seine Nachrichten in etlichen Folianten zusammengeschrieben. Drey derselben, die zwar keine Lebensläufe enthalten, aber doch Schriften, die so wol von Nürnbergern verfaßt worden, als die Geschichte Nürnbergs angehen, sind käuflich in unsre Hände eben zu der Zeit gekommen, da wir auf die Verfertigung eines Nürnbergischen Gelehrten-Lexicons dachten, und haben uns öfters sehr gute Dienste geleistet. Wir citiren sie unter dem Namen Bmsc. und der unermüdete Verfasser gab ihnen den Titel:

Bibliotheca Norimbergensis; s. Catalogus Scriptorum, quorum auctores uel natiuitate Norimbergenses fuerunt, uel sub ill. hac Republica publico munere sunt functi, ut et auctorum extraneorum, qui de personis aut rebus Norimbergensibus scripserunt.

Siehe im übrigen Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

Schmid (Carl Siegmund) kaiserlicher öffentlicher und zu Nürnberg approbirter Notarius, war des Abbt von Fulda Agent, starb zu Nürnberg im Jahre 1750 und schrieb:  
Lexicon Iuridicum. 1736. 4.

Schmid (Johann Friedrich) ein JEtus und angesehener Advocat, des obigen Hn. D. und Consul. Eph. Conr. Schmid's Sohn, ist den 25 Jul. 1703 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Er hatte Privatlehrer, besuchte das Gymnasium und wurde aus demselben nach einer von den Sprachen gehaltenen Rede in das öffentliche Auditorium befördert. 1721 begab er sich auf die Universität Jena, wo er in der Philosophie Syrben, Stollen und Kromayern fleißig hörte und unter des letzten Vorstiz 1723 den Satz, erroris confessionem sapienti viro esse conuenientem, mit Beyfall vertheidigte. In den Rechten besuchte er vornemlich Wildvogeln, Dittmarn und Brunnquellen. Bey dem letztern hatte er auch den Zutritt zu den Facultäts-Acten. Er schrieb schon in Jena an seiner Inaug. Diss. de crimine atheismi eiusque poena civili, welche er aber erst 1727 zu Altdorf, wohin er sich 1726 begab, pro Licentia hielt, nachdem er vorher daselbst bey Fichtnern, Rincken und Linken noch einige Collegia frequentiret hatte. Im besagten 1727 Jahre wurde er noch unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Er übte sich sogleich in der Praxi, wozu er schon von Jugend auf von seinem Herrn Vatter angewiesen wurde, und hatte das Glück, mit dem ehemaligen Reichshofraths-Agenten, Hn. D. Filzhofer, als seines Hn. Vatters sehr genauen Freund, nach Wien zu reisen, bey demselben Quartier zu nehmen und unter seiner stattlichen Anleitung die Art des Verfahrens bey dem allerhöchsten Reichsgerichte sich bekannt zu machen. Nach einigem Aufenthalt kam er wieder nach Nürnberg, und nahm 1728 zu Altdorf die Doctorwürde an. Bald darauf fand er Gelegenheit in Proceßsachen eine Reise so wol nach Schwaben, als auch nach Ober- und Nieder-Sachsen zu thun. 1732 verheirathete er sich zum erstenmale mit Jgfr. Katharina, Hn. Conr. Ottendörfers, Wein

Weinhändlers in Nürnberg Tochter, mit welcher er außer wie der verstorbenen Dreylingen erzeugte: 1) Hn. Eph. Friedrich, geb. den 28 Febr. 1733, studierte die Theologie über die 3 Jahre zu Jena und dormalen in Altdorf, und hat bereits herausgegeben: Zufällige Gedanken über die vortreflichen Worte Joh. 8, 36. Jena, 1755. 8. 2) Hn. Joh. Friedrich, geb. den 10 Merz 1734, studierte auch zu Jena und nun zu Altdorf, aber die Rechte. Nach dem 1735 erfolgten Absieben seiner Frauen vermählte sich der Hr. Doctor zum zweytenmal mit Jgfr. Christiana Susanna, Hn. Joh. Friedr. Schobers, kaiserlichen Rathes Hof- und Pfalzgrafens, der L. Ritterschafft in Franken 6 Orte hochverdienten Directorial-Consulentens, iüngsten Tochter, von welcher ihm 9 Kinder gebohren worden, 2 aber davon gestorben sind. Des Hn. Doctors unvergleichliche Wissenschaft in den Rechten und ansehnliche Praxis ist bey uns durchgehends bekannt. Er war ein grosser Liebhaber der Musik, der Sprachen und schönen Wissenschaften, daher auch mehrentheils sehr aufgeweckten Gemüthes, in seinen ernsthaften Amtsverrichtungen aber ungemein fertig, eifrig und heffrig. Seine Krankheit war kurz und der Tod erfolgte nach einen zweymal 24stündigen Lager den 22 Apr. 1757. Er muß nicht vermischet werden mit einem noch lebenden gebohrnen Nürnberger, Hn. D. Johann Friedrich Schmid, der 1733 in das Collegium der Herren Advocaten kam, zuvor aber 1732 die Doctorwürde zu Altdorf erhalten, nachdem er 1731 de mutuo officialium cautionis loco ab initio officii praenumerandi disputiret hat.

**Schmidbauer** (Christoph Melchior) ein gelehrter Magister und beliebter Prediger, ist zu Nürnberg den 2 Nov. 1724 gebohren. Sein Vater, Ge. Paul, arbeitete auf dem Gold- und Silber-Drathzug. Er besuchte die Schule zum H. Geist, in welcher der ieszige Herr Rector und Prof. Drümel zu Regensburg so wol öffentlich, als vornemlich zu Hause nähere Anweisung und Uebung in den schönen Wissenschaften ertheilte. Darauf hörte er 1742 ein Jahr lang in dem Egid. Auditorio die Vorlesungen Mörls, Negeleins, Feuerleins, Herdegens und Doppelmayrs.

Der

Der dormalige Herr Prediger und Prof. Schönleben hat ihn noch besonders zu dem Besuche der Hohenschulen vorbereitet. Er verfügte sich auch 1743 nach Altdorf, und genoss daselbst den Unterricht der fürtrefflichen Herren Professoren, Bernholds, Baiers, Fresenreuters, Dietelmairs, Schwarzens, Spiessens, Nagels, Adelbulners, und des damaligen Hn. Inspector Bernholds, übte sich dabey im Katechisiren, Predigen, und informirte. Nachmalen besuchte er die Sächsischen Universitäten Jena, Halle und Leipzig, auf welcher letztern er sein Studiren noch anderthalb Jahre fortsetzte und unter der Anführung der berühmten damaligen Lehrer, Zellers, Hebenstreits, Crusens, Christens und Ludwigs sowol in der Gottesgelahrtheit, als auch in der Weltweisheit und den schönen Wissenschaften sich noch weiter umsah. Die Gewogenheit des Hn. Hofr. Mascovs bahnte ihm zwar daselbst den Weg, als Hofmeister bey einem jungen Herrn in den Gräfl. Reussischen Landen sein weiters Fortkommen und seine künftige Beförderung zu finden: allein die schriftliche Anforderung und die vielfältig erwiesene Gnade des um den Nürnbergischen Staat und die Gelehrsamkeit unsterblich verdienten Hn. Losungers, Hier. Wilh. von Ebner, verpflichteten ihn, den Rückweg in sein Vaterland zu nehmen, in welches ihn eine durch gefährlichen Umsturz des Postwagens unglückliche Reise 1749 brachte. Nach überstandener langer Cur kam er sogleich in das Ebnerische Haus, und fand aus dem beständigen Umgang mit erwähntem gelehrten Mäcenaten, als auch aus dessen berühmter Bibliothek verschiedenes zu erlernen. 1750 begab er sich in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes, und darauf wurde ihm auch eine Stelle in der Mendlischen Todtenkapelle zu den freytägigen Vesperpredigten angewiesen. 1751 wurde er Katechet bey St. Jacob, wo er noch dormalen mit Seegen und Beyfall dienet. Einige öffentlich von ihm bekannt gemachte Abhandlungen veranlaßten den Erfolg, daß ihm 1756 die Preussische Universität zu Duisburg bey ihrem Jubelfeste die wohlverdiente Magisterwürde ertheilte und das Diploma davon auf Pergament geschrieben, das Programm aber gedruckt zusendete. 1757 den 12 Jul. wurde er von dem Herrn D. und Consulente

Dritter Theil. Ers  
A a a

Erlabect, als Profanzlern der Altdorfschen Akademie und somit kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen, durch ein unermuthetes Diploma zum kaiserl. gekrönten Dichter gemachet, für welche Ehre er sich in einem besonders dazu ausgefertigten Gedichte bedankte. Ausser andern und verschiedenen poetischen Arbeiten, die er seit einigen Jahren theils mit, theils ohne Namen gelegentlich der Presse überlassen, sind von ihm nachstehende Schrifften herausgegeben worden:

Disquisitio philol. de re medica ueterum Graecorum ad illustr. quaedam diuini codicis loca. Alt. 1746. 4.

Die Vortheile der Verwesung für die, so in dem HErrn sterben, in einer Trauerrede auf den Tod Fr. Jul. Doroth. Kirstenin, geb. Schwarzin. Alt. 1748. 4.

Vernunft- und Schrift-gemäße Anleitung in zweifelhaften Fällen ein gutes Gewissen zu behalten. Frankf. und L. 1749. 4. Ohne benzesetzten Namen.

Gedanken von denen die draussen sind, in Absicht auf die künftige Ewigkeit. Frankf. und L. 1751. 4.

Vertheidigung der göttl. Weisheit bey den Gräbern der Gerechten gegen die Einwürfe unserer Zeiten. Frankf. und L. 1754. 4.

Schriftgemäße Abhandlung von Jesu dem gekreuzigten, in einer Rede der Andacht an dem Todesfeste des Welterlösers in der Todenskapelle gehalten und mit Anmerkungen und Zusätzen erweitert. Frankf. und L. 1755. 4.

Jesu Grab bey unsern Gräbern, als eine Quelle göttlicher Eröftungen, wenn wir uns in des Todes Staub legen müssen, eben dieser Gemeine zur anverlangten erbaulichen Unterhaltung der Andacht mit Erweiterungen mitgetheilet. Nürnberg. 1757. 4.

Schmidmaier von Schwarzenbruck (Johann Jobst) stammte aus einer altadelichen, zu Nürnberg gerichtsfähigen und nun ausgestorbenen Familie ab, und wir müssen seiner gedenken, weil er ein wahrer

rer Mäcenas und Wohlthäter unsrer Universität gewesen ist. Sein Herr Vater gleiches Namens erzeugte ihn mit Fr. Magd. gebornen Nüßlin von Sündersbühl, und diese gebahr ihn zu Nürnberg den 4 Apr. 1611. Der wohlverdiente Rector bey St. Lorenzen, M. Ge. Schröder, war sein Lehrmeister, bis er die Universität Altdorf bezog, wo er die Philosophie, die er allezeit gar hoch gehalten, und die Jurisprudenz getrieben. Von dannen ist er nach Frankreich, Engelland und die Niederlande verreiset, hat alle adeliche Uebungen getrieben und Sprachen erlernet; wie er denn sonderlich die französische sehr wohl und die lateinische ganz zierlich und ohne Anstoß gesprochen, auch selbst auf seinem Todsbette das meiste lateinisch geredet hat. Bey damaliger Kriegs- unruhe wollte er auch versuchen, wie es in diesem Stande hergienge, und hat deswegen mit Hn. Joh. Jac. Tegel, des älttern geheimen und Kriegs-Rathe zu Nürnberg, unterschiedliche sehr gefährliche Reisen bey den Armeen verrichtet. Als er sich wieder nach Hause begeben, vermählte er sich 1639 mit Fr. Anna Maria, der Wittwe Hn. Joh. Eisers, fürnehmen und wegen seiner kostbaren Stiftungen bey uns gar berühmten Kaufherrns. Erzeugte zwar eine Tochter mit ihr; dieselbe aber starb zeitlich, und er hinterlies kein Kind. Wie er für alle Nothleidende beständig eine offne Hand gehabt; also war er auch gar ein fürtrefflicher Patron der Studirenden. 1642 verehrte er der Universität Altdorf tausend Gulden, von deren jährlichen Zinssen die akademische Bibliothek zu vermehren, gab auch noch 50 Gulden dazu, solche alsobald zu Büchern anzutwenden. Schon vorher aber hat er der Universität mit grossen Kosten eine morgenländische Druckeren zu arabischen, syrischen, ebräischen und rabbinischen Büchern angeschaffet, welche Theod. Hackspann zu Ehren des Stifters zuerst gebraucht und die wir noch in der öffentlichen Bibliothek, woselbst wir auch sein vortreffliches Bildniß haben, aufbewahren. Uebrigens gieng er beständig mit gelehrten Personen um, und der berühmte Joh. M. Dilherr ist eine geraume Zeit sein Haus- und Tischgenos gewesen. Auf sein kurzes, aber gar frommes und verdienstvolles Leben folgte den 24 Dec. 1647 ein sehr erbauliches und sanftes Ende.

Siehe L, von J. M. Dillherrn, und I. P. Feluuingeri  
orat. fun.

Schmidmann (Johann Daniel) ein gelehrter und berühmter Reformirter Geistlicher und guter Redner, ist im Merz 1663 zu Alsenz im Pfalz-Zweibrückischen geböhren worden. Sein Herr Vatter gleiches Namens war damals Hofprediger bey dem Herzog Friedrich Wilhelm zu Landsberg, nachgehends aber erster Prediger, Inspector und erster Consistorialrath zu Weisenheim. Seine Frau Mutter, die er schon im 5ten Jahre s. A. verlohr, war Mar. Magd. Faberin. Zu Kaiserslauteren lag er den Studien ob bis 1687, da er sich dann nach Heidelberg verfügte und unter den Herren, Mieg, Eisenmenger und Fabricius seine theologischen Studien absolvirte. 1693 wurde er als Prediger bey dem in Französischen Diensten damals gestandenen Regimente Salis beruffen, eine kurze Zeit darnach aber nach St. Lamprecht ohnweit Neustadt, von dar wieder nach einigen andern Oertern 1694 nach Mannheim befördert, woselbst er in eben dem Jahre sich mit Rosina Kath. Gutwillin verehlichte. 1695 bekam er den Ruff nach Nürnberg, woselbst er als Prediger der dasigen Reformirten Gemeine bis 1703 diente. Hieselbst kriegte er wegen der Gnadenwahl Streitigkeit mit unserm berühmten Prediger, Hn. Joh. Conr. Feuerlein (siehe unsern I Theil p. 414.) und Hn. Gust. Phil. Mörl (siehe unsern II Theil p. 632.) Ein Glaubensgenosse vom Hn. Schmidmann, Mr. de Vallone in Holland, nahm sich seiner 1701 in einer öffentlichen zu Haag in 12 gedruckten Schrift an und trieb den Streit bis zur Heftigkeit und Grobheit, denen aber die schönen Vindiciae doctrinae Lutheranae de gratia praedestinationis des Hn. Mörls begegneten. Vielleicht würde der Streit noch weiter fortgegangen seyn, wenn nicht Hr. Schmidmann 1703 als Königl. Preuß. Hofprediger wäre nach Berlin beruffen worden, woselbst er auch 1714 Consistorialrath und ein Mitglied der Englischen Societät de propaganda fide wurde. Den 7 Nov. 1728 ist er zu seinen Vätern gesammelt worden, nachdem er kurz vor seinem Tod in einer merkwürdigen Rede über 2 Tim. 4, 18. von seiner Gemeine  
Ab

Abſchied genommen. Seine Schriften ſind, ſo viel als wir wiſſen, folgende:

Antritts-Predigt über Ezech. 3, 17. 18. gehalten zu Stein an der Redniß den 31 März 1695. Gedr. 1695. 4.

Friedliebende Gedanken über die Worte Chriſti, Viel ſind beruſen 2c. Matth. 22. ſamt Erörterung etlicher dabey vorkommender Schwierigkeiten 2c. Nürnberg. 1697. 4. Wider dieſe Predigt, welche Gelegenheit zu obbeſagtem Streit gab, ſchrieb Herr J. C. Feuerlein ſeine Friedbringende Gründe in 4 Predigten über Joh. 3, 16 2c. 2c.

Kurze Vertheidigungſchrift der friedliebenden Gedanken 2c. 1698. 4.

Neujahrs-Predigt über 1 Cor. 7, 29. 30. 31. zu Stein an der Redniß 1699 gehalten. Nürnberg. 1699.

Leichpredigt über Hiob 19, 25. 26. 27. auf Hn. Daniel Buirrette von Dehlfeld, zu Stein an der Redniß 1699 gehalten. 1700. fol.

Fernere ſeiner friedfertigen Gedanken Fortſetzung, über Joh. 3, 16. Nürnberg. 1701. 4.

Merkwürdiges Schwanengeſang, neſt der letzten Predigt über 2 Tim. 4, 18. ingleichen der bey ſeiner Beerdigung von dem Hn. Hofprediger Elsner über 2 Cor. 5, 4. gehaltenen Leichenrede, aus dem Deutſchen in das Holländiſche überſetzt und zum Druck befördert von ſeines Bruders Sohn, dem noch lebenden Prediger und Rector in Venloo, Hn. Schmidmann.

**Schmiedel** (Heinrich) ſiehe den erſten Theil Fabricius.

**Schmuck**, oder **Schmuck** (David) ein gelehrter Juriste, aus Schleuſingen in Franken gebürtig, deſſen wir gedenken wollen, weil er ſich doch eine geraume Zeit bey uns aufgehalten, und weil das GL. eine gar zu geringe und ungewiſſe Nachricht von ihm giebt. Er iſt nicht 1623 zu Leipzig Doctor geworden, ſondern erſt 1626 zu Altdorf, wohin er den

1626. 3.

3 Sept.

3. Sept. 1624 als ein Candidat der Rechte (laut unsrer Matrikel) kam, und sogleich den 28 Oct. pro gradu de usuris disputiret hat. Er bleibe auch hierauf noch 4 Jahre in Altdorf, lies sich den 6 Nov. 1625 den Doctorhut aufsetzen, habilitirte sich und disputirte gar fleißig als Präses. In besagtem 1626 Jahre machte er den 27 Nov. zu Altdorf Hochzeit mit Fr. Maria, Hn. Eph. zum Lamm, der Rechten Doctors, und Churpfälzischen Raths, Wittwe, und gieng 1628 im Jun. als Consulent, Syndicus und Advocat der Reichsstadt Schweinsfurt von Altdorf dahin ab. Ob er zu Schweinsfurt gestorben, und wann, wissen wir nicht. Es sind aber seine uns bekannte Schriften folgende:

Conclusiones inaugurales ad L. 17. si ea lege C. de usur.

περί τῆς ἀντικλήσεως. Alt. 1624.

Velitationum forensium disputationes VI. Alt. 1627.

Theoretico - practicarum fori uelitationum sex, quibus processus ciuilis uniuersi, per tres praecipuas Iurisprudentiae aetates facta mutatio recensetur. Alt. 1628.

Disp. de mundi dominio. Alt. 1628.

- - de ciuibus eorumque uersus incolas, Pfalburgeriosque iuribus ac praeferentiis. Alt. 1628.

- - de Germania eiusdemque populis et moribus contra Io. Bodini aliorumque id genus naenias. Alt. 1628.

- - de fortalitiis. Alt. 1628.

- - de soluta Imper. potestate. Alt. 1628.

- - de restricta statuum S. R. Imperii potestate contra Io. Bodini aliorumque somnia. Alt. 1628.

Das GL. schreibt ihm noch zu:

Apologeticum contra iuris studiosorum obtrectatores. Francof. 1630. 8.

Dissertationes, de aduocatis, de iure dotium, de usufructu.

Schmuck

**Schmuck** (Martin) ein Medicus, eines berühmten Theologen, D. Vincenz Schmuckens, Professors und Superint. zu Leipzig und dessen Ehefrauen, Rath. Keibandin, älterer Sohn, ist noch im 16ten Säculo zu Leipzig geboren worden und als Stadtphysicus zu Hersbruck im Nürnbergischen gestanden, woselbst er 1640 gestorben ist. Diese Beschreibung macht von ihm Fr. in uita patris p. 438. Das GL. aber nennet ihn einen deutschen Chymicum, der noch um 1652, und zwar zu Nürnberg selbst, gelebet habe, wovon wir doch nicht die geringste Spur finden und der Erzählung Frehers eher glauben können. Er soll auch nach der Anzeige des GL. geschrieben haben:

Secretorum naturae chymicorum et medicorum thesauriolum,  
oder Schatzkästlein in 2 Theilen.

Aerarium chymicum, oder Chymische Schatzkammer, welche mit Dav. Kellners Vermehrungen 1686 zu Mühlhausen in 12, und 1702 zu Delitzsch in 8 aufgelegt worden.

Tract. de occulta magico - magnetica morborum quorundam curatione naturali.

**Schnabel** (Benedict) ein geborner Nürnberger, studierte Jura, disputirte zu Altdorf 1670 inauguraliter de iure decimationis Germanis Nachsteuer dicto, wurde 1672 Advocat zu Nürnberg. 1692 wurde er Genannter des grössern Rathes, und starb 1709.

**Schnell** oder Snell, wie er sich auch nannte (Sebald) ein berühmter Philologe, hat Nürnberg zu seiner Geburtsstadt, woselbst er den 18 Merz 1621 geboren worden ist. Sein Vater, Nicolaus, war ein Bürger und Köpfer daselbst, und die Mutter hies Marg. Hochholzerin. Zuerst besuchte er zwey Jahre die Lorenzer Schule, wo Joh. Dietlein sein Lehrer war. Sodann kam er in das neu aufgerichtete Gymnasium, wo ihn Mich. Mansner und der Rector, Joh. Graf, unterrichteten. So elend Schnell vom Körper war, so fein und gelehrig war seine Seele, und

und er konnte bereits 1635, also mit 15 Jahren auf Universitäten gehen. Er bezog Altdorf und wurde mit dem Beneficio Alumnei sowohl als mit Stipendien versehen. Er hörte mit unermüdetem Fleiße Köbigen, Weinmannen, Hackspanen, Koben, Möslern, Bruno und Feltwingern, und that sich bald mit dem Disputiren hervor. Denn 1638 stritte er unter Feltwingern de concursu causae primae cum secundis; 1640 hielt er unter eben demselben disputationem VI Collegii Metaphysici; in eben diesem Jahre noch vertheidigte er die erste von Joh. Weinmanns Disputationen, welche aphorismos et terminos philosophicos, in controuersis fidei occurrentes explanatos, confirmatos uindicatosque enthielten, 1641 ventilirte er, (wie es scheint, als Autor) unter Joh. Koben die logische Frage, an et quomodo affirmanti incumbat probatio; und endlich 1642 disputirte er unter Hackspans Vorsitz über ein paar Stellen des Propheten Jesaias wider die Juden unter dem Titel: exercitii academici. 1643 war er ein Gefährte Hackspans, als dieser dem Schnattacher Juden auf die oben in unserm 2ten Theil p. 6. beschriebene Art das Lipmannische Buch, Mizzachon genannt, entwendete, und half es nicht nur in der Eile abschreiben, sondern hat es auch hernach größtentheils ins Lateinische übersehet. Als er das Alumneum verlassen hatte, nahm ihn 1642 Hackspan, der eine gar große Freude an seinem Eifer in den morgenländischen Sprachen gehabt, zu sich ins Haus. Im folgenden Jahre wurde er Informator der 2 Söhne des verstorbenen Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers, und 1644 ertheilte man ihm die bestverdiente Magisterwürde. Er blieb noch immer in Altdorf und wurde 1647 der Alumnen daselbst Inspector. Diesem Amte stunde er höchst rühmlich vor und zog die besten Schüler, von welchen es, Joh. Eph. Wagenseilen und J. C. Dürren genennet zu haben, genug seyn wird. Seine durch gar zu heftiges Studiren noch mehr geschwächte Natur unterbrach manchmal seinen Fleiß, und endlich enries ihn gar ein frühzeitiger den 18 May 1651 erfolgter Tod der gelehrten Welt, die sich so viel von ihm zu versprechen hatte. Ausser seiner morgenländischen Gelehrsamkeit war er auch noch ein guter Philosoph und seiner Poet. Seinen Bücher-Vorrath vermachte er in die

Alte

Altdorfsche Universitäts-Bibliothek. Seine gelehrten Schriften aber sind :

Numerus VIII spectans ad Gen. II , 17. arcani libri Nizzachon , quo R. Lipmann fidem christianam de Iesu , Saluat. nostri , secundum carnem natiuitate , potissimum uero , quem Pontificii appellant , limbum patrum impugnavit. Alt. 1643. 4.

R. Lipmanni disp. aduersus Christianos ad Iesaiæ et XII min. prophetarum libros instituta etc. latine reddita. Alt. 1644. 4.

- - - - - ad Ierem. Ezech. Psalmodium et Danielis libros instituta , latine reddita. Alt. 1645. 4.

- - - - - ad Iosuae , Iudicum , Samuelis , Regum , Ruthae , Hiobi , Prouerbiorum , Cant. Cant. Threnorum , Estheris , Esdare , Paralipomenon libros instituta , una cum appendice aduersus Petrum quendam , qui a Iudaeis desciuerat , latinitate donata. Alt. 1645. 4.

Disp. theol. qua , quae Is. Abrauel ad Es. 34. atque Obadiae prophetiam , contra fidem christ. scripsit , accuratius expenduntur. Alt. 1647. 4. Hat er , da er schon Inspector war , unter Ge. Königen vertheidiget ; es ist aber diese schöne Arbeit mehr ein Tractat , als eine akademische Streitschrift , indem sie 1 Alph. und 4 Bogen enthält.

Excerpta e commentario iudaico perueteri in libros Ruth atque Estheris , latine translata cum annotatis. Alt. 1650. 4.

Excerpta e praefatione et expositione uberiori in Threnos , saeculo a C. N. III per Rabbinos facta , latine translata. Alt. 1650. 4.

Einige Briefe von ihm stehen in Arnoldi testimonio Flauiano de Christo.

Im MS. hinterlies er folgende zwei Schriften , die in der Wagenfeilischen Bibliothek waren : 1) Philologiam sacram. 2) Versionem latinam τῶν Rabbos in Coheles cum notis.

Man sehe : Progr. fun. W , d. und Io. Barth. Riedereri uitam Seb. Schnellii , 1744. 4.

**Schoapp** (Johann Georg) ein Bürger und Buchhalter zu Nürnberg, war daselbst geboren den 25 Nov. 1663. Sein Vater war Zacharias, Wechsel-Sensal, und die Mutter Fr. Mar. Magd. Leonhard Deflers, Juweliers, Tochter. Von seinem Vater wurde er von Jugend auf zur Handlung angewiesen und erlernte solche ordentlich zu Frankfurt. Nach ausgestandenen Lehriahren verblieb er noch eine geraume Zeit daselbst als Diener, und that in Geschäften seiner Patronen viele weite und gefährliche Reisen zu Wasser und zu Land. Endlich wandte er sich wieder nach Nürnberg, und wollte ein eignes Gewerbe anfangen, so aber nicht thuntlich war. Daher entschloß er sich, einen Buchhalter abzugeben und lies sich in unterschiedlicher wohlangesehener Kaufleute Schreibstuben gebrauchen, hat auch allezeit wegen seines unermüdeten Fleißes, Geschicklichkeit und Treue gutes Lob bekommen. Im 48sten Jahre s. A. verheirathete er sich erst mit Jgfr. Anna Maria, Adam Hübners, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und erzeugte in seinem Ehestande 5 Kinder. Durch einen fast 30jährigen unglücl. Proceß kam er um all sein Vermögen, und endigte sein Leben den 25 Sept. 1743 im 80 Jahre s. A. im Nürnbergschen L. Spital. Er gab heraus:

Sieben Interessen-Tabellen. Nürnberg. 1702.

Europäische Elen-Vergleichung. Nürnberg. 1702.

Europäische Gewichts-Vergleichung. Nürnberg. 1702.

Buchhalterische Belustigung, erster und zweyter Theil. Nürnberg. 1714. fol. An diesem Buche hat er viele Jahre gearbeitet, und da es Beyfall gefunden, edirte er noch den dritten Theil, 1722.

Anweisung zu kaufmännischen und ökonomischen Rechnungen 2c. samt einer Beschreibung der gebräuchlichsten europäischen Münzen. Nürnberg. 1719. 4.

**Schober** (Johann Friedrich) ein vornehmer Jettus, ist den 5 März 1648 zu Mainbernheim in Franken in diese Welt eingegangen. Der Hr. Vater war Esti. Schober, des Raths und Syndicus daselbst; die Fr. Mutter aber Anna Barb. Störin.  
Auf

Auf der Schule seines Geburtsortes und dem Gymnasio zu Schweinfurt erlangte er die Fähigkeit, die zur glücklichen Antrittung akademischer Studien erfordert wird. Er begab sich auch wirklich schon 1664 auf die Akademie zu Strasburg, und hat da selbst innerhalb 5 Jahren die Humaniores sowol als auch die Rechtsgelehrsamkeit unter dem berühmten Böckler vortreflich getrieben. Eine Reise durch ganz Deutschland, und besonders die schöne Gelegenheit zu Wien, die Praxin bey dem höchsten Reichsgerichte zu sehen und zu treiben, trugen noch mehr zu seiner gründlichen Gelehrsamkeit bey. Er wollte noch eine weitere Reise, besonders durch Italien vornehmen; allein die Früchte seiner Wissenschaft wurden schon für reif genug erkannt, daß sie zum Besten des gemeinen Wesens konnten angewendet werden, und es vertraute ihm deswegen der hochl. Ritterort Steigerwald die damals erledigte Secretärs-Stelle an. Weil er 5 Jahre dieß Amt treu und rühmlich bekleidet hat, wurde er weiter vom besagten Ritterort zum Syndicus verordnet, und erhielt auch bald darauf die wichtige Bedienung eines Directorial-Consulentens aller 6 Cantons, welcher er auch in etliche und 50 Jahre mit grossen und ungemeinen Verdiensten vorgestanden ist. 1677 hat ihm die Akademie zu Föbingen die Doctorwürde in den Rechten ertheilet, nachdem er mit einer öffentlichen Disp. de magis dilecto sich den Weg dazu gebahnet. 1697 erfolgte ein beträchtlicher Zusatz zu seinen Ehren, indem ihn des Kais. Leopolds Maiestät zu ihrem Rath, Hof- und Pfalzgrafen ernannte. Seine preiswürdigen Eigenschaften müssen wir in eine enge Erzählung einschränken. Ausser seiner grossen Erfahrung in den schweresten Rechtsachen und glücklichen Ausführung der wichtigsten Processe hatte er eine genaue Kenntniß ausländischer Sprachen, indem er ausser der Muttersprache noch 8 andere, die ebräische, griechische, lateinische, französische, englische, italiänische, spanische, und auch etwas von der portugiesischen verstunde. In der Gottesgelahrtheit, der Medicin, Baukunst, Malerey, und andern Künsten, hatte er auch noch eine herrliche Wissenschaft. Man kan sich hieraus vorstellen, wie nützlich er dem Staate in seinem wichtigen Posten war, absonderlich da ihn Gott 83 Jahre leben liess. Er

starb endlich zu Nürnberg, wo er die meiste Zeit seines Lebens wohnte, den 15 Febr. 1731. Drey mal hat sich der seel. Herr Consulent vermählet: 1) 1677 mit Fr. Anna Barb. Staden, geb. Deckin, welche ihm einen Sohn gebohren, Hn. Magnus, der sich mit Fr. Mar. Magd. geb. Diedtgin verehlichtet. 2) mit Jgfr. Sus. Mar. Henzin. 3) 1697 mit Jgfr. Sus. Hel. Hn. D. Eph. Friedr. Grubers, Fürstl. Dietrichsteinischen und Gräfl. Hohenslohischen Rathes und Leibarztes, wie auch der Stadt Nürnberg Physici, Tochter. Diese letzte machte ihn zum Vatter von 13 Kindern, von welchen zu merken sind: 1) Fr. Kath. Helena, welche sich zuerst an Hn. Consulenten Pet. Berlin (siehe den I Theil) sodann aber an Hn. D. Eph. Andr. Winkler von Dölig, ordentlichen Physicus zu Nürnberg, vermählet hat. 2) Fr. Christiana Susanna, welche des neulich verstorbenen Hn. D. Joh. Friedr. Schmid's (siehe oben) Wittwe ist.

Schoder (Johann Samuel) ein Medicus und wahrer Polyhistor, aber auch ein uir singularis, dergleichen die gelehrte Welt nicht viel hat. Er war um 1660 zu Marktbreit in Franken gebohren. Sein Vatter, Joh. Georg, war ein Schmid und des Rath's Aeltester und Burgermeister daselbst. Die Mutter war Anna Barb. von Berg. Weil er seines Vatters Handwerk lernen sollte, so ihm nicht anstunde, lief er davon und kam nach Nürnberg, woselbst er sich, ehe er noch auf Universtitäten gieng, seine meiste Gelehrsamkeit erwarb. 1691 im Merz lies er sich erst als ein Studente zu Altdorf einschreiben. Indem sein Vatter noch immer vom Studieren nichts wissen wollte und ihn verlies, so gieng es ihm sehr hart. Allein die Liebe zu den Musen war so auferordentlich bey ihm, daß er die Armuth nicht achtete; und es thaten ihm auch gute Freunde, so wie die Kaufmannschafft zu Nürnberg, der er seine gelehrte Inaug. Diss. de hydropo dedicirte, viel Gutes. 1695 nemlich liese ihn ein guter Freund, der seine Gelehrsamkeit zu schätzen wußte, promoviren, und er wurde zu Altdorf der Arzneykunst Doctor. Es fehlte ihm nichts, als gereist zu seyn. Weil er die Kosten zu einer ordentlichen Reise nicht hatte, lief er zweymal zu Fusse nach Paris, einmal noch ehe er  
Doctor

Doctor wurde, und das anderemal nach diesem. Unterwegs nährte er sich öftters mit Wurzeln; machte sich aber übrigens diese Reise als ein Gelehrter und ein Arzt recht wohl zu Nutzen. Das andremal brachte er eine Frau aus Frankreich mit, Magdalenen Gode, aus Sedan, deren Vatter, Noah Gode, ein Wein-  
händler zu Sedan war. Ihre Mutter hies Magd. de la Feule. Mit dieser Ehefrauen lies er sich um den Anfang dieses Jahrhun-  
derts in Nürnberg, welches er schon zuvor als sein Vatterland betrachtete, nieder, sieng an zu practiciren, ohngeachtet er nicht in dem Collegio Medico war, that auch wirklich, wenn er woll-  
te, die vorirestlichsten und seltensten Kuren. Nur war zu bedau-  
ern, daß er, wenn es ihm nicht gelegen war, zu keinem Kran-  
ken zu bringen gewesen, man mochte ihm auch noch so viel Geld versprechen, als man wollte, welches er doch gleichwol allezeit nöthig hatte. Wir wollen seinen Character noch näher schildern. Er hatte die klassischen Schriftsteller überhauvt und besonders die alten lateinischen Comicos und Grammaticos vollkommen innen. Die letztern ahmte er nach, und er schrieb daher so dunkel, daß ihn wol grosse Gelehrte nicht verstehen können. Schon ehe er auf Univeritäten gieng, schrieb er, und unter andern etwas de eden-  
do Virgilio luminoso, so in den Actis Erud. für ein grundgelehr-  
tes aber auch den meisten dunkles Werk angegeben wurde. In der griechischen Literatur übertraf er unsern berühmten Prof. Eschenbach, mit welchem er aber doch, so wie mit dem gelehrten D. Mart. Pfund, eine beständige gelehrte Gesellschaft unterhielt. Einstens war in Gesellschaft dieser Männer von einem raren Buche die Rede, welches etwann nirgends, als in der Augspur-  
ger Bibliothek, anzutreffen sey: straks lief Schoder aus der Ge-  
sellschaft fort und zu Fuß nach Augsburg, um sich das Buch zeig-  
en zu lassen. Außer der lateinischen und griechischen Sprache verstunde er die italiänische, französische und böhmische. Ganz spät legte er sich noch auf die ebräische Literatur, und zwar durch folgenden Zufall bewogen: es hatten ihm Juden aus Unwillen et-  
was Nachtheiliges in ebräischer Sprache an seine Thüre geschrie-  
ben; und da er solches nicht verstunde, entschloß er sich sogleich, ebräisch und rabbinisch zu lernen und brachte es weit darinnen.

Auch war er ein lateinischer und griechischer Poet, und bedauern wir nur, daß wir etwann nicht alle seine kleine Piecen haben aufstreiben und anzeigen können. In seinem Alter war er unglücklich und ist noch 1739 von Contr. Hahn, (siehe unsern 2 Theil) dessen Vater er zuvor in der Kur hatte, auf öffentlicher Estrasse angegriffen und mit einem Hieb schwer verwundet worden. Er starb auch bald darauf im Jahre 174. Bey seinem Tod urtheilte Gottfr. Thomasius: es sey der größte Gelehrte in Nürnberg gestorben. Am meisten zeigte er wol seine Singularität durch Herausgebung der Postille Joh. Matthesii, der er einen gar auffordentlich wunderlichen Titel vorsezte, den aber Friedr. Rothscholz wieder wegthat und die Postille unter einem andern Titel und mit seinem Namen verkaufte. Auch hat er viel Aufsehens gemacht mit einer deutschen Abhandlung von dem Wunderwerke Christi, der Speisung 4000 Mann, welches er ganz natürlich aber gleichfalls so dunkel erklärt, daß ihn niemand recht verstehen wird, so wie auch diese Schrift selbst höchst selten anzutreffen ist. Sonst unterschrieb er sich gerne in seinen kleinen Schriften, Titus Annius Soter. Uebrigens wissen wir folgende Edita von ihm zu bemerken:

De P. Virgilio Mar. editione luminosa epistola praemonitoria.  
Nor. 1688. 4. Siehe unsern 2 Theil p. 393.

Pandulphus Collenutius super Argonauticis Orphei et paribus libellis nouo munere a Viro Cl. Andr. Christ. Eschenbach editis Lamberatoris Gallicani taxationes expendit. 1690. 8. Diese beißende, gelehrte und schwere Satyre ist zur Vertheidigung Eschenbachs wider den Clericus in Holland geschrieben. Als man D. Schodern fragte, warum er sich hier den Namen Pandulphi Collenutii gegeben, antwortete er: es hätte ihm so wohl gefallen, daß ein italiänischer Geschichtschreiber dieses Namens wäre gehenket worden.

Historiola in Deum transcripti quondam Sideris Mercurii soli coniunctim obuersi, de schedis CLL. Virorum Io. Phil. Wurzelbaur et Ge. Cph. Eimmarti; teste Itidem ac spectatore (priuatis quoque et Illo seorsim in aedibus suis) Sebald Braun, Ciue Nurimbergensi honestissimo, exscripsit Titus Annius Soter,

Soter, R. P. M. C. 1690. 4. Die Dedication dieser Piece heisset: Ioa. Cph. Sturmio, Philosopho insigni, clariori Mathematicum Doctori, ab Altdorffensi Academia Publico, cuius iudicium orbis exquirat, merita ac fides magni ubique fiunt, Saturnalibus munusculum.

Gulielmi Im Hof dedicat memoriam Tit. Ann. Soter 1690. fol. Ist eine lat. Inscription.

ΟΡΦΕΩΣ ΠΕΡΙ ΚΕΙΜΕΝΩΝ, Orphei de terrae motibus Catalecton, e bibliotheca Laurentiano-Medicea edidit C. C. F. 1691. 4. Schoder ist der wahre Herausgeber dieses Fragments, welches Magliabechi dem Hn. Prof. Eschenbach zugeschicket. Die drey Buchstaben C. C. F. sollen Cneus Cincius Fluminus heißen und Hn. Eschenbach bedeuten; aber man darf nur Dedication und Vorrede lesen, so kennet man Schodern.

Epicidium, Amico desideratissimo, Ioa. Gulielmo Pondio (i. e. Pfundio) LL. Perito, Titus Annius Soter, Rhetor, Philosophus, Med. Cand. 4.

Prudentiae medicae decus quaesitum, sive dirus hydrops, Medicorum scandalum, inauguralis dissertatio. Alt. 1695. 4.

All. Einzige oder; ein vor All stehende; in unermessne Eng getrieben; Macht. Volle Sonn. Tags. Postilla: ausführlicher, (wie leicht zu erachten) bey Aufgeklärtesten, als erhellet, Sinnen, dermalen, No. 1550 geprediget in St. Joachims. Thal; drauf, die Substanz, Summarie, und Mark, davon auszogen; in Frag und Erinnerung, zweifels ohne, zum Nachdrücklichen, Eindringendern, Seeligern Unterricht aus besondern Rath und Absehen, aufs Kernigste, mit Fleiß, also gestellt, durch weyland den Wohl. Ehrw. Hochgelahrt in Gott. Andächtigen Hn. M. Joh. Matthesium, den Aeltern, Rochlicéum. Nach dem obhandenen, vom Autore selbst vidermirten MSt. dieß das erstemal zum Druck befördert. 1718. 4. Die Zueignungsschrift und ein mehrers an dieser Ausgabe ist mit dem Titel von gleichem Schrot und Korne.

Schoder (Ferdinand Adam) ein Medicus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg den 6 März 1704 auf die Welt. Als ein ganz unbekanntes Kind kam er in das Hautschische Haus, allwo er von Jugend an bis in sein männliches Alter viele Wohlthaten genossen. In zarter Jugend lernte er auch schon die französische Sprache reden. Da er 10 Jahre alt war, kam er in das Gymnasium, und im 15ten Jahre hörte er privatim bey einem Doctor der Arzneykunst verschiedene Collegia. 1724 begab er sich nach Altdorf, hörte in der Philosophie Müllern und Schwarzen, und in der Medicin Baiern, Jancke und Schulzen, disputirte auch 1728 unter Schulzen de refectione celeri per alimenta humida. Zu Ende des Merzens letztbesagten Jahres zog er nach Jena, hörte bey Hn. D. Müicke und Hn. D. Hilfscher Collegia, und that endlich eine Reise über Leipzig, Halle, Wittenberg, Erfurt und Gotha nach Hause. 1729 disputirte er zu Altdorf pro Licentia de intestinorum mutuo ingressu und wurde 1730 daselbst der Medicin Doctor. Dann gieng die Reise durch die Schweiz, Frankreich und Holland. Ueberall besuchte er die Gelehrten, wohnte den chirurgischen Operationen und Anatomien bey, übte sich in der Hebammenkunst, und erwarb sich eine feine Kenntniß exotischer Kräuter. 1731 wurde er in das Collegium Medicum seiner Vaterstadt aufgenommen und heirathete den 29 Aug. Jgfr. Mar. Barbara, Hn. D. Joh. Tob. Klett, ordentlichen Physici zu Nürnberg Tochter, mit der er 3 Töchter erzeugte, von welchen die älteste, Charlotte Eleonore, 1749 mit Hn. D. Joh. Siegm. Schreiber von Grünreut, ordentlichen Advocaten zu Nürnberg, vermählet wurde. Er starb nach einer kurzen Kranckheit den 1 Apr. 1735.

Schön (Friedrich) ein geborhener Nürnberger, lebte noch im 15ten Sæculo, war Magister, der Heil. Schrift Doctor und Professor zu Erfurt auch Canonicus zu U. L. Fr. daselbst. 1433 und 1441 ist er der Akademie zu Erfurt Rector gewesen. Siehe Motschm. p. 352. sq. Er soll 1464 gestorben seyn, und bekräftiget dieses ein Monument, welches zu St. Lorenzen in Nürnberg befindlich ist. Kmsc. und Roetenb. monum. Laur.

Schön

Schön (Erhard) ein Maler und Kupferstecher, gieng in Holzschnitten und Kupferstichen, dergleichen man noch findet, Albr. Dürers Manier nach, und hat ihn ziemlich wohl nachgeahmet. Zu besserer Ausübung seiner Kunst legte er sich auch auf die Geometrie und Perspectiv, starb nach 1550 und hinterlies im Druck ein kleines Werk:

Unterweisung der Proportion und Stellung der Poffen (Figuren) liegend und stehend 2c. Nürnberg. 1538.

Siehe Doppelm. p. 156 und 197.

Schöner oder Schoner (Johann) ein berühmter Mathematicus und grosser Astronome, ist zu Carlstadt in Franken den 16 Jan. 1477 gebohren worden. Er legte sich von Jugend auf mit Fleiß auf die Studien, und ist darinnen, wie glaublich, mehrentheils zu Nürnberg unterwiesen worden, indem er selbst einen Nürnbergischen Diaconum an der Marien-Kirche, M. Dan. Schmid, als seinen treuen Lehrer rühmt. Hierauf studierte er zu Erfurt die Philosophie, Mathematik, wozu er ein treffliches Naturell hatte, und die Theologie, welche sein Hauptstudium ausmachen sollte. Nach glücklich geendigtem Lauf seiner Studien nahm er gegen 1504 seinen Weg wider nach Nürnberg, und applicirte sich eine geraume Zeit daselbst auf die Ausübung der Mathematik und Astronomie, worinnen er den geschickten Bernh. Walthers zu einem guten Vorgänger hatte. Inzwischen wurde er zu Bamberg Priester an der Kirche bey St. Jacob. Er trieb dabey die Mathematik mit grossem Eifer, sieng an zu schreiben und Erd- und Himmelskugeln zu verfertigen, dergleichen eine von beträchtlicher Grösse, 3 Nürnbergischer Schuhe im Durchschnitt noch in der Nürnbergischen Stadtbibliothek gezeigt wird, die Schöner 1520 zu Bamberg auf Joh. Seylers, seines grossen Beförderers, Verlangen und Kosten verfertiget. Ueberhaupt war er auch ein guter Mechanicus und legte sich hernach noch mehr auf Verfertigung allerhand Instrumente. Das hiedurch erworbene Ansehen und der Ruhm Schöners waren Ursache, daß man

Dritter Theil. ihn  
C c c c

ihn 1525 als den allerersten Professor der Mathematik auf das neue Gymnasium nach Nürnberg berief, welches Amt er ungesäumt und mit Freuden übernahm, und auch lange mit Verdiensten bekleidete. Er lieferte hier nicht nur jährlich bis auf 1543 die sogenannten Kalender-Practicken, sondern auch andere wichtige mathematische und astronomische Werke. Von den Schriften des berühmten Joh. Regiomontanus, die man ihm mit andern von den Waltherschen Erben erkauften Ueberbleibseln einhändigte, hat er nach und nach vieles, auch theils vermehrt und verbessert, herausgegeben, so wir aber hier nicht anzeigen wollen, weil wir es oben unter dem Titel Regiomontanus schon alles recensiret haben. Um 1546 wurde er wegen Abnahme der Seelen- und Leibes-Kräfte zur Ruhe gesetzt und kriegte Joach. Heller seine Profession: 1547 aber, den 16 Jan., als an seinem Geburtstag, ist er im Herrn entschlaffen. Phil. Melancthon achtete ihn gar hoch und machte ihm auch eine vortheiliche Grabschrift, welche bey dem Trechsel Joh. Kirchof p. 182. sq. zu lesen ist. Er verheirathete sich, und zwar außer Zweifel erst zu Nürnberg, ohngeachtet er schon zuvor, ehe er nach Nürnberg kam, von der katholischen Religion sich mag abgewendet haben. Einen Sohn von ihm, Andreas, werden wir sogleich beschreiben; er muß aber wol noch mehrere Kinder gehabt haben, die uns nicht bekannt sind. Wir erzählen schließlich seine Schriften: *Luculentissima quaedam terrae totius descriptio etc.* Norimb.

1515. 4.

*Horarii cylindri canones.* 1515.

*Aequatorii astronomici omnium fere uranicorum theorematum explanatorum canones.* 1522. groß fol. Kam auch zu Bamberg 1524 in 4 heraus und wurde hernach den sämtlichen Werken Schöners einverleibet.

*Tabulae radicum extractarum etc.* Nor. 1524. 4. Herr Doppelm. führt sie unter dem Titel *Tabb. resolutarum* 1536 an.

*Computus ecclesiasticus calendarii necessario reformati.* Bamb. 1525. groß fol.

Ein nützlich Büchlein vieler bewerter Erznei etc. nach dem Lauf und Mansson des Mondes. Nürnberg. 1528. 4.

Con

Coniectur oder abnehmliche Auslegung über den im Aug. 1531  
erschienenen Cometen. Nürnberg. 1531. 4.

Ephemeris auf das Jahr 1532 zum astrologischen Gebrauch. Ob  
er mehr solche Ephemerides herausgegeben, kan man mit kei-  
ner Gewisheit sagen.

Globi stelliferi s. sphaerae stellarum fixarum usus et explicationes.  
Nor. 1533. 4. Wegen des hier noch befindlichen Anhangs  
einiger kleiner Schriften, die auch hernach in seine Werke ka-  
men, kan man am besten Hn. Doppelm. p. 48. not. (xx.)  
nachsehen.

Opusculum geographicum ex diuersorum libris ac chartis colle-  
ctum etc. Nor. 1533. 4.

Sapientiae recentiores doctrinae, patris Abrufabk Azarchelis, sum-  
mi Astronomi, a Io. Schonero innumeris in locis emenda-  
tae etc. Nor. 1534. 4.

Opus astrologicum ex diuersorum libris summa cura pro studio-  
rum utilitate collectum. Nor. 1539. 4. Siehe Doppelm.  
p. 49. und not. (c) etc.

Antonii de Montulmo tr. de iudiciis natiuitatum et Luc. Gaurici  
tr. de natiuitatibus ed. Io. Schöner. Nor. 1540. 4.

De iudiciis natiuitatum libri III. scripti a Io. Schonero etc. Nor.  
1545. fol.

Io. Wernerii canones de iudiciis aurae, ed. Io. Schöner. Nor.  
1546. 4.

Opera mathematica Io. Schoneri, edita a fil. Andr. Schonero.  
Nor. 1561. fol. Es sind hier 16 Schriften enthalten, die alle  
Herr Doppelm. p. 80. not. tt.) specificiret.

Das Prognosticon im M<sup>o</sup> S<sup>o</sup> E<sup>o</sup>, das Th. Sinc. 4to, p. 68 sq.  
anführet, halten wir für eine Practik, oder Kalender, wenig-  
stens hat Schöner mehr Prognostica heraus gegeben.

Siehe Ad. Fr. Heldii hist. enarratio de Gymnasio Egid.  
Doppelm. Hirsch. mill. IV in indicibus, aus welchen beyden letz-  
ten Quellen eine genauere Nachricht von seinen Schriften kan ge-  
schöpft werden.

Schöner (Andreas) auch ein Mathematicus, des vorigen Sohn, ist um 1528 zu Nürnberg geboren worden. Sein Vater war sein treuer und vornehmster Lehrer in der Mathematik, die er hernach auf einer und der andern Universität noch ferner mit vielem Nachdruck excolirte, so daß er sich der von seinem Vater hinterlassenen mathematischen Bibliothek, dabey auch der übrigen Regiomontanischen Bücher und MS. etc. nach seiner Heimkunft auf das nützlichste bedienen konnte. Er hielt sich eine geraume Zeit in Nürnberg, doch unbedienstet, auf, und legte sich vornemlich auf die Gnomonik. Wie er aber niemals beständig bey uns, sondern öfters bald da, bald dorten war, so ist er lestens ganz ausserwärts gewesen. Er giebt selbst zu erkennen, daß er sich 1556 zu Neuburg an der Donau und 1560 zu Cassel befunden habe. In Hessen aber ist er endlich nach 1590 gestorben. Wie glaublich, hinterlies er einen Sohn, Lazarus, der auch den Mathematischen Studien und besonders der Ramist'schen Philosophie sehr ergeben war. Weil wir aber nicht gewiß wissen, ob er uns angehöre, so verweisen wir die Leser auf eine kleine Nachricht, die bey Doppelm. p. 81. not. (g) befindlich ist. Unser Andreas aber hat erstlich 1551 allerhand theils schon edirte, theils noch unedirte Tractate seines Vatters herausgegeben; 1561 aber hat er sie, nach Abgang der vorigen Exemplaren, correcter, vermehrter und mit verschiedenen Noten versehen in einem eignen Werke zusammen unter dem Titel *Operum mathematicorum Io. Schöneri* zum Druck besorget. Er hat auch von seinen eignen Sachen noch eines und anderes, welches Hr. Doppelm. anzeigt, an den Tag legen wollen, so aber nicht geschehen, indem er nur folgendes geliefert hat:

- Io. Regiomontani fundamenta operationum, quae fiunt per tabulam generalem etc. Neuburg an der Donau. 1557. fol.  
 Gnomonice, h. e. de descriptionibus horologiorum sciatericorum omnis generis etc. libri III. Norimb. 1562 fol. Dieses Werk war bey den Gelehrten in grosser Hochachtung. Etliche kleine Tractate, die als ein Anhang von dem Verf. beygefüget worden, benennt Doppelm. p. 80.

Schönleben (Conrad) ein berühmter Theologe, für-  
 trefflicher Redner und guter Dichter, ist in der Nürnbergischen  
 Vorstadt Gostenhof den 2 Jan. 1711 auf die Welt gekommen.  
 Der Vater war Joh. Martin, Schneidermeister, die Mutter  
 Katharina, eine geb. Boglin, welche beyde vor 5 Jahren in kur-  
 zer Zeit auf einander in die Ewigkeit eingegangen sind. Durch  
 väterliche Unterweisung, wozu der sel. Herr Pastor Oswald in  
 seinen Kinderlehren viel beygetragen, erlernte er die Anfangs-  
 gründe der christl. Lehre, und besuchte sodann von 1717 bis 1728  
 die Spitaler Schule in Nürnberg durch alle Klassen und hatte  
 Maiern, Muzen und Colmarn zu getreuen Lehrern, wurde von  
 dem letztern zu den akademischen Studien vorbereitet und gewann  
 schon daselbst Geschmack an der deutschen Sprach- und Dicht-  
 kunst. Er begab sich hierauf nach Altdorf, wo er in die 5 Jahre  
 seine Studien, und zwar die philologischen unter Schwarzen,  
 Schulzen und Zeltneren, die historischen unter Rinken und Röh-  
 lern und die theologischen unter Bernholden und Feuerlein glück-  
 lich fortsetzte. Bey Hn. D. Feuerlein wohnte er im Hause, und  
 wußte sich des Umgangs und der Bibliothek dieses stattlichen  
 Theologen wohl zu bedienen. Er hielt auch unter dessen Vorsitz  
 eine Disp. ex Metaphysica Taurelli. Nachdem er sich inzwischen  
 auch im Predigen und noch öfters im Disputiren geübet, erhielt  
 er 1732 die wohlverdiente Magisterwürde mit einer unter Kels-  
 schen gehaltenen Inaug. Disp. de divisibilitate materiae ex gutta  
 atri liquoris demonstrata. Da er eben im Begriff war, sich eine  
 Zeitlang nach Helmstädt zu begeben, verschaffte ihm die Vor-  
 sorge eines hohen Mäcenaten eine ansehnliche Condition zu Wien,  
 der er 4 Jahre so wohl vorgestanden, daß sein älterer Untergeb-  
 ner, Max. Rud. Helvetius, in einem Alter von gleichwol nicht  
 mehr als 14 Jahren des Xenophons Buch, Hieron genannt,  
 unter seiner Aufsicht griechisch und lateinisch mit philologischen  
 Anmerkungen ans Licht stellte. Die kaiserliche Bibliothek machte  
 er sich hiebey wohl zu Nutzen, that einige Reisen nach Ungarn  
 und fandte Gelegenheit, vor den Dänischen und Schwedischen  
 Gesandtschaften in Wien zu verschiedenen malen zu predigen.

Unterdesſen hat ihn ſein Vaterland nicht vergeſſen, ſondern 1737 unvermüthet zum Conrectorate an dem Egidischen Gymnaſio zu Nürnberg beruffen. Gegen 4 Jahre verwaltete er dieſes mühsame Amt mit Verdienſten, iſt ſodann durch einen ordentlichen Beruff von der Schule in die Kirche zum Diaconat bey St. Egidien übergegangen, und dazu 1740 den 1 May ordiniret worden. 1744 erhielt er eine andere Diaconatſtelle bey St. Sebald und 1750 die Prädicatur oder das Paſtorat im neuen Spital zum heil. Geiſt. In eben dieſem Jahre erfolgte die Profeſſion der Eloquenz und Poesie an dem Egid. Gymnaſio, die er den 29 Sept. mit einer ſchönen Rede de gloria humaniorum literarum Norimbergae alias propria, in poſterum quoque ſancte tuenda antrat. Auch kam noch für dieſes Jahr dazu die Secretärs-Würde in dem L. Blumen-Orden, in welchen er bereits 1740 unter dem Namen Calovius iſt aufgenommen worden. Noch als Conrector trat er 1738 in den Eheſtand mit Jgfr. Anna Maria, geb. Ernſtin, von deren 6 Kindern noch 2 Töchter am Leben ſind. Das vergnügte Band trennte der Tod 1746. Die andere Ehegenoffin war Jgfr. Mar. Clara, eine geb. Erklin, welche ihm der Tod bey ihrer erſten Niederkunft mit Zwillingen 1749 nebst den Kindern raubte. Auſſer kleinern Schrifften, als den Recenſionen und Obſervationen in den ehemaligen Actis Franc. und andern gelehrten Zurnalen, und einer beträchtlichen Anzahl gedruckter Gedichte, die ſich auf einige hundert belaufen, wie auch ohne beygeſetztem Namen herausgegebenen hiſtoriſchen Nachrichten, ſind folgende fürtreffliche Arbeiten von ihm im öffentlichen Druck vorhanden:

Notitia egregii codicis N. Teſt. MSC. quem Norimb. ſeruat Hier. Guil. Ebner ab Eſchenbach, reliqua, recensente M. C. Schönleben. Nor. 1738. 4.

Zubelrede von den Wohlthaten, die ewig dauern, bey dem Kräußiſchen hundertjährigen Jubelfeſte gehalten. Iſt mit den ſämtlichen Actis Iubilaei gedruckt, Nürnberg. 1739. fol.

Heilige Betrachtungen über das geheimniſsvolle Blut J. C. in 15 Paſſions-Predigten, Nürnberg. 1741. 8. Als ein Anhang iſt

ist eine Antritts- und Stiftungs-Rede, und ieder Passions-Predigt ein neues Lied beygefüget.

Die Hauptpflichten, zu welchen uns die Reformation und übergebene Augsp. Confession in dem Gewissen verbindet, eine Predigt über das Evang. am Tage Joh. des Taufers. Nürnberg. 1741. 8.

Denk- und Ehren-Mahl der Fr. Anna Magd. geb. Engellandin, Hn. D. Joh. Wilh. Widmanns 2c. Ehegemahlin aufgerichtet. Nürnberg. 1743. fol. Ist ein stattlicher Panegyricus von 6 Bogen in deutschen Versen.

Der sterbende Herzog des Lebens, Iesus, in 15 Sterbens-Ansichten, oder Passions-Predigten 2c. Nebst einem dreysachen Anhang. Nürnberg. 1744. 8.

Des neueröffneten historischen Bildersaals X Theil, von 1734-1743. Nürnberg. 1744. groß 8.

Programma inaug. specimen quoddam aliquot quaestionum oratoriarum controuersarum exhibens, quae tandem in logomachias abeunt. Nor. 1750. fol.

Uebrigens sind die verbesserten Ausgaben des Orbis picti, des Hübnerischen Zeitungs-Lexicons und der Geographie, der Miraculorum Aug. Conf. Io. Sauberti, durch seine Hände gegangen. Zu dem Leben Hn. Herzog Carls von Lothringen hat er Dedication und Vorrede verfertiget, die Correctur der Mörlischen Bibel besorget, und zu dem in Lieder verfaßten Arndtischen Paradiesgärtlein, wie auch zu dem im Rieglischen Verlage herausgekommenen Beichtbuche Vorreden gemacht.

Siehe Amar.

**Schönstätter** (Jacob) ein JEtus, der Republik Nürnberg Consulent von 1542 bis 1562, starb 1562. Rothsch.

**Scholz** (Johann) siehe Scultetus.

**Schopp** (Carl) ein Geistlicher, war ein Sohn Conr. Schoppens, der als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürnberg gestorben ist; siehe Hirsch. dipt. Unser Carl legte sich zu Wittenberg

berg mit Fleiß auf die griechischen und morgenländischen Sprachen, weswegen ihn Melanchthon lobt und an Hier. Baumgärtnern recommendiret. 1579 wurde er Pfarrer zu Kornburg, 1581 aber Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg. Er war ein heimlicher Calviniste und hielt 1586 eine Predigt vom H. Abendmahl, welcher wegen er abgesetzt worden. Er sagte in derselben unter andern: „Wenn man sich rühmen will, man bleibe bey den  
 „ Worten des Hn. Christi, so soll man rechtschaffen dabey bleiben, und die Leut nicht so schändlich und muthwillig verführen, wie alle die thun, die nicht schlecht, einfältig und allein  
 „ das Brod im H. Abendmahl lassen, sondern sagen etwas anders: In oder Unter dem Brod sey der Leib Christi. Das  
 „ seyn nicht Christi Wort, daraus schöpfen ihme einfältige Leute solche Gedanken: als sey der Leib Christi in oder unter dem  
 „ Brod, wie die mancherley Würz im Lebkuchen oder unter der Speise ic. Er lies nach diesem seine Predigt drucken, aus deren Aufschrifft wir ersehen, daß er Magister und schon bey Jahren müsse gewesen seyn, als er abgesetzt worden ist. Nach diesem soll er in die Pfalz gekommen seyn. Ein Conrad Schopp, aus Nürnberg, den wir 1558 in dem T. III. scriptor. Witteb. publice propos. p. 203 antreffen, als woselbst ein Epicedion von ihm auf Casp. Schilteln steht, möchte ein Bruder dieses Carls gewesen seyn. Von bemeldter Predigt aber wollen wir den ganzen Titel hersehen:

Eine christl. Predigt von dem H. Abendmahl des Hn. Christi, genommen aus den Schrifften Hn. Lutheri, Brentii und Augsp. Confession, zum einfeltigen Unterricht für das gemeine junge Volk, gepredigt zu Nürnberg bey St. Katharina am Palmsonntag 1586 durch den Ehrwürdigen und alten Herrn M. Carolum Schoppium, gewesenen Caplan daselbst zu St. Egidi, derentwegen er seines Amts ohn allen Beweis und Anzeigung eines Irthums, Fehls und Mangels ist entsetzt worden. 1588. 4.

Siehe Vollandi merita Mel. in rem lit. Nor. p. 56. Bmsc.

Schop:

Schopper ( Jacob ) ein berühmter und mannichfaltig  
 versuchter Theologe , ist in der Schwäbischen Reichsstadt Viber-  
 rach den 1 Nov. 1545 auf die Welt gekommen. Sein Vatter  
 gleiches Namens , war evangelischer Prediger daselbst , ist ein  
 ächter Schüler Luthers gewesen und hat verschiedenes geschrieben.  
 Die Mutter hies Anna Bolmarin. In dem Gymnasio zu Mem-  
 mingen lernte er von dem berühmten Mart. Crusius die Anfangs-  
 gründe der lat. und griechischen Sprache. Er kam bald nach  
 Tübingen , wo er in dem Hause seines Vettern , D. Joh. Hoch-  
 manns , eines J. Et. , versorget und zu allem Guten angewiesen  
 wurde. Sieben Jahre brachte er hier auf der Universität zu , ge-  
 noß die Wohlthat des Collegii Martiniani , und hatte auffer den  
 Philosophen der Akademie , worunter nun auch sein vormaliger  
 Präceptor Crusius war , die damaligen Theologen , Andrea ,  
 Schnepfen , Heerbranden und Brenzen zu Lehrern. Schon mit  
 16 Jahren s. A. wurde er Magister , und 1566 in seine Geburts-  
 stadt Viberach zum Pastor an der Kirche , an welcher sein Vat-  
 ter diente , beruffen. Neun Jahre stritte er hier für die reine Wahr-  
 heit , widersetzte sich besonders den antichristlichen Gräueln und  
 ist auch deswegen auf Anstiften der Papisten 1575 seines Amtes  
 entlassen worden. Das Gymnasium zu Hornbach im Zweybräu-  
 ckischen nahm ihn als Professor der Theologie gerne auf. Weil  
 Schopper die Form. Concord. annahm und streng vertheidigte ,  
 mußte er von Hornbach weg und kam 1581 als öffentlicher Lehrer  
 der Gottesgelahrtheit nach Heidelberg an Edo Hilverichs Stelle  
 und wurde im folgenden Jahre zum Doctor der Theologie daselbst  
 gemacht. Er kriegte noch dazu die Aufsicht über das Collegium  
 sapientiae und die Vesperpredigten in der Kirche zum H. Geist.  
 Bey der in Heidelberg vorgefallenen Religions-Veränderung  
 und Einführung der Calvinischen Lehre wurde Schopper mit sei-  
 nen Collegen 1584 abgeschaffet und mußte abermal seinen Etab-  
 weiter setzen. Hier war er einige Zeit ohne Dienst , wurde aber  
 bald darauf als Superintendent nach Handeck in der sogenannten  
 iungen Pfalz beruffen , und von dar verlangte ihn der Herr Marg-  
 graf zu Anspach , Georg Friedrich , zu seinem Hosprediger. Er

Dritter Theil. D d d d gieng

gieng auch nach Anspach ; allein das Hofleben gefiel ihm nicht , und wurde deswegen auf das benachbarte Anspachische Städtlein Lehrberg als Pastor und Dechant gesetzt. 1593 wurde er von dem Hn. Marggrafen nach Amberg geliehen, um das Kirchen- und Schulwesen daselbst zu ordnen und in Reinigkeit zu erhalten. Er hies Stadtprediger und Antistes zu Amberg und hatte auch eine theologische Profession an dem Gymnasio. Er kriegte hier gar bald mit den Calvinisten Verdruß , eiferte wider sie und wurde angeklaget , als ob er in einem Tractätlein nachtheilig für den Churfürsten geschrieben , der ihn denn auch wider Willen des Raths 1597 absetzte ; ohngeachtet andere Nachrichten melden , er hätte die Untersuchung nicht erwarten wollen und wäre zu Amberg ausgewichen. Der Fürst von Sulzbach nahm ihn zuerst auf und erwies ihm so lange viele Wohlthaten , bis ihn 1598 der Magistrat zu Nürnberg zum vordersten Professor der Theologie in Altdorf ernannte , welches aber doch ganz behutsam geschah. Denn es mußte nicht nur Schopper zuerst eine Probpredigt halten , sondern es wurde auch zwischen ihm und den beyden Nürnbergschen Theologen , Job. Schelhammer und Heinr. Fabricius , ein Colloquium angestellt , in welchem er nicht nur unsre Normalbücher annehmen , sondern auch versprechen mußte , daß er sich der streitigen Redensarten , die man propositiones de abstracto nannte und der Formulá Concordiá enthalten wolle. Und so ist er also den 11 Jun. 1598 ( laut der Professors , Matrikel ) in Altdorf vorgestellt worden und hat sich den 28 Jun. mit seinem Sohne , Johann , unter die akademischen Bürger eingeschrieben. An der Kirche war er nicht ordentlich bedienet ; sondern ehe die Stelle des verstorbenen Pastors , Siegels , besetzt wurde , thate er öftters die Sonntags , Frühpredigten , und stunde die Festtage zu Altar. Nach diesem scheint es , habe er die Feyertags Predigten versehen ; und daher mag es auch kommen , daß er Prediger zu Altdorf genennet wird. Kaum aber hatte er den Anfang mit Vorlesen und Predigen gemacht , als er mit seinen Collegien , Volcart und Jordan , wegen der Maiestät und Allgegenwart des Leibes Christi Verdruß kriegte. Man beschuldigte ihn ubiquitistischer Irrthümer , und er hingegen warf seinen besagten Colle-

Collegen den Calvinisimum vor. So viel ist richtig; Volcart war verdächtig und in dem Streit zu hitzig, und Schopper war etwas eigensinnig in gewissen Redensarten und wollte sich nicht schlechterdings nach unsrer Kirchenordnung richten. Z. E. Wenn er auf dem Altar consecrirte, reichte er sich allezeit selbst das H. Abendmahl und wollte es niemahls aus den Händen der Collegen nehmen, welches wol in der Schwäbischen, aber nicht in unsrer Kirche gebräuchlich war: ia er wollte auch die Studenten und Bürger wegen, nur an solchen Tagen zum Abendmahl zu gehen, an welchen er zu Altar stunde. Ohngeachtet diese Streitigkeiten durch 2 solenne Colloquia auf dem Nürnbergischen Rathhause bergezogen wurden; so kam doch hernach Schopper mit dem neuen Pastor Spremberger (siehe unten) wegen eben des Artikels von der Maiesität Christi, wieder in Streit: überhaupt aber hatte er viel in Altdorf zu erdulden, und mußte nicht nur 1599 blasphemische Reden wider die Ubiquitisten hören, (siehe die Rechtsgegründete Vorstellung der Altdorfschen Universitäts-Jurisdiction, p. 52.) sondern 1611 wurde ihm auch ein gottloser Pasquill ins Haus geworfen. Auch erlebte er noch die Socinianischen Unruhen, und wurde 1615 mit zur Confiscation der Arianischen Bücher gezogen. 1600 wäre er bald wieder von Altdorf weggegangen, indem er in seine Vatterstadt beruffen wurde. Er blieb aber doch, und bath sich nur die Erlaubniß aus, nach Biberach zu reisen, um einige Streitigkeiten unter den Kirchendienern daselbst beyzulegen; da er dann gelegentlich 6 Predigten in Biberach gehalten hat. Endlich starb er, da er eben zum erstenmale der Akademie Rector war, den 12 Sept. 1616. Auffer seiner grossen historischen und theologischen Gelehrsamkeit hatte er das Zeugniß eines frommen, sehr arbeitsamen und gegen die Armen mildthätigen Mannes. Sein Fehler war, daß er in allen Meinungen zu hartnäckig gewesen und den Ernst nicht mit Gelindigkeit zu mässigen gewußt hat. Er lebte in einer gedoppelten und sehr fruchtbaren Ehe. Zuerst heirathete er zu Biberach Kath. Eggelsbachin, mit welcher er 7 Kinder erzeuget und von denselben 3 Söhne und eine Tochter hinterlassen. Nach deren Tod vermählte er sich mit Caubin, Ursak Scheffners, Bürgermeisters in München, Tochter

ter, die ihm 6 Söhne und zwei Töchter gebahr, und mit denselben auch ihn überlebte. Wiewol aus einem bisher ungedruckten Briefe Schoppers aus Anspach 1588 den 14 May, den Wolf seinem supellectili ganz einverleibet hat, erhellet, daß er sich 1588 mit einer Nürnbergerin verlobet, die sehr nahe mit D. Jac. Andrea verwandt war; daß also etwann die Schechnerin gar die dritte Frau möchte gewesen seyn. Seine Kinder, so viel uns ihrer bekannt worden, sind folgende: 1) Johann, war noch zu Hornbach geböhren, wurde, wie oben gemeldet, mit seinem Vatter zugleich im Altdorf inscribirt, und kriegte 1607 die Pfarre Bachhausen in Sulzbürgischen. 2) Andreas Ludwig, dessen Leben besonders beschrieben zu werden verdienet. 3) Nicol. Victorin, soll 1618 Pfarrer zu Fach im Anspachischen geworden seyn. 4) Joh. Jacob, war zu Amberg geböhren und den 14 Apr. 1608 zu Altdorf immatriculiret. 5) Paul, geböhren zu Altdorf, inscribirt den 9 Aug. 1608, starb als Studiosus der Theologie zu Wittenberg 1623. 6) Joh. Veit, zu Altdorf geböhren und eingeschrieben daselbst den 13 Aug. 1612, wurde Pfarrer zu Fischbach, nicht weit von Altdorf. (Siehe Hirsch. dipt.) 7) Ge. Thomas, hat auch zu Wittenberg die Theologie studiert. Von den Töchtern heirathete eine 1619 Salomo Blechschmid, Sulzbürg. Pyrbaumischer Superintendent, und eine andere, Barbara, nahm 1624 Steph. Bierdämpfel, Prof. Classicus zu Altdorf zur Ehe. Nun sind die Schrifften unsers eifrigen Schoppers zu erzählen übrig:

Carmen in laudem Rhetoricae. Steht an Mart. Crusii elementis rhet. Phil. Mel. 1563. 1570. und Basil. 1582. 8.

Verantwortung der Christl. Supplication der Augsp. Confessions-Verwandten Bürger zu Cölln ad Senatam, um Erlaubniß des Exercitii ihrer Religion, wider die Lästerschrift Melch. Brauns daselbst. Heidelb. 1583. 4.

Descriptio et historia Germaniae, oder neue Chorographie und Historie deutscher Nation. Frankf. am M. 1582. fol. Als ein Anhang ist dabey Lud. Guicciardini Beschreibung der Niederlande aus dem Ital. ins Deutsche von einem Unbekannten übersetzt; das Buch selbst hat sich rar gemacht.

Leichpredigt auf Hn. Eph. Rieter von Kornburg u. Tübingen.  
1586. 4.

Auslegung der Epistel 1 Theff. 4, in welcher von dem sel. Stand  
der christl. Abgestorbenen, und wie man sich ihrenthalben trö-  
sten soll, gehandelt wird. Nürnberg. 1586. 4.

Voluptatis et uirtutis pugna, comoedia tragica. 1590. 8.

Christl. Bericht, wie sich ein christl. Kriegsheer und Kriegsmann  
in einem christl. gebührlichen und nothwendigen Krieg halten  
soll. Nürnberg. 1591. 8.

Oratio de encomio S. Theologiae studii, una cum M. Io. Cappelii,  
Schloae Amb. t. t. Rect. orat. de republica literaria. Witt. 1594. 4.

De SS. Coena Dn. nostri I. C. Tract. continens solida argumenta  
uerae institutionis, cum refutatione impiorum argumentorum  
s. sophismatum, quibus fanatici testamentum hoc I. C.  
adulterare conantur. Witt. 1594. 4. 1595. 8.

Fragstücke aus D. Luthers Catechismo. Leipz. 1595. 8.

Urttes Weissagung vom Türken, d. i. Erklärung Ezech. 38  
und 39 Kap. vom Gog und Magog. Leipz. 1596. 8.

Theses de uerbo Dei s. Sc. S. Alt. 1598.

- - - de Deo uno et trino. 1598.

- - - de unione personali duar. natur. in Christo et com-  
municatione idiomatum. Quibus sub finem annexa sunt  
praecipua acta et anathematismi Concilii Ephesini etc. Nor.  
1599.

Sterbkunst u. nebst 2 Predigten vom H. Abendmahl. Leipz.  
1596. 8. Vermehrter Nürnberg. 1599. 8.

Tres orationes, 1) de encomio academiarum et scholarum  
christianarum, earumque origine. 2) de Noricae gentis ue-  
teri idololatria ethnica, et eiusdem per orthodoxos Doctores  
conuersione. 3) de prophetae Danielis educatione, religione,  
prophetia et rebus gestis etc. Nor. 1601. 8.

Sechs Christliche Predigten u. gehalten zu Biberach 1600. Mit  
angehängter Form für Beichtväter und Fragstückl. für Beicht-  
finder. Leipz. 1601. 8.

Christl. gemeine Form, wie mit den Communicanten, gesunden  
und kranken, in der Beicht und sonst zu handeln. Leipz. 1601. 8.

- Ist eigentl. zu Nürnberg gedruckt und sollte in den Paginis mit dem vorigen fortlaufen. Lipenius hat aber dessen, als eines eignen Werkleins, so 1605 herausgekommen, gedacht.
- Orat. de monarchia rom. et regno turc. ex uaticiniis Sc. S. Tubing. 1602. 4.
- Theses de fide iustificante. Nor. 1602.
- - - de S. S. Coena Domini. Nor. 1604. Sind auch deutsch unter dem Titel, Schlußreden vom H. Abendmahl ic. herausgekommen.
- Responsum ad epist. cuiusdam Anonymi Calviniani, qui theses Iac. Schopperi de S. Coena oppugnare conatus fuit. Witt. 1605. 4. Ist wider Volcarten gerichtet, Schopper aber, der sich nur in der Vorrede nennet, sagt nicht und laugnet nicht, daß er dieß Responsum gemacht habe.
- Biblich Edelgestein-Büchlein, d. i. Beschreibung und geistl. Bedeutung der 12 Edelgesteine in dem Amtschildein des Hohenpriesters. Nürnberg. 1604. 8 und 12. 1612. 12.
- Orat. de uita et obitu D. Io. Hochmanni, Icti, Consobrini et Patroni sui. Cui accessit hist. narratio de uita et obitu Iac. Schopperi, Patris etc. Tub. 1605. 4.
- Theses de sacramento baptismi. Nor. 1606.
- - - de numero sacramentorum. Nor. 1606.
- - - de oratione s. precatone. Nor. 1607.
- - - de peccato in genere, et una eius specie, peccato orig. 1607.
- - - de peccato actuali, it. de causa peccati, et de peccato in Spir. S. 1608.
- Explicatio prophetæ Ionæ, publicis concionibus accommodata. Nor. 1608. 8.
- Explicatio Psalmi XXII. Nor. 1608.
- Regulæ concionandi in usum Theol. Studioſ. collectæ, Nor. 1608. 8.
- Theses de gratia, fide et iustificatione. 1609.
- Orat. de Reg. Proph. Dauide. 1609. 4.
- Predigt, in welcher die 10 Gebothe erkläret werden. Nürnberg. 1610. 4.

- Theses de lib. arbitrio et uiribus hum. 1610.  
 Orat. de origine, antiquitate, praestantia, utilitate, iucunditate et methodo Sc. S. 1611. 4.  
 Theses de poenitentia. 1161.  
 Predige von der H. Taufe. Nürnberg. 1611.  
 Theses de praedestinatione et electione. Alt. 1612.  
 Theses de ueris et falsis notis ecclesiae. Alt. 1612.  
 Orat. de discrimine relig. Christianorum et Ethnicorum, et de auctoritate, utilitate ae necessitate Loc. Comm. Theol. Alt. 1612. 4.  
 Enarratio Proph. Ioelis. Alt. 1612. 8.  
 Theses de passione et morte Iesu Christi. 1613.  
 - - - de passione et morte I. C. 1613. Sind von den vorigen unterschieden.  
 - - - contra sacrificium missae. 1613.  
 Predigt über des Ev. Matth. 7. von den falschen Propheten. Nürnberg. 1613. 4.  
 Theses de SS. unitate diu. essentiae et in eadem SS. personarum trinitate. Alt. 1613.  
 - - - de iustitia fidei ex Gen. XV. Alt. 1614.  
 Epist. ad Ge. Richterum de orthodoxia Ern. Soneri, in primis in loco de Christo. Steht an Richteri orat. fun. in Ern. Sonerum unter den Epicedien, Nor. 1614. 4.  
 Theses de iudice controuersiarum religionis Christ. 1615.  
 - - - de officio I. Christi 1615.  
 Predigt über die Worte Christi, Luc. 24. Also ist geschrieben etc. Nürnberg. 1615. 4.  
 Auslegung Dan. 9. von den 70 Wochen. Nürnberg. 1615. 4.  
 Theses de lib. arbitrio et uiribus hum. 1616. Ist von der übrigen Dissp. gleiches Inhalts unterschieden.  
 - - - de S. Coena Domini. 1616. Ist auch von den obigen Sätzen verschieden.  
 Epistolae hinc inde inter Marbachianas et alibi occurrentes.  
 Historia Monasterii Gernrodensis. Ist ein beträchtliches M<sup>e</sup>Et, welches in die Hände Heintr. Meiboms kam. Siehe Fabricii hist. bibl. suae P. III. p. 13.

Von geschriebenen Briefen Schoppers thut Meldung Meelführer. in access. ad Almel. bibl. promiss. et lat. p. 63 sqq. In Nürnberg, sagt Hr. D. Zeltner, sind deren noch viel anzutreffen.

Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Fr. Zeltner, uit. theol.

Schopper (Andreas Ludwig) ein Jettus, des vorigen Sohn, ist zu Anspach den 19 May 1589 aus der andern Ehe seines Vatters geboren worden. In eben dem Jahre 1598, in welchem sein Vater nach Altdorf kam, ist er den 6 Jul. allda unter die akademischen Bürger eingzeichnet worden. Er gieng die Klassen des Gymnasii durch, hörte auch die öffentlichen Vorlesungen der Professoren, und gieng nach Jena, wo er 1608 unter Joh. Olearius de potentiis animae in genere et in specie uegeratiuae, und 1609 unter M. Ge. Calixten de natura Logicae disputirt hat. Nachdem er wieder nach Altdorf kam, disputirte er auch unter Mich. Piccarten de republica et eius formis in genere, ingleichen 1613 unter Ernst Sonern de iride coelesti, und wurde hiemit in besagtem Jahre zu Altdorf Magister. Hier auf hat er auf verschiedenen Akademien die Rechtswissenschaft mit Fleiß getrieben, ist 1618 bis 1621 zu Altdorf als Präses auf dem Katheder erschienen und hat philosophische Collegia aufgethan; sodann aber begab er sich nach Strasburg, wo er nach rühmlich verfochtener Inaug. Disp. 1621 zum Doctor beyder Rechten gemacht wurde. Bald nach diesem wurde er wegen seiner Gelehrsamkeit und Brauchbarkeit von dem Herzog zu Braunschweig-Lüneburg zum Geheimenrath angenommen, und diente in diesem Posten 5 Jahre. 1628 forderte er sich wegen Kränklichkeit ab und wurde gnädig entlassen. Hier kam er nach Nürnberg und befand sich von 1628 bis 1630 in dem Collegio der Herren Advocaten. Im letzt erwähnten Jahre vermählte er sich mit Jgfr. Barbara, In. Wolfg. Möringers, Kaufmanns und verschiedener Fürsten Agentens zu Nürnberg, Tochter, machte zu Altdorf Hochzeit, und zeugte eine Tochter mit ihr, die aber nebst der Mutter bald wieder verstorben ist. Auch noch im 1630sten Jahre

Jahre wurde er von dem Pfalzgrafen August als Rath und Kanzler nach Sulzbach beruffen. 1638 schritt er zur zwenten Ehe mit Jgfr. Barbara, Joh. Nöttels, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, die er als Wittwe nebst einem Sohn, Joh. Phil. Jacob, hinterlies. Da er auch zu Sulzbach der Leibes-Schwachheit wegen nicht länger bestehen konnte, dankte er ab und wollte sein hinfälliges Leben ruhig zu Regensburg beschließen, so auch geschah, in dem er den 30 Jun. 1643 von der Welt abgefördert wurde. Seine gelehrten Disputationen sind:

De monarchia. Heidelb. 1615.

- nobilitate politica. Alt. 1618.
- magnanimitate. Alt. 1618.
- iustitia. Alt. 1619.

Quaestionum ethico-politicarum ὀυδαα. Alt. 1619.

De foederibus. Alt. 1620.

- bello. Alt. 1621.
- aequitate, Argent. 1621.
- conditione indebiti. Diese Disp. führt W, d. noch an; wir wissen aber nicht, wo sie gehalten worden ist.

Siehe Fr.

**Schorn** (Johann) ein Advocat, war der Stadt Nürnberg von 1534 bis 1556 bedient, soll aber keinen akademischen Gradum, so sonst gewöhnlich und erforderlich ist, gehabt haben.

**Schott** oder Schütz (Peter) ein geborner Däne, ist den 14 Febr. 1626 als Professor extraordinarius der ausländischen Sprachen zu Altdorf angenommen, 1627 aber um Petri und Pauli seines Amtes wieder entlassen worden, laut der Professors-Matrikel.

**Schradin** (Ludwig) ein JEtus, aus Tübingen gebürtig, stunde von 1537 bis 1545 in Diensten der Republik Nürnberg als Consulent, und starb im Jahr 1545. Er gab heraus:

Germanorum res praeclare olim gestas, itemque rer. aliar. fere memoratu dignissimarum perbreuem et admodum iucundam annotationem, ab exordio mundi primum nascentis repetitam. Lamberto Schafnaburgensi autore, cuius nomen haecenus delituit. Habes etiam scriptoris huius uitam et rerum praecipuarum indicem. Lub. 1533. 8.

Rothsch. und Hirsch. mill. IV, n. 686.

**Schreiber** (Hieronymus) ein iunger Medicus und geborner Nürnberger, hat in Wittenberg studirt und ganz besonders rühmliche Zeugnisse erhalten. Melanchthon recommen- dret ihn an Hier. Paumgärtnern und den Magistrat zu Nürnberg. Er lobt ihn wegen seiner Gelehrsamkeit, gesetzter Sitten, schöner Schreibart und Wissenschaft in der Mathematik und griechischen Literatur, besonders aber der Philosophie, worinnen er alle damaligen Professoren der Philosophie zu Wittenberg über- treffe, und wovon auch Schöner und Veit Dietrich zeugen muß- ten. Auf welche und eine nochmalige Empfehlung auch Schrei- ber mit Wohlthaten von der Republik überhäufet worden ist. Melanchthon meldet, daß er die Profession der Mathematik zu Wittenberg wol bekommen hätte, wenn nicht sein Landsmann, Er. Flock, gar zu sehr drum gebetten hätte. 1542 reiste er mit dem berühmten Valer. Cordus nach Italien, und wuste sich dieß Land und besonders Neapel und Rom wohl zu Nutzen zu machen. Der 1544 zu Rom erfolgte frühzeitige Tod seines Reisegefährten, des Cordus, schien ein Vorbote seiner baldigen Nachfolge zu seyn. Schreiber starb auch wirklich 1547, da er sich eben zu Paris be- fand. In seiner Gallenblase fand man, wie die Augenzeugen bestärkten, einen grossen Stein. Seinem Fleiße hat man einen grossen Theil der vorhandenen Consultationum et curationum Montani zu danken. Auch ist eine Epistola de obitu Val. Cordi ad D. Wolfg. Meurerum Med. Lips. von ihm vorhanden. Siehe Volland. merit. Mel. in rem lit. Nor. p. 51. Ad. in uita Val. Cordi, und Kmfc.

Schrei:

**Schreiber** von Grünreuth (Georg Christoph) ein JEtus, ist den 12 May 1674 in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd geböhren worden. Er stammte aus einem altadelichen Geschlechte ab, welches schon zu Ende des 12ten und in dem Laufe des 13ten Jahrhunderts in Bayern geblühet und sich von Dorf geschrieben hat. Eine Linie dieses Geschlechtes zog sich in die obere Pfalz, brachte das Dorf Grünreuth an sich und nannte sich davon. Im 30 jährigen Kriege wurden diesen Schreibern zween Wägen mit Geld, die sie von Amberg und Auerbach nach Nürnberg flüchten wollten, von den streifenden kaiserl. Soldaten weggenommen und sie dadurch fast um alles das ihrige gebracht, daher sie auch in dem Instrumento Pacis de restituendis stehen. Um der evangel. Religion willen wurden sie auch von ihren Gütern in der obern Pfalz vertrieben und suchten als Exulanten ihre Zuflucht in Nürnberg. Indem sich nun ein Georg Paul Schreiber von Grünreuth in Nürnberg gar verzehret hatte, so sahe sich sein Sohn, Paul, genöthiget, sich auf die Schreiberey zu legen und endlich die Gerichtschreibersstelle in Wöhrd anzunehmen. Hier zeugte er mit Frau Mar. Magdalenen, geb. Hofmännin, unsern Georg Christoph. Dieser legte sich auf die Rechtswissenschaft, studierte zu Jena und hat ohne Zweifel auch daselbst die Licentiaten-Würde erhalten, den Doctor-Titel soll er nicht angenommen haben. 1704 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, in welchem er aber nicht gar zu lange mag geblieben seyn. Er wurde nemlich von der Freyfrau von Kresser, geb. Gräfin von Windischgräß, welche dazumal als Wittve zu Burgfarrenbach war, als Hofmeister angenommen, um ihr mit seinem Rath beizustehen. Als diese Dame sich hierauf an den Hr. Grafen von Wolfstein, der zu Pyrbaum residirte, vermählet hatte, kam er mit eben diesem Prädicate in Wolfsteinsche Dienste und wurde endlich 1713 hochgräßl. Rath. In eben diesem Jahre verheirathete er sich mit Hn. D. Joh. Paul Fetters (siehe den 1 Theil) Tochter, Clara Susanna, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Weil nun inzwischen der Herr Graf von Wolfstein zu Pyrbaum verstorben war, und dessen hinterlassene Frau

Wittwe sich nach einiger Zeit an den Hn. Grafen von Wied-  
Runkel vermählet hatte; so wurde er nunmehr auch in gräf-  
Wiedische Dienste als Rath und Hofmeister aufgenommen. Er  
besorgte seiner hohen Herrschafften Angelegenheiten mit bester Treue  
und nach äusserstem Vermögen bis an sein Ende, welches den 14  
oder 15 Sept. 1723 erfolgt ist.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein  
vornehmer und hochverdienter JEtus, des vorigen Halbbruder,  
den sein Vatter, besagter Herr Paul, mit seiner andern Ehe-  
frau, Anna Magdalena geb. Kohlin, erzeugt und den diese den  
24 Aug. 1682 zu Wöhrd auf die Welt gebracht hat. Bey eini-  
gem Wachs thume wurde er dem Hn. Rector Brendel in der  
Nürnbergischen Spitaler-Schule zur Privat-Unterrweisung über-  
geben. In dem Egidischen Auditorio fand er nach diesem die er-  
wünschteste Gelegenheit, sich zu den akademischen Studien durch  
den Vortrag der gelehrten Professoren, Muhlendorf, Wülfer und  
Eschenbach, vorzubereiten. 1700 betrat er Altdorf, hörte daselbst  
Sturmen, Mollern, Omeisen und Kötenbecken in der Philoso-  
phie, und fieng die Rechtswissenschaft bey Hildebranden an.  
Nachdem er sich eine ziemliche Zeit in Altdorf aufgehalten, gieng  
er nach Jena und liese sich allda von Wildvogeln, Etesvogten,  
Prücknern, besonders aber Hn. Hofrath Friese, bey welchem er  
auch Wohnung und Tisch hatte, in allen Rechten unterweisen.  
Dem letzten schrieb er das meiste von seiner erlangten vortreflichen  
Gelehrsamkeit zu. Von Jena gieng er auf die Ritterakademie  
nach Erlangen, dirigirte die Studien eines iungen Hn. von Jart-  
heim und Hn. von Wellwart und übte sich in der französischen  
Sprache. Weiter berufte ihn der Reichshofrath, Hr. von Koch,  
als Hofmeister nach Wien, woselbst er mit vielem Ruhm und be-  
sondern Ehren bis 1707 gestanden ist. Als in diesem Jahre noch  
sein Hr. Vatter das Zeitliche gesegnet, meldete er sich um dessen  
Dienst, nemlich die Gerichtschreibersstelle zu Wöhrd. Er be-  
kam sie aber nicht, weil er zu etwas grösserm ausersehen war.  
Er diente zwar anfänglich als Registrator in dem Sebalder-Wald-  
amte; doch wurde er 1710 wegen seiner Brauchbarkeit unver-  
muthet

muthet zum Syndicus der Republik ernennet. Er hat sich im Kurzen durch Verschickungen an Höfe dergestalt hervorgerhan, daß er schon 1712, und zwar ohne einiges Besuch, zum Consulenten gemacht wurde. Jetzt erst hat er die Doctorwürde angenommen, selbige aber mit desto größern Ehren und nach wohl bestrittener schönen Inaug. Disp. de Iudicio Caesareo Forestali Norico, am Petri und Pauli Feste 1711 nebst 13 andern Candidaten erhalten. 1714 kam er aus dem Untergerichte, wo er bisher sas, als Beyßiger ins Stadtgericht, und 1721 wurde er Rath's Consulent. Nach dem Tode Hn. D. und Consul. Hofmannes wurde er 1728 der Akademie zu Altdorf Prokanzler und somit kaiserlicher Hof- und Pfalzgraf. 1740 kam er in das Banco- und Appellations-Gericht. Alle diese schwehre und wichtige Aemter hat er mit größter Sorgfalt und zum besondern Vergnügen der Vätter des Vaterlandes bekleidet, hat sich auch bey allerhand mißlichen Verschickungen noch als Consulent willig gebrauchen lassen; wie er denn besonders ein paarmal nach Eichstädt und einmal nach Schwabach abgeordnet wurde. So groß er als ein Staatsmann war, so fromm war er, als ein Christ. Das Corpus Juris und die Bibel war sein tägliches Handbuch; eines war ihm so geläufig, als das andre, und er las die H. Schrift in der ebr. und griechischen Grundsprachen, deren beyden er so mächtig als seiner Muttersprache war. Endlich starb er den 12 Jan. 1745. Vermählet hat er sich 1711 mit Jgfr. Anna Katharina, Hn. Balt. Melbers, Brauerverwalters in L. Waizenamte zu Nürnberg, Tochter, die noch als Wittwe am Leben ist. Von 15 Kindern, die er mit ihr zeugte, hinterlies er 3 Söhne: 1) Hn. Ge. Christoph, welcher einige Zeit in Kais. Kön. Ungarischen Kriegsdiensten gestanden, hernach als Stadtlieutenant zu Lauf den 12 Febr. 1746 gestorben ist. 2) Hr. Friedr. Ernst, unter des hochl. Fränkischen Kreises Brandenb. Culmbachischen Cuirassier-Regimentelieutenant. 3) Hr. Jo. Wilhelm, auch Lieutenant unter besagtem Cuirassier-Regimente.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein lebender Jctus aus der Familie der vorigen, aber von einer andern Linie, welche an dem Pfalz-Culzbachischen Hof in Diensten

stunde, ist den 14 Jan. 1718 zu Erlenstegen vor Nürnberg, allwo sich sein Herr Vater auf seinem Herrnsitz damals aufhielt, geboren worden. Derselbe war Herr Georg Alexander, der Republik Nürnberg bestellter Obristwachtmeister; und die Frau Mutter ist, Fr. Urs. Regina, Hn. Eph. Friedr. Gugels von Steinbühl auf Erlenstegen und Fr. Mar. Reginen, einer geb. Kressin von Kressenstein Tochter. Im Egidischen Gymnasio waren Held, Wagner, Lobherr und Spörl seine Lehrmeister, worauf er der getreuen Unterweisung des gelehrten Diaconi an der Frauen-Kirche, Hn. Joh. Mart. Schmidts, übergeben wurde, der ihn zu den akademischen Studien vorbereitete. Er bezog daher 1735 die Universität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein und Spiesen in der Philosophie, in den Rechten aber Becken, Freiesleben und Deinlein. 1738 wandte er sich nach Halle und genoss des Unterrichts Alex. Gottl. Baumgartens in der Philosophie, Heineccii aber, des alten und iungen Böhmers, von Ludewigs, Schmeizels und Knorrens in der Rechtswissenschaft, wobei er die Nebenstunden zur Erlernung der französischen, italiänischen, auch einiger massen der englischen Sprache anwendete. 1740 kam er nach Nürnberg zurück, und wurde 1741 um Ostern in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen. In eben diesem Jahre schrieb und vertheidigte er seine Inaug. Diss. oder vielmehr nur theses de feudis parochialibus, vulgo von Pfarr-Lehen, womit er Licentiat und am Petri und Pauli-Feste Doctor zu Altdorf wurde. 1745 begleitete er den nunmehrigen Herrn Geheimenrath Eph. Joach. Haller von Hallerstein auf Reisen. Sie giengen den 12 Jun. ab und über Coburg, Hildburghausen, Meinungen, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Raumburg, Halle, Leipzig, Dresden, Meissen, Wittenberg, Berlin, Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel, die Bergstädte auf dem Harz, Cassel, Marburg, Gießen, nach Frankfurt zur Krönung des iewigen Kaisers Maiestat. Als diese vorbei war, reiseten sie über Mainz, Coblenz, Cölln, nach Holland, wo sie den Winter über ihren Aufenthalt in Leyden nahmen und nebst den abendländischen Sprachen die galanten Studien trieben, sich auch öftters im Haag befanden. 174-

besa'

befahren sie Hollands Provinzen, und kamen endlich über Cleve, Wesel, Düsseldorf, Cöln, Bonn, Coblenz, Mainz, Frankfurt, Würzburg den 25 Aug. glücklich wieder nach Nürnberg zurück. 1748 reiste er mit Hn. D. Joh. Wilh. Wiedmann nach Helmstädt, wo er nicht alleine in dem Heisterischen Hause, aus welchem Hr. D. Wiedmann seine Braut abholte, viele Ehre genoss, sondern auch das Vergnügen hatte, die berühmten Männer, Heister, Schubert, Seidel, Pertsch, Häberlein und Frobesius näher kennen zu lernen. Seine 1749 geschehene Verheirathung, die aber wider sein und jedermanns Vermuthen nicht nach seinem Wunsch ausschlug, ist oben p. 558 angezeigt worden.

Schreyer (Sebald) kan als ein Beförderer der Gelehrsamkeit und Gönner der Musen wol einen Platz hier gewinnen. Er war aus einem guten und ansehnl. Geschlechte zu Nürnberg gebürtig, und ist von 1482 bis 1503 Kirchenmeister bey S. Sebald gewesen, welches vor den Zeiten der Reformation ein gar angesehenes und wichtiges Amt zu Nürnberg war. Heinrich Kammermeisters Tochter, Margarethen, hatte er zum Weibe und stiftete nebst ihr eine Kapelle in dem Karthäuser-Kloster zu Nürnberg zwischen dem Buchstaben M. und N. gleichwie er auch 1492 das überaus künstliche Begräbniß Christi an der Sebalder-Kirche gegen dem Rathhause über im Stein gehauen, gestiftet hat, in welchem er hernach begraben wurde. Er starb 1520 den 22 May als der letzte seines Stammes. Der berühmte Conrad Celtes und Peter Dannhauser, deren Leben wir im 1 Theile beschrieben haben, waren seine guten Freunde. Der letzte dedicirte ihm Bücher, besonders seinen archetypum triumphantis Romae, dessen Ausgabe auf Schreyers Kosten besorget worden ist. Beyde aber beehrten ihn mit Gedichten und haben ihm vornemlich lateinische Carmina zu seiner Ergöcklichkeit in Widerwärtigkeiten zugeschrieben. Wie angesehen, gelehrt und verdient er müsse gewesen seyn, zeigt der Titel, den ihm Celtes giebt, wenn er ihn nennet: *Magnificum uirum, Musarum hospitem et patronum, ingleichen Musarum et Apollinis cultorem fidissimum.* Auf seine und seines Schwagers, Sebast. Kammermeisters, Anregung  
und

und Begehren ist auch des obbesagten Hartm. Schedels Chronik sowol lateinisch als deutsch zum Druck befördert worden. Siehe Th. Sinc. 8vo, I Band, p. 23 sqq. und p 148. 226. Anal. p. 347 sqq. ingleichen Roetenbeccii Monum. Sebald. und Hn. Pf. Würfels Beschreibung der Kirche bey St. Sebald, p. 11.

Schröder (Johann) ein grosser und berühmter Theologe, wurde geböhren den 6 Jan. 1572 in Silicia, einem Städtlein im Fuldischen, wo sein Vatter, Heinrich, damals Schulmeister war, welcher aber hernach Pfarrer zu Lingelbach worden, ferner zu Treiffa bey Ziegenhain, dann zu Merzenhausen, und endlich 22 Jahre lang zu Grebenau, wo er auch 1611, den 3 Oct. gestorben ist. Seine Mutter war eine Tochter Val. Kirchners, Burgermeisters im Städtlein Heunfeld, Fuldischen Gebietes. Nachdem unser Schröder die Schulen zu Treiffa, Bidentkapp und Ziegenhain einige Zeit besucht hatte, wurde er im 11 Jahre s. A. in das Gymnasium zu Hirschfeld, zu Herrn Rector, Gerh. Waldenberger geschicket, der von diesem seinen geschickten Schüler urtheilte: ipsum olim magnum fore. 1589 zog er auf die Universität Marburg, legte sich daselbst anfangs auf die Humanioren, studierte bey M. Joh. Tonsor die Philosophie, wurde 1590 derselben Baccularius und 1592 Magister. Hierauf legte er sich mit allem Fleisse auf die Theologie, und hörte sonderlich die Collegia Egid. Hunnens, bey dem er sich auch so beliebt machte, daß er ihm seine Söhne zur Unterweisung und Aufsicht übergab. Als aber D. Hunnius 1592 nach Wittenberg zog, nahm er unsern Schröder mit sich, und dieser bewies seinen Fleisz durch unterschiedliche gelehrte Arbeiten. Wir wollen nur einstweilen die akademischen Streitschriften anzeigen, die er allhier gehalten hat, das übrige aber hinunter in das Schriften-Verzeichniß versparen. 1593 disputirte er zweymal unter Hunnen, einmal über theses de Coena Dom. et persona Christi contra Dan. Tossanum, das andermal über theses de baptismo et praedestinatione. 1594 disputirte er wieder unter Hunnen über theses, quibus ostenditur, Sacramentarios Calvinistas Aug. Conf. socios non esse. 1595 bath er Hn. D. Volkmar um Erlaubniß, theologische Dispp.

zu schreiben und unter dessen Direction als Präses mit einigen Studenten, die sich als Respondenten zusammen thaten, vertheidigen zu dürfen, wovon auch drey Stücke gedruckt worden. 1596 hielt er unter D. Sal. Gesner zwey Disputationen wider Jobst Raum, Pfarrern in Hanau, eine de orali corporis Christi in coena manducatione et ritibus eucharisticis, die andere de communicatione idiomatum reali, quae generis est tertii, welche beyde von ihm wieder aufgelegt worden sind zu Gießen 1610 in 8. Im folgenden 1597sten Jahre erhielt er das Stipendium electorale maius und zugleich die Aufsicht über 2 Baronen, Heinrich Conrad und Siegmund Matthias Benzelyk, Baronen von Sarabitz und Frieseth. Seiner durch besondern Fleiß und viele Schriften ausgebreiteten Gelehrsamkeit wegen bekam er einen mannichfaltigen Ruff, und zwar 1598 nach Unna in Westphalen, und 1599 im Namen Ludwigs, Landgrafens von Hessen, nach Gotlav, ohnweit Oppenheim. So wollten ihm auch die Universitäten, Wittenberg und Gießen, im letztbesagten Jahre den Doctorhut geben; allein er schlug alles aus und nahm dafür die den 22 Nov. selbigen Jahres erhaltene Vocation der ältern Herren von Riedesel, Johann und Volprechts, Erzmarschallen in Hessen, zur Information ihrer Söhne an, mit dem Versprechen, daß er hernach die Pfarre Lauterbach bekommen sollte. Dieß geschah auch noch selbigen Jahres, nachdem er nun 10 Jahre auf Universitäten zugebracht hatte. Hier verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Maria, Joh. Junkers in Freyenstein, Tochter, mit welcher er 4 Töchter erzeugte. 1604 kam es als Superintendent nach Schweinfurt. 1611 bekam er einen dreyfachen Ruff, nach Frankfurt am Mayn, Nürnberg und Weimar zugleich; er gieng aber nach Nürnberg, wurde daselbst Prediger oder Pastor bey St. Lorenzen, und wurde noch mit dem Superintendenten-Titel beleyet, der aber hernach bey uns abgekommen ist. Schöder unterschrieb unsere Normalbücher, ohngeachtet er der Concordien-Formel zugethan war. Auch hier in Nürnberg fehlte es ihm nicht an schönen Vocationen, anders wohin zu gehen. 1616 trug ihm D. Joh. Gerhard zwey Superintenduren zugleich an, eine zu Coburg im Namen Hn. Herzogs Joh. Casimirs; die

Dritter Theil, andere  
Ffff

andere zu Weimar auf Befehl Herzogs Joh. Ernsts, zu welcher letzten Herzog Ernst 1618 den Ruff in eigener hoher Person wiederholte. Allein theils wollte er das geliebte Nürnberg nicht verlassen, theils wollte der Magistrat nicht in seine Dimission willigen. Er blieb also bey uns, und bewies sich in seinem Amte als einen unvergleichlichen Theologen, reinigte die Univerſität Altdorf von den heimlichen Calvinisten und Socinianern, die Nürnbergische Kirche aber von heimlichen Papisten, Anabaptisten und Schwentfeldern, die daselbst ihre Lehre auszubreiten suchten, und bemühte sich übrighens im Nürnbergischen Ministerio Friede und Eintracht nicht nur zu stifften, sondern auch glücklich zu erhalten. Seine Bemühungen mit den Altdorfischen Socinianern, die Hochachtung, die sie gleichwol vor allen andern Nürnbergischen Gelehrten gegen ihn hatten, und die Lasterungen, die er andern Theils mit großmüthigem Stillſchweigen erduldet, beschreibet weitläufig Hr. D. Zeltner in der Historia Crypto-Soc. Altorf. woselbst das Register nachzusehen ist. Schröder war also in unsrer ganzen Stadt von Hohen und Niedern geliebet und hochgehalten, absonderlich da er bey seiner grossen und tiefen Gelehrsamkeit auch ein vortreflicher Prediger war. Eine Münze, die gegenwärtig sehr rar ist, wurde zu seinen Ehren geprägt, und es starb endlich dieser theure Mann den 23 Jun. 1621, nachdem er zween Tage vorher, da er eben das 3te Kap. des Briefes an die Colosser zu lesen anfieng und Paul Heigel ihn besuchte, vom Schlage gerühret wurde. Seine vortreflichen Schrifften sind auffer den oben angezeigten akademischen Sachen folgende:

Tract. de Nestorianismo et Eutycheismo, contra M. Ioseph. Grabium, cum praef. Aegid. Hunnii. Witteb. 1594. 8. (Giesſae, 1612. 8.)

Animaduersiones in disp. primam M. Dan. Crameri, de praecipuis Logicae Aristotelicae partibus, pro Aristotele contra Rammum. Franc. 1595. 8.

Probl. utrum per naturalem Dei notitiam, citra reuelatam, saluari quis possit, moderatore D. Volckmario et resp. M. Lud. Hunnio, disp. I. Schroederus, contra Franc. Puccium. 1595.

Aphorismi

Aphorismi e compendio theol. D. Iac. Heerbrandi, in dispp. XIII ad exercitium priuatum in acad. Witteb. propositi 1595.

Sind wieder aufgeleget worden zu Gießen 1602, und ebendas. 1624 in 12.

Theorema de habituali Christi hominis scientia, et uero eiusdem in scientia illa profectu. 1596.

Widerlegung einer von einem lichtflüchtigen Papisten im Druck ausgesprengten Scartecten, in welcher er die vom Pabstthume abgetretene Lehrer zweyer Duzend neuer ärgerlicher und gotteslästerlicher Irthümer von J. C. Leiden und Sterben fälschl. beschuldiget. Wittenb. 1595. Ist mit unter Schröders Schriften, die zu Gießen aufgeleget worden, wieder gedruckt.

Beständiger Gegenbericht von den Ceremonien und dem wahrhaften Verstand der Worte des H. Abendmahls wider Jobst Naum in Frag und Antwort verfertiget. Wittenb. 1597. 8. Steht auch in den gesammelten Schriften.

Von dem einzigen Oberrichter in Glaubenssachen, oder Discurs über die Frage, ob der Pabst 2c. für den einzigen Richter zu halten, entgegen gesetzt dem Gespräche Paul Segers. Gießen. 1601. 4. Ist auch zusammengedruckt.

Nützlicher und in Gottes Wort gegründeter Unterricht, wie die angehende Jugend in der christl. Lehre des H. Katechismus zunehmen und sich verwahren könne. Schweinf. 1601. 12. Die Zueignungsschrift an die bedrängten Reichsstädte, Cöln und Aachen, ist 1601 datirt; der Titel unsrer Ausgabe aber zeigt das Jahr 1607, und ist also auffer Zweifel dieß Büchlein 1607 schon zum 2ten male gedruckt. Es kam auch heraus 1621 in 12. und Lüneb. 1644. 12.

Tract. theol. de principio theologiae et iudice supremo controuersiarum theol. in quo potissimum obiectiones Pontificiorum soluuntur. Schuwinf. 1605. 8. Im Jahre 1619 kam eine neue und mit der antithesi vermehrte Ausgabe zu Gießen in 8 heraus, welcher unsers Johannis Bruder, M. Heintr. Schröder, eine Zueignungsschrift vorgesehet.

Biblische Summarien über jede Kapitel der ganzen H. Schrift nach Ordnung des A B C in kurze Reimen gefasset, samt

- einer biblischen Chronologia über die Geschichte A. und N. S. Schweinf. 1605. 8.
- Enchiridion adagiorum selectorum e chiliadibus Erasmi. Suuinf. 1605. 8.
- M. Herm. Heinr. Frey 22 Lucien, Predigten, vom Stand, Amt, Wesen und Werken einer christl. Obrigkeit, und christl. frommer Unterthanen. Schweinf. 1605. 4. Hat Schröder heraus gegeben und mit einer Vorrede versehen.
- Catechetica, s. christianae doctrinae erotemata, e uariis seculi huius controuersis petita et ad capita catecheseos minoris, quam uocant, accommodata. Giess. 1606. 8. ibid. 1624. 12. Ist eine Uebersetzung des oben besagten deutschen Katechismus.
- Analysis breuis et perspicua Cap. IX. Ep. Paul. ad Rom. Suinf. 1608. 8.
- Probl. theol. de communicatione proprii. Suinf. 1608. 8. Ist mit den 2 unter S. Gesnern gehaltenen Dispp. wieder aufgelegt worden zu Giessen 1616, 8.
- Meditatio mortis, tröstliche Erklärung auserlesener Sprüche H. Schrift. Giessen. 1609. 4.
- Trostreiche Erklärung etlicher Sprüche H. Schrift, welche bey christl. Leichenbegängnissen zu Schweinfurt gehalten worden. Giessen. 1610. 4. Scheint fast mit dem vorigen einerley zu seyn.
- Pugillus asceticus, s. libellus thematum theol. Suinfurti in quibusdam conuentibus ad piam et placidam symphilologiam propositorum. Giessae. 1611. 8.
- Kurzer und klarer Unterricht von den streitigen Hauptartikeln zwischen den Lutherischen und Calvinisten. Giessen. 1612. 4. Es hat Schröder ehemals mit Hunnii Vorrede einen kleinen Unterricht von den vornehmsten Streiten zwischen den Lutherischen und Calvinisten drucken lassen, den ein Calviniste mit einem Gegenbericht auslegte, worauf Schröder also antwortete, daß er hier seinen Unterricht und den Calvinischen Gegenbericht nebeneinander, den Lutherischen Nachbericht aber darunter

drucken lies. Uebrigens enthält diese Ausgabe eigentlich 5 kleine Schriften.

Drey Predigten vom H. Abendmahl. Leipz. 1615. 4.

Eine christl. Predigt, so bey Einweyhung des neu aufgeführten und erweiterten Kirchengebäudes zu Lichtenau gehalten worden. den 28 Oct. 1615. Nürnberg. 4.

Thronus regalis Christi, i. e. Erklärung des Artikels vom Sigen J. C. zur Rechten Gottes. Giessen. 1615. 4. Ist von Schröder deutsch geschrieben, von M. Phil. Ebel aber ins Lat. übersezt worden und 1617, 1620 und 1642 in 8 herausgekommen.

Drey Jubelpredigten, gehalten zu Nürnberg 1617 und 1618. Nürnberg. 1618. 4.

Enchiridion theol. in qua controuersiae, quae hoc saeculo agitantur, Suinfurti in quibusdam conuentibus scholasticis ministrorum ecclesiae, aliorumque uirorum eruditorum ad piam et placidam collationem mutuamque exercitationem propositae. Edit. secunda Suinf. 1620. 8. Ist der obige Pugillus asceticus, nebst der Analyfi Cap. IX. Ep. ad Rom.

Sceptrum regale Christi, s. defensio Throni regalis Christi, opposita litigatoris cuiusdam anonymi (Csti. Becmanni) antithrono. Giess. 1621. 8. Diese schöne Arbeit war eben auf dem Todebette des Verf. im Drucke, und weil er auch wirklich drüber starb, wurden der Ausgabe die Leichgedichte auf ihn bengefüget. Als Becmann auch wider dieses Sceptrum regale 1627 schrieb, hat unser D. Althofer den sel. Schröder in dem Anti-Becmanno (siehe unsern I Theil) vertheidiget.

Antithesis, oder Gegensatz der reinen Lehr Augsp. Conf. und des verführerischen Vorgebens des Irrgeists Schwenkfelds und Weigels. Nürnberg. 1640. 4.

Daniel reseratus, oder Erklärung über den Propheten Daniel. 2 Theile. Giessen. 1673. 4. Sind 163 Predigten, die des sel. Schröders Vetter, Conr. Heinr. Fabricius, Mitprediger zu Ebsdorf, herausgegeben. Es wird auch eine ältere Ausgabe, von Ulm 1645 in 4, angeführet, die nur 113 Predigten enthalten soll.

Die vornehmsten von angeführten Schriften hat Hr. Joh. Ant. Strubberg unter dem Titel Schroederi rediuiui, auch der berühmte Hr. D. Wernsdorf wieder ans Licht zu stellen versprochen, so aber von keinem geleistet wurde.

Man hat auch verschiedene Leichpredigten von dem sel. Schröder, die wir aber nicht anzeigen können.

Das stattliche Bedenken, welches er im Namen des Ministerii wegen des Liedes, *Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort* &c. verfertiget, ist in den *Unsch. Nachr.* 1714, p. 913. sqq. abgedruckt.

In den von G. M. Kaidel herausgegebenen *Epistolis uirorum erud. ad I. Gerhardum* stehen 6 Briefe vom Schröder an Gerharden.

Briefe von ihm an Balt. Meisnern und Heinr. Höpfnern hatte Wolf laut seines *conspetus supellectilis* p. 41. und 161.

Der Hr. D. Liebknecht in Gießen besas verschiedene Schröderische Briefe im MS. Ette, von denen wir aber nicht wissen, wo sie hingekommen sind.

Unser sel. Hr. Pred. Joach. Negelein besas auch verschiedene Briefe vom Schröder, und an ihn von Matth. Hoe, Joh. Saubert und Joh. Stumpf aus Innoym in Mähren, unter andern auch ein eigenhändiges Concept einer Schrift, welche Schröder und Joh. Fabricius E. H. Rath zu Nürnberg eingehändiget, des Valent. Weigels Schriften und die Verächter des H. Abendmahls betreffend.

Man sehe: *Csti. Matthiae orat. paneg. de uita et obitu Io. Schroederi*, welche auch in *Witte Memor. Theol. dec. 7.* abgedruckt ist. *Unsch. Nachr.* 1728, wo p. 11. sqq. M. Joh. Strubberg eine Nachricht von Schröders Leben und Schriften geliefert hat. *Acta Franc. T. II. p. 284. sqq.* Hirsch. dipt. *Fabricii hist. bibl. suae*, P. IV. p. 272. 511.

Schröder (Georg) des vorigen Bruder, ein gar wahrer Schulmann, hat die besten Schüler gezogen, auch (wie Hr. D. Zeltner im Anhang zum *Leb. Seb. Heydens* p. 79. sagt,) die größte Liebe von seinen Discipeln genossen, denen er vor andern

dem mit aller Treue auch Wohlthätigkeit, wie Hn. D. Zeltner aus vielen Documenten wissend war, an die Hand gegangen ist. Er war den 1 Merz 1584 zu Grebenau (Fr. sagt, zu Merzhäusen) in Hessen geböhren, und gieng 1605 auf die neue Universität Gießen, wo er von dem ersten Rector derselben, D. Joh. Winkelmann, immatriculiret wurde. Die Magisterwürde, die er annahm, hat er 1607 unter Casp. Finkens Decanate erhalten. Wie er vermuthlich durch seinen Bruder 1608 zum Conrectorate in Schweinsfurt kam, woselbst er 4 Jahre gedienet; also ist er auch durch eben diesen unsern berühmten Theologen zu Ende 1611 Conrector an der Lorenzer-Schule in Nürnberg geworden. 1617 gelangte er zum Rectorate an der damaligen Trivial-Schule zu St. Egidien, von wannen er 1620 wieder zu St. Lorenzen kam, und allhier 35 Jahre die Rectorsstelle auf das rühmlichste bekleidete. Im 72sten Jahre s. A. ist er endlich den 15 Jun. 1655 von diesem Schauplatz abgetreten. Verheirathet hat er sich 3mal, 1) 1613 mit Magdalenen, M. Ge. Holfelders, Diac. zu St. Lor. Tochter, die ihm 5 Kinder gebahr, von welchen aber keines ihn überlebte. 2) 1625 mit Katharinen, Hier. Kaufmanns, Tochter, mit der er ein einziges Töchterlein, das aber bald wieder sturb, zeugte. 3) 1635 mit Magdalenen, Hn. M. Ge. Fabers (siehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Kamperin, die ihn überlebet hat; siehe deren L, von Bened. Mauricius, und das im Kupfer gestochene Bildniß dieses rechtschaffenen Mannes. Fr. hat seine Nachrichten aus der L, B. Mauricius auf Schrötern.

**Schrötel** (Christian) ein Geisslicher, Andr. Schrötels, Spitalmeisters zu Nürnberg Sohn, geböhren daselbst im Jahre 1629, studierte zu Altdorf, disputirte 1650 unter Jac. Bruno de uirtute morali in genere und erhielt hier im Jahre 1651 den Magisterhut. Sodann begab er sich nach Jena, wo er 1654 unter Joh. Musäus de communione sub utraque specie, utrum a Christo praecepta sit, disputirte. 1655 wurde er Pfarrer zu Michelbach und Beitsbrunn, welche beyde Pfarren er bis 1661 versehen hat und sodann als Diaconus an die Kirche

Kirche zum H. Geist in Nürnberg befördert wurde. Hier starb er den 2 Dec. 1678, alt 49 Jahre. Verehlichtet hat er sich zuerst 1655 mit Mar. Magdalenen, Hn. Adam Zanners, Rectors im Egid. Gymnasio, Tochter. 1670 nahm er die andere Frau, Kath. Susannen, des Altdorffischen Theologen, Joh. Weinmanns, Tochter. Als Pfarrer zu Michelbach hat er die daselbst neu erbaute Kirche 1660 zu Ehren des H. Geistes eingeweyhet mit einer Predigt über 1 Kön. 8, 28. 29. 30. welche auch im Druck vorhanden ist. Siehe Hirsch. dipt.

**Schubart** (Johann) ein Geistlicher, war geboren zu Nürnberg am Sonntag Exaudi 1656, und hatte zum Vatter Andreas Schubarten, Wirth und Gastgeben zu den 7 Thürnen allda. Nach gelegten Gründen in der Schule bey St. Sebald, gieng er 1676 auf die Universität Jena, woselbst er über 4 Jahre den Studien oblag. Er disputirte auch allda, und zwar drey-mal unter dem Adiuncten, M. Joh. Adolph Frohn, 1) de virtute morali et intellectuali, 2) de lege morali, 3) de motu; und sodann unter dem Prof. Valent. Velthem de indifferentia voluntatis humanae in ordine ad actiones morales contra Danielis Chamieri panstratiam catholicam. Unter Velthems Decanate wurde er auch 1679 Magister. 1681 besuchte er die Universität seines Vatterlandes zu Altdorf, und disputirte unter dem Joh. Fabricius de mysterio incarnationis, aus dessen Vatters Praelectionibus theologicis. 1682 stieg er als Präses auf den Katheder und lieferte XXXVI positiones philosophicas. 1685 ist er unter die Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg aufgenommen worden. Nach diesem hatte er schöne Gelegenheit mit einem Hn. von Fürer Holland, Engelland, Frankreich und die Schweiz durchzureisen und also viel herrliches und merkwürdiges zu sehen und zu hören. 1688 den 27 Nov. ist er der Alumnus und Oekonomie Inspector geworden, 1691 aber als Diaconus an der Kirche zu Altdorf angekommen. 1694 erhielt er das Pastorat bey St. Johann vor Nürnberg, woselbst er auch den 25 Apr. 1732 gestorben ist. Siehe Hirsch. min. iob. Ein Zacharias Schubart, aus Nürnberg, studierte zu Altdorf Jura und

und hielt 1713 eine griechische Rede de linguae graecae et iurisprudentiae studio coniungendo, welche auch griechisch und lateinisch und mit C. G. Schwarzens griechischer Einladung in 4 gedruckt ist.

**Schuchardt** (Johann Jonas) ein Advocat, ist im Jahre 1732 zu Nürnberg geboren worden. Sein noch lebender Vater ist Joh. Matthias, kaiserl. Notarius und Zeugamtschreiber daselbst; die Mutter war Fr. Sus. Mar. Scheuerleinin. In der Schule zu St. Sebald waren Lochner und Reichel seine Lehrer. Er besuchte auch die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio, und Würfel hat ihn zu der Akademie vorbereitet. 1751 bezog er die Altdorfische Hochschule, und lies sich sowol von dem Verfasser dieses Lexicons die Weltweisheit, als von den Herren Doctoren, Deinlein, Espies, Heumann und Link alle Theile der Rechtsgelehrsamkeit vortragen. Unter dem Hn. D. Heumann vertheidigte er 1753 im Cirkel den zweyten Abschnitt der gelehrten Abhandlung de fontibus et oeconomia legum ciuiliu. 1755 wurde er der Rechte Licentiat mit einer ohne Beystand zu Katheder gebrachten Disp. de coniugum successione ex uniuersali bonorum communione, und im folgenden Jahre ist er in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten aufgenommen worden.

**Schübler** (Johann Jacob) ein französischer Sprachmeister des vorigen und ieszigen Jahrhunderts zu Nürnberg, ist zu Strasburg im Jahre 1651 geboren worden. Sein Hr. Vater, Christoph Schübler, war ein Besizer des Strasburgischen Rathes und Testamentarius. Er hat schöne Reisen gethan. Zuerst sahe er die vornehmsten Städte Deutschlands, Hamburg, Lübeck, Danzig, Leipzig, Prag, Wien, Frankfurt und andere. Sodann begab er sich nach Holland und endlich nach Frankreich, wo er sich 12 Jahre aufgehalten, indeme er bey einem Landedelmanne eine Hofmeisterstelle kriegte. Als er wieder nach Deutschland zurückgekehret, besuchte er die vornehmsten Universitäten, als Leipzig, Halle, Jena und andere, bis er sich endlich

Dritter Theil. nach  
Gggg

nach Nürnberg begeben, allwo er auch nach einem kurzen Aufenthalt in den Ehestand trat, in welchem er 10 Kinder und unter andern den gleich folgenden Sohn erzeugte. 42 Jahre ist er als Sprachmeister bey uns wohnhaft gewesen, und hat sein Lebensalter auf 72 Jahre gebracht, ist also 1723 verstorben. Mit Matthi. Kramern muß er einen Schrifften-Streit gehabt haben, (siehe unsern 2 Theil, p. 353.) und hat, vielleicht nebst mehreren, folgendes herausgegeben:

Himmelspforte in Morgen- und Abendseegen, franz. und deutsch. Nürnberg. 1682. 12.

Quintessence ou Coeur de la langue françoise, oder Kern der Unterweisung in der Französischen Sprach, Nürnberg. 1705. 8.

Schübler (Johann Jacob) ein berühmter Baumeister, des vorigen Sohn, ist zu Nürnberg 1689 gebohren worden. Sein Vatter gab ihm die treueste Unterweisung, und der berühmte Prospect-Maler Krafft, bey dem er im Hause wohnte, ermunterte ihn in der zartesten Jugend zu seiner Kunst und brachte ihm das Zeichnen spielend bey; wie denn auch Schübler schon 1696, als die alte Egidier-Kirche abbrannte, solche vor sich vollkommlich nachzeichnete. 1698 kam er zu dem weltbekannten Hr. Jac. von Sandrart, um mehr gründliches in der Zeichenkunst zu lernen. Auch lernte er bey Simmarten das Kupferstechen, und bey geschickten Haus-Præceptoren übte er die lateinische Sprache und die Anfangsgründe der Philosophie. 1701 wurde er nach Regensburg geschicket, um die Brücke und andere Merkwürdigkeiten nachzuzeichnen. 1702 sieng er an die Generals-Personen mit Oelfarben zu malen; und ob er gleich nebst der Malerkunst und dem Mechanisiren die Bildhauerkunst und das Wachspostiren vor sich begriffen; so blieb doch die Perspectiv seine Hauptübung, in welcher er glücklich fortfuhr, bis er 1705 eine Reise nach Coburg, Würzburg und Stuttgart that, um sich einige berühmte Gebäude mit ihren Künstlern bekannt zu machen. In eben der Absicht reiste er mit dem Anfange des 1705ten Jahres nach Prag, Breslau, Liegnitz, Bremen, Eisenach, Wien, und sodann nach

nach Leipzig, wo er fleißig die Philosophie studierte. Von da gieng er nach Halberstadt, Lübeck, Lüneburg und endlich nach Kopenhagen. Hier kam er in Bekanntschaft mit dem königl. Mathematicus, Hn. Gamburg, der ihm ein besonderes Licht in der praktischen Baukunst und Mathematik überhaupt anzündete, welche er auch zu Friedrichsburg bey verschiedenen Professoren getrieben. 1709 kam er als Ingenieur zu einem vornehmen Engländer. Als er in dem Gefolge dieses Herrn zu Fuß über die, im damaligen kalten Winter, hart gefrorne See gehen mußte, brach am Ufer ein Stück Eis mit ihm ein, man brachte ihn halb tod heraus und Haut und Stiefel wurde mit einander abgezogen, wovon ihm die Merkmale bis an sein Lebensende geblieben sind. Die Aerzte urtheilten auch, er hätte den kalten Brand daher bekommen, an welchem er gestorben ist. Nach seiner damaligen Genesung mußte er nach Bergen in Norwegen, und endlich wieder nach Kopenhagen. Hier hielt er die Pest aus, und wegen geleisteter vortreflicher Kriegsdienste wurde er von des Königs Majestät persönlich einer immerwährenden Gnade versichert und königlich beschenkt. Wäre er mehr aus Verlangen nach Ehre, als seiner Kunst und Wissenschaft wegen gereiset, würde es ihm leicht gewesen seyn, sich zu einer ansehnlichen Ingenieur-Charge zu schwingen. Allein er wollte die Welt noch weiter sehen, und segelte deswegen nach Kiel. Die See war ihm abermal zuwider. Er mußte nach zweymal erlittenem Sturm und kaum gelöschten Brand auf dem Schiffe mit grosser Gefahr über den Belt fahren, am Seestrande in einem verfallenen Wachtthause bleiben und wegen Ueberschwemmung der See und Umschlüpfung des Hauses den Schnee vom Dache statt Speis und Trank genießen und also in diesem elenden Zustande 2 Tage und 2 Nächte verharren. Doch ist er unter der geringen Zahl derer gewesen, die lebendig nach Flensburg gekommen sind, nachdem sie noch einmal die Pest überstanden haben. Er gieng nach Hamburg, Lüneburg, Hannover, Herrnhausen, Goslar, Cassel, und endlich 1711 nach Nürnberg, um seine Eltern zu besuchen. Noch 2 Monaten gieng er wieder fort nach Frankfurt zur kaiserlichen Wahl und Krönung, malte daselbst in Miniatur eine künstliche Vorstellung eines Glück-

wunsches für den neuen Kaiser, die dessen Maiestät in seinem Kabinette zu behalten würdigte und Schübleru dagegen eine Bedienung versprechen lies. Allein dieser reiste weiter nach Koblenz, Cölln, Utrecht, Mastricht, Haag, Amsterdam und von dar wieder zurück, wurde unterwegs von einer französischen Parthey aufgefangen, kam aber durch seine Vollkommenheit in der franz. Sprache und eine geschickte Vorstellung wieder loß und nach Cölln, von dar nach der Vestung Ehrenbreitsstein, wo ihm auß neue wunderbare Zufälle begegneten. Weil er seine Religion nicht verbergen wollte, bekam er von dem Erzbischof zu Trier einen Paß als Fechtmeister, mit welchem er glücklich nach Frankfurt gelangte, aber daselbst sein vermeyntliches Amt dem dasigen Fechtmeister beweisen musste. Mit dem zu Ende laufenden 1713 Jahre gelangte er glücklich in Nürnberg bey den Seinigen an. Er beschloß sogleich, seinem Vaterlande mit der Wissenschaft zu dienen, die er auf einer so weitläuftigen Reise bevestiget hatte. Die hernach anzuführende Werke zeugen von seinem Fleise, und die darüber gefällten Urtheile vieler grosser Gelehrten von dem Werthe derselben, sonderlich die davon gedruckten Gedanken des Freyherrns von Wolf, der Herren Jablonsky und Kirch in Berlin, deren beyder Correspondenz er auch über alles geschäzet hat. 1717 wurde er zum Churfürsten von der Pfalz zur Erbauung einer prächtigen Ehrenpforte nach Sulzbach beruffen. An diesem Hofe genoß er den vertrautesten Umgang des Fürsten, und wegen der concentrischen Proportion, nebst der von ihm wieder gefundenen Longimetrie wurde er bey vielen Stands- und Ordenspersonen beliebt. Eine angebottene Bedienung und reichliche Besoldung war nicht vermögend, die Liebe zur ungehinderten Religion und zum Vaterlande zu hinterreiben. Er gieng also wieder heim; unternahm viele, theils schlafende, theils noch lebende, Väter des Vaterlandes, nebst vielen andern, auch fremden Personen, worunter auch welche waren, die hernach Stellen öffentlicher Lehrer auf Hohenschulen bekleideten. Zu seiner Ergözung malte er unterschiedliche Miniatur-Kunststücke. Es war ihm einerley, ob er grosse oder kleine Porträte machte, ob er in Del, Fresco und dergleichen malte. Viele mit schwarzer Tusch nach allen

Regeln verfertigte, gedankenreiche Handzeichnungen befinden sich in einigen Kabinetten grosser Potentaten; andere aber sind noch in den Händen der hinterlassenen Wittwe. 1727 verheirathete er sich mit Jgfr. Marg. Mar. Gummig, welche aber 1729 wieder verstorben. 1733 lies er sich in das zweyte Eheverlöbniß ein mit Jgfr. Marg. Seitzmaierin, mit der er zwei Töchter und einen Sohn, Johann Jacob Wilhelm, zeugte, der aber erst nach seinem Tod geböhren wurde. 1735 wurde er von der Kön. Preussischen Akademie der Wissenschaften zum Mitgliede mit einem ansehnlichen Diplom ernennet. 1740 erinnerte sich der König in Dänemark unsers Schüblers, und er wurde mit den gnädigsten Verheissungen als Baumeister nach Kopenhagen beruffen. Allein er gedachte an seinen Eid, den er 1709 schwur, die See nicht mehr zu betreten, und blieb abermal in Nürnberg. 1742 erhielt er einen Wink zu gleicher Bedienung nach Berlin, dem er auch mit Danck gefolget wäre, wo ihn Gott nicht in eben diesem Jahre von der Welt abgefördert hätte. Seine herausgegebene kostbare Schriften und Kupferstiche sind:

### I. Schriften.

Regeln der Perspectiv, worinnen gezeiget wird, wie alles, was in der Architectur zu finden ist, auf das leichteste kan in die Perspectiv gebracht werden. 2. Theile mit 50 Tafeln. 1719. groß fol.

Gründlicher Unterricht der vollständigen Säulenordnung nach der heutigen Civil-Baukunst. 2. Theile, ein ieder mit 18 Tabellen. 1723. 1724. fol.

Holzerspährende Stubenöfen. 1728. fol. 25 Tab.

Von Kappenfenstern. 1728. fol. 12 Tab.

Medaillen-Schränke. 1730. fol. 18 Tab.

Von Hang- und Sprengwerken, nach italiänischer, französischer, deutscher, alter auch neuer Bauart. 1731. fol. 44 Tabellen. Der zweyte Theil von den Holzverbindungen, 1736, auch 44 Tab.

Civil-Baukunst. 1732. fol. mit 12 Tabellen. Nebst 4 Fortsetzungen, jede wieder mit 12 Tab. von 1732-35.

Antiquitäten von Nimes. 1732. fol. 8 Tab.  
 Lust- und Gartenhäuser. 1732. fol. 18 Tab.  
 Erfindungskunst mit und ohne die logarithmische Linie. 1734.  
 fol. 32 Tab.

II. Kleine Kunst, Ausgaben ohne Schrift, alle in Folio.

Camine, 1 und 2ter Theil. 12 Blätter.  
 Aufrisse von Altären. 6 Bl.  
 Garten-Prospecte. 6 Bl.  
 Orgeln und Kanzeln. 6 Bl.  
 Epitaphia. 6 Bl.  
 Handfässer. 6 Bl.  
 Zierliche Fenster-Verkleidungen. 6 Bl.  
 Garten-Portale. 6 Bl.  
 Grabsteine. 6 Bl. Andere Grabsteine, auch 6 Bl.  
 Porneau, oder Füllungen. 6 Bl.  
 Mathematischer Lustgarten. 1724. 8. 23 Tab.  
 Auszug der Säulenordnungen. 1726. 8. 21 Tab.  
 Sonnenuhrkunst. 1728. 8. 43 Tab.  
 Vier große Charten von den 6 Säulenordnungen an einem Pracht-  
 gebäude 1740.  
 Kurz-verfasste Delineation der proportionirten Säulenordnung  
 bey mancherley Bogenstellungen. 1741. 4. 27 Tabellen.

III. Außer diesen ist zu Augsburg im Verlag der Wolfischen  
 Erben ein Werk von 20 Ausgaben, zusammen mit 126 Tabellen, und  
 den zierlichsten Zimmern für große Herren, herausgekommen,  
 so enthält:

- 1.) sehr prächtige französ. Betten, nebst dem Holzwerke derselben.
- 2) Kabinette und Alcove.
- 3) Architectonische Castra Doloris.
- 4) Schreibische, Toilettten, Medaillen- und Commod-Schränke.
- 5) Geographische u. astronomische Perpendikel Uhren.
- 6) Commod- und Schlaffessel.
- 7) Sommerhäuser und Garten-Kabinete.
- 8) Taufsteine und emblematische Beyzierden.
- 9) Kanzeln.
- 10) Zierliche Haus- und Kirchen-Orgeln.

11) Kirchen, Altäre. 12) Beichtstühle nach römisch-katholischer Kirchart. 13) Garten Spreng- und Gattern, Werk. 14) Camine. 15) Wasserpumpen. 16) Basen. 17) Schöpfbrunnen. 18) Caffe, Tische mit kleinen Glaskabinetten. 19) Garten, Ornemens und kleine Cascaden. 20) Schenkische.

Der zweyte Theil, an dessen Ausführung Schübler durch den Tod verhindert wurde, besteht nur aus 6 Ausgaben, jede zu 6 Tabellen, und begreift: 1) Perons, oder Freytreppen. 2) Orgel, Kanzel und Altäre aneinander. 3) Naturalienkammern und Bibliotheken. 4) Busch, Berg, und Schatzen, Gebäude. 5) Jagd, Campagne, und Lager, Wägen. 6) Carossen.

Das GL. zeigt seine Schrifften auf eine andere, aber nicht so vollständige Art an, und meldet noch, daß er in einer 1741 herausgegebenen Vorstellung eines adelichen Wohnhauses, versprochen, noch unterschiedliche Werke von dem in der alten Geometria elementari enthaltenen diagrammate quadrangulari an das Licht zu stellen.

**Schürstab** von Oberndorf (Johann) ein JEtus, aus einer Patricien-Familie zu Nürnberg, wurde gebohren im Jahre 1522. Er diente seiner Vaterstadt als Consulent von 1551 bis 1567, wurde 1552 Benannter des größern Raths zu Nürnberg und starb den 20 Febr. 1567. Siehe Rothsch. und Roetenb. monum. Xenodoch.

**Schürstab** (Johann Philipp) aus der Familie des vorigen, wird von dem GL. irrig für einen Theologen angegeben, indem er in einem weltlichen Amte zu Nürnberg bedienet war, welches wir aber dermalen so genau nicht beschreiben können. Er lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, ist aber noch in dem 16ten gebohren worden. Seine große Liebe zu Gottes Wort trieb ihn an, folgendes zu schreiben und in den Druck zu geben:

Speculum coniugale, d. i. christlicher Ehe- und Hauspiegel, in 10 unterschiedliche kurze Tractätlein abgetheilet 2c. Nürnberg. 1614. 8.

Speculum mortis, christlicher Todenspiegel 2c. cum epigrammatis aliquot doctorum uirorum, in 7 unterschiedliche Theile verfasst. Nürnberg. 1614. 8.

Gerichtsspiegel 2c. Nürnberg. 1619. 8.

Fraternitas infernalis.

Bellum et pax, oder Vergleichung des Kriegs und Friedens, was deren Wirkung sey 2c. Diese zwei von dem GL. ohne weitere Anzeige angeführte Schriften haben wir nicht gesehen.

**Schürstab** (Georg Wolfgang) ein JEtus, aus der nemlichen Patricien-Familie, ist im Jahre 1683 geboren worden. Den 2 May 1702 begab er sich auf die Hochschule zu Altdorf, war ein fleißiger Zuhörer D. Ad. Valt. Werners und disputirte unter demselben 1704 de impensis nuptialibus ex allodio petendis. 1713 vermählte er sich mit Fr. Kath. Rosinen, verwittibten Mayerin, geb. de Benne. 1715 wurde er zu Jena der Rechten Doctor mit einer Inaug. Disp. de conditione ob turpem causam occal. l. 8. ff. Im Jahre 1716 begab er sich in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg und 1717 wurde er Genannter. Wegen seines Patriciat-Standes und der Rathsfähigkeit seiner Familie hatte er einen weitläufigen Streit am allerhöchsten kaiserlichen Hofgerichte, der endlich 1729 zu seinem Vortheile ausgieng. Er wurde auch 1729 zum Stadt- Almosnpfeger in Nürnberg erwählet, in welchem Amte er bis 1743 gedienet, da er dann den 3 Jul. ohne Erben als der letzte seines Namens und Stammes dieses Zeitliche gesegnet hat. Es ist also falsch, was die historische Nachricht von Nürnberg p. 134. meidet, daß der Schürstabische Stamm bereits 1668 mit einem Joh. Mannhart Schürstab, Pflegern zu Hilpoltstein, ausgegangen sey. So viel ist richtig, daß die Familie sehr herunter gekommen, weswegen eben auch der gegenwärtige in

Streit

Streitigkeiten verwickelt worden. Unter dem Namen Sinceri gab er 1727 heraus:

Specimen meditationum circa perpetua I. N. fundamenta, ex propriis Ad. Balt. Weneri compositum.

**Schürze** (Gabriel) ein JEtus, geboren zu Nürnberg im Jahre 1334, wurde 1366 daselbst Consulent und starb 1402. Rothsch.

**Schürze** (Johann) ein geborner Nürnberger und Professor zu Leipzig, war 1458 der erste Philosoph daselbst, und wird auch unter den öffentlichen Lectoren der Theologie angetroffen. Siehe Schuuarz. Progr. I.

**Schürze** (Conrad) ein JEtus, von Nürnberg gebürtig, war der Rechten Doctor, von 1470 Genannter und von 1475 bis 1506 Consulent seiner Vatterstadt und starb sodann. Rothsch.

**Schürze** (Conrad) ein Medicus, war geboren in der Reichsstadt Weil in Schwaben, studierte zu Tübingen, woselbst er bey Ge. Simmlern speiste und von demselben besonders die griechische Sprache lernte. Die Medicin trieb er in Italien, woselbst er bey den erfahrensten Aerzten wohl bekannt und beliebt war, auch die Doctorwürde, die ihn zierte, ausser Zweifel angenommen hat. Zu Nürnberg kam er 1524 in das Collegium Medicum, und war allda in seinen Kuren so glücklich, daß er von jedermann geliebet und verlangt wurde. 1541 wurde er Genannter. Mit seiner Gelehrsamkeit verknüpfte er eine wahre Frömmigkeit und starb den 23 Apr. 1547. (Siehe Gugels Norischer Christen Frendhöfe Gedächtniß, p. 119.) Ein Sohn von ihm, Jeremias, starb als Student zu Wittenberg im Jan. 1556, aus dessen Progr. fun. (welches Script. Witt. publ. propof. T. II. befindlich ist,) gegenwärtiges von seinem Vatter meistens zu ersehen war.

Schütze (Jacob) der Rechten Doctor, kam 1619 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, und war zugleich Sulzbachischer Rath. 1637 wurde er Syndicus zu Frankfurt am Mayn, woselbst er den 26 Sept. 1654 gestorben ist. Seine Ehefrau, die er den 19 Apr. 1619 ehlichte, war Anna Maria Burkardin. Der Prof. zu Tübingen, Joh. Mart. Kaufcher, schrieb ihm ein Epithalamium; und also mag etwann Schütze zu Tübingen studiret und promoviret haben.

Schütze (Georg) ein Schulmann, kam auf die Welt den 6 Dec. 1638 zu Hersbruck, wo sein Vater, Conrad, Burger und Bierbräuer war. Er besuchte die Stadtschule daselbst, sodann aber die Lorenzer-Schule zu Nürnberg, hatte Schröckern, Kiedern und Zannern zu Lehrmeistern und legte sich auf die Musik. 1657 besuchte er die Universität Altdorf, hörte bey den Philosophen, König, Dürr, Freu und Felwinger, fleißig Collegia, und erwarb sich die Günst Joh. Weinmannes. Von Altdorf gieng er nach Jena, verehrte die berühmte Theologen, Musäus, Chemnitz, Gerhard und Niemannen, disputirte auch unter Joh. Ernst Gerharden de officio Christi mediatoris, und begab sich sodann wieder nach Nürnberg. 1663 kriegte er die Cantor- und zweyte Collegien-Stelle an der Stadtschule zu Altdorf, versah dieselbe 30 Jahre und wurde sodann 1692 Rector an besagter Schule. Nachdem er in diesem neuen Amte wieder 20 Jahre treu und rechtschaffen gearbeitet, und also 50 Jahre den Schulstaub gekostet hat, starb er den 18 Febr. 1712. Er hatte 3 Weiber, 1) Elis. Krausin, von Lauf. 2) Kath. Spiesin, auch aus Lauf. 3) Magdalenen, Hn. Ad. Kenzens, Pfarrers zu Eybach, Wittwe. Mit diesen 3 Frauen zeugte er verschiedene Kinder, von welchen wir nur folgende aus der ersten Ehe anführen wollen: 1) Joh. Friedrich, wurde ein Weinhändler zu Nürnberg. 2) Margareth, heirathete Sam. Dürr, einen Präceptor zu Nürnberg. 3) Eva Dorothea, welche 1751 im hohen Alter ledig gestorben ist; siehe unsere Trauerreden. 4) Barb. Katharina, ehlichte Abraham Beurer, Maler zu Altdorf. Der sel. Rector Schütz hat herausgegeben:

Altdorfsche geistliche Tischzucht. Alt. 1671. 12.

Siehe Progr. fun.

**Schumacher** (Johann Baptista) ein gelehrter Geistlicher, ist zu Werthheim in Franken im Jahre 1595 geboren worden. Er besuchte verschiedene Universitäten, als Straßburg, Tübingen, Marburg, Jena und Rostock. Als er schon Magister war, kam er den 23 May 1622 nach Altdorf, woselbst er in diesem Jahre unter Ge. Rittern disp. III. in Aug. Conf. unter Ge. König disp. III. ex vindiciis sacris, und unter eben demselben eine disp. *ανασκευαστικὴν* de purgatorio vertheidigte. 1623 hielt er auf Befehl der Herren Curatoren der Akademie und der theologischen Facultät als Präses eine disp. de imagine Dei in homine primo ante lapsum, und 1624 wieder eine als Präses de reliquiis sanctorum, worauf er den 29 Merz dieses Jahres als Diaconus-Vicarius zu Altdorf ordiniret wurde, so wie er auch nach Herrn D. Zeltners Vermuthung nebst Ungerechten ein Competent um die erledigte theologische Profession gewesen ist, und deswegen zweymal als Präses sich habe zeigen müssen. Nachdem aber Ungerecht hieher kam, wurde Schumacher 1625 als Vicarius nach Heroldsberg gesetzt und gelangte noch in diesem Jahre zum Pastorat daselbst, weil der unvermögliche Pfarrer Hainlein zur Ruhe gesetzt wurde. 1632 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien und 1634 zum Diaconate nach St. Lorenzen, wo er den 24 Oct. 1649 gestorben ist. Seine hinterlassene Wittwe, Magdalena, heirathete Hn. M. Mich. Weber, Schaffern bey St. Sebald.

Siehe Zelt. uit. theol. p. 222. sq. not. k.) Hirsch. dipt.

**Schuler** (Georg Conrad) ein lebender JEtus, ist von Joh. Conr. Schuler, gewesenem Weinhändler und Gastwirth zu Nürnberg, und Marg. Scherzerin erzeugt und den 28 Apr. 1708 an das Licht der Welt geboren worden. Er gieng das Egidische Gymnasium in allen Klassen durch und rühmet vornehmlich

lich die Treue der beyden Lehrer, Spörks und Hartliebs. Im Auditorio hörte er die öffentlichen Vorlesungen der Professoren, unter denen er sich besonders an Wegeln hielt. Nachdem er auch die französische und italiänische Sprache und die Leibes-Übungen getrieben, gieng er 1726 nach Altdorf. Er war zwar von seinen Eltern der Theologie gewidmet, wandte sich aber nach reiser Ueberlegung zur Rechtsgelehrsamkeit, neben welcher er nicht nur die Wolfische Philosophie, sondern auch die Mathematik trieb, in welcher er es weit brachte. Fichtner, Rink, Schwarz, Köhler und Kessch waren seine Lehrer, die er bis in das dritte Jahr hörte. Des grossen Wolfens wegen wollte er nach Marburg gehen, als er eben eine Gelegenheit kriegte, als Informator eines einzigen Sohnes nach Wien zu kommen. Er ergrieff sie, und sie war ihm sehr vortheilhaft, indem er auf der Wienerischen Akademie noch im bürgerlichen und Kirchen-Rechte bey Oppenriern und Chioni Collegia hören, sich zur Erlernung des Reichshofraths-Processus anschicken, die kostbaren Bibliotheken sehen und gebrauchen und mit dem in der Mathematik und Mechanik berühmten Jesuiten, Vater Schmelzer, in nützliche Bekanntschaft kommen konnte. 1733 gieng er über Prag nach Leipzig, und von dar nach Jena, wo er mit den gelehrtesten Männern bekannt wurde. Im Oct. besagten Jahres kam er nach Haus und bediente sich des angenehmen und nützlichen Umgangs seines aufrichtigen Freundes, unsers Hn. D. Adelsbulners. Weil er wieder nach Wien zu kehren Willens war, so hatte er eben keinen besondern Lust, Doctor zu werden; doch lies er sich zur Annehmung dieser Würde durch Hn. D. Rinken bereden und schrieb daher secundum placita longobardica eine gelehrte Disp. de delictis vasallorum, amissionem feudorum ingerentibus, nach deren ohne Beystand geschehenen Vertheidigung er 1736 die höchste Würde in der Rechtsgelehrtheit erhielt. 1737 gieng er wirklich wieder nach Wien, practicirte daselbst, that in Geschäften ein und andermal eine Reise nach Böhmen und Mähren und hat für den tödlich erkrankten D. Lynken, der bey den Edelknaben der Kaiserin Amalia als Professor Juris stunde, ein Collegium hinausgelesen. Im Sept. 1738 gieng er in einer wichtigen Angelegenheit

heit nach Mannheim, hatte die Gnade dem Churfürsten zu wiederholten malen aufzuwarten und die Gelegenheit, bey eingefallenen Vacanzen allerhand nützliche Reisen nach Heidelberg, Mainz, Frankfurt, Speyer u. s. w. zu thun. Zwei ganz von ohngefähr angebotene Hofrathsstellen musste er ausschlagen, weil er sich der Verbindlichkeit seines Geschäftes in Mannheim nicht entledigen konnte, bis er selbst 1740 wegen zu machender Haupt-Relation nach Wien erfordert wurde. Er gieng im August dahin ab, machte in Stuttgart dem Geheimenrath Bielsinger die Aufwartung, hielt sich in Ulm bey einem daselbst wohnhafften Bruder auf, und kam in dem Fürstl. Lichtensteinischen Gefolge zu Wasser in Wien an. Hier sahe er die prächtige kaiserliche Leiche Carls des 6ten, G. G. und verfügte sich auch zur Krönung der ieszigen Kaiserin und Königin Maiestat nach Presburg. Die Kriegs-Gefährlichkeiten beförderten seinen Entschluß, zu Ende 1741 nach Nürnberg zu gehen, wo er schon 1736 in dem Collegio der Herren Advocaten Platz genommen hatte. 1745 ist er von einem Hochlöbl. Magistrato zu Nürnberg wegen einer von dem Reichs-Vicariate noch erhaltenen Commission zu der Reichsstadt Weisenburg in Sachen einer Aemter-Rechnungs-Revision abgeschicket worden, daselbst über drey Jahre geblieben und endlich mit einem Dankfagungs-Schreiben und besonderm Ruhme wegen seines in dem ganzen Werk bezeugten rechtschaffenen und vortreflichen Betragens heim gekommen. Seit dem leistet er in allerhand Rechts-Streitigkeiten seinen redlichen Beystand.

Schultheis (Hieronymus) ein Geistlicher, ist den 19 Dec. 1600 zu Nürnberg geböhren worden, wo sein Vatter, Georg, ein Bildhauer war. Die Mutter hies Anna Grimmin. In der Schule des R. Spitals erlernte er die ersten Gründe der lat. Sprache, frequentirte sodann einige Zeit die Schule zu Perleberg in der Mark-Brandenburg und 1615 kam er auf das Gymnasium nach Magdeburg. Weil seine Mutter 1616 den berühmten und grossen Wolthäter der Musen, Joh. Fenniger, heirathete, wurde er nach Hause geruffen, Fenniger nahm sich seiner väterlich an und schickte ihn auf seine Kosten nach Gießen,

woselbst er bis 1619 geblieben und dann nach Altdorf gezogen ist. Hier wurde er 1620 Bacularius, und 1621 Magister, nachdem er zuvor unter M. Joh. Heintr. Fabricius, aus Fulda, problemata quaedam metaphysica vertheidiget hat. 1622 gieng er, um die Theologie zu studieren, nach Tübingen, konnte aber wegen allerhand Kriegs-Unruhen über ein halb Jahr nicht dafelbst bleiben; begab sich also wieder nach Altdorf, hielt unter G. Rittersen disp. II. in Aug. Conf. und zog 1624 nach Jena. Maiorn, Gerharden und Himmeln hörte er zu Jena 2 Jahre lesen, disputirte auch unter dem leßtern viermal, 1) 1624 de peccato in genere et specie, 2) 1625 de sacramentis in genere, 3) 1626 de Deo trinuno und 4) in eben diesem Jahre de baptismo. 1627 wurde er heim beruffen und ihm aufgetragen, in der Parfüßer-Kirche zu katechisiren. 1629 wurde er Diaconus zu Velden. Hieselbst hatte er 1631 das Unglück, bey der erbärmlichen Einnehmung und Ausplünderung des Städtleins Velden von den Friedländischen Soldaten, nebst seiner Ehefrau übel tractiret, bis auf das Hemde ausgezogen, alles des Seinigen beraubet und in die äußerste Armut gesetzt zu werden, so daß er in diesem Elende nach Nürnberg wandern mußte. Allhier ist er 1633 Diaconus an der Marien-Kirche geworden und hat 1634 die Frühpredigten zu St. Walpurg auf der Besten dazu gekriegt. 1639 wurde er Diaconus bey St. Sebald, und 1668 seines Kapitels Schaffer, da er dann noch selbigen Jahres den Juden, Levi von Pomis, (siehe oben) taufte. Nachdem er 40 Jahre im Predigtamte gelebet hat, ist er den 17 Febr. 1669 an einem Schlagfluß seelig gestorben. Mit 2 Weibern, Anna Brigitta Kestnerin, und Sus. Mar. Jaquetin, zeugte er verschiedene Kinder, die nebst mehrern in Hirsch. dipt. nachzusehen sind. Wir merken einen einzigen Sohn an, Hn. Johann Georg Schultheis, der Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg wurde, und unter dessen, als des Respondenten Namen, Io. Gerhardi annotationes postumae in epist. Iudae, quas praefes, Io. Ern. Gerhardus, analectis auxit et publicae disquisitioni subiecit, zu Jena 1660 in 4 herausgekommen sind. Von dem Vatter aber, unserm Hieronymus, ist in den Druck gegeben worden:

Leich.

Leichpredigt auf Frau Sidonia, gebohrne und vermählte Freyin von Windischgrätz etc. 1651. 4.

----- Fr. Margaretha, Hn. Andr. Ammons, Handelsmannes, Eheliebste. Nürnberg. 1658. 4.

----- Hn. M. Wolfg. Jac. Müller, Diac. bey St. Sebald. Nürnberg. 1661. 4.

----- Hn. Andr. Ammon, Handelsmann. Nürnberg. 1665. 4.

**Schulze** (Johann Heinrich) einer der größten Aerzte und Philologen Deutschlands, erblickte das Licht der Welt zu Colbitz, einem Magdeburgischen Dorfe, den 12 May 1687. Sein Vater, Matthäus, war ein ehrlicher Mann, der sich und seine zahlreiche Familie mit dem Schneiderhandwerke und der Bienenzucht nährte. Der Pfarrer des Ortes, Hr. Andr. Albr. Corvinus, der Schulzens muntern Kopf in der Schule bemerkte, erlaubte ihm, daß er sich desienigen Anweisung bedienen dürfte, den er seinen eignen Kindern zum Lehrmeister hielt. Ohngeachtet er nur im Katechismus und Schreiben geübet wurde, faste doch sein Lehrbegieriger und frühzeitiger Geist auch etwas vom Lateinischen, besonders dem Griechischen, indem er sich verstoßner Weise über das neue Testament von selbst machte. Kaum war er 10 Jahre alt, so ist er 1697 in das neu angelegte Waisenhaus nach Halle gebracht und dem berühmten Franken übergeben worden, der sich Schulzen von dieser Zeit an ganzer 20 Jahre auf das nachdrücklichste empfohlen seyn ließe. Anfänglich schien ihm der Ort und die Lebensart nicht anständig zu seyn; er wurde krank nach Hause gesendet und war 2 Jahre von Halle abwesend. Dennoch aber wurde an seiner Erziehung gearbeitet. Der sel. Hr. Jac. Baumgarten, der Vater des unsrerbl. Hn. D. Siegm. Jac. Baumgartens, war in der Nähe zu Wolmirstadt, unterhielt den angefangenen Unterricht, und als er Adjunct der theologischen Facultät zu Halle wurde, machte er alsobald Anstalt, daß der lehrbegierige Schulze wieder in das Waisenhaus aufgenommen wurde. Auffer andern lernte Schulze in der griechischen Sprache mit dem seltensten Eifer fort, und

es gesellte sich zu demselben die Liebe zum Arabischen. Ein geborner Araber, Salomon Negri, ein Damascener, kam 1701 nach Halle, und Schulze war mit unter den 6 Knaben, die auf Kosten des sel. Barons von Canstein bey diesem geschickten Manne die arabische Sprache lernten. Nach des Negri Abschied setzte er seine Uebung bey dem Prof. Michaelis fort und wurde ein frühzeitiger Gelehrter und vollkommner Araber. Weil er sich auch in den schönen Wissenschaften geübet hatte, konnte er 1704 die akademischen Studien antretten. Sein Trieb gieng auf die Arzneykunst, und Franke, sein anderer Vatter, empfahl ihn deswegen dem Medico des Kön. Pädagogii und Waisenhauses, Esti. Siegm. Richter, der ihn in seiner Praxi und Correspondenz gebrauchte, und dessen Bruder, Esti. Friedrich, ihn unter seine Zuhörer aufnahm. Durch Frankens Vorwort bekam er auch einen freyen Zutritt bey dem weltberühmten Stahl, und Cellarius lehrte ihn die römische Alterthümer und die lat. Sprache. So weit kam er, als ihn ein guter Freund bewog, die Arzneykunst mit der Gottesgelahrtheit zu verwechseln. Franke billigte diese Aenderung nicht, doch wollte er sie auch nicht hintertreiben. Schulze las also unter Michaelis die Ebräische Bibel ein und das andremal durch, und machte sich weiter die syrische, Chaldäische, äthiopische und samaritanische Sprache bekannt. Mit einem geschickten Stubenburschen, Heintr. Dan. Speirmann, aus Zelle, las er die griechischen Schriftsteller ohne Uebersetzung und wurde im kurzen angeführet, die Poeten fertig zu lesen und griechische Verse zu schreiben, so wie er seinem Stubenburschen Anleitung in dem Ebräischen und Syrischen gab. Er fand auch Gelegenheit, von jemanden, der von Constantinopel gekommen war, die neue griechische Sprache zu lernen. Mit der Philologie verknüpfte er die Philosophie, die er bey Schneidern und Gundlingen hörte: Breithaubt, Anton und Franke aber bildeten ihn in der Gottesgelahrtheit. 1708 kriegte er eine Stelle unter den Lehrern in dem Pädagogio. Er machte die ersten Proben seines Fleisses mit einer Anweisung zur Kräuterwissenschaft und der Zergliederungskunst. Zwey Jahre lehrte er hierauf nach einander die griechische und ebräische Sprache, sodann die Geographie und lat. Sprache

Sprache, endlich die Poesie und Philosophie in der obersten und in der besondern Klasse. Sieben Jahre brachte er also in der glücklichsten und vergnügtesten Vorbereitung zum akademischen Lehramte zu, zog die besten Schüler und wandte seine Nebenstunden auf die Lesung der griechischen und lateinischen Scribenten, so wie er noch bey Hn. D. Henrici ein anatomisches und chirurgisches Collegium hörte. Inzwischen kam der grosse Arzt, Friedr. Hofmann, nach Halle, und bot unserm Hn. Schulzen Wohnung, Tisch, Unterricht, und was er sonst zur Bequemlichkeit des Lebens brauchen würde, auf 2 Jahre umsonst an. Schulze überlegte diese wichtige Sache mit Gott und Hn. Franken, entschloß sich endlich die Theologie wieder zu verlassen und sich der Arzneykunst aufs neue zu widmen. Es war eben damals ein Beruf für ihn da zum Rectorate an die Saldrische Schule zu Brandenburg. Allein er kam zu spät, und Schulze zog 1715 bey Hn. D. Hofmann ein. Dieser hielt ihn wie seinen Sohn, eröffnete ihm alle Geheimnisse und seine Bibliothek, hatte ihn beständig um sich, und schickte ihn offt zu seinen Kranken über Land. Bey diesen und andern Vortheilen, die wir hier nicht erzählen können, zeigte sich bald an Schulzen das vortrefliche Bild seines Lehrers; er wurde auch 1717 mit einer unter dessen Vorsth vertheidigten geschickten Abhandlung de athletis veterum, eorum diaeta et habitu, der Medicin Doctor, und erwarb sich auf dessen Rath durch eine andere akademische Schrift de elleborismis veterum das Recht, medicinische Vorlesungen zu halten, mit grossem Beyfall. Er fieng an, einer starken Anzahl der Zuhörer die Physiologie, Anatomie, Historie der Medicin und Chemie zu erklären, arbeitete an der vermischten, abgezonder ten, akademischen und allerneuesten Bibliothek, (aus welchen seine medicinischen Arbeiten nachgehends in die Acta Acad. Nat. Cur. eingerücket worden,) nachdem er sich schon durch seine erleichterte griechische Grammatik in grossen Credit gesetzt hat. 1720 kam er an Heisters Stelle als Professor nach Altdorf und trat das Lehramt der Zergliederungskunst mit einer Rede de iusta studii anatomici aestimatione an. Zwölf Jahre zeigte er sich in diesem Amte als einen ganzen Mann. Er stellte zum öfftern Zergliederungen

Dritter Theil, an,  
I i i

an, hielte die gründlichsten Vorlesungen über die Wundarzeney, den ganzen Begriff der Arzeneykunst, und das, was einem angehenden Arzte von Apotheken zu wissen nöthig ist. Die kostbaren Schriften, die er lieferte, brachten ihm bald den größten Ruhm bey den Auswärtigen zuwegen. Er wurde in die kaiserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Alcmæon, und nach diesem auch in die Akademien der Wissenschaften zu Petersburg und Berlin aufgenommen. Bey dem Jubelfeste der Akademie 1723 war er das erstemal Decanus und hielte, indem er 8 Candidaten den Doctorhut aufsetzte, eine feyerliche Rede, die in den Actis Secularibus abgedruckt ist. Im Jahre 1729 bekam er nach des sel. Hn. D. J. W. Baiers Tod auch das Lehramt der griechischen Sprache. Er verwaltete es nach seiner tiefen Einsicht in diese Sprache mit großem Nutzen. Bey der 1730 einfallenden Jubelfeyer der Augsp. Conf. hielte er eine griechische Jubelrede und machte zur Musik griechische Lieder, welche gedruckt wurden. Endlich kam auch nach dem Abschied des Hn. D. Zeltners von der Akademie die Profession der arabischen Sprache, die so selten mit der Arzeneywissenschaft verknüpft ist, dazu. Dabey vergaß er das Hauptwerk nicht, und diente der Medicin auf alle Weise. Sonderlich aber hat ihm dieselbe vieles zu danken, da man ihm vornemlich zuzuschreiben hat, daß er sich mit dem sel. Hn. D. Joh. Eph. Gözen (siehe unsern 1 Theil) verbunden und mit Zuziehung des berühmten Hn. D. Freu in Nürnberg das so nützliche und vortrefliche Vorhaben des medicinischen Briefwechsels angefangen, den ersten Vortrag der Welt gethan und, so lange er in Altdorf gewesen, dem ganzen Werk vorgestanden und es dirigirt, und auch in Halle noch das Seinige dazu bengetragen hat. In dem er auch inzwischen von 1726 bis 1727 der Altdorfschen Akademie als Rector diente, wurde er 1732 nach Halle zur erledigten Stelle eines Lehrers der Beredsamkeit und Alterthümer erfordert. Er durfte dem Könige von Preussen nicht verheelen, daß er durch ein widriges Schicksal in eine Schuldenlast von etlichen 100 Rthl. verfallen wäre und besorgen müßte, seine Glaubiger möchten ihn von Altdorf nicht abziehen lassen. Der König war so gnädig und that ihm ausser den Reisegeldern den Vorschuß zur Bezahlung  
 sei

seiner Schulden, der ihm auch hernach meistens geschenkt wurde. Und so wurde er in den Stand gesetzt, im August nach Halle abzureisen und das aufgetragene Lehramt anzuretten, das ihm eine Stelle in der medicinischen und philosophischen Facultät anwies. Ausser dem, daß er sich hier mit ausserordentlichem Fleiße auf die Münzwissenschaft legte und seine beträchtliche Sammlung griechischer, römischer und arabischer Münzen zum Nutzen seiner Schüler und der gelehrten Welt anwendete, auch die Jugend zu einer tüchtigen lateinischen Schreibart und der Kenntniß der Alterthümer anführte; beförderte er auch die medicinische Gelehrsamkeit. Er las demnach, disputirte sehr offt und besorgte die Abhandlungen derjenigen, welche die medicinische Doctorwürde annahmen. Nach D. Hofmanns Tod rückte er erst völlig in die medicinische Facultät ein, wo er dieses seines grossen Lehrers vernünftige Lehrart alleine fortgesetzt und unterstützt hat. Indem er nun immer studierte, las, schrieb, arbeitete und lehrte, wurde er blöde und verdrüsslich zum Umgang, hielt sich lieber bey den Büchern als bey den Kranken auf, und sehnte sich nach keinem starken Briefwechsel. Zugleich aber schwächte er seine Gesundheit, und hat sich besonders um Ostern 1744, da er eben Decanus war, so abgearbeitet, daß man ihn krank von einer Inaug. Disp. heimführen mußte. Er entzog sich sogleich den Geschäften, und wollte sich in dem benachbarten Merseburgischen Städtlein Lauchstadt durch das Bad herstellen; allein er war zu sehr verzehrt und verwechselte den 10 Oct. 1744 das Zeitliche mit dem Ewigen. Vermählt hatte er sich 1719 zu Halle mit seines ersten Wohlthäters, des obbemeldten Hn. Pfarrer Corvinus, Tochter, Johanna Sophia, die er als Wittwe hinterlassen hat. Er zeugte mit ihr drey Töchter, Dorothea Katharinen, Eleon. Sophien, Charlotten Elisabethen, und ausser einem schon in Altdorf wieder verstorbenen Sohne, Georg Friedrich, noch einen, Hn Joh. Ludwig, der, wo wir nicht irren, neuerlich der Rechte Doctor zu Halle geworden ist. Wir eilen, seine Schriften zu erzählen. Wenn es wahr ist, daß sich alleine seine Disputationen auf 166 belaufen, so fehlen in unserm Verzeichnisse noch einige. Gleichwol

trifft man dieselben, so wie seine Schriften überhaupt, nirgends so vollständig verzeichnet an, als hier. Sie heißen:

Erleichterte griechische Grammatik. Halle. 1715. 8.

Anmerkungen zu H. D. E. F. A. sogenannten gründlichen Gegensatz auf das gründliche Bedenken vom tödlichen Dampf der Holzfohlen. Halle. 1716. 8.

Diss. inaug. de athletis ueterum eorumque diaeta ac habitu. Hal. 1717. Rec. in fascic. I. dissertt.

- - de elleborismis ueterum. 1717. Rec. ibidem.

- - de praeparatione ad lectionem ueterum medicinae auctorum. 1719.

Hn. Friedr. Hofmanns gründliche Anweisung, wie ein Mensch sein Leben und Gesundheit erhalten solle. Aus dem Lat. übersetzt. Halle. 1719. 8.

Progr. de periergia in studio anatomico uitanda. Alt. 1720. 4.

Orat. inaug. de iusta anat. studii aestimatione. Alt. 1720. 4.

Diss. sistens historiae anatomicae specimen I. 1721. auctior. 1723.

- - qua mors in olla, s. metallicum contagium in ciborum, potuum et medicamentorum praeparatione ac asservatione cauendum indicatur. 1722. Rec. in fasc. I. dissertt.

- - sistens historiae anatom. specimen II. 1723.

- - de aloë. 1723.

- - de missione sanguinis in pestilentia. 1723.

Progr. inuitat. ad dissectionem et demonstrationem cadaueris uirilis 1725. 4.

Diss. de ossibus conferuentibus. 1727.

- de uiperarum in medicina usu. 1727.

Progr. inuit. ad dissect. et demonstr. cadaueris masc. 1727. 4.

Diss. de balneis, scarificatione et uenaesectione caute adhibendis. 1727.

- - de refectioe celeri per alimenta humida. 1728.

Historia medicinae a rerum initio usque ad illud tempus, quo medicina graeca ad Romanos primum peruenit. Lips. 1728. 4.

Progr. de uersionum abusu rectoque usu. 1729.

Observationes philol. de uerbo  $\pi\rho\sigma\sigma\kappa\upsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$ , disp. 1730.

Io. Maur. Hofmanni sciagraphia institt. medicarum. 1731. Rec-  
Halae 1742. 8.

Commercii literarii physico-med. Norimb. Voll. II. 1731. 1732. 4.

Unter fremden Namen schrieb er folgende akademische Abhand-  
lungen: De oedemate. De elaterio, (rec. in fasc. I. Dissertt.)  
De uiro apoplexia extincto ob haemorrhoidum inconsulta  
suppressione. De cauitatibus ossium capitis, earum uera con-  
stitutione, usu et morbis. De febre quartana duplici cum  
hemisrania. De aethiope minerali. De affectibus prurigino-  
sis senum. De polyposis concretionibus uariorum in pecto-  
re morborum causis. De tinctura antimonii tartarisata. De  
incontinentia urinae ex partu difficili. De usu bilis primario.  
De intestinorum mutuo ingressu. De medicamentis antimo-  
nialibus. De lumbricis inest no perforato per abdomen e-  
gressis. Vtrum capiti frigus magis an calor conducatur. De  
ualetudine salis coctorum. Historia salis, quod Halae Sue-  
uorum coquitnr. De primario usu pororum in superficie  
corporis humani.

Progr. de artibus mutis ad illustr. Virgil. Aeneid. XII. u. 397.  
1732.

Dissertt. de ictero. De tussi conuulsua. 1732.

Solennis gratulatio in nuptias Friderici, regni Borussiae princi-  
pis haeredis. 1733. fol.

Dissertt. De rerum non naturalium ad ualetudinem tuendam  
recto usu. De diaeta puerperarum. De uasis umbilicalibus  
natorum et adultorum. An umbilici deligatio in nuper nati-  
tis absolute necessaria sit. De sudore. De emphysemate.  
De medicamentorum acidorum natura, uiribus et usu. De  
coena immodice largiori. 1733.

Excursio in antiquitates ad serui medici apud Graecos et Roma-  
nos conditionem eruendam. 1733.

Dissertt. De colocynthide. De cauta et circumspecta ueneni  
dati accusatione. An dentur medicamenta, quae calculum in  
uesica comminuant. De medendi methodo uaria pro clima-  
tum diuersitate. De essentiis officinalibus. De temperamen-  
torum

- torum existentia eorumque usu in medicina. De ui consuetudinis rationaliter explicanda. 1734.
- Praelectiones de uiribus et usu medicamentorum, quae in officinis pharmacopolarum parata praestant, ad dispensatorium Reg. et Elect. Poruffo-Brandenburgicum. Norimb. 1735. 8. Rec. et aucta Norimb. 1753. 8.
- Dissert. De sanguinis hum. constitutione natur. et praeternaturali. De uino interdicendis. De cancrorum fluuiatiliu usu medico. De atrophia. De cautelis in mensa. De medicamentis opiatibus officinalibus. De medico uehementer laudari digno. De persicaria acida Iungermanni. De carne ferina. 1735.
- - De sale, corporum mixtorum principio constitutiuo. De saponis usu medico. De purgatione copiosa et nimia. De uenaesectione in hydropicis. De senum diaeta. De oleo uitrioli dolci. De splene canibus exciso et ab his experimentis capiendi fructu. De phthisi. De aegroto asthmatico usu radicis scillae sanato. De febre catarrhali benigna. De uariolis. (Ob sie von der unten 1742 vorkommenden Dissp. de uariolis verschieden sey, wissen wir nicht.) De naturali menstrui uentriculi constitutione. De mechanismo se et excretionis fundamento. De bile uitiosa. Resolutio casus epileptici. De mechanismo musculorum abdominalium. De tautologia Homeri. 1736.
- Dissert. De numis Thasiarum. Casus aliquot notabiles mente alienatorum aut peruersorum. De febrium intermittentium curationibus antiquis. De adamante. De uestitus ratione ad ualeudinem. De fructibus horaeis. De aquis destillatis officinalibus. De anatomes ad praxin chirurgicam summa necessitate. De mumia. Obseruationes quaedam ad rem athleticam pertinentes. De tono partium corporis humani. De nonnullis ad motum globuli e sclopeto explosi pertinentibus. De dolore lateris idiopathico et sympathico. De rheumatismo. 1737.
- Einladungsschrift zu einem Collegio privato über die Münzwissenschaft und die daraus zu erläuternde griechische und römische Alterthümer. 1737. Dis.

Differt. De Medico Physico. De hemicrania. De nimium bonis bonae ualitudini periculosis. De morborum incon-sulta ratione suppressorum reuocatione. De morbis uerni temporis. De metallorum analysi per calcinationem. De loco, quo corpora sana morborum initia facillime suscipiunt. De excretionem urinae imminuta et suppressa. 1738.

- - De abortu praecauendo. De melissa. De pinguedine. De lithon triptico nuper in Britannia publici iuris facto. De emplastrorum usu et abusu. De elasticitatis effectibus in machina humana. De expectato medicamentorum effectu. De glutitionis mechanismo. De radice scillae marinae. De chamaemelo. De morbis ab excessu motionum corporis. De medicamentorum apparatu compendiario diffusiori anteponendo. De utili ac necessaria consideratione ossium recentium. De uera indole et egregia uirtute radice iridis florentinae. 1739.

Diff. de antiquitate Codicis Alexandrini, resp. Auct. Io. Aug. Dietelmair. 1739. Wieviel Schulze an dieser gelehrten Arbeit des Respondenten Theil habe, ist in unserm I Theil p. 253. angezeigt worden.

Steph. Blancardi lexicon medicum renouatum, uarie auctum emendatumque. Hal. 1739. 8.

Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis Hermanni Boerhaae, cum eiusd. libello de materia medica et remediorum formulis. Hal. 1739. 8.

Differt. De lumbricis effractoribus. De raucitate. De frigore eiusque effectibus in corpore humano. De prolapsu intestini recti pro tuberculis haemorrhoidalibus perperam habito. De oleo oliuarum. 1740.

Solennis orat. in obitum Friderici Wilhelmi, R. B. Hal. 1740. fol.

Commentarius de uita Frid. Hofmanni, cum separatim editus, (Hal. 1740. 4.) tum splendidae operum Hofmanni editioni Geneuensi praemissus.

Abhandlung von der Steinkur durch innerliche Arzneyen überhaupt und insonderheit von der neuerlich bekannt gewordenen Engli-

Englischen ; welcher beygefüget worden Alex. Mouros zween  
Versuche vom künstl. Einsprühen ic. 1740.

Dissert. De fomiculis caute occludendis. De inflammationum  
curationibus uariis. De suffimentis. De experimentis medi-  
cis , maiori auspicio captis. De corporis hum. momenta-  
neis alterationibus earumque causis. De auditu difficili. 1741.

- - - De hydrope pectoris saccato. De salubritate Halae.  
De uomitu et uomitionibus. De febre lenta et hectica. De  
mercurialium usu in febre quartana curanda. De uariolis.  
1742.

Compendium historiae medic. a rerum initio ad excessum Ha-  
driani Augusti ; cui subiuncta est Renati Moreau , Doct.  
Med. Paris, dialexis de missione sanguinis in pleuritide. Hal.  
1742. 8.

Dissert. De affectibus pruriginosis. De auribus manantibus. De  
infante sine cerebro nato. De medicamentis resoluentibus  
praecipue topicis. De granorum Kermes et Coccionellae con-  
uenientia , uiribus et usu. De hydropis curationibus antiquis.  
De secundinis restantibus. 1743.

Dissertationum acad. ad medicinam eiusque historiam pertinen-  
tium fasciculus I. Hal. 1743. 4.

D. P. A. Irenicum Numae Pompilii cum Hippocrate. 1743. 8.

Dissert. de rubo idaeo officinarum. De morsu canis rabidi.  
De Ipecacuanha Americana. 1744.

Odae graecae , in Hier. Freyeri fasciculo.

Der vortreflichen Abhandlungen und Wahrnehmungen , welche  
den Actis Academiarum Leopoldinae et Petropolitanae einver-  
leibet worden , einige Recensionen von orientalischen Büchern  
in den Arbeiten der Gelehrten im Reiche , und etwann anderer  
kleiner Sachen zu geschweigen.

Libellus memorialis de formulis praescribendis , und Therapia  
generalis , famen nach seinem Tod heraus.

Was der Selige angefangen und herauszugeben vorgehabt ,  
ist so wichtig , daß die Anzeige davon auch nicht zu übergehen ist.  
Es bestehet aber in folgenden :

Plutarchi uitae parallelae ex Graeco in Germ. sermonem studiose translatae, cum perpetuis notis res antiquarias, geographiam et historiam praecipue illustrantibus.

Nicandri theriaca et alexipharmaca, cum scholiaste Graeco et annot. medico-philologicis, ac indice copioso, qui lexici nomen sustinere possit.

Aeliani historiae animalium noua accuratiorque editio.

Cornel. Celsus de re medica, integritati suae restitutus, cum notis et lexico Celsiano.

Geographia literaria, in qua Lusitaniam, Hispaniam, Galliam, Italiam, Heluetiam et Germaniae fere tertiam partem iam absoluit.

Praelectionum ad dispensat. Porusso-Brandenb. emendatior ac locupletior editio. Ob diese Schulzische Arbeit bey der nach seinem vom Tode Hn. Geheimenrath von Büchner 1753 besorgten und oben angezeigten zweyten Ausgabe dieses Buches gebraucht worden, wissen wir nicht.

Historiae medicinae pars II, ad renascentium usque literarum tempora.

Introductio ad scribendi rationem Arabico-Cusicam, cum conspicuis fragmentis Alcorani, uariisque obseruationibus historicis et criticis.

Fasciculi plures dissertationum acad. quas retractare atque expolire statuit.

MSctorum Arabicorum in Germaniae bibliothecis s. priuatis s. publicis extantium notitia.

Siehe: Bai. uit. med. Götte, 1, 2 und 3 Theil. Elogium I. H. Schulzii a D. Frid. Wideburgio. Bruckers Bilderzaal, 4tes Zehend. GL.

**Schunter** (Georg Philipp) ein gelehrter Nürnbergischer Professor, ist in dem Amte und Kloster Engelthal, woselbst sein Vater, Ge. Thomas, damals Amt- und Gerichtschreiber war, den 25 Jun. 1722 geboren worden. In dem Nürnbergischen Gymnasio gieng er alle Klassen durch, und in seinem  
Dritter Theil, 15ten

1sten Jahre besuchte er die Collegia der damaligen Herren Professoren, hörte auch dabey den jüngern H. D. Herel in der Medicin und Hn. D. Huthen in der Anatomie. 1740 gieng er nach Altdorf und studierte die Philosophie bey Hn. Prof. Nagel, bey Hn. D. Eresenreuter machte er den Anfang mit der Theologie und Schwarzen hörte er im Stile. 1741 gieng er nach Halle, besuchte zwey Jahre lang H. D. Baumgartens sämtliche Collegia, und hörte auch Knappen, Stiebrigen und Böhmern. 1744 disputirte er als Autor unter dem sel. Baumgarten de trisagio und beschloß in eben demselben Jahre sein akademisches Leben. 1746 wurde er nicht nur ein Mitglied von dem Pegnischen Blumen Orden, sondern kriegte auch die Frühpredigerstelle bey St. Walburg in Nürnberg. 1749 wurde er Professor der deutschen Sprache und Beredsamkeit an dem Egid. Auditorio, welches Amt er 1750 mit einer Rede von den Verdiensten Nürnbergs um die deutsche Sprache angetreten hat. 1749 verheirathete er sich noch mit Frau Anna Maria Dannreutherin, geb. Silberradin. Im Jahre 1754 thate er einige Wochen eine Reise nach Italien, hatte unter andern die Ehre, dem bald darauf verstorbenen grossen Gelehrten, dem Cardinal Quirini und dem Scip. Maffei, aufzuwarten, und wurde zu Roveredo in die Akademie der Wissenschaften, degli Agiati genannt, aufgenommen. Auffer obbemeldter Disp. und verschiedenen deutschen Gedichten ist im Druck von ihm:

Deutsche Einladungsschrift zu der Rede von den Verdiensten der Stadt Nürnberg um die deutsche Sprache. Nürnberg. 1750. fol.  
Zwente Periode des eilften Theils des historischen Bildersaals. Nürnberg. 1752. groß 8.

Schuster (Johann Paul) ein Geistlicher, war Magister, und versah ohne Ordination fast ein halbes Jahr die Pfarre zu Kasch, bis er den 20 Febr. 1586 als Pfarrer zu Buschendorf ordiniret wurde. 1597 kam er als Diaconus zu St. Egidien nah Nürnberg, und wurde in diesem Jahre zugleich Mittagprediger bey St. Jacob, 1598 aber noch dazu Frühprediger bey

bey St. Peter vor der Stadt. 1599 den 5 Oct. ist er an der Pest gestorben, und zwar nebst seinem Weibe und zwey Töchtern. Er ist ein guter Astronome gewesen und hat Kalender geschrieben, ohngeachtet seiner Herr Doppelmayr nicht gedacht hat. Kmsc.

**Schuster** (Johann) ein Geistlicher, aus Parchim im Mecklenburgischen gebürtig, kam den 2 Apr. 1623 nach Altdorf, perorirte in diesem Jahre griechisch und wurde auch noch im selbigen Magister. 1632 kriegte er ein Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg, 1637 aber wurde er Pastor zu Fürth, wo ihm 1659 sein nachmaliger Successor, Hr. M. Carl Friedr. Lochner, zum Vicarius gegeben wurde, so vermuthl. Krankheits wegen geschah. 1663 ist er von der Welt abgefördert worden. Obbemeldte zu Altdorf gehaltene Rede ist gedruckt und hat den Titel:

Περὶ τῆς ἀγάπης τοῦ Θεοῦ εἰς ἀνθρώπους ἅπαντας, καὶ ἅμα τῷ συγχαρίματι περὶ τῆς Ἀλτορφίνης εὐδαιμονίας ὁ λόγος, seu, de Dei in omnes homines amore et simul de felicitatis Altorfinae congratulatione, declamatiuncula. Alt. 1623. 4.

**Schuster** (Johann Georg) ein JEtus, ist den 15 Febr. 1634 auf dem Nürnbergischen Städtlein Lauf zur Welt gebohren worden. Seine Eltern waren, Hr. Courad, Nürnbergischer Kriegs-Secretär, und Fr. Mar. Magd. Bernbeckin. Nachdem er die Schulen absolviret, kam er 1647 auf die Universität Altdorf, allwo er 4 Jahre verblieben. Hierauf hat er sich 1652 nach Jena, 1654 nach Tübingen, und 1656 wieder nach Altdorf begeben, daselbst inauguraliter de iudiciorum vigore disputiret und hiemit Licentiam in den Rechten erhalten. Ehe er noch 1658 die Doctorwürde vollends erlanget, hat er schöne Reisen durch Frankreich, Holland und andere Länder gethan, ist auch inzwischen 1657 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, aufgenommen worden. 1660 verheirathete er sich mit Jgfr. Clara, Hn. Joh.

Joh. Wütichs, Nürnbergischen Lieutenants zu Pferd, Tochter, die er als Wittwe, so wie 2 Söhne und 2 Töchter als Waisen, hinterlassen hat, wurde auch in selbigem Jahre Genannter. Als er durch seine Qualitäten nicht wenig berühmt wurde, berief und bestellte ihn 1666 Hr. Graf Wolf Philipp von Pappenheim zu seinem Rath. 1669 ist er in des Hn. Christian Augusts, Pfalzgrafens am Rhein, Dienste getreten, und unter andern wichtigen Verrichtungen auch nach Regensburg auf den Reichstag verschiekt worden, wo er seine aufgetragene Geschäfte gar rühmlich verwaltet hat. Hierdurch wurde er noch mehr bekannt und 1671 von dem Churfürsten von der Pfalz zum Rath und Hofgerichts-Assessor in Heidelberg angenommen, ist aber, ohngeachtet ihm jedermann ein längers Leben wünschte, und als er eben nach Friedrichsburg beordert wurde, noch im besagten Jahre tödlich erkranket und den 17 Jan. 1672 im 38sten Jahre s. A. von der Welt abgefordert worden. Die Universität Heidelberg schrieb ein Programm zu seiner Leiche, welches nebst der von Phil. Mart. Kieffer in der evangelischen Kirche daselbst gehaltenen Leichpredigt u. a. m. gedruckt ist.

Schuster (Georg) Hn. Christians, Herzogs zu Sachsen-Eisenberg, bey der Stadt Nürnberg gewesener Agent und Bürger daselbst, schrieb: Armamentarium sanitatis Paracelsianum, oder Paracelsische Rüstkammer der Gesundheit.

Schwab (Jacob) ein Geisslicher, von Friedrichroda in Thüringen gebürtig, war bey der lateinischen Stadtschule zu Altdorf als dritter Colloge, oder vielmehr Collaborator, wie sie damals noch hießen, über 9 Jahre bedient, kam von dar 1664 als Pfarrer nach Lichtenau und 1683 als Pastor nach Welden, wo er 1689 gestorben ist. Gedruckt ist von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Gottl. Volkamer, Hauptmann, Pfleger und Commendanten zu Lichtenau. Nürnberg. 1666. 4.

Schwab (Johann Paul) ein gelehrter Geisslicher, wurde geboren den 16 Apr. 1724 zu Nürnberg. Sein Vatter gleiches Namens

mens war Wiener-Bote und Zehend-Verwalter des kaisert. Stifts St. Stephan in Bamberg. Die Anfangs gründe zu den Wissenschaften legte er in der Schule zu St. Lorenzen, ausser welcher er aber noch eine nähere Anführung von zween geschickten Candidaten, Hn. M. Schröck, der als Diac. im neuen Spital zu Nürnberg gestorben, und Hn. Knopfen, dormaligen Pfarrer zu Gründlach, erhielt. Von dem vor kurzem in Halle verstorbenen Hn. D. König, der sich damals in Nürnberg aufhielt, bekam er eine nützliche Vorbereitung zur vortheilhaften Besuchung der Universitäten. Er bezog auch im Jahre 1743 Altdorf. In der lateinischen Gelehrsamkeit verehrte er den Unterricht des sel. Schwarzens, der zugleich das Recht der Natur und die Sittenlehre der Vernunft vortrug. Bey Hn. Prof. Nagel erlernte er die ebräische, syrische und chaldäische Sprache nebst der Philosophie. In der Mathematik hörte er Hn. D. Adelbulner. Unter dem Hn. Prof. Nagel vertheidigte er 1745 als Verfasser partem priorum dissertationis de cognitione philosophica, tanquam uia ad hominis felicitatem, und unter eben demselben stritte er um die Magisterwürde de Elia Leuita Germano, erhielt auch dieselbe am Petri und Pauli Feste besagten Jahres. Bis hieher war er einem zu Altdorf studierenden Hn. von Hohenstein zugegeben; nun aber zog er sogleich von Altdorf weg und gelangte, nachdem er vorher die vornehmsten Städte in Ober- und Nieder-Sachsen besahe, im Sept. zu Helmstädt an. Der unvergleichliche Hr. Abt von Mosheim nahm ihn in das Haus und an den Tisch, hat ihm auch nebst dem Hn. Abt Seidel alle Theile der Theologie und die Kirchenhistorie vorgetragen. Nach Verlauf eines Jahres begab er sich nach Leipzig und gelangte durch die Empfehlungsschreiben des Hn. von Mosheims bey den ansehnlichsten Gelehrten in Bekanntschaft. Herr D. Crusius war hier sein vornehmster Anführer in der Theologie; doch besuchte er auch Deylings und Fellers Lehrstunden mit Nutzen. Bald nach seiner Ankunft in Leipzig nahm ihn die Gesellschaft, die sich unter der Aufsicht des Hn. Prof. Gottscheds in deutschen Reden übte, zu ihrem Mitgliede auf und beehrte ihn bey seinem 1748 erfolgten Abzuge von Leipzig mit einer Abschieds-Rede. In diesem 1748ten Jahre hielt er noch zu

Altdorf als Präses eine Disp. de insigni ueneratione, quae obtinuit erga Martyres in primitiua ecclesia. 1750 erfolgte der Eintritt in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1751 erhielt er das Vicariat und die Feyertags-Predigten bey St. Claren. 1754 bekam er die Pfarre zu Pruck und verheirathete sich 1756 mit des vortreflichen Medici, Hn D. und Prof Joh. Nic. Weissens zu Altdorf, ältesten Tochter, Igfr. Barbara.

Schwäger (Wilhelm) ein gelehrter Geistlicher, ist zu Villach in Kärnthen den 9 Sept. 1590 geböhren worden. Sein Vater, der ihn schon im Mutterleibe dem Herrn aufgeopfert und zu seinem Dienst gelobet, hies Christoph, und war des Raths zu Villach, ist aber 1602 der evangelischen Religion wegen vertrieben worden und nach Nürnberg gekommen, wo er die Kaufmannschafft triebe. Die Mutter hies Marg. Niederleinin. Unser Wilhelm wurde im 10ten Jahre s. A. von seinem Vater nach Klagenfurt in die Schule geschicket, und da in 14 Tagen hernach dieselbe wegen einer regierenden Seuche gesperrt worden, erhielt er etliche Wochen Privat-Information und gieng darnach in die deutsche Schule, bis er wieder nach Hause gethan und daselbst zur Schule gehalten wurde. 1602 im Aug. kam er mit seinen Eltern als ein Exulante nach Nürnberg, frequentirte hier die Egidier Schule, gieng 1606 nach Strasburg, wo er zu jedermanns Verwunderung öffentlich disputirte und perorirte, 1607 Bacularius und 1609 Magister wurde. Er legte sich auch mit glücklichem Fortgang auf die Jurisprudenz und Medicin; doch blieb er in der Hauptsache bey der Theologie, die er auch noch weiter zu Wittenberg studierte, als woselbst er gar herrliche Proben seiner Gelehrsamkeit im Druck geliefert und etliche Disputationen gehalten hat. 1611 kam er wieder nach Nürnberg und wurde noch in demselben Jahre evangelischer Prediger in dem Markt Böldlamarkt in Ober-Oesterreich, der Rhevenhüllerischen Familie gehöriq, wozu man ihn in Regensburg ordinirte. 1624 musste er abermal ins Exilium wandern, fand aber sogleich wieder sein Unterkommen als Pastor in dem Nürnberqischen Städtlein Hersbruck. Hier starb er frühzeitig den 11 Merz 1629. Dreymal ver-

verheirathete er sich in seinem jungen Leben; 1) 1612 mit Anna Scheiderin, die ihm 2 Söhne, Samuel und Emanuel, gebahr. 2) 1619 mit Sara Dürrenbacherin, mit der er einen Sohn, Eph. Wilhelm, zeugte. 3) 1623 mit Magdalenen, W. For. Kaufmanns, Pfarrers zum Altenstein in Franken, Wittwe und Joh. Singers, Diac. zu St. Lorenzen in Nürnberg, Tochter, die eine Mutter dreyer Söhne wurde, nemlich Eph. Andreas, Georgens, und Joh. Leonhards, der hernach ausführlich beschrieben wird. Gedruckt ist von ihm:

Leichpredigt auf Fr. Helena, Freyherrns Joh. Paul Geymann zu Galspach zc. Tochter. Nürnberg. 1614. 4.

„ „ „ „ auf Hn. Ehrenreich Fronhoffer, Hn. Joh. Paul Geymanns zu Galspach zc. Sohn, der von einem andern des Adels ohne alle Ursache freventl. entleibet worden zc. Nürnberg. 1624. 4. Beyde gehalten zu Völkhamarkt.

„ „ „ „ auf Eph. von Gleiffenthal zc. um Christi Willen Verfolgtens zc. zu Hersbruck gestorden. Nürnberg. 1626. 4.

Christl. Helfenbein eines Mannes; eine Hochzeitpredigt über 1 Mos. 2, 18. bey Copul. Hn. M. Mich. Späthen, Pfarrers zu Alfeld, mit Jgfr. Helena, Hn. M. Joh. Juglers, Stadtpredigers zu Sulzbach, Tochter. Nürnberg. 1628.

Siehe L. die sein noch lebender Vatter hat drucken lassen, gehalten von M. Mich. Merkel. Fr. Zeltm. uit. theol. p. 380. not. f.) Bmsc.

**Schwäger** (Johann) ein Geistlicher, ist ohne Zweifel des vorigen Bruder gewesen. Er ist aus Villach in Kärnthen gebürtig gewesen, kam 1617 den 14 Jun. Studierens wegen nach Altdorf, disputirte 1618 im May unter Mich. Piccarten de scientiae natura und wurde sodann daselbst Magister. Seine erste Beförderung kriegte er als Pastor-Vicarius zu St. Georg in Ober-Oesterreich, wozu er den 20 Jun. 1619 hier in Altdorf ordiniret worden ist. Sodann wurde er Graf-Rhevenhüllerischer Prediger in Ober-Oesterreich. Von hier wurde er ins Exilium verjagt, kam nach Nürnberg und wurde 1623 Pfarrer zu Burgfarren.

Farrenbach. Auch hier gieng es ihm unglücklich, indem er in dem 30jährigen Kriege geplündert wurde und, wie er selbst schreibt, von den Fällischen Reutern eine zehnfache Ausziehung und Beraubung erdulden mußte. Dieses hat zween Herren von Rhevenbüller, Paul und Johann, deren einer als Oberster, der andere als Oberstlieutenant bey der Kön. Schwedischen Armee vor Nürnberg dienten, betwogen, sich seiner, als eines Landsmannes, mit dem sie in Ansehung des Religions-Exilii gleiche Schicksale hatten, anzunehmen und ihn 1632, oder vielmehr zu Ende 1631, zu ihrem Feldprediger zu machen. Wo er nach diesem hingekommen, ist unbekannt. Doch ist wol richtig, daß er Weib und Kind gehabt habe. Im Drucke ist folgendes von ihm vorhanden:

Brautkrantz und Hochzeitwunsch zu sondern Ehren Hn. Eob. Schwäger als Bräutigam, seinem freundlichen geliebten Bruder, und Jgfr. Urs. Marg. Deckerin, als Braut 2c. Nürnberg. 1630. 4. Ist eigentlich eine Hochzeitpredigt über Sir. 37, 26. 27.

Prognosticum sacrum, oder geistlicher Kirchen-Kalender, gestellet auf das Jahr 1632, darinnen aus Gottes Wort hell und klar erwiesen und dargethan wird, wie es ins künftige unter den Menschenkindern gewiß und unfehlbar werde wittern und hergehen: Zum glückseligen Neuen Jahr meinem Gnädigen Hn. Obersten und Oberstlieutenant, allen Gottliebenden frommen verfolgten Christenherzen zum besondern Trost, auch sel. Valet, im Friede von Nürnberg abzuscheiden, verehret 2c. Nürnberg. 4.

Siehe Hirsch. dipt. so hieraus zu ergänzen.

**Schwäger** (Johann Leonhard) ein Theologe, des obigen Wilh. Schwägers Sohn, ist den 3 May 1628 zu Hersbruck an das Tageslicht gebohren worden. Mit gar iungen Jahren wurde er seiner Eltern beraubet: Doch sorgte ein Vetter von ihm, Hr. M. Joh. Brendel, Diac. zu St. Lor. in Nürnberg, für seine Erziehung. Er gieng in die Lorenzer-Schule, wo unter andern die wackern Männer, Joh. Albinus und Ge. Schröder, seine Lehrer

Lehrer waren. Auffer der Schule trieb er bey Joh. Dieltlein die Astronomie, und bey M. Just. Köfner lernte er ebräisch. 1644 gieng er nach Altdorf, kam auf das Aluraneum, von dessen Inspectoren er auch getreulich unterwiesen wurde. Unter dem ersten, M. Beern, vertheidigte er 1646 die vierte von dessen logischen Disputationen. Von den Professoren waren Eydäus, J. Bruno, Kuprecht, Felwinger, Freu, und von den Theologen, König, Fabricius, Weinmann und Reinhart seine Anführer. Hackspanen hörte er im Ebräischen, Chaldäischen, Syrischen, so wol als in der Gottesgelahrtheit. Auffer der Besuchung seiner Lehrstunden zeigte er auch darinnen einen besondern Fleis, daß er sich fast alle Wochen mit Disputiren oder Peroriren hören lies. 1650 wurde er mit Ehren Magister und kam sodenn auf Dilt herrns Empfehlung in Bened. Winklers, eines vornehmen Kaufmanns zu Nürnberg, Haus, auffer welchem er auch in der Pellerischen und Fezerischen Familie informirte. 1652 wurde er zu einem geistlichen Amt nach Umstadt beruffen, reiste auch wirklich dahin; als aber aus der Sache nichts wurde, nahm er bey dem Hn. Grafen, Bened. von Ochsenstirn, Kön. Schwed. gänzlich bevollmächtigten Gesandten zu dem deutschen Friedens-Geschäfte, die Stelle eines Hof- und Reisepredigers an, und reiste mit dem Hn. Grafen den 17 Sept. von Nürnberg ab. Zu Prag, wo wegen der Gegenwart des Kaisers viel zu sehen war und sie sich 10 Wochen aufhielten, gieng die Reise durch Bayern, Sachsen, nach Wismar. Hieselbst hatte er auffer seinen ordentlichen Predigten die Unterweisung der Edelknaben zu besorgen. Er war bey der Einführung des Kön. Tribunals gegenwärtig, und die Bekanntschaft mit den vornehmsten und den gelehrtesten Personen zu Wismar kam ihm sehr wohl zu statten. 1654 folgte er seinem Hn. Grafen nach Braunschweig, bey welcher Gelegenheit er zu Helmstädt Calixten, Cellarius, Eizen, Hildebranden und andere berühmte Männer kennen lernte. Als sie wieder nach Wismar zurück kamen, und der Hr. Graf, der nach Schweden gieng, auch Schwägern mit dahin nehmen wollte, beurlaubte sich dieser und ergrieff eine andere Gelegenheit, mit einem Hn. Ge. Burch. Löffelholz von Kolberg, aus Nürnberg, die vorhabende Reise nach Holland,

Engelland und Frankreich zu machen. Er kam auch wirklich 1655 nach Utrecht. Hier aber zeigte sich der Anfang seiner künftigen unglücklichen Umstände. Er versiel in eine Krankheit, in welche weder er noch der Arzt sich richten konnte, und die ihn bald um all sein Gedächtniß, Sinne und Sprache gebracht hätte. Die weitere Reise unterblieb also und er gieng 1656 von Utrecht über Cölln, Frankfurt u. s. w. nach Nürnberg, wo er in dem Löffelholzischen Hause fast ein ganzes Jahr verlegt und endlich wieder hergestellt wurde. Er kriegte hierauf 1657 die zu Altdorf erledigte Profession der Oratorie und Poesie, und versah sie, so wie das 1659 und 1663 geführte Decanat der philosophischen Facultät rühmlich und mit Beyfall. Als er sich aber auch inzwischen 1659 mit Fr. Urs. Keginen, Joh. Pöfeneckers, Apothekers zu Altdorf, Witwe und des ehemaligen Professors daselbst, Eph. Crinesii, Tochter, verheirathete, welche Ehe gleich anfänglich durch Einrede einer Nebenbuhlerin unglücklich und uneinig war; zeigte sich seine vormalige Krankheit wieder, die nach und nach in einen gänzlichen Wahnsinn auschtug. Er wurde zwar 1666 zum Diaconat an der Altdorfer Kirche und der theologischen Profession der Katechetik befördert: allein weil die theologische Facultät schon mit berühmten Männern besetzt und er nur Supernumerarius war, kriegte er hier keinen Beyfall, und daher kam es auch, daß man gar nichts schriftliches von ihm aufzuweisen hat. Endlich brach der gänzliche Wahnsinn und die äußerste Narrheit bey ihm aus. Er lies lange allerhand Unanständiges, Uergerliches und Lächerliches selbst auf der Kanzel in Worten, Gebehrden und Handlungen blicken. Einst predigte er über die Worte des Titels eines Katechismus-Büchleins: Gedruckt bey Baltasar Scherf, Universitäts-Buchdrucker. Die Predigt handelte vom Nutzen der Buchdruckerey und war zwar nicht ungelehrt, auch einigermaßen zur Erbauung eingerichtet: alleine gleichwol konnte sie nicht ohne Gespötte der Zuhörer abgelegt werden. Man setzte ihn also 1680 zur Ruhe, und der Professors-Titel, den er bis 1686 noch behielte, wurde ihm sodann auch genommen. Er gieng hierauf noch viele Jahre, und zwar in einem langen griechischen Salar mit einem fortwachsenden scheuslichen Barts und einem Stecken einher

Her, suchte auf der Straffe alle Papiere zusammen und trug sie heim, und machte überhaubt viele Vossen und Kinderereyen, bis ihn Gott den 9 Nov. 1708 von der Schwachheit des Leibes und Geistes durch den Tod erlöste, nachdem er über 80 Jahre gelebet hat. Seine Umstände waren um so viel mehr zu bedauern, da er in seiner Jugend ein gar guter Prediger war, und da er in die unglückliche Sinnenberaubung durch einen schon zu Wismar empfangenen Liebestrunck, wie er sich wenigstens nicht austreden lies, soll gekommen seyn. Aus seiner unglücklichen Ehe hatte er 4 Kinder. Zween Söhne davon giengen in den Krieg; eine Tochter Anna Katharina, ehlichte Erdm. Kupfen, der Med. Doctorn und Practicus zu Sorau, und kam 1699 als Wittwe wieder nach Altdorf. Eine andere Tochter, Mar. Rosina, starb ledig zu Altdorf 1736. Diese beyden Töchter vermachten ein Kapital von etlichen hundert Gulden zu dem Bau der Altdorffischen Todten-Kirche. Der Hr. D. Zeltner hat gar nichts schriftliches oder gedrucktes von Schwägern aufstreiben können, und deswegen ein einziges Epicedion auf Weinmanns Tod als eine Probe der Schwägerischen Poesie abdrucken lassen. Wir aber können doch folgendes anzeigen:

Gloria in excelsis Deo, pax in terris, hominibus bonae uoluntatis, s. gratiarum actio uotiu Deo, Magistratui, Doctoribus, Patronis, Promotoribus, Euergetis, Fautoribus, Propinquis Amicisque suis debitae gratitudinis et fausti ominis ergo fusa a M. I. L. S. sub exorsum exortumque Anni, qui Germanos DeLeCtablt. 1651. Nor. 4. Ist ein lat. und deutsches Gedicht.

Programma poeticum et renunciatio Magistri et Poetae, Paul. Mart. Alberti, a Decano, Schuuaeagero, facta, e Maronis V. Aeneidos potissimum adornata. Alberti lies bey dieser seiner Beförderung Ludos Apollinares etc. (zu Altd. 1663, 4.) drucken, worinnen diese Schwägerischen Arbeiten stehen.

Siehe Progr. fun. und Zelt. uit. theol.

**Schwämmlein** (Georg Christoph) ein geschickter Schulmann und Poet, war gebohren den 25 Sept. 1632 zu Nürnberg, woselbst sein Vater, Christoph, deutscher Schulmeister gewesen ist. Er legte die Gründe der Latinität in der Sebalders Schule, hörte die öffentlichen Vorlesungen im Egidischen Auditorio und gieng sodann nach Wittenberg und Jena, von wannen er aber aus Mangel der Mittel sich gar bald wieder in sein Vaterland zurück begeben mußte. Im Jahre 1670 wurde er Rector an der Schule zu St. Jacob in seiner Vaterstadt, und diente in diesem Amte gar rühmlich bis in das 35ste Jahr. Zwanzig Jahre lebte er im Ehestande, aber ohne Kinder, und starb endlich den 4 Nov. 1705. Da er noch ein Studente war, verfertigte er um das Jahr 1660 und 1661 verschiedene geistliche Lieder, die er auf Octav-Blättlein drucken lies, und deren 10 vom Hn. Wetz. angeführet werden. Er ist auch der Verfasser des bekannten Kirchengesanges: Aus der Tiefe ruffe ich 1c. und die Altdorfsche Liedertafel eignet ihm auch noch dieses Lied zu: Meinen Jesum ich erwähle 1c.

**Schwanhäuser** (Johann) einer der ersten evangelischen Prediger, war Custos zu St. Gangolph in Bamberg, woselbst er schon um 1520 für die reine Wahrheit eiferte. In Betrachtung dessen hat ihn auch 1525 der Magistrat zu Nürnberg von Bamberg auf drey Monate entlehnet und ihn zum ersten evangelischen Prediger für die Nonnen bey St. Katharinen in Nürnberg bestellet. Ob er länger, als diese 3 Monate, in Nürnberg geblieben, ist schwer zu bestimmen; wir zweifeln schier daran, ohngeachtet es Herr Zeltner im Leben Lautensacks p. 8. §. 8. zu glauben scheint. Wir finden nemlich so viel: daß Schwanhäuser im Apr. 1525 bey St. Katharinen zu predigen angefangen, und daß Wenzel Link, (siehe den 2ten Theil) ehe er noch zum Prediger im Neuen Spital verordnet worden, welches den 11 Dec. 1525 geschehen, gleichwol noch in diesem Jahre, und also nach Schwanhäusern, auf eine kurze Zeit Prediger zu St. Katharinen gewesen sey. Außer Zweifel ist Schwanhäuser wieder zurück nach Bamberg

berg gegangen, woselbst er am Tag Egidii 1528 gestorben ist. Er schrieb verschiedenes, und wir zweifeln, ob es folgendes alles sey:

Ein Sermon, geprediget durch Joh. Schwanhäuser, Custos auf S. Gangolfs Stifft zu Bamberg, A. 1523 am 22 Sonnt. nach Trin. am Allerheiligentag. Matth. 6. Luc. 11. Fiat uoluntas tua, sicut in coelo et in terra. 4.

Ein Sermon, gepredigt durch Joh. Schwanhausen, Cust. auf St. Gangolfs Stifft zu Bamberg, an den Sonntag, der genannt wird der erst in der verbotten Zeit. 1524. 4.

Trostbrief an die christl. Gemeine zu Bamberg. 1525. 4.

Christl. kurze Unterrichtung, aus Grund H. Göttl. Schrift gezogen, ob das Kloster-Leben, wie das bisher gehalten, christlich sey, oder nicht, und wie die gewöhnlich Klostergelübden zu achten seyn? 1526. 4.

Vom Abendmal Christi. 1528. 4. Ist an seinen Gevattern, Paul Lautensack, geschrieben, und wegen seines Werths an dem Leben Paul Lautensacks, vom Hn. D. Zeltner beschriben, wieder abgedrucket worden.

Siehe Hirsch. mill. l. n. 283. 508.

von Schwappach oder Schwabach (Conrad) ein JEtus, war zuerst von 1511 des kaiserl. Kammergerichts Procurator, hernach von 1521 bis 1528 der Republik Nürnberg Consulent und endlich etlicher des H. R. R. Prälaten Rath und Abgesandter auf dem Reichstag zu Speyer, dessen Geburts- und Todes-Jahr, so wenig, als ein mehrers von ihm bekannt ist. Rothsch.

Schwarz, oder Nigrinus, wie er sich meistens nannte, (Paul) ein gelehrter Juriste, war mit Conr. Rittershausen und mehrern berühmten Männern gar wohl bekannt, und dirigirte als ein naher Vetter die Studien unsers Prof. Joh. Paul Felwingers. Sein Vatter, Georg, war ein Zimmermann. Er war noch lange in dem 16ten Jahrhunderte zu Nürnberg geboren;

zu Anfang des 17ten aber war er Kanzelliste zu Nürnberg und wurde nach diesem Rathschreiber, oder Rathshyndicus, in welchem wichtigen Posten er von 1629 bis 1632 einer der ersten Executoren der berühmten Fennikerischen Stiftung gewesen ist. 1626 wurde er auch Benannter des grössern Rathes. Nach seiner ersten Frauen, Barbara, Tod, heirathete er 1627 Fr. Maria, Hn. D. Onoph. Hinterosers (siehe unsern 2 Theil) Wittve, eine geb. Luchsin. Er war ein guter lateinischer Poet, und es finden sich hier und dar gar viele einzelne Epithalamia und Epicedia von ihm. Besonders hat er herausgegeben:

Αμφικυπέλλον γαμικόν quod C. Rittershusio et Hel. Staudneriae Paul. Nigrinus d. d. d. Alt. 1593. 4.

Epos gratulat. festiuitati et honori nuptiarum Io. Imhof cum Anna Maria, Hier. Baumgartneri, Duumuiri etc. filia. Nor. 1595. 4.

Siehe Frechfels Joh. Kirchof p. 546. und Bmfc.

**Schwarz** (Christian Gottlieb) ein grosser und überall unversehrlicher Polyhistor, kam auf die Welt zu Leisnig in Sachsen den 4 Sept. 1675. Diese seine berühmte Geburtsstadt wurde durch ihn und die merkwürdige Geschichte, die er von ihr geschrieben, noch berühmter. Sein Vater, Hr. Paul Matthias, war Rector der Schule daselbst, und die Mutter Fr. Elis. Knugin. Von besagtem seinen wackern Vater empfing er den ersten Unterricht in der lat. und griechischen Sprache. Weil eine ausnehmende Fähigkeit und Begierde an ihm verspüret wurde, schickte man ihn 1686 nach Leipzig, und hier wurden in Gesellschaft zweyer Söhne des berühmten Olearius die ersten Gründe der freyen Künste bey M. Joh. Sid. Gellen geleyet. 1691 kriegte er eine Stelle unter den Alumnen des Gymnasii zu Grimmen, wo Tob. Petermann, Joh. Wolfg. Schönbad, Ge. Ermel und Sam. Jacobi ihn auf das getreulichste anführten. Als er die Schulstudien geendiget hatte und 1696 auf die Universität Leipzig ziehen wollte, kriegte er eine Information bey einem jungen Hn. von Ehleinig, einem nahen Anverwandten des Sächsischen Hn. Ober-

Oberhofmarschalls von Wolframsdorf, welchen grossen Mäcenaten er sich zum besondern Gönner gemacht hat. 1698 bezog er wirklich Leipzig und hatte in der Philosophie und Philologie Gottfr. Olearius, Rechenbergen, Hardten, Ludovici, Herrich und Blossen, in der Theologie aber Joh. Olearius, Schmiden, Seligmannen und Pippingen zu Lehrern. Durch Gottfr. Olearius Vorstellung wurde er ermuntert, sich vornemlich auf die Humaniora zu legen, welches zu so grossem Vortheil der gelehrten Welt ausgeschlagen ist. Inzwischen wurde er gleich 1698 Baccularius, hielt nachgehends öffentlich zwei lateinische Reden und unter M. Sam. Barthel eine Disp. de Sadducaeis. Als oben besagter Hr. von Wolframsdorf einen Freystich für 12 Studenten zu Wittenberg stiftete und unserm Hn. Schwarzen eine Stelle darinnen anwies, begab er sich 1701 dahin. Ausser dem unvergleichlichen Theologen, Joh. Deutschmann, verehrte er hier vornemlich den weltberühmten Conr. Sam. Schurzfleisch, den er sich gar wohl zu Nutzen machte, und von welchem er auch ein stattliches Zeugniß seiner Gelehrsamkeit erhalten hat. Im erst berührten Jahre wurde er zu Wittenberg Magister, 1702 aber disputirte er unter Kirchmaiern de dialecto noui foederis, behauptete als Präses eine Disp. de causis dialectorum, speciatim graecarum und hielt auch dem Hn. von Wolframsdorf zu Ehren an dessen 73sten Geburtstage eine feyerliche Lobrede. Ehe er Wittenberg verlies, disputirte er nochmal als Präses de morte Ahitophelis, und kam sodann mit dem Anfang 1704 wieder nach Leipzig, wo er von dem berühmten Prof. Pfauzen zum Aufseher seines Sohnes bestellet und in die 5 Jahre mit reichlichem Unterhalt versehen wurde. Bald hernach bekam er zugleich die Stelle eines dritten Collegen an der Rathsschule zu Leipzig, wurde in die Anthologische Gesellschaft daselbst, so wie unter die Zahl der Leipziger Magister, aufgenommen und bahnte sich durch die zweyte Disp. die er hier als Präses hielt, den Weg zum Assessorat in dem Collegio der Philosophen. Da er eben 1709 nach Danzig und Lübeck beruffen sollte, fügte es sich, daß er, und zwar vornemlich auf Empfehlung unsers unsterblichen Gottfr. Thomassens, seines nachmaligen gar vertraulichen Freundes, an Omeisens Stelle zum Professor der

Bereds

Beredsamkeit, Dichtkunst und Sittenlehre nach Altdorf beruffen wurde, welches gedoppelte Amt er den 16 Aug. mit der schönen Rede de Oratore in Republica antrat. Schwarz war, wie er es verdiente, ungemein glücklich in Altdorf. Im andern Jahre seines Daseyns wurde er Aufseher über die Nürnbergischen Beneficiarios, und mit 3 Jahren war er schon Senior seiner Facultät. 1710 hat ihn der Blumen-Orden an der Pegnitz zu seinem Mitglied unter dem Namen Melander aufgenommen. Er wurde dieses Ordens Rath und endlich 1749 desselben würdigstes Oberhaupt. Die kaiserliche Akademie der Naturforscher und die Preussische Gesellschaft der Wissenschaften haben ihn auch unter ihre Mitglieder gerechnet. 1723 hatte er das Vergnügen, das Jubelfest der Universität Altdorf mit zu feyern; niemand war aber auch hiebey mehr beschäftigt, als er; wie solches aus den zum Drucke gekommenen Actis saecularibus zu ersehen ist. In eben diesem Jahre erlangte er die ansehnliche Würde eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafens. Nach dem Abzug des berühmten Köhlers nach Göttingen bekam er das Lehramt der Geschichte und trat die Profession der Poesie dafür an den Hn. D. und Prof. J. A. Spiesen ab. Zugleich wurde er Bibliothekarius der Akademie, in welchem Amte er sich, so wie in allen andern, gar wohl verdient machte, indem durch ihn ein vollständiger Catalogus unsers schönen Büchervorrathes zu Stande gekommen ist, der bis daher noch gefehlet hat. Als Programmatarius hat er ungemein viel im Namen der Akademie zu arbeiten gehabt. 1743 hat er als Altdorfischer Abgesandter der Einweihung der Universität zu Erlangen beygewohnet. 1745 ist er durch Absterben des berühmten Rinkens Senior der Altdorfischen Akademie geworden, 1750 aber hat er ein kostbares kaiserliches Geschenk, die güldene Gnadenkette nemlich mit einer 25 Ducaten schweren Medaille, auf welcher das kaiserliche Brustbild befindlich, zur Belohnung für seinen trefflichen Plinius erhalten. Und so hat unser grosser Schwarz in den wichtigsten Aemtern und Characteren der gelehrten Welt ein halbes Jahrhundert, mit den seltensten Schrifften aber über 50 Jahre gedienet. Man kan sich einbilden, daß Deutschland zu enge für seinen Ruhm wurde, als der sich  
noth-

nothwendig weiter ausbreiten mußte. Man bewunderte an ihm, daß er sich sowol mit der ächten römischen Schreibart, als auch mit den Alterthümern des römischen Volkes auf das glücklichste bekannt gemacht hat. Seine an das Licht gestellte Lobreden auf die kaiserlichen Personen sind ganz unvergleichliche Muster der Beredsamkeit. Seine Gedichte geben nach dem Urtheile aller Kenner demjenigen, was vom Horaz und Ovid auf uns gekommen ist, nichts nach. Auch seine griechische Art zu dichten war die feinste. Seiner Schüler war eine unbeschreibliche Menge. Die meisten Väter unsers Vaterlandes, die meisten seiner nachmaligen und letzten Collegien waren seine Schüler. Viele Väter, die seine Zuhörer waren, hatten das Glück, daß er auch ihre Söhne bildete. In der Historie war er unter andern um die Geschichte, Alterthümer und die Freyheiten der Stadt Nürnberg besonders verdient; er hatte auch deswegen das volle Vertrauen unsers hochpreislichen Magistrats; und unser Mäcenas, Herr Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, neigte sich mit einer recht vertraulichen Liebe zu ihm. Er hatte vielfache rühmliche Gelegenheit, Altdorf zu verlassen, indem er nach Helmstädt, Halle, Frankfurt an der Oder, Göttingen und andere Orte mehr verlangt wurde: allein er gieng niemals weg. Sein kaum zu überschauender Briefwechsel war einer von den beträchtlichsten, den ie ein Gelehrter geführet hat. Freyherrn, Grafen, Fürsten und Cardinäle waren seine Correspondenten, und unter den Gelehrten, Passionei, Facciolati, Patarol, Goris, Jos. Ant. Sax, Purmann, Joh. Vignol, Fabricius, Cyprian, Menke, Gottf. Thomasius, Olearius, Liebe, Schöpflin, Gesner, nur einige der vornehmsten. Seine Bibliothek gehöret unter die zahlreichen und ansehnlichen. Es war in derselben unter andern ein Schatz von Aldinischen Ausgaben, MeCten und Büchern des ersten Druckes. Von den Aldinischen Ausgaben ist schon 1725 ein Verzeichniß in 8, von Büchern des ersten Druckes dergleichen 1727 in 8, nach seinem Tode aber der erste Theil des gesammten Bücherverzeichnisses in groß 8 herausgekommen, und wird der 2te Theil, der die Codices, und was ihnen von dem ersten Druck und dergleichen gleich geachtet wird, begreift, von den

Dritter Theil, M m m m Lieb

Liebhavern sehnlich erwartet, soll auch nächstens mit gelehrten Anmerkungen und Recensionen des ehemaligen Besitzers erscheinen. Nachdem aber unser grosser Schwarz zwölfmal Decanus der philosophischen Facultät und drey mal der Universität Rector gewesen, ist er endlich, obwol alt und lebensfart, doch noch bey völligen Kräften und aller Brauchbarkeit auch Munterkeit des Geistes iählings und da er ganz allein in seinem Studierzimmer war, durch einen unvermutheten Schlagfluß den 24 Febr. 1751 von der Welt abgefördert worden. Der Selige hat sich drey mal vermählet: 1) 1710 mit Jfr. Barbara, Hn. Dan. Wellers, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, welche ein einziges Kind gebohren, so ist Frau Barbara, Hn. D. Joh. Nic. Weisens, der Anatomie und Chirurgie hochverdienten Professors zu Altdorf u. a. m. Ehegemahlin. 2) 1714 mit Jgfr. Dorothea Maria, Hn. Joh. Hagens, Rugschreibers zu Nürnberg, Tochter. Mit dieser zengte er 5 Kinder, wovon zu merken sind: a) Fr. Jul. Dorothea, Hn. D. Joh. Jac. Kirstens, der Physiologie und Chemie hochverdienten Professors zu Altdorf, erst gewesene Gemahlin, die bereits 1748 in die Ewigkeit eingegangen. b) Johann Gottlieb, ein hoffnungsvoller Sohn, unter dessen Namen bereits 1728 *Crepundia latina* in 8 heraus kamen, der aber auch in eben demselben Jahre und in der besten Blüthe s. A. seinen Eltern durch den Tod entrissen wurde. 3) verheirathete er sich 1735 mit Fr. Barbara, Hn. Joh. Steph. Oeders, Kaufmanns in Nürnberg, Wittwe, geb. Starkin, welche auch vor ihm gestorben ist. Es sind übrigens verschiedene Kupfer-Bildnisse von ihm vorhanden, und Vestner hat eine feine Medaille auf ihn geprägt: er selbst aber hat verschiedene Medailen angegeben.

Nummehro folgt das Verzeichniß der Schwarzischen Schriften, welches unter den verschiedenen bisher schon vorhandenen das allervollständigste seyn wird:

- Disp. de causis dialectorum, spec. graecarum. Witt. 1702.  
 Panegyricus Dno. Herm. de Wolframsdorf etc. Heroi in Toga Maximo etc. dictus. Witt. 1703. fol.  
 Dispp. II de morte Ahitophelis. Witt. 1704. Rec. ibid. 1722.  
 Disp. I. de ornamentis librorum apud ueteres usitatis. Lips. 1705.  
 Auctior ter rec. Dispp.

Disp. II. de ornamentis librorum apud ueteres usitatis. Lips.  
1705. Ter rec.

Progr. ad orat. de oratore in republica. Alt. 1709. fol.

- - ad orat. de felicitate Academiae Lipsiensis, tertium ori-  
ginis suae seculum sacro solennique ritu celebrantis. 1709.  
fol. Rec. cum ipsa orat.

- - ad orat. de gloriosa Tornaci expugnatione et subsequente  
ad Bauacum praelio. 1709. 4. Rec. cum orat.

- - ad exequ. D. Jac. Pancr. Brunonis, Med. Prof. Prim. 1709. fol.

Disp. de oratione concinna. 1709.

- - de limitibus pietatis liberorum erga parentes. 1710.

Progr. de uariis methodis legum naturalium exponendarum, ad  
orat. de philosophia morali ueterum Germanorum. 1710. 4.  
Rec. cum orat.

- - ad orat. de gloriosiss. uictoria ad Caesaraugustam obtenta.  
1710. fol.

- - ad orat. D. M. Dom. Io. Henr. de Obernitz etc. sacram. 1710.  
fol. Rec. cum orat.

- - ad exequ. Ge. Paul. Roetenbeccii, P. P. 1710. fol.

- - ad exequ. Io. Iac. Voit de Wendelstein etc. 1710. 4.

- - ad exequ. V. C. Obstfelder, LL. Stud. 1710. 4.

Disp. III. de ornamentis librorum etc. 1711. Auctior rec.

- - de fortibus poeticis. 1711. Rec. 1734.

- - I et II de controuersis Iuris N. et G. ex hist. graeca illustra-  
tis. 1711.

Oratio paneg. D. Iosepho, Rom. Imp. Altorfii 1711 dicta. Ist  
nebst dem Programma, ingleichen der in Nürnberg auf dem  
Kathause gehaltenen vom Schwarzen aber in fremdem Na-  
men gefertigten lat. Lobrede, und den übrigen Trauersachen  
zusammen gedruckt worden unter dem Titel: Suprema pietatis  
monimenta, Alt. et Nor. 1711. fol. Pünig hat die erste Rede  
in die Orationes Procerum etc. eindrucken lassen.

Progr. ad orat. de beneficiis Dei sub noui anni auspiciis celebra-  
dis. 1711. 4.

- - - ad orat. de potentiss. S. R. I. Foederatorum rebus supe-  
riori anno gloriosissime gestis. 1711. 4.

- - - ad exequ. Erh. Schadii de Mittelbibrach. 1711. 4.

- - - ad exequ. Paul. Cph. Prenneri , I. V. Lic. 1711. 4.
- - - ad exequ. Ge. Cph. Vogelii , Theol. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Laur. Lud. Mulleri , Iur. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Io. Lud. Apini , Med. Cult. 1711. 4.
- - - de Sacro Taurabolio Roman. ad orat. lig. de Seruatoris  
recens nati beneficiis hum. generi praestitis. 1712. fol.
- - - ad orat. de eloquentia Germanorum , inprimis ueterum.  
1712. 4.
- - - ad exequ. Suf. Mar. ux. D. Io. Gu. Baieri , P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Dan. Guil. Molleri , P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Ge. Schürzii , Rect. Schol. Alt. 1712. 4.
- - - ad orat. graec. de Iurisprudentiae et graecae linguae stu-  
dio coniungendo ; in quo uersibus graecis anacreonticis laudes  
gr. linguae decantantur. 1713. 4. Rec. cum orat.
- - - ad orat. de felicitate Magorum , ad Christum ueneran-  
dum ex oriente profectorum. 1713. 4.
- - - ad orat. graec. de hospitalitate. 1713. 4.
- - - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Fel. Spizii , Antec. 1713. fol.
- - - ad exequ. Mar. Magd. ux. D. Henr. Hildebrandi , Antec.  
1713. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Büttneri , Poligraphi Alt. 1713. fol.
- Disp. III. de controuersis I. N. et. G. etc. 1713.
- - de aemulatione ad Vell. Paterc. L. I. cap. VII. 1713.
- - de affectuum morali aestimatione. 1713.
- Praefatio breuis : an athei sint refutandi ? praemissa Ienk. Tho-  
masii historiae atheismi , Alt. 1713. 8.
- Praef. de logomachia eruditorum in doctrina affectuum , prae-  
missa Lael. Peregrini libro singul. de noscendis et emendandis  
affectibus, itemque Vinc. Placcii succinctae historiae studii mor-  
ralis , Lips. 1714. 8.
- Disp. de poetis cyclicis. 1714.
- - de fati uocum quarundam. 1714.
- - de Collegio Vtriculariorum , ad ill. ueterem inscriptionem.  
1714. Sam hernach in die Miscellanea polit. humanitatis.

Progr. ad orat. de affectatis augustioribus gentium quarundam originibus ; in quo Norimbergenses de Acad. Lips. bene meriti recensentur. 1714. 4.

- - ad orat. fol. quae Iuu. Princ. Car. Frid. Guil. Marchioni Onold. natalem diem gratulatur. 1714. fol. Rec. cum orat.

- - ad exequ. Annae Mar. ux. Io. Dau. Koeleri, P. P. eiusque filiolarum, Marg. Lucret. 1714. fol.

- - ad orat. de mirabili quorund. populorum et imperiorum ortu atque interitu ; in quo Norimbergenses de Acad. Wittemb. bene meriti recensentur. 1715. 4.

- - ad orat. de pace ; in quo Norimbergenses de Ac. Witt. bene meriti adhuc commemorantur. 1715. 4.

- - ad orat. in laudem Heresbrucci ; in quo Norimbergenses de Ac. Witt. bene meriti adhuc recensentur. 1715. 4.

- - ad exequ. Henr. Sonntagii, Med. Cult. 1715. fol.

- - ad exequ. Io. Frid. Heufii, Theol. Stud. 1715. fol.

Disp. de Augustorum Caesarumque Rom. tribunitia potestate. 1715.

- - de insignibus ordinis equestris ueterum Romanorum. 1715.

Epist. gratulat. in qua de primo doctrinae moralis principio agitur ; adiecta Ge. Alb. Hagendornii Ethicae tripartitae, editae a Io. Conr. Hagendornio, Norimb. 1715. 8.

Disp. de ornamentis codicum ueterum. 1716. Rec. 1733.

Epist. de Imp. Friderici V symbolo elementario : A. E. I. O. V. ad D. Cph. Furerum ab Haimendorf etc. perscripta. 1716. fol.

Oratio genethliaca, Ser. Archid. Austr. Leopoldo 1716 nato in Ac. Alt. dicta. Vna cum progr. inuit. Alt. 1716. fol. *Steht auch in Io. Erh. Kappii Clariff. Virorum Orationibus selectis, p. 752 sqq.*

Progr. ad orat. de Diis conseruatoribus commentitiis ueterum paganorum ; in quo adhuc Norimbergenses de Ac. Witt. bene meriti recensentur, 1716. 4.

- - ad orat. de magnarum illustriumque familiarum supplemento per adoptionem. 1716. 4. Rec. cum orat.

- - quo significabantur solennia Iubilaei Luther. ab Acad. celebranda. 1717.

- - ad orat. de magnis mundi uicissitudinibus ; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meriti recensentur. 1717. 4.
- - ad exequ. D. Fel. Spizii , Antec. Prim. 1717. fol.
- - ad exequ. Gust. Gabr. Imhoffii , Praef. Opp. Alt. 1717.
- - ad exequ. D. Cph. Sonntagii , P. P. 1717. fol.
- Laurus Getica , f. carmen lyricum , Carolo VI , Rom. Imp. etc. CaesIs OttoMannIs et beLLograDo eXpVgnato etc. inscriptum. Fol. Nunc inter Carmina.
- Disp. de libris plicatilibus ueterum. 1717.
- - de abusu abstractionis metaphysicae in doctrina morum. 1717.
- - de falsa methodo dirigendae intentionis. 1717.
- - IV. de controuersis I. N. et G. 1718.
- - de iure uictoris in res deuictorum incorporales. 1718.
- Progr. ad orat. de meritis Phil. Melanchthonis in rem liter. Norimbergensem ; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meritos recensere pergit auctor. 1718. 4.
- - - ad exequ. Mar. Cstianae , ux. D. Ephr. Gerhardi , ICti. 1718. fol.
- - - ad exequ. Io. Mich. Fritzii , Iur. Stud. 1718. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Mulleri , Rect. Schol. Alt. 1718. 4.
- - - ad exequ. D. Ephr. Gerhardi , ICti. 1718. fol.
- - - ad orat. de senio naturae humanae ; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meriti adhuc recensentur. 1719. 4.
- - - elegiacum ad orat. qua memoria secul. Curiae Norimb. recolebatur. 1719. fol. Rec. inter Carmina.
- - - ad exequ. Io. Fr. Hagen , Iur. Cult. 1719. fol.
- - - ad exequ. Iul. Mar. Barb. ux. D. Io. Iac. Baieri , P. P. 1719. fol.
- Praef. de ordine tradendae Iurisprudenriae natur. praemissa Io. Schefferi Grotio enucleato , recus. Alt. 1719. 8.
- Disp. cont. capita quaedam doctrinae antiquariae. 1719. Auct. rec. in Miscell. polit. human.
- - de piis fraudibus. 1719. Rec. 1737.
- - de Iure Italico. 1720.
- - de cohorte italica et augusta , ex Act. X , 1. XVII , 1. 1720.

Oratio paneg. D. Eleon. Magd. Theresiae, Coron. Rom. Aug. in Ac. Alt. dicta. Vna cum progr. inuit. 1720. fol. Ist vom Hn. Joh. Siegm. Gabr. Holzschuher von Aspach ins deutsche übersezt und von Lünig in das angenehme Labyrinth der Staats- und gelehrten Beredsamkeit (Leipz. 1725, 8.) p. I. sqq. eingerücket worden.

Ciceronis commentariol. de petitione consulatus. Accedunt aliae quaedam Quincti scriptorum reliquiae. Recensuit in usum auditorum. Alt. 1720. 8.

L. P. Drepanii Panegyricus Theodosio Aug. dictus. Alt. 8. Ohne Jahr, wird aber wol um diese Zeit herausgetommen seyn.

Progr. ad orat. de geniis hominum urbiumque tutelariibus; in quo Norimbergenses de Ac. Argentorat. bene meriti commemorantur. 1720. 4.

- - - ad recit. carm. eleg. de Christo patiente. 1720. 4.

- - - ad exequ. Io. Conr. Zeltneri, Past. Altenthann. 1720. fol.

- - - ad exequ. Cath. Sab. uid. D. Henr. Linckii, I.Cti. 1720. fol.

- - - ad exequ. Io. Ge. Schmidii, Iur. Cult. 1720. fol.

- - - ad instit. Ac. Rintelensis, sacrum saeculare celebraturae. 1721. Steht auch in den Fastis Ac. Alt. 1721. p. 159. sqq.

- - - ad orat. de hominum e morte resuscitatorum exemplis ex histor. prof. repetitis. 1721. 4. Rec. in Beyschlagii syllog. fasc. I.

- - - ad exequ. Io. Car. Lotheri, Phil. Stud. 1721. fol.

- - - ad exequ. Mar. Elis. ux. Ge. Henr. Linckii, I.Cti. 1721. fol.

Disp. de modo numerandae tribunitiae potestatis Augustorum Caesarumque Rom. 1721.

Miscellanea politoris humanitatis. Accedit Metii Voconii orat. Tacito Aug. dicta, et nunc e Cod. MSC. recognita. Nor. 1721. 4.

Sulpiciae satyra de statu Reipubl. Rom. temporibus Domitiani. Alt. 1721. 8. Sind 2 Blätter, zum lese. Gebrauch gedruckt.

Disp. de affectatione ueterum Romanorum. 1722.

Epist. de Norimberga ab ortu suo imperiali, et a nexu municipalis libera; subiuncta Orat. Waldstromerianae de Curiis Regiis Comitibusque ante Sanctionis Carol. tempora Norimbergae celebratis. Alt. 1722. 4. Noch ist dabey das Progr. Schuuarzii de curia Roncaliensis.

Disp.

- Disq. I. problematum Iuris N. et G. 1722.  
 Progr. ad exequ. Io. Cph. Hofmanni, Poligraphi Alt. 1722. fol.  
 - - - ad exequ. Reg. Marg. uid. D. Cph. Sonntagii, Theol.  
 Prim. 1722. fol.  
 - - - ad orat. de multitudine mundorum; in quo Norimber-  
 genes, qui olim in Ac. Ingolstadiensi inclaruerunt, commemo-  
 rantur. 1723. 4. Rec. cum orat.  
 Disp. de tempore ludorum saecular. sub Philippis Augustis cele-  
 bratorum. 1723.  
 - - de Butigulariis, praecipue iis, qui Norimbergae olim flo-  
 ruerunt. 1723. Rec. 1743.  
 Disq. II. problematum Iuris N. et G. 1723.  
 Acta Sacrorum Saecularium Academiae Aitorf. in ordinem reda-  
 cta, addita breui expositione de ortu et progressu Acad. Alt.  
 itemque commemoratione solennium istius sacri saecularis fe-  
 liciter celebrati. Alt. 1723. fol. *Ausser dem, was auf dem  
 Titel angezeigt ist, ist von des sel. Schwarzens Arbeit noch  
 verschiedenes hier vorhanden, z. E. etliche Programmata, Car-  
 mina, die Jubelrede, Briefe und dergleichen.*  
 Disp. de antiqua numeri senarii nota, *ἑπτάημιον* dicta; ad  
 ill. locum de hora mortis Christi, Ioh. 12, 14. 1724.  
 Disq. III. problematum Iuris N. et G. 1724.  
 Progr. ad orat. de fulminibus ordini literatorum fatalibus; in quo  
 uita Petri Apiani exponitur. 1724. 4.  
 - - - ad orat. de anno magno; in quo de priscis Dominis  
 Burggrauisique Leisnicii differitur. 1725. 4.  
 - - - ad orat. de morte Christi testimoniis scriptorum profa-  
 norum commemorata; complectens hymnum graec. in Chri-  
 stum. 1725. 4. Rec. Norimb. 4to et inter Carmina.  
 Diff. epist. de quodam uetusto monumento sepulcrali, in oppi-  
 do Neukirchensi prope Neostadium in Austria reperto, Dom.  
 Raym. Duellii Excerptis Genealogico-Historicis p. 304. sqq.  
 inserta. Lips. 1725.  
 - - de uaria supellectile rei librariae ueterum. 1725.

- Diff. cont. expositionem ueteris inscriptionis de Aesculapio et Hygea, Diis *Φιλανθρωποις*, ad ill. Ep. ad Tit. III, 4. 1725.  
 - - de iure hominum nasciturorum. 1725.  
 - - de sacrorum detestatione. 1726. Rec. 1728.  
 - - de speculatoribus ueterum Rom. ad ill. Marc. VI, 27 et alia N. T. loca. 1726.  
 - - cont. lemmata quaedam antiquitatum Norimb. 1726.  
 Disq. IV et V. problematum Iur. N. et G. 1726.  
 Progr. ad orat. de caris reliquiis uirorum quondam eruditorum; in quo Norimbergenses, qui in Ac. Regiomont. inclaruerunt, commemorantur. 1726. 4.  
 - - - ad fun. Io. Henr. Füruergeri, Th. Stud. 1726. fol.  
 - - - ad orat. de uetere Acad. Platonis, Academiae Alrorf. imagine; in quo Norimbergenses de Ac. Iulia bene meriti recensentur. 1727. 4.  
 - - - ad recit. carm. eleg. de triumpho I. C. e mortuis resuscitati; in quo exempla quaedam Norimbergensium de re sacra bene meritorum ex annalibus Ge. Spalatini MSC. excerpta proponuntur. 1727. 4.  
 - - - ad orat. de Norimberga a Lothario Imp. ante hos sexcentos annos imperio uindicata; in quo stemma Richenzae Augustae, ux. Lotharii Imp. exhibetur. 1727. 4.  
 Disp. cont. obseruationes critic. ad loca quaedam Lat. Pac. Drepanii, ope Cod. MS. illustrata. 1727. Rec. Venet. 1728 et adiunct. Panegyricis ueteribus cum commentario Iac. de Baune iterum excusis.  
 Disq. VI problematum Iur. N. et G. 1727.  
 - - VII problematum I. N. et G. 1728.  
 Diff. de Diis clauigeris, ad ill. Apocal. I. 18. 1728. Rec. 1734.  
 Carmina, collecta et edita studio M. Sig. Iac. Apini. Nor. 1728. groß 8. *Berschiedene von diesen Carminibus sind auch in den Tomis II Carminum latin. select. edit. a M. Io. Tob. Roennickio anzutreffen.*  
 Cosmae Chronicon ad exemplar Freher. recus. et uberioribus notis histor. illustr. atque Tomo I. Script. Rer. Germ. a I. B. Menckenio insertum, fol.

- Progr. ad exequ. Andr. Schmidii , Oeconomi. 1728. 4.  
 - - - ad exequ. D. Io. Gu. Baieri , P. P. 1729. fol.  
 - - - ad exequ. D. Henr. Hildebrandi , I Cti. 1729. fol.  
 - - - ad orat. de more educandae instituendaeque iuuentutis  
 apud ueteres Romanos ; in quo Norimbergenses quidam , qui  
 Moguntiae olim inclaruere , commemorantur. 1729. 4.  
 - - - ad exequ. D. Io. Ge. Fichtneri , Reët. Magnifici. 1729. fol.  
 - - - ad exequ. Henr. Rabi , Th. Stud. 1729. fol.  
 Disp. cont. obseruationes crit. ad loca quaedam Panegyrici Plinia-  
 ni. 1729.  
 Disq. VIII. problematum I. N. et G. 1730.  
 Disp. de obligatione possessoris bonae fidei ad rem domino re-  
 stituendam. 1730.  
 - - de antiquo ritu eleuandi Principes inaugurandos , et de qui-  
 busdam sacris formulis et eleuandi ceremoniis. 1730.  
 - - de lapsu primorum parentum a paganis adumbrato. 1730.  
 Memoria Comitum et Burggrauiorum Leisnicensium resuscitata.  
 Inserta T. III. Menckenii Script. Rer. Germ. Itemque seorsim  
 excusa 1730. fol.  
 Progr. quo significabantur sollennia Iubil. Aug. Conf. 1730. form.  
 pat. Odae seculares rec. inter Carmina lat.  
 - - ad exequ. Ierem. Foch , Theol. Stud. 1730. fol.  
 - - ad exequ. Ioannae Mar. ux. D. Csti. Henr. Freisleben , I Cti.  
 1730. fol.  
 - - ad carmen ep. de Aug. Conf. in quo Norimbergenses qui-  
 dam de Aug. Conf. bene meriti commemorantur. 1730. 4.  
 - - ad exequ. Io. Henr. Mulleri , P. P. 1731. fol.  
 - - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Ge. Fried. Deinlini , P. P.  
 1731. fol.  
 - - in fun. Matth. Arn. Clieseneri , LL. Cult. 1731. fol.  
 Disp. ad prooemium Institt. Iuris , e collatis XII. Codd. MSS. ua-  
 riisque libris impressis. 1731. Rec. cum disq. de omnium ex-  
 emplarum Pandectarum deriuatione e Florentinis , Lugd. Bat.  
 1739. 4.  
 - - de aetate et statura militari ueterum , ad ill. Ephes. IV, 13.  
 1731.  
 Disq. VIII. problematum I. N. et G. 1731.

- Spicilegium obseruationum ad Panegyricum Plinii. 1732.  
 Progr. de quibusdam Comitibus relig. iuriumque sacr. causa ante  
 Sec. XVI Norimbergae celebratis. 1732. 4.  
 Index diplomatum, quae tempore Comitiorum 1356. a Carolo  
 IV Norimbergae celebratorum fuere promulgata; item recensio  
 uariorum Aur. Bullae exemplarium, cum MSS. tum typis ex-  
 cusorum; subiuncta orationi Holzschuherianae de Comitibus  
 1356 Norimbergae celebratis, in quibus Aur. Bulla fuit condi-  
 ta. Alt. 1732. 4.  
 Progr. ad exequ. Cph. Guil. Scheurl de Defersdorf. 1732. fol.  
 - - - ad exequ. M. Io. Guil. Gollingii, Alum. Inspect. 1732. fol.  
 - - - ad exequ. Hier. Cph. Stengeri, LL. Cult. 1733. fol.  
 - - - ad exequ. Berth. Loffhagenii, Decur. Poruss. 1733. fol.  
 - - - ad orat. paneg. memoriae Friderici Augusti, Pol. Reg. et  
 Elect. Sax. dicatam. Adiectae sunt duae odae lat. 1733. fol.  
 Disp. an omnia Pandectarum exemplaria e Florentinis mana-  
 uerint? 1733.  
 Spicilegium nouum Obseruationum ad Panegyri. Plinii. 1734.  
 Spicilegium nouiss. Obseruationum ad Panegyri. Plinii. 1734.  
 Progr. ad orat. de ludis equestribus olim Norimbergae celebra-  
 tis, in quo de generosiss. Kressiorum gente agitur. 1734. 4.  
 - - - ad exequ. Sab. Clarae Winckleriae de Mohrenfels, nat.  
 Wegleiteriae. 1735. fol.  
 - - - ad exequ. Magn. Dan. Meyeri, Typographi. 1735. 4.  
 - - - ad exequ. Beni. Wedelii, Bibliopolae. 1735. 4.  
 - - - ad exequ. Hel. Sib. nat. Wagenfeilli, uid. Dan. Guil.  
 Molleri, P. P. 1735. fol.  
 - - - ad exequ. D. Io. Iac. Baieri, P. P. 1735. fol.  
 - - - ad exequ. Io. Frid. Messereri, Theol. Stud. 1735. fol.  
 Diff. de fastorum rom. formula: post consulatum. 1735.  
 Corollarium obseruationum ad panegyri Plinii. 1735.  
 Diff. de γραμματεῦσι, magistratu ciuitatum Asiae proconsu-  
 laribus, ad ill. Act. 19, 35. 1735.  
 - - de Cadualla, Rege Sax. A. 689. Romae mortuo. 1736.  
 - - de Mathilde, Abbatissa Quedlinb. aliquando Vicaria Impe-  
 rii. 1736.

- Progr. in quo tria diplomata Henrici VII, Regis Rom. ad orat.  
 ἑνωμασιτικὴν de Norimberga. 1736. 4.
- Vorrede zu dem aus dem Griech. in das Deutsche von Max. Rud.  
 Helvetius übersetzten Hieron des Xenophons. Nürnberg. 1736. 4.
- Progr. ad orat. genethl. in natal. Iuuent. Princ. Caroli Frid. Au-  
 gusti, March. Onold. 1736. fol.
- - - ad orat. fol. in coniug Francisci, Duc. Loth. et Mar. The-  
 reasiae, Archid. Austr. 1736. fol.
- - - ad fun. Csti. God. Laur. Rinckii, Iur. Cult. 1736. fol.  
 Ist eingedruckt in I. C. Fischeri selectis et rarioribus latii pu-  
 rioris monumentis, p. 68. sqq.
- - - ad fun. Euae Barb. ux. M. Nic. Ern. Zobelii, Past. Rasch.  
 1736. fol.
- - - ad fun. Cph. El. Oelhafii de Schoellenbach, Praefecti  
 Alt. 1736. fol.
- - - ad fun. Balt. Dan. Seybothi, I. V. L. 1736. fol.
- - - ad fun. Mar. Ros. M. Io. Leonh. Schuuaegeri, P. P.  
 filiae. 1736. fol.
- - - inaugurationem Acad. Goettingensis. 1737. fol.
- - - ad orat. de exemplis quibusdam antiquae nobilitatis No-  
 rimbergensium; in quo Norimbergenses quosdam de sacris  
 emendatis bene meritos recensere pergit. 1737. 4.
- Disp. cont. positiones historicas. 1737.
- - de Henrici VI. Imp. romana eaque ignominiosa coronatio-  
 ne. 1737. Ist in Cel. Wegelini thesauro Rer. Suevic. Vol. II.  
 neulich eingedruckt worden.
- - de S. R. I. Archiscutifero. 1738.
- Disquisitiones acad. problematum XLIII Iuris N. et G. in unum  
 fasciculum collectae. 1738. 4.
- Disp. de ritibus quibusdam formulisque a manumissione ad S.  
 Baptismum translatis. 1738.
- Progr. ad exequ. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D. 1738. fol.
- - - ad exequ. Io. Ge. Büttneri, Acad. Notarii. 1738.
- - - ad orat. memoriae Henr. de Reck in Fatingau etc. sacram.  
 1738. fol.
- - - ad exequ. Mar. Doroth. uid. Mag. Dan. Omeis, P. P.  
 1738. fol. Progr.

- Progr. ad exequ. Io. Cph. Penzelii, Iur. Cult. 1738. fol.  
 - - - ad exequ. Nic. Schicklingii, Acad. Ministri. 1738. 4.  
 - - - ad fun. D. Ge. Henr. Linckii, Icti. 1739. fol.  
 - - - ad exequ. Iod. Guil. Kohlesii, Acad. typographi. 1739. 4.  
 - - - ad exequ. Elis. Iacob. ux. Io. Iac. Kirstenii, Pharmacop.  
 1739. 4.  
 Obseruatt. ad panegyricum Cl. Mamertini Maximiniano Aug.  
 dictum. 1739.  
 Erläuterung des akademischen Problematis von des H. R. Reichs  
 Erzschildherrn = Amte. Altd. 1739. 4.  
 Spicilegium obseruatt. ad paneg. Cl. Mamertini Maximiniano  
 Aug. dictum. 1740.  
 Dispp. III. de origine typographiae. 1740.  
 Progr. ad exequ. Ioh. Frid. Vogelii, Th. Cult. 1740. fol.  
 - - - ad exequ. Ben. Guil. Bittneri, Praefecturae Altorf. a literis  
 publicis. 1740. fol.  
 - - - ad exequ. Mar. Clarae, filiae D. Io. Guil. Baieri, Theol.  
 Alt. 1740. fol.  
 - - - de uita b. Hier. Ebneri, Düumiri Nor. ad orat. de statu  
 inclutae Reip. Nor. sub initium regiminis Caroli IV. 1740. 4.  
 - - - ad orat. secul. in laudem typographiae a Germanis inuen-  
 tae et propagatae; una cum duabus odis secularibus. 1740. fol.  
 - - - ad orat. de praecipuis memorabilibus anni superioris 1740;  
 in quo VIII epistolae Lutheri ex autogr. recensentur. 1741. 4.  
 Diss. de Maximino Imp. ad ill. fragmentum ueteris inscriptionis  
 Oeringae nuper repertum. 1741.  
 Panegyricus D. Carolo VI. Rom. Imp. in mai. atrio curiae Nor. di-  
 ctus. Nor. 1741. fol. Ist in das Deutsche übersetzt worden von  
 Hn. Cph. Carl Kress von Kressenstein u. und auch daselbst  
 1741 in fol. gedruckt.  
 Diss. de uetusto quodam diptycho consulari et ecclesiastico. 1742.  
 Gründliche Ausführung der des H. R. R. Stadt Nürnberg zu  
 kommenden Verwahrung der Reichs Insignien, auch best-  
 gegründeten Reprotestation wider die neuerlichen und unbefug-  
 ten Nachsichenen Protestation und Ansprüche. Altd. 1742. fol.  
 Progr. ad fun. Ge. Rich. Meyeri, typogr. 1742. 4.  
 - - - ad fun. Io. Frid. Fleischmanni, Med. Doct. 1742. fol.  
 N n n n 3 Progr.

- Progr. ad exequ. Thomae L. B. de Szirma, Tribuni trium mill.  
Vagar. Peditum 1743. fol.
- - in inaugurationem Acad. Erlangensis 1743. form. pat.
- Diff. de Irenarchis. 1743.
- - de comiffatione ueterum ad ill. i. Petr. 4, 3. 1744.
- Ex historia Arnolfi Imp. sententiae quaedam dubiae et contro-  
uerfae. 1744.
- Progr. ad exequ. Demetr. de Bosicz, Praefecti Hung. turmae  
equestris. 1744. fol.
- - in obit. D. Io. Iod. Beckii, ICTi. 1744. fol.
- - ad exequ. Car. Ben. Ebneri ab Eschenbach. 1744. fol.
- - in Secularia sacra secunda Acad. Regiomontanae. 1744.  
form. pat.
- - ad exequ. D. Euch. Gottl. Rinckii, Antec. prim. et Acad.  
Sen. 1745. fol.
- - ad exequ. M. Sam. Seizmeieri. 1745. fol.
- Epistola ad D. Paul. Iac. Marpergerum, in qua uita D. Car. Guil.  
Marchdrenkeri de Hoegenae breuiter recensetur. Ist mit den  
übrigen Trauersachen gedruckt, Nürnberg. 1745. fol.
- Diff. de rostris fori rom. loco concionibus solenni. 1745.
- Panegyricus memoriae D. Caroli VII Rom. Imp. in mai. atrio  
Curiae Nor. dictus. Nor. 1745. fol. Ist auch von einem Unge-  
nannten in das Deutsche übersetzt und daselbst gedruckt worden.
- Obseruatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethliacum Maximi-  
niano Aug. dictum. 1746.
- Diff. de foro Appii et tribus tabernis ad ill. Act. 28, 15. 1746.
- C. Plinii C. S. panegyricus Caesari Imp. Neruae Traiano Aug. di-  
ctus, quem ex XII Codd. MSS. librisque collatis recensuit ac  
notis obseruationibusque item et numis aere exscriptis illustra-  
uit simulque adiectis integris pariter atque excerptis Virorum  
erud. commentationibus instruxit C. G. Schuuarzius etc. Cum  
indice omnium uocabulorum a M. Andr. Goezio. Norimb.  
1746. 4mai. Dies ist das vortreflichste Werk, an welchem  
der sel. Schwarz mit ungemeynen Kosten die größte Zeit seines  
Lebens gearbeitet hat.

- Progr. ad exequ. Cph. Frid. Tresenreuteri, Theol. D. et P. P.  
1746. fol.
- - - ad exequ. Annae Mar. uid. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D.  
1747. fol.
- - - ad exequ. Christinae Wilhelminae coniug. D. Steph. Ferd.  
Fichtneri, Onold. Conf. Iust. 1747. fol.
- Obferuatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethl. Maxim. di-  
ctum, pars altera. 1747.
- Disp. de antiquo ritu legitimandi liberos per pallium. 1747.
- Obferuatt. ad Cl. Mamert. paneg. genethl. Maxim. dictum. pars III  
et IV 1748.
- Progr. ad fun. Io. Maur. Fichtneri, I. V. D. 1748.
- - - ad orat. fol. in memoriam secul. pacis Westphalicae.  
1748. fol.
- - - ad fun. Cath. Charl. uid. D. Io. Ge. Fichtneri, I. Cti  
1749. fol.
- Diff. de columnis Herculis. 1749.
- - de figuris patheticis ex Esaia illustratis. 1750.
- Progr. ad fun. M. Io. Mart. Hafii, Cant. et opid. schol. Colle-  
gae. 1750. fol.
- Vorrede von den verschiedenen Meynungen vom Ursprung der kai-  
serlichen hohen Gerechtsame und der Landes-Hoheit deutscher  
Fürsten, zu Joh. Mich. Friedr. Lochners Otis. Nürnberg. 1751. 8.
- De ornamentis librorum et uaria rei librariae ueterum supellectile,  
dissertationum antiquar. hexas. Primum collegit et recensuit  
atque praefationibus indicibusque necessariis instruxit M. Io.  
Csti. Leuschnerus. Lips. 1756. 4. Sind sechs Schwarzische  
Disputationen, die wir oben schon angezeiget haben.
- Carmina latina. Collegit ediditque D. Io. Barth. Riederer. Franc.  
et Lips. (Alt.) 1756. 8. Hier sind Gedichte, die in der Samm-  
lung des Hn. Apins nicht stehen.
- Obseruationes ad Guil. Henr. Nieupoorti Compendium Antiqui-  
tatum Rom. praemissa breui introductione editae cum praefa-  
tione I. A. M. Nagelii, P. P. Alt. 1757. 8.

Epist. gratul. cum Dn. Hier. Wilh. Ebner de Eschenbach Eques  
S. R. I. crearetur, 1742 scripta. Steht an I. P. Koeder. de  
Colloqu. Worm.

Zween Briefe des Sel. an Joh. Heint. Ucker stehen in Fischeri latii  
purioris monim. p. 82 sqq. mehrere aber sind in unserm Com-  
merc. Epist. Norimb. Part. I et II. befindlich, und wir werden  
mit der Zeit noch mehrere herausgeben, wo nicht gar die Aus-  
gabe des gesammten Schwarzischen Briefwechsels besorgen.

Unter den hinterlassenen M<sup>S</sup>ten des Sel. befinden sich vor allen  
die meisten der oben angezeigten Reden, die er für Studenten  
verfertigt und wozu er Einladungen geschrieben hat. Außer  
diesen können wir noch anzeigen:

Fundamenta institutionum oratoriarum.

De interpunctione quaedam observationes.

Breues institutiones artis epistolographicae.

Fundamenta carminis elegiaci. Diese 4 werden im Schöpfeli-  
schen Verlage zusammen gedruckt.

Collegium anacreonticum.

Collegium epigrammaticum in Martialem.

Observationes in Sulpiciae Satyram.

Wohlgegründete Beantwortung der so genannten unpartheyischen  
Prüfung, ob und wie weit der von J. M. der Königin zu Ungarn  
und Böhmen an dero Hn. Gemahls, des Herz. von Lothrin-  
gen, Großherz. von Toscana Hoheit beschehene Auftrag der  
Mit-Regentenschafft über die sämtl. Oesterreichischen König-  
reiche und Lande, nicht minder der Administration der Böhmis-  
schen Churwürde nach den Fundamental-Gesetzen und Verfas-  
sungen, auch der Observanz sowol des H. R. N. als besonders  
ermeldter Oesterreichischer Erbkönigreiche und Lande, gegrün-  
det, der Sanctioni pragmaticae gemäß und zu Recht beständig  
sey? 1741. Auf Begehren J. K. M. von Ungarn ic. ausge-  
fertigt und in das K. Kabinet geliefert.

Anderer Sachen, die er in fremden Namen, verfertigt, auch ei-  
niger Kleinigkeiten, z. E. verschiedener Episteln an Disputatio-  
nen, eines deutsches Gedichtes an des Amarantes Gesch. des  
Pegnitz.

Pegniskordens, der Beschr. einiger alten Bücher in den Arb. der Gel. im Reich, und verschiedener in den Fastis Altorf. wieder gedruckter Sachen 2c. zu geschweigen.

Unter den verschiedenen Affectis ist nicht zu vergessen, daß, weil Ge. Castriotus, ein Graf von Epirus, die, den Constantins-Orden betreffende, Denkmale zwar 1584, aber schlecht, aus dem Griechischen übersezt, der Fürst, Joh. Rud. Cantacuzenus, als ieziger Großmeister, unserm berühmten Schwarzen die Verbesserung aufgetragen, wovon er aber nicht mehr als das 1 Kap. des 1 Theils zu Stand gebracht hat, dieweil der Tod darzwischen kam. Der Hamburgische Herr Rector Müller hat hernach solche Ausbesserung vollendet und ist das Werk 1755 zu Hamburg in 4 herausgekommen.

Man sehe: Ap. uit. phil. Amar. Bruckers Bildersaal, 5tes Zehend. Progr. fun. so wie den deutschen Lebenslauf und die Frauerrrede, welches alles mit der Leichpredigt zusammen gedruckt worden.

**Schwebel** (Nicolaus) ein lebender berühmter Philologe, ist von ehel. Eltern erzeugt und den 19 Aug. 1713 zu Nürnberg geboren worden. In seinem 8ten Jahre wurde er in die Lorenzer Schule geschicket und hatte Rudroffen, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen zu Lehrern in derselben, wobey er auch Hn. Joh. Mart. Schmidts, Diac. an der Frauen-Kirche, besondere Anweisung im Lateinischen und Griechischen genos. Doch dachte er damals sich auf die Musik zu legen, wozu er auf dem Nürnbergischen Musikchor gute Gelegenheit hatte. Weil ihm aber ein anders von vornehmen Gönnern angerathen und ihm zugleich zur Fortsetzung der Studien Hülfe versprochen wurde; entließ er sich gänzlich zum Studieren und hörte, da er 1732 zu den öffentlichen Vorlesungen befördert wurde, die Herren Professoren im Egid. Auditorio, Mörln, Hofmannen und Negelein. In eben besagtem Jahre gieng er noch nach Altdorf und besuchte in den Humanoren, der Philosophie und Mathematik Edwarzen, Köhlern, Fresenreutern, Bernholden, Feuerlein und Kelschen.

Dritter Theil. D o o o 1735

1735 vertheidigte er unter Schwarzens Vorsitz das 2te Spicilegium ad panegyricum Plinii, und begab sich noch dieses Jahr, nach einigem Aufenthalte in Leipzig, nach Wittenberg, wo er Baumeistern, Bergern, an den er von unserm sel. Schwarzem besonders empfohlen war, Zeibichen und Haserungen, als seine Gönner und Lehrmeister verehrte. Nach einem jährigen Aufenthalte begab er sich über Halle nach Jena, wo er noch in dem Morgenländischen, so wie in der Gottesgelahrtheit, Keuschen, Ruffen und Reckenbergern hörte. 1737 gieng er wieder nach Altdorf, die verdiente Magisterwürde zu holen, die ihm auch nach einer unrer Kelschen gehaltenen Inaug. Disp. de variis modis numerum enuntiandi ertheilet wurde. 1738 hielt er zum Andenken des mildthätigen sel. Hn. von Keck eine feyerliche lateinische Rede und reiste noch in diesem Jahre auf Empfehlung des sel. Hn. D. Fresenreuters nach Wien, um eine Hofmeisterstelle bey des Hn. von Falkens, vornehmen Banhiers, einzigem Sohne zu übernehmen. 1739 kam er auf Befehl hoher Gönner zurück nach Nürnberg und erhielt darauf 1740 das erledigte Inspectorat der Alumnorum und Oekonomie zu Altdorf, nachdem er sich zuvor als Präses dazu habilitirte. 1743 bekam er das Rectorat an dem Egid. Gymnasio zu Nürnberg u. 1750 die Profession der griechischen Sprache an dem dasigen Auditorio, die er mit einer Rede de varia graecae linguae fortuna in Germania ab antiquiori aetate ad Caroli M. usque tempora angetreten hat. Verheirathet ist er seit 1745 mit Jgfr. Mar. Eva Schurerin, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, davon aber nur 3 am Leben sind. Seine gelehrten Schriften sind betitelt:

Disp. de Ioue πολυούχῳ. Alt. 1740.

Griechisches Glückwünschungs-Gedicht auf die erhaltene Ritterwürde des sel. Hn. Duumvirs, Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach. 1742. fol.

Bionis et Moschi idyllia graece et latine, cum notis uariorum. Venet. 1746. 8.

Praefatio ad Io. Sal. Semleri miscellaneorum lectionum, in quibus multi scriptores aut emendantur aut illustrantur, fasciculum

- lum II. Norimb. 1749. 8. Diese Vorrede beschreibt die Vorzüge einer vernünftigen Kritik der alten Schriftsteller.
- Progr. de singulari supremi Numinis providentia in propagandis conseruandisque graecarum literarum studiis. Nor. 1750. fol.
- Refutatio censurae ineptae, quam anonymus quidam censor Actis Erud. Lips. aduersus Bionis et Moïchi idyllia Venet. ap. Paschaliū 1746 edita inserendam curauit. Nor. 1753. 4.
- Griechisches Glückwünschungs-Gedicht auf das Ephorat Hn. Joh. Ad. Rud. Carls von Geuder 2c. 1755. fol.
- Notitia nouae editionis Onolandri, scriptoris tactici, quae cum notis uariorum atque harmonia strategicae ueteris ac nouae in lucem prodibit Norimbergae cura et studio Nic. Suuebelii etc. impensis Ge. Lichtenstegeri. 1757. 4. Dieß Avertissement kam erst kürzlich lateinisch und deutsch heraus. Auf das Werk selbst wird Vorschuß angenommen.
- Uebrigens wird er nebst unserm berühmten Hn. Prof. Nagel zu dem Auszug der Montfauconischen Alterthümer die Supplemente besorgen, wovon auch ein Avertissement nähere Nachricht geben soll.

**Schweigger** (Salomon) ein wohl versuchter Theologe, war geboren zu Sulz im Herzogthume Würtemberg im Jahre 1551. Nachdem er in den Fürstl. Klöstern, Albersbach und Herrenals in die fünf Jahre zugebracht, begab er sich 1573 nach Tübingen und erlernte in 3 Jahren die Humaniora und Theologie. Weil er von Jugend auf eine grosse Begierde gehabt, ferne Lande zu sehen und etwas zu erfahren, nahm er den 26 Sept. 1576 seinen Abschied von Tübingen, gieng nach Regensburg und von dar nach Linz, wo er bey dem Landschaffis Procurator, Joh. Dienstdorfer, als Informator seiner Kinder bis in das dritte Monat stund. Von Linz erhub er sich nach Wien und hielt sich etliche Wochen in dem Fürstl. Würtembergischen Collegio, die Lilien-Bursa genannt, auf, wurde zu Wien mit Ambr. Ziegler, dem Prediger in dem nahen Flecken Herrenals bekannt, der ihn beredete, daß er sich zu Grätz in Oesterreich ordiniren lies, und weil Ziegler krank war, die Predigten zu Herrenals für ihn bis in

das 7te Monat versah. Hierauf ist er vom Hn. Joach. von Sizingendorf, kaiserl. Abgesandten an die Ottomannische Pforte, als Hof und Reisprediger angenommen worden und den 10 Nov. 1577 mit dem Hn. Abgesandten zu Schiff abgereiset. Den 1 Jan. 1578 sind sie zu Constantinopel angelanget, und als sie daselbst 3 Jahre zugebracht, auch sodann der Herr Abgesandte abgelöset wurde und nach Wien zurück gieng, erlangete Schweigger Erlaubniß und Gelegenheit, nach Jerusalem zu reisen, wohin er den 3 März 1581 abgieng, aber die Reise auch noch in diesem Jahre endigte und über Italien den 20 Oct. zu Augsburg ankam. Er hat diese seine merkwürdige Reise, auf welcher er auch viele vortheilhafte Bekanntschaft mit vornehmen gelehrten Griechen gemacht, selbst beschrieben, wie wir unten anzeigen werden. Nach diesem war er zu Wilhermsdorf in Diensten Hn. Mich. Herm. Schuchsperrß, Frenherrns zu Burgmilchingen und Wilhermsdorf, bis er endlich als Prediger oder Pastor zu U. L. Frauen nach Nürnberg kam. Wenn dieses geschehen, war uns anfänglich so leicht nicht zu bestimmen. Denn 1608 den 27 Aug. schrieb er sich schon, in der Dedication seiner Reisebeschreibung an den Magistrat zu Nürnberg, Diener am Evangelio zu U. Frauen; auf dem Titel heist er Prediger, und aus der Vorrede selbst erhellet, daß er schon eine gute Weile an besagter Kirche zu Nürnberg müsse gedienet haben. Gleichwol ist Mart. Schalling, der vor ihm Pastor an der Frauenkirche war, erst den 29 Dec. 1608 gestorben; siehe oben p. 485. Die Entscheidung ist aber diese: Schalling ist wegen hohen Alters zur Ruhe gesetzt worden, und Schweigger 1605 an seine Stelle gekommen, der denn hernach bis in das 17te Jahr an der Marienkirche bedienet war. Uebrigens stunde er in gar gutem Ruff zu Nürnberg, soll von Rathsherren, Kaufleuten u. a. unglaublich viel geschenkt gekriegt haben, ohngeachtet er von etlichen Gelehrten sehr wenig Gunst hatte, und ist endlich den 21 Jun. 1622 gestorben, den 25 dieses aber zu St. Rochus begraben worden. Ein Sohn von ihm, Johann, der noch zu Wilhermsdorf geboren war, hat 1619 zu Altdorf unter Kittern de primo usu decalogi disputirt und ist 1620 daselbst Magister worden. Unser Salomon aber gab heraus:

Il Catechismo translato della lingua todescha in la lingua italiana per Salomon Sveigger, Allamagno Wirt. Predicatore  
de

del Evangelio in Constantinopoli. Ristampato in Norimberga appresso gli heredi de Catarina Gerlachin. 1592. 8. Dieser Ital. Katechismus ist zum Behuf der Christen-Sclaven zu Constantinopel zuerst 1582 auf Herzogl. Würtembergische Kosten gedruckt und als ein Geschenk in der Türkey unter den Sclaven ausgetheilet worden.

Reisbeschreibung aus Deutschland nach Constantinopel und Jerusalem 2c. Mit hundert schönen neuen Figuren, dergleichen nie wird gewesen seyn, in 3 unterschiedlichen Büchern aufs fleißigst eigner Person verzeichnet und abgerissen durch Sal. Schweigger. Nürnberg. 1608. 4. Weil er ein guter Maler war, hat er die Kupfer eines Exemplars selbst illuminirt und selbiges in die Stadtbibliothek zu Nürnberg verehret. Uebrigens ist diese Reisebeschreibung öfter aufgelegt. Mart. Crusius aber hat schon 1589 eine lat. und griech. Beschreibung der Reise Schweiggers nebst dessen Leben an Mich. Neandri orbis terrae partium succinctam explicationem, (Lips. 8.) angehänget.

Alcoranus Mahomericus, d. i. der Türken Alforan, Religion und Aberglauben 2c. erstlich aus dem Arab. in das Ital. ietzt aber ins Deutsche gebracht. Nürnberg. 1616. 4. 1623. 4. Beyde sind selten.

Siehe Fr. Kmsc. und Bmsc.

Schwendendorfer (Leonhard) ein berühmter Leipziger Rathsherr, ist zu Nürnberg den 25 Febr. 1585 gebohren worden. Sein Vatter gleiches Namens war ein Kaufmann, und die Mutter hies Justina Neumarin. Als er die Gründe der lat. Sprache und Rechenkunst in der Schule begriffen, ist er zur Kaufmannschaft gethan und deswegen von dem Vatter nach Leipzig geschicket worden, wo er bey einem berühmten Kaufmann und Rathsherrn, Thom. Lebzelder, viele Jahre getreu diente, auch 1608 dessen Tochter, Rosinen, zur Frau kriegte. 1618 hat ihn der Rath zu Leipzig zum Administrator der Mansfeldischen Goldgruben bestellet und 1623 ist er selbst in den Rath aufgenommen worden. Er bekleidete hierauf viele wichtige Aemter. 1630 wurde er Bauherr, 1631 Vormundherr, 1636 Vorsteher der Kirche zu St. Nicolaus, und 1637 kam er zum Bürgermeisteramte, welches er siebenmal mit Ruhm verwaltete, und zwar 1640 zum

andernmal, als eben sein Bruder, Hr. D. Ge. Tobias, der Akademie Rector war. Schon zuvor aber und 1632 hat ihn der Churfürst zu Sachsen, Johann Georg, zu seinem Rath gemacht, und in verschiedenen Gesandtschaften wohl gebraucht. Nach vielen Arbeiten und Verdiensten ist er endlich den 27 Jan. 1652 im Herrn entschlaffen. Von seinen Kindern, deren er 5 zeugte, hat ihn keines überlebet. Der ältere Sohn, Thom. Leonhard, starb auf der Reise durch Frankreich 1635 zu Lion. Die ältere Tochter, Rosina, heirathete Hr. D. Dan. Döring, Chursächs. Rath und R. Hof- und Pfalzgrafen und starb 1639. Eine andere Tochter, Anna Maria, die ein Buch schrieb, betitelt, andächtige Gemüths-Seutzer, starb 1637 als Braut mit Heine. von Wolfrumsdorf; siehe von ihr W., d. Wo aber ihr Tod falsch auf 1673 gesetzt ist.

Siehe Fr. GL.

Schwendendorfer (Georg Tobias) des vorigen Bruders, ein berühmter JEtus, ist auch zu Nürnberg, und zwar den 13 Nov. 1597, auf die Welt gekommen. Schon 1612 lies er sich zu Leipzig einschreiben, studierte auch zu Altdorf und Leyden, besuchte hierauf die übrigen niederländischen, auch die englischen, französischen und italiänischen Akademien und Städte. 1627 nahm er zu Leipzig die Doctorwürde in den Rechten an und hat sich durch Gelehrsamkeit, Verdienste und Jahre zu den wichtigsten Aemtern geschwungen. Er wurde nemlich Collegiate des großen Fürsten-Collegii, Assessor im Oberhofgerichte und in der Juristen-Facultät, worinnen er nachgehends die Stelle eines Ordinarii erhielt; ferner wurde er Chursächsischer Rath, Professor Decretalium, Canonicus zu Merseburg, der Akademie Decemvir u. a. m. Achtmal ist er der Universität Rector gewesen. Mit seiner Liebsten, welche D. Barth. Gölnizens, JEtii, öffentlichen Lehrers, der Juristen-Facultät Seniors, des Oberhofgerichts Assessors, Canonici zu Merseburg und der Akademie zu Leipzig Syndici, Tochter war, ist er über 50 Jahre im Ehestande, wie auch 54 im Amte gewesen und starb endlich satt von Ruhm und Verdiensten den 16 Apr. 1681 im 84 Jahre s. A. Schriftlich hinterlies er folgende akademische Disputationen: De

De iurisdictione mandata. Lips. 1626.

- poenis. Lips. 1627.

- mutationibus rerum publicarum. De crimine laesae maiestatis. De transactione. De pactis. De iure occidendi prehensum in adulterio filiae et uxoris, quatenus patri et marito competit. De adulterio, quatenus diuortii causa. De Medicorum anatomia iure diuino et humano licita. De cura. De confusione obligationum. De mortis causa donationibus. In §. item Maior. 13. Institt. de excusat tutor. uel curat. etc. De codicillis.

Man sehe: W, d. Schuuarz. progr. I. und GL.

**Schwenter** (Daniel) ein gar berühmter Philologe und Mathematicus, hatte Nürnberg selbst zu seiner Geburtsstadt, allwo er den 31 Jan. 1585 in diese Welt eintrat. Sein Vater, Johann, war Genannter des grössern Rathes und Bürgerhauptmann zu Nürnberg; die Mutter hies Barbara Köhlerin. Zu Hause legte er einige Gründe und wurde sodann in dem toten Jahre s. A. nach Sulzbach geschickt, erlernte auch in dasiger Schule nicht nur lateinisch und griechisch, sondern auch etwas vom ebräischen. Nach diesem legte er sich zu Nürnberg bey dem berühmten Elias Hutter auf die ebräische nicht nur, sondern auch Chaldäische und syrische Sprache, in welchen allen er Meister wurde. Er trieb auch bereits für sich die Mathematik, die er zu Altdorf, wohin er sich 1602 begab, unter dem vortrefl. Joh. Pratorius mit grossen Eifer nebst den übrigen ihm nöthigen Wissenschaften noch weiters studierte. Er fieng beyzeiten an, andere in der Geometrie zu unterweisen und hat sich bereits 1606 zu Nürnberg verheirathet mit Jgfr. Magdalenen, Casp. Fischers, Burgers daselbst, Tochter. Es war alles frühzeitig bey ihm, und er ist auch schon im Febr. 1608, da er kaum 23 Jahre alt war, zum Professore der Heil. Sprache in Altdorf ernennet worden. 1610 nahm er die Magisterwürde an, die ihm Ernst Sonner ertheilte. Nach diesem bekam er die Aufsicht über die öffentl. Bibliothek und das Collegium. 1625 wurde er Professor der gesammten orientalischen Sprachen, wozu 1628 die Professoren

der

Der Mathematik kam, und 1629 hat ihn ein hochl. Magistrat der Stadt Nürnberg durch den damaligen Prokanzler der Akademie, Hn. J. C. Delhafen, zum Poeten der ebräischen, chaldäischen und syrischen Sprache ausrufen lassen. Durch seine gründliche Vorlesungen, durch die gelehrten Schriften und durch seinen besonders aufgeweckten, scherzhaften und lustigen Kopf ist Schwenter überall berühmt worden und angenehm gewesen. Er kriegte auch verschiedene vornehme Herren zu unterweisen. Unter andern hat ein Graf von Castell, Hr. Wolfg. Georg, die Geometrie nebst der Bestigungs- und Belagerungs-Kunst zu Nürnberg von ihm gelernet. Der berühmte Dänische Gesandte, Fuchs, hat, wenn er ein Buch herausgab, selbiges zuerst Schwenters Censur unterworfen; und der tapfere Schwedische Gesandte, Claudius Hasifer, hat, da er Neumark in unserer Nachbarschaft befestigen und vertheidigen mußte, fast nichts ohne Schwenters Rath und Beyhülfe gethan. Bey seiner andern Hochzeit, die er 1624 mit Jgfr. Marien, Ge. Grubers, des grössern Raths zu Nürnberg, Tochter, vollzog, geruhte der gelehrte Herzog zu Braunsch. Lüneburg, Hr. August, durch einen Gesandten gegenwärtig zu seyn und Schwentern mit einem güldnen Becher und einer dergleichen kostbaren Kette, woran des Herzogs Brustbild im Schaustück war, zu beschenken. Besagter Herzog hat auch gar viele Briefe mit unserm Schwenter gewechselt. Seines Ruhmes wegen ergieng 1634 ein gedoppelter Ruff an ihn. Zu Wittenberg sollte er nemlich Professor der höhern Mathematik werden; und der Hr. Herzog Ernst von Weimar verlangte ihn zur Anordnung einer neuen Schule nach Würzburg, welches beydes er aber höflich abgelehnet und in Altdorf zu bleiben beschloffen hat. Hier war er viermal seiner Facultät Decanus und eben 1623 Rector, da die Universitäts-Privilegien eingeführet wurden. Im Jahre 1636 den 19 Jan. brachte seine Eheliebste 2 Kinder, eines lebendig, das andere tod zur Welt und starb selbiges Tages an der Geburt. Er selbst war schon krank, betrübte sich über den Tod seines Weibs und folgte ihr in einer Stunde nach, und wurde also den 25 Jan. mit Weib und Kind selb dritt begraben. Von seinen Kindern etwas zu gedenken, so zeugte

zeugte er in der ersten Ehe 10, von welchen wir anmerken wollen: 1) Siegmund Andreas, lernte zuerst die Bildhauerkunst, wurde hernach verschiedener Fürsten und Stände des Reichs Kriegsbaumeister und starb zu Bayreuth den 6 Sept. 1674. 2) Joh. Daniel, wurde Pfarrer zu Eitenstadt im Anspachischen. 3) Valtafar, wurde ein Schneider und des Raths zu Altdorf. 4) Barb. Magdalena, heirathete Georg Röttenbecken, (siehe oben p. 386.) und wurde die Mutter unsers berühmten Professors, Ge. Paul Röttenbecks. Aus der andern Ehe ist von 6 Kindern nur ein Sohn, Jacob, zu behalten, dessen Leben wir hernach beschreiben wollen. Von der Bibliothek unsers Schwenters erzählt J. A. Bernhard in der Historie der Gelehrten, daß in derselben curieuses kein schmutziges Buch angetroffen worden. Er hatte auf eine sonderbare Art einen Hering zubereitet, den er mit einem Pulver bestrichen mitten in die Stube gehängt, daran alle Fliegen, welche darauf zugeflogen, ihren Tod geholet. Wegen seiner grossen und geheimen Kenntniß der Physik und Mathematik ist er von jemanden der Magie verdächtig gehalten und unschuldig durchgezogen worden. Andr. Senfftleben in dem Tract. de alea p. 120 nennt ihn *uirum multifariae eruditionis, tam in seriis, quam in iocosis*, und erzählt ferner von ihm, in *chartarum ludo miros ludos exhibere potuisse*. Seine gelehrten Schriften aber, die auch noch in den neuern Zeiten von den 2 grossen Freyherrn, von Leibniß und von Wolf, hochgehalten worden, sind:

Orat. de sancto et magno nomine tetragrammato Iehoua etc. duabus quidem uicibus in Acad. Altorf. recitata. Nor. 1608. 4.

- - de opticae s. perspectivae laudibus recit. 1615 in renuntiatione trium Magistrorum. Nor. 1616. 4.

Wie man aus rechtem Fundament auf dem Papier mit dem Zirkel, Winkelhacken etc. ia zur Noth ohne dieselben verfahren und practiciren soll. Nürnberg. 1616.

Wie ohne einig künstl. geometrisch Instrument, allein mit der Messruthen und einigen Stäben das Land zu messen. Nürnberg. 1616.

- Beschreibung des geometrischen Eischleins, welches M. Joh. Pratorius erfunden. Nürnberg. 1619. Diese 3 Tractate sind verbessert und mit des Camilli Kaventa Erfindung, wie aus einem Stand das Land zu messen etc. vermehrt zu Nürnberg. 1627. 4. zusammen gedruckt, auch nach diesem wieder von Ge. Andr. Böckler vermehrt unter dem Titel, Geometriae practicae nouae et auctae libri IV, 1667 daselbst in 4 herausgegeben worden.
- Orat. de Talmudh Iudaeorum, hab. in promotione decem Baculariorum. Nor. 1623. 4.
- - ebraica. quae extat in Actu Publicat. Priuil. Doctoral. Alt. 1624. 4.
- Dispp. ebraicarum prima de uera et genuina consonantium ebr. pronunciatione. Alt. 1625.
- Orat. de pronunciatione literae Thau raphatae. Annexa est in fine epistola graeca Metrophanis Hieromonachi Critopuli de prolatione Θ Graecorum. Nor. 1626. 4.
- Vorrede zu Casp. Uttenhofers Tract. von dem Messzirkel. 1626. 4.
- „ „ „ zu Ge. Galgemayrs Beschr. eines neuen Proportionalzirkels. 1626. 4.
- Ventilatio grammatica gemina; altera de pronunciatione uocalis syriacae Skopho; altera, an Syri diphthongos agnoscant? Cui accedit genuina pronunciatio תָּוּ Kamez et Patach Ebraeorum. Alt. 1627. 4.
- Tabulae sinuum tangentium et secantium additae Sim. Steuini Bericht von Calculation der tabb. sin. tang. et sec. cum praefatione. Nor. 1628. 12.
- Manipulus linguae sanctae, s. lexicon ebraeolatinum ad formam Cubi Hutteriani adornatum. Nor. 1628. 16.
- Deliciae physico-mathematicae. Nor. 1636. 4. Kamen nach seinem Tod heraus und sind von dem gelehrten Rathsherrn, Ge. Phil. Harsdörfer mit zweien Theilen vermehrt worden.
- Steganologia et steganographia noua edita a Resene Gibronte Runeclus Hanedi (per anagr. Daniel Schuenter Norimbergensis.) Nor. sine anno. 8.
- Steganologia et steganographia aucta per Ianum Herculem de Sunde, sonst Resene Gibronte Runeclus Hanedi genannt, der Magiae naturalis besondrer Liebhaber. Norimb. 8.

Arabische, ebräische, Chaldäische und Syrische Verse, dergleichen er gar viel gemacht hat, finden sich nebst einem ebräischen Brief von ihm in Hier. Auzani clauae poeseos sacrae, Lips. 1627. 8.  
**Peter Squenz**, ein kurzweiliges Lustspiel. Andr. Gryphius hat es herausgegeben, es ist aber nicht seine, sondern unsers Schwenters Arbeit. Nach Hn. Gottscheds Meynung in der dramatischen Historie p. 217, soll die Erfindung aus dem Englischen des Shakespears genommen seyn. Erst 1750 wurde er hier zu Altdorf in 8 wieder gedruckt und fand ungemeinen Abgang. Er schrieb auch noch eine andere bis dato ungedruckte Comödie von Seredin und Violandra, die auch sehr kurzweilig seyn soll.

Im MScTe hinterlies er:

**Colloquia ebraica.** R. M. Meelführer hat in access. ad biblioth. latent. Almeloouenii einen Brief Schwenters an Joh. Meelführer, Abt zu Heilsbronn, abdrucken lassen, worinnen von diesen Gesprächen gehandelt wird.

**Tract. de epigramatis marginalibus, aliisque quae ad Textum Bibl. a Iudaeis sunt addita.**

**Lib. de secretis organicis s. de secretis grammatis, quomodo uidelicet occulte loquendum et scribendum, ex optimis quibusque auctoribus congestus.**

**Secreta organica et literae synthematicae.**

**Wahrsagung etlicher Künsl. Exempel, dadurch das Gemüth zur Lust der Arithmetik angereizet wird.**

**Ein kurzer Unterricht von der Geometrie, Stereometrie und den Decimalzahlen.**

**Beschr. eines Instrumentes, dadurch man die Wappen oder Landtafeln auch andere Figuren verüßern und grösser machen kan.**

**De architectonica defensione et offensione.**

**Architecturae nouae militaris libri quinque.**

Man sehe L. von Ge. König. Progr. fun. Orat. fun. a Io. Iac. Poemero habita. Secundinae Mannichianae. s. Nachklang M. Joh. Mannichs. Fr. Witte memor. Fabricii hist. bibl. suae P. VI. Ap. uit. phil. Doppelm.

Schwenter (Jacob) ein Theologe, des vorigen Sohn aus der zweyten Ehe, ist den 22 Merz 1631 zu Altdorf geböhren. Er studierte auf der Universität dieser seiner Geburtsstadt, hielte daselbst 1650 eine Rede, die wir unten anführen wollen, und erlangte 1651 die Magisterwürde und zugleich den Poetenkranz, worauf er erst unter Feltwingern de existentia Dei natura cognoscibili disputiret hat. Nach diesem, und zwar um 1654, wurde er der beyden freyen Wolfsteinischen Herrschafften Superintendent (oder Hauptpfarrer, wie er schreibt,) und Schloßprediger zu Ober-Sulzbürg, ob wir wol nicht ganz gewiß wissen, daß er gleich anfänglich zu dieser ansehnl. Bedienung gekommen. Nach der Zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, bekam er, oder nahm vielmehr freywillig, seine Dimission, und kriegte anderswo die Stelle eines Feldpredigers, starb aber bald darauf, nemlich den 6 Apr. 1674. Man hat von ihm verschiedene Kirchenlieder, die theils in dem Schönbergischen, theils in dem Saubertisch-Nürnbergischen, theils in dem Altdorfschen Gesangbuche stehen; als: Jesu, du weißt, wie wir stehen ꝛ. Das walt Vatter und der Sohne ꝛ. Ob er auch das Lied, Auf, auf, mein Herz, mit Freuden und du, mein ganzes Ich ꝛ. bey welchem wenigstens die Buchstaben seines Namens M. I. S. stehen, gemacht habe, ist ungewiß. In unserm neuesten Altdorf. Gesangbuche stehet sein Name über dem Lied: Gott Lob, der Tag ist nun zum Ende ꝛ. Uebrigens ist im Druck von ihm vorhanden:

Cento Virgilianus, quo historia gloriosae et salutiferae resurrectionis Dom. nostri I. C. iuxta apparitiones die primo factas continetur, ex libris Aeneidos concinnatus et recitatione publica sub dium productus. Alt. 1650. 4.

Leichpredigt auf Hn. Ge. Albr. von Wolfstein, Freyherrn zu Oberrnsulzbürg und Herrn zu Pyrbaum ꝛ. Altd. 1658. 4. Dran ist befindlich: Ankündigungs-Predigt des hochschmerzli. Trauerfalls Hn. Ge. Albr. von Wolfstein ꝛ.

•• auf Seb. Bühel, Metzger und des Marktgerichts zu Sulzbürg ꝛ. Altd. 1658. 4.

Leichpr.

Leichpr. auf Frau Gräfin Anna Johanna von Burgmilchlingen /  
Freyfr. zu Wilhermsdorf und Ehreiß, geb. Gräfin des altern  
Geschlechts zu Ortenburg 2c. Nürnberg. 1661. 4.

Ehrendenckniß Hn. Wolfg. Georg, Grafens und Herrns zu  
Caitell 2c. der ordentlichen Amtspredigt am 1 Sonnt. nach Trin.  
beygefügt 2c. Nürnberg. 1668. 4.

Wolffsteinisches Buß- Beth- und Kirchen- Weisheit in 3 Pre-  
digten.

Siehe Wetz. GL. Bmsc.

**Schweyer** (Johann Heinrich) ein geborner Nürnberger,  
studierte zu Altdorf und hielt daselbst 1702 eine Rede, die er auch in 4  
drucken lies, de potioribus anni 1701 memorabilibus. Ob er ein  
Bruder oder Sohn des Nürnbergischen Banchiers, Wolf Ma-  
gnus Schweyers, der unter dem Namen Lycidas ein Pagnig-  
schäfer war, (siehe Amar.) gewesen, können wir dermalen nicht  
bestimmen. Ein Amadeus Schweyer aber, ein lebender Kaufmann  
zu Venedig, aus Nürnberg gebürtig, ist unter dem Namen  
Marzio ein Mitglied der Kaiserl. Königl. Akademie der Wissen-  
schaften degli Agiati zu Roveredo, und sind in den Parentalibus  
in obitu Io. Conr. Hofmanni (Venet. 1756, fol.) verschiedene  
Gedichte an ihn, als Hofmanns, Schüler und Freund, gerichtet.

**Schwindel** (Georg Jacob) ein grundgelehrter Mann,  
ist zu Nürnberg den 7 Febr. 1684 in diese Welt eingegangen.  
Sein Vater, Georg, war ein Schneider und des größern Ra-  
thes Genannter daselbst; die Mutter hieß Esther Taubenmerklin.  
Er wird mit unter die Theologen, die im Mutterleibe Gott ge-  
widmet worden, gerechnet; wie er denn, als seine Mutter mit  
ihm aus dem Wochenbette gieng, auf inständiges Begehren sei-  
ner Großmutter in der alten Kirche zu St. Egidien von den da-  
sigen Herrn Diaconis zu einem künftigen Priester im Namen  
Gottes eingesegnet wurde. 1698 that man ihn in die Schule  
zum H. Geist im N. Spital; und nachdem er alle Klassen der-  
selben mit Ruhm durchgegangen, besuchte er die öffentl. und be-  
sondern Lehrstunden der Herren Professoren in dem Egid. Audito-

rio mit allem Fleiße. Hierauf trat er 1703 die akademischen Studien zu Altdorf an und disputirte daselbst 1) 1704 unter Omeisen de obedientia Deo praestanda. 2) 1706 unter Mollern über das erste Stück der lamprandologiae Noricae, so das Leben Andr. Arnolds enthält. 3) 1707 unter Zeltneren de cruce Pauli 2. Cor. 12, 7. cruce exegetarum und 4) noch in eben diesem Jahre unter Mollern de Mose philospho, womit er am akademischen Feste die wohlverdiente Magisterwürde erhielt. Im folgenden 1708ten Jahre begab er sich auf die Universität Jena, hielt sich daselbst 3 Jahre mit Ruhm und Nutzen auf und las auch privatim Collegia. 1711 that er eine gelehrte Reise nach Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Stargard und verschiedenen andern Städten. Als er von dieser Reise nach Hause kam, ist er 1712 in das dasige Seminarium der Candidaten des Predigtamtes aufgenommen und nach 2 Jahren 1714 nach gehaltener Probpredigt zum Diaconus an der Kirche zum Heil. Geist im Neuen Spital beruffen worden. Von 1723 an verrichtete er dazu die Inspection über die von dem sel. Hn. Ambros. Wirth aufgerichtete Armen-Schule in gedachtem Spital. 1730 kriegte er die Mittagpredigten in der Katharinen-Kirche, und 1732 wurde er Senior seines Collegii. Bishierher und noch etliche Jahre weiter stund Schwindel in dem größten Ansehen zu Nürnberg. Er verrichtete sein Amt mit großem Zulauf des Volkes, die Armen hielten ihn für ihren besten Wohlthäter, und er hatte ausser dem Ruhm seiner grossen Gelehrsamkeit auch den Namen des frommsten Theologen; wie denn sein äusserlicher Wandel ungemein sittsam, bescheiden und ehrbar war. Die Erbauungs-Stunden, die er in seinem Hause hielt, wurden häufig besucht, und Hohe und Niedere setzten ihr Vertrauen auf ihn. Allein mit dem Jahre 1739 fieng er an, mit den verdrießlichsten und besondern Schicksalen zu kämpfen. Er wurde des Ehebruchs, der Gotteslästerung, Zauberey u. a. m. verdächtig gemacht, aller seiner Aemter entsetzt und kam in die Inquisition und in das Gefängniß. Der Proceß kam an das kaiserl. Hofgericht und er selbst gieng nach vielen Weiltläufigkeiten nach Wien. Dieser Ort machte seinen verhassten Schicksalen ein erwünschtes Ende;

er

er kam wieder nach Nürnberg und lebte daselbst, ohngeachtet er in seine Aemter nicht mehr eingesetzt wurde, ruhig bis an seinen Tod. Inzwischen muß man warten, bis der Tag des Herrn diese verwickelte Sache erst recht klar machen wird. Wider auf seinen Aufenthalt in Wien zu kommen, so war derselbe auch eine Ursache seines Todes. Denn indem er daselbst Tag und Nacht saß und sich aus den dasigen berühmten Bibliotheken einen großen Schatz der Gelehrsamkeit zusammen trug, brachte ihm dieses sein beständiges Sitzen nebst dem ihm ungewöhnlichen Getranke einen kränklichen Körper zuwegen. Mit diesem langte er 1752 am Charfreitage in Nürnberg an, der Ort aber änderte die Krankheit nicht, die sich vielmehr vermehrte. Nachdem er sich zu dem längstgewünschten Tode recht erbaulich zubereitet hatte, starb er den 14 Aug. 1752 in seinem Garten zu Böhrd, vor Nürnberg, wohin er sich 14 Tage vorher bringen ließ. Seine Ehegenossin, die ihm gleich 1753 im Tode nachfolgte, war Fr. Eva, Hn. Joh. Jac. Ehrts, Buchhändlers zu Jena, Tochter, mit der er zwar 8 Kinder gezeugt, von denselben aber keines hinterlassen hat. Seine Gelehrsamkeit, die ungemein weitläufig war, ist am stärksten in der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte gewesen. Er hatte eine seltne Bücherkenntniß, und an verschiedenen Theilen der wichtigen Historie Nürnbergs, sammlete und arbeitete er mit unserm berühmten D. Zeltner in die Wette. Besonders sammlete er Biographien, deren er eine ungemeyne Menge in vielen Bänden im MS. hinterlassen hat. Seine eigne Bibliothek von etlichen tausend Stücken, wovon ein Catalogus zum Verkauf gedruckt worden, ist voll von guten und seltenen Büchern. Sonsten sind verschiedene Bildnisse von ihm im Kupfer vorhanden und seine gelehrten Schriften sind folgende:

Himmels-Schlüssel gläubiger Christen, oder Gebethbuch, nebst Joseph Halls Sendschreiben die Frage betreffend: was wir für Gedancken von Gott in unserm Gebeth und geisil. Meditation haben sollen. Nürnberg. und Uld. 1707. längl. 12. ist etlichmal wieder aufgelegt.

Exercitatio critico-literaria in 2 sectiones distincta, quarum prior D. Danzii Literatorem Ebraeo - Chaldaicum modeste exami-

aminat; posterior autem Grammaticas nec non Lexica Fbr. magna ex parte recenset, addita fere ubiuis epicrisi etc. Freistadii. 1708. 4. Ist rar und von dem Verf. selbst untergedrucket worden.

Eloquentiae ecclesiasticae artificium in usum collegii priuati. 1710. 8.

Compendieuse Priester-Bibliothek. Jena. 1711. 8. Ist öfter wieder aufgelegt und vermehret worden.

Manuale casuisticum, unter dem Namen Gotthold, cum praef. Buddei. 1717. 8. Hiezu sollte noch ein Theil herauskommen, so aber nicht geschehen ist.

Vollständige und reelle Priester-Bibliothek. Nürnberg. und Leipzig. 1721. 4. Dieß ist nur der erste und exegetische Theil, dem die andern, nemlich der katechetische, dogmarische, polemische, moralische, casuistische, ascetische und homiletische folgen sollten. Da solches aber nicht geschah, wurde nebst einer neuen Vorrede folgender neuer Titel umgeschlagen: M. Ge. Iac. Schuwindelii bibliotheca exegetico-biblica. Francof. 1734. 4. Das Werk hat übrigens viel Beyfall gefunden.

Theophili Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Büchern. Frankfurt. und L. 1731. 1732. 8. Sind 6 Stücke, die einen Band ausmachen.

Th. Sinceri neue Sammlung von lauter alten und raren Büchern und Schriften. 1733. 1734. 8. Sind abermal 6 Stücke.

Antwort auf die Frage: Wer de epitaphiis geschrieben? Ist als ein Vorbericht zu D. Joh. Mart. Trechfels verneuertem Gedächtniß des Johannis-Kirchhofs in Nürnberg, samt einer Beschreibung der Kirche und Kapelle daselbst, beygefüget worden. Frankfurt. und L. 1735. 4.

Th. Sinceri bibliotheca historico-critica librorum opusculorumque uariorum et rariorum, oder Analecta literaria von lauter alten und raren Büchern und Schriften. Nürnberg. 1736. 8.

Thesaurus bibliothecalis, oder Versuch einer allgemeinen und auserlesenen Bibliothek. Vier Bände. Nürnberg. 1738. 1739. 4.

Th.

Th. Sinceri neue Nachrichten von lauter alten Büchern. Erster Band. Frankf. und L. 1748. 4. Hievon ist nicht mehr als dieser Band herausgekommen, aber vieles zur Fortsetzung im MScte vorhanden gewesen.

Kurze Nachricht von den Scriptoribus, Lutheri vitam illustrantibus. Ist 1723 den gelehrten Zeitungen einverleibet worden.

Einige Nachricht von dem Marfilio de Inghen und dessen uncommon raren quaestionibus super III libros sententiarum (Strasburg, 1501. fol.) ist in die Acta Franc. I Theil p. 163-198. eingerücket worden.

Vorrede zu Val. Budrians Kreuzschule, zu Nürnberg. in 8 mit Kupfern wieder aufgelegt.

Historische Nachrichten von den Scriptoribus Aug. Confessionis, samt einem Vorbericht von den Nürnbergisch, Schwobachisch und Torgauischen Artikeln, sollten schon 1730 unter die Presse kommen, (siehellensch. Nachr. 1730. p. 1291.) haben aber das Licht nicht erblicket, und ist schade, wenn sie sollten verlohren gegangen seyn.

Man sehe: Hirsch. min. iub. Mos. und die Vorrede zu dem Catalogo librorum M. G. I. Schuwindelii, 1753. 8.

**Sciurus** oder Eichhorn (Johann) ein geborner Nürnberger, studierte zu Wittenberg unter Melanchthonen und wurde daselbst Magister. Joach. Camerarius berief ihn nach Nürnberg, wohin er mit Erasmi. Flocken reiste. Er hat inzwischen die Studien eine Weile beyseite gesetzt, und zwar, wie es scheint, ob officii cuiusdam rationem, weswegen ihn Melanchthon in einem Schreiben an Hier. Baumgärtnern entschuldiget. 1546 kam er nach Königsberg in Preussen, und hat zuerst die mathematische Profession daselbst verwaltet. Die griechische Profession, neben welcher ihm auch 1550 den 15 Jul. die ethische aufgetragen ward, verwaltete er bis 1554, da er sie mit dem Lehramte der ebräischen Sprache verwechselte. Dabey war er fürstlicher Hofprediger, las auch von 1554 bis 1558 als Professor der Theologie, und starb den 3 Nov. 1564. Er hielt 1552 den 28 May eine Disp. de fortitudine, in welcher ihn einige Oppo-

Dritter Theil. Q q q nen

nenten zum Socinianer machen wollten, westwegen er heraus gab: Apologia oder Schutzrede wider Barthol. Wagner und Joh. Hoppium, Magistros, von denen ich öffentl. beschuldiget worden bin, als solt ich in Christo, wahrem Gott und Menschen, wenn wir ihn anrufen und anbeten, die menschl. Natur ausschliessen, samt einem kurzen und christlichen Bekenntniß von dem Artikel der Rechtfertigung. 4. Ist er auch hierinnen unschuldig gewesen, so ist doch richtig, daß er es in der letzten Lehre von der Rechtfertigung eifrig mit Osiandern gehalten habe.

Siehe Vollandi merita Phil. Mel. in rem lit. Nor. und Arnolds Historie der Königsbergischen Universität, 2ten Theil.

**Scultetus**, **Schultetus**, oder **Scholz**, (Johann) ein berühmter Medicus, war geboren zu Nürnberg den 7 Aug. 1621. Sein Vater, David, war ein angesehenener Bürger zu Nürnberg. Er studierte zu Altdorf, woselbst der nachmals berühmte Joh. Conr. Dürer sein gar guter Freund gewesen. 1645 hielt er eine Rede de monarchiae praestantia, e numo Cleopatrae, welche nicht nur besonders in 4 gedruckt, sondern auch dem Oratori historico Ruperti, unter dessen Aufsicht er sie hielt, einverleibet wurde. 1648 wurde er allda Magister und 1652 der Arzneykunst Doctor mit einer Disp. de obstructione lienis. In letztbesagtem Jahre ist er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen worden. 1654 den 10 Jul. heirathete er Jgfr. Magdalenen, Hn. Joh. Carls, Zeugmeisters daselbst, Tochter. Diese muß bald wieder gestorben seyn: denn 1665 den 28 Aug. verehlichte er sich zum zweytenmale mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Joh. Bömers, Kaufmanns und des größern Rathes, Tochter. 1655 kriegte er eine Stelle unter den Genannten des größern Rathes. Unter dem Namen Perseus wurde er nicht nur ein Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher, sondern auch nachgehends derselben Adjunct. Er starb den 13 Febr. 1680, welches wol richtiger seyn wird, als wenn W, d. seil

seinen Tod auf 1687 sehet. Auffer obbemeldter Rede und Inaug-Diss. ist im Drucke von ihm vorhanden:

Trichiasis admiranda, s. morbus pilaris obseruatus. Nor. 1658. 12.

Prophylaxis circa praesentem et futurum sanitatis statum oratione proposita. Nor. 1665, 12. Zu dieser öffentl. gehaltenen Rede hat G. M. Dillherr eingeladen.

Nürnbergisches Bethesda, oder Wildbad; eine deutsche Rede gehalten 1665. Gedruckt Nürnberg. 1666. 12. Nebst Dillherrns Einladung.

Plantarum cultura oratione exculta. Nor. 1666. 12.

Kaym. Minderers Kriegsarzney, vermehret von ihm herausgegeben zu Nürnberg. 1667. 12.

Joh. de Vigo Wundarzney ins Deutsche überseht.

Obseru. de Andria. Extat Ephem. Acad. Nat. Cur. Germ. Ann. II. N. 253.

- - - de duobus monstris. Ibid. Ann. III. N. 224.

- - - de hydropo ascite cum hydromphalo. Ibid. Ann. IV. et V. N. 148.

Uebrigens sind ihm fälschlich Schriften zugeeignet worden, die zween Ulmischen Aerzten gleiches Namens gehören, von welchen er also wohl unterschieden werden muß.

Siehe Molleri homonymoscopiam p. 721. Merckl. Kestn.

Sebalb (Martin) ein geborner Nürnberger, hat außer Zweifel zu Leipzig studiert und ist hernach Pfarrer in der königlich-erzherzoglich-Oesterreichischen Stadt Himberg geworden. Weiter ist uns von seinen Lebensumständen nichts bekannt. Doch wissen wir, daß von ihm im Drucke ist:

Descriptio ciuitatis Norimbergae, emporii totius Germaniae celeberrimi, heroico carmine exposita et dedicata Senatui Nor. Lipsiae, 1595. 4.

Tabula generalis passionis dominicae acerbiter ostendens, -- Senatui Norimb. dicata ac consecrata. Viennae Austr. 1611. fol. pat.

Semina atque axiomata artium. Colon. 1612. 4.

**Seeger** (Georg Joachim) ein Jctus, geboren zu Nürnberg im Jahre 1669, wurde 1701 zu Erfurt der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Disp. de relationibus s. literis informatiis, nahm aber erst 1711 die Doctorwürde an. Doch begab er sich bereits 1702 in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er ganzer 40 Jahre gemeiner Stadt diene und endlich 1742 den 2 Oct. von der Welt abgeholt wurde. Er und seine Ehegemahlin vermachten eine gar ansehnliche Stiftung, welche an ehrbare Wittfrauen seit einigen Jahren ausge theilet wird.

**Segner** (Georg) ein Geistlicher, geboren zu Nürnberg, frequentirte die Lorenzer Schule daselbst, wie aus dem Epithalamio, das er 1625 seinem Hn. Rector, M. Ge. Schröder, geschrieben, zu ersehen ist. Er gieng sodann nach Altdorf und disputirte 1629 unter Jac. Bruno de summo bono, wurde auch daselbst 1630 Magister. 1636 kriegte er die Pfarrstelle zu Alfeld und Thalheim und starb allda den 22 May 1651. Seine hinterlassene Tochter, Hedwig, verheirathete sich 1659 an M. Franz Wilh. Springauf, kaiserl. Notarius zu Nürnberg. Er gab heraus:

Christl. Predigt, welche über 1 Kön. 1, 32-40. gehalten worden nach geschehener Einsetzung Hn. Siegm. Paul Holzschuhers, zu Thalheim, den 4 Aug. 1643. Nürn. 4.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmlc.

**Seinsheimer** (Andreas) ein Geistlicher, ist zu Nürnberg im May des Jahres 1665 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Lorenz, war Böhmischer Güter-Bestätter. Nachdem er im Gymnasio den Grund seiner Studien gelet, gieng er 1682 nach Altdorf, disputirte 1687 unter Omeisen pro gradu über C. Plinii epistolam 30. l. 9. de liberalitate philologicae pariter ac philosophice euolutam und wurde hiemit der Weltweisheit Magister. Von Altdorf gieng er 1688 nach Jena und 1690 nach

nach Kiel, wo er im Dec. unter Esti. Kortholten eine Disp. zu Katheder brachte de apotheosi Papaea ad 2. Theß. 2, 4. 1691 begab er sich in das Seminarium der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, disputirte auch hier 1692 im Egid. Auditorio unter Unglencken de mendis Concilii Trid. in sessione VI, und wurde sodann 1695 zur Pfarre Röttenbach bey St. Wolfgang befördert. 1702 kam er als Pfarrer nach Alfeld und Ebalheim, wo er im Bayrischen Krieg wegen Belagerung des Röttenbergs vielen Verlust leiden mußte, und 1709 nach Nürnberg als Diaconus zum H. Geist im neuen Spital. 1717 wurde er noch Mittagsprediger bey St. Katharinen und ist endlich den 22 Nov. 1729, alt 64 Jahre u. nicht gar 7 Monate, Todes verblieben. Aus dreyfacher Ehe zeugte er keine Kinder. Gedruckt ist von ihm: Tullia per patris corpus carpentum agens orat. repraesentata. Alt. 1685. 4.

Misbrauch und Gebrauch der Kirchweyhen, eine Kirchweyhpredigt über das gewöhnl. Evang. am 5 Sonnt. nach Trin. zu Röttenbach gehalten. Altdorf. 4. ohne Jahr.

Davidisches Seelen-Geschrey nach der Kirche Gottes, welches aus Ps. 43, 3. 4. bey Renovirung der Kirche zu Röttenbach und Einführung eines neuen Altars und Orgelwercks vorstellte ic. Alt. 1700. 4.

Der Christen höchste Freude in ihrem Heylande, eine Predigt über Es. 9, 3. Altd. 4.

Bissenae piaeque agitationes mortis et aeternitatis. Alt. 1703. 8.

Meditatio mortis, oder heilsame Todes-Gedanken in unterschiedlichen Sterb- und Leichliedern. Altd. 1703. 8. Zwen Lieder darunter hat er selbst verfertiget: Es ist ja wol der Menschen Leben ic. und: Welt ade, ich mag dich nicht ic.

Thuris granula, quae Iosepho ab expeditione bellica felicissime reduci offert etc. Altdorf.

Siehe Bmsc. und Wetz.

Seligmann (Johann Michael) ein lebender Kupferstecher, wurde den 10 Dec. 1720 zu Nürnberg zur Welt geboren. Sein Vatter, Joh. Michael, ist ein noch lebender und geschickter Kupferdrucker, und die Mutter Anna Marg. Feuersteinin. Diese Eltern schickten ihn in die Schule zu St. Sebald,

wo er in 6 Jahren die obern Klassen durchgieng. 1735 kam er zu Hn. Joh. Ge. Ebersberger, Consorten der Homännischen Landcharten-Handlung, der ihm einen besondern Lust zum Kupferstechen einflößte, in die Lehre. Weil aber hier nichts, als die beschwerliche geographische Arbeit vorkam, wurde er auf Vorschlag eines in der Kunst geschickten Schweizers, J. Seuters, 1739 in die Mater-Akademie eingelassen, wo er unter der Aufsicht und Lehre der vortrefl. Preislere nach der Natur zeichnete, und sich hierinnen 10 Jahre unausgesetzt übte. 1740 wurde er seiner Lehrjahre mit den besten Zeugnissen entlassen und fertigte sodann verschiedene Stücke aus, die ihm Ehre bringen, worunter der Einzug des Hn. Grafen von Sagenhofen zur kaiserlichen Huldigung 1745 in Nürnberg, der Prospect der Illumination und die Ehrenpforte angemerket zu werden verdienen. 1743 kriegte er den ersten Ruff, und zwar nach Rom zu dem Hn. Cardinal, Alex. Albani, der aber durch dessen Bibliothekarius rückgängig wurde. Einen andern Ruff konnte er 1744 wegen Schwächlichkeit der Gesundheit nicht annehmen, so wie er auch nicht nach Petersburg gehen wollte, ohngeachtet er 1746 und erst heuer 1757 dahin verlanget wurde. Es fügte sich nemlich, daß er 1748 durch den verstorbenen Herrn Joh. Ambr. Meurer (siehe unsern I Theil) durch die Anatomie der Baumbblätter in vortheilhafte Bekannthschaft mit unserm berühmten Hn. D. und Hofr. Freu kam, seit welcher Zeit er denn durch besagten Herrn Hofraths Vorschub und gelehrte Bemühungen die hernach folgenden ansehnlichen Werke unternahm. 1753 verheirathete er sich an Jgfr. Urs. Elis. Ebersbergerin, seines Lehrers Tochter. In dem öftters angeführten Sendschreiben Mich. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnbergischen Künstler dieses Jahrhunderts, befinden sich in der Erzählung von unserm Künstler verschiedene Irrthümer. Es sind aber die herauskommenden schönen Seligmannischen Werke folgende:

Die Nahrungsgefäße in den Blättern der Bäume nach ihrer unterschiedl. Austheilung und Zusammenfügung, so, wie solche die Natur selbst bildet, abgedruckt von J. M. Seligmann. Nebst Hn. Hofr. Eph. Jac. Freu historischem Bericht von der  
Ana.

Anatomie der Pflanzen und von der Absicht dieses Werkes. Nürnberg. 1748. Rfol. Es wird fortgesetzt und sind bereits 33 Tabellen zu haben.

Sammlung verschiedener ausländischer und seltner Vögel, worinnen ein ieder derselben nicht nur auf das genaueste beschrieben, sondern auch in einer richtig und sauber illuminirten Abbildung vorgestellt wird von J. M. Seligmann. Nürnberg. Med. fol. Der Hr. D. G. Leonh. Huth übersetzt den Text aus dem Engl. des Catesby und Edwards. (Siehe unsern II Theil p. 212.) das Werk wird fortgesetzt und sind bereits 4 Theile fertig, die über 200 illuminirte Kupfertabellen enthalten.

Conradi Gesneri Opera botanica per duo secula desiderata etc. Ex Bibliotheca D. D. Cph. Iac. Treu etc. etc. nunc primum in lucem edidit et praefatus est D. Casim. Cph. Schmiedel etc. Nor. 1753. Rfol. Herr Seligmann sticht zu diesem prächtigen Werke die Kupfer und hat bereits den 2ten Band unter Händen.

Des Vater Ludw. Fevilkee Beschreibung zur Arzney dienlicher Pflanzen etc. aus dem Franz. ins Deutsche übersetzt von Hn. D. G. Leonh. Huth. Erster und zweyter Theil. 1753-1757. Med. 4.

Erzstufen und Bergarten mit Farben genau abgebildet, beschrieben durch D. Cas. Cph. Schmiedel etc. verlegt und herausgegeben durch J. M. Seligmann. Nürnberg. 1753. Med. 4. Der Text ist lateinisch und deutsch.

Wilh. Smellie anatomische Tafel zur Erläuterung der Hebammenkunst. 1757. Superr. fol.

Sella oder Sessel (Georg) ein Schulmann, geboren 1508 zu Dürschenreuth, einem uns unbekanntem Ort, studierte zu Wittenberg und war ein Schüler Luthers und Melancthons. Er war Magister und es ist kein Zweifel, daß er es zu Wittenberg geworden sey. 1539 wurde er Colleague an der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg, 1542 aber Rector daselbst. Weil er sich dem Interim heftig widersetzte, wurde er 1548  
nebst

nebst mehrern abgesezet, aber auch vom Hn. Hier. Baumgärtner wieder erbetten und eingesezet. Anfängl. hielte er es auch mit Osiandern in der Lehre von der Rechtfertigung, unterschrieb aber hernach die Anti-Osiandrische Bekenntniß. Er starb endlich den 13 Jan. 1571, im 63 Jahre s. A. laut der Grabschrift bey St. Johann. Von seinem ältesten Sohne, Christoph, erlebte er das Unglück, daß er sich zur Römischen Kirche wendete. Dieser Christoph hat 1580 zu Ingolstadt unter Greg. de Valentia de uera et falsa differentia ueteris et nouae legis contra fundamentum Lutheranae doctrinae a Caluino etiam receptum, disputiret.

Siehe Zeltner im Leben Heydens p. 42. und 78. im Leben Keßmannes p. ult. und im Leben Culmanns p. 35. der aber aus Hirsch. Gesch. des Interims zu Nürnberg, Trechfels Joh. Kirchhof, Kmlsc. und andern Nachrichten in etwas zu verbessern.

Selnecker oder eigentlich Schellenecker (Nicolaus) war ein um die evangelische Kirche vor vielen andern hochverdienter und grosser Theologe, aber von sehr kleiner und schwächl. Person, daher er auch nur von seinen Feinden das Doctor Selneckerle, das Doctorle, das Märle, genennet worden. Sein Leben ist gar zu offte und weitläufig beschrieben, weswegen wir in demselben nicht, wol aber in der Erzählung seiner Schriften desto umständlicher seyn wollen. Man stritte über das Jahr seiner Geburt; weswegen wir das, was er in seinem Kalender von sich selbst schrieb, und was wir durch gütige Mittheilung empfangen, zuerst und zwar von Wort zu Wort hiehersezen wollen: „Ao. 1532, den  
 „ 5 Dec. ist zu Hersbruck bey Nürnberg geböhren worden Ni-  
 „ colaus Selneccerus Superintendens zu Leipzig. Ao. 36 ist er  
 „ gen Nürnberg geführet worden und allda erzogen sub prae-  
 „ ceptoribus Culmanno, Rauschachero, Wolfio, Agricola, Ro-  
 „ tingio, Hellero etc. Ist Ao. 49 mit einem Pfeil durchschossen  
 „ worden, hernach gen Wittenberg kommen und allda studiert  
 „ bis zum 57sten Jahr, da er dann gen Dresden zum Hofpre-  
 „ diger beruffen worden. Alda er gewesen bis ad An. 65. Ist  
 „ hernach gen Jena kommen and allda Prof. Theologia worden,  
 „ bis

„ bis sich nach dem Gothischen Krieg die Aenderung mit der  
 „ Schul zugetragen, da er zu Leipzig zum Professor No. 1568 ist vocirt  
 „ und bestellet worden. Ist nachmals vom Sächsischen Churfürsten  
 „ erlaubet und geschickt worden, dem Herzog Julio zu Braun-  
 „ schweig, alda der Kirchen und Schulen Superintendens zu  
 „ seyn, welches er verrichtet bis ad annum 74. Da die Leute, so  
 „ hernach gebiertelt worden sind, ihn in Gefahr bringen wollten,  
 „ ist er endlich seiner Vocation gen Leipzig wieder gefolget und  
 „ alda der Jugend mit Lesen gedienet, bis er No. 76. zum Su-  
 „ perintendenten Amt beruffen worden, dessen er wegen manch-  
 „ faltiger Leibs-Schwachheit mit Sorg und Mühe wartet, so  
 „ lang Gott will. Hat mit etlichen Schrifften der Kirche Christi  
 „ dienen wollen, darunter die vornehmsten sind: Auslegung des  
 „ Psalters und der Propheten, Paedagogia etc. Analectus und dergl.  
 „ wie er dieselbigen legitlich hat ausgehen lassen. Sein Leben ist in  
 „ seinem Amt keimahl ohne Kreuz und Widerwärtigkeit gewesen. „  
 So weit gehen Selneckers eigne Worte: wir setzen hinzu, was  
 wir nach unsern Absichten zu bemerken pflügen. Sein Vatter,  
 Georg, ein gar wackerer Mann, (siehe Seck.) war zuerst Stadt-  
 schreiber in Hersbruck, hernach Syndicus und Rathschreiber zu  
 Nürnberg. Weil Camerarius schon 1535 von Nürnberg weg-  
 gieng, sollte man glauben, daß dieser sein Lehrer daselbst nicht mehr  
 könne gewesen seyn. Indem aber Selnecker in der Vorrede zu seiner  
 annotatione gramm. in Act. Ap. 1576. selbst sagt: Cum ante  
 annos uiginti in bello difficili et luctuoso, Germaniam affigen-  
 te, clar. Dom. Ioach. Camerarium Norimbergae Acta Apost.  
 graece enarrantem audiissem etc. so muß sich Camerarius der Kriegs-  
 läufte halben einweilen in Nürnberg aufgehalten haben und bey die-  
 ser Gelegenheit Selneckers Lehrer gewesen seyn. 1549 oder 1550  
 kam er nach Wittenberg und war daselbst einer der allervertrau-  
 testen Schüler Melancthons. 1554 erhielt er die Magister-  
 würde und las hierauf vier Jahre mit besonderm Verfall Colle-  
 gia, wovon die Zeugnisse in den scriptis Witteb. publ. propof. an-  
 zutreffen sind. Bey seiner Hospredigerstelle zu Dresden hatte er  
 zugleich den Churprinzen Alexander zu unterrichten und die Auf-  
 sicht über die jungen Leute, die in dem Musikchor erzogen wur-

den, zu führen. Zu Jena ist er abgesetzt worden, weil er sich des Wigands und Heshusius allzustark annahm. 1570 ist er zu Wittenberg der Theologie Doctor geworden, nachdem er uebst seinen Competenten, über CXXX propositiones summam praecipuorum capitum doctrinae christianae complectentes, disputiret hatte. In eben diesem Jahre gieng er schon nach Wolfenbüttel und hat daselbst unter dem Character eines Hofpredigers und General- Superintendentens unbeschreiblich viel Gutes ausgerichtet, aber auch viel Böses erduldet. Zu Leipzig wurde er 1576 nicht alleine Superintendent, sondern auch Antistes an der Thomas-Kirche, Kirchen- und Consistorial-Rath und Canonicus zu Meissen. Bey der theologischen Facultät daselbst hat er dreymal das Decanat geführet. Um die Kasse für die Pfisters- Wittwen und die Thomas-Bibliothek machte er sich auch besonders verdient. Eine seiner berühmtesten Beschäftigungen ist der Antheil, den er an der Verfertigung der Concordien-Formel gehabt hat. Es ist unmöglich hier zu erzählen, wie viel er deswegen theologischen Conventen beygewohnt hat. Nur etwas zu sagen, so half er sie 1577 in der Versammlung zu Bergen revidiren, und 1581 arbeitete er mit zu Erfurt an ihrer Apologie. Wegen des Ubiquitismus, (den er mit diesen Worten gelehrt: Christus Deus et homo sedens ad dexteram patris potest esse suo corpore ubicunque uult esse et ubi se uelle esse dixit et promisit;) und weil er wider die heimpl. Calvinisten, die immer mehr in Sachsen überhand nahmen, redlich geeifert, ist er 1589 seiner Aemter entsetzet worden. Er gieng nach Halle und von dar nach Magdeburg und genoss in seinem Exilio Wohlthaten von den vornehmsten Personen, selbst von dem Kaiser Rudolph. Er wurde inzwischen als Superintendent nach Hildesheim beruffen, that wichtige Reisen nach Wolfenbüttel, Friesland, Minden, Augsburg, Nürnberg und Meissen und ist endlich 1592 wieder in alle seine Aemter zu Leipzig eingesezet worden. Er war aber kaum etliche Tage in Leipzig, wohin er matt und krank von der zweiten Reise kam, so ist er den 24 May 1592 im Herrn entschlaffen.

fen. Verheirathet hat er sich 1558 mit Jgfr. Margaretha, Hn. Dan. Grefers, Hofpredigers zu Dresden, Tochter, und mit derselben folgende würdige Kinder erzeuget: 1) M. Georgen, Superintendenten zu Delitz. 2) M. Daniel, der Sächsischen Landschule zu Grimmen College. 3) M. Nicolaus, der zuletzt Diaconus zu St. Thomas in Leipzig wurde; siehe das GL. 4) Tobias, Chursächsischen Steuer-Einnehmer. 5) Magdalenen, vermählt an Hn. Matthä. Albinus, Superintendenten zu Weissenfels. 6) Marien, heirathete Hn. Jac. Lindner, Rector an der Schulpforte. Als unser Selnecker seine Auslegung des Psalters dem Kaiser Maximilian dem II zu Prag übergeben und dessen Majestät die Exemple der christl. Kaisere, Constantin und Theodosius, zu Gemüth geführt hat, soll der Kaiser im Beyseyn des Vicekanzlers, Zasius, gesaget haben: Bittet für mich armen Menschen, der in eurer Lehre, welche in der Augsp. Confession begriffen ist, durch Gottes Gnade leben und sterben will. Dieses und noch mehr merkwürdiges und angenehmes könnte man bey Selneckers Leben anführen; wir eilen aber, wie schon gemeldet, auf das Verzeichniß seiner Schriften, welches höchst mühsam, und wenigstens vollständiger als irgendwo, folgender massen zusammen getragen worden:

*Iter Christi ex deserto Hierosolymam redeunris, considerandum in lectione passionis et resurrectionis Christi.*

*Epicedion in Ierem. Schütz, Norib. Diese beyde stehen in Script. Witt. publ. propof. Tomo II.*

*In quantum librum Dialectices, et in tractatum de medio uentre in libro de anima. (Progr. poeticum.)*

*Disticha IV, dilatum rursus suscipiendum Collegium in Ep. ad Rom. indicantia.*

*Progr. in praelectionem Euang. Matthaei. Diese 3 stehen in besagter Script. Witt. Tomo III.*

*Theophania. Ist ein Büchlein poetischer Verfassung, so er selbst in dialogis etc. citirt und noch, als er zu Wittenberg studirte, geschrieben hat.*

*Bekentniß von der Majestät Christi. Heinrichest. 1551. 4.*

- Epitaphia aliquot praestantium Virorum et Iuuenum, qui Wittebergae obierunt. Witt. 1557. 4.
- Lib. breuis et utilis de coena Domini. Lips. 1561. 8. Argent. 1561. 8.
- Die erste Epistel Joh. kurz, deutlich und tröstlich ausgelegt 2c. mit einer kurzen Erinnerung von der 2 und 3 Epistel. Leipz. 1561. 4.
- Epistol. cathol. D. Ioannis, homiliis breuibus illustratae. It. Euangelium Ioannis ex Syriaca uersione accurate exscriptum. 1561. Franc. 1580. vermehrt.
- Carmen de Sim. Gynaeco, diuinitus ab angelis in conuentu Spirensi a. 1529 seruato, cum paraphrasi poet. Pl. 51. Witt. 1562.
- Explicatio Amos, Obadiae et Sophoniae. Lips. 1564. 4.
- Catalogus praecipuorum conciliorum oecumen. et nationalium a tempore Apostolorum etc. Lips. 1564. 8. Franc. 1571. 8.
- De prouidentia Dei. Lips. 1564. 4.
- Der ganze Psalter in Predigten erklärt. Nürnberg. 1565. fol. Ib. 1569. fol. Leipz. 1571, 1581, 1593, 1621, 1623. fol. Helmst. 1589. und Wittenb.
- Auslegung über die Klaglieder Jeremias. Leipz. 1565. 4.
- Christl. Bericht, wie sich ein ieder Christ in Sterbensläuften halten und trösten soll. Der 91 Psalm ausgelegt 2c. Leipz. 1565. 4.
- Ανάλεκτος, s. libellus collectaneorum, continens 3 tractt. de praecipuis capitibus doctrinae christianae, quae a Papistis corrumpuntur et oppugnantur. (Budiff. 1565. 8.) Franc. 1567. 8. Ib. 1571. 8.
- Explicatio historiae de natiuitate Christi. Ien. 1566. 8.
- Auslegung des Proph. Jeremias, nebst dem Proph. Sophonias. Leipz. 1566. 4.
- Kurzer Bericht auf die unwahrhafte Anklage, daß er von denen vom Adel nichts, oder doch gar wenig halte, und spöttl. davon in seinen Psalmen und anderswo solle geprediget und geschrieben haben. Jen. 1566. 4.
- Paedagogia Christiana. Franc. 1566. 8. (Ib. 1567. 1571. 1577.) Ist offic aufgelegt, auch deutsch übersetzt von M. Luc. May, Leipz. 1569. 4. und Frankf. 1570. fol. Sie soll auch ins Griechische übersetzt seyn. Ware

Warnung, sich vor dem Sacramentirer-Schwarm zu hüten.  
Dresd. 1567. 4.

In epp. Petri carmen paraphrasticum et homiliae. Ien. 1567. 8.  
In Acta Apost. annotatio grammat. indicatis figuris orationis et  
praecipuis quibusdam locis, qui in illorum lectione confi-  
derandi occurrunt. Ien. 1567. 8. (1586.)

Auslegung über Jonas, Nahum, Habacuc, samt den 7 Buß-  
psalmen und dem Buch Tobias. Leipz. 1567. 4.

Christl. und gründl. Bericht auf etliche gemeine Hauptfragen und  
Obiectionen der Papislen u. a. von den vornehmsten Stücken  
der streitigen Artikel 2c. gestellt durch Phil. Melanchth.  
und icht sonderl. in Druck verfertigt durch Nic. Seln. Leipz.  
1567. 4.

Der herrl. Proph. Ezechiel, frommen Christen zum Unterricht und  
Trost zu diesen schwehren und gefährlichen Zeiten ausgelegt.  
Leipz. 1567. 4.

Salomonis liber sapientiae ad tyrannos uere aureus et omnium  
bonorum lectione dignissimus, ex gr. in lat. lingu. conuer-  
sus et argumentis et annot. necessariis illustratus. Lips.  
1568. 8.

Ueber Joh. Offenbahrung, nebst Daniels Prophezehung. Leipz.  
1568. 4. 1608.

Quaestiones duae, una de Filio Dei, altera de periurio ethnico-  
rum, cum aliis. Lips. 1568. 8.

Libell profodiae in usum graec. et lat. uersus scribere discenti-  
um. Lips. 1568. 8.

Der Prophet Hosea, Joel und Micha. Leipz. 1568. 4. Ib. 1578. 4.

Der Prophet Esaias. Leipz. 1569. 4.

Bericht auf die Bekennniß der Theologen zu Zena. Leipz. 1569. 4.

Commentar. in Genesin, cum chronologia ab initio mundi ad  
exitum Israelitarum ex Egypto. Lips. 1569. fol. Rec. 1579.

In der Vorrede zur andern Ausgabe änderte Selnecker seine  
alte und der Philippischen Lehre gar zu günstige Meynung.

De iustificatione et bonis operibus. Lips. 1570. 8.

- Bericht auf die Bekenntniß von der Rechtfertigung und guten Werken der drey Theologen zu Jena. Leipz. 4. (Wie dieses von dem vorigen verschieden ist, wissen wir nicht.)
- Verantwortung auf der Flacianer Lästung in ihren Actis des 4ten Colloquii zu Altenburg ausgesprengt. Item kurze Antwort auf des Cölestini Schmähchrift. Leipz. 1570. 4.
- Breuis et necessaria responsio ad Th. Bezae calumnias. Henricop. 1571. 8.
- Kurze, wahre und einfältige Bekenntniß von der Majestät, Auf- fahrt, Sizen zur Rechten und vom H. Abendmahl unsers Hn. J. C. Heinrichst. 1571. 4.
- Christl. Fragstücke und Antwort vom Artickel, daß Christus gen Himmel aufgefahen sey 2c. Wolfenb. 1571. 4.
- Breuis et necessaria commonefactio de loco Act. 3. Oportet Christum coelum accipere. Henricop. 1571.
- Disp. grammatica de loco Act. 3 etc. Wittebergae a bilioso quodam scripta et edita contra D. N. Seln. Vna cum breui et necessaria *ἡ δολογία* responsionis, qua D. N. Seln. uti posset ad schedas istas, quibus nomen est praescriptum nullum. 1571. Dieser Titel ist eine Parodie auf Esr. Rüdingers Schrift wider ihn; siehe oben p. 423.
- Schreiben an Hn. Dan. Grefern, den Streit vom H. Abendmahl belangend. Leipz. 1571. 4.
- Bedenken der Theologen im Fürstenthume Braunschweig von dem neuen Katechismo etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.
- Send schreiben an Hn. Dan. Grefern, Superintend. zu Dresden, von dem hämischen sacramentirischen Geiste etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.
- M. Mentonis Gogreuii Bekenntniß und Lehre vom H. Abendmahl. Mit einer Vorrede D. Nic. Selneckers, samt dessen Predigt zu Dresden geschehen und Vorwarnung, daß man sich vor den Sacramentschwärmern wolle treul. vorsehen und hüten. Heinrichst. 1571. 8.
- Exemplar epistolae scriptae ad Theol. Acad. Witteb. de re sacramentaria, Wolfenb. 1571. 4.

- Predigt zu Wolfenbüttel gehalten, als die Post kommen, daß Hr. Joachim II, Marggr. zu Brandenb. Churfürst ic. verstorben. 1571.
- Bekennniß und Testament vom H. Abendmahl des Herrn, was es sey ic. Helmst. 1572. 8. 1590. 4.
- Summa der christl. Lehre vom H. Abendmahl. Heinrichsst. 1572. 8. Magdeb. 1664.
- Exegema de unione personali duarum naturarum, de idiomatum communicatione, de coena Domini, commonefactio de uerbis Act. 3, 21. disputatio grammat. Witteb. facta contra Selneckerum et huius in illam ὑπομνήματα, breuis appendix de modo explorandi Sacramentarios, qui aperte tales esse uolunt. Henricop. 1572. 8.
- Erklärung der Passion. Helmst. 1572. 4. Leipz. 1577. 4.
- Institutiones christianae religionis. Franc. 1573. 8.
- Erklärung des schönen Confitemini aus dem 118 Psalm, nebst D. Luthers Auslegung. Heinrichsst. 1573. 8.
- Responsio et apologia tertia ad Th. Bezae tergiuerfationem et criminationem tertiam. Henricop. 1573. 8.
- Necessaria et breuis repetitio simplicis, uerae et perspicuae doctrinae de coena Domini, quae exegesi nouae opponitur. Lips. 1574 und 1589. 4. Deutsch, Eübingen, 1592. 4.
- Poematum sacrorum pars I, continens paraphrasin Psalterii. Henricop. 1574. 12.
- Orat. de Luthero, postremae aetatis Elia. Lips. 1575. 8. Steht auch in sine P. II. Explic. Euang. et Epist. Dom. (Franc. 1577.) und in Luthers Tischreden. Deutsch erschien sie zu Leipz. 1576. 8. Sodann gab sie J. F. Mayer 1687 in 4 zu Wittemb. illustrirt heraus.
- Explicatio Euangeliorum et Epistolarum omnium etc. Partes tres. Franc. 1575. 8. Wir finden auch von eben diesem Jahre eine Ausgabe von Leipz. in fol. angemerk. Jen. 1593. 8.
- Postilla. Frankf. und L. 1575. 8.
- Exegetis Symboli Apostolici, Nicaeni, Athanasii. Lips. 1575. 8. 1577. 8. 1675. 8.

Kurze Schrift und Warnung sich vor dem Sacramentirer-  
Schwarz zu hüten, auch Bericht wie ein ieder Christ sich in  
diesen Streit schicken soll, wer recht oder unrecht habe. Dresd.  
1576. 4.

Widerlegung der vornehmsten Auflagen, mit welchen die Sacra-  
mentirer die reine Kirche beschmehren. 3t. etliche gräuliche  
und abscheuliche Reden der Sacramentirer. Dresd. 1576. 4.  
Lateinisch, Leipz. 1576, 1579. 8. (Muss wol wol von dem  
vorigen verschieden seyn. Unten werden wir bey dem Jahre  
1591 eine Ausgabe anführen, wo gegenwärtiges nebst mehrern  
zusammen gedruckt worden.)

Collatio locorum textus biblici et chald. paraphraseos. etc. Lipf.  
1576. 8.

Themata de hypostatica duar. naturarum unione in Christo etc.  
Lipf. 1576 et 1577. 8. Der zweyten Auflage sind beygefüget:  
Dispp. de causa sacramentaria, Iuverae Phrysiarum iussu Magi-  
stratus institutae, praecipuas respondentis partes agente Herm.  
Hamelmanno; item Epistolae Facult. Theol. Witteb. ac Io.  
Maeuui et Laur. Durnhoferi de re sacramentar. ad Selnecc.  
scriptae et huius responsio.

Das Büchlein Lutheri von den Juden und ihren Lügen, 2. vom  
Schemhamphoras und vom Geschlechte Christi, 3. ein Brief  
Lutheri wider die Sabbather, 4. eine Schrift Luth. an einen  
Juden, warum er ihm schriftl. Fürbitte an Churf. Durchl. zu  
Sachsen versagt. Leipz. 1577. 8. Selnecker hat es auflegen  
lassen und seine Anmerkungen von den Gotteslästerungen der  
Juden hinzugethan.

Predigt vom H. Abendmahl, geschehen zu Leipz. am grünen Don-  
nerstage. 1577. 4.

Vita Annae, Elect. Sax. Augusti uxoris, et ipsius Augusti, El.  
Sax. 4.

Catechesis minor Luth. graeco lat. cum definitionibus et quae-  
stionibus etc. Lipf. 1577. 8. (1575.)

Unterricht von der Person Christi. Leipz. 1577.

Propositiones et quaectiones in LL. Physic. Aristotelis. Lipf.  
1577. 8.

Theses

- Theses de doctrina sacramentorum N. T. etc. Lips. 1578. 8.
- Ohemnitii lib. de duab. naturis in Christo, cum Praef. N. Seln. 1578.
- Confutatio accusationum et calumniarum Sacramentariorum.  
Refutatio exegetica sacramentariae, item ad Bezae calumnias  
brevis responsio. Lips. 1578. 8.
- Notatio de studio theologiae sacrae, et de ratione discendi do-  
ctrinam coelestem etc. Lips. 1579. 8.
- Die Propheten, allen frommen Christen und Hausvätern zum  
Unterricht und Trost mit kurzen Summarien und Auslegung etc.  
Leipz. 1579. fol. Wir finden auch eine Ausgabe dieser gesamm-  
leten und vorher theilweise herausgekommenen Prophezen, Leipz.  
1570, fol. wissen aber nicht, ob die Jahrzahl richtig ist.
- Georgii, Princ. Anhalt. libellus de ritu apostolico ordinationis  
usitatae. Rec. cum praef. N. Seln. Lips. 1579. 8.
- Kurzes Schreiben an M. Ge. Blümlein, Decanum zu Ilffenheim, von  
etlichen seiner Person Amt und Lehr halben ausgesprengten fal-  
schen Reden. Berlin. 1580. 4.
- Colloquia, oder christl. nützliche Tischreden D. M. Luthers.  
Leipz. 1580. fol. Edidit Nic. Seln.
- Drey Predigten vom reichen Mann und armen Lazaro, Luc. 16.  
Ein Büchlein von den Bettlern, genannt Expertus intruphis,  
samt einer Vorrede D. M. Luthers. Leipz. 1580. 4. In der  
Vorrede gedenket er, daß Ge. Lysthenius neulich seine, nemlich  
Selneckers, Predigt vom Gang des Hn. Christi aus der Welt  
habe drucken lassen.
- Libell. brevis et utilis atque hoc tempore necessarius, compre-  
hendens theses de peccato originis, an sit substantia hominis  
etc. propos. ad disp. in Acad. Lips. ad 5 Febr. Addita est con-  
fessio ecclesiarum puriorum de peccato originis, item ex-  
plicatio Ps. 14. Lips. 1580. 8.
- Epist. ad Danaeum de Exegeti etc. Lips. 1580. 8.
- - ad Ambr. Wolfium, Luthero-Mastygen etc. Lips. 1580. 8.
- Add. Melanchthonis sententia 1530 scripta de sacramentario-  
rum doctrinae fundamento.
- Leich-pr. M. Balt. Kleins, Pfarrherrns zu Merseburg und her-  
nach Sup. zu Weiffensels, von ihm selbst geschrieben etc. mit  
einer Vorrede D. N. Seln. Leipz. 1580. 4.
- Dritter Theil. In

In Ioannem. Lips. 1580. 8.

Antwort auf das Lasterbuch eines sacramentirischen Mammelucken, der sich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1580. 4.

Prouocatio an den erdichteten German Beyer, oder Ambr. Wolfen, zu einem Colloquio. Leipz. 1580. 8.

Drey Predigten vom H. Hochw. Abendmahl zu Leipzig gethan. Leipz. 1580. 4.

Concordia, pia et unanimes consensu repetita confessio etc. etc. 1580. In diese seine lat. Ausgabe des ganzen Concordien-Buches hat er aus Uebereilung ein geändertes Exemplar der Augsp. Conf. hineingebracht, daher er es 1584 wieder mit nöthiger Veränderung edirte; und nach dieser letzten Ausgabe sind sodann alle folgende Ausgaben der lat. Concordie abgedruckt worden.

Predigt aus dem Ev. Luc. 2. Dom. I. p. Epiph. aus dem Munde D. N. Seln. nachgeschrieben. Leipz. 1580. 4.

Evang. Matth. 22, 35 sqq. gepredigt Dom. 18. p. Tr. zu Leipzig, kürzlich abgefaßt und nachgeschrieben, samt einer lat. Disposition des Ev. desgleichen eine kurze Antwort auf die Schmaharten eines Sacramentirers, der sich mit einem erdichteten Namen nennt Paul Schonhof in Vtopia etc. Leipz. 1581. 8.

Kurze Erinnerung von dem christl. Buche der Concordien, zum einfältigen Bericht gepredigt. Leipz. 1581. 4.

Frid. Myconii narratio de actis concordiae, Witteb. 1536 inter Theologos Witt. atque exteros in itae, cum praef. memorabili N. Seln. 1581.

Recitationes aliquot de consilio scripti libri Concordiae, et modo agendi, qui in subscriptionibus seruatus est; 2) de persona Christi et coena Domini; 3) de auctoritate et sententia Conf. Augustanae; 4) de auctoritate Lutheri et Philippi; et 5) de controuersis nonnullis articulis. Lips. 1581. 4. In einer neuen Ausgabe zu Leipz. 1582 (1583) in 4, heisset: nunc denuo editae cum notationibus breuibus ad cuiusd. Calviniani, qui fingit sibi nomen Io. Balaei, Neap. Nemetum publicatas calumnias.

De hypostatica naturarum in Christo unione. Lips. 1581. 8.

Ad. Cratonis Weihnachts-Predigten mit einer Vorrede Nic. Seln. Leipz. 1581. 4.

Ar.

- Artikel christl. Lehre, so man die Schmalkaldischen Artikel nennt, deutsch und lateinisch 2c. Leipz. 1582. 4.
- Aus der christl. Concordia Erklärung eilicher streitigen Artikel, deutsch und lateinisch gegen einander über. Ex form. christ. concordiae declaratio articulorum. Lips. 1582. 4. Isleb. 1598. 8.
- Ist das Concordien-Buch selbst.
- Oratiuncula ad Pastores, Renunciatio Baccalaureorum Theol. et ratio explicans Pf. VIII. Omnia secundum christianae concordiae formam. Lips. 1582. 8.
- Predigt am 3ten Christfevertage von den Worten Joh. 1. Im Anfang 2c. Leipz. 1582. 4.
- Examen Ordinandorum. Lips. 1582. 4.
- Christl. kurze Antwort auf 10 Argumenta der lästerl. Provocation eines, der sich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1582.
- Andr. Fabricii axiomata scripturae illustriora Catechismo D. M. Lutheri in usum ecclesiarum et scholarum accommodata. Eiusd. oratio de Catechismo Luth. cum insigni praefat. Nic. Seln. etc. Isleb. 1583. (1582.) 8.
- Repetitio doctrinae de communic. idiom. et hum. natura Christi. Lips. 8.
- Historia passionis, mortis et resurrectionis Christi. Lips. 1583. 8.
- Gründlich wahrhaftige Historia von der Augsp. Conf. wider Ambr. Wolf 2c. Leipz. 1584. fol. Dieß ist der 4te Theil von der Apologie der Concordien-Formel, woran Selnecker mit Kirchner und Chemnigen gearbeitet. Es ist auch hernach lat. übersetzt worden von Jac. Gottfried.
- Isagoge in libros grammaticos linguae ebr. edita a filio, Ge. Selneccero. Lips. 1584. 8. Wir finden auch eine Ausgabe von 1577 schon angezeigt, straucheln aber fast an der Wichtigkeit dieser Anzeige.
- Operum Seln. latinorum partes IV. Lips. 1584. 4. 1593. 4.
- Warnung auf der Anhaltischen Theologen wider Kirchnern, Chemnigen und Selneckern ausgesprengte Christen. Helmst. 1584. 4.
- Kurze Ableinung der schmähl. Antwort der Zerbster Theologen, so sich insgemein Anhaltische nennen. Leipz. 1584. 4.
- Kurze christl. Antwort auf der Anhaltischen Theologen zu Zerbst unchristl. Warnung und Vermahnung zum neuen Jahr. Leipz.

- Leipz. 1585. 4. Auffer Zweifel sind diese 3 erst erzählte Schrifften verschieden.
- Aug. Confessio et epitome ex Libro Concordiae latine. Lips. 1585. 8.
- Kurze Epistel an einen christl. guten-Freund von der neuen Zerbstischen Theologen Schmah und Lastercharten die sie pro Amalectis (ita habet Goezius uocem.) haben lassen ausgehen. Leipz. 1585.
- Ein Trostspruch aus dem 27 Psalm: Harre des Herrn 2c. einem betrübten Gewissen vorzuhalten 2c. Leipz. 1585. 4.
- Theses breuiter repetentes summam doctrinae de praedestinatione. Lips. 1586. 4.
- Dialogi VII de Iac. Patriarcha et filiis eius uidentibus fratrem Iosephum, ac de paterno dolore Iacobi. Lips. 1586. 8.
- Reichpr. auf den hochtheuren Churf, August zu Sachsen. Leipz. 1586.
- Zwölf Vergleichen des irdischen Josephs mit dem himmlischen Joseph Christo Jesu. 1586.
- Antwort auf Herrn Rogers, von Halle, Examen 2c. Leipz. 4.
- Theses de XII paradoxis, quae per maleuolos hodie nostris ecclesiis et scholis falso obiiciuntur. Lips. 1586. 4.
- Christliche Psalmen, Lieder und Kirchengesänge. Leipz. 1587. 4.  
Hier sind gar viele eigne, auch theils bekannte, Lieder Selneckers, die in verschiedenen Gesangbüchern stehen. Ob er aber auch folgende Lieder gemacht habe: Allein Gott in der Höh sey Ehr 2c. Nun laßt uns Gott dem Herrn 2c. O Herr Gott, dein göttlich Wort 2c. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist 2c. darüber ist unter den Gelehrten vieles gestritten worden, wovon man Hn. Wegeln nachschlagen muß.
- De coena dominica. Lips. 1588.
- Ein Gespräch vom H. Abendmahl, verdeutschet. Leipz. 4. Eisleb. 1589. 4.
- Contra Bezam. Lips. 1589. 4.
- Ehepiegel christl. Lehre vom H. Ehestand, Ursprunge, Würdigkeit und Trost derselben 2c. Eisleb. 1589. 4.

Der Psalter Davids mit kurzen Summarien und Gebetern für Hausväter und ihre Kinder. (In der 1589 gestellten Vorrede schreibt er: dieß Psalterlein sey zum 6tenmale gedruckt.) Leipzig. 1605. 1610. 1616. 1625. 1737. 8.

Ein Carmen, darinnen er sein Leben selbst beschreibt, und das er dem 1 Dec. 1590 zu Hildesheim öffentl. recitiret, hat Goez. in orat. de epitaphio Selneckeri, Lub. 1723. 4. p. 15 sqq. abdrucken lassen.

Vom H. Abendmahl des H. Ern, was es sey 2c. samt etlicher fürnehmen Einreden und Antworten darauf, wiederholte kurze und letzte Bekenntniß und Testament. Notopyrgi ad Moen. 1590. 4. Itz zu Magdeb. 1604. nebst einer Predigt über Joh. 14, 6. wieder gedruckt worden.

Leichpredigten, 2 Theile. Magdeb. 1590. 4. Weil seine Leichpredigten hier zusammen gedruckt worden, haben wir verschiedene einzeln angetroffene nicht anzeigen wollen.

Tractat von der Kindertauf 2c. Itz vom Frost der Eltern, denen ihre Kindlein vor der Tauf sterben. Zu Lübeck geschrieben durch D. Eras. Alber. Itz von des Anania Worten, Act. 22, 16. Jetzt aufs neue in Druck verfertigt samt einer Vorrede und Bericht Seineckers vom Exorcismo bey der H. Tauf. Notopyrgi ad M. 1591.

Christl. Antwort auf Greg. Berßmanns gräuliche Lästung und Famos. Schrift. Frankf. 1591. 4.

XIV Ursachen Churf. Sächsi. Rätthen und E. Rath zu Leipzig 1589 übergeben, warum treue Lutherische Prediger nicht können unterlassen, mit Namen für den Zwingl. Irthümern zu warnen. Eüb. 1591.

Sechs sonderbahre Leichpredigten über Kaiser, Könige, Churfürsten 2c. 1591. 4.

Christl. wahrhaftige Widerlegung und Ableinung der fürnehmsten ungegründeten Auflagen, mit welchen die Sacramentirer die reine Kirche zu beschwehren sich unterstehen 2c. Item etliche gräuliche und abscheuliche Reden der Sacramentirer 2c. Desgleichen 2 Christl. nothwendige Warnungen, sich zu verwahren vor der Sacramentirer Gift und List. Item von der Person des H. Ern Christi, von der Auffahrt gen Himmel, Mariatät und

- Sitzen zur Rechten Gottes 2c. Jena 1591. 4. Sind vorher schon einzeln herausgekommen.
- Calvinus rediuius, d. i. Zuwinglii, Caluini, Bezae etc. eigentl. Meynung von etlichen fürnehmen streitigen Religions-Artickeln 2c. durch D. N. Seln. aus seinem Exam. theol. verdeutschet durch M. Paul Heidenreich 2c. aufs neue vom Autore übersehen. Lübeck. 1592. 8.
- Wiederholte christl. Lehre vom H. Abendmahl, samt kurzer Ablehnung der Lasterungen D. Eph. Pezels, so er wider den Calvinum rediuium ausgehen lassen. Eisl. 1592. 4.
- Ungefehr. kurze Entwerfung der christl. Gegenantwort, so D. Nic. Seln. auf das famos Libell, so D. Eph. Pezel zu Bremen wider ihn in Druck gehen lassen, thun könnte, samt Ablehnung der lügenhaften Relation, so Pezel auch wider die Prediger zu Hamburg geschrieben und drucken lassen. Jena. 1592. 4. Heiligenstadt, 1592.
- Ablehnung der Lügen Pezels wider die Hamburger Theologen. Tüb. 1592. 4. Ist er wann von dem vorigen nicht unterschieden.
- Antwort auf Pezels Defensions-Schrift. Tüb. 1592. 4.
- Oratio histor. de initiis, causis et progressu Confess. Aug. et de uita ac laboribus D. M. Lutheri, postremae aetatis Eliae, Hildesf. a. 1590 publice recitata, repetita et uberius explicata, Ienae 1592. 4.
- Erklärung des Spruchs, Joh. 1. Siehe, das ist Gottes Lamm 2c. in 5 Predigten. Leipz. 1593. 8.
- Trostsprüche für verfolgte Christen. Leipz. 1594. 8.
- Commentarius in omnes epistolas Pauli. Lips. 1595. fol.
- Auslegung des Buchs Tobia. Leipz. 1597. 4.
- Laur. Drabitii notationes und Predigten über das 1. B. Mos. aus Luth. und anderer Theologen Commentarien, samt einer Vorrede D. Nic. Seln. Leipz. 1597. 8.
- Geistl. Feuerzeug, oder Lehrbüchl. des Katechismi durch kurze Fragstück verfaßt. Moralia oder Spruch von Tugenden und Lastern, nach Ordnung der 10 Gebot Gottes. M. L. B. Ein kurzer Auszug der Betrachtung des H. Vatter Unsers, durch D. N. Seln. edente Laur. Vulpino. Dresd. 1598. 4.

- Kurzes Schreiben seiner Person, Amt und Lehre halber. 1598. 4.  
 Predigten in der Schloßkapell zu Dresden gethan, als die Post  
 von König Christians in Dänemark Tod gekommen. 1599.  
 De proprietatibus duar. naturar. in Christo et communicatione  
 idiomatum. Ien. 1599. 8.  
 Speculum coniugale et politicum. Ehe- und Regenten-  
 Spiegel. Leipz. 1600. 4. Den Ehespiegel haben wir oben unter dem  
 Jahre 1589 schon angeführt.  
 In Euang. Harm. explicationes harmonicae. Lips. 1604. 8.  
 In Lucae Euangelium.  
 Theses de peccato originis. Lips. 8.  
 Reichpr. über Siegmund Augusts, Königs in Pohlen, Tod.  
 Leipz. 4.  
 Psalm-Predigten, 1623 in Leipzig zum fünftenmal gedruckt.  
 Erörterung zweyer Gewissensfragen von der Pest. Frankf. 1680. 8.  
 Doctrina de peccato breuiter comprehensa. Lips. 1680. 8.  
 Saft und Kern des H. Psalterbuches, bestehend in D. Luthers  
 sinnreichen Summarien, wie auch D. Nic. Selneckers Psalms-  
 Gebethern. Hamb. 1695. 4.  
 Epistolarum ad Mart. Chemnitium a Nic. Selneccero scriptarum  
 specimen edid. D. Ge. Heinr. Goetz. Lubec. 1725. 4. Auch hat  
 Götz in diss. de prudentia theol. Selnecceri etc. (Lub. 1726.)  
 p. 5. in nota einen Brief, aus Jena von 1568 an Joach. Ca-  
 merarium, eindrucken lassen.  
 In den Unsch. Nachr. sind verschiedene Briefe Selneckers, z. E. an  
 M. Albr. Streber, Sup. zu Zwickau, an Joach. Camera-  
 rius, an Mich. Sachsen etc. in verschiedenen Jahrgängen aus  
 dem MS. abgedruckt worden.  
 In Alb. Lyttichii incunabulis doctrinae euang. steht ein Brief  
 Selneckers an die Grafen von Oldenburg von 1574.  
 In der Ebnerischen Bibliothek zu Nürnberg, liegen eigenhändige  
 Briefe von ihm an Hn. Erasim. Ebner.  
 Einige Anmerkungen, dergleichen er in verschiedene Bücher der  
 Thomas-Bibliothek zu Leipzig mit eigener Hand geschrieben,  
 hat Hr. Heinr. Pipping in die Acta Bibliothecae Thomanae re-  
 lecta eingerückt.

Man sehe: Progr. fun. L, von D. Ge. Nylius gehalten. M. Ge. Schroeteri orat. piis manibus Selnecceri dicta. Ad. Fr. Zeumeri uit. Prof. Ienens. K. Ge. Henr. Gözii dissertt. de N. Selneccero. Wetz. Schuuarz. progr. 1. 6. 7.

**Semmler** (Johann Dietrich) ein JEtus, und Sohn Dietr. Semmlers, ältesten Marktsvorgehers und dessen Ehefrauen, Urs. Förnbergerin, geböhren zu Nürnberg im Jahre 1587, war 1614 bis 1618 Advocat bey seiner Vatterstadt, sodann wurde er derselben Consulent, 1621 Genannter des grössern Raths und diente bis 1629, in welchem Jahre er den 26 Aug. gestorben ist. Er war der Rechten Doctor.

**Semmler** (Johann Salomon) ein berühmter Theologe und Philologe, ist den 18 Dec. 1725 zu Salfeld geböhren worden, wo sein Herr Vatter, Matthi. Nicolaus, Archidiaconus gewesen und erst 1755 als Superintendent allda gestorben ist, der zwar nicht unter die Gelehrten vom Range gehöret, doch unstrittig alle andere neben ihm sehr übertraf, und seinem Sohne eine gute Erziehung und durch einen täglichen grossen Fleiss, so wie durch eine fromme Lebensart ein vortheilhaftes Beyspiel gab. Vom achten Jahre an bekam der junge Hr. Semmler nähere Unterweisung zur lateinischen Sprache und nach und nach den gesammten Humanioren. Frömmer, Stöhr, Hofmann und Münz, lauter geschickte Schulmänner zu Salfeld, waren seine Lehrer. Die beyden letzten rühmet er insbesondere und merket aus Dankbarkeit gegen sie an, daß dieser vortrefflichen Männer Verdienste zu Salfeld nicht genugsam erkannt und belohnet worden, und zwar nur deswegen, weil sie sich in manchen Eigensinn nicht schicken konnten. Nachdem der bisherige Hr. Rector Münz das Schulamt mit dem Predigtamte zu Gräfenthal verwechselte, gab sein Nachfolger, Hr. Rector Rip, dem Hn. Semmler Gelegenheit zur Uebung im Lat. und Griechischen. Er sieng jetzt an zu beurtheilen, nahm im Ebräischn zu, kriegte einen feinen Vorschmack von der Philosophie und Mathematik, nachdem er sich auch, unter beyden Rectoren, in der Oratorie,

der

der lat. und deutschen Dichtkunst, selbst im Disputiren geübet hatte. Unter allen diesen Schularbeiten hatte sein Vater zu Hause stets genaue Aufsicht über ihn, und auffer dem, daß er ihm wöchentl. Rechenschaft geben und öftters lat. mit ihm reden mußte, legte er ihm auf, die Zeitungen, die er Abends las, sogleich ins Lat. zu übersetzen und sich mit einigen besondern Büchern bekannt zu machen. Im Jahre 1744 kam er nach Halle. Ohngeachtet den Salsfeldern, so wie auch ihm, ausdrückl. gerathen wurde, nicht bey Hn. D. Baumgarten Collegia zu hören, so hielt er sich doch nicht weiter an diesen Rath, der von besondern Absichten und einem Mangel der Einsichten herkam, als welches er hinreichend einzusehen im Stande war. Er wendete sich vielmehr an den unsterbl. Hn. D. Baumgarten, und setzte seine Humaniora und andere Beschäftigungen fort. Er hatte endlich das Glück in des Hn. D. Baumgartens Haus zu kommen, wo er sich in stetem Genuß grosser Wohlthaten und auch in vortheilhafter Gelegenheit befand, die Grösse und den Umfang der Gelehrsamkeit an einem ausnehmenden Muster fruchtbarlichst zu erkennen. Sein Glück glaubte er noch grösser zu sehen, als er auch an dem Unterricht und der Bildung der Familie des grossen Baumgartens arbeiten durfte. Nach und nach erhielt er so gar das Zutrauen, daß dieser grosse Wohlthäter ihn zu einigen kleinern Nebenarbeiten gebrauchte. Hier konnte er aus dem damals schon unschätzbarn Baumgartischen Büchervorrath die nützlichsten Werke gebrauchen. In den Humaniora hat er auch in diesem Hause eigentl. den größten Vortheil gehabt, und mit andern Hausgenossen hat er manche besondere Uebung in lat. und griechischen Schriftstellern vorgenommen. Um diese Zeit erhielt er auch das Diplom als ein Ehren-Mitglied der lat. Gesellschaft zu Jena von dem sel. Hn. D. Halbauer. 1750 verlangte ihn sein Herr Vater nach Hause, wohin er sich nach ordentlich erhaltener Magisterwürde begab. Noch am Ende desselbigen Jahres wurde er als Professor extraordinarius nach Coburg beruffen, wo er die Zeitungen schrieb, so lange er da war. 1751 den 28 Apr. kriegte er den Ruf zur Profession der Geschichte, die er an Schwarzens Stelle in Altdorf lehren sollte, wozu bald darauf das Lehramt der Poesie kam.

Der sel. Schwarz, mit dem er, so wie mit andern ansehnlichen Humanisten, noch als Studente im Briefwechsel stunde, hat noch in seinem Leben viel zu dieser Beförderung beygetragen. Der Hr. Prof. Semler hat schon in Coburg angefangen, sich mit der Historie näher bekannt zu machen, und bestrebte sich nun in Altdorf um so viel eifriger, mehrere Kenntniß, besonders in der Reichshistorie, zu erhalten. Wie er das Glück hatte, unserm deutschen Peirest, dem sel. Hn. Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, als der ihn eben durch Schwarzens Empfehlung vornemlich nach Altdorf brachte, in besondern Unterredungen Genugthuung zu leisten; so hat er auch sonst von den Großen in Nürnberg viel gnädiges Wohlwollen und von den Gelehrten in Altdorf viel Zuneigung genossen. Den 13 Nov. ermeldten Jahres hat er sein Lehramt bey uns angetreten mit einer feyerlichen Rede, qua ad T. Livii elegantem praefationem, historiae praecipua momenta complexam, commentabatur. Zuvor hat er sich noch verheirathet mit Jgfr. Esti. Magd. Philipp. Döbnerin aus Coburg. Kaum war er aber ein Jahr in Altdorf, als er dem wiederholten Ruff nach Halle folgte und dahin, oder vielmehr einstweilen nach Coburg, im Oct. 1752 als der Theologie Professor abgieng. 1753 kam er wieder nach Altdorf und erhielt daselbst die theol. Doctorwürde, mit einer den 5 Merz ohne Beystand auf dem obern Katheder verfochtenen Inaug. Disputation. Nun spührt er zu Halle bey den eigentlich theologischen Beschäftigungen einen gar merklichen Vortheil von vorigen verschiedenen Bemühungen und siehet seinen Ruhm von Zeit zu Zeit wachsen. Durch den unerseßlichen Verlust seines Wohlthäters und nachmaligen Collegens, des nun sel. Hn. D. Baumgartens, kriegt er Gelegenheit verschiedene von dem sel. Manne angefangene Arbeiten hinauszuführen, herauszugeben, mit Anmerkungen zu begleiten u. wie hievon sowol im 65ten Stück der Nachrichten von merkwürdigen Büchern als in einem eignen Gebauerischen Avertissement Anzeige gethan worden. Uebrigens sind seine bisher herausgegebene Schriften folgende:

Specimen examinis critici operum, quae circumferuntur, Macarii. Hal. 1745. 4.

Speci.

Specimen animaduersionum in aliquot opera graeca Macarii. Hal.  
1746. 4.

Probe von Verbesserung einiger kleinen Fehler in der deutschen  
Ausgabe des Baylischen Namenbuches. Halle, 1748. 8.

De lectionibus uarr. in epistola Iudae, Hal. 1748. 4.

Miscellaneorum lectionum, in quibus multi scriptores aut emen-  
dantur aut illustrantur, Fasciculi II. Norimb. 1748. 1749. 8.

Der andere Fascikel ist von unserm Hn. Rector und Prof. Nic.  
Schwebel in Nürnberg mit einer Vorrede versehen, und von dem  
Verf. dem sel. Schwarzen dediciret worden. Wegen der Emenda-  
tionum Luianarum Cl. Heumanni, die im ersten Fascikel be-  
findlich sind, kriegte Hr. D. Semmler Streit mit dem Hn.  
D. Heumanni in Göttingen.

Notitiam splendidissimae Lexici Hesychiani editionis, quae inter  
Batauos prodire coepit cura Io. Alberti, exhibet et specimen  
animaduersionum addit I. S. S. Halae. 1749. 8.

Gedanken von der Uebereinkunft der Romane und Legenden.

Penseés hazardeés über einige Vorurtheile von Humanioribus.  
Ist französisch geschrieben.

Einige Stücke in den Symbolis literariis bremensibus, auch in  
den Miscellaneis Lipsiensibus.

Erläuterung der Egyptischen Alterthümer durch Uebersetzung der  
Schriften des Plutarchs von der Isis und Osiris, und der  
Nachricht von Egypten, aus Herodots 2ten Buche, mit bey-  
gefügten Anmerkungen, und einer Vorrede S. J. Baumgar-  
tens. Breslau. 1749. 8.

Anmerkungen über die alte Egyptische Historie im 1 Theil der Zu-  
sätze zur allgemeinen Weltgeschichte, welche ins Englische mit  
übersetzt worden sind.

Erläuterung des Canons des Ptolemäus, im 3ten Theile der Zu-  
sätze zur allgem. Weltgeschichte.

Mehrere Recensionen in der Hällischen Bibliothek.

Vindiciae plurium praecipuarum lectionum codicis graeci  
aduersus Guil. Whiston, praeside S. I. Baumgarten.  
1750. Sie sind dem Hn. Whiston noch in die Hände  
gekommen, worauf er sich auch an Hn. Professor  
Ett 2 Rosen

- Bosen in Wittenberg herausgelassen, daß er gleichwol noch hoffe, es würden ächtere Codices entdeckt werden.
- Vorläufige Anmerkung zur Zugabe der Götting. Zeitung zum August-Monat 1751, Hn. von Leibniz und Hn. D. Baumgartens Hochw. betreffend. Coburg. 1751. 4.
- Coburgische Zeitungen im Jahre 1751. 8. Eine von Göttingen zugeschickte Recension von der Reichsritterschäftl. Deduction, die er allhier einrücken mußte, gab ihm Gelegenheit, einige Anmerkungen wider diese Deduction zu schreiben, welche zu Augsburg gedruckt, auch wider eine Göttingische Recension daselbst vertheidiget worden.
- Französisches Glückwunsch-Gedicht auf die Heumann-Tresenreuterische Vermählung. 1751. fol.
- Progr. inaug. de Ministerialibus. Alt. 1751. 4.
- Nachrichten vom Kloster Banz. Altd. 1752.
- Commentatio ad Irenaei locum de nomine Iesu ebraico. Steht in den Actis Soc. Lat. Ienens. Ienae, 1752. 8. p. 62.
- Anmerkungen und Recension des Auszugs aus dem Montfaucon, wozu er durch den Hn. von Ebner vermocht worden. Dieß Werk, wovon wir in unserm 2ten Theil unter Lichtensteger p. 439. gedacht haben, ist nun bis auf die Supplemente fertig.
- Observationes exegetico-criticae et miscellae, praecipue super 2 Tim. 3 et 4, quas pro Doctoratu theol. proposuit. Alt. 1753.
- Sessio VI Concilii Tridentini ex apographo MSto. Progr. inaug. Hal. 1753. 4.
- Diff. de regeneratione monastica. Hal. 1754. Herr P. Zacharias in Italien hat darwieder etwas schreiben wollen.
- Progr. natal. in Luc. I. quo excutitur ea sententia, quae Spiritum S. Gabrielem intelligit, contra Episcopum Claighthon. Hal. 1754. 4.
- - - pasch. de desiderio patriarcharum sepulturae in Canaan. 1756.
- - - pentecost. in locum Ioh. 16, 13-15. 1756.
- Erläuterung der macedonischen, syrischen, egyptischen Münzen, im 4ten Theil der Zusätze zur allgemeinen Weltgeschichte.

Diff. de regulis Tychonii. 1757.

Versuch einer nähern Anleitung zu nützl. Fleiße in der ganzern Gottesgelehrsamkeit für angehende Studiosos Theologia. Halle. 1757. 8.

Kurze Vorstellung wider die neue Paraphrasin über das hohe Lied. Halle. 1757. 8.

Disp. de auctoritate archaeologiae, ad Exercitationem Flavianam Lipsiensem I. spicilegium Critico-Theologicum. Hal. 1757. Ist wider 2 Disputationen des berühmten Hn. Ernesti gerichtet.

Programma in funere D. Sig. Iac. Baumgartenii. Hal. 1757. 4.

Designatio prima argumentorum, disputationibus praeside ipso habendis, destinatorum. Hal. 1757.

Ebräische Alterthümer, lat. und deutsch, mit Hn. Prof. Simonis Anmerkungen. Kommen noch zu Nürnberg heraus. Siehe unsern 2ten Theil, p. 439.

In den Hällischen Anzeigen sind die Aufsätze von ihm: Ueber eine Stelle in Durandi Rationali diuin. officiorum. Daß Elias nicht der erste gewesen, der die ebräischen Punkte den Masorethen zugeschrieben. Von einer Handschrift der beruffenen Conformitatum Francisci, nebst Vergleichung der Mayländischen und Kastriren Bononischen Ausgabe.

Der schon genannte Vater Zacharias wird bey der neuen Ausgabe der Werke des Isidorus auch des Hn. D. Semmlers Anmerkungen über das sogenannte Glossarium Isidori mit drucken lassen, welches er schon vor einigen Jahren durch Herrn Marquis Maffei erhalten hat.

Seuffert (Baltasar) ein verdienter Geistlicher, ist den 30 Aug. 1615 zu Nürnberg gebohren worden. Zu Altdorf lag er den Studien ob und nahm 1638 die Magisterwürde allda an. Befördert wurde er zuerst 1644 als Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfschen Ministerii, kam von dar 1647 als Wolfsteinischer Pastor nach Pyrbaum, 1652 wieder ins Nürnbergische als Pfarrer nach Regelsbach, bis er endlich 1655 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg wurde, wo er zum Seniorat sei

seines Collegii gelangte und 1674 den 29 Dec. gestorben ist. Er lebte in der Ehe mit Fr. Susannen, Hn. M. Joh. Honhöfers, des Wolffsteinischen Ministerii Seniors und Pastors zu Ebenried, Tochter. Ein Sohn gleiches Namens mit ihm war ein exemplarischer Theologe und starb 1728 als Pastor zu Belden. Gedruckt ist von ihm:

Leichpred. auf Hn. Joh. Friedr. von Wolfstein, Freyherrn zur Oberrn. Sulzbürg u. Nürnberg. 1650. 4.

**Seume** (Johann Heinrich) ein geborner Nordhäuser, vermuthlich ein Sohn Hn. Andr. Seume, Pastors zu Nordhausen, (siehe Kinderuater Nordhuf. illustr. p. 243. sq.) lebte in diesem Jahrhunderte zu Nürnberg, woselbst er einen Corrector in den Buchdruckereyen abgab. Er war beweibt und starb im Jun. 1740. Sein Weib und Kinder leben noch zu Berlin, wohin die Söhne als Künstler beruffen worden sind. Er gab heraus:

Deutsche Orthographie in Versen. 8.

Christbrüderliche Bestrafungs-Formeln, vermittelt deren man den Nächsten gleichsam durch einen Umweg, als wollte man etwas anders vortragen, seines Fehlers erinnern kan. Nebst einer Vorrede Hn. D. J. J. Pfifers. Nürnberg. 1730. 8.

Gewissens-Ueberzeugung von der göttlichen Auctorität der heil. Schrift. Frkf. und L. 1735. 8.

**Seuß** (Johann) von Nürnberg gebürtig, kam 1467 als Professor in die philosophische Facultät zu Leipzig. So viel merkt Schwarz von ihm an progr. I.

**Sextus** oder **Sechst**, (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist zu Elnbogen in Böhmen geboren und nebst seinen Eltern um der Religion willen vertrieben worden. Seine Jugend brachte er theils zu Zwickau und Bohnsiedel, an welchem Orte sich sein Vater, Matth. Sechst, endlich häuslich niederlies und Rathsherr wurde, theils zu Nürnberg zu, und studierte endlich zu Straßburg. 1636 gieng er wieder nach Nürnberg und wurde in der Endterischen Druckerey Corrector. Weil er eine gute

gute poetische Gabe hatte, ist er 1646 von dem Hn. Ge. Phil. Harsdörfer in den neuen Pegnesischen Blumen-Orden mit dem Namen Alcidor aufgenommen worden. 1654 kriegte er das Rectorat der Stadtschule zu Hersbruck, und 1658 wurde er Colleague der vierten Ordnung in der Schule zu St. Sebald in Nürnberg. Doch blieb er nicht in der Schule, sondern erwählte nach einigen Jahren wieder die Correctur in gedachter Endterischen Buchdruckerey, deren er bis an sein Ende vorstand, welches den 19 Febr. 1674 erfolgt ist. Er hinterlies viele einzelne lat. und deutsche Gedichte, die er bey verschiedenen Gelegenheiten verfertigt hat. Seiner überaus grossen Gelehrsamkeit wegen hielte der vortrefl. Daenius gar viel von ihm; siehe dessen Epp. a L. A. Gleichio ed. p. 73. Auch waren unsere berühmte Männer, Moriz Hofmann, Ge. Richter und Joh. Gabr. Wurfhain seine guten Freunde. Mit dem Consulenten zu Rotenburg, Joh. Ge. Stryzel u. a. m. führte er einen beständigen gelehrten Briefwechsel. Er ehlichte 1647 Sus. Grünwaldin. Eine Tochter von ihm heirathete der gelehrte Rathschreiber, M. Ge. Arn. Burger, (siehe unsern I Theil,) und kriegte mit ihr die gar zahlreiche Bibliothek ihres Vatters.

Siehe I. C. Zeltneri theatr. correctorum. Amar. und Acta schol. 5ten Band, p. 559. sqq.

**Seyfried** (Matthäus) ein Geistlicher, war geboren in Nürnberg den 5 Jul. 1629. Sein Vatter Johann war ein Zirkelschmied, und die Mutter hies Anna Mar. Kufin. 1649 gieng er nach Jena und wurde daselbst in dem dritten Jahre seines akademischen Laufes Magister, nachdem er 1650 unter Zetsolden, der, so wie D. Esti. Chemnitz, sein Lehrer war, de materia rerum naturalium disputiret hatte. Der Mangel der Mittel nöthigte ihn, bald nach Hause zu gehen; doch fand er wieder Gelegenheit, 1654 nach Strasburg zu reisen, wo selbst er unter Schmid, Dannhauern und Böcklern seine Studien fortsetzte. Er machte sich im Predigen so beliebt, daß ihm nicht nur von der theol. Facultät die Freyheit ertheilet worden, aller Orten zu predigen, sondern ihm auch auf der Heimreise ein Antrag

In einer Feldpredigerstelle geschah, die er aber, um seinem Vaterlande zu dienen, bescheiden ausschlug. Als er sich in Nürnberg eine Zeitlang aufgehalten, wurde ihm das Vicariat in Hensfeld übertragen, und er dazu in Altdorf 1657 ordinirt, gleich darauf aber auch als ordentlicher Pfarrer daselbst bestättiget. 1669 wurde er Pfarrer in Belden, 1676 Pastor in Hilpoltstein. Daselbst hat sich 1684 zwischen ihm und dem dasigen Herrn Pfleger eine Uneinigkeit angesponnen, welcher wegen er nach Entenberg sollte versetzt werden. Weil er glaubte, er wäre in seinem Eifer nicht zu weit gegangen, entsetzte er sich über dieses Vorgehen und starb vor Bestürzung noch zu Hilpoltstein den 20 Oct. 1684. Mit seiner Ehefrauen, Mar. Ottn, zeugte er 8 Kinder, von welchen der hernach vorkommende Sohn, Hr. Carl, der als Stadtpfarrer zu Hersbruck verstorben, zu merken ist. Im Druck ist von ihm da:

Frommer Wittwen Trost, ein Trostsreiben an Fr. Mar. Magd. Pellerin, geb. Tetzlin. 1681. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Seyfried (Heinrich) ein gelehrter aber uneremplarischer Priester, von Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf, erwies sich mit gelehrten Proben, die wir unten anzeigen wollen, und wurde daselbst 1655 Magister. 1674 kriegte er die Pfarre zu Burgfarrenbach und 1689 wurde er Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. 1698 kriegte er die Profession der Logik an dem Egidischen Auditorio, die er den 27 Jun. mit einer Rede de incendio Egidiano antrat, wozu er ein Programm in fol. schrieb, in welchem er die Geschichte des Egidischen Klosters zu Nürnberg bis auf das 1696 geschehene Abbrennen desselben und der alten Kirche, woben sein Haus im größten Feuer gesteeckt und er mit höchster Lebensgefahr seine Habe nur einiger massen retten können, kürzlich erzählte. 1701 wurde er Senior seines Collegii. 1605 aber im Decemb. ist er wegen Unzucht und grosser Aergerniß, die er mit Joh. Filzhofers Tochter angerichtet, abgesetzt und auf dem Wasserthurn zu ewigem Gefängnisse verdammet worden. Gleichwol

wol wurde er ein Jahr darnach des Gefängnisses entlassen, und ist auch alsobald auf seinem Bauernhose zu Farrenbach den 5 Dec. 1706 von der Welt abgefördert worden. Verheirathet war er mit Mar. Marth. Strauchin und zeugte mit derselben, so viel wir wissen, drey eheliche Kinder, 2 Söhne, M. Wilhelmen und Gabrielen, die als Studenten zu Jena 1699 auf einem Tag begraben worden sind, und eine Tochter, Magdalenen. Des Sohnes, Wilhelms, Leben, wollen wir bald erzählen. Heinrichs gelehrte Schriften sind ausser obbemeldtem Programma:

Expositio literalis in Proph. Malachiam ex libro, qui inscribitur Michlal Iophi, exercitii causa latina uersione donata. Alt. 1663. 4.

Orat. de exterorum auxiliis in hoc bello Turcico minus utilibus minusque necessariis; exercitii gratia publice recit. Alt. 1664. 4.

Epist. ad filium, Wilh. Seyfrid, P. L. C. in ill. Salana summos in Philof. honores capeffentem. Nor. 1698. fol.

**Seyfried** (Carl) ein Geistlicher, des obigen Hn. Mathäus Sohn, ist um 1660 zu Henfsfeld gebohren worden. Seine akademischen Studien fieng er den 10 Oct. 1687 glücklich zu Alldorf an, nach deren Endigung er 1692 den 14 Sept. dem Pastor zu Hersbruck, Joh. Veit Stollen, noch als Studiosus, oder Candidat, zum Vicarius gegeben worden ist. 1699 den 19 Merz erhielt er in diesem Vicariate die Ordination, und wurde 1701 Diaconus zu gedachtem Hersbruck. In eben diesem Jahre wurde er schon erster Diaconus, und 1703 wieder all sein Vermuthen Pastor. Er diente treu und rechtschaffen, bis er den 28 Sept. 1725 zu Gott gehohlet wurde. Sein Sohn, Herr Siegmund Jacob, ein gelehrter Geistlicher, von dessen beliebten Predigten welche zum Druck kommen sollen, ist seit 1745 Diaconus in seiner Geburtsstadt Hersbruck, und zwar neuerlich noch Archidiaconus gewesen, iekt aber als Pfarrer nach Pegensstein befördert worden. Von unserm Hn. Pastor aber kam zum Druck:

Abdankungs-Rede bey der Leiche Hn. Joh. Eph. Eisens, Stadt-  
Dritter Theil, U u u schrei.

- Schreibers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von J. B. Stollen, Nürnberg. 1695. 4.
- Abdankungs-Rede bey Beerdigung Hn. Siegm. Jac. Holzschuhers von Neuenbürg u. Pflegers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von Eph. Eizen, Nürnberg. 1701. 4.
- Hersbruckisches Gesangbuch, mit einer gar feinen Vorrede Hn. Carl Seyfrieds. 1708. Siehe Wetz. 1 Th. p. 36.

**Seyfried** (Wilhelm) ein gelehrter Jüngling, des vorzigen Heinrichs älterer Sohn, ist den 5 Febr. 1678 zu Burgfarrenbach geboren worden. Im Egidischen Gymnasio zu Nürnberg gieng er alle Klassen durch, und in dem dasigen Auditorio hörte er Unglenten und Eschenbachen öffentlich lesen. Zu Hause hatte er die vorzügliche Privat-Anweisung seines gelehrten Vatters, unter dem er sich unter andern mit etlichen Patricien im Disputiren übte. 1696 den 20 Febr. hielt er in dem öffentl. Auditorio eine Abschiedsrede von einer jüdischen Münze, die auch gedruckt ist, und begab sich sogleich mit guten Gründen in der lateinischen, griechischen und ebräischen Sprache versehen nach Jena. Joh. Phil. Freuner, Joh. Paul Hebenstreit, Ge. Schubart, J. A. Danz, Joh. Jac. Müller, D. Fried. Bechmann, sein Hauswirth, und M. Mich. Züllich waren seine Lehrer in den philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschaften. Bey Danzen, an den er von seinem Vatter besonders empfohlen war, lernte er auch unter andern rabbinisch, chaldäisch, syrisch und samaritanisch. Wildvögeln hörte er noch in dem kanonischen Rechte. Wegen seiner Neigung zur lateinischen und deutschen Poesie und der guten Proben machte ihn der berühmte Wedel 1697 als kaiserl. Hof- und Pfalzgraf zum edelgekrönten Dichter, und im folgenden 1698sten Jahre creirte ihn die philosophische Facultät daselbst zum Magister. Sogleich erlangte er auch die Erlaubniß auf dem obern Katheder zu erscheinen. Er disputirte einmal als Präses, und die andere schon aus dem Drucke gekommene Disp. gleichermäße zu ventiliren, wurde er durch den Tod gehindert. Denn er und sein Bruder, Gabriel, der zu Jena Jura studierte, erkrankten zugleich über einem Eckel, oder wenigstens

stens einer Gemeinschaft mit einer fremden angelangten Person. Wilhelm starb den 27 und Gabriel den 30 Dec. 1698, und wurde beyden Brüdern nach geschehener Beisetzung von dem General-Superintendenten, Georg Götz, den 29 Jan. 1699 eine Leichpredigt gehalten, die auch gedruckt ist. Von unserm Wilhelm hat man sich auch insbesondere wegen seiner muntern Gabe zu predigen viel versprochen. Seine schon bemeldten Schriften heißen :

Numi ebraici interpres oratione publica praesentatus. Nor. 1696. fol. Mit A. C. Eschenbachs Einladung.

Disp. de Io. Hussi, martyris, uita, morte et scriptis. Ien. 1698. Resp. fratre Gabriele. Recus. Ien. 1711. 1729. 4. Die vollständige Auflage erschien mit Anmerkungen J. E. Nylis und einer Vorrede D. F. A. Hallbauers, Jen. 1744. 4.

- - continens Ethicam Pontificalem. Ien. 1698. Sie handelt eigentlich von den schlechten Sitten der Päbste zur Widerlegung ihrer Unfehlbarkeit.

Seypel (Johann Jacob) ein gelehrter Geistlicher, wurde zu Nürnberg, wo sein Vater, Martin, ein Barbierer und Wundarzt war, den 3 Oct. 1641 geboren. Die Mutter hieß Barb. Laurin. Weil er seinen Vater frühzeitig verlor, nahm ihn sein Taufpathe, M. Joh. Jac. Rüd, Diac. zu St. Lor. in sein Haus und informirte ihn, übergab ihn auch hernach dem gelehrten Rector bey St. Lor. M. Ge. Schröder, bey welchem er dergestalt zunahm, daß er schon im 16 Jahre s. A. zu den öffentlichen Vorlesungen gelassen wurde. Nachdem er in denselben 2 Jahre unter Dillherrn, Wülfern, Beeren und Arnolden zugebracht, gieng er 1659 nach Altdorf, hielte hier unter J. E. Dürren die fünfte von seinen Exercitt. moral. vertheidigte 1662 disp. L. des von M. Keu edirten theatri Aristotelici Preibisiani, und 1663 hielte er eine Circel-Rede, deren wir unten gedenken wollen. Nachdem er auch nochmal unter Dürren de charitate, qua homo erga Deum et homines obligatur disputiret hatte, wurde er 1664 Magister. Zween Patricien, die er in Altdorf schon in  
U u u u 2 seiner

seiner Aufsicht hatte, führte er hernach nach Helmstädt. 1667 gieng er nach Jena, disputirte noch selbigen Jahres als Präses und hörte dabey den Musäus, Bechmann, Bosen und Frischmuth. 1668 begab er sich über Leipzig nach Wittenberg, wo selbst er unter Egid. Strauchen de ritu flagellandi apud Iudaeos als Respondens, und gleich darauf von eben diesem Gebrauch bey den Römern als Präses disputirte. Uebrigens hörte er in Wittenberg Caloven und Meisnern. 1668 gieng er wieder nach Helmstädt, speisete mit seinen Untergebnen bey Conringen, stritte nicht nur als Präses über die Lehre von der Gen.einschafft der Güter, sondern hielt auch 16 Disputationen über Conringens Tractat de civili prudentia und hatte gute Freundschaft mit Cellarius, Eizen, Sauberten und Schradern. Von Helmstädt unternahm er die Reise nach Holland, und kam zu Leyden, Utrecht, Amsterdam, Haag und andern Orten in die Bekantschaft der gelehrtesten Männer, besuchte dabey die Lehrer verschiedener Secten und kam endlich zu Ende 1670 wieder nach Haus, da er dann noch den 17 und 29 Nov. im Nürnbergischen Augustiner Kloster über Miscellan. Sätze aus verschiedenen Wissenschaften vor und nachmittag mit großem Lob auf dem obern Katheder disputirte. 1671 wurde ihm sogleich das Vicariat des Frühpredigers bey St. Claren, Joh. Maiers, aufgetragen, welches er 1 Jahr versah. 1672 ist er Frühprediger bey St. Walburg und 1674 Diaconus im neuen Spital geworden. Bey diesem Diaconate verrichtete er von 1675 bis 1678 die Mittagspredigten bey dem H. Kreuz. In diesem 1678sten Jahre bekam er den Ruff zum Diaconat bey St. Lorenzen. Auch hier versah er nochmalen 1681 und 1682 besagte Mittagpredigten bey dem H. Kreuz. 1693 kam er zum Seniorat, 1697 zur Schafferstelle seines Kapitels, 1705 aber den 15 Jul. ist er selig von der Welt abgefördert worden. Er hatte sich drey mal verehlicht, 1) 1674 mit Jgfr. Barb. Dorothea, Hn. Joh. Heindr. Omeisens, Diac. bey St. Seb. Tochter. 2) 1683 mit Jgfr. Mar. Magd. Hn. Joh. Joach. Dellingers, Handelsmannes, Tochter. 3) 1686 mit Jgfr. Sus. Hn. Andr. Unglenks, Pred. bey St. Lor. Tochter, von welcher die älteste Tochter, Mar.

Mar. Sus. Herrn Joh. Thom. Beck, Pfarrern zu Gründlach, zur Ehe hatte. Seyppels gelehrte Schriften heissen:

Causa prudentis, sapientis Caroli IV, Imp. acta in orat. circul. Alt. 1663. 4.

Disp. de bonorum communione in actu, ut aiunt, signato. Ienae. 1667. 4.

- - de ritu flagellandi apud Romanos. Witt. 1668.

- - de bonorum communione in actu, ut aiunt, exercito. Helmst. 1668.

Fasciculus positionum ex libro acroamat. H. Corningii de ciuili prudentia selectarum, ac XVI dispp. opponendo et respondendo inter IV studiosos per trimestre uentilatarum. Helmst. 1669. 4.

Semicenturia thesium miscellaneorum ex amplo uariar. scientiar. ac discipl. campo collectarum. Nor. 1670. 4. Sind gedoppelt gedruckt, einmal, wie sie den 17 Nov. und das andere mal den 29 Nov. verfochten worden.

Leichpr. auf Hn. Gabr. Delhafen von Schöllnbach, Stadtgerichts-Beyseiger und Richter zu Röhrd re. Nürnberg. 1675. 4.

• • • auf Fr. Anna Elsf. Hn. Joh. Leonh. Fürers von Haimendorf, Stadt- und Bannrichters, Wittwe, geb. Schlüsselfelderin. Nürnberg. 1683. 4.

• • • auf Hn. Wolfg. Magn. Schwener, Banquier. Altd. 1701. 4.

Siehe Hirsch. dipt. Bmsc.

Seyppel (Johann Carl) des vorigen Bruder, war Nürnbergischer Stadtgarnison-Medicus und Pestarzt, und hat sich, ohngeachtet er weder Licentiat noch Doctor war, wegen seiner Wissenschaften und Kuren vielen Ruhm erworben. Bey noch jüngern Jahren correspondirte er schon mit den vortreflichsten Männern, als deren Bekanntschaft er sich auf seinen weiten Reisen da und dort erworben. Er stunde sodann in einer vieljährigen Praxi. 1690 wurde er Genannter des grössern Rathes zu Nürnberg, und 1714 schloß er die Augen.

**Siber** (Georg) ein Geistlicher, war von Altdorf gebürtig und wurde 1571 Pfarrer zu Oberkrumbach und Diaconus in Kirchensittenbach. 1575 kam er als Diaconus nach Altdorf, 1578 wieder nach Kirchensittenbach und zwar als Pastor. 1582 ist er mit Tod, oder auf eine andere Art abgegangen. Weil er die Pfarrgüter nicht wol verwaltete, hinterlies er schlechtes Lob. Mit seiner Frau, Barbara, zeugte er etliche Kinder und im Druck sind von ihm:

Die sieben Bußpsalmen Davids in deutsche Reimen gerichtet.  
Item ein Fischzucht, im Haushalten bey Kindern und Hausgesind zu gebrauchen, mit etlichen Gesänglein. Nürnberg. 1580. 8.

Siehe Hirsch. dipt.

**Siebmacher** (Johann) ein Kupferstecher zu Nürnberg, starb den 23 März 1611. Er hat verschiedene Kupferstiche an das Licht gebracht, und sodann das berühmte grosse Wappenbuch geliefert, von welchem 1605 der erste und 1609 der 2te Theil heraus kam. Nach der Hand ist selbiges von Paul Fürsten 1657 mit dem 3ten und 4ten, 1667 mit dem 5ten Theil, 1668 aber mit einem Anhang vermehret worden, bis endlich der Fürstliche Eidam, Rud. Joh. Helmer, 1705 den sechsten Theil und noch einen Anhang in fol. hinzuthat. Siehe Doppelm.

**Siegel** (Georg) ein berühmter Theologe, ist den 4 Sept. 1552 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Sein Vatter gleiches Namens starb als Schaffer bey St. Sebald in Nürnberg, von welchem siehe Hirsch. dipt. Hr. Dr. Zeltner glaubt, er habe seine Anfangsgründe in der Sebalder-Schule geleyet. Auf diese hat er sodann zu Wittenberg gebauet, als wo er zu erst studierte. Als der heimliche Calvinismus das erstemal in Sachsen ausgebrochen und verschiedene Wittenberger Professores abgesetzt wurden, oder selbst davon giengen, begab er sich erst nach Jena, hat daselbst die Magisterwürde erhalten, und sich 1577 noch allda aufgehalten. Dav. Voit war allda sein  
vor.

vornehmster Lehrer. Als er wieder in sein Vaterland zurück gekommen war, beschäftigte er sich mit philosophischen und theologischen Lectionen, mag sich auch dadurch so recommendiret haben, daß er gleich 1578 zum Diaconate nach Altdorf und in eben diesem Jahre noch zur zweyten theologischen Profession des N. Testaments an dem neuen akademischen Gymnasio daselbst befördert wurde. Er war auch in diesem Jahre Cantor academicus, oder Professor der Musik, aber nur, wie in unsrer Matrifikel steht, Vicarius ad semestre. 1583 wurde die Ordination der Kirchendiener in dem Nürnbergischen eingeführt, und er war nebst seinem Collegem, Piccart, einer mit von den ersten, der sie empfing. Nach besagten Piccart's Tod, wurde er 1585 Pastor, und in diesem neuen Amte war er so fleißig und unverdrossen, als arbeitsam und beliebt er in seinem akademischen Lehramte gewesen. Ueberhaupt erhielt er das Lob eines grundgelehrten, sehr beredten, frommen und friedfertigen Theologens, an dem man etwann nichts zu tadeln wußte, als daß er auf die Philippische oder Calvinische Seite hieng, weswegen er auch zu zweyenmalen von unsrer für die reine Lehre so wachsamem Obrigkeit zur Rede gesetzt wurde, worauf er dennoch so wol einmal für sich, als das anderemal auf 9 vorgelegte Fragen im Namen des gesammten theol. Collegii sich so erklärte, daß man mit ihm zufrieden seyn mußte. 1585 wurde wegen der in den Oesterreichischen Kirchen entstandenen Unruhe über die Flacische Lehre von der Erbsünde ein Colloquium zu Altdorf gehalten, welchem er beygewohnt und in demselben wider die Flacianer mit entschieden hat. 1593 bis 1594 war er der Akademie Rector und lebte noch bis 1598, in welchem Jahre er den 16 Jul. von der Welt abgefördert wurde. Mit zweyen Weibern, Elis. Weisin und Magd. Haslerin zeugte er keine Kinder und verschaffte deswegen seine Bücher der Akademie, womit der Grund zu der gegenwärtig ansehnlichen Universitäts-Bibliothek ist gelegt worden. Er schrieb:

Leichpr. bey Begräbniß Hn. Bassii Eriici, aus Schonland in Dänemark ic. Altd. 1582. 4.

Syno-

Synopsis historiae I. C. quemadmodum Matthaeus, Marcus, Lucas, describere etc. in forma tabulae propositam. Nor. 1585. fol.

Explanationem priorum quinque capituli primi euangelii D. Ioannis, uersiculorum familiarem, qua non tantum articulus de diuinitate I. C. breuiter et secundum sacrarum literarum canonem, nec non piae uetustatis consensum pertractatur; sed simul textus oeconomia monstratur; thesibus pauciss. comprehensam. Alt. 1587. 4.

Propositiones theol. de iustificatione hominis coram Deo concinnatas ex Dei uerbo ad methodum et normam doctrinae Ecclesiarum Norimbergensium. Alt. 1588. 4.

Im M. C. Et führt Hr. D. Zeltner an: 1) confessionem fidei, doctrinam de S. Coena comprehendentem, et 1584 exhibitam. 2) responsiones ad 9 quaestiones, de baptismo, persona Christi et S. Coena, collegii theol. nomine concinnatas. 3) farraginem sententiarum ex scriptis maxime didacticis D. Lutheri, qua fusa et cumulate firmantur responsiones ad quaestiones praecedentes datae. 4) epistolas autographas, quas asseruabat D. Io. Iac. Baierus.

Siehe Omeis. glor. acad. Aلتorf. Zeltner. uit. theol.

Silberhorn (Nicolaus) ein gelehrter Geistlicher, war von Hilpoltstein in der Pfalz gebürtig, und weil selbiges, um die Zeit seiner Geburt, in Nürnbergischen Händen war, so wurde er als ein Nürnbergisches Landskind angesehen. Er studierte zu Wittenberg, wo er 1548 Magister wurde und Collegia las. Melanchthon lobte ihn gar sehr und recommendierte ihn nachdrücklich in zweyen Briefen an Hier. Baumgärtner. Auch empfahl er ihn 1551 den Herren Landpflegern zu Nürnberg zur erledigten Pfarre in Hilpoltstein. Ob er nun wol dieselbe nicht gewiegt, ist er doch 1555 zum Diaconat bey St. For. in Nürnberg beruffen worden, da er dann sogleich dem Bekenntnisse wider Osändern unterschrieben, übrigens aber ein Hertzensfreund Mor. Helingens gewesen ist. Er starb den 13 Apr. 1573 und hinterließ sein Eheweib, Margareth, als Wittwe. Ein Sohn von

von ihm, Martin, starb 1588 auswärtig als ein Student. Daß er ein guter Poet und Astronome gewesen, bezeugen folgende Schriften:

Carmen de instanti eclipsi, 1549. Steht in dem T. I. Script. Witteb. publ. propof. p. 255. sq.

Epithalamium in nupt. Io. Lutheri, Luchauiensis et Agnisae, filiae Io. Wilmeri. Viteb. 1549. 4.

De epiphaniis, s. apparitione trinitatis in baptismo Christi, ad Io. Geuderum, Senat. Nor. Witt. 1551. 4.

Elegiae de obitu Io. Geuderi, Patric. et Senat. Nor. tum eius ux. Brigittae Hirschuogelinae. Nor. 1571. 8.

Siehe Volland. de merit. Melanchth. in rem lit. Norimb. Hirsch. dipt. Hirschens Nürnberggl. Katechismus. Historie.

**Silberrad** (Stephan Jacob) ein JEtus und Nürnbergischer Consulent, ward gebohren 1634 den 27 November. In seiner Jugend genoss er vornemlich die Unterweisung Herrn Omeisens, damaligen Diaconi bey St. Sebald. 1647 kam er in das Gymnasium Egidianum, und als er daselbst in der 2ten und 1sten Klasse 3 Jahre lang verharret hatte, besuchte er auch in dem dassigen Auditorio die öffentlichen Vorlesungen der Nürnbergischen Herren Professoren. 1652 bezog er die Universität Altdorf, und nachdem er daselbst Rittershusen, Ludwollen und Cregeln in der Erklärung der Rechtsgelahrtheit gehöret, unter Hn. Professor Felbinger eine Disputation de Tyrannide, eine lateinische Rede de prudenti antiquitatis imitatione, (welche auch 1655 in 4 mit J. C. Dürrens Einladung gedruckt ist,) und seine Inaugural-Disputation de Compensationibus gehalten, kam er 1660 in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten. 1663 erhielt er zu Altdorf die Doctors-Würde. 1670 wurde er Genannter des grössern Raths und 1681 in dem Untergerichte zu Nürnberg als Consulent angenommen. 1683 kam er von da in das Stadt-Gericht, bis er endlich 1693 zu der Würde eines vördern Consulents gelanget war. In diesem seinen Amte hatte er unter

Dritter Theil. Xxxj andern

andern die Gnade, daß er 1700 in Gesellschaft Herrn Joh. Karl von Löffelholz und Herrn Karl von Welfers, von einem Hochlöblichen Magistrate, wichtiger Geschäfte wegen, nach Maynz und Bamberg abgesendet wurde. Er hatte in einem 2maligen Ehestande gelebet, erslich mit Frauen Katharina, einer gebohrnen Schmausin, und sodann mit Frauen Apollonia, Herrn von Pierd hinterlassener Wittwe, einer erzeugten von Wurzelbau. In dieser 2ten Ehe hatte er 5 Söhne erzeugt, davon die 2 erstern so gleich folgen, die 3 andern aber sind bald wieder verstorben. Der sel. Herr Consulent selbst starb 1705 den 23 Jun.

Silberrad (Johann Jacob) ein JEtus und Sohn des vorigen, war Nürnbergischer Consulent und erblickte das Licht dieser Welt zu Nürnberg 1682 den 18 Merz. Als er seinen Verstand zu gebrauchen fähig ward, wurde er den damaligen Lehrern des Gymnasii Egidiani übergeben, woselbst er alle Klassen durchgieng, bis er endlich zur Anhörung der öffentlichen Vorlesungen bey den Herren Professoren promoviret wurde. Diese besuchte er hierauf eine Zeitlang, und genos noch dabey besonders den Privat-Unterricht des Herrn Prof. Eschenbachs. 1698 begab er sich auf die Universität Altdorf, althro er in der Philosophie Sturmen, Omeisen und Kötenbecken, in der Rechtsgelahrtheit aber Spizen und Wagenseilen zu Lehrern hatte. Nachdem er sich theils durch den Unterricht dieser berühmten Männer, theils und vornemlich durch den genauen Umgang, welchen er mit Hn. D. Wagenseilen zu pfelegen die Ehre hatte, in Altdorf eine ziemliche Erkenntniß eigen gemacht, auch unter demselben eine Disputation de iure foederum gehalten: so begab er sich endlich von da hinweg, und besuchte 1702 auch Leipzig und Halle. An diesem letztern Orte kam er zu dem Herrn Hofrath Gundling in das Haus, und hörte auch bey ihm den ganzen Cursum Juris in einem Collegio privatissimo. Ausser diesem hatte er noch die berühmten Männer, Strycken und Thomafen, zu seinen Lehrern, deren letzterer ihn auch seiner Privat-Conversation gewürdiget, welche wöchentlich in Gesellschaft des Herrn Hofmeisters des damals zu Halle sich befindenden Prinzen von Weimar Durchl.  
nem

nemlich des Herrn von Marschalk und des Herrn Hofrath Gundlings von ihnen angestellt wurde. Zu Ende des 1703 Jahres begab er sich von hier wieder zurück nach Altdorf, hielt daselbst in dem folgenden Jahre seine Inaugural-Disputation de brachio seculari, und promovirte sodann, bey einer ausserordentlich angestellten Promotion, in Doctorem Juris. Hierauf kam er in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten, wurde 1705 Genannter und 1707 Syndicus, 1709 im Untergerichte Consulent, 1711 aber gelangete er in eben dieser Würde in das Stadt- und Ehe-Gericht. In eben diesem Jahre hielt er auf dem Rathhause zu Nürnberg eine lat. Trauerrede zum Gedächtniß des verstorbenen Kaiser Josephs, welche gedruckt wurde. 1712 wurde er zu einem Deputirten bey den Kreis-Consenten gemacht. Das Hochgräfliche Haus Erbach erklärte ihn 1713 zu ihrem Rath, dessen Votum er auch bey Kreistagen geführt, und 1715 wurde er zu Nürnberg vorderer Consulent. Um diese Zeit hatte er die Ehre, daß er, in des Herrn Obrist von Grundherrns Gesellschaft, im Namen der Stadt Nürnberg, den damals neu-erwählten Bischof zu Würzburg zu complimentiren gewürdiget wurde. Sonst wurde er auch, wichtiger Geschäfte wegen, an den Churfürsten zu Mainz, und den Bischöffen zu Bamberg abgeordnet, da er dann seinen hohen Principalen, mit seinen Berichtigungen erwünschte Satisfaction leistete. 1724 wurde er, anstatt des sel. verstorbenen Herrn Wölkers, Prokanzler der Universität Altdorf, und überkam hiemit zugleich die Würde eines Comitum sacri Palatii Lateranensis Aulaeque Caesareae. Zu diesen Ehrenstellen kam noch ferner, daß ihn Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Kassel und Ihro Durchl. der regierende Hr. Herzog zu Sachsen-Meinungen, zu ihrem Rathe ernannten, und ihm ersterer das Schmalkaldische Votum auftrug; auch die verwittrte Frau Herzogin zu Sachsen-Hilburghausen, Sophia Albertina, ihm das Prädicat ihres wirklichen Rathes gnädig ertheilte. Seit 1704 lebte er in der Ehe mit Frauen Agatha, Herrn Dellers, Hochf. Würzburgl. Rathes S. N. E. E. Tochter. Er erzeugte aus dieser Ehe 6 Söhne und 2 Töchter, und starb endlich 1726 den 20 März.

Siehe L, von Hn. G. P. Mörl.

**Silberrad** (Johann Gustav) ein JEtus, des vorigen Hn. Profanzlers, Joh. Jacobs, Bruder, kam auf diese Welt den 2 August des 1687ten Jahres. In dem Nürnbergischen Gymnasio gieng er alle Klassen durch, wurde von da ad lectiones publicas promoviret, und gieng 1704 auf die Universität Altdorf. Hier unterwies ihn Sturm, Moller, Omeis und Kötenbeck in der Naturlehre, Mathematik und Historie; Spitz, Hildebrand u. a. aber zeigten ihm die Gründe der Rechte. Unter dem Herrn D. Spitz hielt er eine Disputation de uerborum obligat. ad Tit. 17. Instit. Nach einem 4 jährigen Aufenthalte daseibst, begab er sich, nachdem indessen sein Herr Vatter gestorben war, 1708 um Pfingsten, nach Frankfurt an der Oder, um seine angefangenen Studien alldorten fortzusetzen. Bey dem jüngern Herrn Professor Sturm trieb er die Mathematik fort, und der Königl. Preussische Geheimerath Cocceius lehrte ihn das öffentliche Recht. Ein und ein halbes Jahr dauerte sein dasiger Aufenthalt, welcher ohne Zweifel noch länger gewähret hätte, wenn er nicht von den damals in der Nachbarschaft häufig grassirenden Krankheiten gezwungen worden wäre, Frankfurt zu verlassen. Er begab sich demnach über Berlin auf seine Rückreise, hatte an diesem Orte das Glück, daß er die hohe Vermählung mit ansehen konnte zwischen Friederich dem ersten, Könige von Preussen, und der Mecklenburgischen Prinzessin, und erhielt bey seiner nachmals erfolgten Ankunft zu Altdorf die Würde eines Doktors der Rechte. Vorher vertheidigte er daseibst seine Inaugural Disputation de Senalibus, kam 1712 unter die Zahl der ordentlichen Hn. Advocaten und empfieng in dem folgenden Jahre darauf das Syndicat. Es wurde ihm auch eine Consulenten-Stelle aufgetragen, er hat aber, wegen anderer weitläufftigen Geschäfte, solche verbetten. 1715 kriegte er eine Stelle unter den Benannten des größern Rathes. Endlich erfolgte sein Tod den 16 April in dem 1737ten Jahre.

**Silberrad** (Martin Jacob) ist ein Sohn gewesen des vordingedachten Herrn Johann Jacob Silberrads, JEtus und Profanzlers der Universität Altdorf. Die Zeit seiner Geburt war

in dem 1705 Jahre der 27 Februarius. Das Gymnasium Egidianum war der Ort, wo er den Grund zu seinem Studieren legte. Alle Klassen ist er in demselben durchgegangen, und nachdem er aus demselben, nach einer gehaltenen Rede, zur Anhörung der öffentlichen Vorlesungen befördert wurde, auch solche bey den Nürnbergischen Herren Professoren eine Zeitlang besucht hatte, gieng er endlich auf die Universität Altdorf, und zwar im 1723sten Jahre. Der dormalige Herr Consistorial-Rath Feuerlein in Göttingen lehrte ihn daselbst die Vernunftlehre und Metaphysik; Herr Professor Schwarz unterrichtete ihn in der Redekunst und in der Lehre der Sitten; und die Kenntniß der Mathematik und Naturlehre zeigte ihm Herr Professor Müller. Nebst diesen philosophischen Lehrern hörte er auch Fichnern und Hildebranden in den Rechten. 1725 wechselte er Altdorf mit der Universität Helmstädt, allwo er die Hofrätbe, Leyfern und Kressen nebst dem Herrn Professor Reuschen zu seinen Lehrern hatte. Unter diesem letztern disputirte er 3mal öffentlich de Titulo Imperatoris. 1730 hatte er unter dem Vorsitz des Herrn Hofrath Kressens seine Inaugural-Disputation, de variis iurisdictionis criminalis in Germania generibus, gehalten, worauf er die Würde eines Doctors der Rechten erhielt. Nach diesem besuchte er noch einige Sächsische Universitäten und Städte, und kam endlich wieder in Nürnberg, seiner Vaterstadt, an. Daselbst wurde er 1732 ordentlicher Advocat, allwo er auch 1737 den 11 May noch ledigen Standes gestorben ist.

**Silberrad** (Siegmond Jacob) ein Bruder des vorigen, erblickte das Licht dieser Welt in Nürnberg 1710 den 7 Jul. Sein Herr Vater hatte ihn in seiner Jugend, sowol Haus, als öffentlichen Lehrern übergeben, unter welchen die vornehmsten Herr Walbert, Herr Rector Geiger bey St. Sebald, und Herr Professor Apin waren. Weil an ihm eine besondere Neigung zu den Mathematischen Wissenschaften verspüret wurde, so übergab ihn sein Herr Vater dem damaligen Herrn Zeugmeister und Obristen in Nürnberg, Herrn von Trost,

zu welchem er endlich, nach dem Absterben seines Herrn Vatters, gar in das Haus und an den Tisch kam, es auch in dieser Wissenschaft sehr weit brachte. Hierauf gieng er auf die Universität Altdorf, und hörte allda Feuerlein in der Philosophie, Köhler in der Historie, Rinke in dem öffentlichen Rechte, in den allgemeinen aber Deinlein und Becken. Nachdem er 4 Jahre lang in besagtem Altdorf zugebracht; so begab er sich nach Helmstädt um seine Studien daselbst gar zu Ende zu bringen. Auf dieser Akademie hatte er Neuschen, Göbeln, Freuern und insonderheit Herrn Hofrath Kressen zu seinen Lehrern, unter welchem lehrte er 1734, um die Doctors-Würde zu überkommen, eine Disputation, de genuina natura et indole uetustatis, seu praescriptionis immemorialis, gehalten. Nach erhaltenem Doctors-Hut, besahe er einige und andere Orte Deutschlandes, begab sich hierauf nach Haus, und kam 1735 in die Zahl der ordentlichen Nürnbergischen Herren Advocaten. 1740 vermählte er sich mit einer gebohrnen Silberradin, Namens Anna Maria, die nach ihm Hn. D. Joh. Friedr. Dannreuter, und nunmehr Hn. Prof. Ge. Phil. Schunter zur Ehe hat. Er starb endlich den 15 Sept. 1742.

Silberrad (Johann Gustav) ein lebender JEtus, ward gebohren im Jahre 1715 den 10 October zu Nürnberg. Er ist ein Sohn des vorhingedachten JEtis und der Republik Nürnberg gewesen Syndicus, welcher mit ihm gleichen Namen führte. Seine Frau Mutter, Dorothea Felicitas, war eine gebohrne von Schmid auf Altenstadt. Er hatte in seiner Jugend verschiedene Hauslehrer, und unter denen den dormaligen Herrn Senior und Pfarrer Becken bey St. Egidien. Er genoss auch des Unterrichts bey Hn. Magister Martini, von welchem er zu Hn. Rector Colmarn kam. Hr. Joh. Samuel Knebel ward hierauf sein beständiger Haus-Informator, welcher ihn zu den akademischen Studien vollends zubereitete. Diese trat er in dem Jahre 1733 wirklich an, und zwar auf der Universität Altdorf. Feuerlein, Köhler und Schwarz, wie auch die Rechtsgelehrten, Deinlein und Rink, waren daselbst seine Lehrer. Unter dem  
Herrn

Herrn Professor Schwarzen vertheidigte er eine von ihm selbst verfertigte Disputation, de Mathilde Abbatissa Quedlinburgensi, aliquando Vicaria imperii. Nachdem er sich auf dieser Universität 4 Jahre lang aufgehalten hatte, so wurde sein Studiren durch den Tod seines Hn. Vatters in etwas unterbrochen, weil er deswegen von da nach Haus beruffen wurde. Einige Zeit darnach aber setzte er solches auf der damals neu eingeweyhten Akademie zu Göttingen wieder fort, deren Einweyhung er zugleich mitansah. Der vorgedachte Hr. Professor Köhler ward auch hier in der Reichs- und Universal-Historie sein Lehrer; in gleichen hörte er bey ihm, in Gesellschaft 5 damals studirender Hn. Grafen ein Collegium privatissimum über die Heraldik. Nachgehends hatte er die Ehre, daß er als ein grosser Liebhaber der Münzwissenschaft, mit diesem Hn. Professor Köhler eine beständige Correspondenz unterhielt. In der Naturlehre lies er sich von seinem damaligen Haus-Patron, dem Hn. Professor Segner, unterweisen; Hr. Rath Pender lehrete ihn die Mathematik, Haushaltungs- Bau- und Befestigungs-Kunst; und in der Erklärung der Rechte hörte er den Hn. Hofrath Schmausen, Gebauern, Reinharden und Hannessen. In dem Jahre 1738 hielt er seine Inaugural-Dissertation de Hercto Cito ob inaequalitatem in melius reformando ad leg. III. C. commun. utr. iudic. worauf er die Doctorwürde erhalten hat. Einige Zeit hernach begab er sich auf seine Rückreise nach seinem Vaterland, nachdem er viele vornehme Städte Deutschlands besucht und deren Seltenheiten besehen hatte. Insonderheit hatte er das Glück auf Recommendation des gegen ihn sehr freundschaftlich gesinneten Hn. Prof. Köhlers, in eine genaue Bekanntschaft zu gelangen, mit dem damaligen Hn. Hofrath und Archivarius von Lingen zu Gotha. Dieser öffnete ihm viele Tage nacheinander den Zutritt zu dem dasigen vortreflichen Münz-Kabinet, und hatte ihm überhaupt in dieser Wissenschaft nicht wenig genühet. 1738 gelangete er wieder glücklich zu Hause an, kam in dem folgenden Jahre unter die Zahl der Nürnbergischen Herren Advocaten, und lebet nun auch seit 1740

mit

mit Frauen Maria Klara, einer gebornen von Lemp auf Ebenreut, in einer vergnügten Ehe.

**Sittard** oder **Zittard** (Cornelius) ein Medicus, aus Eöln gebürtig, kam in das Collegium Physicum zu Nürnberg und starb daselbst im Nov. 1550 an der Schwindsucht. Nicht nur Gesner gedenckt seiner de fossilibus p. 163, sondern auch Camerarius im Leben Melanchthons rühmt ihn, daß er mit besonderm Lobe und zu vieler Leute Heil in Nürnberg practiciret habe. Noch lobt ihn Camerarius in einem Brief an H. Herold, Medicum zu Nürnberg. Camerarius hat auch an ihn geschrieben und er war mit J. Crato wohl bekannt. Im Leben Joh. Moibans beyh Ad. wird gemeldet, daß er ein sehr guter Freund Moibans und auffer anderer Geschicklichkeit auch eine feine Kräuterkundwissenschaft gehabt habe.

**Sörgel** (Johann Conrad) ein Hersbrucker von Geburt, studierte zu Altdorf, disputirte daselbst 1710 über theses juridicas pro gradu und wurde 1711 der Rechten Doctor. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, 1715 wurde er Genannter des größern Raths, 1723 aber zog er in Unehren von dannen nach Wien.

**Solger** (Adam Rudolph) ein hochverdienter Theologe, dessen Leben erst neuerlich der Hr. Pf. A. Würfel in Hirsch. dipt. weitläufig beschrieben, so daß wir daraus nur einen kurzen Auszug machen dürfen. Er erblickte das Licht dieser Welt 1693 den 1 Oct. in dem Nürnberg. Städtl. Velden, wo sein Vatter, Joh. Christoph, Stadtschreiber war. Die Mutter war Fr. Rosina, geb. Kaufani aus Oesterreich. Die Lorenzer-Schule zu Nürnberg und das öffentliche Auditorium, bereiteten ihn zu, daß er 1711 die Universität Altdorf betreten konnte. Vier Jahre blieb er hier, disputirte 1714 unter Sonntagen über einige Schedia parallelographica, welche nachmals nebst andern sub tit. Concordantiae synonymicae N. T. zusammen gedruckt wurden, und gieng 1715 nach Jena. Wie zu Altdorf, so hier, hörte er die berühm-

berühmtesten Männer. 1716 kam er nach gemachter Excursion nach Hause und 1717 in das Seminarium der Candidaten. 1720 wurde er als Stadt-Vicarius und Reichvatter in der Pfr. St. Helena, 1723 das Diaconat in der Vorstadt Wöhrd, 1728 das Diaconat zu St. Lorenzen in Nürnberg und wurde daselbst 1740 seines Collegii Senior. Nachdem auch 1642 der Ruf zur Prädicator an der Marien-Kirche an ihn ergangen, ertheilte man ihm weiter 1746 die Professionen der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte im Egid. Auditorio, die sich zu seiner ausnehmend zahlreichen und kostbaren Bibliothek, die mit den seltensten Werken und MS. Ten pranget, vortreflich schicken. Er trat sie mit einer Rede de variis Bibliorum Codicibus atque versionibus temere deprauatis an. Endlich kam er 1756 als Pastor zu St. Lorenzen und ist hiemit zugleich der Candidaten des Predigamtes Inspector. Er lebt seit 1721 in vergnügter Ehe mit Fr. Anna Maria, Hn. Joh. Eph. Schusters, Fränkischen Rittmeisters, Tochter. Sein Wahlpruch und künstlicher Leichentext ist aus dem Hohel. Gal. 5, 16. mit den Worten gewählt: Ein solcher ist mein Freund, mein Freund ist ein solcher. Er hat diese Worte bereits schon in einer Predigt erklärt und dabey zwey Lieder in den Druck gegeben: Trag den Himmel in dem Herzen 2c. welches er mit etlichen Versen vermehret; und, O treuer Selenfreund, gedenke mein im besten 2c. welches er selbst gemacht, und welche beyde Lieder in die Sammlung alter und neuer Lieder zum Gebrauch der wöchentl. Todesbetrachtungen in der Mendlichsen Bruder-Kapellen 1744 sind eingedruckt worden. Ausser diesen, einigen Leichengedichten und Gedanksprüchen zu geistlichen Lehrarten ist von ihm im Druck vorhanden:

Bibliotheca anonymiana, l. catalogus bibliothecae locupletis raritate, selectu, ligatura librorum splendidissimae. 1738. 8. Wir führen diesen Catalogum einer Bibliothek, die der Hr. Prediger damals verkaufte, aber nun weit kostbarer besitzt, deswegen an, weil er als ein brauchbares Verzeichniß, dem auch die Preise beygesetzt sind, hin und wieder citirt wird.

Dritter Theil.

Yyy

Progr.

Progr. ad orat. inauguralem. 1746. fol.

Leichpr. auf Hn. Carl Wilh. von Wölkern, vordersten Consul-  
lenten in Nürnberg. Nürnberg. 1748. fol.

**Solis** (Virgilius) ein Kupferstecher und Illuministe, der nicht leicht seines gleichen zu seiner Zeit gehabt hat, ist 1514 zu Nürnberg gebohren worden. Bey seiner Geschicklichkeit zeigte er auch so viel Fleiß, daß man sich wundern mußte, wie er in einem Alter von nicht mehr als 48 Jahren, eine so grosse Anzahl von Kunstwerken alleine zu erfinden, zu zeichnen und die mehresten davon in Holzschnitte und Kupfer zu bringen im Stande war. Er starb den 1 Aug. 1562. Von seinen edirten Wercken wissen wir folgende anzuzeigen:

Allerhand kleine Jagdfriesen. 1541. 8.

220 Stück von biblischen Figuren. 4.

178 Stück von des Ouidii Metamorphosi. 4.

Libellus scutorum s. signorum publicorum regnorum ac statuum S. R. Imp. quae singulari industria, diligentia et cura imaginibus ac coloribus suis expressit Virg. Solis, pictor ac civis Nor. (Lateinisch und Deutsch.) Nor. 1555. 4.

Einzelner Kupfer, historischer Stücke, Friesen, Gefäße, Zier-  
rathen und dergl. zu geschweigen. Nach seinem Tod aber ka-  
men wieder von Werken heraus:

53 Figuren aus dem N. T. mit Argumenten erkläret. Frankf.  
am M. 1565. 8.

Biblische Figuren A. und N. T. ganz künstl. gerissen. Frankf.  
am M. 1565. 4.

Die Fabeln Aesopi mit Holzschnitten. 1566. 8.

Bethbüchlein, darinnen verfaßt ist die Lehr unsers seligmachen-  
den christl. Glaubens mit schönen Figuren und Gebethl. zu-  
gericht etc. kurz vor seinem Ende verfertigt etc. Nürnberg. 1568. 12.  
(1571. 8.) Der Verleger, Hier. Petri, aus Basel, Gold-  
schm. zu Nürnberg, hat es der Stadt Basel dediciret.

Vorträge aller Könige in Frankreich von Pharamund bis auf Heinrich III, samt einer kurzen lat. Lebensbeschreibung derselben. 1576 4. An diesem Werke hat Jobst Amman viel Antheil; siehe unsern I Theil p. 30.

Man sehe Doppelm.

**Soner** oder **Sohner** (Ernst) ein überaus scharfsinniger Philosoph und berühmter Medicus, hatte Nürnberg zu seinem Geburtsort, wo er im Jahre 1573 auf die Welt kam. Sein Vater, Marcus, ein angesehenener Kaufmann und des grössern Rathes daselbst, ist mit noch 3 Brüdern vom Kaiser Maximilian II geädelt worden. Unser Ernst wurde wegen seines gelehrigen Kopfes dem Studiren gewidmet und im 15ten Jahre s. A. nach Altdorf geschicket, wo er sowol die niedern Klassen durchgieng, als hernach die akademischen Vorlesungen besuchte. Die fürtreffl. Männer, Scherbe und Laurellus, waren seine vornehmsten Lehrer. 1596 disputirte er unter Scherben de febris und 1597 unter eben demselben de sanguinis missione, nachdem er schon vorher 1595 Magister geworden. Als er unter Scherben de sanguinis missione disputirte und sich so gar wohl hielt, redete ihn Scherbe öffentl. also an: Nunc quidem, Sonere, respondentis munere perfunctus es, ego autem Praesidis; in posterum Praeside amplius non indigebis, sed ipsam hanc cathedram superiorem aliorum Praeses ascendes. Und dieses geschah auch, indem Sohner privatim wöchentlich physische und medicinische Disputationen unter seinem Vorsitz mit vielem Lobe halten liess. Nach diesem erhielt er eine erwünschte Gelegenheit mit zweien Nürnbergischen Patricien, Eph. Fürer und Eph. Schlaudersbach, nach Holland zu reisen. Er setzte sich zu Leyden gar bald, und besonders durch eine öffentl. Opposition, in ein grosses Ansehen, daß man ihn nur den gelehrten Deutschen nannte. Die berühmten Männer, Jos. Scaliger, Jan. Dusa, Phil. Marix, Paul Merula, Joh. Heurnius und Carl Clusius, verehrte er als seine Lehrer, und genoss hinwieder alle Liebe und Achtung von ihnen. Endlich verlies er Holland und sahe Engels-

land, Frankreich und Italien. In Italien besonders that er die weiteste und nützlichste Reise. Er sahe Rom und Neapel und begab sich sodann, um sein Studium Medicum zu absolviren, nach Padua. Die Belohnung seines Fleises aber, nemlich die Doctorwürde, holte er 1601 zu Basel mit einer Inaug. Disp. de melancholia, wurde auch noch in diesem Jahre als ordentlicher Physicus seiner Vaterstadt angenommen. Er practicirte ungemein glücl. und rühmlich, wurde 1603 Genannter des grössern Raths, 1605 aber machte man ihn, als den würdigsten Nachfolger seines Lehrers, Phil. Scherbens, zum Professor der Naturlehre und praktischen Medicin in Altdorf. Er kam hiemit in die philosophische und medicinische Facultät, war auch in beyden Decanus und stunde seinem gedoppelten Amte so wohl vor, daß sein Hörsaal beständig mit Zuhörern erfüllet war, denen er durch seinen scharfsinnigen, gründlichen und doch angenehmen Vortrag besonders nützlich wurde. Vornemlich hatte er einen grossen Zu-  
 lauf von den Ungarn, Siebenbürgern und Polacken. 1607 bis 1608 war er auch der Akademie Rector. Und soweit gereicht Soner unsrer Universität noch allezeit zur Ehre: eine neue Erzählung aber, die wir jetzt zu machen haben, beslecket seinen Ruhm. Er hat zu Leyden von Andr. Voiodoven und Eph. Ostoroden die Socinianischen Irthümer eingefogen, und er ist nicht nur von den Socinianern für einen Bruder erkannt worden, sondern hat ihre unchristl. und gefährliche Lehre mit vieler Spitzfündigkeit schriftlich, und was das meiste ist, auf seinem Lehrstuhle vertheidiget. Er hat unter andern den berühmigten Mart. Kuarus auch auf seine Seite gebracht und überhaubt viel Unheil angestiftet, welches aber alles erst nach seinem Tod kund und offenbar wurde und von Hn. D. Zeltner in der historia arcana cryptosocinismi Altorf. weittläufig genug beschrieben worden ist. Er starb nemlich mitten in dem, daß er immer mehrere Schüler nach dem Lehrbegriffe des Socinus zog, den 28 Sept. 1612. Weil man dem Zeugnisse D. Schoppers, so an der Richterischen Lobrede befindlich, doch nicht allen Glauben absprechen kan, so starb er in der Erkenntniß und Anrufung des Verdienstes Christi, und möchte sich also noch vor seinem Ende von den verdammlichen Irthü-

thümern abgewendet haben. Man könnte dieses etwann um so viel eher hoffen, weil er sonst ein ungemein frommer Mann gewesen und sich von unserm Abendmahl auch nicht abgesondert hat. Gleichwol breitete sich gleich nach seinem Tode das Gerücht und der Verdacht von seiner gehaltenen Religion aus, und man stunde in Nürnberg an, ob man dem Ge. Richter die Erlaubniß geben solte, eine Lobrede auf Sonern zu halten. Endlich erhielt Richter durch des damaligen Rectors, Mich. Piccart's, Vorstellung und Gründe die besagte Erlaubniß; und weil er, wie wir oben p. 306 angemerket haben, selbst von Sonern angestecket war, bemühté er sich, seinen Lehrer auf das äußerste zu vertheidigen und ihn fast gar zu hoch zu erheben. 1616 sind viele von den gefährl. M<sup>S</sup>ten Soners nebst andern Socinianischen Büchern zu Altdorf öffentlich verbrannt worden. Verheirathet hat sich Soner 1603 zu Nürnberg mit Helena Fürstenhauerin, Eph. Faigs, Kanzellistens, Wittwe, die er auch als Wittwe hinterlassen. Eine Tochter von ihnen, Clara Helena, nahm Wolfg. Lindes, Burger und Goldschmid zu Nürnberg. Seine Schriften wollen wir, wie der sel. Hr. D. Baier im Leben Soners, in gefährliche und nicht gefährliche abtheilen, und bey den erstern auch dieienigen bemerken, die in Sandii bibliotheca antitrinitar. angeführet werden, weil doch dieses Buch auch nicht in jedermanns Händen ist.

I. Soners nicht gefährliche Schriften:

Disp. de melancholia. Basil. 1601. Recus. ib. 1619.

Orat. de Theophr. Paracelso, eiusque perniciosa medicina, Ao. 1605 sub initium muneris acad. habita. Ist in der Philos. Alt. Feluuingeri befindlich, aber auch zu Nürnberg mit einer andern Rede de uita contemplatiua 1610 in 4 gedruckt worden.

Disp. de sanguinis detractone per uenas. 1606.

Disp. II. de materia prima. Norib. 1607. Vor der ersten steht eine Epistel Soners an Leonh. Dolden. Sie stehen auch alle beyde in der Philos. Altorf.

Orationes duae, 1) de insomniis, 2) de uita contemplatiua; publ. habitae in promotione Magistr. et Bacular. Ao. 1609 et 1610. Alt. 1610. 4. Stehen auch in der Philos. Alt.

- Disp. de morbis materiae, 1609.  
 - - de morbis formae s. totius substantiae. 1610.  
 Problemata miscell. ex physicis et metaphysicis proposita. 1610.  
 Stehen auch in der Philos. Alt.  
 Theses de iriae coelesti. 1610. Auch in der Philos. Alt.  
 Disp. physica de motu. 1610. Auch in der Philos. Alt.  
 Consilium medic. et epistolas duas de usu thermarum Carolina-  
 rum in quodam affectu, Mich. Reudenius cum aliis adiecit  
 Wenc. Bayeri de istis thermis tractatui. Lips. 1614. 8.  
 In libr. Aristotelis *περί ἐπιχειρήσεων* commentatio s. *περί Φύσεως*,  
 edita a Io. Paul. Feluuingero, P. P. Alt. 1641. 4.  
 Commentarius in LL. XII Metaphys. Aristotelis edit. a I. P. Fel-  
 uuingero cum indd. rer. et uerb. Ienae. 1657. 4. et Helmst. 4.  
 Ohngeachtet die Sonerische Arbeit von Feltwingern casirrt  
 worden, sind doch noch einige anstößige Stellen in derselben  
 befindlich: weil sie aber durchgehends für die beste Auslegung  
 der Aristotelischen Metaphysik gehalten wird und mehr Gutes  
 und Philosophisches, als Gefährliches und Theologisches ent-  
 hält, haben wir sie hier angesetzt. Sie gehört auch unter die  
 raren Bücher; siehe Vogtii Catal. libr. rar. In der Bibliothek  
 zu Leyden weist man ein MScT von diesem Commentarius den  
 Fremden als ein Kleinod.  
 Epistolae II ad Nic. Taurellum et Sig. Schnizerum extant in hu-  
 ius et Io. Hornungi cista medica.  
 MS. Commentarius in LL. VIII Phys. Aristotelis, a. 1607 manu  
 Soneri exaratus.  
 MSS. praelectiones pathologicae ab a. 1607. ad 1616 habitae  
 MS. modus discendi medicinam et faciendi locos communes  
 1609 auditoribus traditus.  
 MS. ad Organon Aristotelis commentarius amplus. Dieses sehr  
 gelehrte MScT, welches Hr. D. Zeltner besessen, soll auch  
 nicht ganz rein und frey von eingemischtem Irrthümern seyn.  
 II. Soners gefährliche Schriften:  
 Demonstratio theol. et philos. quod aeterna impiorum supplicia  
 non arguant Dei iustitiam sed iniustitiam. 1654. 12. Idem  
 belgice: Bewys dat de Straffen der Verdömten mit oneyndig  
 sullen

sullen jyn. Diese beyden Titel führt Sandius also an, und in dem Otio Hanouerano wird einer Englischen Ausgabe gedacht, die der Hr. von Leibniz gesehen hat. Hr. Vogt sagt, es wäre diese Schrift nicht einzeln und besonders vorhanden, sondern befinde sich in folgendem höchst seltenen Buche: *Fausti et Laelii Socini, item Ern. Soneri tractatus aliquot theologici etc.* Eleutherop. 1654. 16mo. Eine Abschrift von diesem Sonerischen Beweis, die wir gesehen haben, ist mit *admonitionibus G. G. Leibnitii et H. Huthmanni* versehen. Der Hr. von Leibniz nemlich, und nach ihm der Hr. von Mosheim haben diese rare Piece mit ihren Anmerkungen und Widerlegungen herausgeben wollen, so aber nicht geschehen ist: etwann leistet dieses unser hochberühmter Hr. D. Dietelmair, der die erst besagte Abschrift besitzt.

*Argumenta ad probandum, solum Deum patrem esse illum Deum Israelis.* (sine die et consule ap. Sandium.)

*Disp. de praedestinatione.* (It. ap. Sandium.)

*Tria problemata.* (It. ap. Sandium.)

*Explicatio u. 6. Actor. 26.* (It. ap. Sandium.)

*De unitate animarum et de intelligentiis.* (It. ap. Sand.)

*Contra Alb. Grauerum de satisfactione.* (It. ap. Sand.)

*Disp. contra Matthae. Radecium de immortalitate animae.* MS. (ap. Sand.)

*Appendix ad quaestionem de unitate animarum post separationem a corpore.* MS. (ap. Sand.)

*De coena Domini.* MS. (ap. Sand.)

*Catechismus Socinianus.* Der Hr. D. Zeltner hat aus diesem Catechismus, den er im M<sup>o</sup> C<sup>te</sup> besas, die 6 letztern Kapitel samt einer kurzen Widerlegung abdrucken lassen in der *Hist. Socin.* Alt. p. 820 sqq. Er sagt von demselben: *maxima industria atque incomparabili perspicuitate et lingua quidem nobis uernacula adornatus est.* Gundling aber in seinen *Gundlingianis* schreibt: *Soner hat nebst Eph. Oskorod das erste Project von einem Socinianischen Katechismus verfertigt, welches einige mit dem Catechismo Racouienſi confundiret.*

Dia-

Dialogus inter Doxasten et Philalethen. Ein M<sup>S</sup>Et, welches Hr. D. Zeltner besas, worinnen Soner unter der Person des Philalethes laufft gut socinianisch unterrichtet und besonders beweisen will, daß die Wiedergeborenen so weit kommen können, daß sie gar nicht mehr sündigen.

Zwölf Kenn- oder Mahlzeichen der falschen Lehrer. Ein M<sup>S</sup>Et, welches Zeltner auch Sonern zuschreibt.

Commentariolus in Cap. VII. Epist. ad Rom.

Rationes contra S. Trinitatem excerptae ex resp. Fausti Socini ad Wuiekum et collectae a Cl. Viro D. E. S. Diese Buchstaben bedeuten außser Zeifel Sonern, und führt diese beyden letzten M<sup>S</sup>Ete noch Hr. D. Zeltner an.

Uebrigens ist noch anzumerken, daß der sel. Hr. D. Joh. Jac. Baier etliche Briefe Soners an Leonh. Dolden im M<sup>S</sup>Ete besessen habe.

Man sehe: Ge. Richteri orationem in laudem Soneri. K. Kmfc. W, d. Fr. Merkl. Bai. uit. med. Kestn. Zeltn. crypto-focin. Alt. in indice.

**Sonntag** (Christoph) ein weitberühmter und sehr orthodoxer Theologe, bringt durch seine Geburt der Stadt Weida im Vogtlande Ehre, als woselbst er den 28 Jan. 1654 auf die Welt kam. Sein Vater, Christian, war Rathsverwandter und Postamentirer daselbst, und die Mutter Anna Mar. Penzelin aus Dresden. Die öffentliche Schule zu Weida war damals mit so geschickten Männern besetzt, daß diese Eltern die erwünschteste Gelegenheit hatten, ihren Sohn in den Gründen zum Studiren unterrichten zu lassen. Der Rector, M. Joh. Jacobi und sein Nachfolger, M. Barth. Frank, so wie der Cantor Mart. Friedr. Hensel, und Eph. Knoch, waren seine erste Lehrer. 1667 kam er in die Sächsische Landschule, Pforte, und so sehr er seinen neuen Lehrern hieselbst, M. Joh. Kühnen, M. Joh. Leyfern, M. Joh. Manig, M. Joh. Ge. Lorenz, M. Ge. Weisen und M. Joh. Strohren, zu danken hatte, so sehr verwunderten sich diese über  
das

das herrliche Wachsthum ihres muntern, fleißigen und geschickten Schülers. Er wurde auch bereits 1671 auf die Hochschule zu Jena entlassen, wo er bey Frischmuthen, Weigeln, Posnern, Belthemen, Phil. Müllern, Hundeshagen und M. Jo. Heiner. Hänern eine ausgesuchte philosophische, philologische und besonders orientalische Gelehrsamkeit erlangte, unter Hundeshagen über *sceptes academicas de potestate daemonum, ac principio et principiatis* disputirte und 1674 die wohl verdiente Magisterwürde erlangte. Nachdem er auch seine Theologie bey den berühmten Männern, Musäus, Niemannen und Beckmann absolvirt, fieng er selbst an zu lehren und zeigte sich noch im bemeldeten 1674 Jahre mit einer als Präses vertheidigten *Disp. de principio individuationis*. Bald darauf wurde er Hofmeister bey zween jungen Grafen von Ronov und Biberstein, wobey er auch die Predigten an dem gräflichen Hofe zu verrichten hatte. Der Fleiß und die Freue, die er an den jungen Herren Grafen erwiesen, brachten ihm 1676 eine anständige Beförderung zum Pastorate in Oppurg, unter der Inspection Neustadt an der Dela, zuwegen, wo er 10 Jahre mit großem Nutzen diente und dabey 4 Jahre lang das Decarchat bey gedachter Superintendur verwaltet. 1685 wurde er zur Superintendur in Schleusingen beruffen, wo er nicht nur in seinem geistlichen Amte, sondern auch auf dem dasigen Gymnasio, dessen Ephorus er zugleich war, mit Lesen und Disputiren, sonst aber durch Ausarbeitung gelehrter Schriften sich sehr verdient machte. Hiedurch geschah es auch, daß 1690 von E. H. Magistrat zu Nürnberg ein neuer Ruff an ihn ergieng, vermög welches er der Theologie vorderster Professor und Pastor zu Altdorf wurde. Er nahm sogleich die theologische Doctorwürde zu Jena an, disputirte unter Bal. Belthemen *pro gradu de ignorantia Theologorum laudabili ex 1 Cor. 13, 9.* und kam den 31 October in Altdorf an, wo er sein gedoppeltes wichtiges Lehramt mit Seegen antrat und mit demselben, so wie mit besonderer Unverdroffenheit, Freue und den seltensten Verdiensten bis an sein Ende fortführte. Gleich nach seiner Ankunft schien ihm das Ansehen hiesiger Universität nicht wenig verringert zu seyn, daß in der theologischen Facultät keine Doctoren konnten creiret wer-

den, weswegen er sich bey dem Reichshofrath, Hn. Joh. Heinrich von Obernütz, mit dem er im Briefwechsel stunde, so lange bemühte, bis endlich 1697 die kaiserl. Privilegien erfolgten, da er dann das Vergnügen genoss, drey verdienten Männern den Doctorhut aufzusetzen. Er war in allem 8mal Decanus und 4mal Rector Magnificus. Seine grundgelehrten Disputationen, deren bey 200 vorhanden sind, wurden wegen der ausgeführtesten Materien gar hoch geschätzt, und seine Tractate waren so nützlich, als willig sie wegen der Reinigkeit der Lehre von allen Theologen sind mit Beyfall angenommen worden. Er folgte vornemlich Chemnitz und Gerharden nach, deren Schriften er so fleißig las, daß er sie fast auswendig innen hatte. Deswegen haben auch grosse Theologen zu Leipzig und Wittenberg seine Werke in ihren Vorlesungen erklärt, und den Studenten zur Erlangung gründlicher Wissenschaft und unverfälschter Lehre empfohlen. Er hielt es zwar in den damaligen Streitigkeiten mit den Chursächsischen Theologen; doch war er sehr bescheiden und erkannte, daß öftters, und besonders in der Materie von der wahren Theologie der Unwiedergebohrnen, Wortstreite vorgefallen wären. Auch lies er sich in keinen Zanck verwickeln; sondern hat allezeit mit vieler Bescheidenheit, mit Großmuth und Stillschweigen, einen feindseligen Angriff überwunden: wie er denn von dem so betitelten Officio gratitudinis etc. so seinem Gegner, einem benachbarten Pfarrer, auf die kategorische Antwort entgegen gesetzt wurde, nicht der Verfasser ist. In den fatalen pietistischen und Rosenbachischen Händeln zu Altdorf, hat er zwar mit einigen Collegien, besonders Dr. Langen, hefftigen Streit gehabt, der auch auf die Kanzel kam: allein es gründete sich sein Eifer auf die Säuberung der wahren Kirche von solchen untauglichen und schlechten Lehrern, wie Rosenbach einer war. Mit den berühmtesten Männern Deutschlands hat er Briefe gewechselt, auch selbst von fürstlichen und andern Standespersonen Handschreiben erhalten. So ofte er anders wohin verlanget und beruffen wurde, blieb er doch in Altdorf. Er war keine 3 Jahre bey uns, so sollte er als Superintendent mit grossen Versprechungen nach Lüneburg gehen, um der durch Petersens irrige Lehre zerrütteten Kirche wieder auf

aufzuhelfen; er sollte an D. Baiers Stelle als General Superintendent nach Weimar, so wie zu andern ansehnlichen Posten nach Jena und Anspach, kommen: allein er zierte Altdorf bis an sein Ende. Als er auch 1699 die griechische Profession durch Königs Tod noch überkam, erlangte er eine neue Gelegenheit, seine grosse Gelehrsamkeit fruchtbar anzuwenden. Er brachte viele ganz griechische Disputationen zu Katheder, und er sprach besser griechisch, als mancher Gelehrter in seiner Muttersprache reden kan. Griechische und lateinische Verse machte er mit der seltensten Fertigkeit, und seine Belesenheit, vornemlich in den Kirchenvätern, war eine der grössten. Diesen vortrefl. Mann nun verlor Altdorf den 6 Jul. 1717 durch einen sel. Tod. Seine Ehegемahlin, die er sich bereits 1676 beylegte, war Fr. Reg. Margaretha, Hn. M. Mich. Stemmlers, Superintendentens zu Neustadt an der Orla, Tochter, mit der er 41 Jahre lebte und 15 Kinder erzeugte, von denen wir folgende anzuführen haben: 1) Hn. M. Joh. Michael, der sogleich vorkommt. 2) Hn. Heinrich, der als Candidat der Medicin 1715 gestorben. 3) Hn. M. Christian, der als Nürnbergischer Pfarrer zu Kornburg 1743 verschieden. 4) Fr. Magdalena, Hn. D. Joh. Jac. Knopfs, Hohenlohe-Neuensteinischen Leibmedici und Stadtphysici zu Hersbruck, Ehe- liebste. 5) Hn. M. Joh. Eph, der als Diac. zu St. Michael in Zeit 1720 gestorben. 6) Hn. M. Mich. Christoph, starb als Bayreuthischer Pfarrer zu Muggendorf. 7) Hn. Adam Christoph, wurde Stadtschreiber zu Auma. 8) Hn. Ludw. Sebastian, hielt 1710 als Studiosus Theologia zu Altdorf einen gar schönen Panegyricum auf Hn. Joh. Heinr. von Obernüs zc. der auch daselbst in fol. gedruckt ist. Die vielen und gelehrten Schriften Sonntags sind nun ausser obbemeldten Jenischen Disp. folgende:

Geistl. Weckuhr und Aufmunterung zur wahren Buss in Pestzeiten. Rudolst. und Hamb. 1682. 4.

Leichpr. auf Jgfr. Clara, Sebast. Göbels, Buchdruckers und Händlers zc. Tochter. Schleuss. 1686. 4.

••• auf C. C. Straussen. Schleuss. 1687.

••• auf S. Benzinger, 1687, und dessen Wittwe, 1688.

Leichpr. auf Fr. Obesserin, Königsbergischen Superintendentens Wittwe. Schleuss.

Tituli psalmorum in methodum anniuersariam redacti, diatribis 67 philol. theol. practicis fideliter illustrati. Schleusf. 1687. 4.

Dispp. De praedestinatione s. electione, ex Eph. 1, 4. De norma fidei et bonor. operum, ex Deut. 12, 8. 23. De conuersione hominis peccat. ad Deum, contra Nouatianos, ex Ez. 18, 30. 31. 32. Schleusf. 1687.

- - De afflatu Christi paschali, ex Ioh. 20, 21. Petrus anti-papisticus, de ecclesia, ex Matth. 16, 18. De τὰς ἐκ ἐσχημοσύνη christianorum circa ritus adiaphoros ac ceremonias ecclesiae, ex 1. Cor. 14, 40. De differentia Sacramentorum V. et N. T. ex Hebr. 10, 1. Schleusf. 1688.

- - De paedobaptismo ex Matth. 28, 19. Ioh. 3, 5. De pane, qui est communicatio corp. Christi, et uino, qui est communicatio sangu. Christi, ex 1. Cor. 10, 16. (Diese bis hieher angeführten Schleussingischen Dispp. sind wieder miteinander herausgekommen unter dem Titel: Specimen theologiae mnemonicae ex euolutione dictorum Compendii Hutter. per-textae. Schleusf.) De omittenda missa pontificia, ex Hebr. 9, 12. Schleusf. 1689.

- - De Abrahamo nos ignorante, ex Es. 63, 16. De scandalo, ex Matth. 18, 7. De uexatione, quae dat intellectum, ex Es. 33, 19. Schleusf. 1690.

Orat. in aug. de auditore idoneo S. S. Theologiae. Alt. 1690.

Schleussingisches Bleib bey uns, und Altdorfsches Komm und hilf uns re. zwo Predigten. 1690.

Leichpr. auf Fr. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin. 1691.

Dispp. de requisitis thematis concionatorii. De sacerdotum V. T. ephemeris. De iure leuiratus ap. Hebraeos, ex Deut. 25, 5. sqq. Spicilegium obseruatt. exeg. in sex ἀπαξ λεγόμενα et tres anomalias syntacticas insigniores ex N. T. De duodenis millibus obsignatorum ex Apoc. 7, 2 sqq. Alt. 1691.

Dispp.

Dispp. De salute trium uxorum Lothi, Iobi et Pilati. De forma sanctorum uerborum. De conflagratione Nadab et Abihu sacerdotum, ex Leuit. 10. De nou-antiquo Dei cum hominibus foedere, ex Ier. 31, 31. De homine ψυχικῶ ex 1. Cor. 2, 14. Specimen parallelographicum. in extantiora quaedam μοναχῶς λεγόμενα N. T. ad ill. LL. Theol. accommodatum. De seruo Dei iustificante ex Es. 53, 11. Alt. 1692.

- - De Pseud- Adamo Socinianorum. De uotorum monasticorum uanitate, ex Matth. 15, 9. Quonam sensu euangelium dicatur potentia Dei, ex Rom. 1, 16. 1693.

- - Hecdecas hecdecadum, i. e. hypomnemata miscellanea in posteriores duas Ioh. Epp. (Sind 16 Dispp. die von 1690 bis her gehalten worden.) in 8. Hendecas Anti-Caluinismorum Damasceniorum circa loc. de persona Christi annotatorum. Pseudo-Christus Socinianorum repraesentatus uel in uno Crellii malo-syllogismo. Venenum mataeologiae Arminianae. Auctarium huius ueneni. De ecclesia uotiuā. Ἀποσπασματίον ἄρθρων τῶν Σχμαλκαλδικῶν. 1694.

Neu ausgelegter Joel, in 35 kurzgefaßten Predigten. Altd. 1694. 4.

Dispp. De ΩΥΥ periodico et ΩΥ aeterno. De transfiguratione Christi, ex Matth. 17. Triphyllum assertionum historico-elencticarum, de intinctione panis eucharistici in uinum, dispp. tres. Θεσιμαχία Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἢ ἐν Ἐφέσω. Εἰσαγωγή πρὸς τὰ μετὰ τὰ Φυσικὰ, τὰ ἔγγραφα καὶ θεία. 1695.

- - Eucleatio dicti baptismalis, Ebr. 10, 22. De Eucleaeo, in Metrophanis Critopuli confess. cathal. et apostol. eccles. cap. III. Depulsio sex paroramatum Aug. Conf. eiusd. Apol. et Artic. Smalc. uulgo imputatorum. De peccato Moſis. 1696.

Kurze Einleitung aus den Sonntags-Euangeliën in die Augspurgische Confession, mit Zuziehung des kleinern Katechismus Lutheri. 1696. 4.

- Dispp. Commentatio in errores quosdam praedominantes, quos ecclesiae Reform. antiquitus de se confitentur. De nouissimorum nouissimo. De uerbis Ebr. praegnantibus. *Θέσεις εγκύκλιοι περί τῶν ὀφικῶν.* 1697.
- - De tropariis ecclesiae graecae. De igne inferni proprio non metaphorico, ex Matth. 25, 41. Quod ignorantio finis seculi sit confutatio chiliasmi, Marc. 13, 31. Iudicium Sc. S. luculentum super humanis praeiudiciis, ex Ps. 119, 105. Triadologia V. T. catholica, ex Ps. 33, 6. 1698.
- Epistola ad I. C. Feuerlinum, qua uanas imputationes Pastoris cuiusdam in uicinia Reformati, quibus exercitationes suas temerare studuerat, placide refellit. 1698.
- Dispp. De uera fidei forma. De principio creationis, ex Gen. 1, 1. Sanctio connubialis paradisiaca, ex Gen. 2, 24. Momentum discrepantiae inter Soteriologiam ueram et falsam, ex Matth. 1, 21. De Psychicis. De triumphantium in coelis ecclesia stolata, ex Apoc. 7, 9-15. *Τὸ ζήτημα τίμη ἀν γλώττη τὸ ἀρχέτυπον τοῦ κατὰ Ματθαίου εἰαγγελίου γεγραμμένον. Τὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ἀρθοδόξου ἐνωτικά τὰ περί κανόνος καὶ τὰ περί ἀμαρτίας τῆς ἀρχεγόνου.* 1699.
- Oratio S. Chrysostomi, de ecclesia et mysteriis, academicis praelectionibus enucleanda. 1699.
- Dispp. Christus iudex non ante quam in ipso mundi fine uenturus, Luc. 21, 27. De inuerso decalogo, ex 1. Ioh. 3, 4. De uerbo uirtutis, quo omnia portantur, ex Ebr. 1, 3. Angelopoeia diuina, ex Ps. 104, 4. 1700.
- Epistola S. Basilii ad Greg. Nazianz. de uita ascetica, correctius edita. 1700.
- Dispp. Constitutio emortualis a seculo, ex Gen. 2, 17. De redemptore Iobi uiuente, ex Iob. 10, 25. De integritate hominis primi, ex Gen. 1, 26. 27. 1701.
- Animaduersiones centum miscellae in Fanaticismum uet. et recentiore. Accessit *ἐπισαγματίον* geminum Anti-Hohburgianum super theologiae mysticae definitione et quaestione: num Christus sit nouus Adam in nobis? 1701. Dispp.

Dispp. de supereminetia magistratus christiani, ex Rom. 13. 1-4. Protrepticon ad animos moderatos de fugienda Xenophonia, quodque non tantum pie sentire cum orthodoxa ecclesia, sed etiam uniformiter cum eadem loqui sec. 1. Cor. 1, 10. deceat. Theses duae elencticae de praeteritione ac praedamnatione reproborum in scholis Reform. tradita. De synagoga cum honore sepulta. De regulis Calogerorum Basilianorum ex epist. S. Basilii ad Greg. Nazianz. Obseruationes quaedam collectaneae ad discrimen poenitentiae uerae et fanaticae pertinentes. 1702.

- - Illex anti-symbolius et obex orthodoxus, h. e. depulsio errorum XII A. C. ceterisque libris symb. falso imputatorum. Miculae XX ex N. T. syriaco. Miculae XX authenticae chaldaicae. De concurrentia officiorum Christi senarii duo. 1703.

- - De stoehariis. Vindemiola sacra de uuis eucharisticis. De scandalo sui ipsius. Ferae cereales sacrae, de nouis spicis, pane sacro, leguminibusque ac decimis messoriis. Abdicatio entium rationis theologorum. 1704.

Idea Demegori, s. concionatoris expediti LX requisitis absoluta. 1704. 4.

Predigt über den Tod Kaiser Leopolds. Ist auf oberherrliche Verordnung nebst dem übrigen Trauersachen unter dem Titel, Templum honoris D. M. Leopoldi dicarum etc. zusammenge druckt worden, Nürnberg. 1705 fol.

Leichpr. auf Hn. Joh. Eph. Wagenseil, ICtum et P. P. Altd. 1705. fol.

Dispp. Diuarcationes nouatoriae ob neglectam panarmoniam scripturae. Pseudo-Catechista Racouiensis explosus. De corruptelis ecclesiarum apostolicarum. De Hyemantibus, aliisque ad dilucidationem canonis XVIII concilii Ancyranii facientibus. Rationale lactis catech. ex 1. Petr. 2, 1. 2. 3. 1705.

Leichpr. auf Hn. D. Eph. Wegleiter, P. P. Altd. 1706. 4.

Σχεδιάσμα γενεθλιακόν περί τῶν ἀφθαρτοδοκίτων, disp. 1706.

- Disp. de plerophoria falsi nominis , s. conuictione imaginaria in spiritualibus. 1707.
- Decas decalogica , h. e. decem *δειγματα* commentationum super moralitate legum ceremonialium et forensium. Aspersus est commodo lecturientium ad calcem index quadripartitus , una cum chiragogia totius tractatus homiletica. 1708.
- Disp. Machinationes aliquot religiosae , ob quas Neoterici uerba Artic. XVII Aug. Conf. *damnant Anabaptistas* etc. exagitant. Stricturae Anti-Becanianae , aduersus L. I et II manualis controuerfiarum , disp. II. De pice et sulphure inferni , ex Pl. II , 7. Apoc. 20 , 14. 1708.
- - - De chaeretismo. De uigiliis carnispriuii , uulgo von der Fastnacht. Ergodioctes I , II , III , uariis uariorum Separatistarum hypothesibus ac principiis , indies recrudescentibus , oppositus , ( Sind 3 Disp. welche unter dem Titel, Ergodioctes tergeminus , una cum indiculo etc. wieder aufgelegt worden. ) *Χριστός ὁ τέκτων ἐκ τοῦ Μάρκου κεφαλ. ἐκτ. Ἡδική παναρετος τῶν ἀκριβῶς περιπατούντων Χριστιανῶν.* 1709.
- - - De praecipuis quibusdam seculi 16 et 17 Theologis , M. Luthero , Ph. Melanchthone , M. Flacio , M. Chemnitio , I. Tarnouio , I. Gerardo , M. Geiero , resp. auct. I. C. Wendler. De lignis Sittim , ex Ex. 24 , 5. Pentas assertionum de resistentia auditorum Stephani aduersus Sp. S. ex Act. 7 , 51. De ecclesia subterranea , disp. I. 1710.
- Leichpr. auf Hn. Volk. Csti. Obssfelder , der Rechte Candidaten. 1710.
- Disp. De ecclesia subterranea , disp. II. III. IV. De abrogatione librorum ecclesiae Lutheranae symbol. magistratibus diuersarum confessionum de iure diuino illicita. De concursu Dei uniuersali ad prauos hominum actus. Candidi calculi super dodecade capitum adhuc controuerforum , pro integriore sententia lati. 1711.
- Oberherrl. angeordnete Predigt über den Augenschluß Kais. Josephs Maiestat. 1711. fol.

Dispp. Diexodus super homousio i Ante-Nicaeno. Stromata thesium et antithesium circa uarios LL. theol. contexta. De spe meliorum temporum eaque partim decollante, partim soli Deo reseruata. De Asiarchis, ex Act. 19, 31. Ὁ Καρ-  
τήσιος ἀντίγραφος, τούτέστι, τὰ τοῦ Καρτησίου λήμ-  
ματα πέντε ἀθεολογὰ καὶ ἀφιλόσοφα ἐπιτομάδην ἐλεγ-  
χθισόμενα. 1712.

Reichpr. auf Hn. Dan. Wilh. Moller, P. P. Altd. 1712. fol.  
• • • auf Fr. Barb. Schwarzin, geb. Wellerin. Altd. 1712.  
fol.

Dispp. Enneas periocharum Philonianarum de Therapeutis. De falsis martyriis. Scrutinium biblicum, h. e. inuestigatio pro-  
prietatis in uocibus quibusdam biblicis deprehendenda. Ex-  
tensiones scrutini biblici. Moses Euangelista ex nouem ante-  
rioribus capitibus Geneleos. 1713.

- - - Quod neutralitas religionum ab angusto in coelum tra-  
mite deuiet. Vocabularium Pseudomysticum ex integriorum  
subselliorum Elencho alphabetice congestum. 1714.

Concordantiarum synonymicarum N. T. in 77 schedia parallelo-  
graphica digestarum opusculum singulare. Accessit index tri-  
partitus, concinnante M. I. C. Stemlero, Eccles. Neost. ad  
Orl. Archid. 1714. 4. Sind II besonders verfochtene Dispu-  
tationen gewesen.

Dispp. de falsis miraculis. De falsis oraculis Donatistarum, Adae-  
monistarum et Atheistarum. Συμφιλολογία περὶ τῶν  
Τασκοδρουγιτῶν. 1715.

- - - Tria capitula orthodoxa, in quorum primo quaedam  
Quesnelliana, in secundo et tertio quaedam adiaphoristica,  
praesertim ad adiaphorismum noxium et innoxium attinentia,  
cum epicrisi exhibentur. L migades theol. cum primis Anti-  
Neotericae. De allegatis Apocryphis in codice IV Euange-  
listarum. De allegatis Apocryphis circa textus nonnullos  
Act. Apost. Epist. ad Rom. et utriusque ad Corinthios. De  
charactere boni principis maxime imperantis ex El. 32, 8.  
Ἐγκυκλοπαιδεία ἢ Θεολογική. 1716.

Dritter Theil,

Α α α α α

Guio-

Guionismus confutatus, h. e. centum excussiones theol. neomysticae Mad. de Guion, disp. I. 1717. Die andere Disp. von eben dieser Materie ist zwar gedrucket, aber wegen des sel. Hn. Doctors darzwischen gekommenen Tod nicht ventiliret worden.

Anderer geschriebener griechischer Disputationen und der vom Hn. D. Zeltner angeführten M<sup>S</sup>ten des sel. Mannes, 40 Jahrgänge von Predigten, die er mit vielem Fleiß ausgearbeitet, und seiner theologischen Bedenken zu geschweigen.

In Hn. D. Heumanns Poecile T. II. L. IV. p. 557 steht unter verschiedenen Electis epistolicis auch ein Theil eines Sonntagischen Briefes an D. Polyc. Leyser, vom 12 Dec. 1700.

Man sehe: Progr. fun. L, von Hn. D. Zeltner, und überhaubt die sämtlichen Trauersachen. Zeltner, vit. theol. und GL, so in etwas zu verbessern ist. Von den Sonntagischen geistreichen Liedern aber ist Wetz. nachzuschlagen.

**Sonntag** (Johann Michael) ein gelehrter Geistlicher und Professor, des vorigen ältester Sohn ist zu Oppurg den 13 Oct. 1677 geboren worden. Die Gründe seiner Studien legte er auf dem Gymnasio zu Schleuffingen, in der Stadtschule zu Altdorf und in der Schulpforte bey Naumburg. 1694 wurde er ein Academicus zu Altdorf, disputirte 1695 unter Omeissen in prooemium libris M. T. Cic. de officiis praemissum, und 1696 unter Mollern de Angariis Perlarum, 1697 aber wurde er mit einer unter Omeissen vertheidigten Inaug. Disp. de recitationibus veterum Magister. Bald darauf disputirte er nicht nur unter seinem Hn. Vater de uerbis Ebraeorum praegnantibus, sondern bestieg auch 1698 den obern Katheder. Hernach gieng er nach Wittenberg, wo er sich mit einer gelehrten Disp. zeigte, so wie er auch zu Jena als Adiunct der philosophischen Facultät ein paarmal unter seinem Vorsitz disputiren liese. 1703 kriegte er das Inspectorat der Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, welches er über 7 Jahre mit Lehren und Disputiren verwaltete, bis er nemlich 1710 die Profession der Logik und Metaphysik an dem Egidischen Auditorio

zu Nürnberg erhielt, die er den 4 Febr. 1711 mit einer öffentl. Rede de nascuta sapientia antrat. In letztbesagtem 1711ten Jahre wurde er nebst dem auch Diaconus Adiunct des Hn. M. Joh. Dav. Hirns an der Marien-Kirche und zugleich General-Vicarius des gesammten Nürnbergischen Kirchen- Ministerii. Er starb frühzeitig und noch vor seinem Herrn Vatter den 17 Nov. 1716. Seine gelehrten Schriften sind:

Disp. de Graecorum excommunicatione tympanitica. Alt. 1698.

- - de Teletis paganis una cum dodecade philologematum sacrorum atque profanorum. Witteb. 1699.

- - de similitudine hominis cum Deo platonico - pythagorica. Ien. 1699.

- - de Palingenesia Stoicorum. Ien. 1700.

- - Hieroglyphicon sceptri oculati, Alt. 1700.

- - de fuga in periculis. Alt. 1706.

- - de subsultu precantium in primitiua ecclesia. Alt. 1707.

Progr. inaug. continens apologiam pro scholis lutheranae ecclesiae. Alt. 1711. fol.

Sicilimontorum academicorum fasciculus de spectris et omnibus morientium. Alt. 1716. 4. (1703.)

Man sehe: Hirsch. min. iub. und GL. so auch hieraus zu verbessern und zu vermehren ist.

Soralli (Markus) ein Italiäner, aus dem Benedigischen gebürtig, kam um 1750 nach Nürnberg, gieng von der römischen zur evangelischen Kirche über, heirathete in Nürnberg und gab einen italiänischen Sprachmeister daselbst ab. Er schrieb einige Jahre eine politische Zeitung in wälscher Sprache, gab im Jahre 1756 des Matthi. Kramers parlatorio italano tedesco nach der iezigen Schreibart verbessert und mit Briefen vermehret zu Nürnberg in 8 heraus und wollte auch einen Band von eignen Briefen für die Freunde der italiänischen Sprache ediren, ist aber unermuthet den 4 Jun. dieses 1757sten Jahres den Weg alles Fleisches gegangen, nachdem er auf seinem Todensbette wieder zu den papistischen Irrthümern umgekehret ist.

Speccius oder Speck (Christoph) ein um die Schuljugend gar sehr verdienter und wohl bekannter Mann, war geböhren zu Nürnberg im Jahre 1585, studierte zu Altdorf und nahm daselbst 1607 die Magisterwürde an. Sodann disputirte er unter Joseph Scheinpflug über decadem III miscellaneorum quaestionum, wurde ferner Depositor bey der Akademie, und heirathete in diesem Amte 1611 M. Conr. Schrammens, Rectors der Egid. Schlue zu Nürnberg, Tochter. 1613 kam er als Praeceptor in die 4te Klasse des Altdorfischen Gymnassii, und 1620 wurde er in die 2te befördert, in beyden aber diente er mit grosser Treue und Sorgfalt. 1621 berief man ihn als Collegen der Schule zu St. Lorenzen nach Nürnberg, wo er nach vielen Arbeiten 1639 das Zeitliche gesegnet hat. Er bleibt durch sein gutes Schulbüchlein, welches man nur insgemein die Praxis, auch den Speccius nennet, in unsern Schulen in ewigem Angedenken. Seine gesammten Schriften aber sind, so viel wir wissen:

Comoedia noua de Titi et Gissippi amicitia, Altorphii post priuilegiorum doctoral. promulgationem etc. acta exhibitaque. Alt. 1623. 8.

Nobilis princeps, s. comoedia noua, luculenter demonstrans, uirtutem sequi honorem et fortunam, Terentiano stilo conscripta et ficta. Nor. 1627. 8.

Orthographia germanica, d. i. Erklärung etlicher Wörter, welche zwar gleich lauten, aber ungleichen Verstand geben zc. genommen aus Io. Werneri manuuctione orthographica, um kürzerer Nachrichtung in diese Form übergesetzt und mit andern Exempeln erkläret zc. Nürnberg. 1631. fol. pat.

Compendium grammaticae, oder kurzer Inhalt der lat. Grammatik, aus des Hn. Phil. Melanchthons grössern Grammatik zusammen gezogen und in kindische Fragen verfasst, jesho aber in die deutsche Sprache versetzt. Nürnberg. 1632. 8.

Praxis declinationum, consistens in exemplari illustratione regularum cardinalium syntaxeos etc. Nor. 1633. 8. Wird neuerlich immer wieder aufgelegt.

Altera pars *πράξεις* Caluissianae, cui annexus est fasciculus exercitiorum germanicorum, usus ianuae latinitatis demonstrans. Nor. 1635. 8. Wird auch noch aufgelegt.

Oratio de paupertatis incommodis, in recordationem praeteriti 1635. anni funestissimi et calamitosissimi etc. Nor. 1636. 4.

Siehe Kmsc. Ap. uit. phil. und GL. so beyde zu verbessern und ergänzen.

Spengler (Lazarus) ein berühmter christlicher Politicus, stammte aus einem alten guten Geschlechte ab und ist zu Nürnberg den 13 März 1479 geboren worden. Sein Vater, Georg, war zuerst Kaiserl. Landgerichtschreiber zu Nürnberg, hernach Rathschreiber daselbst; die Mutter hies Agnes Ulmerin. Lazarus studierte zu Leipzig, wo er 1494 eingeschrieben wurde. Als er von dannen nach Hause kam, kriegte er bald Beförderung. Er diente nemlich zuerst in der Rathskanzley, wurde bald Vertreter des Rathschreiber-Amtes und 1507 selbst zu dem wichtigen und ansehnlichen Posten eines Rathschreibers oder Rathssyndicus angenommen, in welchem er bey 30 Jahren rechtschaffen gedienet und auch wol zeitlich zur Stelle des vordersten Rathschreibers gestiegen ist. 1516 wurde er unter die Genannten des größern Rathes aufgenommen. Dieser theure Mann nun besaß schon vor der Reformation eine grosse Erkenntniß der evangelischen Wahrheit, fiel deswegen sogleich D. Luthern bey, wurde einer von den ersten Bekennern und eifrigen Beförderern des Evangeliums zu Nürnberg und lies sich in seiner seligen Beschäftigung nicht irre machen, ohngeachtet er 1520 von dem Pabste in den Bann gethan wurde. In allererst besagtem Jahre wohnte er als Nürnbergischer Deputirter dem Reichstage zu Worms bey und man zweifelt nicht, daß er zu der Sammlung der bekantten Beswehrungen, die auf dem Reichstage zu Nürnberg 1523 übergeben worden, das Einige treulich beygetragen habe. Auf sein Anstifften geschah es, daß das berühmte Gymnasium zu St. Egidien 1525 angeleget und mit den vortreflichsten Männern besetzt wurde, und er ist selbst deswegen in diesem Jahre zu

Wittenberg gewesen. 1528 ist er bey der Marggräfisch-Nürnbergischen Kirchen-Visitation zu Schwabach gewesen und ist nicht nur als Deputirter überhaupt, sondern zur Errichtung der Schwabachischen Artikel insbesondere gebraucht worden. Bey dem 1530 zu Augsburg übergebenen Glaubensbekenntnisse hat man, wegen allerhand in Vorschlag gebrachten Vergleichungsmittel, auch Spenglers Bedenken hierüber gefordert; und es scheint, es habe dieses Mannes verständiger und treuer Dienst das wieder gut gemacht, was die bekannte Philippische Gelindigkeit bald böse gemachet hätte. Selbst einer der Nürnbergischen Gesandten, Hier. Baumgärtner, schrieb von Augsburg an Spenglern, damit dieser von der Handlung auf dem Reichstage sowohl Bericht erstatten, als auch den D. Luther bewegen möchte, dem Nachgeben des Melanchthons Einhalt zu thun. Uebrigens war Spengler bey den Durchlächtigsten Häubtern Deutschlands in Ansehen und Liebe. Der Kaiser Maximilian beehrte ihn zu einem Reichs-Secretär, der Churfürst v. Sachsen, Friedrich warf ein besonders Vertrauen auf ihn, und der Brandenburgische Marggraf und Preussische Herzog Albrecht schrieb ihm freundlich zu und verlangte Bedenken von ihm. Sonst lebte er mit D. Luthern, Melanchthonen, dem Anspachischen Kanzler, Ge. Voglern, Osiandern, B. Dietrich und mehreren grossen und berühmten Männern in besonderer Bekanntschaft und guter Vertraulichkeit. Ohngeachtet er sich über Osianders feckes und freches Wesen zu beschwehren hatte, und der Kirche eben nicht viel Gutes mit Grund von ihm prophezehte, bedachte er ihn doch in seinem Testamente. Von seiner Bekanntschaft mit D. Eph. Scheurl und dem Theophr. Paracelsus, die ihm beyde Bücher dediciret haben, gedenket Herr Hausdorf nichts. So viel mag Auszugsweise von den Verdiensten eines Mannes genug seyn, der bey uns sowohl als in der Kirche ein ewiges Angedenken behalten wird, nachdem er schon zu seiner Zeit wegen seiner grossen theologischen und iuristischen Gelehrsamkeit am Ruder unsers Regiments saß und in der That Rathsherr war, ohngeachtet er den Namen nicht hatte, der ihm in einigen Nachrichten, die unsern Nürnbergischen Zustand nicht kennen, bengelegt worden ist. Wie mit seinen Verdiensten um das Evangelium

gelium auch sein fromme evangelischer Wandel trefflich übereinstimmte, so starb er erbaulich und selig den 7 Sept. 1534. Schon 1501 trat er in die Ehe mit Ursulen, Hanns Sulmeisters Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von denen die meisten vor seinem Tod gestorben, bis auf drey Söhne, Lazarus, Sebald und Hieronymus. Ob sich die beyden ersten verheirathet, weis man nicht, und von dem letzten wußte der Vatter bey der Verfertigung seines letzten Testaments 1533 selbst nicht, ob er noch lebe, oder nicht, indem er ausser Land gewesen. Man hat auff zwey Bildnissen, auch eine Medaille von Spenglern, die wir unserm künstl. Bestner zu dancken haben. Ob Spengler ein Chymiste gewesen, ist keiner Untersuchung werth; dieses aber verdienet angemerket zu werden, daß er unter die Dichter des 16ten Jahrhunderts gehöre. Wir haben das schöne Kirchenlied von ihm: Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen &c. welcher letzten Worte wegen man ihn unrecht zum Flacianer hat machen wollen, indem besagte Worte ganz orthodox auszulegen sind. Ausser diesem Liede aber ist Spengler der Verfasser folgender gedruckter und ungedruckter meist rarer Schriften:

Lebensgeschichte St. Hieronymi, aus dem Eusebio übersetzt und Hn. Hier. Ebner zugeschrieben. Nürnberg. 1514.

Schutzrede und christliche Antwort ains erbern liebhabern götlicher Warhayt der H. Schrift auf etlicher vermaint widersprechen. Mit Anzeigung warum D. M. Luthers Lehr nit als unchristlich verworfen, sonder mer für christlich gehalten werden soll. Jezo wiederum corrigiret und mit einem neuen Dialogo gebessert. Apologia, Dialogus, Defensorius. (Sine die et consule. 4. Muß, wie aus diesem Titel erhellet, die zweyte Ausgabe seyn, die vermuthlich 1520 besorget worden.

Ein tröstliche christliche Anweisung und Arzney in allen widerwertigkeiten &c. Nürnberg. 1521. 4.

Ein kurzer Begriff, wie sich ein warhafftiger Christ, in allem seinen Wesen und Wandel gegen Gott und seinen nehisten halten soll. Nürnberg. 1525. 4. Erfurt, 1526. 8.

Wie

Wie sich ein Christenmensch in trübsal und widerwertigkeit trösten, und wo er die rechten Hilff und Erzney derhalben suchen soll. Nürnberg. 1529. 4.

Eine Schrift an den berühmten Albr. Dürer, darinnen eine schöne Anweisung zu einem tugendhaften und ehrbarn Wandel gegeben wird. Nürnberg.

Bekanntnus Laz. Spengler, weiland Syndici der Stat Nürnberg. Mit Vorrede D. M. Luth. Wittemb. 1535. 4. Nürnberg. 1538. 8. Dieses Glaubens Bekenntniß ist auch 1582 zu Leipzig in 4 mit D. N. Selneckers Vorrede wieder herausgegeben, und von Hn. Hausdorf im Leben Spenglers nebst dem Spenglerischen Testamente auch abgedrucket worden.

Ein Brief an den Magistrat zu Memmingen steht in Schelhorns Reform. Hist. der Stadt Memmingen, p. 110. sq. 126. und beym Hausdorf im Leben Spenglers p. 141. sqq.

Bericht von dem Reichstage zu Worms an einen guten Freund. M<sup>S</sup>E.

Trostschrift an ein weltlich Oberkait, die von falschen Zungen bekümmert und angeraitz wurden vom Wort Gottes abzuweichen. Hr. Hausdorf hält diese Schrift für ungedruckt, sie ist aber auffer Zweifel, obwol ohne Meldung des Spenglerischen Namens, und über dieses nebst einer andern Schrift Spenglers von ähnlichem Inhalt unter folgendem Titel gedruckt: Zwo Christenlich Trostschriften an die Oberkeyten, die in des Euangelions sachen zur Kleinmüchigkeit bewegt vnd vom Wort Gottes zu fallen, täglich getrieben und gereyzt werden. 1530. 4. (bey Jobst Gutknecht.) Die 2te hier befindliche Trostschrift ist an den Hn. Marg. Georg v. Brandenb. gerichtet und des nemlichen Inhalts, obwol anderer Ausführung, als das Schreiben Spenglers an besagten Marggrafen, so bey Hausdorfen p. 81 - 95. der Länge nach stehet.

Ob ein erwelter Regent bey den schwürmern und neben Im im Regiment sitzen möge und soll. An Conr. Kehling geschrieben gen Augspurg. M<sup>S</sup>E.

Bedenken über die Frage: ob sich die evangelischen Stände mit Gewalt dem Kaiser widersetzen dürfen, an Leonh. Euchern. MCE.

Etliche öffentliche anzeigung Gründe und Ursachen aus denen ein jeder frommer Christ schliessen mag, das der Sacrament schwürmer Opinion lere und predig wider die hellen Wort des Hn. Nachtmal ein unwidersprechlich gotlose Tsal und des teufels Werk ist, vor dem sich alle Christen mit Fleiß verhuten sollen. MCE.

Eine Schrift, darinnen das damalige Verderbniß der römischen Clerisey aufdecket, und die zwischen ihr und der evangel. Kirche strittige Articul aus den Canonibus Decretalibus des Pabstl. Rechts erwiesen werden. MCE.

Eine Schrift von Nichtigkeit des Closterlebens, von 12 May 1525. MCE.

Eine Schrift von gleichem Inhalte an eine Nonne des Geschlechts von Bloß zu S. Catharina im Closter. im Namen Sebald Pfinzings aufgesetzt. MCE.

Warum Luthers Leere not und nutz sey, per colores rhetoricales. MSC.

Wider die Vertheidigung der Ehe mit des verstorbenen Weibes Schwester. Fragmentum MSC.

Gewisse vorlaufende Zeichen, aus denen ein unzweifellicher Abfall und Zerstörung aller Regiment, Policiey und Oberkainen mag erkannt werden. MCE.

Urteil und Bedenken über die Articul, so man zu Augspurg übergeben soll. Hat Hr. Hausdorf im Leben Spenglers p. 58 199 aus dem MCEte abdrucken lassen.

Ansehnliche Grund und Beschwerung, so wider des Herzogs zu Preussen, Albrechts, gestellte Apologia mögen aussprach werden. Hat Hausdorf nebst Spenglers Antwortschreiben an den Hn. Herzog l. c. p. 97 199. abdrucken lassen.

Von der Spenglerischen Correspondenz mit Luthern, Ge. Voglern, A. Oständern, B. Dietrichen, Theob. Billican, Hans Maurern, Stadtschr. zu Memmingen, hat Herr Hausdorf so wol ganze Briefe, als Auszüge aus denselben mitgetheilet.

Dritter Theil

B b b b

Man

Man sehe: Seck. Ad. Fr. Wetz. J. V. Schmidts Juristen, gute Christen, p. 174. welche und andere Nachrichten alle verbessert und vermehret sind in der weitläufigen Lebensbechr. Laz. Spenglers von Urban Gottlieb Hausdorf, Nürnberg. 1741. 8.

**Spiegel** (Johann Andreas) ein Theologe, war ein geborner Nürnberger, aber kein Prediger zu Nürnberg, wofür ihn das GL. ausgiebt. Er war geboren den 1 Sept. 1633. Sein Vater, M. Andreas, Nürnbergischer Pfarrer zu Eltersdorf, wohnte damals wegen Kriegsgefahr zu Nürnberg. Seine Mutter war Fr. Anna Maria, Hn. Prof. Mich. Piccart's zu Altdorf Tochter. Im Jahre 1658 wurde er Pastor und Superintendent zu Pyrbaum in der Wolfsteinischen Grafschaft und starb daselbst den 12 März 1685. Man hat im Druck von ihm:

Leichpred. auf Fr. Anna Regina, Frauen von Wolfstein, Freyfrauen zu Obernulzbürg und Pyrbaum, geb. Herrin von Heylegg und Freyin zu Räkmeßg u. Nürnberg. 1672. 4.

Bußspiegel aus dem Liede: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut. u. in 7 Predigten.

Die selige Reisekunst, aus dem Liede: Herr Jesu Christ, mein Lebens Licht u. in 14 Predigten.

Siehe die Unsch. Nachr. 1727. p. 272.

**Spies** (Johann Albrecht) ein vieljährig verdienter Geistlicher, ist in dem Nürnbergischen Städtlein Behenstein den 2 Jun. 1616 auf die Welt gekommen. Sein Vater, Georg, war ein Schreiner, und die Mutter hieß Anna Barb. Nasserin. Bey einer 1627 angestellten allgemeinen Kirchen-Visitation hat der Prediger bey St. Egidien in Nürnberg, Hr. Joh. Weber, unsern jungen Spiesen im Lateinischen und Deutschen so wol unterrichtet gefunden, daß er ihn sogleich in die Schule zu St. Egidien brachte. Er gieng auch ein Jahr lang in die Sebalder-Schule, und kam von dar 1635 nach Altdorf. Sein Fleiß, den er auch 1638 mit einer unter Jac. Bruno de summo hominis bono in

in uita ciuili gehaltenen Disp. bezeiget, erwarb ihm nicht nur 1638 die Magisterwürde, sondern er ist auch noch in diesem Jahre als Pfarrer nach Walkersbrunn befördert worden. Hier mußte er anfangs sein Amt in der größten Unsicherheit und mit oftmaliger Lebensgefahr versehen. 1641 bekam er den Ruff zur damals gemeinschäftlichen Pfarre, Rückersdorf und Peringersdorf, und 1649 kam er weiter herein nach Mögeldorf und St. Jobst, diente bieselbst über 36 Jahre als ein eifriger und rechtschaffener Priester des Herrn, bis er endlich als ein 47 jähriger, und somit der älteste Kirchendiener im Nürnbergischen, den 19 Aug. 1685 von der Welt abgehohlet wurde. Ein Ruff, den er einstens zum Pastorat an der Marienkirche zu Nürnberg hat bekommen sollen, ist durch inständige Bitte seiner Gemeinde hintertrieben worden. Er hat sich dreymal verheirathet: 1) mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Bernh. Ströbels, Pred. zu St. Egid. in Nürnberg, Tochter. 2) mit Jgfr. Marthen, Erh. Söldners, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter. 3) mit Jgfr. Sus. Dorothea, Hofmännin. Aus diesen Ehen erzeugte er 17 Kinder, von welchen ihn 12 überlebten, welche sind: 1) Hr. Joh. Caspar, der weiter unten ausführlich vorkommt. 2) Mar. Magd. heirathete Hn. Conr. Kleebarthen, Gerichtschr. zu Happurg. 3) Hr. Mary Albrecht, wurde Stadtschreiber in Pegenstein. 4) Amalia, verehlichte sich mit Hn. Joh. Eph. Pflugbeil, Stiebarischen Pfarrer zu Bittenheim und Günzendorf, nachmaligen Nürnberg. Pfarrer zu Walkersbrunn. 5) Mar. Elisabeth, ist an Hn. Joh. Heinr. Dilherrn von Thummenberg verheirathet gewesen. 6) Hr. Joh. Christoph, wird hernach genauer beschrieben werden. 7) Hr. Joh. Albrecht, ist von 1698 an als Vormundschreiber zu Nürnberg in Diensten gestanden und 1744 in einem hohen Alter von 77 Jahren verstorben. 8) Bartholomäus, erlernte die Chirurgie, hat sich zu Baar im Lothringischen niedergelassen und ist daselbst ohne Leibeserben gestorben. 9) Georg, wurde Schneidermeister in Nürnberg. 10) Johann, erlernte auch die Chirurgie und starb ledig zu Nürnberg. 11) Barb. Susanna, heirathete Hn. Joh. Jac. Vogel, der als Pastor zu Wöhrd gestorben. 12) Apollonia Susanna, starb ledig. Der gedruckte Lebenslauf führt noch eine Tochter,

Kath. Barbara, an, die ihn soll überlebet haben, von der uns aber nichts bekannt ist. Im Drucke ist von dem sel. Hn. Pastor vorhanden:

Leichpredigt auf Mart. Gögen, Reit- und Amtknecht des Lorenzer Waldes. Nürnberg. 1653. 4.

••••• auf Fr. Mar. Salome, Herrin von Dietrichstein etc. Nürnberg. 1655. 4.

••••• auf Fr. Eleon. Felicitas, Freyfrau von Rhevenhüller, geb. Zörgerin, Gräfin zu Solleth etc. Nürnberg. 1660. 4.

••••• auf Ulr. Franken den ältern, Zieglern auf der Herrnhütten. Altd. 1669. 4.

Evangelische Lehrseufzer. Altd. 1671. und Nürnberg. 1678. 4.

Siehe L, von A. Myhldorf. Hirsch. dipt.

Spies (Christoph Paul) ein wackerer Schulmann, hat seinen wohlgeführten Lebenswandel angefangen zu Nürnberg den 25 Aug. 1631. Sein Vater, Hr. Michael Paul, ist als ein 80 jähriger Greis im Jahre 1681 zu seiner Ruhe eingegangen. Er studierte zu Altdorf, wo er schon den 29 Jun. 1645 eingeschrieben wurde, und hat allda 1652 unter J. C. Dürren de habitibus mentis in genere gestritten, 1654 aber die wohlverdiente Magisterwürde empfangen, nachdem er auch unter Feltwingern de uero disputiret hatte. 1660 wurde er als Colleague an dem Egidischen Gymnasio in Nürnberg befördert; ob er aber gleich die dritte Stelle bekommen, die er hernach und bis an sein Ende bekleidet, können wir nicht bestimmen. Er lebte in der Ehe mit Fr. Sus. Margarethen, einer geb. Albrechtin, die er 1683 durch den Tod verlohr, nachdem er vorher 1674 das mit ihr erzeugte erste Kind, Mar. Magdalenen, eingebüffet hat. Er selbst ist den 31 May 1688, da er eben an seine Berufs-Arbeit gehen wollte, durch einen iähren Schlagfluß von der Welt abgefordert worden. Ausser aar vielen deutschen Gedichten, deren wir selbst fast einen ganzen Band voll besitzen, und die er auf verschiedene Gelegenheiten verfertigt, ist noch von ihm zum Vorschein gekommen:

Mauricius Rom. Imp. carmine recitato descriptus. Alt. 1653. 4.  
Oratio lugubris p. m. Dn. M. Io. Riedneri, antea Gymn. Egid.  
postmodo Scholae Laur. Rectoris meritiss. consecrata, dicta  
in Audit. Egid. Norimb. 1657. 4.

Lehrbegieriger Jüngling ex Ceberis tabula. Nürnberg. 1659. 8. Ist  
ein deutsches Schauspiel, von iungen Knaben vorgestellt,  
welches auch Hr. Gottsched in der dramatischen Historie p. 211  
angeführet hat. Er schrieb 1679 wegen des Friedens noch eine  
Komödie, die von Knaben aufgeführt wurde, versetweis zu-  
sammen; wir können aber noch nicht finden, ob sie gedruckt ist,  
oder nicht.

Leichsermon auf Joh. Eph. Schmid, Hn. Augustin Schmid's,  
Kaiserl. Artillerie Ober-Commissarius und Zeugzahlmeisters  
Sohn 2c. entworfen von M. C. P. Spies, und ablesend vor-  
gestellt von M. Conr. Feuerlein. 1667.

Spies (Johann Caspar) auch ein Schulmann, des  
Hn. Joh. Albrechts Sohn aus der ersten Ehe, ist geboren wor-  
den, da sein Vatter schon Pfarrer zu Rückersdorf war, und  
zwar, wie wir vermuthen, in dem benachbarten Lauf, weil er in  
der Altdorfschen Universitäts-Matrikel als Laufensis eingeschrie-  
ben steht. Er kam aber den 21 May 1661 nach Altdorf und mag  
dasselbst seine Studien absolvirt haben. 1669 wurde er Rector  
der Schule zu Lauf. Bey seinem 1677 erfolgten frühzeitigen  
Absterben hinterlies er 2 Töchter, deren eine Hel. Katharina,  
1693 Mart. Marggrafen, Rothschmiden und Verlegern zu  
Nürnberg, geheirathet hat. Im Drucke liegen von ihm etliche  
Frauerreden, die er zu Lauf zweyen Stadtpfarrern, Hn. M.  
Paul Preu 1671, und Hn. Nic. Hier. Delhafen von Schöllens-  
bach 1675, so wie der Stadtschreiberin, Frauen Sus. Mar.  
Falknerin, gehalten hat, und die an den Leichpredigten stehen.  
Auch ist er der Verfasser des Liedes, welches in der Altdorfs-  
schen Liedertafel befindlich ist: Weil mein Lauf vollendet,  
hab ich 2c.

Siehe Wetz.

Spies (Johann Christoph) ein Medicus, des vorigen Halbbruder, der älteste Sohn des oben beschriebenen Hn. Joh. Albrechts aus der dritten Ehe, ist im Jahre 1655 zu Mögeldorf gebohren worden. Zu Altdorf trat er den 31 Oct. 1684 seine akademischen Studien an, und legte sich zuerst einige Zeit auf die Philosophie. Zu Jena, wo er auch studierte, disputirte er zweymal unter M. A. C. Eschenbachen, einmal 1686 de consecratis gentilium lucis, und das andremal 1687 de scribis veterum Romanorum. Er gieng sodann wieder nach Altdorf und perorirte daselbst 1689 über die Frage: quid sint, qui sint, quibusque ex causis sint dies indices, dies vindices, dies iudices, dies fatales, dies ferales. Die Medicin, deren er sich vornemlich widmete, mag er hernach zu Basel getrieben haben, allwo er wenigstens die höchste Würde in der Arzneykunst mit einer Inaug. Disp. de arthritide erhalten hat; wiewol er nach einer andern Nachricht über das Sprichwort, novus medicus, novum coemeterium, inauguraliter soll disputiret haben. Ob er Reisen gethan hat, weiß man nicht, aber soviel, daß er sich nach seiner Promotion abermal eine Zeitlang in Altdorf aufgehalten und sich daselbst gar als Doctor privatus gänzlich ansetzen und heirathen wollen; wovider die medicinische Facultät gewesen, die es dahin gebracht, daß er sich von Altdorf hat wegbegeben müssen. 1695 ist er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen, 1697 aber von demselben wider ausgeschlossen worden. Er verlies demnach Nürnberg und gieng zuerst nach Regensburg. Hier dauerte er die große Pest aus und machte sich dabey um die gemeine Stadt gar wohl verdient. Von dar zog er nach Leutkirchen, kam aber wegen Unverträglichkeit wieder von da weg und endlich nach Culmbach, wo er als Landphysicus so lange diente, bis er im Merz 1745 als ein Mann von hohem Alter das Zeitliche verlies. Er hatte zwey Weiber, deren eines des Hn. Hofpredigers in Bayreut, Dietrichs, Tochter gewesen, die ihn auch soll überlebt haben. Es waren auch aus beyden Ehen Kinder vorhanden, davon ein Sohn um das Jahr 1740 hier zu Altdorf Theologie studiret und nachmals eine edelmännische Pfarre im Bayreutischen gekriegt haben soll.

Spies

Spies (Johann Albrecht) ein berühmter Philosoph, guter Mathematicus und Rechtsgelehrter, ist der älteste Sohn des über 40 Jahre zu Nürnberg gewesenen Vormundamtschreibers gleiches Namens und seiner Ehefrauen, Kathar. Barbara, des gelehrten ältern Rathschreibers, M. Ge. Arn. Burgers, Tochter, von welcher er den 18 Febr. 1704 zu Nürnberg auf die Welt geböhren worden. Den Anfang zu lernen machte er in einer Privatschule bey Hn. Rauzen, einem alten wackern Candidaten, und wurde daneben zu Hause vom Hn. Cantor Helm unterwiesen. Darauf kam er 1710 in das Egid. Gymnasium, gieng daselbst alle Klassen durch und hatte Helden, Mayern, Lindstätten, Spörln, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. 1721 wurde in das öffentliche Auditorium befördert, woselbst er über ein Jahr lang die ordentlichen Lehrstunden der Herren Professoren, Wülfers, Mörls, Eschenbachs und Doppelmayrs fleißig abwartete, daneben auch besonders vom Hn. Mörl in der Vernunftlehre und Disputirkunst und bey Hn. Eschenbachen im Stilo sich unterrichten lies. Von einem damals in Nürnberg sich aufhaltenden geschickten Meister, Namens Faudras, lernte er auch die franz. Sprache. Im folgenden Jahre bezog er die Universität Altdorf, und hörte nicht nur in den 3 ersten Jahren die Philosophie und Humaniores bey Schwarzen, wo er im Hause war, Köhlern und Feuerlein, sondern auch bey seinem Fischpatron, Hn. Prof. Müller, die Physik, Mathematik und Astronomie, an welcher er sonderlich iederzeit ein grosses Vergnügen gehabt; daher er auch das Altdorfische Observatorium fleißig besuchet und nicht nur denen von Zeit zu Zeit gehaltenen Observationen des Hn. Prof. Müllers ordentlich beygewohnet und dessen Gehülfe gewesen, sondern auch für sich selbst dergleichen zuweilen angestellet hat. Er übte sich hiebey fleißig im Disputiren: und wie er nicht leicht eine Gelegenheit zum Opponiren ausgeschlagen; also hat er sich auch fünfmal auf dem philosophischen Katheder als Respondente gezeigt. 1723 vertheidigte er unter Müllern observationum astronomico-physicarum selectarum partem posteriorem, und bald darauf hielt er unter Schwarzens Anfüh-

Anführung nur 2 Tage vor dem akademischen Jubelfeste eine von ihm selbst gefertigte feyerliche Rede de schola aulica Caroli M. welche Rede, als der Anfang der feyerlichen Handlungen, den Actis Iubilaei einverleibet worden. 1725 folgte unter Schwarzen die Disp. de uaria supellectile rei liberariae ueterum, und noch in diesem Jahre unter eben demselben eine andere de iure hominum nasciturorum, welche er selbst fertigte; ingleichen unter Hn. Feuerlein observationum elect. ex controuerf. de Metaphys. Leibnitio - Wolf. specimen III psychologicum, und endlich 1726 unter Köhlers Vorsth vindiciae electionis dubiae Iodoci Imp. contra Sigismundum, wobey er auch Hand angeleget und womit er sich den Weg zu der am Petri und Pauli-Feste besagten Jahres rühmlichst erhaltenen Magister-Würde bahnte. Unter diesen Beschäftigungen sieng er auch an, die Rechtsgelehrsamkeit, der er sich neben der Philosophie gewidmet, zu studieren und continuirte damit unter Hildebrands, Fichtners und Linkens Anführung bis zu seinem Abzug von Altdorf, der im Aug. 1727 geschah, nachdem er zuvor mit der Disp. de imputatione soluti ex pluribus nominibus unter D. Hildebrands Verstand auch auf den iuristischen Katheder getreten. Hierauf gieng er im Sept. über Jena nach Leipzig, setzte daselbst die Rechtsgelehrtheit wieder fort und hatte die berühmten Männer, Mascov, Gebauer und Frankenstein, zu seinen Lehrern. Im Frühjahre 1728 habilitirte er sich daselbst mit einer wohl aufgenommenen philologischen Abhandlung von 6 und einem halben Bogen, welche er gewöhnlicher massen beydes ohne und mit einem Respondenten den 15 May vertheidiget und damit die Freyheit zu lesen nebst andern Rechten eines sogenannten Magistri nostri, erhalten, wie er denn auch vermög derselben sowol der Rectorswahl, als andern, wegen der eben damals zur Visitation der Universität angeordneten Commission, gehaltenen National-Conventen beygewohnt hat. Er würde auch, wenn es bey ihm gestanden wäre, sein Glück daselbst abgewartet und auch gefunden, besonders die bald hernach andern zu Theil gewordene Vortheile der Bayrischen und Fränkischen Nation zu genießen gehabt haben: alleine seiner Eltern Wille rief ihn nach Hause; doch bekam er

Erlaubniß, vorher noch eine gelehrte Reise zu thun. Er trat dieselbe im Jun. 1729 an, und brachte sie innerhalb Jahresfrist solcher gestalt zu Ende, daß er ausser den mehresten Residenzen und andern grossen und vornehmen Städten insonderheit 14 Universitäten betreten, die Bibliotheken und Observatoria fleissig besucht und mit den berühmtesten Gelehrten sich bekannt gemacht hat. Er gieng aber von Leipzig erstlich nach Dresden, von dar über Wittenberg nach Berlin, ferner über Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel, nach Zelle und Hannover, wo er den iezigen König von Engelland bey dessen damaligem ersten Besuch seiner deutschen Lande und die deswegen gemachte viele Solennitäten sahe. Von Hannover setzte er die Reise nach Ninteln fort und dann wieder durch Westphalen nach Bremen, Hamburg, Kiel, woselbst ihm zur Beförderung gute Hoffnung gemacht wurde, Lübeck, auch, um die offenbahre See zu sehen, den benachbarten Farnemünde, ferner über Wismar, Rostock, Stralsund, nach Greifswald. Von hier nahm er seinen Rückweg wieder über Berlin und Frankfurt an der Oder nochmalen nach Leipzig. Nach einem fast zwöchigen Aufenthalt daselbst und inzwischen gemachten Excursion auf Weissenfels, begab er sich nach Halle, besuchte auch Jena zum andernmale, nahm sodann seinen Weg weiter über Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Cassel, Marburg, Giessen nach Weklar, sofort nach Frankfurt, auf Mainz, und dann wieder zurück und über Würzburg nach Nürnberg. 1731 den 26 Aug. kriegte er das ausserordentliche Lehramt der Philosophie zu Altdorf und trat dasselbige den 31 Jan. folgenden Jahres mit einer feyerl. Rede de laudibus philosophiae eclecticae an, verwaltete auch solches mit gutem Beyfall bis 1735, da ihm die durch Hn. Prof. Köhlers Abzug nach Göttingen erledigte ordentl. Profession der Politik, nebst der vom Hn. Prof. Schwarzen gegen die Historie abgetretenen Poesie aufgetragen und er somit in den akademischen Senat den 26 Aug. eingeführet wurde. Zwischen dieser Zeit disputirte er 1733 um die Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit und erhielt dieselbe nebst seinem gleich folgenden Hn. Bruder an dem akademischen Feste. 1743 wurde ihm die Profession der Logik bezeuget,

get, 1751 aber, nach Schwarzens Absterben, verwechselte er die vorhin ungeru übernommene poetische Profession mit der Moral und wurde zugleich Inspector über die Nürnbergischen Beneficia-rios und Senior der philosophischen Facultät. In dieser ist er bisher sechsmal Decanus und einmal bey Kelschens lang anhaltender Krankheit Prodechant gewesen. Das Rectorat der Universität hat er 2mal verwaltet und gegen das Ende des ersten, 1740 den 13 Jun., sich als Rector trauen lassen mit Frau Apollonia, des sel. Hn. Prof. Joh. Heinr. Müllers hinterlassenen Wittwe, welche ihm aber 1755 den 31 Oct. wieder durch den Tod entrissen worden. Wie er ein vortreflicher Disputator und Stiliste ist, also ist er auch in seinem Amte offte auf dem Katheder erschienen. Diejenigen Disputationen, wovon die Respondenten als Verfasser angegeben worden, sind alle von ihm genau revidiret und da und dort mehr oder weniger geändert, vermehret und verbessert worden, daher er sie auch in soweit für die seinigen erkennet. Ueberhaupt aber sind seine gelehrten Schriften, ausser den schon angezeigten, folgende:

- Exercitatio philolog. ex antiquitatibus Rom. forensibus de comperendinatione. Lips. 1728.  
 Programma ad orat. ausp. quo placitum Vlpiani in L. I. §. 4. D. de extraord. cognit. de philosophis professorum numero non habendis illustratur. 1732. 4.  
 Positiones philof. de philosophia in genere. 1733.  
 D. sp. inaug. iurid. de reuocatione testamentorum, in primis reciprocorum. 1733.  
 Positionum philof. pars altera, de philosophiae natura et constitutione. 1734.  
 Exercitatio de vi nudorum pactorum Franc. Conani sententiam examinans. 1734.  
 Programma ad fun. Io. Frid. Messereri, Theol. Stud. 1735. fol.  
 - - - - de poetis Augustis primorum a C. N. seculorum, quo lectionum publicarum auspicia commendantur. 1736. 4.  
 Disp. de gradatione uirtutum intellectualium, resp. auct. Bernh. lac. Degen. 1737.

Disp. de affectibus eorumque regimine in genere, resp. auct.

G. G. Koenig, 1737.

- - de entibus rationis, 1738.

- - de causis obligationis ad comparandas ideas distinctas, pars prior, resp. auct. Io. Fr. Hartlieb, 1738.

- - de principiis errorum uitandis, 1738.

- - de praeiudiis promiscue non damnandis, resp. auct. Io. Gothofr. Bernhold, 1740.

- - de notionibus innatis, resp. auct. Io. Ruperto, 1743.

- - de hypocrisi philosophorum quorundam, speciatim Pythagorae, resp. auct. Wolfg. Fr. Lochner, 1743.

- - de sapientiae humanae terminis, resp. auct. Andr. Gottl. Luduwig, 1744.

- - de discrimine et conuenientia philosophiae ac theologiae, 1745.

- - de libellis pacis ueteris ecclesiae, eorumque ab indulgentiis Pontificiorum discrimine, resp. auct. Iust. Gottl. Linck, 1745.

- - de triplici cognitione humana, resp. auct. Io. Cph. Eman. Lindner, 1748.

- - de origine mali ex lege felicitatis perperam deriuata, resp. auct. Ge. Wolfg. Franc. Panzer, 1749.

Theses ex omni philosophia selectae, 1751.

Disp. de ortu corporum falso ex elementis deducto, resp. auct. Ge. Wilh. Pinna, 1752.

- - de ἀπρὸσωποληψία iustitiae diuinae ultricis, s. uindictiae poenarum, quae gentilibus pariter ac iudaeis sunt subeundae, ex Rom. II, 12. resp. auct. Car. Bened. Schneider, 1754.

Sonst ist auch noch die in den Actis Franc. P. V, p. 259. sqq. befindliche Recension der Schwarzsichen Disp. de sacrorum detestatione seine Arbeit.

Spies (Wolfgang Albrecht) ein hochverdienter JEtus, des vorigen Bruder, ist den 6 Jan. 1710 zu Nürnberg geboren

worden. Die ersten Anfangsgründe erlernte er bey einem alten sehr geschickten Candidaten, Rochus Kaug, von Radolfsburg gebürtig, der in Nürnberg eine zahlreiche Privatschule viele Jahre gehalten und die Jugend gar vortreflich gebildet hat. Von 1717 bis 1727 frequentirte er das Egidische Gymnasium unter den treu fleisigen Lehrern, Held, Wagner, Lobherr, Spörl, Würfel und dem vortrefl. Rector Hartlieb, von welchem letztern, als einem nahen Freunde, er auch auffer den ordentlichen Stunden noch besondere Unterweisung genossen. 1727 fieng er an, die öffentlichen sowol als Privatvorlesungen Mörls, Wetels, Negeleins, Doppelmayrs und Apins in dem öffentlichen Auditorio zu besuchen. 1728 schrieb er sich zu Altdorf als Studiosus ein, tractirte anfänglich Humaniora und Philosophie bey Schwarzen, Müllern, Köhlern und Feuerlein, sodann aber wendete er sich zur Rechtswissenschaft, welche Hildebrand, Fichtner, Kink, Linck, Beck und noch Deinlein, als Doctor legens, lehrten. Proben seines akademischen Fleisces zeigte er, indem er unter Schwarzen über problematum I. N. et G. specimen penult. und unter Köhlern de imperiali sacra lancea disputirte. 1732 den 10 Merz wurde er der Rechte Licentiat und 1733 erhielt er am ordentlichen Feste vollends den bestverdienten Doctorhut. Schon 1729 that er mit dem sel. Hn. Prof. Schwarzen, als seinem vierjährigen Hauspatron, in den Sommerferien tügen eine Reise nach Würzburg, Frankfurt, Maynz, Worms, Mannheim, Heidelberg, Darmstadt, und von dar wieder über Frankfurt nach Hause. 1732 aber, nach geendigten akademischen Studien, nahm er in Gesellschaft dreyer akademischer Freunde eine andere Reise nach Holland und einen grossen Theil Deutschlands vor. 1733 kam er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er bis 1739 mit Ruhm und Ansehen diente, sodann aber zum Professor der Institutionen und ordentlichen Besizer der Juristen-Facultät zu Altdorf ernennet wurde. Er trat sein Lehramt mit einer feyerlichen Rede de protractione litium ex neglectu officii iudicis an. 1744 kriegte er die Profession der Pandecten und wurde Consulent der Republik Nürnberg. 1757 wurde er durch des unergeslichen Deinleins Tod Senior

nior der Juristen-Facultät und des Codicis, so wie des kanonischen Rechtes, Lehrer. Seit dieser Zeit, daß er Professor ist, hat er fünfmal das Decanat seines Ordens geführt, und gegenwärtig verwaltet er von 1757 bis 58 zum drittenmale das Rectorat bey der Akademie. 1739 den 25 Nov. lies er sich in Altdorf trauen mit des berühmtesten Altdorfschen Theologens, Hn. D. und Prof. Joh. Wilh. Baiers, ältesten Tochter, Jgfr. Dorothea Katharina, aus welcher Ehe von 10 Kindern, worunter Zwillinge waren, noch am Leben sind: 1) Jgfr. Sus. Marg. Dorothea. 2) Hr. Ge. Eph. Albrecht, Studiosus Juris. 3) Joh. Jacob. 4) Eph. Dav. Jacob. 5) Mar. Barbara. Der Herr Doctor verdient nicht nur den Namen eines stattlichen JEtii, sondern er ist auch ein guter Poet und hat viele Carmina verfertigt. Daß er in seinem Amte schon genug Responsa, Consilia, Decisiones etc. geliefert, ist leicht zu erachten. Außer denen in fremdem Namen gemachten akademischen Streitschriften bekennet er sich zu folgenden gelehrten Arbeiten:

Diff. inaug. de iure patriae potestatis circa nuptias liberorum.  
Alt. 1733.

Progr. ausp. de officio iudicis. Alt. 1733.

Diff. de testamento sper procuratorem non offerendo. Alt.  
1742.

Frauerrede auf Hn. Baron Thomas Szirmai etc. Kön. Ungarischen Obersten und Commendanten über ein Regiment Infanterie. Steht an der Leichpredigt Hn. D. Joh. Balt. Bernholds etc. Alt. 1743. fol.

In dem grossen Universal-Lexico aller Wissenschaften und Künste geschieht seiner im 38ten Theil p. 1643. Meldung; es ist aber dieselbe Nachricht, so wie eine Lebensbeschreibung in Eph. Weidlichs Geschichte ieztlebender Rechtsgelehrten (Merseb. 1749.) sehr kurz.

Spies (Gottlieb Albrecht) ein lebender Advocat und Bruder der beyden vorigen Herren Spiesen, erblickte das Licht  
E c c c c 3 die

dieser Welt auch in Nürnberg den 13 Febr. 1717. Im Gymnasio hat er von 1725 - 35 die Unterweisung Heldens, Wagners, Lohherrns, Spörls, Würfels, Röders und Münzens, lauter auserlesner Lehrer, genossen. Im öffentl. Auditorio, wohin er 1735 befördert wurde, machte er sich die Vorlesungen Mörls, Negeleins, Doppelmayrs wohl zu Nutzen. 1736 zog er nach Altdorf. Feuerlein, Schwarz, Kelsch und sein älterer Bruder, Hr. D. Joh. Albr. Spies, waren seine Lehrer in der Philosophie, Historie, Oratorie und Mathematik: Kink aber, Beck, Freisleben, Deinlein und sein anderer Bruder, Hr. D. Wolfg. Albr. Spies, lehrten ihn alle Theile der Jurisprudenz, in welcher er die Würde eines Licentiaten 1743 mit einer gewöhnlichen Inaug. Disp. de mulierum ornamentis den 5 Dec. erhalten hat. Seit 1744 ist er unter der Zahl der Herren Advocaten zu Nürnberg und lebt daselbst ledigen Standes. Im Jahre 1750 den 15 Oct. ist er mit dem Namen Nicephorus zu einem Mitgliede des Blumenordens aufgenommen worden.

Spiz (Felix) ein berühmter JEtus, ist zu Ronnenburg, einem Städtlein ohnweit Altenburg, den 1 Dec. 1641 an das Licht der Welt gebohren worden. Sein Vatter, Jacob, war Rector der Schule daselbst und ein guter Freund des berühmten Eph. Daums, der ihn auch, so wie diesen seinen Sohn Felix, in den Briefen an J. F. Heckeln p. 153. sehr rühmet. Die Mutter hies Marg. Winklerin. Er kriegte schon zu Hause gute Unterweisung, noch mehrere aber auf dem Gymnasio zu Gera, wo Sebast. Mitternacht und Val. Berger seine Lehrer waren. 1661 bezog er die Universität Jena und hielt sich in der Erlernung der gewählten Rechtswissenschaft vornemlich an Strauchen und Struven. 1667 gieng er mit einem iungen Herrn von Harstall als Hofmeister nach Tübingen, wo er unter Grauen, Frommann, Lauterbachen und Bardili sein Studium Juris fortsetzte und 1670 mit einer solennen Disp. de arbitrato boni viri die Licentiatenwürde in den Rechten erhielt. Als er auch mit seinem iungen Herrn Deutschland, die Schweiz und Frankreich durchgereiset und in sein Vatterland zurück gekommen war, wurde er Hofmeister

meister bey einem jungen Hn. Grafen Keuß iüngerer Linie, Heinrich VIII, und machte sich bey dem Herrn Herzog Bernhard zu Weimar, an dessen Hofe er sich mit dem Grafen aufhielt, so beliebt, daß er ihn nicht nur in das Gericht zu Jena beförderte, sondern auch nachgehends zu seinem Rath und General-Visitor in Kirchen- und Schul-Sachen machte. Inzwischen nahm Spiz vollends die Doctorwürde zu Jena an. Unter dem nachfolgenden Herzog, Joh. Ernst, wurde er Fürstl. Weimarischer Amtmann der Stadt und des Amtes Altstädt. Man war in allen diesen Aemtern ungemein zufrieden mit seinen Verdiensten; aber es wuchs auch sein Ruhm durch gelehrte Schriften auswärtig. Er zeigte sich auf dem obern Katheder, und er wurde nicht nur zur Professorstelle in Jena recommendirt, sondern es geschah auch, daß er 1685 zur erledigten Profession der Institutionen wirklich hieher nach Altdorf beruffen wurde, wo er sein Amt den 16 Nov. mit der gewöhnl. feyerlichen Rede antrat. Er führte selbiges mit Ehre und großem Beyfall, war einmal der Akademie Rector, und seiner Facultät zum 10tenmale Decanus. In dieser seiner Facultät ruckte er nach und nach bis zur ersten Stelle, wurde der Republik Nürnberg Consulent und der Akademie Senior, da er dann endlich in einem ruhmvollen Alter den 13 Jan. 1717 das Zeitliche gesegnet hat. Schon zu Jena hat er sich im Jahre 1673 vermählet mit der Tochter des berühmten Prof. Erhard Weigels, Anna Katharina, die ihn zum Vater von 11 Kindern gemacht hat. Zween Söhne wollen wir sogleich näher benennen; von den übrigen Kindern sind zu merken: 1) Heintz. Felix, studierte Jura und kam hernach nach Moscau, wo er als Kaiserl. Secretär gestanden seyn soll. 2) Sophia Katharina, heirathete den berühmten Prof. Ge. Albr. Hamberger zu Jena. 3) Dorothea, vermählete sich an Hn. D. Joh. Mich. Langen; siehe unsern 2 Theil. 4) Marg. Katharina, ist noch als Wittwe Hn. D. Joh. Eph. Götzens, Physici zu Nürnberg, am Leben. 5) Sibylla, ehlichte Hr. Anton Schüsler, einen Pfarrer in der Uckermark. Die gelehrten Schriften unsers sel. Spizens sind, so viel wir wissen:

Disp. de arbitrato boni iuri. Tub. 1670.

- - de σεισαχθεία. Ienae. 1677.

Tract.

Tract. de oppignoratione iurium. Diesen Tractat schrieb er noch zu Jena.

Disp. de Clerico uenatore, occas. tit. 24. libr. 5. Decret. Alt. 1687.

- - de fortuna. Alt. 1694.

- - de lineali in feudis successione. Alt. 1696.

- - de iurisdictione forestali. Alt. 1696.

- - de successione ex iure primogeniturae. Alt. 1696.

- - de procurationibus canonicis. Alt. 1701.

- - de iudice in dubio. Alt. 1703.

- - de dominio directo ex Iur. Feud. Alt. 1706.

Conspectus totius Codicis Iustiniani. Alt. 1706.

Compendium Iuris feudalis XX thesibus comprehensum. Alt. 1709.

Theses ex uniuerso Iure. Alt. 1710.

Disp. de exceptione SCti Maced. inualida. Alt. 1712.

Dispositio Pandectarum synoptica. Alt. 1713.

Paraphrasis paratitularis cum Commentario ad Institutiones Iustinianaeas. Alt. 1716. Besteht aus etlichen nach und nach vertheidigten Disputationen.

Disp. de substitutione exemplari.

Io. Strauchii dissertt. X. super tit. Dig. ult. de regulis iuris antiqui, a se denuo propositae.

Man sehe : Progr. fun. Bmsc. und GL.

Spitz (Christoph) des vorigen ältester Sohn, ist noch zu Altstädt geboren worden, hat sodann zu Altdorf Jura studiert und den 3 Oct. 1710 daselbst Licentiam in den Rechten angenommen mit einer Inaug. Disp. de loco contractus. Nach seines Vatters Tod wurde er in einem Sächsischen Orte Advocat, hatte allda Streit mit der Geistlichkeit, indem er ein gar besonderer Kopf war, und mußte deswegen von dannen. Er kam endlich wieder nach Nürnberg, wo er eine gar schlechte Heirath that, auch in geringen und elenden Umständen im Jahre 1753 gestorben ist.

Spitz (Erhard) des vorigen sehr gelehrter Bruder, ist zu Altdorf geboren, und von seinem Vater und andern  
be

berühmten Lehrern daselbst zu einer gründlichen Rechtsgelehrsamkeit angewiesen worden. 1711 nahm er die Licentiaten - Würde an mit einer ohne Beystand verfochtenen Disp. de stigmatiis, zeigte sich auch hierauf etlichmal mit gelehrten Abhandlungen auf dem obern Katheder. Nach diesem wurde er Hofmeister eines Herrn Grafen von Pappenheim, mit dem er auch die Reisen gethan hat. Eine Liebesfache soll ihn in dem Kopf verrücket haben, und weil zu befürchten war, er möchte sich Schaden thun, in dem er einstens von einem Postwagen ins Wasser sprang und kaum errettet worden ist, brachte man ihn zu Nürnberg in die Verwahrung, woselbst er auch um 1730 gestorben ist. Seine akademische Schriften sind ausser bemeldter Inaug. Disp. folgende:

Iura uiduarum Clericorum et Professorum. Alt. 1712.

De Corredo. Alt. 1716.

Iuris feudalis uniuersii potiora capita. Alt. 1716.

Spölin oder Spöllin (Johann) der Rechten Doctor, war der Königin Maria in Ungarn und Gubernantin der Niederlande Rath, kam 1540 (andere, 1537) zu Nürnberg als Advocat an und starb daselbst den 13 Merz 1555. Rothsch.

Spörl (Samuel) ein Geislicher, wurde geboren zu Nürnberg den 15 May 1624. Sein Vatter war Jobst Spörl, der ältere, Formenschneider, welche Kunst eine iede Figur in Holzschnitten, wie sonst in Kupferstichen vorzustellen pflegt. Die Mutter war Barbara, eine Tochter Hn. M. Andr. Kirchbergers, Schaffers zu St. Lorenzen. Nach einigen zu Hause und in der Schule zu St. Lorenzen bey dem fleisigen Matthi. Furnemann gelegten Gründen, besuchte er das neuaufgerichtete Egid. Gymnasium und hatte Dietlein, Kiednern, Mannern und Graben zu Präceptoren. Er war einer mit von den 4 ersten Publicisten, die 1642 in das damals neu errichtete Egidische Auditorium sind befördert worden. 1643 zog er auf die Univ. Altdorf, disputirte unter dem Insp. Beer in logicis, unter Feltwingern de aeternitate und

Dritter Theil,

Dd ddd

uptes

unter Joh. Fabricius de lapsu hum. generis et statu peccati, hielt auch inzwischen eine Rede de apotheosi gentilium. 1644 ist er Bacularius, 1648 aber Magister geworden. Noch in diesem letzten Jahre gieng er nach Jena, hörte die dasigen berühmten Theologen und Philologen, D. Musäus, D. Joh. Tob. Maior, und D. Slevogten, und disputirte unter Musäus de Deo trino. Nachdem er ein Jahr zu Jena hingebracht, begab er sich nach Helmstädt, wo er sich besonders D. Conr. Horneius und Walt. Cellarius so wol über Fische als in Collegien zu Nutzen gemacht und unter dem letztern auch 1650 in einem Disputir. Collegio disp. secund. de peccato originis gehalten hat. 1651 machte er sich auf die Rückreise in sein Vaterland, besah unterwegs Wittenberg und Leipzig und langte glücklich zu Hause an. 1652 bekam er den Ruff zur Pfarre in Rasch und dem damit verknüpften Vicariate in Altdorf. 1657 wurde er Diaconus in Altdorf selbst, in welchem Amte er 36 Personen zum Predigtamte ordiniren helfen. 1666 wurde ihm das Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg anvertrauet. Sein Lebensende erfolgte nach treueiferigen Diensten und einem kurzen Lager den 20 Sept. 1677. In die Ehe trat er 1657 mit Jgfr. Anna Magd. Hn. M. Mich. Beers, Schaffers bey St. Lor. Tochter, und nach Absterben derselben zum andernmale 1660 mit Jgfr. Marg. Barb. Hn. M. Melch. Diems, Pastors in der Vorstadt Wöhrd, Tochter, aus welcher Ehe ihn 3 Kinder überlebet haben: 1) Hr. Joh. Ludwig, geb. den 9 Aug. 1665, der als Colleague an dem Egidischen Gymnasio mit Verdiensten gestanden und 1740 den 4 Sept. im Herrn verschieden ist. 2) Hr. Joh. Samuel, der als ein angesehenener Juwelier 1748 den 14 Dec. zu Nürnberg gestorben. 3) Fr. Mar. Marg. die als Wittwe Hn. M. Andr. Will, Schaffers bey St. Lor. 1749 den 12 Sept. gestorben ist. Sonst ist im Druck von ihm heraus: Gottes Hand, der Türken Widerstand, oder 8 Predigten über die Worte der Litaney: Für des Türken Grimm behüt uns ic. Nürnberg. 1664. 4. Leichpred. auf Hn. Joh. Leonh. Frisch, Prediger bey St. Egidien. Sulzbach. 1677. 4.

Spörl (Johann Conrad) ein lebender hochverdienter Theologe, des vorigen Enkel von dem ersten Sohne, Hn. Joh. Ludwig, und dessen Ehefrauen, Mar. Sabinen, Epb. Pöhners (siehe unsern 2ten Theil,) Tochter, ist den 3 Jan. 1701 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Von 1706-1716 gieng er das Egidische Gymnasium durch alle Klassen durch und wurde nach einer gehaltenen und von ihm selbst ausgefertigten Rede de nexu studiorum cum bonis moribus in das Auditorium befördert, wo er Wülfers, Mörln, Eschenbachen und Doppelmayrn fleißig hörte. Privatim unterwies ihn Hr. Prediger Wesel in den Humanioren, Hr. Prediger Hofmann, sowie vorher schon Hr. Würfel, im Ebräischen und Hr. Erh. Reusch, nachmaliger Prof. zu Helmstädt, in der Oratorie und Logik, bey dem er sich auch im Disputiren übte. Mr. Vignolle aber lehrte ihn die franz. Sprache. 1718 begab er sich nach Altdorf, wo er Schwarzens, Köhlers, Müllers, Feuerleins und Zeltners Unterricht genöß. 1719 den 4 Apr. hielt er eine solenne Rede in memoriam saecularem Curiae Norimb. splendidius renouatae et amplificatae; bey welcher Gelegenheit der Director der Handlung, Hr. Prof. Schwarz, so viel Vertrauen zu seiner Geschicklichkeit bezeigte, daß er zu der Rede schon öffentlich ausläuten lies, ehe er noch mit dem Durchlesen derselben fertig war. 1720 disputirte er pro gradu unter Köhlern de Gerberto, postea Siluestro II. P. M. eximio medii aeui philosopho, und erhielt damit den 29 Jun. die bestverdiente Magisterwürde. Noch selbigen Jahres zog er nach Jena und hörte da Förtschen, Budde, Danzen, Weissenborn, Ruffen, Syrbius, in dessen Hause er wohnte, und Stollen, zu dem er auch nach seiner Wiederkunft von Halle gezogen ist. 1722 nemlich wendete er sich nach Halle, hörte die Theologen, Breithaupten, Anton, Franken, Michaelis und Langen, und die JEtten, Thomastus, Gundlingen und Böhmer. Die Besorgniß für seine Gesundheit führte ihn, nach einigen kleinen Excursionen in die benachbarten berühmten Städte, wieder nach Jena. Hier that er sich den 19 Dec. 1722 mit einer öffentlichen Disp. als Präses hervor. 1723 kam er zu Nürnberg wieder an,

hielte sich aber noch eine Zeitlang zu Altdorf auf und hörte D. Zeltner, bey dem er speiste, und D. Pflüger, privatissime. 1726 wurden ihm die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Westen in Nürnberg, und 1730 das Diaconat bey St. Egidien daselbst ertheilet. 1735 an seinem Namenstage, den 26 Nov. Kriegte er den fernern Veruff zum Diaconate bey St. Sebald. In diesem Kapitel stieg er von der untersten Stelle bis zum Seniorat und gedachte nun freylich an keine weitere Veränderung: dennoch geschah es, daß er 1749 nochmalen zu St. Egidien, und zwar als Antistes und Prediger oberherrlich erfordert wurde, wo er annoch unter Gottes Segen und mit vielen Verdiensten dienet. Wie die Inspection über das Egidische Gymnasium mit diesem Amte ordentlich verbunden ist: so wurde ihm auch die Profession der Theologie und philosophischen Moral an dem dasigen Auditorio dazu aufgetragen, die er mit einer öffentlichen Rede de theologia pacifica angetreten hat. Neuerlich ist er auch zum Inspector und Mitrector der Köpflerschen Armen-Schule erwählet worden. Im Ehestande lebt er seit 1730 mit Fr. Johanna Lucia, einer Tochter Hn. M. Joh. Ulr. Störs, Diac. zu St. Lorenzen. Aus dieser Ehe sind 4 Kinder, 3 Söhne und eine Tochter gebohren. Der älteste Sohn wird sogleich vorkommen; der jüngste, Herr Volkmar Daniel, studierte zu Jena und Altdorf die Theologie, disputirte am letzten Orte unter Hn. D. Heumann 1756 als Autor de legibus religionis politicis ad pacis relig. Aug. Vind. Ad. 1555. sancitae artic. 2. 3. et 4. illustrandos und hat hie mit die akademischen Studien absolviret. Von unserm Hn. Prediger aber sind auffer dem, was er zu einigen andern Büchern beygetragen, folgende Schrifften im Druck heraus:

Disp. de imagine DEI in homine. Ienae. 1722. Weil hierinnen einige Zweifel wider die damals neu herausgekommene Thümmigische demonstr. immortalitatis animae ex intima eius natura deductam vorkamen, wurde der Hr. Verf. von einigen wider alle seine Absicht in die Wolffischen Streitigkeiten, die doch damals gar noch nicht öffentlich angegangen waren, eingeflochten.

Introductio in notitiam insignium typographicorum, collectioni horum insignium Rothscholzianae praemissa, et dissertatione epistol. ad Frid. Rothscholzium proposita. Nor. et Alt. 1730. 4. Diese sollte anfangs nur dem Thesauro Rothscholziano als eine Einleitung vorgesehet werden; daher sie auch in fol. gedruckt ist: wurde aber zugleich, damit sie besonders zu haben wäre, in 4t. abgedruckt. Rothscholz kam darüber in den Verdacht, als ob dieses nur darum geschehen sey, weil er seinen Namen gar zu gerne gedruckt sähe; wie ihm solches in dem Hamburg. unparthenischen Correspondenten 1731 ausdrücklich vorgerücket wurde. Er hat sich zwar dagegen vertheidigen wollen, als sey die Epistel in 4 zuerst ediret und hernach erst dem thesauro vorgesehet worden: allein selbst die Art der Lettern und die bey der Correctur beobachtete Sorgfalt, da die beyden Abdrücke einander sogar auch bis auf die wenigen Druckfehler völlig gleich sind, beweiset, daß beydes zu einerley Zeit, nur in zweyerley Formen, abgedruckt worden.

Das Evangelium Moses, oder die Zeugnisse von Christi Leiden und Tod, welche in den Büchern Moses enthalten sind, in 15 Passions-Predigten erläutert. 1732. 8.

Betrachtung über die Worte: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks &c. bey einer Judentaufe vorgelegt. 1733. 4.

Leichfermon und Lebenslauf der sel. Frau Drechslerin, geb. Niedererin. fol. 1739.

Die eigentl. wahre Ursache von dem Kreuzestode J. Christi, aus der Heil. Schrift selbst angezeigt. 1744. 4.

Leichpredigt auf Hn. G. V. Mörl, Antist. Ministerii Norimb. etc. 1750. fol.

Progr. inaug. de Norimberga pacifica, praemissum orationi de theologia pacifica, ipso anno restitutae pacis Westphalicae iubilaeo, habitae. fol.

In dem Universal-Lexico aller Wissenschaften, welches in Zedlers Verlag zu Leipzig und Halle herausgekommen, in dem 39 Theil p. 313, wird ihm eine Schrift de clypeo militari zugeschrieben, welche aber einen andern, vermuthl. Sulzbachischen

Gelehrten, Hn. Philipp Sperl, zum Verfasser hat, der einen tract. iuris publici fundamentalis de clypeis militaribus Germanorum, Norimb. 1736. drucken lassen.

Spörl (Johann Ludwig) des vorigen ältester Sohn, ist den 8 Aug. 1731 zu Nürnberg gebohren worden. Er frequentirte von 1737 bis 1747 das Egidische Gymnasium durch alle Klassen, und sodann das öffentliche Auditorium, in welchem er die Herren Professoren, G. P. Mörl, Negelein, Herdegen, Solger und Stark hörte. Privatim übte er sich bey seiner Mutter Bruder, dem sel. Hn. Diac. Volk. Dan. Stör, im Ebräischen, und bey Hn. M. Munker, iezigem Rector zu St. Sebald, in der lat. und deutschen guten Schreibart. 1748 zog er nach Altdorf, hörte daselbst Bernholden, Baiern, Dietelmairn, Schwarzen, Spiessen, Nageln und Adelbulnern in der Theologie, Philologie und Philosophie, so wie Hn. D. Heumann in dem Rechte der Natur. Als er drey Jahre mit Nutzen in Altdorf zugebracht und vor seinem Abzug die Magisterwürde, nach einer unter dem sel. Schwarzen gehaltenen Inaug. Disp. de figuris patheticis ex divino uate Esaia illustratis, 1750 erhalten, gieng er nach Jena, wo er besonders bey Walchen, Tympen und Reckenbergern seine theologischen und philologischen Studien fortgesetzt, auch im kanonischen Rechte Engauen gehöret hat. 1752 verwechselte er Jena mit Leipzig, und verehrte hieselbst nicht nur Crusius, Stemmlern und Deylingen als seine Lehrer, sondern genoss auch ihren und anderer berühmten Professoren Umgang. Nachdem er auch Dresden und einige benachbarten Universitäten gesehen, kam er 1753 glücklich nach Hause und machet sich zum Dienst der Kirche, der er sich gewidmet, immer geschickter. Inzwischen wurde er 1755 von der lat. Gesellschaft zu Jena zu ihrem Ehren-Mitgliede ernennet. Im Druck ist von ihm vorhanden:

Epistola de S. Egidio Narbonensi, pristino templi Norimb. patrono, qua patri Antistitis Egidiani munus suscipienti gratulatus est. 1749. 4.

Commentatio de Abrahamo ad uidendum Christi diem admissio ,  
ad illustr. Ioh. 8, 56. Ist in den Miscellaneis Lips. Vol. IX.  
P. III. zu finden.

**Spörlein** oder Spürlein (Johann) der Rechte Licentiat , kam 1534 als Advocat bey der Stadt Nürnberg an und starb schon wieder 1537.

**Spon** (Johann) ein Geisslicher , von Augsburg gebürtig , studierte von 1554 zu Wittenberg , war Melanchthons Schüler und wurde daselbst Magister. 1558 kam er als Diaconus in den neuen Spital zu Nürnberg , 1561 aber nach St. Sebald als Kaplan , wo er 1562 den 14 Nov. an der Pest gestorben ist. Er verlohr zwey Weiber durch den Tod. Auf die zweyte Frau , Ursulen , eine Tochter Ge. Ehrbars , Diac. bey St. Sebald und nachmaligen Abtey-Verwesers bey St. Egidien , machte er , so wie auf sich selbst , eine Grabschrift in lat. Distichis. Er war überhaubt ein guter Poet , und es findet sich von ihm :

Psalms Davidis XXII , et cap. LIII Esai. carmine redditum et gratitudinis ergo Io. Oelhafen , Patric. Norimb. dedicatum. Witteb. 1558. 4.

Siehe Kmfc. und Hirsch. dipt.

**Spremberger** (Johann Kilian) ein gelehrter und beredter , aber im übrigen unwürdiger Theologe , ist zu Regensburg den 10 Aug. 1573 auf die Welt gekommen. Sein Vater, Albrecht , war bey dem Bauamt der Republik daselbst als Schreiber bedient. In der poetischen Schule seiner Vaterstadt legte er seine Gründe , auf welche er hernach zu Wittenberg nicht unglücklich baute. Egid. Hunnen , Sal. Gesnern und Leonh. Huttern hatte er zu Lehrmeistern , wurde 1597 zu Wittenberg Magister und hielt auch in diesem Jahre eine unten anzuführende Rede , in welcher er Melanchthonen ungemein erhoben hat. Wie er nach Nürnberg kam , weis man nicht ; doch ist er bey uns auf die damals Tekehlische Pfarre zu Borra wegen guter Proben und Zeugnisse seiner  
Ge

Gelehrsamkeit und rednerischen Fertigkeit 1600 befördert worden. Man war in allem mit ihm zufrieden, nur gefiel es dem Kirchen-Patron nicht, daß er seine Philippischen Geminnungen merken lies. Weil man hierinnen Hoffnung hatte, daß er sich ändern möchte, wurde er nach Altdorf versetzt und kriegte 1605 das schon lange da selbst erledigte Pastorat und eine theologische Profession. Zur Vermeidung des Verdachts hat er schon 1604 der Obrigkeit sein Glaubensbekenntniß überreicht und unsre Normalbücher mit diesen Worten unterschrieben; er verspreche Luthern von Melancthon nicht zu trennen. Weil er auf seiner Pfarre zu Vorrach noch nicht ordiniret war, empfing er erst den 7 Jul. 1605 die Einweihung zu Altdorf und wurde hernach 1606 mit Ernst Sonern in den akademischen Senat aufgenommen. Spremberger verwaltete seine Aemter mit Munterkeit und Beyfall, war auch mit seinen Collegen einig, bis sich nach etlichen Jahren zwischen ihm und D. Schoppem ein grosser Zwist wegen Anberhung der menschlichen Natur Christi erhob. Spremberger läugnete diese, und es entsunden dadurch noch mehrere Streitigkeiten, worein sich die Leidenschaften zu sehr mengten. Ohngeachtet man diese beyden Männer sowol durch Privat-Colloquia, als durch zwey angestellte solenne Kirchenconvente zu Nürnberg zu vereinigen suchte, auch besonders auf dem letzten, den 20 Jan. 1613 gehaltenen Convente, gewisse Lehrsätze von Schoppem und Sprembergern mußten unterschrieben werden: gieng doch gleich darauf der Streit wieder aufs neue an. Beyde Theile schickten den 19 Apr. besagten Jahres Apologien für sich nach Nürnberg, und der Magistrat daselbst wußte kein ander Mittel zur Beylegung eines auch deswegen gar zu ärgerlichen Streites, weil der damals in Altdorf aufwachende, ob wol noch nicht bekannte und heimliche Socinismus unsrer Geistlichkeit spottete, als die Fortschaffung Sprembergers zu beschliessen. Hiezu kam, daß Spremberger des getriebenen Ehebruchs mit einer leichtfertigen und ihrem Manne entloffenen Dirne, Elisabeth Gerhardin, überzeuget worden: er wurde also gefangen gesetzt, abgestraft und den 10 Aug. 1613 aller seiner Aemter entsetzt. Herr D. Zeltner weiß nicht, wo er hingekommen ist, und macht deswegen allerhand Muthmassungen. Wir können  
 soviel

So viel aus eigener Handschrift dieses Mannes versichern, daß er sich 1615 den 22 Jan. als Pastor zu Zeiskeim in der untern Pfalz ienseits des Rheins, unterschrieben. Ob er aber auch daselbst gestorben, oder weiter gekommen, ist freylich nicht bekannt. Weil er bey uns im Nürnbergischen war, hat er sich zweymal verheirathet. Mit der ersten Frau, Veronica, die des wackern Predigers, Joh. Kaufmanns (siehe den 2 Theil) Tochter war, zeugte er drey Söhne, Paul, Georg, und Christoph, von denen man aber auch nicht weiß, wo sie hingekommen sind. In der andern Ehe lebte er mit Katharinen, Hn. M. Ge. Ernsts, Diac. bey St. Lor. in Nürnberg, Tochter. Gedruckte Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit sind folgende wenige vorhanden:

Orat. de praestantia et utilitate dialecticae, deque definitione eius platonica. Witt. 1598. 4.

Disp. de ecclesia Dei catholica iuxta ac particulari. Alt. 1608. 4.

Theses de uerbo Dei. Alt. 1609. 4.

Sein Glaubensbekenntniß und noch einige, meistens die Schopperische Streitigkeit betreffende, Schriften führt Zeltner in vit. theol. an, der hierüber, so wie in seiner Hist. Crypto-Soc. Alt. mit mehreren nachzulesen ist.

Staden (Johann) ein Musicus, geböhren 1581, kam in seiner Kunst in kurzer Zeit so weit, daß er schon 1598 im 18ten Jahre s. A. Organiste bey St. Lorenzen in Nürnberg wurde. 1618 kam er zu eben diesem Amte nach St. Sebald, und starb 1634. Wegen seiner in der Musik erlangten hohen Kunst und Wissenschaft sowol, als geführten gottseligen Lebenswandels wird er ein weitberühmter Mann genennet. Er hatte zween Söhne, die wir sogleich anführen werden. Von der im Druck vorhandenen Composition unsers Joh. Stadens ist uns außser einigen kleinern Arbeiten bey Leichen und fröhlichen Begebenheiten folgendes bekannt:

Opusculum novum von Pavanen, Galliarden, Almanden, Couranten, Intraden, Volten und Canzonen, samt einer  
Dritter Theil, E e e e Fans

- Fantasia*, auf unterschiedliche Instrumenten zu gebrauchen 2c.  
Nürnb. 1625. 4.
- Herzentrosts *Musica* geistlicher Meditationen mit einer Stimm  
2c. Nürnb. 1630. fol.
- Haus *Musik* geistlicher Gesäng 2c. mit 4 Stimmen componirt,  
Nürnb. 1646. 4. Herr Doppelmayr, (welchen siehe) führt  
noch eine so betitelte Kirchen *Musik* und Davidsharpe an.

Staden (Siegmond Gottlieb) des vorigen Sohn,  
auch ein *Musicus*, ist 1607 zu Nürnberg geboren und von sei-  
nem Vatter in der musikalischen Theorie und Praxi getreu unter-  
richtet worden. Er kriegte 1635 die Stelle eines Organisten bey St.  
Lor., und starb 1655. Er war zweymal verheirathet, einmal mit Su-  
fanna Nürnbergerin, und das andremal mit Sus. Mar. Seigin.  
Ein Andr. Staden, der zu Altdorf 1654 eine Rede gehalten und  
drucken lassen, betitelt: *Pietas impietati exosa, h. e. causae,*  
*quae impulerint ethnicos ad saeuissima aduersus Christianos*  
*odia exercenda*; ist ein Sohn seiner ersten Ehe gewesen. Eine  
Tochter, Anna Katharina, nahm 1664 Hn. M. Gottfr. Hän-  
del, Anspachischen Pfarrer zu Thüßbronn und Hegelsdorf, zur  
Ehe. Auf einer Scheibe zeigte unser Siegmund Gottlieb die  
Rechtstimmung und Mißstimmung der Töne und schrieb ausser  
diesem :

- Vom Anfang, Fortgange und iewigen Zustand der *Musik*.  
Kurze Unterweisung für die Jugend in der Vocal *Musik*. 12.  
Kirchengesäng, Psalmen und geistliche Lieder, von J. L. Hafler  
(siehe den 2ten Theil) auf die gemeinen Melodenen mit  
4 Stimmen simpliciter gesetzt, nun aber aufs neue wieder-  
um in Druck verfertigt und mit andern dieser Zeit gebräuchli-  
chen Kirchengesängen vermehret durch S. G. Staden. Nürnb.  
1637. 4.
- Orblied Frauen Sophia, Marggräfin von Brandenburg 2c.  
componirt Nürnb. 1639. 4.
- Entwerfung des Anfangs, Enderungen, Brauchs u. Misbrauchs  
der

der edlen Musik zc. vor einer lateinischen Oration, welche dieses Actus Erklärung seyn wird. Nürnberg. 1643. fol. pat. J. M. Dillherr hielt die Rede und Staden führte die Musik auf. Beym Friedensfest 1650 wurde diese Handlung wiederholet und erstbemeldte Entwerfung zc. wieder in 4 gedruckt.

Allerhand musicalische Friedensgesänge in Noten gebracht zc. Nürnberg. 1650. fol.

Rudimentum musicum etc. Nürnberg. 1663. 8. Ist eine neue Auflage der obigen kurzen Unterweisung des Singens für die Jugend.

Siehe Doppelm.

Staden (Adam) ein Juriste und guter Poet, des vorigen Bruder, studierte zu Altdorf und hielt daselbst den 25 Jan. 1632 eine Rede zum Lob der Musik. Nach diesem wurde er Registrator bey der Republik Nürnberg. Er war ein guter Freund von dem bekannten Philologen, Joh. Ge. Strzel, der in seinen lusibus metricis folgenden scherzhafften Vers auf ihn gemacht hat:

Atra, Stadeni, quae fundis nocte, Poetam,

Carmina, felicem Te satis esse probant.

Non satis est: uxor ni etiam Te nocte poetam

Vel sine carminibus, sentiat esse bonum.

Es mag also Staden vermuthlich viel Kinder erzeuget haben. Besonders aber ist er ein guter epigrammatischer Poet gewesen. Auch muß er wol componiret haben: denn wir finden ein Leichenlied unter seinem Namen mit vielen Stimmen componiret. Uebrigens ist im Druck da:

Ἐυχῶμιον μουσικῆς, h. e. dissertatiuncula (oratio) de dignitate, utilitate, et iucunditate artis musicae. Alt. 1632. 4.

Moerores animi, meditationibus metricis fracti. Nor. 1658. 4.

Staden (Johann) ohne Zweifel des vorigen Sohn, studierte zu Altdorf, und zwar vermuthlich Jura, hielt daselbst und gab heraus diese zwei Reden:

Iustinianus Imperator optime optimus, oratiuncula circul. ostensus. Alt. 1662. 4.

Diff. qua homo ex cognitione sui beatus ostenditur etc. Alt. 1663. 4. Nebst der deutschen Uebersetzung in gebundner Rede.

**Staffelseiner** (Paul) ist aus einem jüdischen Geschlechte in der Stadt Nürnberg geboren, hies Nathan Aaron, hat sich mit seinen Kindern zum christlichen evangelischen Glauben gewendet, sein jüdisches Weib zurückgelassen und ist 1536 in Nürnberg getauft worden. Nach der Hand findet man ihn zu Heidelberg, wo er ebräische Lectionen soll gehalten haben. Er schrieb:

Ein kurz Unterrichtung, das man einfeltig dem Herrn J. C. nachwandern v. im vullkommenlichen v. seinem Wort glauben soll und sich der Jüdischen Leerere nicht soll abwenden lassen. 2c. 2c. Nürnberg. 1536. 4.

Barhafftige Widerlegung der grossen Verfelschung der Jüdischen Leerere des 22 Psalms, wider iren eygenen Buchstaben, darinnen auch eine Bekräftigung J. Christi 2c. 2c. Nürnberg. 1536. 4. (Siehe hievon die Unsch. Nachr. 1732, p. 372.)

Orat. germ. qua probatur, Iesum Naz. uerum esse Messiam, hab. Heidelbergae, cum praelectiones suas ebr. auspicaretur. Heidelberg. 1551. 8.

Ein deutsches Büchlein von dem Messias. Heidelberg. 1563. 8. Möchte von dem vorigen nicht verschieden seyn.

Man sehe: Hirsch. mill. III. n. 526. 527. Hn. Andr. Würfels Nachricht von der Judengemeinde in Nürnberg, p. 108. sq. und Wolf. biblioth. ebr. T. III. p. 919.

**Stahl** (Peter) ein JEtus und der Republik Nürnberg Consulent von 1475 bis 1506, starb in legt besagtem Jahre.

**Stammler** (Johann) ein Philologe und JEtus, wurde geboren den 22 März 1556 zu Roth im Anspachischen, wo sein Vater, Baltasar, damals Diaconus war, nachmals aber Diaconus zu Schwab

Schwabach und endlich Pastor zu Ebenried im Sulzbürgischen worden. Er besuchte anfängl. die Schule zu St. Egidien in Nürnberg, und wurde 1572 unter die 12 Knaben im Spital aufgenommen. 1574 gieng er nach Wittenberg, wurde zwar 1579 daselbst krank, 1580 aber zum Magister gemacht, da er dann in eben diesem Jahre noch nach Hause gieng. 1580 den 18 Aug. wurde er Rector der Schule zu Nabburg in der obern Pfalz, gieng aber das Jahr darauf den 31 Oct. daselbst wieder fort, weil er den 9 Sept. als unterster Colledge der Spitalschule zum H. Geist in Nürnberg berufen wurde. Endlich ist er 1582 Colledge an der Sebalder Schule allda geworden. 1583 forderte er sich ab und gieng mit einem Wilh. Sizinger, vermuthlich als Hofmeister, nach Frankreich. Nach diesem treffen wir ihn als Inspector der Alumnus zu Altdorf an: es ist aber sehr ungewiß, wenn er dahin gekommen sey. Aus eigener Handschrift unsers Joh. Busereuts ersehen wir, daß er 1587 in dieser Stelle gewesen. Denn so schreibt Busereut in seinem Stammbuche, dessen wir in unserm 1 Theil p. 159 gedacht haben: „ 1587 den 3 Aug. hab ich auf Befehl ampliff. „ Dnn. Scholarcharum praelectiones Digestorum angefangen „ und ist Institutionum explicatio extraordinaria M. Stamlero „ Alumnorum Inspectori, auf eine Zeitlang befohlen worden. “ Wo er nicht in diesem 1587sten Jahre noch weggegangen, muß es bald im 1588sten geschehen seyn; denn es ist Joh. Ingolstetter (siehe unsern 2 Theil) an seiner Stelle Inspector geworden, der schon 1588 als Prorector in das Gymnasium nach Amberg abgieng. Wie nun aber daraus, daß Stammler mit Sizingern nach Frankreich reiste, besonders aber, weil ihm in Altdorf die Institutionen zu lehren aufgetragen worden, ohnschwer zu erkennen, daß er außer den Humaniorum auch Jura studiert habe: also gieng er denn 1588 nach Basel und wurde daselbst im Nov. unter dem Decanat Basil. Ammerbachs der Rechten Doctor. Mit dieser Würde gezieret und unter dem Character eines Advocatens hielt er sich nach der Hand in Diensten der Stadt Nürnberg zu Speyer auf, und wird auch deswegen in den Verzeichnissen der Advocaten zu Nürnberg mit geführet. Zu Speyer hat er sich zwar einen großen Reichthum erworben; allein, da er immer kränklich war, ist

auch derselbe merklich wieder geschmolzen. Endlich starb er da-  
selbst den 4 Sept. 1624 ledigen Standes und in größter Ehre.  
Er war ein grosser Liebhaber der Poesie, auf die er sich vorhin stark  
gelegt, und sind aus von seinen Schriften folgende poetische  
Stücke bekannt :

- Ode in nuptias Pauli Coleri et Mariae , Cph. Geuderi uiduae.  
Nor. 1578.  
Carmen scriptum Laur. Alberto , Fiechtuungensi , gradu Magi-  
sterii ornato etc. Witt. 1578. 4.  
Epithalamion in honorem Sebaldi Welseri et Magdal. Andr. Im-  
hofii filiae. Nor. 1581. 4.  
Ode nuptiis D. Io. Herelii , ICTi Norimb. et Com. Pal. et Ros.  
Heldiae , Andr. Cressii uiduae , dicata etc. Nor. 1589. 4.  
Ab initio statim legitur metaphrasis iambica Psalmi 128.  
Manibus Sebaldi Welseri , Viri Consularis , Patricii August. et  
Norici , qui obiit Vlmae 1589 , elegia scripta a Io. Stammlero ,  
V. I. D. Norimb. 4. Dieser Welsler ist Stammlers grosser  
Patron und Wohlthäter gewesen.

Mnn sehe Acta schol. 5ten Band p. 377 sq. und Bmsc.

Stammler (Johann) ein geborner Nürnberger, krieg-  
te die damals Nürnbergische Spitalische Pfarre zu Pechthal ohn-  
weit Eichstädt, wurde aber 1614 den 29 Jan. aus Befehl E. H.  
Magistrats zu Nürnberg bey hellen lichten Tag mit Schützen auf das  
Thurngefängniß gebracht und wegen ärgerlichen Lebens abgesetzt.  
An seine Stelle kam M. Joh. Dorsch, gewesener Senior und  
Katechismus-Prediger in Neuen Spital zu Nürnberg, welcher  
gleichfalls seines thierischen Lebens halber mit der schönen Recto-  
rin, M. Ge. Mauricii, Schulmeisters im neuen Spital, Weib,  
mit welcher er sündlich zuhielte, kurz zuvor von seinem Seniorate  
ist entsetzt worden. Dieser Stammler aber ist es vermuthlich,  
der 1586 geschrieben hat: Gamelion dicatum Micaeli Sonleut-  
nero, Schol. Amberg. Rectori, et Barbarae, Io. Halbritteri,  
Coenobii Michelfeldensis Iudicis, filiae; (Norimb. 4) in wel-  
cher Schrift zuletzt eine uersio sapphica Psalmi 118 befindlich,  
aus

aus derselben sonst aber zu erkennen ist, daß der Verf. ein gebohrner Nürnberger gewesen u. es ihm damals sehr hart gegangen sey. Bmfc.

**Start** (Paul Jacob) ein beredter Theologe und rechtschaffener Priester, erblickte das Licht der Welt zu Nürnberg den 4 Jul. 1669. Sein Vatter, Stephan, war Buchhalter in der Pflügerischen Handlung und die Mutter war Kunig. Nisselin, von Altdorf gebürtig. In der Schule bey St. Sebald hat er in 11 Jahren alle Klassen durchgegangen, und 1689 ist er nach Altdorf auf die Hochschule gezogen. Hier respondirte er 1691 unter Sonntagen *de sex ἀπαξ λεγόμενοις*, und 1692 machte er sich nach Jena, wo er von dem großen Redner Gözgen eine Unterweisung in der Homiletik genossen. Nach Wittenberg verfuhrte er sich 1693 und wurde daselbst Magister. Von dar reiste er in das Hessische, besuchte zu Hirschfeld Johann Nisseln, seiner Mutter Bruder, einen Musicus, Mainz, Cöln u. nach Hause. 1695 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und erhielt noch im selbigen Jahre die Pfarre zu Allenthann. 1701 kam er als Pastor auf die gleichfalls Nürnbr. Pfarre Lohnerstadt. Als er 1705 seinen kranken Nachbarn und Beichtsohn, Hn. Pfarrer Gemeinhard, zu Oberhochstätt, in der Kirche zu Dachsbad vertreten und seiner Predigt unvermuthet der Hr. Marggraf von Bayreut, Christian Ernst und dessen Gemahlin königl. Hoheit bengewohnet, hat er sich des Fürsten Gnade, der ihn mit Vergnügen gehöret, erworben und ist bald darauf zum Hofprediger und Stadtpfarrer nach Christian-Erlangen beruffen worden. Diese Bedienung, bey welcher er auch des Bayersdorfschen Kapitels Senior war, hat er 1706 im April angetreten, und in derselben zum offtesten, wenn hohe Herrschafften zugegen gewesen, 2 bis 3 Predigten an einem Sonntage, die Woche über bis 6 gehalten. Endlich wurde er auch Fürstlicher Beichtvatter. Unter andern wichtigen und gar vielen Amtsverrichtungen hatte er auch Juden- Mohren- und Türken-Tausen zu verrichten. Er starb den 13 Jul. 1723 und hinterlies eine Wittwe, Fr. Mar. Helena, Hn. Joh. Heintz.

Heinr. Omeisens, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg; Tochter.  
Im Druck ist von ihm vorhanden:

Allerfeligster Wechsel der Kinder Gottes 2c. aus dem Euang.  
Dom. Jubilate 1695 in einer Antritts-Predigt der Altenthanni-  
schen Gemeinde vorgestellt. Altd. 1698. 4.

Die grünende Tanne, d. i. die Herrlichkeit des Tempels N. T. aus  
Hagg. 2, 10. in der von Grund aus reparirten Kirche zu Alten-  
thann 1697 am ersten Gottesdienst vorgestellt. Altd. 1698. 4.

Historischer Schrifftschatz aus Alten und Neuen, d. i. angenehme  
Frag und Antwort H. Schrift beyder Testamente. Erstler Theil,  
Erlang. 1707. 8. Zweyter Theil, Erl. 1720. 8.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmsc.

**Stark** (Johann Baltasar) ein lebender vortrefflicher  
Theologe, ist den 25 Oct. 1702 zu Nürnberg geböhren worden.  
Sein Vatter, Leonhard, war Caton-Fabricant und Händler  
daselbst, die Mutter, Anna Maria, eine geb. Kohlerin. Er  
hatte noch nicht das vierte Jahr erreicht, als ihn sein Herr Vet-  
ter, erst beschriebener Hr. M. Paul Jac. Stark, der von Gott  
keinen Ehesegen hatte, zu sich nahm und ihn, da er ihn schon in  
seinem Herzen der Gottesgelahrtheit widmete, in allen anständi-  
gen und dahin abzielenden Wissenschaften und Sprachen theils  
selbst unterwies, theils durch andere geschickte Männer unterrich-  
ten lies. Als im Jahr 1716 in Christian-Erlangen das Semina-  
rium illustre errichtet worden, promovirte ihn gleich der Rector  
desselben, Hr. Joh. Eph. Better, bey dem er schon einige Jahre  
zuvor Privat-Unterricht erhalten, in die erste Klasse. Wie er  
dieses geschickten und fürtreffl. Lehrers getreue Unterweisung in der  
lat. und griech. Sprache und der Historie nicht genug zu rühmen  
weis, so kam ihm auch der Unterricht des Conrectors, Joach.  
Eph. Sartorii, der im Ebr. und der alten Weltweisheit eine  
feine Stärke hatte, ingleichen, Hn. Theod. Baltasars, der Med.  
Doctors, in den mathematischen Wissenschaften und Hn. Prof.  
della Lega im Franz. und Ital. wohl zu statten. 1720 begab er  
sich auf die Universität Altdorf, und besuchte hier fleisig die Vor-  
lesun-

lesungen Zeltners, Schulzens, Schwarzens, Müllers, Köhlers, Feuerleins, Kelschens, und der beyden Inspectoren, Apins und Böheins, in den Humanioren, der Philosophie und Mathematik, endlich aber, nach wohlgelegtem Grunde, Zeltners, Baiers und Pfizers in der Theologie. Er übte sich öftters im Opponiren und hielt bey Gelegenheit des akademischen Jubelfestes im Namen der Alumnen, unter deren Anzahl er war, die von ihm selbst verfertigte Dankfagung. Rede, welche hernach den Actis saecularibus p. 329 lqq. einverleibet wurde. In diesem 1723sten Jahre begab er sich nach Strasburg, hörte in der Theologie Silberraden und Lorenzen, in der Weltweisheit Bartensteinen und Sachsen, in der ebr. und griech. Sprache Lederleinen und in der Mathematik den Prof. Hertenstein, wobey er zugleich die schönste Gelegenheit hatte, sich in der franz. Sprache noch vester zu setzen. 1726 nahm er sich vor, einige Sächsische Hoheschulen zu besuchen. Er reiste deswegen über Frankfurt nach Gießen und Marburg, des besten Vorsatzes sich an diesem letzten Orte nur einige Tage aufzuhalten. Er besprach sich aber kaum eine Stunde mit dem grossen philosophischen Orakel unsrer Zeit, dem unsterblichen Wolfen, so war er schon gefesselt, daß er sich über Jahr und Tage daselbst aufhielt. Er fand in den philosophischen und mathematischen Vorlesungen dieses gründlich gelehrten und ungemein leutfeeligen Lehrers mehr als er suchte, und gestehet, daß er seine, unter dessen Anführung daselbst zugebrachte, Stunden für die vorzüglichsten seines akademischen Lebens iederzeit gehalten habe, und den Nutzen davon bis auf den heutigen Tag spühre. Gegen das Ende des 1727 Jahres setzte er seine Reise fort nach Jena, von dar nach Leipzig, und nach einigem Aufenthalt an beyden Orten nahm er seinen Weg über Dresden durch das Bogtländische, da er dann 1728 wieder glücklich nach Nürnberg kam. Er wurde noch dieses Jahr unter die Candidaten des Predigtamtes aufgenommen. 1732 erhielt er einen unvermutheten und ungesuchten Ruff als Prediger in einem ansehnlichen Orte J. zu einer Gemeinde, die den Herrn in der Stille lobet, welchem Ruff er auch bey Anfang des 1733sten Jahres willig folgte, sein

wi hitiges Amt in der Ferne antrat und demselben völlige 13 Jahre mit Segen und besonderer Zufriedenheit seiner Gemeinde vorstunde. Da seine Gesundheit 1738 ziemlich zu wanken anfieng und er sich auf Einrathen eines erfahrenen Arztes eine rechtschaffene Bewegung machen sollte, entschloß er sich, eine Reise nach Rom und also über die Apenninischen Gebürge zu thun. Er setzte auch sein Vorhaben mit Bewilligung seiner liebwerthen Gemeinde ins Werk. Kaum kam er in Bologna an, so traf er den von Paris daselbst angelangten Hn. Jobst Wilh. Ebner von Eschenbach und Hirschbach, dermaligen hochansehnlichen Hn. Landpfleger bey der Republik Nürnberg, an, unter dessen höchst angenehmer Gesellschaft er über Poretto und Ancona noch bey Anfang der 5. Woche glücklich in Rom anlangte. Sie hielten sich 3 völlige Monate daselbst auf und beschauten das beträchtlichste, so viel sie konnten. Nach Verfließung dieser Zeit reisten sie nach Neapel und bestiegen mit vieler Mühe und Beschwerlichkeit den damals stillen Vesuv. Nach einigem Aufenthalte zu Neapel kehrten sie wieder nach Rom und nahmen von dar den Weg über Florenz und Lucca nach Livorno, weiter zur See nach Genua, bis sie endlich, nachdem sie sich überall nach ihren Absichten in etwas aufgehalten und mit einigen berühmten Gelehrten bekannt gemacht, über Mayland, Verona, Vincenza und Padua in Venedig glücklich und wohl behalten ankamen. Daselbst verlies ihn sein bisheriger Reisegefährte und Hr. Pred. Stark kehrte sodann wieder mit vieler Sehnsucht zu seiner Gemeinde. Im Jahre 1741 mußte er wegen Absterben seines sel. Vatters eine Reise nach Nürnberg thun, wo ihm denn bey seinem Daseyn die Profession der Historie und Philosophie an dem Egid. Auditorio übertragen wurde, mit dem Beysatz, daß es ihm frey stehen sollte, solche mit seiner Gelegenheit anzutretten. Er begab sich also wieder und noch auf 5 Jahre zu seiner Gemeinde, bis er endlich 1746 im Dec. besagte Profession mit einer zuvor gehaltenen Inaug. Rede, de nexu s. connubio sororio, quod inter historiam et philosophiam intercedit, sancte in scholis custodiendo, wirklich zu Nürnberg antrat. Im Jahre 1748 lies er sich in ein ehliches Bündniß ein mit Fr. Urs. Barbara, Hn. Paul Thom. Hönning's,

nings, Kauf- und Handelsherrn sel. Wittwe, mit welcher er ein einziges wieder verstorbene Söhnlein erzeugte. 1750 bekam er durch einhellige Stimme eines H. Magistrats das Pastorat zu St. Jacob, und stehet diesem wichtigen Amte, so wie seiner gedoppelten Profession, mit fortdaurenden bestverdientem Beyfall vor. Er ist einer der beliebtesten, gründlichsten und beredtesten Prediger in Nürnberg. Von verschiedenen zum Privat-Gebrauch gemachten MS Ctis philosophico - theologico - historicis besitzt er keinen geringen Vorrath, hat aber solche in Ordnung zu bringen und die letzte Hand zur Ausgabe anzulegen nach seinen vielen Verrichtungen keine Zeit. Inzwischen sind ausser oben bemeldter Rede folgende seine Arbeiten mit Vergnügen im Druck gelesen worden:

Progr. ad orat. inauguralem. Nor. 1746. fol.

Das harte im Ehestande, oder der vielfältige Mangel, der solchen Stand insgemein zu einem Wehstand macht, eine Predigt über das Eu. Dom. II. p. Epiph. Nürnberg. 1756. 4.

Das Beben der Erde, als eine Wirkung des gerechten göttlichen Zorns über unverbesserliche Sünder, eine Predigt an dem ordentlichen Fast-Buß- und Bethtage über Jerem. 10, 10. Nürnberg. 1756. 4.

Jesu Auferstehung zum Schrecken seiner Feinde, eine Predigt am H. Osterfeste. Nürnberg. 1756. 4.

Der rechte Gebrauch der Glocken zum Lobe Gottes, eine Predigt über Ps. 150, 5. bey Gelegenheit der verneuten Glocke bey St. Jacob. Nürnberg. 1756. 4.

Daß und in wie fern der Teufel den Menschen das gehörte göttliche Wort vom Herzen nehme, daß sie nicht glauben und selig werden, eine Predigt über das Eu. Dom. Sexages. Nürnberg. 1757. 4.

von **Steg** (Weigand) ein JEtus, von Geburt ein Ulmer Patricius, ist der Stadt Nürnberg von 1413 als Consulent bedient und dann auch Protst der Kirche zu Bacharach gewesen. Er starb 1443. Siehe Rothsch.

**Steinbach** (Heinrich) ein geborner Nürnberger, der Philosophie und der Theologie Magister, hat iene zuerst, sodann diese öffentlich zu Leipzig gelehret, ist 1440 der philosophischen Facultät Decanus, drey Jahre darauf aber der Akademie daselbst Rector gewesen. Siehe Schwarz. progr. I. Unser Kmlc. nennet ihn von Steinbach und meldet, daß er 1472 gestorben sey.

**Stellwag** (Adam) ein gelehrter Geistlicher, ist auf einem Nürnbergischen Dorfe, Flechs Dorf, wo sein Vatter ein Ackermann war, den 6 Apr. 1700 geboren. Er wurde von seinen Eltern bis in sein 14tes Jahr zur ordentlichen Feldarbeit angehalten, und ist hernach zu seines Vatters Eigenherrn, Hn. Joh. Carl Welfer von und zu Neuhof auf Värbach, in Dienste gekommen, in der Hoffnung ein Scribent zu werden. Auf Einrathen dieses hohen Patrons kam er aber im 16ten Jahre s. A. in die Spitaler Schule zu Nürnberg, fieng an, lateinisch zu lernen und sich unter Deinlein, Maier, Defler, Hagendorn und dem berühmten Rector Colmar, bey dem er 3 Jahre saß, den Studien zu widmen. Nach einer gehaltenen Abschiedsrede, de coronatione Caroli VI Bohemica, wurde er 1723 zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, in welchen er Wülfern, Mörl, Doppelmayern und Apin hörte, ausser denselben aber die vortheilhafte Privat-Unterweisung Hn. Diac. Schmidts in der Frauen-Kirche, und Hn. Herbstes, dermaligen Pastors zu Feucht, genof. 1724 trat er seine akademischen Studien zu Halle an, und hat sich mit entlehnten 25 fl. mit kleinen Stipendien und willkührl. Wohlthaten seiner Gönner bis in das 3te Jahr erhalten. In der Philologie und Philosophie waren die beyden Michaelis, Gundling, Strähler und Joh. Joach. Lange, in der Theologie aber Frank, Breithaupt, Anton, Joach. Lange und Rambach seine Lehrer. Um den Tisch zu erhalten, hat er nach anderthalbjährigem Daseyn auch im Waisenhause informiret. 1727 um Michael gieng er von Halle weg, besuchte Leipzig und Jena und begab sich sodann nach Altdorf, wo er noch die berühmten Theologen, Zeltner, Baiern und Bernholden fleißig hörte. Nachdem er einstweilen

len zu Fürth des Hn. Pfarrer Lochners Söhne, so wie auch zu Nürnberg in guten Häusern auf eine kurze Zeit, informirte und inzwischen 1729 in das Seminarium der Candidaten aufgenommen wurde, bekam er 1732 den Ruff zu den beyden Pfarren Artelshofen und Alfaltern. 1739 wurde er als Diaconus der Kirche zu St. Lorenzen befördert, wo er dormalen noch mit Segen dienet. Schon in seiner Jugend, so wie in seinem Amte, ist er durch die Vorsicht Gottes verschiedenen Gefahren entrisfen worden, wovon mit mehrern Hirsch. dipt. nachzulesen sind. 1740 ist er mit Jgfr. Kath. Euphrosina, Hn. Ge. Hopfenmüllers, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, in die Ehe getretten, mit der er verschiedene Kinder erzeugt hat. Von seinem gelehrten Fleiße ist eine Erläuterung der Stelle 2 Sam. 5, 8. in dem 2ten Band der Heßischen Hebopfer p. III. sqq. eingedrucket worden. Ein Pastorale Speneri aber, oder ein Auszug der sämtlichen Spenerischen theologischen Bedenken, liegt zum Drucke fertig.

**Stengel** (Sebastian) war im Jahre 1621 der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg Adiunct und schrieb: Elegiam funebr. in obitum M. Io. Schröderi, Ecelesiastae ad b. Laur. etc. M. Ge. Schrödero, Rect. Laur. p. m. defuncti Fratri dicatam etc. Nor. 1621. 4.

**Stenger** (Johann Christoph) ein JEtus, war geböhren zu Schleusingen den 12 Nov. 1683. Sein Hr. Vatter, Joh. Baltasar, war ältester ordentl. Advocat bey der Fürsil. Sächsisch-Zeitischen Landesregierung zu Schleusingen; die Fr. Mutter hies Mar. Eva Müllerin. Den Grund seiner Studien legte er auf dem berühmten Gymnasio seiner Vatterstadt dergestalt wohl, daß er 1700 für tüchtig erkannt wurde, eine Hochschule zu beziehen. Er wählte sich Leipzig, weil seines Hn. Vatters Bruder daselbst lebte, der auch die sonderbahre Liebe für ihn hatte, seine Studien vernünftig und glücklich zu dirigiren. Nachdem er sich 6 Jahre daselbst aufgehalten und bey etlichen jungen Herren, wie wol nur auf kurze Zeit, als Hofmeister gestanden, nöthigten ihn die damaligen Schwedischen Unruhen, Sachsen zu verlassen. Er gieng

nach Altdorf, und nachdem er ein Jahr daselbst verblieben, wurde er von dem ältern Hn. Grafen von Wolfstein nach Sulzbürg berufen, wo er 2 Jahre lang stunde und bey dasiger Kanzley vieles in der iuristischen Praxi zu seinem Besten erlernte. 1709 trat er in freyherrl. Rieterische Dienste als Hofmeister und machte sich durch seine gute Aufführung daselbst so brauchbar als beliebt. Endlich that er eine Reise durch Böhmen, Schlesien und Mähren nach Wien. Er wurde zu Prag bey der hohen Appellations Instanz, auch zu Breslau bey dem kaiserl. Oberamte in daselbst habenden Verrichtungen zu seinem Vortheile ziemlich bekannt. Noch vorträglicher war sein Aufenthalt in Wien, indem er von dem Reichshofgerichte genaue Einsicht bekam und bey vielen grossen Ministern Zugang hatte. 1712 wurde er zu Altdorf nach rühmlichst vertheidigter Inaug. Disp. de successioneibus secundum statuta regulandis, Licentiat und sodann 1713 der Rechten Doctor. Hierauf wurde er in die Zahl der Nürnbergischen Advocaten aufgenommen, auch von dem Hn. Grafen von Malzan, Militisch zum Rath ernennet. 1713 den 6 May vermählte er sich mit Jgfr. Mar. Helena, des Churpfälzischen Hn. Geheimenraths Ge. Siegm. von Richters (siehe oben) Tochter, welche ihn mit einem Sohn und 3 Töchtern erfreute. Der Sohn, Hier. Christoph, starb 1733 als Studiosus Juris zu Altdorf. Nach der ersten Frauen Absterben lies er sich 1725 den 29 Jan. Jgfr. Magd. Sibyllen, Hn. D. und Consul. Greg. Andr. Schmidts (siehe oben) Tochter, antrauen, welche ihm eine Tochter gebahren hat. Die beyden Herren Doctoren der Medicin, Ferdinand Jacob Baier und Eph. Wilh. Baier (siehe den 1 Theil) nahmen zwo Töchter ersterer Ehe zu Gemahlinnen. Er starb den 18 Merz 1726.

Stephani (Johann Carl) ein gelehrter Geisslicher, ist den 22 Jun. 1620 zu Nürnberg geböhren worden. Sein Vatter, Emanuel, von Augsburg gebürtig, war ein Buchhalter und leßlich 15jähriger Kirchner zu St. Sebald. Die Mutter hies Barb. Piggelin. In der Lor. Schule, die er zuerst frequentirte, waren Eph. Speccius und der Rector Schröder, in der Sebalder aber sodann M. Joh. Ursinus, M. Gottfr. Bernhard, und M. Joh.

Joh. Vogel seine Lehrer. Unter dem letztern legte er sich auf die Poesie, verfertigte ein gutes lat. Carmen und machte deutsche Lieder und Gedichte in grosser Anzahl, wodurch er sich auch sonderlich bey Hn. Prediger, Joh. Saubert, so recommendirte, daß er dessen Famulus und Amanuensis wurde. 1640 zog er nach Altdorf, hörte Koben, Felbingern und Bruno, wurde 1643 nach vorher unter Felbingern gehaltenen Disp. de Sorite Bacularius, und 1644 Magister, da er inzwischen eine metrische Rede de cunis Christi verfertigt und öffentl. abgeleget hat. Hierauf legte er sich unter König, Althofern, Weinmannen und Hackspan auf die Theologie. Als er auch eine gefährliche Reise nach München zu seines Vatters verwittibten Schwester, und nach Ungarn zu seinem ältern Bruder, M. Eph. Stephani, der Pfarrer zu St. Georgen war, in einer angelegenen Sache gemacht hat, gieng er 1645 mit seinem guten Freunde, M. Conr. Hofmann, nach Strassburg, wo er vornemlich bey D. Joh. Schmiden, Dorscheus, Dannhauern und M. Schmiden seine Gottesgelahrtheit fortsetzte. 1646 besuchte er Tübingen, kam aber wieder nach Strassburg, wurde Hn. Joh. Jac. Henrici einigen Sohnes, Joh. Theobalds, nachmaligen Pfarrers und Canonici zu St. Thomas, Informator und disputirte unter D. Joh. Schmiden de intercessione Christi. 1647 gieng er, weil sein Vater starb, nach Hause und wurde zum Dienste der deutschen Gemeine in Venedig vorgeschlagen, so aber hintertrieben wurde. Weil er noch das Krausische Stipendium zu geniessen hatte, begab er sich nach Jena, hörte den alten und iungen D. Maior, D. Cundis, und sonderlich D. Musäus, schrieb hieselbst eine Disp. de Christo tradito, affixo et soluto super Act. 2, 23. 24. und vertheidigte selbige 1649 unter D. Joh. Tob. Maior. Demnach er nun fast 10 Jahre auf 3 Universitäten mit Ruhm und Nutzen zugebracht, reiste er endlich wieder in sein Vatterland. Denkwürdig ist es, daß ihm sogleich nach seiner Wiederkunft auf einem Tag von den beyden Hauptpredigern zu Nürnberg verschiedene Aemter angetragen wurden, vormittag eine Hofprädicator bey dem alten Hn. Grafen zu Nettingen, und nachmittag eine Reise- und Hofpredigerstelle bey dem Hr. Grafen Magnus de la Gardie, Schwedischen Ambassadeur bey den damaligen Friedens-Handlungen, der zugleich grosse

Ver.

Versprechungen auf die Zukunft that. Er nahm aber lieber den in seinem Vaterlande erhaltenen Ruff zur Pfarre nach Vörsbach und Neuhof an, wozu er noch 1649 den 21 Dec. ordiniret wurde. 1650 lies er sich mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Mich. Webers, Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter, trausen, mit der er aber ohne Leibeserben lebte. 1654 wurde er Diaconus im N. Spital zu Nürnberg und 1661 bey St. Sebald, wo er den 4 Nov. 1683 im HErrn entschlief. Er hatte viele Feinde, die ihn sehr lästerten; er bezeugte aber seine Unschuld auf seinem Sterbbette. Im Druck ist von ihm:

Feuerpredigt, gehalten zu Vörsbach, wegen der am Sonntage Septuag. unter der Predigt entstandenen Feuersbrunst zu Neuhof u. über Luc. 8, 8. Alt. 1653. 4.

Leichpredigt auf M. Jac. Pet. Schechsen, Pastor zu Wöhrd u. Nürnberg. 1659. 4.

••••• auf Fr. Christi. Magdalena, Hn. Eph. Ad. Negeleins Hausehre. Altd. 1681. 4.

Drey Briefe an seinen Schwager, den Prof. L. F. Reinhart zu Altdorf, haben wir in unsers Commercii Epist. Norimb. Part. I. aus dem M<sup>S</sup>Ete eindruckten lassen.

Siehe Hirsch dipt. die hieraus zu vermehren sind.

Stettner (Leonhart) ein J<sup>T</sup>us, von Frensfingen aus Bayern gebürtig, war des berühmten Sächsischen Kanzlers, Essi. Baiers, der die Augsp. Conf. auf dem Reichstage vorgelesen, Schwiegersohn und hatte dessen Tochter, Barbara, zur Ehe. 1539 wurde er von Melanchthonen an H. Paumgärtnern nach Nürnberg gar eifrig recommendiret. Die Worte Melanchthons enthalten ein Lob Stettners und eine genauere Nachricht von ihm, weswegen wir sie ex Epp. Mel. Tomo Lugd. p. 98. hieher setzen wollen; sie heißen: Opinor tibi notum esse generum Doctoris Christiani, qui fuit Cancellarius Ducis Sax. El. Tunc enim erat eius gener, in decuria scribarum, Leonardus Stetner, Bauarus Frisingensis. Est ingenio oratorio et scribendo ac dicendo eloquens, et in iure diligenter uersatus est; et in decuria scribarum praefuit negotiis *δικαστικῶς*. Is cupit  
ma-

maxime omnium inferuire uestrae Reipubl. cepit enim eum aulae satietas, et habet rem familiarem satis bene constitutam. Quare si Ictum aliquem conducturi estis, hunc Doctorem Leonardum uobis commendo, teque rogo, de eo ut cum ceteris loquaris, ualet ingenio et in bonis causis firmus mihi ac fortis esse uideatur. Er kam auch wirklich nach Nürnberg und wir treffen ihn von 1549 bis 1558 in dem Collegio der ordentl. Advocaten der Stadt an. 1551 schreibt Melanchthon noch einmal an Baumgärtnern: Oro etiam, sicubi Doctori Leonardo, genero D. Christiani, benefacere poteris, ut eum auctoritate tua et suffragatione tua iuues. Uebrigens findet sich, daß Stettner auch des Marggrafens von Brandenburg, Georg Friedrichs, Kanzler gewesen sey: ob er aber von Nürnberg aus erst in Brandenburgische Dienste gegangen, ob dieses 1558 geschehen, oder ob er 1558 gestorben sey, können wir bis daher nicht entscheiden. Eine Tochter von ihm, Barbara, hatte M. Joh. Summen, Prediger zu Bremen, zur Ehe.

Stettner (Daniel) ein geschickter Baumeister, wurde geböhren zu Nürnberg im Jahre 1711. Sein Vatter, Joh. Georg, war Procurator und immatriculirter Notarius; die Mutter Marg. Gramigerin. Er erlernte durch Privat-Informatores die lat. und franz. Sprache, hörte Collegia privatissima über Ehümmigs und Baumeisters Philosophie, und über die einzelnen Theile der Philosophie und Mathematik des sel. Freyherrns von Wolf. Absonderlich legte er sich auf die Artillerie, Fortification und bürgerliche Baukunst. Weil er aber bey Verfertigung der Kisse bald merkte, daß zur schönen Ausarbeitung derselben das freye Handzeichnen unentbehrlich sey; so erlernte er nicht nur dasselbe, sondern malte auch etliche Jahre mit Oelfarben. Darauf begab er sich nach Erfurt und hörte allda etliche mathematische Collegia, gieng von dar in das Pohlisch-Sächsische bey Mühlberg errichtete Campement, bey welchem er nicht alleine zu seinen Absichten viel Nützliches sahe, sondern sich auch mit vielen Sächsischen Ingenieurs und Artillerie-Officiren bekannt machte, unter andern aber von dem damals lebenden Ingenieur.

Capitain Herlin zu Dresden einige Zeit getreue Anweisung in der Befestigungskunst erhielt. Da er sich von dar wieder nach Hause begab, so bekam er von einem Preussischen grossen General Ruff, sich zu ihm als Ingenieur zu begeben, welche Gelegenheit er auch gerne ergrieff und vermög derselben nicht alleine durch Discurse, sondern auch auf andere Art in der Geographie, Fortification und Artillerie merklich Nutzen schöpfte. Nachdem er aber nicht nur bloß in der Theorie, sondern auch in der Militar-Praxi bey damals sehr kriegerischen Zeiten profitiren wollte, begab er sich auf Empfehlung einer hohen Person 1743 von Berlin zur französischen Armee am Rhein, wohnte allda einer Campagne bey und reiste nach derselben Endigung nach Paris. Hier nahm er die vornehmsten Gebäude, alles Sehenswürdige, auch die königl. Lustschlösser in Augenschein. Das Frühjahr darauf gieng er zu der französischen Armee in Flandern und wohnte 4 Belagerungen vom Anfang bis zu Ende bey. Als die Campagne vorbey war, begab er sich wieder nach Nürnberg und verfertigte in Verlag der Eph. Weigelischen Handlung die unten angezeigten Schriften. Nach einigem Aufenthalte allhier leistete er einem vornehmen Herrn auf einer Reise nach einigen Höfen Deutschlands und dann nach Holland und Frankreich Gesellschaft. Nach erfolgter Zurückkunft in Nürnberg erhielt er 1753 des L. Almosamts Bau-Inspectorsstelle, welche er bis dato verwaltet. 1754 heirathete er Igfr. Sibylla Barbara, Hn. Pet. Conr. Monaths, wohlbekanntem Buchhändlers in Nürnberg und Wien, jüngste Tochter. Seine Schriften sind:

Der zur Verfertigung schöner Risse getreulich antweisende Ingenieur. Nürnberg. 1750. fol.

Deutl. und gründl. Vorstellung und Beschreibung, wie sechs berühmter Baumeister, Andr. Palladii, Pet. Catanei, Sebast. Serlii, Jac. Barozzi von Vignola, Vinc. Scamozzi und Joh. Branca Säulen-Ordnungen nach eingetheilten Modul aufzureisen. Nürnberg. 1750. 4.

Stieglitz (Johann Conrad) ein vortrefflicher Jettus, kommt aus der in Sachsen gar alten und berühmten Stieglitzischen

sehen Familie her und ist zu Naumburg den 5 Dec. 1724 geboren worden. Sein noch lebender ansehnlicher Herr Vater ist Herr Christoph Ludwig, der Theologie Doctor, vorderster Pastor zu Naumburg und weiland Hn. Herzogs von Sachsen-Weissenfels, Christians, Kirchenrath. In der Rathsschule seiner Geburtsstadt erlernte unser Hr. Johann Conrad die Humaniora. Auf der Hochschule zu Halle hörte er die grossen Männer, Christian Freyherrn von Wolf und J. H. Böhmer. Zu Wittenberg waren Leyser, Crell und Rivinus seine Lehrer, und zu Leipzig endigte er unter den unergleichlichen beyden Mascoven seine akademischen Studien. Doch blieb er in Leipzig und wurde als Advocat daselbst von der Kanzley zu Dresden im Jahre 1750 nach erwiesenen Proben angenommen. So sehr er mit Civillsachen nunmehr überhäufet war, so wenig lies er die Lust zu den freyen Künsten überhaupt und den römischen Alterthümern ins besondere, worinnen er eine feine Kenntniß hat, fahren. Er correspondirte mit den gelehrtesten Italiänern, besonders dem berühmten Gori. 1753 wurde er auch in die *Academiam Columbariam Florentinam* mit einmüthiger Beystimmung des damaligen Vorstehers, Hn. Cardinal Aug. Mar. Quirini und sämtlicher Gesellschaftere aufgenommen. Im heurigen 1757sten Jahre kam seine Gelehrsamkeit bey den Herren Curatoren der Altdorfschen Akademie in Betrachtung und er wurde zur Besetzung der, durch des beeühnten Deinleins Tod, erledigten Stelle als ordentlicher Professor der kais. Rechte und der Juristen-Facultät Beysitzer nach Altdorf beruffen. In Befolgung dieses Ruffes nahm er sogleich den 26 Sept. die Doctorwürde zu Halle an, wurde den 7 Nov. in den akademischen Senat zu Altdorf eingeführt und trat den 11 Nov. alsobald mit einer feyerl. Rede *de iustitia defensionis ex sola periculi praesentia aestimanda* sein Amt an. Ausser denen in die *Acta Erud. Lips.* von ihm besorgten Recensionen hat er bereits folgende gelehrte Schriften in den Druck gegeben:

*Commentarium criticum de Menide, sacro antiquorum Codicum ornamento.* Erford. 1750. 4.

- Exercitationem de formula antiqua rei testamentariae romanae.  
Romae, 1752, ap. Pagliarinos. 8.  
De seruitute poenae S. Paulli Apostoli librum singularem, in Cel.  
Gorii Symbolis literariis, Tom. XI. Decadis II. Romae 1754.  
Fontes Iuris Ciuilibus Romani, Spec. I. Lips. 1756. 8.  
Diff. inaug. de necessitate patris conditionem filiabus quaerendi,  
ad Leg. 19. D. de Rit. Nupt. Halae, 1757.  
Progr. ausp. de usu ac praestantia tabulae Traianae in Iure Ro-  
mano. Alt. 1757. 4.

**Stirn** (Georg Christoph) ein JEtus, war geboren zu Nürnberg im Jahre 1616 den 26 Merz. Er studierte zu Altdorf und erhielt daselbst 1641 die Doctorwürde in den Rechten mit einer den 24 Merz vertheidigten Inaug. Disp. de constitutione principum. In eben diesem Jahre wurde er Advocat zu Nürnberg, blieb es bis 1649 und gieng sodann als Rath nach Hanau ab, wo er 1669 gestorben ist. Er gab heraus:

- Pentada titulorum iuris publici. 1664.  
Tract. de constitutionibus principum. 1665. So vermuthl. sei-  
ne weiter ausgearbeitete Inaug. Disp. ist.

Siehe Rothsch. Kmsc.

**Stoek** (Georg Nicolaus) ein Medicus, ist zu Nürnberg um den Anfang dieses Jahrhunderts geboren worden. Sein Vater war ein Kaufmann daselbst. 1718 den 8 May lies er sich zu Altdorf unter die Studenten einschreiben, disputirte 1723 unter J. H. Schulzen über historiae anatomicae specimen II. und wurde 1725 mit einer den 12 Febr. vertheidigten Inaug. Disp. de temperantia medicorum der Medicin Licentiat. Auffer Zweifel hat er Reisen gethan, erlangte sodann 1728 vollends die Doctorwürde und ist 1729 in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen worden. In demselben wurde er Medicus der Miliz. 1734 lies er sich trauen mit Jgfr. Anna Maria, Esti. Köfflers sel. Tochter, mit der er verschiedene Kinder erzeuget. Er ist, wo  
wir

wir nicht irren, 1752 gestorben, und hat den Namen eines gar glücl. und geschickten Practici gehabt.

**Stockflethin** (Maria Katharina) eine geschickte, auch kaiserl. gekrönte Dichterin, war die älteste Tochter des Hn. Predigers, Joh. Leonh. Frisch, dessen Leben in unserm 1 Theil beschrieben ist. Sie heirathete zuerst 1653 Hn. Joh. Conr. Heden, damals Fürstl. Hofprediger zu Hilpoltstein, nachmaligen Professor zu Altdorf und endlichen Pastor zu Lauf, mit welchem sie 5 Kinder zeugte. Nach seinem Tod vermählte sie sich mit dem berühmten Theologen, Hn. Lic. Heintr. Arn. Stockfleth, der 1708 als Bayreuthischer Oberhofprediger, Generalsuperintendent u. a. m. gestorben ist, und mit dem sie wenigstens 2 Töchter, wo nicht mehr Kinder, zeugte. 1668 wurde sie in den Pegnitz-Orden unter dem Namen Dorilis aufgenommen. Von ihren poetischen Arbeiten steht ein Gedicht in S. v. Birken Todes-Gedanken und ein Sonnet vor dessen Guelfis. Aus den Müllerschen Erquickstunden hat sie die 9, 50 und 106te Andacht in Lieder gebracht; der sogenannten Macarie nicht zu gedenken, daran sie das meiste gearbeitet hat. Ein ruhmvolles Leben hat sie im Jahre 1692 selig geendet.

Von ihr und ihrem zweyten Manne siehe Amar. Auch ist ihres Vatters L, von M. Sam. Spörl gehalten, zu vergleichen.

**Stöberlein** (Johann Leonhart) ein guter Poet und seiner Profession ein Apotheker, ist den 2 Jun. 1635 zu Nürnberg geböhren worden. Er brachte es in der Latinität durch geschickte Informatores so weit, daß er einen Poeten lesen und verstehen konnte. Weil er einen besondern Trieb zur deutschen Dichtkunst bey sich vermerkte, bediente er sich bey müßigen Stunden der mündlichen Anleitung Siegm. von Birken und Joh. Ludw. Fabers, las gute deutsche Poeten und fieng endl. selbst an zu dichten. Befagter von Birken nahm ihn deswegen nicht nur 1672 in die Blumen-Gesellschaft auf, in welcher er ihn Polyanthus nannte, sondern ertheilte ihm auch 2 Jahre darauf den poetischen Lorbeerkrantz. Unter seinem Gesellschafts-Namen hat er 1672 ein Hir-

tengespräch in 4 herausgegeben, auch sonst seinen Theil zu andern Hirtengesprächen beigetragen. So sind ihm auch in dem poetischen Andachtsklang zwey Lieder, das 5te und 59ste zugeeignet. Das erbauliche Kirchenlied: Was giebst du denn, o meine Seele, G. V. r, der dir ic. wurde ihm zwar auch zugeeignet; es hat aber Hn. Carl Friedr. Lochner, Pastor zu Fürth, (siehe unsern 2 Theil) zum Verfasser. Unser Hr. D. Wagenseil legte ihm das Lob eines aufrichtigen, höflichen und frommen Mannes bey. Auf der Universität Altdorf hat er sich durch seine Freygebigkeit ein rühmliches und ewiges Angedenken erworben. Er vermachte nemlich seine medicinische und philosophische Bücher von nicht geringer Anzahl und Kostbarkeit hieher. Die medicinischen kamen in die Universitäts Bibliothek; die philosophischen aber verwahret die philosophische Facultät in ihrem Auditorio in eignen Schränken und vermehret selbige durch die Zinsen eines Capitals von 500 Gulden, welche die Freygebigkeit des Stiffters noch besonders dazu legiret. Es starb endlich Stöberlein als Senior des pharmaceutischen Collegii den 30 Sept. 1696. Seine Eheliebste, Fr. Dorothea Urs. Katharina, ist 1674 auch in die Pegnitzschäfer-Gesellschaft unter dem Namen Dorinde gekommen.

Man sehe Amar. Wetz. 3ten Theil, p. 267 sqq. und in der Vorrede dazu p. 9. Baiers Beschreibung von Altdorf p. 94.

Stöckel (Andreas) ein J. C. t. s., stammte aus einer guten Familie ab, die zu Ulm und Geislingen des Raths und Gerichts gewesen, und sich in Nürnberg mit den edlen Geschlechtern verheirathet hat. Sein Vater, Blasius Stöckel, ist Prediger des Karthäuser-Klosters zu Nürnberg gewesen, war aber einer mit von den ersten Bekennern des Evangelions, und wohnte 1525 dem berühmten Religions-Gespräch zu Nürnberg auf Seiten der Evangelischen bey. Nach vielen Amts-Veränderungen ist er endlich als Prediger zu St. Jacob zu Nürnberg den 4 Apr. 1556 gestorben. Zeltner in vit. theol. p. 224. not. o) nennt ihn virum praeclarum. Dieser sein Sohn Andreas nun möchte etwann zu Heroldsberg gebohren seyn, als woselbst Blasius Frühmesser und sodann Pfarrer war. Er studierte zu Wittenberg und ist von daraus durch Melanchthonen an den Nürnberger Magistrat  
sowol,

sowol, als an H. Paumgärtneru 1549 recommendiret worden. Er wurde der Rechten Doctor, 1555 Advocat bey der Stadt Nürnberg, 1561 Genannter des größern Rathes und 1586 Consulent. Gestorben ist er den 7 Jun. 1591. Sein Ehegemahl war Margaretha, Mich. Röttings Tochter, von welcher und ihrem Vatter siehe oben p. 412. Er zeugte 2 Söhne mit ihr; einer, Georg, starb als Studente zu Wittenberg den 10 Jan. 1577; und der andere, Andreas, starb auch iung den 14 Aug. 1578. Sie selbst verlies dieß Zeitliche den 21 Merz, 1598.

Man sehe: Hirschens Geschichte des Interims zu Nürnberg, wo p. 45 sq. Blasii und Andr. Stöckels Leben kürzl. beschrieben ist. Vollandi merita Melanchth. in rem lit. Nor. und Rothsch.

Stör (Stephan) war zu Fischbach bey Nürnberg den 23 Apr. 1639 gebohren und hatte ehrl. Bauersleute zu Eltern. Bey dem Pfarrer daselbst, M. Joh. Ludw. Wider, hat er die ersten Gründe in der Latinität geleyet. Als dieser 1651 zum Diaconate nach St. Jacob in Nürnberg gelangte, nahm er Stören mit sich und that ihn in die For. Schule, wo er von M. Gräsern und dem Rector Schröder lernte. Dieser Rector hatte ihn so lieb, daß er ihn in sein Haus nahm, wo er nach des Rectors Tod auch bey der Wittwe so lange bliebe, bis er bey dem Hn. Pred. Dan. Wülfer Famulus und dessen Kinder Informator wurde. Er gieng hiebey noch ein halbes Jahr in die Sebalder Schule unter dem Rector Zanner, sodann aber besuchte er anderthalb Jahre die öffentl. Vorlesungen im Auditorio. Mit Wohlthaten seiner Gönner versehen gieng er nach Jena, studierte daselbst 5 Jahre, hatte Musäus, Chermnizen, Gerharden, Niemannen, Weigeln, bey dem er im Hause war, Beckmannen, Olpen, Zapfen u. a. m. in der Theologie und Philosophie zu Lehrern, disputirte 1661 unter Carl Caffa, der Theol. Doctor und der ital. und franz. Sprachen Professor, de primo Dei conceptu, und hernach unter Zeisolden in collegio de consensu et dissensu Aristotelis cum Script. S. Da er von Jena zurück kam, lies er sich als Candidat des Predigtamtes examiniren, nahm aber einstweilen einen Schuldienst an und wurde 1664 dritter Colloge der Stadtschule zu Altdorf, in der Meynung, noch in  
das

Das Kirchen- Ministerium zu kommen. Da er sich aber mit Jgfr. Walburg, Friedr. Hainleins, des Raths zu Altdorf, Tochter verheirathet hatte, blieb er in seinem Schuldienste zu Altdorf u. stunde demselben 30 Jahre ganz wohl vor, bis er 1694 von der Welt abgefordert wurde. Er erzeugte 13 Kinder, wovon zu merken: 1) Conrad, war zuerst Wirth und Weinschenk zum weissen Schwanen in Böhrd, und starb hernach als Caffee-Wirth zu Nürnberg. 2) Johann, starb als Wirth und Gastgeb zu Regensburg 1713. 3) Michael, Bürger und Perückenmacher zu Altdorf. 4) Hr. Friedrich, hatte seine Studia, war ein frommer Mann und starb als Diaconus zu Böhrd. 5) Fr. Sophia, war verheirathet an Andr. Bittnern, Perückenmacher zu Nürnberg. 6) Fr. Margareth, war Hn. Andr. Geyers, Kupferstechers in Regensburg, Eheweib. 7) Fr. Susanna, ist seit 1744 an den Altdorfschen Schulrektor, Hn. Joh. Wolfg. Kleemann, verheirathet und noch am Leben. Der sel. Stör hat eine Predigt drucken lassen und in seinem Schulanthe zu Altdorf folgende Rede gehalten, die auch im Drucke darliegt:

Color albus in habitu maiestatis, laetitiae, tristitiae, aliorumque adfectuum index, ex naturae uestitu et gentium ritibus, orat. circul. propositus. Alt. 1670. 4. In Molitors Einladung zu dieser Rede werden dieses Störens Lebensumstände erzählt und ihm das Zeugniß eines frommen und geschickten Schulmannes gegeben.

Stör (Melchior) ein wackerer Geistlicher, wurde geboren zu Böhrd den 12 Aug. 1645. Sein Vatter, Christoph, war ein Zeugmacher und des Gerichts zu Böhrd; die Mutter hieß Anna Franzin. Er erlernte seines Vatters Handwerk, hatte aber schlechten Lust es weiter fortzutreiben und kam deswegen im 13ten Jahre s. A. in die Spitaler Schule zu Nürnberg. Nebst andern Präceptoren arbeiteten hier vornemlich Gräsmann und Hornmeister getreulich an ihm. Bey Austheilung der Bernetischen Stiftung hielt er eine Rede de uero diuitiarum usu, mit einer andern aber de genuina cladium causa, quas Christiani a Turcis perpeffi sunt,

tunt, und kam so fort in das öffentliche Auditorium, in welchem er Dillherrn, Wülfern, Beern und Eph. Arnolden zwey und ein halbes Jahr lesen hörte. 1667 begab er sich, da er schon 22 Jahre alt war, erst nach Altdorf, trieb bey Molitor, Feltwingern, Dürren und Sturmen die Sprachen und Weltweisheit, bey Dürren, Reinharten und Weinmannen aber die Theologie. 1670 hielt er eine öffentl. Rede und 1671 disputirte er unter Sturmen de causa interualli quinque hebdomadam, quod aliquando palcha nostrum et pontificium interiacebat, womit er sogleich die Magisterwürde erhielt. Hierauf wurde er Informator bey einem Hn. von Oelhasen, Pflegern zu Engelthal, wo er sich in Jahresfrist so viel ersparte, daß er seine Studien wieder fortsetzen konnte. Er gieng also 1672 nach Jena und war daselbst unsers Hn. Prof. Rötenecks Stubenbursche, profitirte noch vieles in der Philosophie von ihm, so wie in der Gottesgelahrtheit von den berühmtesten Theologen zu Jena und Leipzig, auf welche letztere Universität er sich 1675 begab. Ehe er heim gieng, sahe er auch Wittenberg, sprach die Professoren und kriegte gewisse theses theologicas, worinnen die damaligen Jenaischen Theologen 93 Irthümer sind beschuldiget worden, zum Abschreiben, von welchen weitläufig Zeltm. in vit. theol. p. 327. not. a) und Hirsch. dipt. handeln. Als er heim kommen war, gieng er in den Cirkel der Candidaten, aber auch noch 1676 nach Altdorf, informirte hier junge Studenten und übte sich im Predigen. 1677 nahm ihn Hr. Pfarrer Eschenbach zu Böhrd als Hauspræceptor an, und nicht lange hernach wurde er Hn. Joh. Ludw. Fabern 5ten Collegen im Egid. Gymnasio, als Vicarius zugeordnet; wiewol er diese seiner Neigung unanständige Stelle nach einem Jahre wieder quittirte und sich bey einem Hn. von Rieter für einen Informator gebrauchen lies. Endlich wurde er 1680 Diaconus zu Velden und kam von dar 1684 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg, bey welchem er auch 1687 die Predigten zu St. Peter vor der Stadt übernahm. 1689 wurde er zum Diaconat bey St. Sebald beruffen und stieg in diesem Collegio bis zur Schaffersstelle, in welcher er den 31 Dec. 1714 selig gestorben, nachdem ihn vorher den 19 Nov. unter einer Trauungs-

Handlung der Schlag gerühret. Hr. D. Zeltner rühmt in der Zuschrift seines Tertulli obrectatoris an Störn, unsers Hn. Schafers Gaben und gesegnete Creue. Unter die besondern Umstände seiner Amtsführung aber ist zu rechnen, daß der Herr Pfalzgraf Philipp von Sulzbach ihn eine geraume Zeit zu seinem Reichvater gehabt, und daß er 1713 dem damaligen Hn. Kirchenpfleger, Eph. Fürer von Haimendorf, einen noch lebenden Herrn Sohn, Anton Ulrich, (siehe unsern 1 Theil) getauft, den des regierenden Herzogs von Braunschweig, Hn. Anton Ulrichs Durchl. in eigner Person aus der Taufe gehoben hat. Verheirathet hat sich Hr. Stör mit Jgfr. Barb. Lucia, Hn. M. Esti. Eschenbachs, Pastors zu Wöhrd, Tochter, von welcher folgende Kinder zu merken sind: 1) Hr. M. Joh. Ulrich, der sogleich vorkommt. 2) Hr. D. Joh. Jacob, der auch hernach beschrieben wird. 3) Hr. Esti. Melchior, starb als Pfarrer zu Weirsbrunn und Michelsbach. 4) Hr. M. Eph. Carl, starb als Studiosus zu Jena. 5) Joh. Pius, ein Kaufmann. 6) Joh. Justin, auch ein Kaufmann. 7) Jgfr. Anna Barbara, heirathete Hr. M. Joh. Jac. Degen, der als Senior zu St. Egid. gestorben. 8) Jgfr. Urs. Beata, nahm Hr. Joh. Mich. Weiß, der als Senior zu St. Lor. gestorben, zur Ehe. Im Druck ist von dem Seligen:

Beatus defunctorum status iuxta gentilium mentem oratione delineatus. Alt. 1670. 4.

Leich predigt auf Hn. Joh. Melch. Haller von Hallerstein ic. Nürnberg. 1687. 4.

Stör (Johann Ulrich) ein sehr gelehrter und angesehen gewesener Geistlicher, des vorigen Sohn, kam auf die Welt zu Weiden den 15 May 1682. Er besuchte das Egid. Gymnasium und Auditorium. In dem ersten hat er vornemlich unter dem Rector Fachsen, und in dem letztern unter Myhdorsen, Joh. Wülfern, Zeltnern und Eschenbachen gelernet. Bey Eschenbachen trieb er auch ganz besonders das Griechische. 1699 kam er nach Altdorf, hörte den Hn. Inspector Mörl, Kötenbecken und Sturmen, disputirte 1700 unter Omeisen über die Frage, an adtuendas opes et servandum

vandum in alios imperium latius sit diligi, quam timeri, ex Cic. L. II. Offic. und hielt 1701 eine Rede de memorabilibus anni proxime superioris. Mit der 1702 gleichfalls unter Omeisischem Vorſitz vertheidigten Diſp. de officiis hominis erga bruta, erwarb er ſich die Magiſterwürde, wandte ſich hierauf zur Theologie, und hielt ſich ſonderlich an D. Langen. 1703 zog er über Jena, Leipzig und Halle nach Helmſtadt, begab ſich daſelbſt in die Wohnung und Koſt des Hn. Abts Fabricii, den er nebst dem Abt Schmid, D. Niemeiern und Wiedeburg zu Lehrern hatte. Von dem Probst von der Hard lies er ſich in dem Rabbinischen Unterricht geben und machte ſich bey demſelben ſo beliebt, daß dieſer ihm zu ſeiner eignen ſowol als der öffentlichen Bibliothek freyen Zutritt geſtattete. Er kriegte einen Untergebenen, mit welchem er auch iuriſtiſche Collegia hörte, ſo wie er ſelbſt einer ziemlichen Anzahl der daſelbſt Studirenden verſchiedene philoſophiſche Collegia laſe und ſich offte mit beſonderm Ruhm auf dem obern Katheder zeigte. 1705 gieng er nach Jena, hörte daſelbſt noch Budde und Förſchen und trat in das, aus gelehrten Adruncten und Magiſtern beſtehende, Prediger-Collegium, um ſich in Predigten zu üben. 1706 that er eine Reiſe über Leipzig, Hannover, Zelle und Hamburg, durch das Bremiſche und Oſtfrieſländiſche nach Holland, und kam im Oct. in ſein Vaterland zurücke. Bald darnach iſt er wegen einer ihm zu ertheilenden Profeſſion in Altdorf bey den Herren Curatoren der Akademie in groſſe Betrachtung gekommen, und es ſcheint, als habe ihn der ſel. Prof. Köhler, der eben damals gar ſehr von Altdorf aus recommendiret wurde, gehindert. Er nahm alſo Kirchendienſte, kriegte 1708 die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Beſten, und kaum ein viertel Jahr darauf die Pfarre zu Leimbürg. Hier wurde ihm aus beſonderm Vertrauen auf ſeine Geſchicklichkeit eine ſolenne Viſitation in der Engelthaler, Offenhauser und Entenberger Pfarre aufgetragen, die er auch mit oberherrlichem Beyfall verrichtet hat. 1713 erhielt er das erledigte Diaconat bey St. Lor. in Nürnberg. Hier iſt er, noch nicht volle 40 Jahre alt, den 10 Apr. 1722 zu ſeinen Vätern geſammlet worden. Seit 1708 lebte er in der Ehe mit Jgfr. Johanna Maria, Hn. Volkmar Hornäffers, vorderſten Markts-Adiuncten

zu Nürnberg, Tochter. Von 7 Kindern bemerken wir nur diese: 1) Fr. Johanna Lucia, Hn. M. Joh. Conr. Spörls, dermaligen Predigers bey St. Egidien u. a. m. Ehegemahlin. 2) Hn. Volkmar Daniel, den wir hernach besonders beschreiben. Von gelehrten Arbeiten dieses Hn. Störs ist folgendes der Welt bekannt worden:

Disp. continens theses miscellaneas. Helmst. 1704.

Dodecas disputationum ethicarum in Acad. Iulia uentilatarum, prael. M. Io. Vlr. Stoer et resp. perpetuo Io. Aug. Bonhorst. Helmst. 1704. 1705.

Logica Koetenbeccii contracta etc. in usum Gymnasii Nörimb. 1709. 8. Die vorgesezte Vorrede des sel. Hn. G. P. Mörls giebt Rechenschaft von diesem Auszuge. Das Buch selbst ist hernach öfter herausgekommen, indem es in den gesammten Nürnbergschen Schulen gar fleißig und noch vor einigen Jahren gebraucht wurde.

Siehe Hirsch. dipt.

Stör (Johann Jacob) ein JEtus, des vorigen Bruder, ist zu Nürnberg den 5 Aug. 1688 zur Welt gekommen. Den Anfang des menschlichen Wissens machte er zu Hause und 1695 kam er in das Gymnasium, wo ihn die wackern Männer, Bahz, Stoy, Hagendorf und Wegel bildeten, bis er 1705 nach gehaltener Abschiedsrede de urbibus hanseaticis in das Auditorium versetzt wurde, in welchem er Muhlendorfen, Wülfern und Eschenbachen hörte. Nachdem er auch privatim bey gedachtem Hn. Wülfer, so wie bey Hn. Pred. Mörl und M. Zeltner in der Politik, Logik, Historie und dem Silo sich geübt hatte, bezog er 1707 Altdorf. Auf dieser Universität blieb er meistens nur bey der Philosophie und Mathematik, hatte hierinnen Kötenbecken, Omeisen, Mollern und J. W. Baiern, zu Lehrern, übte sich dabey im Disputiren, und vertheidigte nicht nur unter Mollern geschriebene Sätze, sondern auch unter Kötenbecken eine andere disp. circul. circa paediam politicam. Doch gieng er die iuristischen Collegia Hildebrands und Rinkens nicht gänze

gänzlich vorbei, sondern sammelte sich vielmehr in denselben einen Vorschmack von den Rechten; worauf er sich 1708 nach Jena begab. Hier hörte er den damaligen Adjuncten Joch, Strube, D. Hertel und D. Wildvogel mit Vergnügen. 1710 gieng er nach Wittenberg, woselbst ihm D. Bayer, Werner, Horn und Leyser in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit den erwünschtesten Unterricht ertheilten. Nach glücklich vollendetem akademischem Lauf kam er über Berlin, Dresden, durch das Vogtländische 1712 wieder in Nürnberg an. Ohngeachtet er bey seiner Heimkunft entschlossen war, solche Aemter zu suchen, zu deren Führung er die Doctorwürde nicht vonnöthen hätte; so änderte er sich doch nachgehends und disputirte 1717 zu Altdorf pro Licentia de dolo malo, worauf er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen wurde. 1723, als an dem Jubelfeste der Altdorfschen Akademie, wurden ihm vollends die Freyheiten eines Doctors der Rechte benzeleget. Er beschäftigte sich mit Führung der Prozesse, diente andern mit seiner Geschicklichkeit und lebte übrigens bis an sein Ende, welches den 14. Oct. 1743 erfolgte, im ledigen Stande.

Stör (Volkmar Daniel) ein rechtschaffener und geschickter Geistlicher, des obigen Hn. M. Joh. Ulr. Störs Sohn, ist an diese Welt gebracht worden zu Leimburg den 10 Apr. 1711. Schon 1718 wurde er den damaligen geschickten Lehrern des Gymnasii anvertrauet, und von denselben 1728 in das öffentl. Auditorium befördert, um in demselben Mörln, Hofmannen, Negelein, Doppelmayrn und Apin hören zu können. Zu gleicher Zeit hörte er noch ein Privat-Collegium bey dem Hn. Rector Hartlieb, und legte auch in der franz. Sprache einen guten Grund. Nachdem er in Altdorf bey Schwarzen, Müllern, Köhlern, Feuerlein, Schulzen und Zellern die Philosophie, Mathematik, Philologie, nebst den gelehrten und heil. Sprachen sattfam erlernet, bey Feuerleinen auch besondere Uebungen im Disputiren angestellet, nahm er die Theologie unter Baiern und Bernholden vor die Hand. Mit Schwarzens Vorsth vertheidigte er einige problemata Iur. Nat. et Gent. unter Feuerlein Aritte er über:

einige theses ex theologia nat. und unter Hn. D. Bernholden verfochte er quaestiones antitheticas de principio theol. reuelatae. Unter Müllers Beystand hatte er auch auf den 26 Febr. 1731 bereits einige problemata ex physica Aristotelis zu vertheidigen angeschlagen, welches Vorhaben aber durch den Tod des Hn. Prof. unterbrochen worden ist. 1732 reiste er über Leipzig nach Helmstädt. Mosheim, Lackemacher, Fabricius und Compton hörte er hier mit grossen Nutzen und erwarb sich besonders in der syrischen und englischen Sprache eine feine Kenntniß. In den Messferien besahe er Braunschweig, Salzdahlen und Wolfenbüttel, und an dem letzten Orte die berühmte Bibliothek. Das Jahr darauf reiste er nach Hamburg, und nach seiner Zurückkunft zu Helmstädt nahm er bald völligen Abschied, um eine Reise über Magdeburg, nach Berlin, Dresden, Leipzig, Halle und Jena zu thun, von welcher er den 4 Sept. 1733 heimkam. Er verfügte sich noch einmal nach Altdorf und trieb bey Hn. D. Bernholden das chaldäische, rabbinische und talmudische. 1734 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, bliebe aber doch noch eine Weile zu Altdorf. 1737 wurde er Mittagprediger zum heil. Kreuz vor Nürnberg, 1739 Pfarrer zu Walkersbrunn und sogleich 1740 Diaconus im N. Spital zu Nürnberg. Frühzeitig und zum Bedauern aller derer, die seine Amtstreue kannten, starb er den 9 Apr. 1752. Im Jahre 1747 den 10 Apr. als an seinem Namens-Geburts- und seines Hn. Vatters Sterb-Tage, lies er sich chrislich trauen mit Jgfr. Anna Susanna, Hn. M. Tob. Münchs, Schaffers bey St. Bor. sel. Tochter, die nunmehr in zweyter vergnügter Ehe lebt mit Hn. Joh. Dav. Baier, Pfarrern zu Rasch und Vicarius des Altdorfschen Ministerii. Der sel. Hr. Diac. Stör gab heraus:

Diff. epist. de seniore Antistite ueteris ecclesiae, qua Dom. Io. Conr. Spoerlio amplissimum Antistitis gradum et Inspectoris in Gymnal. patr. officium gratulabatur. 1749. 4.

Stoll (Johann Zeit) ein Geisslicher, ist den 12 Jan. 1623 zu Nürnberg gebohren worden. Er studierte ganzer 5 Jahre,

re, nemlich von 1643-48, zu Altdorf die Philosophie, Historie, gelehrte und morgenländische Sprachen, und es waren Bruno, Freu, Felwinger, Hackspan und Kuprecht seine Lehrer. Unter Felwingern disputirte er privatim de enunciationibus modalibus, unter Freuen aber 1648, weil er ein gar guter Musicus war, de causis consonantiae et dissonantiae. Ueber alles dieses und seinen rühmlichen Lebenswandel erhielt er 1648, da er Altdorf verließ und vermuthlich, um die Theologie zu studieren, auf eine andere Universität gieng, von der Altdorffschen Akademie ein stattliches Zeugniß, welches auch auf 1 Bogen in 4 gedruckt ist. 1651 wurde er Pfarrer der damals Nürnbergischen Pfarre zu Mehrendorf, kam 1658 von dar nach Immelsdorf und endlich als Stadtpfarrer nach Hersbruck. Alters halber wurde ihm 1692 Carl Siefert zum Vicarius gegeben; er lebte aber noch bis 1701, da er dann den 30 Oct. dieß Zeitliche als ein Theologus Jubiläus gesegnete. Daß er Magister gewesen, wofür wir ihn angesehen finden, kommt uns nicht wahrscheinlich vor, indem er nirgends, weder in dem Ordinan- den-Register zu Altdorf, noch auf seinem im Kupfer gestochenen Bildniß, noch auf der gleich zu meldenden Leichpredigt also heißt, es auch wenigstens zu Altdorf nicht geworden ist. Die von ihm im Druck befindliche Leichpredigt aber wurde gehalten:

Auf Hn. Joh. Eph. Eisen, I. V. Cand. und Stadtschreiber zu Hersbruck 2c. Nürnberg. 1695. 4.

Stoß (Andreas) der Theologie Doctor und von 1520-25 Prior des Carmeliter-Klosters zu Nürnberg. Er widersetzte sich der angehenden gesegneten Kirchenreinigung, wohnte 1525 dem bekannten Religionsgespräch zu Nürnberg auf Seiten der Papisten bey, hat aber bald darauf, und zwar innerhalb 3 Tage, die ihm bestimmt waren, sich von Nürnberg fortmachen müssen, weil er ein gar unruhiger und verwegener Kopf war. Auch nach diesem hat er seinen Haß gegen die evangelische Religion nicht abgelegt. Er war nemlich 1530 mit unter den Theologen auf dem Reichstage zu Augsburg, mit dem Titel,

tel, der Frauenbrüder oder Carmeliter Provinzial, den er inzwischen überkommen, und hat auch nebst Ecken, Cochläus, Fabern u. a. m. an der sogenannten Widerlegung der Augsp. Confession schmiden helfen. 1534 hat er sich unterstanden, zu Nördlingen die von dem vorigen Prior, Pet. Steurer, geschehene Uebergabe des Klosters an den Rath daselbst für null und nichtig zu erklären; wie nemlich Hr. D. Zeltner vermuthet, daß er derienige sey, der beyh Seck. (L. III. §. 66. n. 20.) fälschlich Anton Stoffer genennet wird. Siehe Zeltner im Leben Seb. Heydens, p. 24. not. (ss) und p. 26. not. (uu)

**Stoy** (Caspar) ein Geistlicher, ist um 1670 zu Nürnberg geboren. Sein Vatter, Hr. M. Joh. Christoph, zuerst Cantor und College der Schule zu Hersbruck, sodann College des Egid. Gymnasii zu Nürnberg, war unter andern ein fertiger Poet seiner Zeit, von dem uns gar viele Grab- und Leichenlieder bekamt sind. Die Mutter hieß Fr. Katharina, und war eine Tochter Hn. M. Jos. Hagers, Diaconi in der Nürnbergschen Vorstadt Böhrd. Unser Caspar studierte zu Altdorf, wo er sich den 10 Merz 1695 einschreiben lies und unter Omeisens Aufsicht eine hernach anzuführende schöne Rede hielt. Unter eben diesem seinem Lehrer hielt er nicht nur 1696 disp. III. in Cic. de officiis, sondern auch unter demselben 1698 pro gradu eine Disp. de philosophia vitae duce und wurde somit der Weltweisheit Magister. Unter Mollern hat er gleichfalls noch 1698 de Ioh. Aventino gestritten. Nach diesem kam er in das Pommerische und wurde zu Farnen Pastor. Ob und wann er da gestorben, wissen wir dormalen nicht. Besagte akademische Probe heist:

Oratio de incendio templi et gymnasii Egidiani A. 1696 Norimbergae facta. Alt. 1697. 4.

**Stoy** (Johann Friedrich) ein angesehener gelehrter Geistlicher und guter Poet, des vorigen Bruders, Hn. Joh. Paul Stoy, damaligen Pfarrers zu Borra, zuletzt Schaffers bey St. Lorenzen in Nürnberg, Sohn, trat in die Welt ein

zu Borra den 25 Aug. 1700. Die Mutter, Fr. Clara Katharina, war eine Tochter des bekannten Rathschreibers, Hn. M. Ge. Arnold Burgers. Aus seinem bey dem Amar. und in Hirsch-Aipt. neuerlich beschriebenen Leben machen wir einen kurzen Auszug. Das Egid. Gymnasium und Auditorium zu Nürnberg besuchte er, ehe er 1718 nach Altdorf gieng. Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Zeltner, Baier und Pfiker waren hier seine Lehrer. Unter D. Pfikern disputirte er 1723 als Autor de beneficiis typicis, und gleich darauf pro gradu unter Müllern de hydrometro, womit er bey der akademischen Jubelfeyer die verdiente Magisterwürde erhielt. Den nächstfolgenden Winter hielt er sich nicht nur bey seinem Hn. Vetter, zuvor recensirten Hn. M. Casp. Stoy, zu Jarman auf und erleichterte ihn bey seinen überhäuftten Arbeiten mit Predigten; sondern hörte auch noch zu Greifswalde Krackewitz, Gebharden und Westphalen. Er setzte hierauf seine Reise nicht nur durch Deutschland, sondern auch nach Holland und Engelland fort. Die holländische und englische Sprache hat er auch meisterlich erlernt. 1725 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1727 kriegte er als Vicarius des Pfarrers zu Engelthal die Ordination, wurde daselbst 1729 ordentlicher Pfarrer und 1736 als Sudenprediger in den Kranken-Spital nach Nürnberg beruffen, von wannen er weiter 1739 zum Diaconate nach St. Sebald kam und daselbst dormalen als Senior des Collegii mit Beyfall diente. Zur Ehegehülfin hat ihm 1729 sein Hr. Vatter selbst in Engelthal angetrauet Jgfr. Magd. Sibylla, Hn. Conr. Mart. Limburgers, Pfarrers in Offenhausen, Tochter. Mit dieser erzeugte er 10 Kinder, wovon wir merken. 1) Fr. Mar. Magdalena, wurde 1751 an Hn. Eph. Erh. Franken, Pfarrer zu Reichenschwand, getrauet. 2) Fr. Kath. Clara, verhehlte sich 1752 mit Hn. Wolfsg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alfalter, starb aber wieder 1753. 3) Fr. Rebecca Maria, ist seit 1755 in der Ehe mit Hn. M. Wolfsg. Friedr. Lochner, Pfarrern zu Mögeldorf. Im Jahre 1732 ist unser Herr Senior Stoy mit dem Namen Asterio der II in den Pegnigorden eingetretten. Er hat auch so wol im Namen dieses Ordens, als sei-

Dritter Theil, nem  
Iiii

nem eignen, gar viele poetische Arbeiten geliefert. Wie er sich ehehin mit Unterrichtung einiger Personen in der englischen Sprache abgegeben; also hat et auch einige Nebenstunden seines Amtes zu Uebersetzungen theils aus dem Scherlock, theils aus Miltons verlohrenem Paradiese, dem Londonischen Wochenblat, Independent Whig, und andern mehr angewendet. Im Druck ist ein aus dem Holländischen übersehtes Werklein, die Seeräuberereyen betreffend, und ausser diesem und einem Entwurf von Mondtags-Predigten, so wie verschiedenen Lebensläufen vornehmer Personen, J. E. Hn. Consul. Marchdrenkers, Hn. Ulr. Seb. Fürers von Haimendorf, die ohne Meldung seines Namens an den Leichpredigten stehen, noch folgendes vorhanden:

Lebensbeschreibung Hn. Joh. Ge. Freu, eines im 30jährigen Kriege wohl geprüften und verdienten Geislichen zc. Nürnberg. 1743. 4.

Der gerührte Sünder, ein Beichtbuch, mit einer Vorrede und dem Anhang der Communion-Ordnung von ihm versehen. Nürnberg. 1754.

Man sehe noch Hirsch. min. iub.

Stoy (Friedrich Paul) des vorigen Bruder, von seines Vatters, Hn. Schaffers, Joh. Paul Stoy, zweyter Ehefrau, Anna Magdalena, Hn. Mich. Deheims, Pfarrers zu Alfeld, Wittwe, einer geb. Winterin, ist nach 1702 zu Hersbruck geboren worden. Er studierte zu Altdorf, wo er sich den 8 Apr. 1723 inscribirte, Philosophie und Theologie. Hier vertheidigte er unter Feuerleinen 1725 das Specimen IV anthropologicum ex controuersis de metaphysica Leibnitio-Wolfiana und wurde 1728 daselbst Magister, nachdem er auch unter Köhlern de bibliotheca Caroli M. disputiret hatte. Zu Nürnberg übersehte er 1730 die zum Gedächtniß der Augsp. Conf. vom Hn. Pred. Joach. Negelein gehaltene Jubelrede aus dem Lat. in das Deutsche, die auch unter dem Titel gedruckt ist: Nürnberg als eine Zeugin und Bewahrerin der Wahrheit, 1730. fol. In eben diesem Jahre machte er sich noch von Nürnberg weg, lebte hernach in Fran-

Franken, woselbst er vor kurzem mit Hinterlassung einiger Kinder gestorben ist.

Strasburg oder Strasburger (Abel) ein JEtus, aus Sachsen gebürtig, hat 1580 zu Leipzig um die Erhaltung der Doctorwürde in den Rechten disputiret. Er war zuerst des Churfürstens von Sachsen, Christians des I., sodann des Fürsten von Anhalt Rath. Im Jahre 1593 kam er nach Nürnberg und wurde der Republik daselbst Consulent. Vermählet war er mit Marthen, D. Jac. Thomings, eines durch Schriften berühmten JEtii, Tochter. Er zeugte Kinder mit ihr. Sein älterer Sohn war 1617 bereits 10 Jahre des Landgrafens von Hessen, Morik, Resident zu Prag. Ein anderer Sohn, Paul, kommt hernach vor; und ein Wilhelm Strasburg, den wir auch für seinen Sohn halten, wird sogleich berühret werden. Eine Tochter, Magdalena, starb den 22 Sept. 1593. Er muß aber noch mehr Töchter hinterlassen haben; siehe sein Grabmaal in Trechfels Joh. Kirchhof 2c. p. 407. Unser Abel starb den 31 Merz 1606. Aller Vermuthung nach ist er ein gebohrner Leipziger, und ein JEtus daselbst, Jacob Strasburg, von dem unser Abel auch etwas herausgegeben, ist wol sein Vatter gewesen. Seine gelehrten Schriften aber sind:

Jac. Strasburgi orationes tres in memoriam Mauricii, Elect. Sax. edente Ab. Strasb. 1570.

Comment. in L. iuris gentium 7 ff. de pactis, et in tit. ff. si certum petatur.

Consilia.

Oratio de principe Alexandro, Augusti, Elect. Sax. filio.

Jac. Thomingii decisiones auctiores, ed. ab Ab. Str.

Man sehe: K. W, d. GL.

Strasburg (Wilhelm) des vorigen Sohn, ist noch zu Leipzig gebohren und 1611 den 29 Oct. zu Altdorf unter die Studenten eingeschrieben worden. Er nahm hernach Kriegsdienste und kam in denselben nach Eübingen, wo er 1625 eine Rede pro gloria

gloria militari gehalten, wozu Joh. Joach. von Grunthal den 8 Dec. ein Programm angeschlagen, in welchem unser Strasburg Marte et Arte magnus genennt wurde. Ein guter Freund, Thom. Lansius, der ihm gratulirte, schrieb ihm zu: Iun-ctim in Te sunt Mars, Cicero atque Maro. Diese Rede aber ist mit einer andern zu Nürnberg gehaltenen hernach gedruckt worden. Er kam nemlich bald darauf nach Nürnberg, wurde der Republik Kriegs-Commissarius und 1629 Genannter des grössern Rathes. Er starb im Jahre 1634. Gedruckt ist von ihm:

Belli pacisque sincera consideratio duabus orationibus definita, quarum prior pro gloria militari differit, posterior uero pacis ab exilio reuocandae uotum continet. Nor. 1629. 4.

Oratio fun. in laudem Ge. Volcameri, Reg. Suec. Consil. et Reip. Nor. Duumviri primarii, dicta Nor. in Coenob. D. Augustini d. 7 April. 1633. Ist mit andern Trauerreden unter dem Titel, Exequiae Ge. Volcameri etc. zu Altdorf in 4 zusammen gedruckt worden.

**Strasburg** (Paul) ein angesehenener Staatsmann, des obigen Abels Sohn, ist zu Nürnberg den 3 Apr. 1595 geboren worden. Zuerst war auf dem Gymnasio zu Zerbst der berühmte Greg. Versmann, sodann zu Amberg der Rector Weigand Spanheim, sein Lehrer. Auf der Akademie zu Altdorf, wohin er den 23 Jun. 1612 kam, hat er vornemlich unter Scip. Gentilis seine Rechtswissenschaft erlernt. Nach dem Tod seines Vatters schickten ihn 1613 seine Vormünder, Pet. Wesenbeck und Andr. Knich, nach Italien. Er trieb zu Padua, Bologna und Siena noch ferner fort die Geschichte und Rechte, machte sich den Zustand von Venedig, Florenz, Rom und Neapel wohl bekannt und erlernte die italiänische Sprache so vollkommen, als seine Muttersprache. 1617 kehrte er wieder nach Deutschland zurück, besuchte zu Prag seinen ältern Bruder, durch den er in vornehme Bekanntschaft kam. Bey entstandenen Unruhen in Böhmen nahm er unter dem Obersten Stubenvoll Kriegsdienste, und liess sich auch dabey als Commissarius gebrau-

gebrauchen. Als er bey dieser Gelegenheit nach Siebenbürgen zu dem Fürsten Bethlen Gabor kam und sich bey demselben durch seine Beredsamkeit gar beliebt machte, wurde er von demselben zum General-Commissarius bestellet. 1628 wurde er an den König in Schweden, Gustav Adolph, gesendet, der ihn sogleich bey sich behielt, mit einem stattlichen Gehalte zu seinem Rath bestellte, und ihn als ordentlichen Gesandten wieder nach Siebenbürgen abschickte. 1631 ist er von dem König in Schweden der verwittibten Fürstin von Siebenbürgen geliehet worden, residirte einstweilen in Siebenbürgen und übernahm auch unter andern eine Gesandtschaft an die Ottomannische Pforte. Er kam hierauf wieder zu seinem Könige, der ihn sogleich nach Preussen zu seinem Reichskanzler, Axel Oxenstirn, und weiter mit einem prächtigen Gefolge von 60 Personen als wirklichen Königlichen Gesandten nach Constantinopel abordnete, wo er von dem Türkischen Kaiser mit vieler Ehre angesehen wurde. Damals kam er mit dem griechischen Patriarchen, Cyrillus, den die Christen und Türken ehrten, der aber hernach gar elend um das Leben gebracht wurde, in genaue Bekanntschaft, hat auch dieses Patriarchen Glaubens-Bekentniß, welches mit dem unsrigen übereinkommt, nebst dem Cornel. Haga, dem Holländischen Gesandten an der Pforte, in unsern Gegenden bekannt gemacht. Inzwischen blieb 1632 der König in Schweden bey Lützen, und Strasburg gieng über Venedig nach Deutschland, kam zuerst nach Frankfurt am M. und begleitete von dar den Kanzler Oxenstirn durch Frankreich und Holland nach Schweden, wo er sich verweilte und von der Königin Christina 1637 als Geheimmerrath bestätigt wurde. Weil er endlich des vielen Reisens müde wurde, gieng er mit Genehmigung der Königin nach Haag, verheirathete sich mit Ludw. Camerarii (siehe den I Theil) Tochter, Anna Katharina, mit der er sich 1642 zu Gröningen trauen lies, auch hernach 2 Söhne und 3 Töchter mit ihr erzeugte. Nach seiner Hochzeit reiste er wieder nach Schweden, begleitete den Grafen Magn. Gabr. Gard, als Schwedischen Gesandten nach Frankreich, kam zwar nach Endigung dieses Geschäftes zu seiner Gemahlin nach Grö-

ningen, doch gieng er bald darauf abermal nach Schweden, wo er der Krönung der Königin beywohnte. Nach dem 1650 hergestellten Frieden, begleitete er seinen Schwiegervatter, Camerarius, der von Gröningen mit seiner Familie nach Heidelberg zurück kehrte, bis nach Mainz, und begab sich sodann nach Worms, um seine der Stadt nahe gelegene Landgüter zu bauen. Weil er aber seine Kräfte mit Reisen verzehret hatte, ist er bald darauf, den 1 Merz 1654, von dem Schauplatz dieser Welt abgefordert worden.

Siehe Fr.

**Straub** (Andreas) der Rechten Doctor, ein geborner Nürnberger, hatte vermuthlich Jo. Heint. Strauben, einen Handelsmann, zum Vatter, da denn Fr. Magdalena, Joh. Frickingers, Kanzellistens, gewesene Wittwe, seine Mutter gewesen wäre. Er studierte zu Jena und lieferte daselbst den 24 Jan. 1679 unter Casp. Sagittario die bekannte Disp. als Autor: *historia antiqua Liberae atque imperial. Civitatis Norimbergae*, die sich rar gemacht hat, und deswegen zu Eübingen und 1745 zu Altdorf nachgedruckt ist. Ob er auch zu Jena Doctor geworden, wissen wir nicht. 1685 kam er in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg, und starb gar bald, nemlich im Jahre 1690.

**Streng** (Georg) ein Geisslicher, war geboren zu Hersbruck im Jahre 1607. Er frequentirte das Gymnasium zu Speyer, hatte daselbst den berühmten Rector, Esli. Tholden, zum Lehrer und vertheidigte 1628 unter demselben disp. *theologico-philosophicam de persona et officio Christi et de quaestionibus nonnullis philosophicis*. Zu Altdorf lag er hernach den akademischen Studien ob, disputirte 1630 unter Jac. Bruno de ueracitate und empfieng auch in diesem Jahre die Magisterwürde. Seine erste Beförderung erlangte er 1632 als Pfarrer zu Buschendorf, womit er zugleich die Pfarre zu Burgfarrenbach versah. 1637 kam er hinein nach Nürnberg und wurde

de Diaconus bey St. Egidien, wo er auch eine Zeitlang die Predigten bey St. Peter vor der Stadt versah. 1649 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen. 1654 den 4 Nov. ist ihm und einem andern Geistlichen, M. Oswald Wandersleben, bisherigen Diac. bey St. Egid. Kanzel und Beichtstuhl verboten und sind beyde wegen gegebenen Aergernisses mit einer gewissen Frauensperson gefangen gesetzt worden. Streng aber ist in Betrachtung seiner vielen Kinder und auf Vorbitte vornehmer Personen, 1655 wieder auf eine Landpfarre zu Regelsbach gethan und auch von derselben 1659 noch einmal weiter, und zwar nach Hersbruck als Diaconus, befördert worden. Hier starb er endlich den 4 Jun. 1667. Gedruckt ist von ihm:

Des Manns Gehülff, vorgestellt zu Mögeldorf bey Copulirung  
Hn. M. Joh. Albr. Spiesens, Pf. zu St. Jobst, mit Jgfr.  
Martha Söldnerin u. Nürnberg. 1651. 4.

Leichpr. auf Hn. M. Joh. Jac. Räden, Diac. und Senior bey  
St. Lor. Nürnberg. 1654. 4.

Ströbel (Johann Leonhart) ein gewissenhafter Priester, ist den 27 Dec. 1589 zu Borra zur Welt gekommen, allwo nemlich sein Hr. Vatter, M. Bernhart, nachmaliger Antistes bey St. Egidien in Nürnberg, vormals Pfarrer war, der nach Kmsc. eine Rede de extremo iudicio soll herausgegeben haben, wovon uns aber weiter nichts bekannt ist. Die Fr. Mutter war Magdalena, Hn. M. Paul Pfisters, Pred. bey St. Egid. Tochter. Er studierte zu Altdorf, wurde daselbst 1616 Baccularius, disputirte 1620 unter Mich. Piccarten de accidente und überkam darauf in diesem Jahre das Magisterium. Sodann legte er sich erst auf die Theologie, und disputirte 1622 zweymal unter Ge. Rittern, einmal vertheidigte er die erste Disp. über die Augsp. Conf. und das anderemal nahm er in der Materie de clauium potestate, die 4te Disp. de absolutione über sich. 1623 wurde er zum Vicarius zu Altenthann ordiniret, 1627 bekam er das Diaconat zu St. Egid. in Nürnberg und 1631 eben diese Stelle

Stelle an der Kirche bey St. Lorenzen, wozu er auch im folgenden Jahre die Sonnabends- Fröhpredigten bey dem Parfüssern erhielt. Er verließ frühzeitig die Welt den 7 März 1637. In dem Ehestande lebte er mit Susannen, Hn. Eph. Leibniz, Seniors bey St. Sebald Tochter, die nach seinem Tod und einem 20jährigen Wittwenstande sich wieder an Hn. M. Joh. Hager, Diac. zu Wöhrd, verheirathet hat. Mit dieser seiner Ehefrauen zeugte er 5 Kinder, davon zu merken ist ein Sohn gleiches Namens, M. Joh. Leonh. Ströbel, der als Sudenprediger 1697 sich in in der Melancholie ertränket hat. Gedruckt ist weiters nichts von ihm, als:

Leichpr. auf Hanns Andr. Richter, Eph. Richters, des Raths zu Steuer im Lande ob der Ems, Sohn 2c. Nürnberg. 1735. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Stromer (Johann) ein berühmter Leipziger und Jenaischer JEtus, des 16ten Jahrhunderts, gehört uns aber nichts an, indem er nicht zu Nürnberg, sondern zu Aurbach in der Oberpfalz geboren, niemalsen bey uns in Diensten gestanden und auch mit der bey uns in Nürnberg blühenden hochadelichen Stromerischen Familie in keiner Verwandtschaft war. Wir verweisen deswegen die Leser, die Nachrichten von ihm wissen wollen, auf Fr. Zeumeri uitas Professorum Ienens. und das GL. Weil er in seiner Jugend einige Zeit in Nürnberg frequentirte, hat ihn der sel. Schwarz (Progr. VIII.) halb und halb unter die Nürnberger rechnen wollen, so wir aber, nach unsern Absichten, nicht thun.

Stromer von Reichenbach (Wolfgang Albrecht) stammte aus dem uraltadelichen und zu Nürnberg Rathsfähigen Stromerischen Geschlechte ab und ist allda 1636 den 30 Jul. geboren worden. Der Hr. Vatter, Phil. Jacob, war Gerichts- Assessor zu Nürnberg, und die Fr. Mutter, Felicitas, war eine geb. Ährerin von Landeck. Er kam in den Rath seiner Vatterstadt und

und starb den 19 Apr. 1702. Drey mal hat er sich vermählet: 1) mit Fr. Mar. Sus. Hallerin von Hallerstein. 2) mit Fr. Anna Mar. Fürerin von Haimendorf. 3) mit Fr. Sus. Barb. Lucke rin von Simmelsdorf. Acht Kinder von diesen 3 Gemahlinnen siehe beyrn Bied. Er schrieb und gab heraus:

Die edle Gartenwissenschaft, aus Petri Laurembergii agricultura et apparatu plantarum zusammen gelesen. Zween Theile. Nürnberg. 1671. Wieder aufgelegt 1682.

Speculum Germaniae. Nor. 1676. Ist ein gar vortrefl. geographisches Werk, welches er ohne Vorsetzung seines Namens edirt. Siehe auch das GL.

**Stürmer** (Christoph Wilhelm) ein lebender gelehrter JEtus, ist den 29 Nov. 1721 zu Nürnberg geboren worden. Sein sel. Vater war Joh. Georg, Burger und Wirth daselbst, und die noch lebende Mutter ist Fr. Sus. Sab. Kohlesin. Er stammet von der uraltadelichen ritterschafft. Familie der Neustetter genant Stürmer in Franken, ab, deren katholische Linie mit Joh. Eph. Neustetter genant Stürmer, Domprobsten zu Bamberg, 1639 ausgieng, die evangelische aber durch Matthäus Neustetter g. Stürmer zwar gestiftet, aber durch denselben auch, und besonders durch den 30 jährigen Krieg, so herunter kam, daß sie ihren Adelstand kaum mehr behaupten konnte. Unser gegenwärtiger Hr. Stürmer wurde zuerst den Lehrern der Schule zum H. Geist, Mayern, Webern und Colmarn unter Beybehaltung eines Hauslehrers übergeben. Nach Colmars Tod kam er in das L. Schauamt zu Nürnberg in die Lehre, blieb aber nicht länger als 16 Wochen daselbst, sondern hieng seinem Trieb zu studieren nach und wurde deswegen in das Egid. Gymnasium gethan, wo er der Unterweisung der damaligen rechtschaffenen Schulmänner, Schönlebens und Köders, und des erstern auch noch in Privatvorlesungen genoß. Nach 2 Jahren kam er in das öffentl. Auditorium und hörte in demselben Mörln, Negelein, Herdegen, Feuerlein und Doppelmayrn. Als er 1740 auf die Universität Altdorf gieng, empfahl ihn der vortrefl. Polyhistor, Gottfr Thomasius, bey dem er einen ganz freyen Zutritt hatte, an unsern berühmten Schwarzen; und wir haben das, dem Hn. Stür

Dritter Theil. K L L L

Stürmer gar rühml. Empfehlungsschreiben in unserm *Commerc. Epist. Nor. P. II. p. 35* eindruckten lassen. Mit Thomasius hat er hierauf fast bis an dessen Ende, so wie auch nach diesem mit Schwarzen correspondiret. Inzwischen besuchte er Schwarzens, D. Bernholds, D. J. A. Spiesens, Nagels, Schwebels und Hartliebs philologische und philosophische Vorlesungen und hörte über dieses D. Fresenreutern in der christl. Glaubenslehre und der Kirchengeschichte. 1743 zog er nach Leipzig, wo Chriß, D. Traugott Thomasius, Hofr. Mascov und D. Siegel seine Lehrer waren und er sich, so wie in Altdorf, im Opponiren fleißig übte. 1745 verließ er Leipzig, besahe die vornehmsten Sächsischen Universitäten, gieng über Dresden zurück nach Nürnberg und von dar nach einem halben Jahre abermals nach Altdorf. Hier hörte er bey Hn. D. W. A. Spiesen ein eignes praktisches Collegium und erhielt 1747 die besijerdiente Doctorwürde in den Rechten, nachdem er zuvor eine selbst verfertigte und fast durchgehends wohl aufgenommene Inaug. Disp. de annali rerum immobilium praescriptione germanica et potissimum Norimbergenfi ohne Beystand vertheidiget hatte, welche Disp. er auch in Form eines Tractats vermehrer herauszugeben gedenket. In eben diesem 1747sten Jahre aber wurde er noch in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen und das Jahr darnach zum öffentl. Professor des Natur- und Völkerrechtes in dem Egid. Auditorio daselbst bestellet, welche Würde er sogleich mit einer öffentl. Rede de studii iuris naturae et gentium necessitate ac praestantia antrat, zu dieser Rede aber durch ein in fol. gedrucktes Progr. de ortu ac progressu iuris naturae eingeladen hat. Den 19 Jun. 1752 vermählte er sich mit Jgfr. Anna Mar. geb. Walterin, mit welcher er bereits 4 Kinder erzeugt. 1753 wurde er zum Syndicus der Republik, 1757 aber zu deren Consulenten und Assessor am E. Untergerichte ernennet.

**Sturm** (Johann Christoph) einer der allerberühmtesten Mathematiker und Professoren zu Altdorf, ist zu Hilpoltstein in der Pfalz-Neuburg den 3 Nov. 1635 zur Welt gebracht worden. Ohne Zweifel stammte er von den berühmten Strasburger Stürmen,

men, Johann und Jacob, ab. Sein Vater, Joh. Eucharis, war des Pfalzgrafen, Joh. Friedrichs, Hofschneider, und die Mutter, Gertraud, ist eine Tochter Hn. M. Conr. Vockens, Pfarrers zu Liebenstädt im Heydeckischen gewesen. Weil man seine Gaben bey Zeiten an ihm spürte, ist er von dem Hilpoltstein Hofprediger, Hn. Joh. Jac. Beurer, schon in seiner zarten Kindheit in der Latinität und andern guten Künsten unterwiesen worden. Die Veränderung der Religion, die nach dem Tod des besagten Pfalzgrafen in der Pfalz vorfiel, brachte seine Eltern nach Weissenburg, wo er von dem Rector, Joh. Hupfer, noch ferner wohl unterrichtet wurde. 1653 kam er als Amanuensis und Diener zu unserm berühmten Prediger, Dan. Wülfer, nach Nürnberg, der sehr eifrig für sein Glück sorgte. Er zog auch 1656 mit Unterstützung dieses Gönners auf Universitäten, und zwar nach Jena. Bey Erb. Weigeln trieb er mit Fleiß die philosophischen und mathematischen Wissenschaften, die er so sehr liebte und in denen er hernach so groß geworden ist. Er hielt auch unter Weigeln eine astronomische Disputation, stritte 1657 unter M. Henning Spörken de viro magnanimo in actu signato et exercito und disputirte unter noch einem Magister. Man erkannte gar bald seine Gelehrsamkeit und beehrte ihn bereits 1658 den 27 Jan. mit der Magisterwürde. Weil Sturmens Absicht auf die Theologie gerichtet war, so studierte er nun dieselbe, zeigte sich aber auch mit verschiedenen Disputationen, die er als Präses zu Jena hielt und eröffnete philosophische und mathematische Collegia. 1660 begab er sich nach Holland, hielt sich der Philosophie, Mathematik und besonders der Architectur wegen ein ganzes Jahr zu Leyden auf, lehrte aber 1661 über Hamburg, Niedersachsen, Magdeburg und Leipzig wieder nach Jena zurück. Hier las er nicht nur wieder, sondern wendete auch noch ein Jahr auf die Theologie. 1662 kam er nach Nürnberg zu seinem Wohlthäter, Hn. Pred. Wülfer, informirte dessen Söhne und lies sich in dem Egid. Auditorio mit etlichen Disputationen wieder als Präses hören. Weil sich in Nürnberg keine anständige Beförderung für ihn finden wollte, gieng er 1663 zu seinem Vater nach Dettingen, der am Gräfl. Hofe daselbst bedient war, und wurde 1664 Det-

tingischer Pfarrer zu Deiningen und Kloster Zimmern, die im Ries liegen, nicht aber in Graubünden, wie man aus dem lateinischen Sturmischen Lebenslauf das Wort Rhaetia falsch übersetzt hat. Er unterlies inzwischen auch in seinem geistlichen Amte seine glücklichen physischen und mathematischen Bemühungen nicht, und man hielt deswegen niemanden zur Bekleidung der, durch den Tod Abd. Treu, erledigten physischen und mathematischen Profession in Altdorf, für geschickter als ihn. Er erhielt sie auch wirklich 1669, stund ihr ganzer 34 Jahre vor und hatte das Glück, seine grossen und berühmten Vorfahren in dem mathematischen Lehramte allhier, Treu, Schwenter, Saronius und Pratorius, durch ausnehmende Verdienste zwar nicht zu wekleinern, doch wirklich zu übertreffen. Wir wollen seinen Ruhm und seine Verdienste kürzlich entwerfen. Er ist durch seine vorreflichen Schriften gar bald nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch den Ausländern vorzüglich bekannt geworden. Unterschiedliche Chur- und Fürsten haben ihn an dero Höfe und Universitäten verlangt; er hat aber den Ruff allezeit bescheiden abgeschlagen. Die königliche Akademie der Wissenschaften in England hat sein Bildniß öfters begehret, welches er auch endlich überschicket; allwo es noch den Fremden mit Hochachtung gezeigt wird. Die sectirische Philosophie, welche bis zu seiner Zeit in Altdorf geherrschet, verwarf er, machte den Aristoteles, Plato und Cartesius wankend und führte glücklich und am ersten die effektische Philosophie ein. Auch war er der allererste in Deutschland, der die Experimental-Physik einführte, ordentlich docirte und schriftlich darstellte. Um 1697 gerieth er mit einem berühmten Medicus zu Kiel, D. Günth. Eph. Schelhammern, in eine wichtige Streitigkeit über die Lehre von der Natur, nachdem eine geraume Zeit zuvor auch der Herr Baron von Leibniß über verschiedenes von dieser Materie mit Schelhammern durch Briefe disputirt hat. Die Gelegenheit dazu gab eine von unserm Sturm 1692 allhier zu Altdorf gehaltene Disp. de idolo Naturae, wider welche Schelhammer 1697 eine Schrift de Natura sibi et Medicis vindicata zu Jena drucken liess, die hierauf Sturm 1698 in einer andern Disp. de natura sibi incassum vindicata widerlegte.

Schel

Schelhammer gab noch eine andre Schrift, *Naturae uindicatae uindicationem* betitelt, 1702 zu Kiel heraus; da dann dieser Streit, als Sturmens Tod 1703 erfolgte, bey einer im M<sup>o</sup> C<sup>o</sup> E<sup>o</sup> hinterlassenen Gegenantwort sich geendet. Bey dieser Gelegenheit nun brachte der Herr von Leibnitz seine Dynamik, mit welcher er besagte Controvers in einem eignen *Schediasmate de ipsa natura etc.* erläuterte, zu Stande; daß also dieser Streit in dem Reiche der Wissenschaften um so viel merkwürdiger ist. Hr. Sturm hat aber noch 1699 Leibnizens in einer besondern *diatribe de Deo in creaturis corporeis et per ipsas iussu et uoluntate sua primaeva in omnia tempora et loca, etiamnum efficacissima, hodiernum omnia operante*, geantwortet. Daß er übrigens für das Nürnbergische Gymnasium ein neues mathematisches Compendium schreiben müssen, daß unter seinen akademischen Abhandlungen seine *diff. de admirandis iridis* für eine der wichtigsten und gelehrtesten gehalten, und daß selbst der grosse Restaurator der Philosophie, der Freyherr, Christian v. Wolf, durch das Sturmische Lehrgebäude der Physik und Mathematik, so wie überhaupt durch die Sturmischen Schriften gebildet worden, und deswegen allezeit Sturmen, gar hoch verehret habe, verdienet auch noch angemerket zu werden. Große und gelehrte Männer haben sich öftters wegen der wichtigsten Fragen und Wahrnehmungen an ihn gewendet. Er hat ihnen auch zur besten Befriedigung geantwortet, aber einen häufigen Briefwechsel, so wie die Ehre, in gelehrten Gesellschaften zu stehen, iederzeit auf das bescheidenste verbetten. Mit dem unvergleichl. Englischen Meßkünstler, Joh. Wallis, hat er besonders eine Correspondenz unterhalten. Bey der Altdorfschen Akademie ist er 2mal Rector und 9mal des philosophischen Ordens Decanus gewesen, als Senior seines Collegii aber den 25 Dec. 1703 der Zeitlichkeit durch einen bedauernswürdigen Tod entrissen worden. Verheirathet hat er sich 3mal: 1) 1665 mit Jgfr. Barb. Johanna, Hn. Ludw. Eberh. Keslers, Dettingschen Kanzley Secretärs, Tochter. 2) 1680 mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. D. Joh. Phil. Höchstatters, Physici zu Nördlingen, Tochter. 3) mit Fr. Dorothea, Elisabetha, Hn. Joh. Görings, Dettinsgischen

gischen Kammer Secretärs, Wittwe. Er zeugte mit diesen dreien Frauen Kinder, von welchen etliche zeitlich gestorben sind, folgende aber angemerket werden müssen: 1) Joh. Jacob, wurde Fürstl. Nettingischer Secretär und Archivarius. Er hielt als Studente 1686 eine prosaische Rede zu Altdorf de aquila imperii uictrice, die mit einer andern metrischen seines Bruders, Leonh. Ephs., zusammen in 4 gedruckt ist, disputirte 1687 unter Mollern de Sex. Rufo und hielt ferner 1690 unter Wagenseilen eine französ. Disp. des principes du Blason, ou de l'art heraldique. 2) Leonh. Christoph, wird sogleich einen eignen Artikel kriegen. 3) Joh. Christoph, wurde Vorsteher des Waisenhauses zu Augsburg. 4) Moritz Eucharis, bekommt auch eine besondere Recension. 5) Georg Reichard, wurde kais. Notarius und Procurator zu Nürnberg, mußte aber wegen übeln Lebens von dannen entweichen. Er edirte 1722 zu Coburg seines Vatters Vorstellung von der lügenhaften Sternwahrsagerey. 6) Sibilla Euphrosina, welche Hr. Eph. Friedr. Wenng, Consulent zu Augsburg, zur Ehe genommen. 7) Anna Jacobina, heirathete Hn. Pastor Haasen zu Nettingen. 8) Mar. Katharina, die Hr. Pfarrer Ehenn bey Weissenburg zur Ehe genommen. 9) Maria Christina, ehlichte Hr. Veit Dav. Otho, Gräfl. Limburgischer Pfarrer zu Eschach. Nun folgen die gelehrten Geburten unsers Sturmes, ausser den Kalendern die er gemacht, und etwann einigen kleinen akademischen Programmaten, in ihrer Jahres-Ordnung.

Diff. de lunae luce secundaria. Ien. 1659.

Theorematum analyticorum supra uicenarium quaternio, quibus nonnullae exclusiuarum solitariae, tum mixtim cum puris sumtarum consequentiae. Disp. Ien. 1659.

Discursus politicus de maiestate. Disp. Ien. 1660.

Τετρακτας theorematum analyticorum de consequentiis tam syllogisticis, quam ασυλλογισοις. Disp. Ien. 1660.

Aristoteles Mathematicus, h. e. enucleatio exemplorum mathematicorum in Aristotele occurrentium. Dispp. III. Ien. 1660.

Disp. de uoluntate. Ien. 1660.

- Libellus de uniuersalibus Euclideis. Hagae Com. 1661. 8. Ist heutzutage sehr rar.
- Disp. de occultis qualitatibus et potissimum de sigillis. Norimb. 1663.
- Positiones philosophicae. Nor. 1663.
- Disp. de petitione eius, quod erat in principio. Nor. 1663.
- G. A. Böcklers architectura curiosa von den Springbrunnen, aus dem Deutschen in das Lat. übersetzt. Nürnberg. fol. Wurde wieder 1675 und 1701 aufgelegt.
- Io. Harbrechti planiglobium coeleste et terrestre, emendatius, auctius et uniuersalius editum. Nor. 1666. 4.
- Archimedis arenarium, oder Sandrechnung, aus dem Griech. in das Deutsche übersetzt und mit Anmerk. erläutert. Nürnberg. 1667. fol.
- Computus Ecclesiae Iulio-Constantinianus perpetuus. 1669. Dieß ist der Titel von dem ewigen Kalender, den er zugleich in Kupfer und auf 6 bewegliche Scheiben richten liess.
- Mathesis compendiaria, tabulis comprehensa. Alt. 1670. fol. Sie kam zum sechsten und letztenmale heraus 1714, vermehrt von dem Sohne, Leonh. Eph. Sturm. Nach diesem hat sie B. H. Ehrenberger in das Deutsche übersetzt 1717.
- Scientia cosmica, s. astronomia tam theorica, qnam sphaerica tabb. comprehensa. Alt. 1670. Kam in den folgenden Jahren öfter heraus.
- Archimedes germanicus, h. e. des unvergleichl. Archimedis Kunstbücher oder heutiges Tages befindliche Schriften aus dem Griech. in das Deutsche übersetzt und mit nothwendigen Anmerkungen durch und durch erläutert. Nürnberg. 1670. fol. Er hat zuvor schon in diesem Jahre Archimedis Opera, bis auf den Tract. de insidentibus humido, aus dem Griech. ins Lat. übersetzt herausgegeben.
- Disp. de corpore s. materia. Alt. 1670.
- - de causa interualli quinque hebdomadam, quod aliquando et speciatim 1671 pascha nostrum et pontificium interiacet. Alt. 1671.

- Welperi gnomonica, quam Nor. 1672. 4. recudi curauit et integra parte II auxit, notisque partem I. illustrauit. Den dritten Theil hat Sturm auch noch 1681 hinzugethan. Das ganze Werk kam wieder mit Sturmischen Zusätzen zu Nürnberg. 1708 in fol. heraus, wozu Hr. J. G. Doppelmayr den 4ten Theil gethan hat.
- Theſium miscell. femicenturia. Alt. 1673.
- Collegium Curiosum Experimentale. Pars I. Norimb. 1676. 4. et 1701. Pars II, cui acc. epist. ad Th. Morum de spiritu illius hylarchico etc. Nor. 1685. 4. 1715.
- D. Cleyeri Cometoscopia Indica. Ist von Sturm in den Ephem. Nat. Cur. Anni I, decur. II. 1682 bekannt gemacht worden.
- Epist. inuitat. ad obseruationes magneticae uariationis communi studio iunctisque laboribus instituendas. Alt. 1682. 4.
- Tract. german. de coniunctione planetarum Saturni et Iouis. Alt. 1682. 4.
- Quatuor epistolae ad D. Io. Ge. Volcamerum de ueritate propositionum in Io. Alph. Borelli L. I. de motu animalium subtilius demonstratarum, machinulas Sturmianas experimentis ocularibus illustrantes. Stehen in Ephem. Nat. Cur. Dec. II. Anno II, III, IV et V.
- Nouum lampadis genus, communicatum in literis Lipsianis. 1683. Steht in den Act. Erud. Lips.
- Disp. de creatione animae rationalis. 1683.
- - de ignis grauitate. 1684.
- Cylindri ad inscriptam sphaeram, parallelogrammi ad triangulum et parallelepipedum ad pyramidem eiusdem altitudinis et baseos proportio, una cum obseru. ad inuentum Hautefeuillei de noua ratione inueniendi acus magnet. declinationem. Steht in den Act. Erud. Lips. 1684.
- Quadratura parabolae methodo arithmetica infinitorum demonstrata. Steht auch in den Act. Erud. 1685.
- Physicae conciliatricis conamina. Nor. 1685. 12.

- Philosophia eclecticica. Alt. 1686. 8. Der erste Theil dieses Werkes enthält 13 zuerst einzeln herausgekommene und hier zusammen gedruckte akademische Streitschriften. Der 2te Theil, der 1698 dazu kam, enthält 14 solcher Disputationen, die beyrn Hn. Apfn alle einzeln angezeigt worden.
- Disp. de cosmicis affectionibus corporis animati. 1688.
- - de admiratione. 1689.
- Matthesis enucleata. Nor. 1689. fol. et 8. Emend. 1695. 8. Dieses Werk war so beliebt, daß es auch ein Engländer, Joh. Raphson, ins Englische übersetzt zu Lond. 1700. in 8 herausgab.
- Epistola de Helio - et Seleno - Cometis. 1690. Steht in den Act. Erud.
- Oratio in memoriam Guil. Imhofii habita. Alt. 1690.
- Galenistarum hypothesis aduersus recentiorum placita confirmatio Ant. Vinc. Maioli refutata a Sturmio. Kam 1690 in die Ephem. Nat. Cur. und wurde 1691 und 1698 ebendasselbst weiter ausgeführt.
- Disp. de fortuna. 1690.
- - de terra machinis immobili. 1691.
- - de curatione morbi Hiskiae per ficum et sciaterico Regis Achasi. 1691.
- - de tempestatibus aeris. 1691.
- - de loco imaginum a speculis repraesentatarum. 1693.
- - de mathesi eiusque indole theologiae applicanda. 1694.
- - de philosophia natur. ad uitam beate degendam facem praeferente. 1695.
- Sphaerae armillaris elucidatio. Alt. 1695. 4
- Theses miscellae philosophicae. 1696.
- Disp. de fluxu maris. 1696.
- Physica electiua s. hypothetica. Nor. 1697. 4. Acc. Guelphi L. B. de Metternich theosophia etc.
- Disp. de philosophiae diuisione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, petenda. 1698.
- - de ignibus tantum lucentibus. 1698.
- - de animae humanae post mortem corporis aeternum superstitis ex lumine rationis deducendae certitudine. 1698.

Disp. de uisionis sensu nobilissimo ex obscurae camerae tenebris luculenter illustrato. 1699.

- - de agriculturalum regulis. 1699.

- - de lunae cum tellure conformitate multoque commercio. 1699.

- - Florum philosoph. fasciculus. 1699.

- - de Amphisciiis. 1699.

- - de insufficientia principiorum chemic. ad explicandas res naturales. 1699.

- - de iridis admirandis. 1699.

Mathesis iuuenilis Tomus I. Nor. 1699. 8. 1711. Tom. II. 1701.

1716. Kam auch Deutsch heraus zu Nürnberg. 1704, 1705.

und englisch von Ge. Baur, Lond. 1709, in 3 Octavbänden.

Disp. de brutorum actionibus. 1700.

- - de proportione geometr. minori simpla et dupla. 1700.

- - de tempestatibus et an saeuae easdem ciere possint. 1701.

- - de prouidentia diuina ex proportionata corporum quantitate demonstranda. 1702.

- - de misericordia. 1702.

Physicae modernae et sanioris compendium erotematicum. Nor.

1704. 8. Ist auch ins Deutsche übersetzt herausgekommen,

Hamb. 1713. 8.

Vorstellung von der lügenhaften Sternwahrsageren, herausgegeben von dessen jüngstem Sohn, Ge. Reich. Sturm. Coburg.

1722. 8. Der Herr Prof. Ehrenberger zu Coburg hat eine

Vorrede de influxu siderum darzu gemacht.

Praelectiones academicae, quarum prima Astrologiae diuinatoricis uanitatem,

altera doctrinam Matheseos uniuersalem, tertia incomprehensibilia Matheseos,

quarta arithmetica sacram tractat, ex MSC. editae a Dau. Algoeuuer. Alt. 1722. 4.

Physicae eclecticae s. hypothecariae Tomus II. cum praef. Christi.

Wolffii. Norimb. 1722. 4. Was Hr. Prof. Doppelmayr

bey dieser Ausgabe gethan, siehe bey ihm und Apin. Sturm

hatte auch den dritten Theil bis auf das letzte Kapitel fertig

gemacht; das M S C aber, welches sein Sohn, Leonh. Christoph,

zu sich genommen, gieng nach dessen Tod verlohren.

Responsio ad Schelhameri naturae uindictae uindicationem, qua

mentem suam uberius exponit et toti controuersiae finem im-

ponit.

ponit. Diese Antwort hinterlies Sturm, wie wir oben schon gemeldet haben, im M<sup>S</sup>Et; sie ist aber nach der Hand abgedruckt worden in Ap. uit. phil. p. 229. 199.

Von hinterlassenen M<sup>S</sup>Et'en des sel. Sturms besitzen wir selbst folgende Stücke, durch deren Anzeige wir das, was in Meelfuhréri access. ad Almelouenii biblioth. latentem, in Ap. uit. phil. und bey'm Doppelm. steht, erläutern wollen:

Breuis delineatio totius scientiae naturalis, ex systemate partim Bechmanni physico, partim ex discursu Exc. Sturmii habito, desumpta.

De homine, s. homo microcosmus, s. Collegium Anthropologicum.

De occultis, quas uocant, qualitatibus lucubratio.

Physicae nou- antiquae compendiaria pars generalis et specialis.

Eclipsiographia theoretico- practica.

Annotata in Aristotelis Libr. de mundo.

Optica theoretico- practica.

Computus ecclesiasticus..

Geographiae quadripartitae sciagraphia.

Geographia politica. De geographia in genere eiusque utilitate et necessitate. Ob diese zwey M<sup>S</sup>Et'e auch von ihm herrühren, wissen wir so ganz gewiß nicht, haben aber auch keinen Grund zu zweifeln.

Arithmetica sacra.

Collegium physicum coeptum d. 18. Febr. 1678. Ist von dem obigen unterschieden.

Discursus in Physicam conciliatricem.

Responsum de ratione tractandi studia, imprimis mathematica et physica. Ist deutsch gestellt im Febr. 1703.

Man sehe im übrigen: Progr. fun. Ap. uit. phil. Doppelm. AL. GL.

Sturm (Leonhart Christoph) ein grosser Mathemateus und Baumeister, des vorigen in der Gelehrsamkeit vollkommen würdiger Sohn, ist aus seines Vatters erster Ehe zu Altdorf den 5. Nov. 1669 geboren worden. Das vorrest. Naturell zum Studieren verspürte man bereits in der Kindheit bey ihm, daher unterwies ihn sein Vatter bey Zeiten und lies ihn auch von andern geschickten Leuten unterrichten. 1680 kam er auf das Gym-

nasium nach Heilsbrunn, woselbst er unter dem geschickten Rector, Joh. Friedr. Krebs, seine Humaniora erlernte. 1683 mußte er sich wieder nach Haus begeben, wurde bald hernach unter die Studenten eingeschrieben und lernte von Omeisen u. Kötenbecken die Philosophie, in welcher ihn auch, so wie vornemlich in der Physik und Mathematik, sein vortrefl. Vatter zu dem Mann zog, der bald aus ihm geworden ist. Er disputirte 1687 unter Omeisen über quaestionum ethicarum trigam, 1688 unter Nollern de philosophia effectiva und wieder 1688 unter seinem Vatter de philosophiae diuisione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, womit er unter dessen Decanate die Magisterwürde, zugleich aber auch den Poeten-Franz erhielt. Er war nemlich zur Dichtkunst trefl. aufgelegt und hat auch in erstbesagtem Jahre bey Gelegenheit des Venediger Waffenglücks wider die Türken in Morea eine gar schöne lateinische Rede, die auch gedruckt ist, gehalten, betitelt: Leo Venetus ultor. Sogleich zeigte er sich auch auf dem obern Ratheder als ein habiler Magister und gieng 1689 nach Jena, wo er der philosophischen Facultät Adiunct wurde und sich mit Lesen und Disputiren Ehre erwarb. 1690 zog er nach Leipzig und legte sich nach seines Vatters Verlangen auf die Theologie. Alleine die besondere Lust, die unser iunger Magister zur Mathematik und besonders der Architectur hatte, bewog endlich den Vatter, daß er es geschehen ließe, wenn der Sohn sein Glück bey der Civil- und Militar-Baukunst finden könnte. Er fand auch zu dieser Absicht Leipzig sehr bequem, indem er mit einem Rathsgliede daselbst, Hn. Ge. Bose, einem grossen Beförderer der mathematischen Wissenschaften, in die vortheilhafteste Bekantschaft geriethe, ia diesem wohlthätigen Mann einen grossen Theil seines Glückes zu danken kriegte. Er disputirte indessen zu Leipzig, schrieb und bereitete sich vor zu der Ausgabe der Goldmännischen Anweisung zur Civil-Baukunst, wozu Bose die Kosten hergab. Dieser Gönner lies auch Sturmen noch, was ihm abgieng, nemlich Sprachen, Exercizien und Zeichnen lernen und ihn ein und andermal nach Berlin und Dresden reisen. Als er auch 1694 zur Einweihung der Universität nach Halle reute, fügte es sich, daß er einem grossen Minister, der einen tüchtigen Professor der Mathematick für die Akademie zu Wolfenbüttel suchte, recommendiret wurde und solche Stelle auch glücklich erhielt.

Nur

Nur noch einmal disputirte Sturm in Leipzig und trat sodann sein Amt an. Zu mehrerer Beförderung seiner Wissenschaft erhielte er von der hochfürstl. Herrschafft Erlaubniß, 1697 eine Reise nach Holland auf etliche Monate und nach diesem um 1699 eine andere nach Paris auf eine längere Zeit vorzunehmen, welche er denn auch mit grossem Nutzen verrichtet hat. 1702 gelangte der Ruff an ihn zur mathematischen Profession auf der Universität Frankfurt an der Oder. Er übernahm sie mit einer den 22 Jun. gehaltenen Inaug. Rede de utilitate matheseos per omnes disciplinas. 1704 wurde er zu einem Mitgliede der Preussischen Akademie der Wissenschaften ernennet. 1710 war er bey dem Jubelfeste der Akademie zu Frankfurt sehr beschäftiget, indem er 2 Ehrenpforten zu dirigiren, viele Sitze in der Domkirchen für den Hof und die Akademie anzubringen, allerhand Illuminationen anzugeben und Medaillen zu erfinden hatte. Bald darauf wurde er von dem König beordert, sich bey einer Commission wegen des Baues eines grossen Thurns zu Berlin einzufinden und sein Bedenken darüber zu stellen. Als er inzwischen zu Frankfurt über den Exorcismus und andere Lehren der Lutherischen Kirche viel Zweifel kriegte, nahm er die reformirte Religion an, verlies auch Frankfurt und gieng 1711 bey dem Herzog von Mecklenburg als Oberbaudirector, und in dem folgenden Jahre als Kammerrath mit Vorbehalt, daß er in Religions-Sachen zu nichts möchte gezwungen werden, zu Schwerin in Dienste. Des Wasserbaues wegen that er von Mecklenburg aus noch eine Reise nach Holland. So groß seine in dem Mecklenburgischen geleistete Dienste waren, so war ihm doch das Glück daselbst nicht recht günstig, und er hatte besonders nach dem 1713 erfolgten Tod des regierenden Herrn Herzogs, Friedrich Wilhelms, empfindliche Schicksale zu erdulden, weswegen er sich auch endlich von seiner Bedienung abzog und nach Hamburg begab, wo er eine Zeitlang privatisirte. 1719 wurde er von dem Herrn Herzog von Braunschweig, Ludwig Rudolph, nach Blankenburg beruffen und zum Baudirector bestellet: allein er sieng hier kaum an, seine Verrichtungen zu versehen, so zeigte sich unvermuthet das Ende seines Lebens und er starb den 6 Jun. 1719 am Schlage. Seine Schicksale mag er sich meist selbst zugezogen haben, indem er ein sehr eigensinniger und hefftiger Mann war, der seinen Widersachern mit

Der größten Bitterkeit antwortete, wie aus seinen vielen Streit-  
Schriften zu ersehen. Er stritte aber mit D. Joh. Ludw. Hanne-  
mann wegen der Astrologie und Wahrsagerkunst, die er verwarf;  
mit dem Maior, Joh. Sebast. Gruber, den er eines Plagii be-  
schuldigte, wegen der Ingenieurkunst; mit dem Baron Ernst  
Friedrich von Borgsdorf wegen der Bevestigungs-Manier aus  
dem Fundamente des Quadrats und der Doppel-Fenaille; mit  
dem Hn. Baron Esti. Wolf wegen eines Urtheils, so derselbe von  
dem ältern Sturm gefällt; mit D. Grapio, von der Wiederbrin-  
gung aller Dinge, die er behauptete; mit D. Joh. Albr. Fabricio,  
J. G. Reinbeck, D. Joh. Fr. Budde und mehrern Theologen  
wegen des heil. Abendmahls. Von seinem ganz besondern Vor-  
schlag, durch eine Wette die theologischen Streitigkeiten auszu-  
machen, kan man die Biblioth. Lubec. Vol. I. p. 112 nachsehen.  
Verheirathet hat er sich den 5 Nov. 1695 mit Jgfr. Lidumilla Ka-  
tharina, Hn. M. Sam. Schmidts, des Gymnasii zu Quedlinburg  
Rectors, Tochter, und nach deren Tod mit Fr. Just. Sibylla, ver-  
witt. Böttichin, unsers Prof. Ge. Paul Röttenbecks Tochter. Er  
war übrigens nicht nur recht groß in der Baukunst, sondern auch  
ein Erfinder in derselben, und seine unvergängl. Verdienste sind  
aus dem größten Theil folgender seiner Schriften zu erkennen:

Mathesis Logicae adiutrix, disp. Alt. 1684.

Diff. de variis methodis inveniendi veritatem. Ien. 1689.

- - de recto rationis usu circa mysteria. Lips. 1690. Ist außser  
Zweifel die Disp. die er unter D. Val. Alberti hielte, und die  
wir auch also angeführt finden: quaestio theol. an et in quan-  
tum in articulis fidei liceat argumenta petere ex ratione.

- - de optima, tum aedificandi, tum muniendi ratione. Lips. 1692.

Sciagraphia templi Hierosolymitani etc. Lips. 1694.

Iusta explosio calumniarum, quibus anonymus scriptor sub larua  
epistolae ad amicum transmissae in sciagraphiam templi Hiero-  
solymitani ab ipso editam debacchatur. 1695.

Nic. Goldmanns vollständige Anweisung zu der Civil-Baukunst 2c.  
Wolfenb. 1696. Regalfol. Dieses Werk kam nicht nur 1699  
vermehrt von Sturmen mit der ersten Ausübung der Goldmanni-  
schen Baukunst, nebst der von Sturm erfundenen neuen Säulen-  
Ordnung, in dem vorigen Format zu Braunschweig und schon  
wieder 1708 zu Leipzig heraus.

Nati

**Nativitäten-Spiegel des Königs in Frankreich, Ludwigs des XIV.**  
1699.

**Bileams Abfertigung.** Braunsch. 1699. 4. Ist die Fortsetzung des vorigen, als einer Widerlegung der Astrologie und Wahrsagerkünste. Als Dr. Hannemann dagegen die Astrologie vertheidigte, schrieb Sturm weiter:

**Antwort auf die Vertheidigung der Astrologie.** Hamb. 1699. 4.

**Letzte und völlige Abfertigung Bileams.** Braunsch. 1700. 4.

**A. C. Davilers ausführl. Anleitung zur Civil-Baukunst,** aus dem Franz. ins Deutsche übersetzt. Amsterd. 1700. 4. Verbessert zu Augsb. 1725. 4.

**Tabulae Strauchianae sinuum tangentium logarithmorum.** Amstel. 1700. 8. Diesen Tafeln fügte Sturm verschiedenes, besonders sein *Vade mecum architectonicum* bey.

**Einige Stücke zu dem geöffneten Ritterplatz,** die nach 1701 u. mit andern in 3 Theilen zu Hamburg ediret worden.

**Wohlgegründete Gedanken von Aufhelfung der Ingenieurkunst auf Universitäten.** Frankf. 1702. 8.

**Architectura militaris hypothetico - eclectica.** Norimb. 1702. 8. Auct. ibid. 1719. 4. Ist auch in das Russische übersetzt worden, Moscau, 1709. 8.

**Fida manufactio ad formam monumentorum inexpugnabilium ope axiomatum Ge. Rimpleri inueniendam.** Dieß lies er als eine Epistel in die *Acta Erud. Lips.* 1702 eindruckten.

**Wahrhaftiger Dauban,** franz. und deutsch. Haag. 1703. groß 8.

**Introductio ad architecturam militarem noua plane methodo in usum Audit. conscripta, cum praeuia institutione arithmetica et geometrica.** Frankf. 1703. 8.

Einige um diese Zeit mit dem **Maior Gruber** und dem **Baron Borgsdorf** gewechselte **Streitschriften** können wir so genau nicht recensiren; doch ist uns folgende bekannt:

**Beweis, daß J. S. Gruber** seine Schriften und Bücher alle von Wort zu Wort ausgeschrieben, samt dem fernern Beweis. Frankf. 1702. 8.

**Diff. de ponte sublicio.**

- - de ignis grauitate.

- - de molendinis.

- Diff. de fluviis navigationi aptandis.  
Entdeckung der unstreitig allerbesten Manier zu befestigen, aus  
Ge. Rimplers befestigter Bestung herausgezogen etc. Frankf.  
1704. 8.
- Geographia mathematica. Franc. 1705.
- Tract. de natura et constitutione matheseos. Franc. 1706. 8.
- Mathesis compendiaria, oder kurzer Begriff der gesammten Ma-  
thesis, bestehend in 5 Theilen. Frankf. 1707. 8. und 1710.
- Le veritable Vauban se montrant au lieu du faux Vauban, qui  
a couru jusqu'ici par le monde. Hagae Com. 1708. et 1710.  
Ist die weitere Ausführung des obigen wahrhaftigen Vaubans,  
Bürgerliche Vorschläge, wie eine Stadt der herannahenden Ge-  
fahr einer Pestcontagion klüglich und mit unfehlbar guter Wir-  
kung begegnen könne.
- Mathesis ad S. Scripturae interpretationem applicatae specimen,  
quo mare aeneum s. fons saliens Salomonis Colosseus ope arith-  
meticae, geometriae etc. explicatur. Nor. 1710. 8.
- Vier kurze Abhandlungen, 1) von geometrischer Verzeichniß der  
regulirten Vielecke. 2) von dem Gebrauch des Proportional-  
Zirkels. 3) von der trigonometria plana. 4) von der Markt-  
scheidekunst.
- Kurze Anleitung, wie alle Arten von Wassermühlen merklich zu  
verbessern. Hamb. 1712. 8. Er hat schon zu Frankfurt 1703  
eine Disp. von dieser Materie drucken lassen.
- Architectonisches Bedenken von der Figur und Einrichtung pro-  
testantischer kleiner Kirchen. Hamb. 1712. 8.
- Gründlicher Unterricht von der allen, so wol denen, welche in Bau-  
sachen dem Alerario vorstehen, als auch Baumeistern, Oecono-  
mis und curiensen Reisenden zu wissen sehr nöthigen Wissenschaft  
von Häng- und Sprengwerken. Schwerin 1713. 8.
- Io. Cph. Sturmii, patris, mathesis compendiariae tabulae, au-  
ctae etc. Coburg. 1714. fol.
- Prodromus architecturae Goldmannianae. Aug. Vind. 1714. Re-  
galsfol. Ibid. 1721.
- Mathematischer Beweis von dem H. Abendmahl etc. Frankf. und  
Leipz. 1714. 8.

- Ausführung dieses Beweises *zc.* 1714. 8.
- Fernere Ausführung und Bestärkung, daß er seinen Beweis von dem *H.* Abendmahl mit solchem Fleiß *zc.* abgefaßt, daß er sich einer gründl. Widerlegung nicht befürchten darf. 1714. 8.
- Völlige Verantwortung seines mathematischen Beweises *zc.* 1714. 8.
- Nunmehr völlig hervorleuchtender und gewißl. unwidersprechl. Beweis, daß der wahre Verstand der Worte der Einsetzung des *H.* Abendmahls kein anderer seyn könne, als dieser: Desgleichen ist mein Leib. 1715. 8.
- Abfertigung der gewissenlosen Lästerschriфт J. A. Pragemanns *zc.* Frkf. und Leipz. 1715. 8.
- Schreiben an Ernst Mushard, samt dessen Antwortschreiben. 1715. 8.
- Antwort auf das theol. Antwortschreiben Hn. Ernst Mushards. *zc.* 1715. 8.
- Widerlegung der Neumannischen Anmerkungen *zc.* 1715. 8.
- Erklärung seiner Meinung vom Abendmahl an die Herren Prof. Theol. zu Halle. 1715. 8.
- Gründl. und practische Anweisung, wie man Fangschleiffen und Rollbrücken nach der besten heutigen Art bauen soll. Augsb. 1715. fol.
- Von bürgerlichen Wohnhäusern, wie solche wohl anzugeben. Augsb. 1715. fol.
- Von Landwohnungen und Meyereyen. Augsb. 1715. fol.
- Von dem Nivelliren oder Wasserwägen, als einer zur Aufnahme der Länder und Commerzien höchst nützl. Sache. Augsb. 1715. fol.
- Auflösung des größten problematis aus der arithmetica sacra von der apokalyptischen Zahl 666. Kistock. 1716. 8.
- Zufällige Gedanken von den weltl. Ergößlichkeiten, ob und in wie weit sie indifferent sind. 1716. 8.
- L. C. Sturms und Joh. Gust. Reinbecks = Wechsel. Antwort in dem Streit vom *H.* Abendmahl *zc.* Berlin. 1717. 8.
- Anzeige aus allen Stellen der ersten Kirchenväter, daß die Worte der Einsetzung des Abendmahls also verstanden worden: desgleichen ist mein Leib *zc.* 1717. 8.
- Vollständige Anweisung, wie alle Arten von regulären Prachtgebäuden nach gewissen Regeln zu erfinden, auszutheilen und auszumieren. Augsb. 1717.

- Vollständige Anweisung, alle Arten von Kirchen wohl anzugeben. Augsb. 1718. fol.
- Vollständige Anweisung, grosser Herren Paläste anzugeben. Augsb. 1718. fol.
- Vollst. Anweis. Regierungs-, Land- und Rathhäuser, wie auch Kaufhäuser und Börsen anzugeben. Augsb. 1718. fol.
- Vollständige Mühlenbaukunst. Augsb. 1718. fol.
- Vollst. Anweis. die Bogenstellungen nach der Civilbaukunst in allen Fällen recht einzutheilen. Augsb. 1718. fol.
- Kurze Vorstellung der ganzen Civilbaukunst, worinnen erstl. die vornehmsten Wörter in fünferl. Sprachen erkläret, zum andern die allergemeinsten und nützlichsten Regeln angewiesen werden. Augsb. 1718. fol.
- Freundlicher Wettstreit der französischen, holländischen und Deutschen Kriegsbaukunst zc. Augsb. 1718. fol.
- Neue Manier zu bevestigen, in Form eines Gesprächs. Hamb. 1718. 8.
- Architectura civili-militaris. Augsp. 1719.
- Architectonische Reise-Anmerkungen. 1719.
- Topologische Anweisung zu der heutigen Geographie in Deutschland. Hamb. 1719. 12.
- Verständl. Erklärung etlicher Stellen heil. Schrift, I Theil. Frankf. 1719. 8.
- Erklärung der Stellen heil. Schrift, die von spitzfündigen Leuten angefochten werden. Frankf. 1719. 8.
- Unpartheyisches Bedenken über die so gar häufigen Auslegungen der Offenb. Johannis.
- Uebersetzung und Vermehrung des Barozzii de Vignola.
- Vollständige Anweisung allerhand öffentl. Zucht- und Liebes-Gebäude wohl anzugeben. Augsb. 1720. fol.
- Vollst. Anweis. Grabmahle, Parade-, Better-, Castra Doloris zc. anzugeben. Augsb. 1720. fol.
- Vollst. Anweis. zur Austheilung der Gebäude zc. Augsb. 1720. fol.
- Abhandlung von den Beyzierden der Architectur durch Malerey und Bildhauerey zc. Augsb. 1720. fol.
- Die unntbehr. Regel der Symmetrie, zuvorderst an dem Tempel Salomons wahrzunehmen zc. Augsb. 1720. fol.

Vollst.

Vollst. Anleitung, Wasserlünste, Wasserleitungen, Brunnen und Eisternen wohl anzugeben. Augsb. 1720. fol.

Beschreibung eines Ital. Lusthauses. Augsb. 1720. fol.

Project de la resolution du fameux probleme touchant la longitude sur Mer. Nuremb. 1720. 4.

Vollst. Anweisung, Schiffhäuser oder Arsenale und Anfuhrten oder Seehäfen gehörig anzugeben. Augsb. 1721. fol.

Er versprach noch zu disputiren; de pontibus lapideis; de catartis armatis; de aggeribus stratisque viarum; de anfractibus platearum in ordinem redigendis; de turribus earumque ut et aedium sacrarum tectis; de campanarum fulcris; de aquae ductibus; de hydrophylaciis; de machinis hydrotechnicis et puteis; de paupum lignorum etc.

Man sehe: Doppelm. GL. Walch in den Relig. Streit, ausser der Luth. Kirche, I Th. p. 416 sqq. III Th. p. 190.

**Sturm** (Morig Eucharis) ein Medicus, des vorigen leiblicher Bruder, ist gleichfalls zu Altdorf, den 28 May 1676, geboren worden. Er studierte zuerst Philosophie, disputirte 1696 unter seinem Vater über theses miscellas philosophicas und ist somit in besagtem Jahre Magister geworden. Schon vorher aber 1695 zeigte er sich mit einer vortrefl. griechischen Rede de linguae graecae in studio medico utilitate, welche hernach mit der lat. Uebersetzung und Omeisens Einladung in 4 gedruckt worden. 1699 bewarb er sich um die medicinische Doctorwürde, die er auch mit einer de aere anginae causa efficiente gehaltenen Inaug. Disp. 1700 verdienter massen erhalten hat. Er heist auf seinem Doctor-Programma: Illustr. et Exc. Dn. Comitum Aloyf. Ferd. Marfigli, S. C. Mai. exercitibus praefecti generalis et ad limites Sclauoniae Transylvaniaeque definiendos delegati Botanicus. Nachgehends fand er seine Beförderung zu Biberach in Schwaben, wo er ordentlicher Physicus geworden ist.

**Supper** (Hartmann) ein uns unbekannter Nürnberger, den wir nur aus dem GL. haben kennen lernen, woselbst ohne alle weitere Anzeige von ihm stehet: daß er epimythia geschrieben, welche man in Io. Schulzii mythologia metrica findet.

Symmacher (Johann Sebastian) ein Schulmann, ist zu Ulmberg bey Lürkheim in Schwaben von katholischen Eltern geboren worden den 20 Jan. 1708. Er wurde zu den Jesuiten nach Landsberg ins Gymnasium geschickt, allda die Humaniora zu ergreifen, zu Augsburg aber fieng er an die Rhetorik und Philosophie zu studieren, welche er 1727 auf der Universität Dillingen nebst dem päpstl. Rechte absolviret hat. 1728 ist er in den Orden der Capuziner zu München aufgenommen und nach Lürkheim, in sein Vaterland in das Vicariat angewiesen worden. Nach erstandenen Probiahren und abgelegten Gelübden kam er nach Neumarkt in der Oberpfalz ins Clericat und von dannen nach Ellwang in Schwaben. Endlich hat er zu Eichstädt in dem Capuziner-Kloster die Duns-Scottische Philosophie wieder anfangen müssen, die er 2 Jahre und nach derselben die Theologie 4 Jahre studierte. Unter währendem Studio theologico aber wurde ihm von Rom aus von dem Ordens-General erlaubt, die erste Messe zu lesen, worauf ihn der Eichstädtische General-Vicarius pro Confessionali examinet und er also in der Eichstädtier Diöces Beicht hören durfte. Nachdem inzwischen das ganze Studium nach Burghausen in Bayern verlegt wurde, absolvirte er daselbst die Theologie, wurde weiter nach Wemding ins Rhies in Schwaben versetzt, allwo er zum Beichtvatter eines Hn. Grafen von Fuager, wie auch des Grafen Anton von Dettingen ist bestellet worden. Von Wemding wurde er wieder nach Eichstädt verwechselt und sollte die Stelle des Domherrn-Beichtvatters annehmen, in die sich aber ein anderer eingedrungen, so daß er auf eine Weile als Secretär mit dem Vater Provinzial herumreiste, bis er endlich als ordentlicher Prediger nach Sulzbach versetzet worden, welches Amt er 5 Jahre auf verschiedenen Kanzeln vertretten. Endlich brachte ihn Gott zur Erkenntniß der evangelischen Wahrheit und führte ihn nach Nürnberg, wo er von dem Herrn Senior Pfaff bey St. Jacob in unsrer seligmachenden Lehre ist unterrichtet und bestättiget worden. 1746 gieng er nach Altdorf, um nach unsrer Art noch gründlicher zu studieren. Er trieb bey den drey berühmten Theologen, Bernhold, Vater und Dietelmair die Theologie, und unter andern legte er auch bey dem Verfasser dieses Lexicons einen feinen Grund in der ebräischen Sprache. 1747 disputirte er unter Baiern aus der Theologia historica b. I. W. Baiern über den Artikel de persona Christi. Nach vierthalb Jahren verließ er Altdorf, begab sich nach Nürnberg und erwartete daselbst Beförderung, die er auch 1752 als dritter College der Schule zu St. Jacob allda erhielt. Er verheirathete sich mit einer aus dem Kloster entsprungenen und evangelisch gewordenen Nonne. Seine zu Altdorf mit vieler Nührung gehaltene Revocations-Predigt ist gedruckt und betitelt:

Ungleiche Gerechtigkeit, ungleicher Weg zur Seligkeit, aus dem Eu. Dom. VI. post Trin. Matth. 5, 20 - 26. vorgestellt ic. Altd. 1746. 4.

E N D E  
des Dritten Theiles.



